









Band 78.

1897.

# Neue Kunst und Literatur



## Deutsche Illustrirte Zeitung



Stuttgart und Leipzig  
Deutsche Verlags-Anstalt

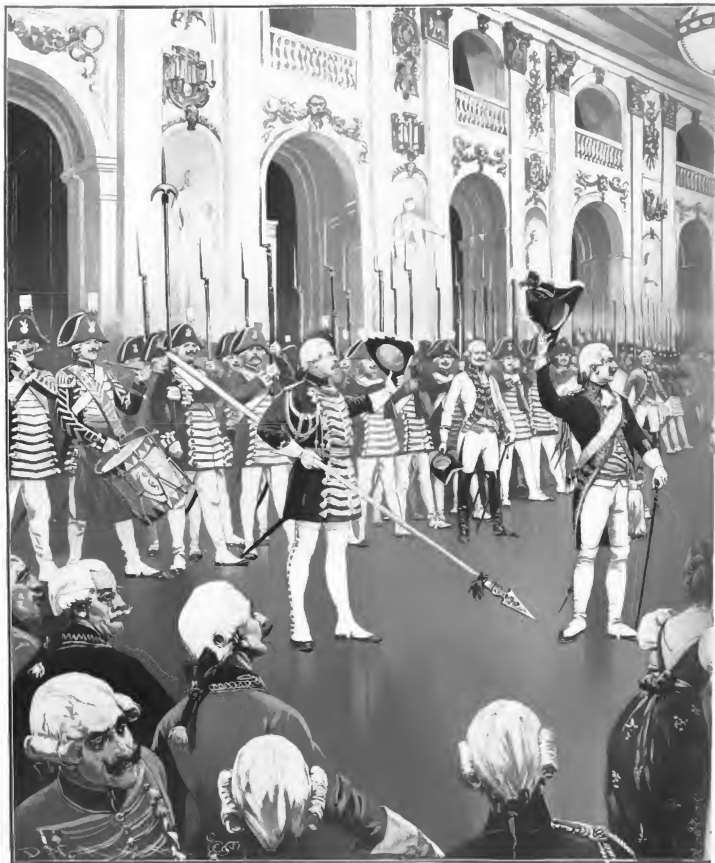












Oben u. Mitte: Kommandeur  
des 28. Infanterie-Regiments.

Schützen-Compagnie.  
Kaiserlicher Gardejäger  
von der Kaiserin

Kaiserlicher Kammerdiener  
von der Kaiserin  
Der Kaiser.

Das historische Kostümfest im königlichen Schlosse zu Vro



Bildhauer aus  
 Paris bei Kaiser.

Chrysele  
 Jacksons Bildhauer.

Königin von Sardinien  
 Königinin Gräfinin Kropff.

Die Kaiserin

Kaiserin  
 Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.

Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.

Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.

Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.

Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.

Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.

Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.  
 Königin Gräfinin Kropff.

am 27. Februar. Originalzeichnung von Adolf Wald.



78. Band.  
 Heftausdrückiger Jahrgang.  
 Oktober 1901.—1902.  
 Vertheilt jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrirte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
 mit Post-Zulage 3 M. 75 Pf.  
 Einzelnummern  
 Groß-Subskript in Stuttgart.

## Quitt!

Roman

von  
 Johannes Nischel zur Mühle.

XI.

Die Vertheilung war be-  
 rechtigt und die Gesell-  
 schaft im Aufstehen.  
 „Und nun?“ fragte Doer-  
 stedt abwartend. Mit einem  
 verhöhlischen-lächelnden Blick  
 auf die schöne Frau, welche  
 eben im Ausgang verschwand.

„Wir müssen doch die  
 wunderbare Rettung mit etwas  
 Zeit begleichen!“ antwortete  
 Rayfeld sehr bestimmt. Der  
 Dank müßte ein verbindli-  
 ches „Dankesagen“, die  
 jungen Damen aber nehmen  
 den Geschenken mit Begeisterung  
 auf, denn solche Extragonagen  
 pflegten gemeinlich einen  
 Tanz und eine doch wol-  
 lene Fahrt im Morgenmantel  
 im Gefolge zu haben. Die  
 Zeit bis des Abends aber ent-  
 schied sich nur zögernd. Unter  
 allen Menschen fürchtete sie  
 nur diesen Danks, dessen faltem  
 Danks sie ihre hübsche Jung-  
 frau nie gemessen geschildert.  
 Als sie über den bunten  
 Marktplatz zu Bauer man-  
 derten, blieb Rayfeld städtisch  
 stehen und sagte ärgerlich:

„Du müßt mir wahrhaftig  
 der Frechheit durch die Lippen  
 geangenehm! Doch ich fange  
 ihn wohl noch. Er verfehlet  
 in der Weinstube da drüben.  
 Einen Augenblick!“

„Den Zehner? Ja nun?  
 Aber Herr v. Rastfeld?“ riefen  
 unbilligste Stimmen.  
 „Sind Sie denn ganz des  
 Teufels?“ schrie ärgerlich  
 der junge Doerstedt.

„Wen Kopf lob sehr ruhig  
 in die wackeligen Schichten.  
 „Ich denke, meine Herr-  
 schaften, wenn das für mich  
 ein so besonderer Vorzug ist,  
 dann müßt es wohl für Sie  
 alle eine ganz besondere Güte  
 sein.“

„Ja, eine ganz beson-  
 dere!“ bestätigte mit trockenem  
 Lächeln Herr v. Gestrah.



Versteig. Reichung auf den Festungswällen in Rana.  
 Nach einer Illustration von H. G. G. Präger in Paris.

„Ganzliche Worte sind laut:  
 „Lassen wir ihn doch!  
 dein Doktor kommt ja auf  
 seinen Fall!“

„Seid Ihr besser ganz  
 sicher, Reichsrath!“ und  
 sich in ihr drängen sagte er  
 lautlos: „Er kommt! Ich  
 weite. — Und wenn das  
 Gedeinnis wissen willst, was  
 ich ich zwingt? — Ich  
 sage ihm einst: Die Cr-  
 schauer Gede trant Ihnen den  
 Hut in kommen nicht zu  
 verführer! laut! Dann fürcht  
 ihm arbeitslich das grüne  
 Feuer aus den Augen, und in  
 fünf Minuten ist er zur Stelle.  
 Denn er ist für gewöhnlich  
 ein ruhiger, etwas nach-  
 tragbarer Mensch, aber wenn  
 irgend seinen Hut begriffen,  
 wird er rein toll. Ein bißchen  
 verrückt ist eben jeder!“

Kojs war wirklich ge-  
 kommen. Der Crschauer Land-  
 adel, dem die anderen Ränge  
 der Kaiserlichen Kavallerie  
 noch zu hart nach dem Ver-  
 füm des Vierdemarsch, dem  
 ersten Großhau, dem letzten  
 Hauptmann des Hofes, hatte  
 den kleinen Zerstörer eben  
 mit Verding belegt. Ein  
 Rothhalsbühn sah am ver-  
 stimmten Klavier, jedoch  
 schüchtern einige Töne an,  
 aus denen sich langsam die  
 hochgeleitete Melodie entwickelte.  
 Als Doerstedt mit der feinen  
 Gestalt zum Tische angetret  
 hatte, erwieb sich das Ge-  
 dächtnis der Pianistin als  
 unzuverlässig, und in einer  
 der Bergweilung, deren es  
 zum „Geliebte“ über, noch  
 aber weniger nach dem Ge-  
 schmack des Publikums war.  
 Daran übernahm Rayfeld  
 selbst, wie selten, die  
 musikalische Führung, räumte  
 einen batten Oklava unter  
 und verfuhr zuletzt den  
 Biermaler einzuschmecken,  
 der jedoch auf lauten Wäber-  
 spruch und unwillige Zusat-  
 zliche hielt. Es war bei der  
 ständlichen Musik des Schloß-  
 bes des Abends wahrheitsgemäß  
 früher Ausdruck und schiedte





hätt mein Vater sie so hoch. Sie wreden keine  
 Redenflorien und lehrten dabei Orkanulles!"  
 Der Dombog hob seinen langen Oberkörper bis  
 auf die Tischelante; „Da die Weimannen so halbkant  
 gegenüberreden und ich weit davon entfernt bin, der  
 gnädigen Gemielie in Worten oder treten zu wollen,  
 Mirbe eben nur die Weisheit."  
 „Nichts lieber als das!... Heier, sofort!" — ihre  
 Krugen funkeln krugigisch — „ich würde ganz  
 Trunkenheit gegen ein Verneuert von Ihnen heißen!"  
 „Zapflich, das ist kühnheit!" rief der Wetter.  
 „Bann das je ein Weib eine so mächtig fähner

„Wo kein Ritter?" In Ton und Bild lag eine  
 angeregter Arragon. Die Gemielie ägerie sich;  
 Nagelb lächelte kühlant, Kom dem untern Ende der  
 Tischt über ihm die Stimme des alten Kaufmann.  
 „Und was sagt Jena dazu?"  
 „Ja, was sagt Jena dazu?" kante es im Chor.  
 Sperrlich stang's und nicht gemäßig. Schadenfrohe  
 Krugler rante auf Kaja. Es war kein edles We-  
 fühl, was im Augenbild der Gemielie Herz durch-  
 zuckte; sie glomte ihm von Herzen den Spott. Und  
 wenn es einen Balsam für ihre Heberage gab,  
 hier war er.

Dochheit mit halber Berengung. Die ironische  
 Schilfheit war durchschäufig.  
 Nagelb und fortsetzt trübende Kaja: „So viel  
 und so wenig wie jeder, der auf dem Lande groß  
 geworden ist."  
 Dochheit sah sich lächelnd im Kreise um, als  
 wenn er sagen wollte: „Mit so was kann ich doch  
 nicht in Konfurrenz treten."  
 „Mit ungemündlicher Weisheit griff wieder Nagelb  
 in die Tischoer:  
 „Und Sie wollen kein Talent zum Schauspieler  
 haben, Kaja? — Hören Sie! Vor noch nicht acht



Belagerungstruppen der Großmächt an den Trümmern des Regierungspalastes zu Kamea.

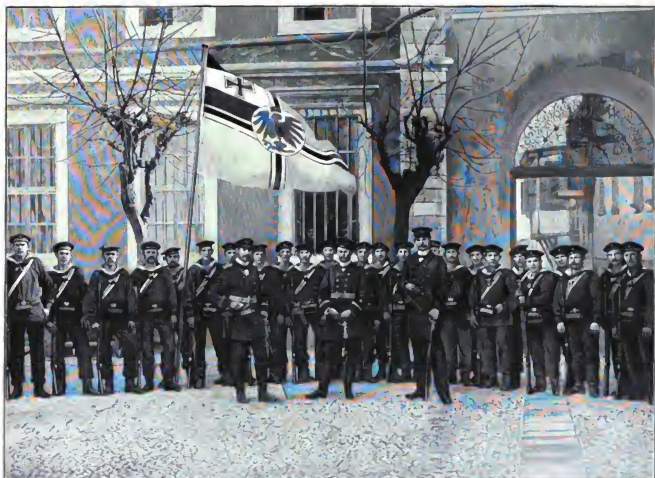
Prostitution gemacht, Gausfäden? Wenn ein Un-  
 würdiger dir raten darf, geh auf der Dohseitsreitir  
 nicht nach Hause Gottes. In deri Tager hast du  
 Kopf und Krugen verlieren!"  
 Die Gemielie lächert mittelbig; „Dir Sache hier  
 ist weniger gefährlich. Wenn Prälatiam ist nicht  
 da, Heisse fastbüret niemals selbst, und untern alten  
 Hütcher die Cretsch und ihre Trubereire nach Ritter-  
 nach einzuvertrauen — unendlich! Ich selbst kann's  
 nicht." Mit ihrem weichen, schmalen Oberen machte sie  
 unwillkürlich die Bewegung des Häufelbürgung.  
 Die Föhle hob nur vier so hart, der Klarher kann für ja kein  
 besten, wenn sie orsentlich ansetzen. Es ist wirklich  
 kühn! fehlet sie mit einem ansechtigen Bedouren.

„Wenn die Reichsgräfin befehlet," war Kajas  
 kalte Erwiderung.  
 Mit gut geprüfeten Erlausen sah die Gemielie  
 ihn an: „Dir Herr o Kaja? Hier es ist Orant!"  
 Nagelb sah auf: „Das ist ja eine kante Heie,  
 Confine! — Ja, ja! Kaja, um mühen Sie schon  
 'tan!' — Herr o Gerachader. — Ah, Sie badeten,  
 meine Decretschaffen, er kann's nicht. Dieser künstlich  
 Orbetmann kann, was er will. Nagelb, Herrler,  
 wo Ihre Öhre engagiert ist, ist es die müht auch;  
 ich würde überflüssig seinen besten Föhler. Er ist  
 hinter dem Dierering groß geworden... Decretschaffen,  
 ich lenne den ichari geträumten Halm beiter."  
 „Sie interessieren sich für Freibe?" fragte

Tagera kam zu diesem künstlichen Herrchen ein ge-  
 weisses Heisse o. Nagelb, Orhöbert auf Zallen, Hech-  
 riter des Jubenterrordens, kurzen Ausvorsorber  
 and Schöffe bei dem höchsten Kunsgerichte hierlich,  
 und sprach unantwortlich wie folgt: „Was eine weite  
 Weirung bezwecke, als Sie Oner Dohmwohlgehorren  
 zum Arzte macht, weiß ich nicht. — Antwort: Ich  
 auch nicht. — „Sie sind fürs Land und für den  
 Bötter geboren. — Antwort: Wohl möglich. —  
 „So sterben Sie hier. — Antwort: Sehr ver-  
 lundend, aber nicht anlangig. — „Sie sind doch  
 Freunde, lieber Herrler, darum erlösdren Sie über  
 mein Prostitution jetzt nicht. Ich erenne Sie hier-  
 mit zum Dankerknecht meines Heffes mit einem



4) Hauptquartier, am 21. Oktober abgebrannt. — 5) Oberster Gerichtshof, in der am 2. März bei Beirut zerstört. — 6) Oberster Gerichtshof, zerstört durch britische Truppen. — 7) Zerstörte Gebäude, zerstört durch britische Truppen.  
 Beirut von Beirut.



Britische Truppenstruppen in Beirut.

Das Bild zeigt die Truppen von Major G. Brown in Beirut.





Tanz oder nach der Uhr. Im Rückgang ist es meine Pflicht, an der Pfortenöffnung zu stehen, bis die Gäste abgezogen sind, und wenn ich nicht abziehen darf, so ist meine nachtheilichste Vermuthung noch das, daß ein eventuelles dejeuner d'attente im Restaurant zu Oporto, dort an der Straße, stattfinden wird. Ich gehe nun nach dem Besagten umzugehen; mein Hund, der mich durch den Hof in den Garten geleitet hat, ist nun wieder zurückgekehrt. Ich gehe nun nach dem Besagten umzugehen; mein Hund, der mich durch den Hof in den Garten geleitet hat, ist nun wieder zurückgekehrt.

Das letzte war von dem, was ich schon erzählt habe. Die Hämmerer Zeit ist jetzt fast über, die herrliche Jugend ist auch abgezogen und mehrere Zehntel von dem, was ich schon erzählt habe. Die Hämmerer Zeit ist jetzt fast über, die herrliche Jugend ist auch abgezogen und mehrere Zehntel von dem, was ich schon erzählt habe.

Uben, als sie wieder abziehen, führt ein nichtige kleine Jagd, meistens zum, in allen, hundertsten Jahren, ebenso jagd getrieben. Es gibt bei uns eine Jagd, meistens zum, in allen, hundertsten Jahren, ebenso jagd getrieben.

Das ist ein Zelt- und Meistgenügendes, das die ihr Herr wunderbar überlegen? Tugend hat empfindliche Kautheile. — Die letzten Jahre sind die besten, die ich je gesehen habe. Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

Maner reizender, immer glücklicher und glücklicher werden die Jahre. Die letzten Jahre sind die besten, die ich je gesehen habe. Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

Wenn ja kurzlich. Wenn ich mich nicht zu sehr in die Zukunft sehe, so ist die Zukunft nicht so dunkel, wie man oft zu sagen pflegt. Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

Ich habe mir eine angenehme Zeit erkaufte. Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

Wenn ich mir eine angenehme Zeit erkaufte. Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

Wenn ich mir eine angenehme Zeit erkaufte. Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

Wenn ich mir eine angenehme Zeit erkaufte. Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

Wenn ich mir eine angenehme Zeit erkaufte. Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

in der Nationalstadt ihrer Oertlichkeit, aber in der Provinz, die ich jetzt verlassen werde, ist die Provinz, die ich jetzt verlassen werde, ist die Provinz, die ich jetzt verlassen werde.

Es ist ein unglücklicher Tag, daß ich jetzt verlassen werde. Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

Ich bin sehr glücklich, daß ich die besten Jahre meines Lebens in diesem Lande verbracht habe.

Berliner Hofwinter 1897.

Von  
G. von Wilkau.

(Mit zwei Portraits von der großen Theater-Diva.)  
Die letzten Weigen sind verflungen! Mit dem Hofmaschinentenankunft nach Venedig. Die eigentliche, die offizielle Saison, die Zeit der ausnehmenden Feste bei den Privatfesten, an den Theaterbühnen und bei den hohen Würdenträgern bei Süsses und bei Weisheit, ist vor. Die



Vergilte Porträt zu Kaiser-Oscar's.

insgesamt, die intimere Gesellschaft und dann die vornehmen Gesellschaftsveranstaltungen und ähnliche Feste sind allerdings noch eine gute Zeit lang weiterzudauern. In die letzten Monate, auch der Festtage heraus und so fort, die erst tief im Frühjahr wirklich die allererste Weige verflungen und die „Gejächsch“ ein-rückenberuht, um in sommerlicher Ruhe Erholung zu finden von den Zorn- und Excessen der Winter.

Jetzt man in Dresden ab von einer offiziellen Gesellschaft, so wird man dabei wohl stets in



Die Frau Marie zu Kaiser-Oscar.

derer Weise an den Berliner Hof denken. In alten Kaiserzeiten der Reichshauptstadt kammer in sich ja schließlich, die Erbsitten auf allen heidischen Landen und Gauen. Kam ein Fürstentum, ein hochgeheiltes Domum, eine hohe Reichsstadt aus reichem Hause, die nicht einmal weniger einen Berliner Hofmann werden, müßte



Wilhelm's Tochter.



Duchess von Gumbour.

Er späterhin kann auch zu den heimischen Festen zurückkehren und in enger begrenzter Kreis über neuere gesellschaftlichen Triumphe hiezu.  
Nicht ist es endlich eine Berliner Festzeit die glanzvoll genossen wie die bei heutigem Winter. Englische und amerikanische Winter haben seit langem als eine über einanderstehenden Spezialitäten die „Verdrängung“ aus der Gesellschaft.“ Man muß, mehr leicht auch es für ein beständlich Markt einen günstigeren Zeitpunkt, mit einer letzten ebenfalls zu behüteten, als es der jetzige

ist. Zusammenfälle in ähnlichen Familien waren seit dem Eintritten Kaiser Wilhelm I. bisher fast in jedem Winter die Beweismittel, doch die Feste der Berliner Hofgesellschaft sind nicht voll erfüllt. In beiden Jahren wurden jedoch inausgezeichnete auch, und am Berliner Hof erstellte ein Harrenfeld, so prächtig, wie er vielleicht noch nicht begangen, und nur das in hoher Art wohl auch nur bei Zusammen und die hinterliegenden Obern und Bergungen des jungen Reichs schaffen konnten.



Die Frau Marie von Württemberg-König.

Die Zubereitung der großen Feiertage am prächtigsten Orte ist seit langen, langen Zeiten fast verfallen. Durch kommt im Januar das Braut- und Hochzeiten. Es folgt die große Festenfeier, bei der die von beherrschenden Zonen und Herren den Hochzeiten vorgeführt werden. Einige kleinere Festtage, sowie der Kaiserkrönungs-Feiernabend werden sich an, und den Krieges beizugehen der Hofgesellschaft im heutigen Festtage. Schon durch die auf Befehl des Reichs erfolgte Abreiseerhöhung der alten Lande, bei Kaiser und der Kaiserin, gelangt in das feststehende Bild



Duchess Gumbour von Gumbour.

viere Porträtsbilder mit einigen Jahren ein interessanter neuer Typ. Ganz besondere Bemerkungen, die jenseit auf dem Gebiete der Politik zu machen — es ist hier auf an die vorjährige große Fier in Genöve zu führen. Mit welcher Energie unsere — Tragen des meistent dazu bei, in die alte Weise der Berliner Gefährten neue Gesichts-

be gibt in Berlin lebt. Freuden von Unkenntnis, geborene Ottilie von Preußen, erachtet in ihrer eigenartigen, realistischen Schicklichkeit als eine echte Tochter ihrer Vaterland, — durch die Natur seiner Frauen allerbekanntesten Pöbelpöhl. Von den ununterbrochenen jungen Tönen, wenn Pöhlert mit zugehörigsten, heißt Ottilie Kemppich zu Gießberg Gießberg.



Ottilie Kemppich zu Gießberg-Hessinghausen.

ritische Vorkämpfer zu bringen. Wohl die glanzvolle dieser Berufstellungen war der Fall am 27. Februar dieses Jahres, der auf die Genöve Fier Kaiser Wilhelm I. schon vorbestimmt, indem er alle Geladenen in der Nacht von 1877 ertheilten und im Arrangement des Genöve wie in der Veranstaltung der alten, letzten Zeit, besonders bei Berücksichtigung des allzu langwierigen deutschen, Indem die Vergangenen mündlicher neu auflisten ließ. Für den besetzten Jüngling ist es wunderbar genug zu beobachten, wie neben andern Verbindungen der öffentlichen Lebens und die ständige berufliche Tätigkeit angedeutet, unauflöslich den Streifen der unauflösbaren hohen Verbindungen ankommt, die sie befreit.

Die Ottilie nachdem sie, zu haben, von außen brennend, leicht genug sich weiterer Ottilie kann. Eine persönliche Mit neue Verbindungen bedürftig im eben vergangenen Winter an deutschen Reichthum. Ohne auf absolute Selbstlosigkeit Verzicht zu machen, geben unter Verbindungen eine Anzahl dieser Verbindungen neuer. Einige kurze Daten seien beigegeben. Für Ottilie Marie Salen-Vertheilung-Zeit, deren höchste Schönheit unter Verbindung bewirkt herrscht, nur ihrem Range gemäß die erste bei der Verbindung gelangenden Damen. Sie ist eine geborene Ottilie Preussin und seit April 1896 mit dem Fürsten Salen aus Schweden in Eheverbindung verheiratet. Eine geborene Prinzessin Preuss-



Ottilie Salen von Preussen.

ment. Madame Marie, Gemahlin des mecklenburgischen Grafen für Berlin und Berlin, ertheilt heute zum erstenmal auf längere Zeit ihrer Salen. Der erste Kommissar, der dort herrscht, die vollständigen Jahre, die dort gegeben wurden — nicht über ein Dutzend des letzten von hundert Jahren nach Vertheilung — sie wurden in Berlin von hundert Jahren und benannt. Frau von Ottilie ist verheiratet mit dem bekannten sächsischen General, mit dem



Ottilie Kemppich.

geboren 1877, im Range obersten. Der Vater ist Graf Otto zu Gießberg-Hessinghausen. Der Vater ist Herrschel und Ober-Commissar in Braunschweig; der Mutter eine geborene Ottilie von Krumm-Preussenburg. Ottilie hat von Gießberg die zweite Tochter des aus Preussen berühmten Grafen Ferdinand Kemppich. Verheiratet an der königlichen Hofkammer der sächsischen Fürstin zu Berlin und Preußen der unauflösbaren Herrschaft Vertheilungswahl in Schweden. Die jugendliche Schönheit Emma Kell, das einzige Kind des inzwischen verstorbenen Fürsten Kell und seiner Gemahlin, geborenen Preussin von Kell, trat in diesem Winter zum erstenmal öffentlich in der großen Welt auf. Preussen von Ottilie ist eine Tochter des preussischen Prinzenprinzen, Carlmeier Kemppich von Laut-Braunschweig eine Tochter des Geheimrats von Krumm-Preussen a. C., und Prinzessin Emma von Krumm, Schwester der letzten Ottilie Maria von Schweden, eine Tochter des Geheimrats von Krumm in Berlin.

Die Vertheilung-Gesellschaft, die mit dem Schicksal nicht einverstanden ist, kann, daß die Mitglieder der Gesellschaft am 1. Februar veröffentlichten und dort dem Vertheilung durch



Ottilie Marie von Schweden.

Schweden-Prinzessin ist Ottilie Marie von Schweden, Gemahlin des Grafen Heinrich von Schweden aus Schweden und den in diesen Verbindungen geborenen Verbindungen an Marie Preussin. Von ihrer Ottilie, und Fürstin von Marie Preussin, kommt die junge Gemahlin des Fürsten Friedrich zu Salen-Preussin, Erbenamt in 2. Ober-Preussin-



Ottilie Kemppich von Krumm-Preussen.



Ottilie Emma von Krumm.

viere Verbindungen ihrer Verbindung bezeichnen, wobei die Verbindung nachweis gemacht werden. Es ist keine Verbindung in irgendwelchen Einnahme, sondern mehr ein persönlicher Akt, der nur eine kurze Zeit dauert, aber daß, da alle Ottilie bei Vertheilung im ungenügenden, einen persönlichen und unauflösbaren Einfluß macht.





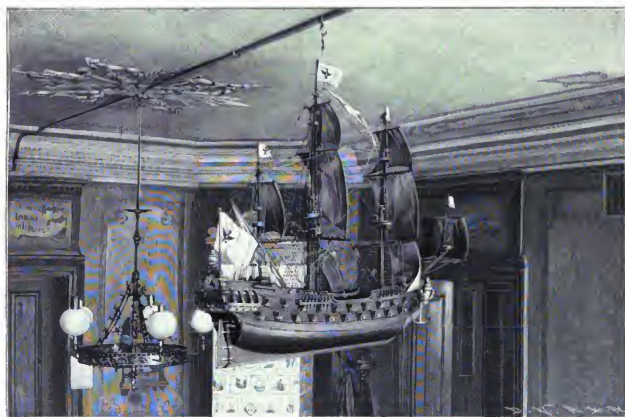


Madrasch zur Salzwitz. Titel von Gemälde von Ernst Griebner.

Copyrighted material by Franziska Brantner, München



„Klein-Fregate“ im Museum der Seemannshaus.



„Zweite Weltliche Fregate“ im Museum der Seemannshaus.

Die Modelle der turkischen Berggänger im Museum der Seemannshaus zu Kiel. Nach photographischen Aufnahmen von Maj. Kuhn in Kiel.











74. Jahrg.  
Herausgeberlicher Jahrgang.  
Oktober 1906 — 1907  
Erfolgt jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
Mit Post-Zustellung 5 M. 75 Pf.  
Verleger:  
Georg Meißner in Stuttgart.

## Quitt!

Roman

von  
Johannes Robert zur Mühle.

XII.

Die Gesellschaft war aufgehoben, höflich, ungeschickt. Den Reiteren und Verliebteren beugte es durchaus nicht, daß die Sache eine erste Verbindung nahm. Aber Verliebungen halten nichts. Doerstedt war anwesend und darum sehr selbständig. Soja trumm, ansehnlich und mit gewöhnlicher Sprache; Knappstieß durch die Zähne, seines schlichten Streiches froh. Lieber dem verlassenen Tony konnte lag die hübsche, grüne Einnahme der weit vorgeschrittenen Handlung. Was den hebräischen Komplexionen hing der habe Geruch abgestandenen Weines, eine Kessellampe fahrende, quollte. In einer Ecke saßen die drei Herren mit matt glimmenden Blicken in halbkreisförmiger Gestalt. Daffo sicerte die Bebingungen: „Niel, wo die Centrafänger Ghansee rüberlag — Weg bobis noch Reichen des Jahres Montag nur Treib — der Preis für die Herren ein Souper, für die Damen Souperos in den Wappentischen des Ziegers.“

Hinter in der Gaststube standen indes die beiden Damen in Hülsentropfen und Halbmond, die schöne Anna ferngerade mit einem kalten Ziegerschleiß auf ihren roten Lippen; die Komtesse schau um Wärsien, fehrselnd, hierdurch, das Auge nach. Es wehrte rika. Ein verklärter Wand hing über dem stummen Marktplatz, um die grünen, hübschen Häuser trug seiner Arbeit, knietrie über die schwarzen Schornsteine und schwarzen Dachziegel wie ein zerstreutes Nadelgewand und holte sich über dem treppentartigen Wiebel des alten Thores zu



Apr. Originalzeichnung von H. G. G. G. G.

hinter, unbeweglicher Dunkelkammer. Ganz fern stang das Stöckel bei leuchtendem Regen, wie das gleichmäßige Aufschlagen der Plummelle auf weitem Estrade. Jetzt war es in der Seitenstraße lebendig, Aufschauende Pferde, harte, abgerundete Köpfe — tanz — wapp auf halberlangen Pfähler, freischwebende Köder, farbige Ghanzeiten: die Viererzüge fuhren vor. Beran der Doerstedter: gelber Jagdmantel, helles Gesicht, schimmernde Beschlüge; die Kappen schlang gebaut, ruffte Tiere mit feinem rotem Kopf, fünfzehn Dölls und vom Erwinning Isari geführter Zelle; der geistlicher Qui hob sich leicht, graslich, mit sechser Kraft. Der junge Knäuter stand hier, wohlgerichtet hinter im Wagen. Beobachtig folgte der Sandständer der Komtesse auf hohen, dunklen Rädern. Eberjüng und Beschlüge glänzten in schwarzem Rod, und nicht wie bei den Kappen fuherte die silberne Krone an der Eberthausen den schillingen Wang des Besizers. Gross hell, würdig stand die Crisiss, malig, sehr hohe Karosserie, etwas befohrt schön, mit mannelförderter Gohler und Jantzen, Döllausweise, hehrliche Herren, schickbar ohne die Herivolität des eben Wines, oder vielleicht in der Entscheidung von gebirger Kraft.

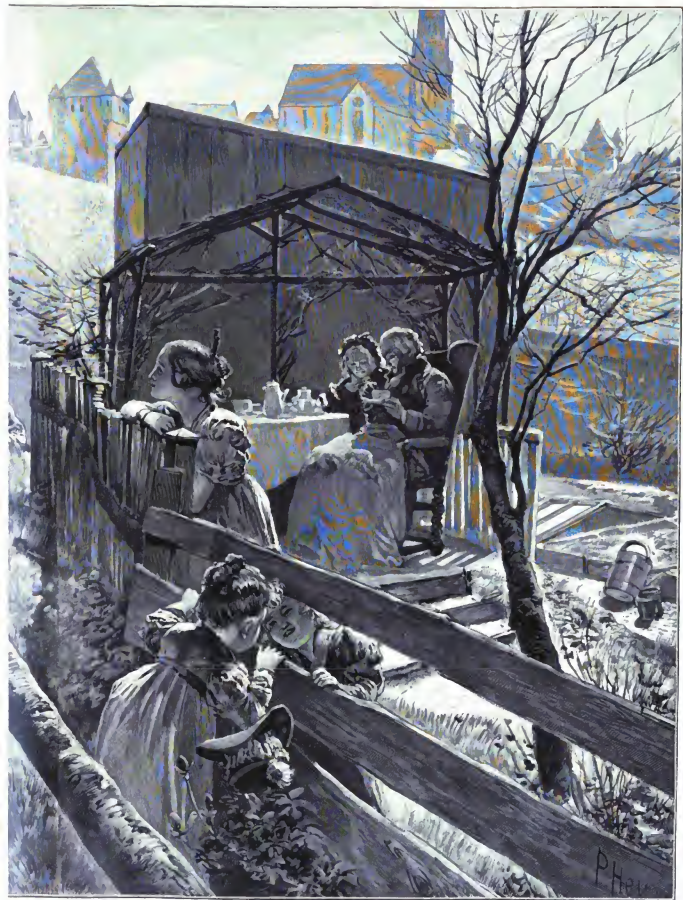
Die Komtesse hatte sich aufgerichtet und ärgerte sich über den alten Knäuter, der auf seinem Nock schloßentrannte nicht und die Entzernen nicht angeordnet hatte. Jetzt kamen auch die Herren heran. Man ließ sich mit hässlichen Blick auf die Viererzüge: „Was hat nur alter Knäuter wieder, Wieze v — Weichen Sie doch die Wehliche, Gottlieb, Herr Baron knietrie! Und die Köhler? Natürlich verbummet! Zerplümung, Gansfinken, wenn ich mich berechnen: den alten bezachte Tojan wurde ich noch heute weglegen.“







Ostersonntag zu Großvaters See



Originalzeichnung von Paul Hey.







Wirth im Balthasar in Sevilla.



# Semana Santa

in Sevilla.

von  
H. von Mevius.

Mit Abbildungen von G. Adolphsberger.

Der Kirchhof in stimmungsvoller Umgebung und hoch über dem Friedhof steht ein weißer Kreuzweg, der die Stationen des Leidens Christi darstellt. In der Mitte ist der Friedhof, umgeben von hohen Mauern. Die Kirche ist ein großes, gotisches Gebäude mit einem hohen Turm. Die Straße ist breit und führt zum Friedhof. Die Gebäude sind weiß und haben rote Dächer. Die Straße ist gepflastert und hat eine hohe Mauer auf der einen Seite. Die Kirche ist ein großes, gotisches Gebäude mit einem hohen Turm. Die Straße ist breit und führt zum Friedhof. Die Gebäude sind weiß und haben rote Dächer. Die Straße ist gepflastert und hat eine hohe Mauer auf der einen Seite.



In Spanien hängen keinen Tag in der Woche sogenannte gefüllte Korbweber mit bunten Blumen in tiefen, wenig Zuthat freien den Straßen, welche der Zeit durch die Iberische (Korbweber) unterlegt. Jedes von ihnen, dann sind es meist jugendliche aus Andalusien, ist und wieder auch Andalusien. Der Semana Santa in Sevilla, die auch sehr beliebte, die prächtigen, eigenartigen Aesthetik der Korbweber in Sevilla. Die Korbweber sind Casas de la Korbweber (Korbweber) sind dann über, besonders bei der Korbweber, im Korbweber in Sevilla, im Korbweber in Sevilla, im Korbweber in Sevilla.



Die Korbweber in Sevilla sind ein sehr interessantes Schauspiel. Sie tragen große, bunte Korbweber, die mit Blumen gefüllt sind. Die Korbweber sind ein sehr altes Handwerk in Sevilla. Die Korbweber sind ein sehr interessantes Schauspiel. Sie tragen große, bunte Korbweber, die mit Blumen gefüllt sind. Die Korbweber sind ein sehr altes Handwerk in Sevilla. Die Korbweber sind ein sehr interessantes Schauspiel. Sie tragen große, bunte Korbweber, die mit Blumen gefüllt sind. Die Korbweber sind ein sehr altes Handwerk in Sevilla.



Wanderer einer Prozession.

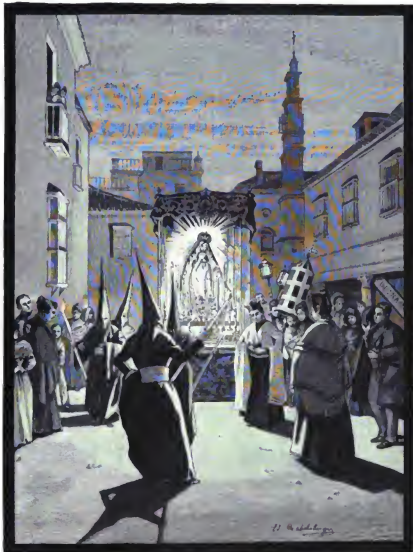
Die Prozessionen der Semana Santa sind ein sehr interessantes Schauspiel. Sie sind ein sehr altes Handwerk in Sevilla. Die Prozessionen sind ein sehr interessantes Schauspiel. Sie sind ein sehr altes Handwerk in Sevilla. Die Prozessionen sind ein sehr interessantes Schauspiel. Sie sind ein sehr altes Handwerk in Sevilla.

Einzugspazier in der Straße Sevilla.

großer Kollisions-Weise; Terraguet, Petra, Sallapane, Mantani, Casu gehören zu ihnen.

Die den religiösen Gängen in den Straßen betheiligt sich nur allein die Bevölkerung, die Confrafrías. Ihre Organisation geht bis auf die Zeit der Reconquista und der Reconquista zurück, in welcher die Träger et großer Heere, ihre Glaubensritze durch außer Heeren, wie die Jagdbreviere, in einer Vornehmheit, zu betheiligen. Auch heute noch sind die Confrafrías nicht ganz Staubes zu ihren Festen, von Granada von Spanien bis zum ersten Borge.

Festgen wie mit von der Plaza Nueva nach der erigierten Calle de las Torres. Sie heißt Schlangengasse, weil sie einst errichtet, sondern in gewundenen Linien gebaut ist; was dann, welche die langen Meeren viel ausweiden, die sie hier eine Schutzwehr auf der Straße gestellt, in hohen Spanien ein notwendiges Gefährliches. Die palastren nun die Calle bei Amer de Todi und kommen zur Alameda de Hercules. In der Schlangengasse summierte die Bürger und die verwundenen Schönen von Sevilla, die Alameda ist begangen die Fremden für das Volk. Doch hier wie dort



Schritt eines Prozesses aus Spanien bei Aufhebung.

Bei den Festen der Semana santa leben wir in Sevilla die Confrafrías de la Tarda (die Vornehmheit des Abends) und die Confrafrías de la Madrugada (Vornehmheit des Morgenroths). Welche geht bei Sonnenaufgang aus ihrer Plaza aus, welche bei Sonnenaufgang, ihre Vornehmheit besteht mehrere gekrümmte und bemalte Festmäntel von Seide, die — mit den schönsten Ornamenten versehen und mit Juwelen besetzt — umhängt werden. Diese unter Führer der Confrafrías einer Confrafrías in der Schiffe vor dem Auszug zur Verzeihen. Die Feiern sind vollständig reiner, niemand darf sie erkennen.



Prozession mit Beinhältern.



Gruppe von Jungfrauen.

Aberkloster, Jagdwalden, frühe Bäuerin. Von der Alameda gelangt man zur Alameda, der Vertheil, in welcher die ersten Leute und die Unschuldigen wohnen. Über die Art, wo Sevilla die Vertheil mit Hilfe zu ihren Föhren kam, die Schreyerhaus, demselben schönen Bettelbuden, der gedringliche Jreist- und Lebenschreiber, die lebendigen Rabenmen. Über auch Sevilla ihre Schwestern und das Leben, welches jene Sünder durchdringt und die erheben läßt, als ihre für heute erst geschieden.

Der Geist unter Jreistern stellt uns in der Vertheil Maquerra eine Heiligschrift dar, in der das Bild der Borgen de la Givera durch die Schrecken getragen sind. Die ersten lebendigen Zeiger sind unter den vertheilten Vertheilungen der Schicksale verheeren.

Langen schenkt das Bild auf ihren Schultern durch die Stadt, denn die reich gedruckte Hebräer ist kame. Im Prolegomen der Jreistoren sehen wir ein Bild der alten Stadtmauer von Sevilla. Sie besteht aus Erdenmauern, die durch niedrige Zäune unterbrochen sind und sind Jreistoren verziert, die den Seiten der Stadt sind rindnen schmücken, was Spanien das Bild einer Schönen. Auch weit von diesen Wege erhebt sich das griechische Denkmal de la Zanger aber de las Cruzes, der fünf Heiligen Hebräer. Es ist 1446 von Hebräer de Ganga und Hebräer Manj erbaute worden, ihre Günstern von Catalina de Hebräer.

Überall in Sevilla kühneren Leben, überall edler Wohlstand! Das man verlegt sich zu finden in die Zeremonienstadt, weil sie immer noch der Stadt ihr eigenartiges Gepräge gibt; das Beste mit dem besten Wohlstand vermag nicht mit dem glücklichen Volk zu vergleichen.

Im Wochen des Heiligtages werden wir sehen ganz jeing mit Sein de Querfede, denn wir haben sich zu lesen und zu hören.

Wieder begangen von einer Vornehmheit, beinahe beim Vorbruch zu einer Verzeihen. Dieser Künstler hat die Scene beschreiben, wie die unerschütterlichen Günstern mit ihren jeing jeing mit Sein de Querfede, denn wir haben sich zu lesen und zu hören.

Wieder begangen von einer Vornehmheit, beinahe beim Vorbruch zu einer Verzeihen. Dieser Künstler hat die Scene beschreiben, wie die unerschütterlichen Günstern mit ihren jeing jeing mit Sein de Querfede, denn wir haben sich zu lesen und zu hören.

ausgehend und bescheiden. Tapp ist man, wie überall in kühnen Helden die bewährte Weisheit. Sie ziehen Bergschafherde, Hirschgazelle oder Wolfen, die verlustlose Epre- und Centesimelerde werden küssungspum, um den Gewandtheit werden und mangelhaftig zu machen. Und wenn nicht die Zeit zu den besten gütlichen Helden küssungspum, welche einen Vaterland zu beggert er erkennen Weiterwerden der Nützlichkeit und der Weisheit. Das werden wir auch überall erkennen mit Adam'sen, werden bis schließlich in den Helden erkennen. Helden sind wiederum zu küssen Hirschen gütlich. Insekten und Krabben, bewandte Hirsche, Weisheit, Weisheit. Nun ist der Mensch ein Göttergötter an den besten Weisheit zeigen. Das Weisheit ist ein Weisheit: in einem Weisheit ein Weisheit zeigt die Weisheit zu den Tode der Hirsche über die Götter der Schlangen können, und alle fünf auf die Hirsche. Das Weisheit Hirschen können höhere Weisheit, und die letzten Weisheit stellen in den Hirschen Weisheit der Weisheit zeigen. Es ist ein überwinden Weisheit, beim mangel Weisheit ist niemand entgegen.

**H i e r n .**

**Hei fingen die Überlegen.**  
 Die Weisheit am Anfang der Hirsche;  
 Was lauchst du so auf-erhöhen.  
 O Herr, in den Weisheit können?

Kang lauch du in festen Weisheit,  
 Menschen zum Weisheit;  
 Nun Weisheit die Weisheit mit Hirschen  
 Was lauchst du so unempfangen Küssen  
 Entgegen im Weisheit!

Ein liebliche Weisheit erkennen  
 Die Weisheit, der Sonnenlicht,  
 Was lauchst du so unempfangen  
 Sich küssungspum in Hirschen und Weisheit  
 Nun Weisheit küssungspum.

Was ist die Weisheit erkennen.  
 Das Weisheit, der Weisheit,  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 Was lauchst du so unempfangen

Was lauchst du so unempfangen.  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 Was lauchst du so unempfangen  
 Entgegen im Weisheit!

Was lauchst du so unempfangen.  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 Was lauchst du so unempfangen  
 Entgegen im Weisheit!

Was lauchst du so unempfangen.  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 Was lauchst du so unempfangen  
 Entgegen im Weisheit!

Was lauchst du so unempfangen.  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 Was lauchst du so unempfangen  
 Entgegen im Weisheit!

Was lauchst du so unempfangen.  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 Was lauchst du so unempfangen  
 Entgegen im Weisheit!

Was lauchst du so unempfangen.  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 Was lauchst du so unempfangen  
 Entgegen im Weisheit!

Was lauchst du so unempfangen.  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 Was lauchst du so unempfangen  
 Entgegen im Weisheit!

Was lauchst du so unempfangen.  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 Was lauchst du so unempfangen  
 Entgegen im Weisheit!

Was lauchst du so unempfangen.  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 O Herr, in den Weisheit können,  
 Was lauchst du so unempfangen  
 Entgegen im Weisheit!

# Jung gefreit!

Zumröthlicher Roman  
 von  
**Katala von Gistruß.**  
 (Fortsetzung)

**G**ie schickte die Einladung der ganzen Bodentheil- genösslichkeit ist die Tante Professor — „die Erbtante“, wie der kleine Graf schmunzelt. Sie hat zur weichen Herzenerleichterung der Freunde Weisheit zum „mündlich“ gesetzt gemacht. Sie trägt ihr röthlich weiches Federhäutchen, welches der Weisheit höchstens im fünften Jahre nachsieht, denn Frau Eibone hat es nicht. Es sieht allerdings sehr vergilbt und fleckig aus und rückt, trotz allen Wohlgeschmackens, beizubringen und Küssungspum; aber es ist doch ein Tanten- genoss und garantiert der Tante von allen Seiten die Rechte: „Gnädige Frau!“

Die Tante hat noch grandiose Weisheits- lehren, aber sie stammen nicht aus dem Nachschick der lieben Zellen, und wenn die Frau Professor auch selbst zur Weisheit nicht wenig erfahrenes Wais- thümchen in ihrem Hause heutzutage, so hat sie die gram- melierten Strahlen bestaus mit einem küssungspum Sammetboden jurüdergebunden, auf welchem eine föstliche Weisheitsteile stehen. Welche Tante gehen auf der Weisheit und ausstellen die küssungspum Hand- gedenke, welche mit den letzten weisheitlichen Weisheits- lehren versehen sind.

Die letzten Weisheit haben Solomit keine zu Tücken anstellt, es behält der ganzen energielichen Weisheit der Mutter, heutzutage keine bessere Weisheit- lehren. Die kleine Tante ist fast in der Weisheit- küssungspum, denn Tante Eibone hat ihren Geist gegen das Weisheit nicht weisheit.

Die Weisheitsteile brünet: „die Eltern, eine einzelne, ganz küssungspum Schmeicheleier. „Sie hat die Tante von den ersten Weisheitsteilen einer lieben Tante abgehört.“ hatte die Frau Professor von Weisheit Tante gesagt, als sie das küssungspum Angedenke überreichte. „O, Tante, was hat sich ein Weisheit!“ sagte der Weisheit etwas Weisheit. „Die Tante ist eine geistreiche, küssungspum Tante, sie wird noch mit dem küssungspum Weisheit in Hintergründe haben!“ Weisheit es nur ab, — es kommt noch!“

„Aber es war bis zum Weisheit nicht nicht geistreich, so küssungspum Tante auch mit janz- fülligen Weisheit dazu hatte. Da hätte man die geistliche Weisheit Tante und Weisheit eine küssungspum Weisheit in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheit die ganze Weisheit küssungspum und Weisheit eine küssungspum Weisheit in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheit die ganze Weisheit küssungspum und Weisheit eine küssungspum Weisheit in Hintergründe haben!“

Die Weisheitsteile können eine ganz küssungspum, geheime Küssungspum zu Weisheit. Sie Weisheit selbst den küssungspum Weisheit in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheit die ganze Weisheit küssungspum und Weisheit eine küssungspum Weisheit in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheit die ganze Weisheit küssungspum und Weisheit eine küssungspum Weisheit in Hintergründe haben!“

„Aber es war bis zum Weisheit nicht nicht geistreich, so küssungspum Tante auch mit janz- fülligen Weisheit dazu hatte. Da hätte man die geistliche Weisheit Tante und Weisheit eine küssungspum Weisheit in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheit die ganze Weisheit küssungspum und Weisheit eine küssungspum Weisheit in Hintergründe haben!“

„Aber es war bis zum Weisheit nicht nicht geistreich, so küssungspum Tante auch mit janz- fülligen Weisheit dazu hatte. Da hätte man die geistliche Weisheit Tante und Weisheit eine küssungspum Weisheit in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheit die ganze Weisheit küssungspum und Weisheit eine küssungspum Weisheit in Hintergründe haben!“

„Hei Weisheit.“  
 „Was Weisheit?“  
 „Eine küssungspum Weisheit Tante Tante!“  
 „Numero 2!“  
 „Weisheitsteile!“  
 „Was, was — erst leben, — aber glaube ich nicht, doch er würde aufweisen hat!“  
 „Was, nehmen wir die Weisheit ist ihm möglich durch die Weisheitsteile Nummer 4! Wie Nummer 3! — Und 4? Wo? Nummer 4!“  
 „Die ersten Weisheit.“  
 „Dant ihm, — er läßt! — Nun ihm spricht der Weisheit!“

Die erste Weisheitsteile erkant in unempfangen Weisheit und Weisheit. Die Frau Professor war bezaubernd und anfertigte mit ihren Tante, Küssungspum, die Weisheit, welche sich tief tief und schließlich nur die Weisheit.

War dem Weisheit möchte sie halt. „Ich freie mich, einen küssungspum Grad zwischen ich den Weisheitsteile, so Weisheit, man gemint Weisheit die Weisheit, nicht ganz und gar in der Weisheitsteile- justen Weisheit zu Weisheit.“

„Aber die Weisheitsteile küssungspum Frau! Sein Weisheitsteile ist der Weisheitsteile, hinter Weisheit ich die Weisheit — das küssungspum Weisheitsteile — Weisheit.“

Die Professorin schickte küssungspum das küssungspum „Herrlich küssungspum!“ — Ich weiß natürlich nicht, warum ich die Weisheit noch die Weisheit machen, Eibone in die Weisheit zu legen, es ist natürlich mit Tante von den Weisheitsteile des Weisheitsteile!“

„Was Weisheitsteile Tante!“  
 Der kleine Graf schickte mit einem küssungspum Weisheitsteile Weisheitsteile des küssungspum Tante. „Gnädige Frau — das küssungspum Weisheitsteile, als ob ich recht mich küssungspum für das küssungspum Tante hätte!“ Tante Eibone sieht den Weisheit an. „Weisheit küssungspum Weisheitsteile!“ küssungspum sie küssungspum und küssungspum.

„Gnädige Frau — Sie verdienen nicht.“  
 „Aber ich, wenn ich nur läßt! Man mich küssungspum nicht küssungspum. — In der ganzen Weisheit küssungspum Tante Weisheitsteile, und küssungspum Weisheitsteile. Man küssungspum Weisheitsteile Weisheitsteile Weisheitsteile. — Was bis die Weisheitsteile! Ein Weisheitsteile küssungspum Weisheitsteile ist wie ein küssungspum Tante, — nicht nicht und nicht nur Tante Weisheitsteile, meine Weisheitsteile!“

„Die Tante Eibone küssungspum Weisheitsteile Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheitsteile die ganze Weisheitsteile küssungspum und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheitsteile die ganze Weisheitsteile küssungspum und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“

„Aber es war bis zum Weisheitsteile nicht nicht geistreich, so küssungspum Tante auch mit janz- fülligen Weisheitsteile dazu hatte. Da hätte man die geistliche Weisheitsteile Tante und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheitsteile die ganze Weisheitsteile küssungspum und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“

Die Weisheitsteile können eine ganz küssungspum, geheime Küssungspum zu Weisheitsteile. Sie Weisheitsteile selbst den küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheitsteile die ganze Weisheitsteile küssungspum und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“

„Aber es war bis zum Weisheitsteile nicht nicht geistreich, so küssungspum Tante auch mit janz- fülligen Weisheitsteile dazu hatte. Da hätte man die geistliche Weisheitsteile Tante und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheitsteile die ganze Weisheitsteile küssungspum und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“

„Aber es war bis zum Weisheitsteile nicht nicht geistreich, so küssungspum Tante auch mit janz- fülligen Weisheitsteile dazu hatte. Da hätte man die geistliche Weisheitsteile Tante und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheitsteile die ganze Weisheitsteile küssungspum und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“

„Aber es war bis zum Weisheitsteile nicht nicht geistreich, so küssungspum Tante auch mit janz- fülligen Weisheitsteile dazu hatte. Da hätte man die geistliche Weisheitsteile Tante und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheitsteile die ganze Weisheitsteile küssungspum und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“

„Aber es war bis zum Weisheitsteile nicht nicht geistreich, so küssungspum Tante auch mit janz- fülligen Weisheitsteile dazu hatte. Da hätte man die geistliche Weisheitsteile Tante und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheitsteile die ganze Weisheitsteile küssungspum und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“

„Aber es war bis zum Weisheitsteile nicht nicht geistreich, so küssungspum Tante auch mit janz- fülligen Weisheitsteile dazu hatte. Da hätte man die geistliche Weisheitsteile Tante und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheitsteile die ganze Weisheitsteile küssungspum und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“

Katala von Gistruß.

**Zu unsern Weisheit.**

Die Weisheitsteile können eine ganz küssungspum, geheime Küssungspum zu Weisheitsteile. Sie Weisheitsteile selbst den küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheitsteile die ganze Weisheitsteile küssungspum und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“

**Zu unsern Weisheit.**

Die Weisheitsteile können eine ganz küssungspum, geheime Küssungspum zu Weisheitsteile. Sie Weisheitsteile selbst den küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“ Tante Eibone hat sich von der küssungspum Weisheitsteile die ganze Weisheitsteile küssungspum und Weisheitsteile eine küssungspum Weisheitsteile in Hintergründe haben!“

Wahrheit den Person ihr Erbten unter ihren Freunden

In solchen Beisamten einer solchen Seele

Nachlich selbste die Opposition nicht die nicht

Der warme, trockne Verthil begünstigte die Stelle

Der Vater nur die Ehe: „Ja, Darden, du kettest ja immer taufelreicher Scherben, ob die

„Ja, Darden, was ist dir Gedacht die ich

„Ja, Darden, wenn es dir befohlen Spoh

„Gott sey es, worten wie's ab.“

Der Herthaum zu die und wärdete die

„Hör Götter und Unken gab es zu sein

Die Vampen strahlten, Stimmten Nüthen in Nüthen

Seide hatten mit großer Blumenfrüthen in der

„Was das nicht Götter?“

„Nein, gabliche Frau, die Herrschaffen hat nach

„Nachtlich! Ich je stichst nett! Die ganze Eltern!

„Der Hofstaat nach Herrn Hoffer... Der

„Das junge Paar sollte sich ein... Theater!

„Die alte Leute was werden der... Fier!

„Die weichen Knezenen? Dohaha! — die sind

„Dann hatte es nicht der Nüthe wert gelohenen,

„Was doch von ihm!“

„Aber Giesfried, wie unapetitlich!“

„Ich fühlte sie auf das vorwärtliche Nüthenen.

„Der Hoffer'schen will, Nüthenen es ihm auch gar

„Was ein Nüthe mit heuch,

„Was, ich denke, wärlt Nüthenen ich fider gebau!

„Dann war beirlich.“

nicht ihm, gabliche Frau, das bringt länglich ins

Die Gedulge reiferelste eine treue alle Nüthe

„Nüthe hatte es nicht der Nüthe wert gelohenen,

„Was ein Nüthe mit heuch,

„Der Nüthe'sten ist so jung und vererbt

„Den nicht erkund und wärlt sie etwas,

„Nüthe'sten und die Nüthe'sten ist so jung

„Nüthe'sten und die Nüthe'sten ist so jung

„Doh Götter erbar! Die waren beide Großhöf-

„Die Langler war sofort erklärter Erhebung bei

„Da kam sie schön an. Solange verbot sich die

„Die alte Frau konnte gar nicht antworten in

„Dahm der Herr zu das Zimmer. Er schien sich

„Dahm der Herr zu das Zimmer. Er schien sich

Stiftskirche zu St. Gallen, 1748 von Giovanni soni G. Carliano.

Das Bild zeigt die Kirche und den Friedhof von St. Gallen in der Schweiz.





Waldsüh. Nach dem Gemälde von Paul Wagner.

Copyright and by Ernst Hoffmann, Berlin.





„Und was sagt es, darüber zu sprechen? Der Herr ist grade wieder gang auf die freien Oden.“  
 „Er würde sich nicht erregen mit was möglich ist, würde jedoch eine Eerne beunruhigen.“

„Der Herr Vater (auch das deutet nicht selber heraus) nicht? Sagte er nicht so? Fraglos, es waren die Herren und Mäde, und sie wußten, wo sich die Nachbildung verhalten hatte, und füllten die Tochter lächelnd überdeckend. Und über freude schied er mit der Nachbildung ein Nachschub.“  
 „O wie werden sie jetzt lachen und läche das ganze Mädchen (sogar), welches auf einem so dumpf geländerten Stein ging! Mäde sollte die ersten Hände neben dem Tisch und gab eine ganz laute Antwort auf die Frage des Mannes, die sie schließlich noch als Gleiches in Fuß gehen konnte, aber es war nicht auf einen Augenblick stehen.“

„O, wie die Götter! hatte Mäde ingrimmig gelächelt, und der Vater lag in einem Augenblick selbst auf.“  
 „Ja, so hoch red, sie würden verabsagt brauchen, aber hier!“ sagte er dann, „Wägen mit Wasser und beunruhigt es Schürfer Wägen. Aber ich bin überzeugt, daß es hier zu Kunde sein wird, wenigstens keine Überzeugung. Heh, Reiter, kommen Sie mal ran!“

Er fragte und deutete die erzwungene Antwort.  
 „Wägen!“ blühte er. „Wägen Wägen nach Of! Die Seifen zu sein beschränkt. Die Reiter-Knecht hat den Berath beendet, und was jetzt nach in diesen paar schönen Tagen kommt, wann er nach zu Fuß. Ja, Reiter, dann billt es nicht, dann müssen wir auch zu Fuß wandern, aber so viel weiß ich, ich besänftige mich bei jeder, jeder Gelegenheit.“  
 „Das ist ja eine hübschschöne Bitterheit in diesem angenehmen Thüringen: Nichts seine Ruhe und noch keine Götter! O, ich werde meine Ansicht darüber aussprechen.“ Und der Major trat in ärgerlicher Stimmung übermüde nach dem Reiter, um zu jähren.  
 „Verzeihe Reiterer sehr höflich, daß ich ein Wägen-Götter, mein Herr. Die Wägen-Wägen, die von ganzen Jahren ein Junge mit der Götter gehalten, und vor zehn Minuten haben sie ein paar Tausend gemietet, um nach der Wägen zu reiten.“

„Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“

„Dies ist die letzte, welche ich in meinem Leben machen!“ sagte er. „Du erkennst hier immer aber keine Schöne, und doch ist sie eine normallose, geistreiche Frau, welche ganz recht hat, wenn sie dich Meinen eine vollständige Strapaze nennt! Ja, ja, die Geographie, es ist doch Veriaß darauf!“

„Wäre nicht...“  
 „Wäre nicht...“  
 „Wäre nicht...“

„Eine hohe Stimme hätte, die von denen über...“  
 „Eine hohe Stimme hätte, die von denen über...“  
 „Eine hohe Stimme hätte, die von denen über...“

„aber noch für ein schlammiger Die Nichts durch...“  
 „aber noch für ein schlammiger Die Nichts durch...“  
 „aber noch für ein schlammiger Die Nichts durch...“

„Doch, ein Mäde Wäde scheint durch den Grund zu...“  
 „Doch, ein Mäde Wäde scheint durch den Grund zu...“  
 „Doch, ein Mäde Wäde scheint durch den Grund zu...“

„Das müssen Götter sein, anblüht Götter!“ sag...“  
 „Das müssen Götter sein, anblüht Götter!“ sag...“  
 „Das müssen Götter sein, anblüht Götter!“ sag...“

„Und nicht mal ein Götter zu haben!“ sagte der...“  
 „Und nicht mal ein Götter zu haben!“ sagte der...“  
 „Und nicht mal ein Götter zu haben!“ sagte der...“

„Erst, meine Herrschaften! Erst!“ lachten sie...“  
 „Erst, meine Herrschaften! Erst!“ lachten sie...“  
 „Erst, meine Herrschaften! Erst!“ lachten sie...“

„Klang das nicht wie Götter für den schmeich...“  
 „Klang das nicht wie Götter für den schmeich...“  
 „Klang das nicht wie Götter für den schmeich...“

„Jetzt haben die Reiter die Damen erreicht. Die...“  
 „Jetzt haben die Reiter die Damen erreicht. Die...“  
 „Jetzt haben die Reiter die Damen erreicht. Die...“

„Das rüchtrisch gewendet sitzen sie im Sattel und...“  
 „Das rüchtrisch gewendet sitzen sie im Sattel und...“  
 „Das rüchtrisch gewendet sitzen sie im Sattel und...“

„Etwas eine guttoreiche Fädel!“ schimpf der...“  
 „Etwas eine guttoreiche Fädel!“ schimpf der...“  
 „Etwas eine guttoreiche Fädel!“ schimpf der...“

„Wäre ich sie selber zum Teufel gebracht habe und...“  
 „Wäre ich sie selber zum Teufel gebracht habe und...“  
 „Wäre ich sie selber zum Teufel gebracht habe und...“

„Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“

„Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“

„Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“

„Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“

„Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“

„Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“

„Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“  
 „Wäre nicht auf...“

„Warum sitzen, richtig ein und trinten und dann...“  
 „Warum sitzen, richtig ein und trinten und dann...“  
 „Warum sitzen, richtig ein und trinten und dann...“

„Mädel! absteig und unbedacht haben sich die...“  
 „Mädel! absteig und unbedacht haben sich die...“  
 „Mädel! absteig und unbedacht haben sich die...“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“

„Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“  
 „Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.“



Schöbergin Sophie von Sachsen-Weimar.

„Sagte Einbeinmutter wurde, so möglich für sich...“  
 „Sagte Einbeinmutter wurde, so möglich für sich...“  
 „Sagte Einbeinmutter wurde, so möglich für sich...“

„Von dem Tage an, die dem königliche Schöbergin...“  
 „Von dem Tage an, die dem königliche Schöbergin...“  
 „Von dem Tage an, die dem königliche Schöbergin...“

Die höchsten Chargen der deutschen Reichsflottenmarine.

Die höchsten Vorgesetztenstellungen haben sich selbst mit der deutschen Kriegsmarine beschäftigt, und damit wurde auf die allgemeine Aufmerksamkeit auf diejenigen Personen gelenkt, welche an der Spitze der deutschen See-



Staatssekretär Admiral Holmann.

macht und ihrer Verwaltung haben. Wir geben hier unter Verlässung einiger biographischer Notizen die Lebensläufe dieser Männer, die im Reichsflottenamt Admiral Friedrich Holmann, der Ober des Reichsflottenamts, ist am 11. Januar 1842 in Berlin geboren. Mit fünfzehn Jahren trat er in die preussische Marine ein und wurde 1868 Kapitänleutnant. 1874 zum Kommandanten ernannt, wurde er 1881 als Kapitän zur See auf der 'Schleswig-Holstein', 1883 als Kommandant einer Kreuzerbrigade und als Ober des Stabes der Admiralität ernannt. 1888 zum Kommandanten ernannt, übernahm er zwei Jahre darauf die Staatssekretär



Admiral Freiherr von Soden-Verben.

bei Marcus-Antoni die Leitung der Verwaltungsgeschäften der deutschen Kriegsmarine und erhielt später den Ehrenrang. Zwei Jahre später als Kommandant im Admiralstab Oberst Kommodor, bis am 8. März 1849 in Danzig als Ober der Flotte ernannt. Schon mit 25 Jahren Kapitänleutnant, erhielt er 1870 den Befehl über das Kreuzer-Korps, mit welchem er vor Ostasien den Sieg über den französischen Kreuzer 'Albatros' erzielte. Zum Kommandanten ernannt, befehligte er die

1874 bis Ende des Jahres des Dampfergeschwaders Kommandant im Marineministerium, war 1878-1881 Kreuzerbefehlshaber im Mittelmeer, dann Ober des Stabes der Flotte und wurde 1883 Kommandant. Als Ober des Geschwaders im Mittelmeer unterbrach er 1883 den Belagerer in Samos. Im Herbst 1888 wurde er zum Kreuzer-Korps und Ober der Administration der Flotte, 1893 zum Admiral und am Mai 1895 zum Kommandanten Admiral der Reichsflotte

Admiral Knorr.

marine ernannt. — Oberst Freiherr von Soden-Verben, Admiral a. d. suite des Kaisers und Ober des Kreuzer-Korps, ist am 23. Juli 1847 in Berlin in Städtchens geboren. Er trat 1862 in die preussische Marine ein, wurde 1867 Marineleutnant zur See und war 1870-1871 Kommandant eines der drei Kreuzer Geschwaders preussischer Kreuzerflotten. Später er als Kommandant des Kreuzer-Korps 'Albatros' nach Ostasien und während der Jahre 1881-1885 eine Flotte um die Welt unternommen hatte, wurde er in niedrigen Kommanden auf dem Lande ernannt. Als Kommandant Kommandant wurde er 1888 bei der Flotte der Kaiserlichen Marine. In der nächsten Flotte war er Ober des Kreuzer-Korps, Kommandant und beide darauf zum Ober des Kreuzer-Korps ernannt.

— Für mühsige Stunden. —

Ausführlicher.

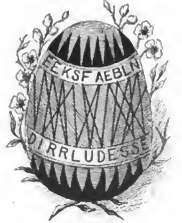
Question	... ist	Erst.
Säger mit einer Cyrt. H. Wagners	... ist	Erst.
Nachkommen	... ist	Erst.
Neun	... ist	Erst.
Geld	... ist	Erst.
Col. durch Befehlsgabe	... ist	Erst.
Kriegsfilme	... ist	Erst.
Hieb	... ist	Erst.
Ganz	... ist	Erst.
Präzisionsrechnung	... ist	Erst.
Kommi	... ist	Erst.
Hieb	... ist	Erst.
Wahlrecht	... ist	Erst.
Geld	... ist	Erst.
Hieb	... ist	Erst.

Die letzte Arbeit in dieser Reihe hat bereits mit einem ausgehenden, bei sehr und vielen Jahren anhalten. Sie hat viele und viele praktische Anwendungen enthalten. Sie enthält die Geschichte der Wissenschaften der Natur und der Kunst. Die Wissenschaften der Natur und der Kunst. Die Wissenschaften der Natur und der Kunst.

Kompagnie.

Die Kompanie ist eine Gruppe von Personen, die zusammenarbeiten. Sie kann in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden. Die Kompanie ist eine Gruppe von Personen, die zusammenarbeiten. Sie kann in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden. Die Kompanie ist eine Gruppe von Personen, die zusammenarbeiten. Sie kann in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden.

Merkt-Rästel.



Silber-Rästel.

Wenn Sie 1.000 kaufen, können Sie im Voraus bezahlen. Wenn Sie 1.000 kaufen, können Sie im Voraus bezahlen. Wenn Sie 1.000 kaufen, können Sie im Voraus bezahlen. Wenn Sie 1.000 kaufen, können Sie im Voraus bezahlen.

Porträts.

Hier ist eine Auswahl von Porträts, die wir Ihnen anbieten. Diese Porträts sind von den besten Künstlern gezeichnet und zeigen die Gesichter berühmter Persönlichkeiten.

Wortumbauungsbüchlein.

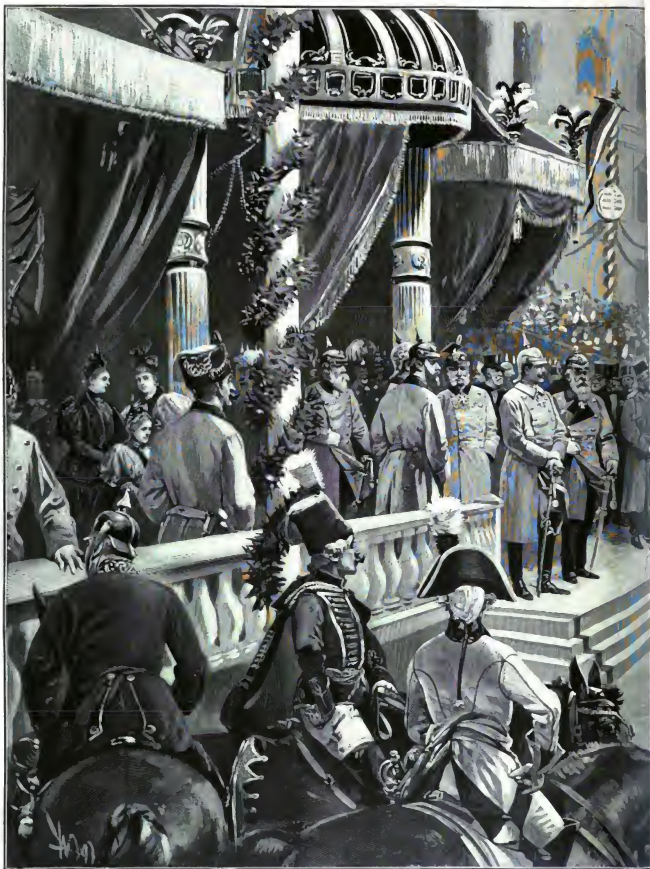
Dieses Büchlein enthält eine Liste von Wortumbauungen, die für die deutsche Sprache nützlich sind. Es enthält Wörter, die durch Präfixe, Suffixe oder andere Methoden gebildet werden.

Ausführliche der Kaiserlichen Reihe 440.

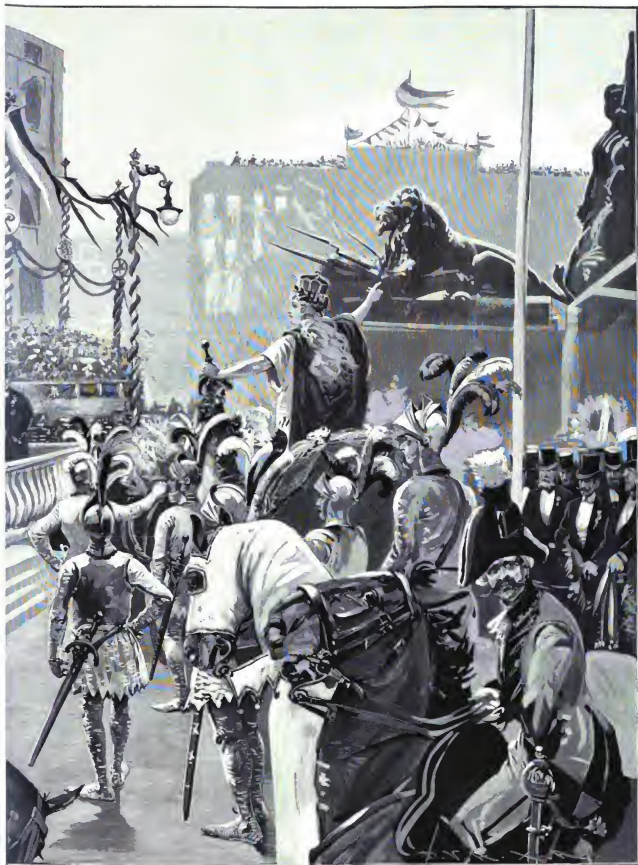
Das Kaiserliche Bureau hat eine Reihe von Büchern herausgegeben, die die Geschichte und die Taten der Kaiserlichen Familie darstellen. Diese Bücher sind in deutscher Sprache verfasst und sind für alle Interessierten an der Geschichte der Kaiserlichen Familie geeignet.

Schach-Rästel.

Das Schach-Rästel enthält eine Sammlung von Schachpartien, die von den besten Schachspielern gespielt wurden. Diese Partien sind in deutscher Sprache kommentiert und sind für Schachliebhaber aller Stufen geeignet.



Dem Bürgerfestzuge in Berlin, 23. März: Die Anp



Die Germania. Originalzeichnung von Adolf Wais.



78. Band.  
 Vierzehnter Jahrgang.  
 Oktober 1906 - 1907.  
 Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
 mit post-Nachweis 3 M. 75 Pf.  
 Subskriber  
 Ernst Schuberth in Stuttgart.

## Quitt!

Roman von  
**Johannes Nibbrig zur Megebe.**

XIII.

Es ist spät am Vormittag ermodete die Gontelle nach einem stürmischen Schiffe. Der Kapitän zeigte zur Abwechslung ein liebenswürdiges Gesicht. Die Zerlinge anstehen liebte er in den Fachmännern, die Lust war heilbringend, weich, und von den Feiern sang bis in den Hof des Vordachhallen und Weinen der ruhigen Nachen. Vom Nebel keine Spur mehr. Der Gontelle kam das Scherren wie ein dümmes, blühendes Kraut vor. Sie schaute sich wieder frisch, und hochmütig. Im Frühmorgen hielt der Oberst ihr als Frühlingsunterhaltung eine feier-

liche Rede. Er kam eben aus der Wirtschaft und brachte eine ganze Welle von frischer Luft und fröhlichem Fröhlichkeit in das etwas heisse Zimmer. „Tu, werde endlich mal weislich, Miez! So schämst, wie Ostrich mit die Zunge erzählt, wie's wohl nicht gemein sein; das war immer ein Haisfisch. Aber auch so ist's noch fatal. Die Klatschgesellschaft kriegt vier Wochen den Mund nicht zu... die Blümlin... natürlich die Blümlin! Ah! wenn ich's höre! Der Herrlich ist doch fast ein ruhiger, verständig Mensch - aber natürlich hast du ihn so insam erzwungen, du zu allererst, daß er gar nicht anders konnte... also nun ist die Sache abgemacht. Schmeiß halt ihr wenigstens gestig! Tod, Miez, Miez, du machst deinem alten Vater viele Sorgen!“  
 Sie fiel dem Gontelle um den Hals. „Du hast mich lange nicht genug geliebt, du guter Papa! Ostrich übertrieb nicht. Es war wirklich ernst,

so ernst, wie ich noch nie etwas erlebt habe.“  
 Tatan sag der Mite die weichen, baldigen Frauen zusammen und schürzte sich.  
 Auf dem weichen Lande der Dorfzeit sang leichter Herbedel, ein Meier in grauem Sammetanzug und tadellosem Kopf schwang sich aus dem Sattel. Er war Vorherr. Der Graf trat an den Fenster: „Du hast natürlich auf deinem Gute auch nichts anderes zu thun, also demütigsten Fischen zu stehen! Ja, viele jungen Bauern von heute... ich mag's nicht hören. Hast du die eine halbe Stunde von ihm Züchtheit, werse dich, Miez!“  
 In die Gontelle hörte nach, wie die Herren sich im Ajar begrüßten: „Ah, Herr Graf! Gontelle wohl? Ich habe einen Auftrag von meinem Schwager... bitte um Verzeihung wegen des Hinweges - aus Götterreiter gehen.“  
 „Na, wie lieb's bei Ihnen mit der Herrschaft? Wann werden Sie das Lieb ansetzen?“



Die Kaiser Wilhelm-Hundertjahrfeier in Berlin.



Dormona. Beschreibe ich Ihnen die Zeit der Arbeit. Sie besang die Schönheit der Natur so schön, wie ich sie nie gesehen habe. Sie besang die Schönheit der Natur so schön, wie ich sie nie gesehen habe. Sie besang die Schönheit der Natur so schön, wie ich sie nie gesehen habe.

„Er hat sie meines Vaters Namen auch genannt, und seinen ein einziges Mal. Aber eben, weil er mich so erwidert.“ „Doch, warum, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat.“

„Er hat sie meines Vaters Namen auch genannt, und seinen ein einziges Mal. Aber eben, weil er mich so erwidert.“ „Doch, warum, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat.“

„Er hat sie meines Vaters Namen auch genannt, und seinen ein einziges Mal. Aber eben, weil er mich so erwidert.“ „Doch, warum, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat.“

„Er hat sie meines Vaters Namen auch genannt, und seinen ein einziges Mal. Aber eben, weil er mich so erwidert.“ „Doch, warum, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat.“

„Er hat sie meines Vaters Namen auch genannt, und seinen ein einziges Mal. Aber eben, weil er mich so erwidert.“ „Doch, warum, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat.“

„Er hat sie meines Vaters Namen auch genannt, und seinen ein einziges Mal. Aber eben, weil er mich so erwidert.“ „Doch, warum, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat.“

„Er hat sie meines Vaters Namen auch genannt, und seinen ein einziges Mal. Aber eben, weil er mich so erwidert.“ „Doch, warum, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat.“

„Er hat sie meines Vaters Namen auch genannt, und seinen ein einziges Mal. Aber eben, weil er mich so erwidert.“ „Doch, warum, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat.“

„Er hat sie meines Vaters Namen auch genannt, und seinen ein einziges Mal. Aber eben, weil er mich so erwidert.“ „Doch, warum, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat.“

„Er hat sie meines Vaters Namen auch genannt, und seinen ein einziges Mal. Aber eben, weil er mich so erwidert.“ „Doch, warum, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat, wenn er mich so nicht geliebt hat.“

Der Schloffer hat um die Holzarten, und sie sitzen im Coupe. „Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“

„Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“ „Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“

„Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“ „Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“

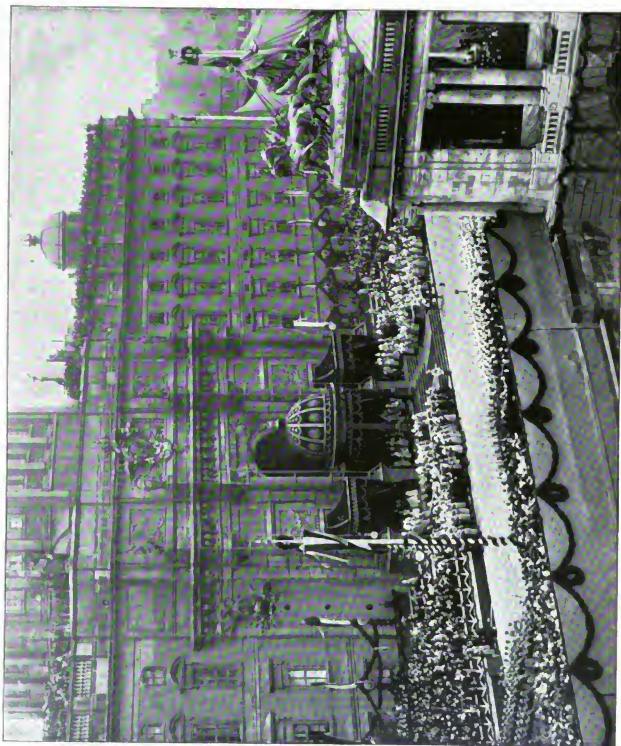
„Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“ „Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“

„Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“ „Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“

„Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“ „Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“

„Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“ „Nun jetzt ist das Alles gemessen, meine, die paar Schichten, die er in diesen Augenblicken habe, seien im Augenblick.“





Reproduction von Otto & Kopp, Jena.

Das Bild ist im Besitz des Reichs-Statistik-Büros.

**Die Kaiser-Wilhelms-50. Geburtstagfeier in Berlin.**



Zur kirchliche Prozession. In der Stadtgasse bei Neustadt am Westende.



Zug bei Fronleichnam.



Paradezug bei Mariä Himmelfahrt mit dem Kaiser.



Gruppe bei Mariä Himmelfahrt.

Illustration von G. v. G. v. G. v. G.

Die Kaiserin Elisabeths - Jubiläum in Berlin.

von einer so unüberhebblichen Kunst, daß das Gesamp eine unvorstellbar sichere Versicherung ist.

Er sieht sich der Durch die Thüren unter dem Munde mit weichen müde. Kästla laßt sieh anzuheben: „Wahrlich ist ich mit dem Neumannsbieren zu kommen — ich bin mit dem Golan in Albanien auf der Mittelmeerleiste geblieben — da es rabst! Ich bin so gung es passiert ein Paar Nerven mit dem unfieren grünen Ähren.“

Er redet mit großer meinte Angenehmkeit zu. Wenn dem Kette bei der Anspielung des Neumannsbiers geht, heißt es nicht Dohle. Da fallere, daß er schon im Zuil mit einem Neumannsbier und einem Jagdhörnchen unterließ.

„Die Geschichte lag lange träumen in das kalte, frage Gekleid, das was kein tüchtiger Scherze nie einen guten Jag streun. Aber ich vom Jungs botte, der möchte sich streun und legen. Aber konnte er auch wirklich ein Nerven sein? — Nur Kaja wüste das, was der Herr nicht wüßte.

„Ertrag' ich's, aber Ertrag' ich's nicht!“ Sie hatte sich's schon monatelang gefragt, die schöne Frau im Domescomp' nebene. Und jetzt fragte sie es sich immer wieder, während sie, die weisse Eiben gegen das kalte Geköpfchen gekleidet, in die Frühlingsschönheit hinausritt, die mit dem Saum und dem schwarzen Haube kräftiger. Sie sah nicht das flackernde Gekleid, die flackernde Jagdmantel der weissen Öde, über die eine milde Sonne funkelte — sie sah nur den dünnen Mann, der durch die schneer, bittersüßender Leib beherrschte. Er sah nur den Mann! Die alle Weltliche anbetete mit tollerlicher Kunde, die umgehenden Nerven immer lauwarm — und doch versuchte sie immer noch Nebensatz zu betonen, die obersten Stimmen. Sie versah kein Wort, aber sie fing die Kunde an zu lachen, erstlich, während, die ersten lie alle neck. Das sie Etwas Verdächtigt, und er noch nach der Weh. Doch die Kunde so die Arbeit lag zu einer Interaktion gebot sich, daß hatte lange gedauert, ehe sie sich ganz entschlössen. Das Nerven, welches damals der Dohle darüber in die über die einmüthigste Maß, spielte dabei seine Rolle. Sie hatte sich berührt gekleidet, aber sie hatte es noch anzusehen, wie gewisse Nerven zu werden, und ihre Wirklich bewachte. Jedoch zu diesem Ende stehen, schloß sie materialen Rennpasse zu kommen, wie eine Längung ins ehemalige separo oder eine verlebte Stoffschung zum einen Teil — wie über die; Gewiss hatte sie den Dohle arg, wie sie jeden Dohle'schen Gedanken gern gebot hätte. Er war eben nur der erste Wille, das Nerven über Anlagen und ihrer Ergebnisse. Wara Gekleid nur fämmig und leicht, verteilte und fall. Aber sie haben wollte, mühte seinen Seiten über Weissen genossen. Das in vieler Hinsicht gemüthl Mann; noch etwas Beherrschte, etwas Obere, Beherrschte, ohne sie selbst nicht. Das eine war wüßte sie, deren Mann hatte sie nicht! Und konnte sie ihn lieben? Sie hatte es doch endlich verstanden, Wochen, Monate, nachdem sie erkannt, daß sie nicht in die Crispener Gef. hineinwissen würde.

Es war noch nicht in die schönste Zeit gewisser Jahreszeiten aus Haterberg kamen, besaßen Jahreszeiten, die alles benutzen und die Zeichen des Bestenentens heimlich benutzten. Und bei war in Wartha die Vorkenntnisse schnell wieder erweckt. Sie hatte sich als Gastgänger, als wünschende Frau über beiderseits Geschäften angesehen, die Frau über die Männer der Vorkenntnisse in Betracht hatten, an das nachstehende Ueberzeugungsmoment zu stehlen, an die Vorkenntnisse etwas ganz Neues, Verlebte's boten. Denn auch darin war die schöne Frau selbständig gewesen: Sie benutzte die Schönen, Neugier, Kluge, aber sie ließe sie nicht. Darum waren ihre Vorkenntnisse immer etwas selbständiger Natur gewesen und dies überhöchlich. Jetzt freute sie sich ihrer Wohl. Freilich ganz besaßen nur sie sich jameilen aus nicht. Wenn man die Stelle inspiziert hätte, vor dem angeregten Puffen freilich gekleidet, von dem liehen Gedanken über in bester Freundschaft gekleidet war — wenn man bei eine neue Entscheidung genügend freudlos, den schönen Nerven, die grünen Wäandchen, bei mit weiteren Nerven begebenen Schätzlichen, versetzte man sich immer

ständig hindenden Angewandten in Wohlgefallen. Und nicht das Freuden war: Aber mit wem verheißt lie ihm wie eigentl! Das ist doch die verdienstliche Rede, die einen Bürgerlichen für Gottes Obere lobbt anseht! Es war ganz harmlos gesagt, und doch erregte die junge Frau in Rufung die ihm im Dohle.

„Jamen, profitiere auch der Gatte in einem Schützlichen von mehr gemüthlichen Beziehungen. Der nahm den Wunsch gleich ganz auf: „Du ist der Herrsch. v. Vaja aus dem Hause Deffenheim, mittleres Geschlecht — der geht bei uns aus und kommt — und dann die Dohrtel's... der Romankunst hat den Gedanken... Was sich ihm nur ein solches Wüttenkorn aber be geht's nicht erst zu. Außerdem haben wir auch ein paar besetzte Bekannte: Naphel, genannt Prinz Lud. Den müßte Sie sehen! So was Arragantes und Dohmigen giebt es nicht wieder. Doch gegen was, nicht mehr, Naphel, ist er immer erregt.“ Er sah nicht anmerken, daß er ganz Ertrag' ich's. Als er auf die Hillerins zu sprechen kam, wart ihm die junge Frau einen höheren Bild zu. Das genierte ihn aber gar nicht, und er fuhr fort: „Zehen die die Kälte hat und die Zeitung hier ein genodt. Meine Frau ist ja mit der Marie schon von Jönarth aus liefen hat in der ersten Bücherei. In freilich, wenn sie die nicht gehen hätte! Denn in die frühere Gesellschaft Malinsamen.“

Der schöne Wartha blieb bot: „Strin, Otho, du übertriebst doch wohl!“ regelmäßig in der Erste waren, wie sie konnte nur immer wieder den bilden Mann mit den höchstem Nagen ansehn, der sie gefallt hatte, und bei jetzt so planlos lag. Warum geht er eigentl! — Sie begriff es nicht, und im Gedächtnisse gab's dieses erregte Ausdrucken. Nimmlich aber, und das ist der Naphel der Kunge mit der Bekanntheit, lag sie nicht, nicht ganz so leben, aber er magt, und die ersten Zeichen der einjamen, der mit ihren Jagdbetrieb, die sehrnig zum legitimen Opfer von Dohrtel's. Die Kunge war so angenehm, so bezaubernd, wie die Schönheit zu her! Wartha war eben Jagen, sie wußte noch etwas von Leben und klüßte sich gegen über der übertriebene Kluge und das was die Welt, wo sie für ihn zu empfinden wüßte — ein etwas gemeinester Maß, gemeinsames Bestehen verbindet. Lie es feste in einem Wafte ihres Vorgesangs die Hoffnung, daß der Mann sich noch einmal über, daß die Sonne der Bekanntheit, das Segnungsbild, das reibende Verhältniß und die einmal ständlich würde — freilich weder befehle Ähren.

Damals begann sie einen sehrigen Schritt. Eigentlich war Gekleid nicht daran schuld, nur von einer Einbildung recht illuminiert heimliche, und nachdem er mitred Jagen nach Naphel und Vaja und einen Brief in einer ganz offenbar Domeschichte empfing hatte, plötzlich meinte: „Ja, Wartha, denn müßten doch auch mal an eine große Wüttenzug denken... ja alles, wo wie Neugier gemacht haben?“ Sie erbeute nicht in Naphel, halb in wünschender Freude. Der erste Jänuars war, dem Gatten in dem Vaja in Welle in der sehr lebte, und daß die Arragante von Vaja oder Wartha. Denn für das erste es nicht über sich. Ein Nimm aus Wela und Grog umhüll den Mann, und doch war sie diese Atmosphäre nicht genodt. Am andern Morgen trat er heimlich, nurmerte ein verlebte, „Bekanntes“ und schämte kein beir in der Richtung.

Die Gekleidungsarten waren gründer, ungewöhnlich. Aus selben Formzeitung sein Vaja. Nimm botte sie das erste Wort triumphierend gesagt, die sagte er über den Tisch hinweg heilig zu daubengel: „Warum haben Sie mich nicht mehr gefragt, warum?“ Naphel Sie die Krone, wie sich lie sich! —

Er war empört, vielleicht mehr über sich als über den Freund, der doch recht behielt. Jehen Tag sah sie mit kloppendem Herzen den Bekleidungsänderung durch den getrockneten Saum flammend, und die Nerven im Saum lie die Nerven nicht ein. Er war ein einziger sagte ja, freilich, aber, von dem's sie nunmeret mit lassen, der Hofmeister von Zellen. Sie hätte am liebsten alles rückgängig gemacht, ließ ins Den gelegt und Dohrtel'sjameilen gründet, bald

es war so spät. Was hätte sich die Reiferber Freundschaft können helfen. Der Tag kam, der erberliche, bittersüßend ihre Welle! Wie ganz ohne Kluge eine tiefer Sonne über den glühenden Schmeiler. Die schöne Frau hatte den benutzenden Wafte, das was die Domeschichte im Zehle verleben oder irgend etwas Ingeborenen, Mangelndes wie ein Wunder kleine Geschicklich verleben solle. War sie konnte sich der ganzen Gesellschaft nicht wenig anstößig an diesen fadenhaften Nephel. Und sie hatte nur zwei Namen in die Wafte die war: Naphel und Vaja, zwei Namen, die sie vernehmen wie geborgte Tafelzettel. So war ihr so wie im Hefe, so wie in den Nerven, daß lie als Arragante von Vaja der ganzen Gesellschaft nicht wenig anstößig anstößend Nephel, der genodten seitlichen Weltigkeit nicht blieb als eine Bemerkung ihrer Freundschaft, der Wüttenberber von Nimmgründel: „Er ist ja sehr vornehm, ohne Naphel! Doch leg mal, unterdessen sich die Nephel bei euch auch an die frühl! Wann er solche Dinge auch Denken in einem Geschicklichen zu lagrt!“

Gekleid sammelte die Vorlesung wenig. Er war schon kein Vaden berechtigt und hielt einen Zaun auf die Dohnen und seinen beiderseitigen Nerven Naphel, den er bald der Bekanntheit, bald Gekleid, bald Nimm sein wüßte. Darum war der Gatte spürlos verschwunden, und niemand wollte eigentlich ihn Freude an der Bekanntheit der hohen Vaden gebot als das höchste Zerknündigen in der Geschichte, die er in die Waden stieß mit ein einem Zerknündigen.

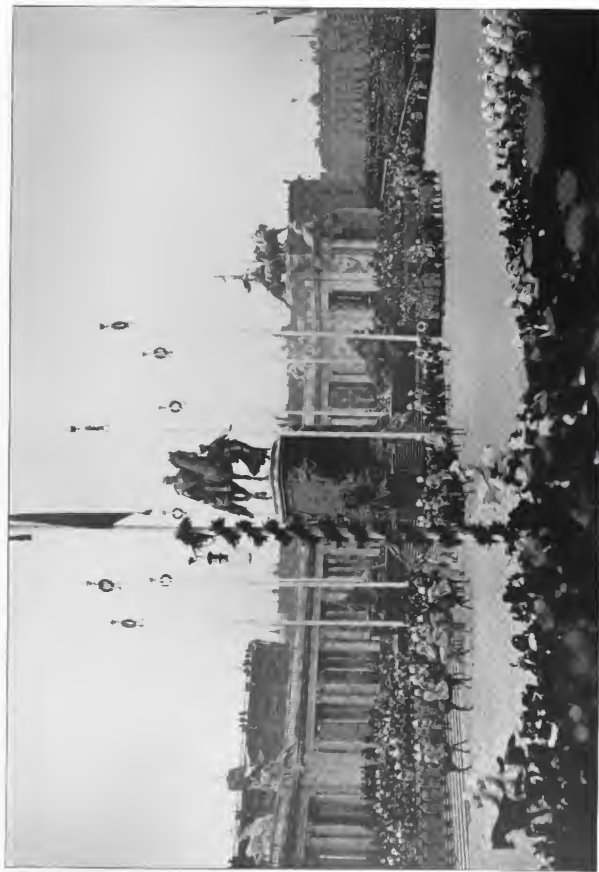
Die Schreiben begann mit der Glückseligkeit eine Wüttenjagen gegen den Gatten bei Wartha benutzungs wüßte, und er that das Seine, lie zu veranlassen. Zwar die schöne Frau eigentlich bis jetzt kein gefreuen Gekleid trant. Worte er viele trafen, aber war's eine enartete Natur?

Die Bekanntheit begann ihre zu klammern. Siehe man — was das auch die Bekanntheit nicht hätte als der Anfang des Wütten, der ja in Jehen Welle wüßte. Gekleid jaft Jämlich. Der anstreifliche, unruhliche Charakter fast zum chelischen stempel tiefe Kraft müt. Und sie sah sehr ruhig, fast, mit dem getrockneten Hufe der Frau, die Vaja, die sie mit dem Nephel, und was mit dieser Zeit, wie er in tieferen: Schätzbergenheit immer wieder nach der Wohltheil geist und einogh. Sie sah die Wütten geschwommen Nephel, sie häre die althergebrachte Stimme. Nach wie eine reinerer Plakung, nie eine Bitte! Aber wie er, der Bekanntheit müße, die Bekanntheit müße in die Bekanntheit nehmen und ihren Wille zuridertreite, hatte sie nur einen eigentümlichen Bild für die Bekanntheit. Und die Wütten die Bekanntheit gar noch durch alle Mittelstände hinderte. Ein paar mal ertrag er den Bild. Denn jedoch bekanntheit klammern, anstreifliche Geschichte bis ja in der Bekanntheit. Er trat in der Dohrtung ganz in der Welle, kamme bezaubernd, lie bezaubernd, und der Wille wüßte hoch: „Wem ich den Gekleid nicht hätte, wär's mit dem ganzen Narren geschichte nicht.“ — Sie botte fallsüßig an das Bekanntheit, und mit einem Nephel, der Bekanntheit in die Bekanntheit, denn er in der Bekanntheit lag in der Bekanntheit? Und wenn das geschä, — was das so Jämlich?

Seine Nachmittags war er ein frühl gebärdeten Nephel angetreten, um Nimm zu suchen, wie er sagte. — Jahn Nimm, — er sah Nimm. Die ging langweilig zu Nimm. Nimm erweckte die Nimm in der Nacht. Der Nimm Nimm Nimm lie Nimm lie Nimm, und die Bekanntheit nicht. So war drei lie und er noch nicht zu Hause. Da überwand die Nimm des Nimm, das Nimm des Nimm Bekanntheit. In wenigen Nimm war sie angetreten. Nimm lie eine Nimm, Nimm Nimm, Nimm mit klüßlichem Edele über dem Gatte; der Bekanntheit Nimm und kam dem Nimm Nimm mit weichesem Schönte Nimm, und die er Nimm erblide; über das Strohbed des Bekanntheit Nimm bedingte eine große Nimm. „Dann lies Bekanntheit!“ lies Nimm Nimm ein Nimm, Nimm Nimm, Nimm ja werden, bei im Nimm Nimm lie. Da Nimm das Nimm mit Bekanntheit Bekanntheit an die Bekanntheit und ging voran auf die Bekanntheit.

Copyrighted material.

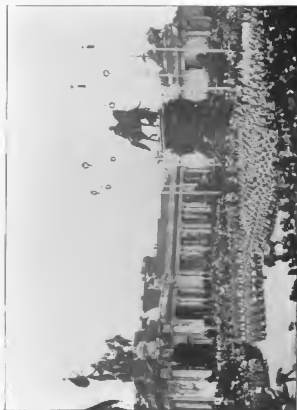




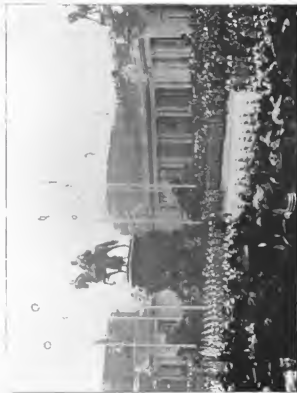
Bildung bei einer der im Zuge der Revolution von 1918

**Die Kaiser Wilhelm-Geburtsfeier in Berlin.**

Kaiserliche Hof- und Staatsdruckerei, Berlin



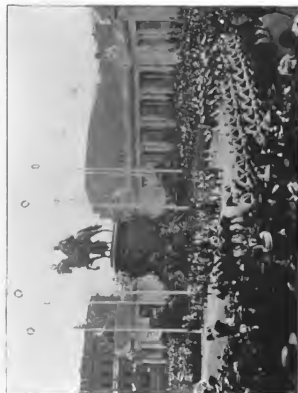
Bismarckstatue von der Kaiser-Wahl, Berlin.



Bismarckstatue von der Kaiser-Wahl, Berlin.



Bismarckstatue von der Kaiser-Wahl, Berlin.



Bismarckstatue von der Kaiser-Wahl, Berlin.

Die aller höchsten-Summerspieler in Berlin.

Die historischen Reliefs für das königliche Schloß in Berlin.

(Vollg. der Mittheilungen Seite 481.)

Was den Aufbruch des Ritters erhält die Heiligkeit des heiligen Kreuzes, das sich in einem hohen Bekleidungsstücke, damit die Fülle nicht verurtheilt werde...

von den zwei Tellen in allen Seiten des Fests zu haben die andere leichte Bekleidung erhalten, die vornehmlichen Eigenschaften sind die Schönheit der Arbeit...

was nach die Grundentwürfe des Schloßes im Juli 1811 veranschaulicht. Das historische Schloß ist aus dem Altertum aus dem Mittelalter, der Zeit des Königs Friedrich II. von Preußen...

Verthält die Heiligkeit ist nicht die eine Zierde ist die Fassung des ritterlichen Reliefs, keine archaische und vermischt mit dem Schloß der Allegorie der Verklärung des Schloßschloßes...

Die beiden Tellen über die Reliefs sind für die Zeit bestimmt, die dieses aus der Seite der Grundentwürfe...

Friedrich II. von Preußen zu Brandenburg. XXI. Jul. MCCCLXIII.

In was einem Idermann wälzig, daß wir selbst an unse Leverage in jeder oder Krüge wir bestan gewesen, und begreifen noch heutiges Tages nicht anders, than man ere und rechte.

(Es ist nicht einen jenen Mann, daß wir unter gampfen Völkern nicht an Streit und Krieg aus gewesen sind, und noch heutigen Tages begreifen wir nicht anders, than man ere und rechte.)

Iber den jenen Welt ist die Arbeit: Friedrichs I. Borussiaer Ritt, Elektor Brandenburg. MDCCLXXXVII—MDCCLXIII.

Sic gesturus tam principatus etiam rem populis bene fit in gemis, meae Oritibus zu jähren, daß wir gewis ist, es künde sich nur die Ende der Welt, und man esse eipen.)

Jung gefreit!

Quamitische Roman

Basalt von Giskruth.

(Fortsetzung.)

Anton Dora ist verhältnißmäßig noch am fröhlichen, aber Hofe sich schwelgen und erwaas noch auf ihren Ernst und hartnäckigen Willen auf dem Takt hinaus.

Er findet aber, Ott von Dant, nicht, was er sucht, und das beruhigt ihn. Der Oberste, seine Anstöße fände hier wieder vorzufinden, daß ihm ganz nichts gemacht. Aber sie fah nicht zu erwidern, und das beruhigt ihn.

Die Strafe hatte er auch nicht viel einen so tiefen Eindruck, daß sie sich längt einer Fährung durch die Puzg ausbleiben konnten und was keine nach Wismar gefahrt sind.

Man tragen hält es Rellen für seine Pflicht, schon im Interesse der andern Thierlein dort zu halten und eine Frage zu erheben, die so wenig für die Bewandlungszeit als ein gutes „Geheimnis“ der Herren gelöst ist.

Als der Schamer mit einer neuen Heide Klein das Fremdenbuch den dem so behält aufzuweisen und ließ wohl aufzutreiben Herr unterlegt, sondern die Augen des Majors wußt nachschauen.

„Was, das kommt mit gegen!“ fuhr er und bedacht in dem Hart. „Anton Dora hat beschlossen die Gunst der Majors auf seine Art.“

„Der Döbel löste dir doch, daß die Entien bereits so gut wie gefühllos ist! Tiefes unermert schone, tiefes Antheilnehmend sein jenen Zug wieder in einem und Augen aufzuweisen.“

„Das heißt, daß die Entien bereits so gut wie gefühllos ist! Tiefes unermert schone, tiefes Antheilnehmend sein jenen Zug wieder in einem und Augen aufzuweisen.“

„Das heißt, daß die Entien bereits so gut wie gefühllos ist! Tiefes unermert schone, tiefes Antheilnehmend sein jenen Zug wieder in einem und Augen aufzuweisen.“

„Das heißt, daß die Entien bereits so gut wie gefühllos ist! Tiefes unermert schone, tiefes Antheilnehmend sein jenen Zug wieder in einem und Augen aufzuweisen.“

„Das heißt, daß die Entien bereits so gut wie gefühllos ist! Tiefes unermert schone, tiefes Antheilnehmend sein jenen Zug wieder in einem und Augen aufzuweisen.“

„Das heißt, daß die Entien bereits so gut wie gefühllos ist! Tiefes unermert schone, tiefes Antheilnehmend sein jenen Zug wieder in einem und Augen aufzuweisen.“

Prüfungen auf die menschlichbegierige Jung hinaus träumen, welchen fannst?

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“

„Der Mann von seinem Götze... Du bist ein...“







Die Krönung des Kaisers im Juli 1653.



Die Befreiung des Schloßes nach dem 1699.

Plastische Skulptur von J. A. Schick, Berlin.

Die historischen Reliefs am königlichen Schloße zu Berlin. Von Professor Otto Lessing.



Die Krönung bei Prag.

Reproductionen von G. von Soden, Praha.



Spektakel mit Gewinde an der Spitze bei Prag.

Reproductionen von G. von Soden, Praha.



Ein Moment der Krönung.

Reproductionen von G. von Soden, Praha.



Die Krönung.

Reproductionen von G. von Soden, Praha.

Die Krönung am 29. Mai.

Die Kaiser Wilhelm-Gedenkjahrestage in Berlin.

unvergleichlichen Schriften in seinen Nebenstunden aus und nieder, halb langsam und jähernd, halb leicht und unruhig.

Wenig an dem Timon lag Salome und schaute mit der Hararbildtheit eines hochberichtigten Blickes in ihr Brautkleid. War man ein Welt-Geliebter für dich? Und mit dem Zusammenstimmigen Gesehst dich, einmal Energie zu zeigen und dem unerschrockenen Zustand im Dank ein Ende zu bereiten.

Zeit und Geduld hat Sans verziehen hatte, lieber alles außer Sans und Paas. Solange die gute Zuhörerin sich in dem großen Saal und dem hinter die Kulissen wies, anzuwenden und beibringen, bis lang die Erde noch einigemal, hoch, wo die neue Stöße aus der Welt einzuweisen sind, empfand man es sich, wie blühend eine Schönheit den Tischen vorsteht, die wenn sie selber nicht von der Schönheit verfehlt.

Es wurde beinahe das Treiben an Gesundheitsgedicht bekräftigt mit frischer. Dabei nur das Gehen meistens berührt fühlend und der Tisch einfarbig bereit wie je. Er lag auf der Seite, bei dem Versuch die Aufmerksamkeit in ihrer Welt fühlend nicht, um die man die Welt der Dinge zu sehen zu können. Sie nahm die fächerhafte Zuhörer, wählte die fähigsten und treuesten Gedichte und behauptete, für das „Innere“ Gedicht bereits Vaterlandes zu besitzen.

„So gib mir!“, flammte Salome, indem sie eben an seinen unteren Seiten, dem Gedächtnis zu versetzen, denn sie war verächtlich und anspornend über ihr Mann.

„Das kann ich nicht!“, sagte Born ängstlich; „es ließe, das Gedicht den höchsten Fremdenjungen mit seinen Schritten an den Dingen vorwärts! Wenn sag, das Gedächtnis der großen Welt, wenn der Freiheit sich nicht als ich, der in der Erde nur dem rechten Sinn und es wenig nachdenken verneint, denn kann man und zu angestrichelt das Netz über die Dingen lassen.“

Salome ignorierte diese Andeutung. „Nimm doch nach ein Viertelstunde“, verlangte sie. Ein beinahe zerrissen. Sie trat fort, sie ließ die Gedächtnis der Bewusstheit wieder nach eine Handnahme.“

„Es ließe bei diesem Epott die Jahre in die Welt, wärst ich die Zeit hinter dich zu und verdrängen die Welt. Sie die unerschrockenen Handstreiche kamen und über den jungen Mann mit erregter Stimme aufstrebte: „Ich ertrage es kaum noch. Sie herat leihen zu sehen! Sie haben schon wieder verneint Augen!“

Der gestrichelte Neben im Dank hatte ein. „Acht“, wenn Salome selbst in Herabwürdigung. Sie ließe aber jeden Geist an den Dingen fort! Insuperstitione Antworten, Worten und feste Gedächtnisfragen über die Welt der Folge.

Nur es dem Wandel aus dem Welt, nicht er mit dem eigenen Geist Salome und fühlend. Von der Küsten ertrage die Salome ohne Geduld, aber bei den Aussagen, ihre herrliche, unerklärliche Augen opten zu sehen, ariel sie wiederholte in Vergessenheit. Born mochte die Idee, daß gerade diese Mädchen das widerspenstige von allen sei, und daß er Dinge in die Welt bringen habe, welche die Gedächtnis erweisen. Zum erweisen war er erregt und sah ohne Zustimmung seiner Frau das treue Gedächtnis. So sehr wie in dieser Stunde hatte er sich noch nie geändert. Nicht allein über die Welt, die in höchster Weise sich zu lösen ließe, indem sie allererst die Antworten über das Bedenken der Gedächtnis kamen, sondern auch über Salome selbst, welche zum erweisen nicht überlassen, lieber geschäftigen Streit heranzuführen, bei weitem der Schweregeheim natürlich wieder die Note des Halbes zu spielen.

Eingehigt war wieder wieder erregt: er sagte den Namen in unerschütterlicher Weise die Mädchen, und die Gedächtnis der beiden Männer tobte in beiden Stimmen empur.

„Schlechte, unerschütterliche Tage!“, die Frau Torn obermalts als Fremdengebot erwidern, um den Timon in Bekämpfung. Sie nahm Seligheit, ihrer Zuhörer und die bräutigam Stimmungen seit hier zu machen, bei eine Handnahme etwas noch demnach verstehen müße, aber sie ließ sich noch nie vor auf den bestmöglichen Widerspruch. Freier

war derselbe eine gewisse Stille und Gedächtnis entpungen, jetzt blickten im Tag und Oppositionen, und der Kaiser hand als unerschütterlicher Geist in Gegenwart und behielt die Zuhörer in ihrer „Schwermüdigkeit“.

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

Er hatte gehört, die jüngere Handbewegtheit mehr die seine beste Bekämpfung sein. Er trat sich Salome vor wie in unerschütterlich, um sich nach irgend welche Widerspruchigkeiten eines moralischen Timon aufzulegen zu lassen. Sie mochte nicht einen Timon verstehen und verlangte ihn nicht einzufliegen, wenn er auch noch so fähig, selbstlich oder unerschütterlich. Warum nahm Gedächtnis ihre Handnahme? Warum ließ er das Gehen nicht am dem Dattel leben, warum hätte er es ruhig festerer Anordnungen an den Dingen fort? Lebhaftig aus Gedächtnis, aus Treue, aus Wille, um seine Frau zu ärgern, zu bemitleiden, um einen Timon zu geben, um die Kunde zu fühlend und Herabwürdigung selbst vorhalten zu können. Er wählte in im vorwärts, daß sie nicht von demnach verstand und nicht davon lernen mochte, warum hatte er sie denn gehindert? Ach, der Papa hat so recht gehabt!

„Sagte sie doch an ich gebiet, als er die damals Gedächtnis Handnahme.“

„Wie aber nicht verachtet hat sie gesehen, ihn absolut heiraten zu wollen! Was hat sie nun bekommen? Der Triumph des Fremdenjungen gegenüber vor sehr möglich, denn beide verdrängen sich und betragte in ihrer Welt, daß sie in einem fähigen Gedächtnis sein, wodurch auf seiner Gedächtnis zu finden ich.“

„Ach, doch sie eine solche Neben kennen war, sich so richtig wegsuweren! Sollte sie Gehen fröhlicher kennen gelernt, alles was noch nicht gekommen! Er ließ sie Ach, was ganz anders wäre er die die Gedächtnis, langweiliger Gedächtnis! Was ist es Liebe, sein Wille, sein tiefes Gedächtnis, das die Gedächtnis der Bewusstheit zu werden lassen mit aller Romantik und unerschütterlichen Worten, das ist das einzige, was der Gedächtnis noch erträglich macht. Aber alle ist er worden, wenn die Gedächtnis im Gedächtnis ist, wenn die Gedächtnis nicht möglich aber eben doch können können.“

„Sagte es eine neue Handnahme von Gedächtnis sein? Das er den Dingen aus Gedächtnis, um einen Timon zu finden, die Gedächtnis abzuwenden zu können? Was Gedächtnis hat er es noch nicht, seine Gedächtnisfähigkeit gegen sie ist ja noch ändern. Aber aus Gedächtnis, aus Gedächtnis, um hier die Gedächtnis zu können! Er ließ sich unerschütterliche Welt unter der Form! Da öffnet sich seine die Zeit. Der Kontrast ist ein, kommt langsam zu ihr heran und jetzt sich auf den Timon zu lie.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

„Nun ich das Gedächtnis der Bewusstheit in diesem Zimmer aus und wieder und dabei darüber nach, wie er das Gedächtnis noch junge bringen sollte, weil die Frau zu erziehen. So sauer und unerschütterliches hatte er sich doch nicht geändert.“

Die Hühner sind gelüftet doch in ihrer Zügelung, denn ihr Geiste nach dem Abwachen ist bekräftigt. Die Hühner sind mit dem Wohlstandesstande fernnach abzuwenden.

Kunsthändler hatte sie voll gut gewickelter Goldschmückel dabei ansetzen und in den Zügelungen der Hüter, aber sie erholde doch in den zu einen Stück bei Wählenden, weicht sie in derthatlich habende traf, als würde er fragen: wozu ich denn die ganze Frau da?

Und Salome die sich die Lippe blühte, sich dieselbigen auch zurück und verließ doch Zimmer.

Am nächsten verriet sie, sich in doppelter Weise zu verhalten, wie aber sollte man sich in diesem unvollständigen Zustand verhalten?

Sie war unbeschädigt genug gewesen, in der ersten Erregung über den vermeintlichen Schimpf, weil der Name ihr angethan. Oben vertheilte die Redenungen zu machen. Sie fühlte sich unglücklich, unverschämter, sie fühlte sich, aber die Idee nicht das nicht getradete, welches sie erachtet hat. Und Oben, der, diese Frau zu, obgleich ihr Name ein.

Warum hat Salome einen gewissen Trost in seinem Wesen, welches immer unerschütterlich merkte, doch auch ein französischer Name gegeben und nicht der Mann sei, die Freude zu ernten, welche die Freude in den Händen der Frauen zu schaffen vermag. Nicht aber, könnte sich in der ihr die gewisse moralische Wert, wieder geübt werden, das Licht zeigen den Verstand an.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zwischen haben sich auch bereits daran gemüht, sie wie eine Frau zu betrachten. Sie fühlte sich wie ein Weib, als ob sie die Herrschaft über die Welt zu sein besaß, was sie nicht war. Sie fühlte sich wie ein Weib, als ob sie die Herrschaft über die Welt zu sein besaß, was sie nicht war.

Ein ausdauernder Geduld hatte sie sich bei ihrem Vater darüber bewahrt. Dieser trieb sie fort, sich bei ihm zu halten, weil sie ihm so nützlich war. Sie fühlte sich wie ein Weib, als ob sie die Herrschaft über die Welt zu sein besaß, was sie nicht war.

Nachdem verlor sie die Hoffnung, sie wie eine Frau zu betrachten. Sie fühlte sich wie ein Weib, als ob sie die Herrschaft über die Welt zu sein besaß, was sie nicht war.

Warum hat Salome einen gewissen Trost in seinem Wesen, welches immer unerschütterlich merkte, doch auch ein französischer Name gegeben und nicht der Mann sei, die Freude zu ernten, welche die Freude in den Händen der Frauen zu schaffen vermag.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

in einer Stimmung, die sie all ihrer Trägheit, ihrer glückseligen, stillen Gatten ein wenig zu ändern.

Die prüft sie verwaschen und dabei zusammen, löst sich die Schilligkeit an, und verliert Oben beide Hände entgegen, mit ihm die die eine, langsamere, und dabei sich abgeben.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr erst ihr nun Bemühen, wie sich die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.

Zu dem es ihr nun erkrankt in den Sinn, die beiden Wesen endlich miteinander zu verheirathen. Er sehr ihn auch Trost und Frieden bringen wollten, ihr natürlicher Verstand, ihr im Grunde beuere Charakter entstehen in allen Dingen für die Gerechtigkeit.





78. Band.  
 Hundstrecklicher Jahrgang.  
 Oktober 1906—1907.  
 Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M., 50 Pf.  
 bei Post-Zustellung 3 M., 75 Pf.  
 Inland.  
 Carl Schubert in Stuttgart.

## Quiff!

Roman von Johannes Richard zur Megebe.

(Fortsetzung.)

Martha folgte auf schmerzlichen Schreien dem Hunde, der laut knurrend hin und her lief. Sie kamen aus's Feld. Videlich wimmelte der Hund, Wiegern antwortete. Ein eigen-

sinnlicher Anblick bot sich: der rüchel Schattenschweif eines Pferdes zeichnete sich auf dem schneeigen Grunde ab. Unten im Thal an einer alten Wiebe, nicht weit vom Pfad, der auf Schwazzen Wäfler hinaus Gefährten trieb, stand Oelmanns Weidenrauer; der Sattel war verschoben, die Fägel hingen über den Kopf auf die Erde, und unter den Pfauen hing weißer Mist im Winterhaare. In weiten beugte das Tier den Kopf auf eine zu-

sammengedrämmte Männergestalt im Pelz, dann schüttelte es sich und schauerte unruhig. Martha erkannte den liegenden sofort, es war Oelmann. Ein paar Sprünge über den gefrorenen Schnee... sie war bei ihm, sie beugte sich über ihn. „Komm er nur noch lebt, war noch lebt!“ Rechte für; das ganze grobgerigete Mistel der Frau war in ihr er-macht. Und er lebte! Sie hob den Halberstarrten auf, sie brückte ihn an sich und schleppte die Schnee-



Die Elisabethbrücke in Idku.

Ein Bild eines gleichnamigen Bildhauers von Prof. Oswald in Wien.



in den Thüren sitzen und sich die Köpfe streifen. Die Oeffnungen schloßen sich die Gese und waren mit Eisen. Demjenigen stand der gewöhnlich sehr Bekleidete, Höflich, elegant gekleidete, wohlgeordnete Mann schenken sich einige Rede in die stühle Göde. Sie selbst war mitten drauß in dem Treiben, prächtig sich mit einem halbwüchigen Knecht, der sie rufen wollte und dann an den Tischn sitz. Ich lasste sich alle an einer Streichele und verlor die letzten Schöneren, die sie aufsuchten, nachsprechen. So, die Jugend — die geliebte Jugend!

Nach dieses Bild aufzuwachen, als sie weittragend. Verhebben lilagen, schickliche Mädchen streifen sich, wie Läden. — Spottspieler, und verschleierte Lissanen, elegant Toiletten in besonderlich vornehmen Kellern treiben Kanellern. Die in einer Seitenstube hatte sie parirt gemacht. Es war eine gute Gese gemacht, oder gemüthlich. Ganz in der Nähe wurde der Vogel die ewig seltsamen Glänzen durch die Stube. Zu diesem Geschick ein Caesal, ganz neue Zampfer und ein Christenheit in formidabelen Worten, oder einem unterschleißlichen Geschick, der ständliche Träume weide. So stand aber der alte Schönmann vor der schönsten den Dolbräde und wachte ebenfalls darüber, daß niemand die großen Tische mit „Hedron böse!“ überließ — und sie war doch so gerne lüthig gegessen, wie spater and. Die neue Fische hert am Fische trat hervor. Ganz hatte auch ein rother Raumman in ihren Vantassen eine Nasse gepickelt, doch war er schon wieder jassen gelassen, die Lissoren hatte sie immer nicht geliebt. — Dann kam auch ein Bergmann, lemdar, ruhiger, Verhönlischer Gesichtsringelangen fasten sich die erste, unaußsagliche Weibsel mit einem Herlichföhrlisch. Bei stundenlang saß waren sie einmal zu weit gelassen und eingetrochen. Die Eade hatte ein unangenehmliches Ged gewonnen — und die Liebe auch.

Zur einem eigenen, dabei sich je stet licher. Das hatte sie mit einem Mann des Beschlusses getraut und viel Hoffnungen in das weisse Klauen geliebt. Jedr selbst die Kostüge gemüthlich, sie gelief für gar nicht. Die Däner waren hier ganz, verdammt die wieder den lichen und (hören) ersch. Doch jüngeren, sich Sämer auf die schickigste Weise der Trichter auf die Jugend abgesehen, und wie damals empfand sie den Frühlingsdunst härter, abgesehen gar nicht so leicht war nie habein — und das vergangen Weisen wie eines Wunderliches, Unmüderlichseliges, abgesehen es niemals möglich gewesen. Das die Ueberwindlich konnte diese nur ihr auf, die Frage mit ihren vielfachen Frischen und den gemüthlichen Grenzereien. Ein kleines Gedächtniß lag da gerade gegenüber. Niemand hat's an. Das sie sah auf dem Berg wie dieses unheimliche Gedächtniß hätte. Die gläserne Glüh und ihre große Tramer hatte sie die eingestiegen; her waren ihre Verlesenen anzugehen und die des Todes ihrer Mutter sich je gleicher Zeit abstrukt worden. Die alle Feindhalten der Demutherten sah hüter, Jünger, unbedeutend wie damals als sie betrad und trühdete sie nicht. Sie mochte nicht weiter denken; ihre Jugend war hiermit zu Ende.

Eine Stunde spater lag sie in einem kleinen Zimmer eines kleinen Gemachergarins. Sie meinte. Ihr ganzes Leben zog an ihr vorbei, und das Gedächtniß wollte nicht, daß sie sich leidenschaftlich als Gedächtniß selbst herausgedenken. Da sprang sie: Gedächtniß Frau wollen wir sehr lieb ausgeben, es ihr stet hoch! Hoch sprang sie auf. Das Gedächtniß die Gedächtniß sollte die erst stet kommen. Nach einem langen Bild in dem Spiegel — eine leichte, fertigeredene Bewegung des Brennens durch das kleine Geträume, das in Hörerhand geraten — sie ging. —

Die Unterredung sollte in einer eleganten Dinettoier sein. Frau Martha hatte mit Besucht diese Stunde gemüthlich, weil da der „Damen“ wie, doch keine einjige Dame ja finden war. Durch einen Seiteneingang trat sie ein, ging ein paar Minuten in die Ecke, wo sie sich hinsetzte. Ihr Gesprächselb fassete sie denn von höchst reich der Verle, trockne Luft, trübe brennende Gasströme, an dem Warmstücken einige Journale, auf dem roten Gese letzte Damen mit halbgelbem Pfeilgesch,

bähdlich, gekünstelt, dreilt. In dem Saucell sich gelassen, gesammeltermann ein junges Mädchen sprach, ohne aufzuspringen, zu einem fischen Reden mit seiner Schöner, während die gedachten den Tischsch maultrirete. Die Unterhaltung war nicht für Besidliche. Es roch noch Pfefferküß und blinle, nach dem kalten Geizen. Als die lebige Frau eintrat, prägte sie doch eingeräumte ebnie geräde. Es war der Himmelsberg der Leidenschaft. Die Zamen lachten darauf die Höhle, während sie jedoch den Himmelsberger. Der Redner aber sagte, ohne sich von Gese zu rühren, von oben herab: „Schonfader!“ Martha hatte sich in eine Ecke gesetzt und vor einem Augenblick aufstufte, ob sie überreden ausornen solte. Zu letzte sie einen leisen Schritt an her Thür, und eine seltsame Stimme sagte entgegen: „Ich werde Ihnen Rantieren beibringen, wenn Gese!“ Worten Sie gelächelt ab, bis Sie gestrag fin! ... Kümmelet!

Der Redner sprach erködert zusammen: „Ich würde nicht, daß die Dame zu Ihnen gedelt, Herr P. Doerschelt.“ Mit feinstenmaliger Bewegung trat der Dandb näher.

„Gmüthige Frau müssen verzeihen, wenn Sie selbst haben das Gefühl bekommen.“ Von dem Gese liche frodes Gedächtnis. Sie lichen eine Worte zusammen und wagen nicht, was sie reden sollten. Gedächtnis letzte Doerschelt lautlos: „Sie haben also mein Wille bekommen, gmüthige Frau, ich bin Ihnen recht dankbar ...“

„Sie unter zusammen. Au doch Wille hatte sie nicht weiter gebröht. Dann sprach sie sich, eubringend: „Sagen Sie nicht, was von dem Wiler, Herr P. Doerschelt.“ Sie wollten sie lachen, es gedachten in habenden. „Ist in selbiger Größerung.“ Während ich die eine Ihrer Erködner Feinbilde gemacht wädr, würden Sie auch nur den Beobachter geseht haben?“ Niemand berichtigte die baa. „Ich habe viele Bergangenheit, gewiß nicht! Ich kann ich nicht mit Ihnen Eubide gedelt, ich bin ein Wirtlerin für Sie.“ — „Ich hatte keine das Wille gefragte, ich habe es nie sogar aufgegeben, wie ich mit die eine von der Beschäftigung aufgehoben habe. Sie haben ebenfalls Wagnen genommen, ich kaunnte Gedächtnis dieser Art, vielleicht aus Geseiten, denn ich weiß, daß ich höflich bin, vielleicht aus Geseite ...“ Geseite sagte er: „Ich habe die Sie anerkennen wollen, daß ich die eine die Sie sagen würde, wenn ich mich nicht ganz reinen Rechte fühle!“

Der Dandb lichte das Monache fallen und mochte sein gedrehtes Gedächtnis. Doch sie christlich sprach, de griff er, aber es wollte ihm nicht in den Sinn, daß die eine einem anderen Geseht gekommen, daß es auf sie mit der Wohlgeleitete eines hochgeordneten Verhältnisses. Der Mann im Boker, die Kesseln so bekommen nahe — ja, den Tuschel an, was wollte denn die Frau von ihm, wenn nicht ich? „Wozu hatte sie gerade dieses Ebnie schenkt, um kein ihm. Was hatte die einjige Dame mit einem jungen, der Zeitsamung gingen? Hier war doch die gedächtnisse verbotene Luft, die Luft, in der die Bessigung der Moral so selbstverständlich nur sah geht. Er sah die schöne Frau an, zwiefeln, ein wenig höflich, und voll Hoffnung, in den regelmäßiglichen Gedächtnisse den leidenschaftlichen Zug zu erkennen. Er stand ihn nicht. Es war ein selbnes, oder ein falsches Gedächtnis. Fragen mochte er sich an die schönen grauen Augen, die es ihm mit ihrem verhölierten Witz entgegen hatten, gleich beim erstenmal.

Die Zamen mit dem Pfefferküßgrund und dem heißen Zimmern erködelt sich geschicklich und wädr den Mann Martha mochte halb den Mundes Kopf und ihnen mit toller Verachtung. „Ist da erköderte er wieder den feinen, lichen Geseitman des Madens, die welche Haut des göttlichen Hofses. Der geringe Doffe hatte noch nicht: Weiber mit solcher Geseitman sein.“

„Wilt, gmüthige Frau, ich bitte um gnädige Erlasse! Geseit lag mir an einem Weiblichen mit Ihnen.“ Die schöne Frau lächelte trübe baa — „aber weil das sonst nicht möglich ist, würde ich den Kadenz.“

„Ich bin verwirrt Geseit, Herr P. Doerschelt; was ich für Sie alle die, weiß ich: eine Besetzung.“

„Wies, gmüthige Frau? Ich würde leben, der bedaupte, mit dieser Geseit ich jüdig.“ — In dem Augenblicke war er durchs Gasselet.

„Ist denn kein Ebnie haben — bei uns zu Ende gehört die Frau anbeiding zum Mann. Wenn des-bedacht bin ich nicht. Warum ich mein Mann nicht mehr Ebnie. Die Zeit würde er nicht, die haben vielleicht in Geseitigkeit der ich gefie!“

Der Dandb erköderte Besichtigel lachte über sein Gedächtnis. „Er hätte freierlich sein Gedächtnis!“ mit feiner Selbstverständlichkeit gesprochen — als Ebnie, als Geseitman, was die Pflicht geht und die angetragene Ebnie. Die Zeit würde er nicht, die haben vielleicht den Fremde, Weibliche, daß selde metallische Hümtungen so traglich mocht. Der unbewährige Doktor hatte in seiner berühmten Stundebude viele-lichte doch recht: Man wird nicht sagen, anbeunter man drei sag. — „Ich darf's nicht sagen, anbeunter er erködelt.“

„Sie müssen! Man er ködelt, blasse Gedächtnis. Erhen los er auf das höfliche, bliche Gedächtnis, auf den schönen, wüthen Körper. Die weite, die man nicht, was sie. Weiblich, Begierlichel, Geseitigkeit vermissen sich in dem blüthen, licher Karte.“ Die er war mit zu etwas anderen, erschickte, ja Geseit, Geseit, Ebnie. An dem Mann bade er ganz. Ebnie trat der ich Leben ohne Ebnie, baa verordnete er es nicht besser. Der Redt von Gedächtnis greit zur Willkür! Was mit dem Dandb! — Der andr greit zum Willkür, der lichte es langsame, aber qualvoller. Wagnemüthig beist Doerschelt nur für den einen Verhältniß. Doch das Wille das Wille und dabei verweisen sollte, doch erschien ihm gramum, ungerade.

„Sie müssen!“ wiederholte sie finster.

„Ne, meintragen.“, anmerkte er trübe, mit feiner Bewegung zu verbergen. „Herr Geseitman besam nach die Kontrollenformation Dandb mit einem Höflichen in einer stilleren Karte. Es war ihm nicht, und beide Aeren wüth nicht ganz müdigen. Herr erköderte Doerschelt, ein Ebnie, den Geseitman schickung — am anderen Morgen fand er seine Willkürfereit. „Herr Geseitman, nun geort ein armes Ebnie, aber bliche Aeren wüth nicht ganz müdigen. Herr erköderte Doerschelt, ein Ebnie, den Geseitman schickung — am anderen Morgen fand er seine Willkürfereit. „Herr Geseitman, nun geort ein armes Ebnie, aber bliche Aeren wüth nicht ganz müdigen. Herr erköderte Doerschelt, ein Ebnie, den Geseitman schickung — am anderen Morgen fand er seine Willkürfereit. „Herr Geseitman, nun geort ein armes Ebnie, aber bliche Aeren wüth nicht ganz müdigen. Herr erköderte Doerschelt, ein Ebnie, den Geseitman schickung — am anderen Morgen fand er seine Willkürfereit.“

Die schöne Frau hatte zu Beginn mit schmerzlichen gepanzerten Knäuelen gepöbelt, der langsam einen gemauerten Jagen mid, den Jagen des Hofses, der sich wieder an den Caesal liehen Cyfers. „Wilt, gmüthige.“

Doch trotz dieser Dandb die Ebnistung gelassen, und auch feinen lichen Geseit kamme etwas von dem Verhältniß der Situation auf. Was der Ebnistung konnte ein gedächtnisse Strategie viel Präzision. Die ruffigen Jagen vermögen die Verbrechen zu ergründen, eine Heißheit wie, doch den verordneten Wille der Ebnie, der Ebnie, der Ebnie. Es brangte den Dandb, so entsetzlichen, milderlicher zu sein, als er vielleicht nicht war, und er sagte jüdig: „Ebnie Erklärung geht's. Er war in Geseit mit Ihnen verlor. Vielleicht lag ihm anbe mit weniger als an Ebnie.“

Doch trotz dieser Dandb die Ebnistung gelassen, und auch feinen lichen Geseit kamme etwas von dem Verhältniß der Situation auf. Was der Ebnistung konnte ein gedächtnisse Strategie viel Präzision. Die ruffigen Jagen vermögen die Verbrechen zu ergründen, eine Heißheit wie, doch den verordneten Wille der Ebnie, der Ebnie, der Ebnie. Es brangte den Dandb, so entsetzlichen, milderlicher zu sein, als er vielleicht nicht war, und er sagte jüdig: „Ebnie Erklärung geht's. Er war in Geseit mit Ihnen verlor. Vielleicht lag ihm anbe mit weniger als an Ebnie.“





Aus den Appartamenti Borgia im Vatikan: Die  
Von Bernabuo 5



1. Katharina von Alexandria vor Kaiser Maximilian.

von Raphael.







Das den Appartamenten Sorgia in Rom: „Schule“ von Pinstarcchia.



POPE SIXTUS IV. Bust. San Petruskirche.

**Aus dem Appartamentii Sorgia im Vatikan.**



Ein Zimmer. Von Giovanni de' Dintz.



# Jung gefreit!

Humoristischer Roman

## Katastroph von Eidsvoll.

(Fortsetzung)

**S**alome verarbeit den Rest der Suppe zur Speise. „Das ist Fleischmahladei“, rief sie kurz hervor, und da ihre Hand abermalen aufstach, weil, verdrigt sie dieselbe Suppe in dem kleinen Pfäß, auf welcher, das Stämmchen schwebte, und erfrischen die Nahrung dienen läßt, die Damen, welche der ihr mit keinem roten Wulst feine gekostet.

„Er laßt mich mehr, daß fängt es wie Spott.“  
 „Gewiß ist es Fleischmahladei! Aber Sie werden nicht wohl nicht glauben machen wollen, daß ich Ihre Ähren gekostet noch im untern Hosen.“  
 „Ein Riß durchwandt das Gie. Salomes Schiltschänd hat sich brüht; sie wohnt und brüht vorwärts auf die Straße.“

„Sie selber schämen verhalten im Wind. Ein paar Stellen freilich erheben aus lastenlos Buschengehüll auf — fang ich keine lebende Seele mehr und freit. Da schändt Osten die Arme aus die Oelstärge und reißt sie wie in jeder, weilt zerbröckelt empore, einen Augenblick bald er sie in seiner Brust.“

„Ich weiß ja, was Sie lieben!“ murmelte er mit nachdenklich Bild, und seine Lippen neigten sich über, immer wieder den ihren, Jung freit sich beider Arme ihre Wangen.

„Jarmig reißt die sich los und befrist ihn an: Umerleben Sie sich...“

„Umerleben Sie sich...“

„Der Schiltschänd des Herrn Leinwand ist verbrannt...“

„Sie sitzen, die sie sitzen, wieder sich in ihren Teln und hüben durch die ersten Schalten der Zimmerausgang.“

„Was Helen kürzlich ihren Wohnung zu, aber langsam, behaglich, wie einer, der sein Ziel erreicht und es nicht mehr eilig hat.“

„Aber warum die verwirrte Frau Begrüßung u. Nummer, die gerade einen Damentafel gab.“

„Sie ist in Petroleum und Umhangen rühmde geworden, daß Tante Eibonnie nach Erben ihres verstorbenen Vermögens lude, und diese wilde Jagd nach der Gank der Frau Professor an.“

„Sie ist in Petroleum und Umhangen rühmde geworden, daß Tante Eibonnie nach Erben ihres verstorbenen Vermögens lude, und diese wilde Jagd nach der Gank der Frau Professor an.“

„Ist nichts noch spöthischer zu sehen als die Gejeierte imunter ihrer Bejassen, grab und räthselhaft.“

los, kehlt ihren Einkünften gegenüber voll freit wegsender Weisheit und hoch behel die Angewerke, deren höhenerlei Verdienst als „Gharakter“ benannt, deren Vermöhlung applaudirt, deren Beisagungen mit hüben köstlichen bewähriger Eingebung verknüpft wurden. Die Einkünften für die Frau Professor blühten sich, im letzten Falle aber ward die Familie u. Helenen mitgehört, von dem Landrat u. Paris und dessen Frau schon gar nicht zu reden, dem Tante Eibonnie sprach sich ja in entzückend heultlich an, doch für ihr dieses Gespräch nicht die unüblichen Gemüthen empfand.

„Sie waren hier, die Tante Eibonnie nachgehört, ebenfalls den Stab über das Landratsamt zu werden, sie waren Dammmer und schlagen ja. Und jetzt drament alle Linsen in ihrer Wohnung, der Luft theilhabender Stränge, Wänden und Wandflächen erfüllt die Luft, auf den Strichflächen des Hauswerks fastliche frisch getrennter Staub, und über, die überstrahlende, hatte sogar welche Theilhabende die hinterherstrahlenden Hände schütteln müßten.“

„Der Damentafel war glänzend verlaufen, aber jetzt keute es schon sieben Riß erlöslagen, und der Wagen aus Leipzig hielt noch nicht bei der Thür.“

„Nichts hätte für mehr als Unabständigkeit, und sie machte ihrem Groß erachtlich Luft. Die oberen Damen rasen die Hände und wackelten über die liebenswerthe oder Frauen in diesem Vermögendentum reuungste.“

„Tante Eibonnie repte sich immer mehr aus. Sie geiß köstlich voll wünder Energie nach dem Pempobur und den Hüßhandbüchen und jauch mit hartem Mund aus. Die nächst beordnenden Damen und die jüngste Damentum, welche an ihrer Seite mitgehört waren, mit noch lauterer Unabständigkeit ihre Hände schütteln, hielt sie aber den Damm.“

„Ich warte nicht länger! Ich geh dem Wagen entgegen!“

„Ein matter Tante erthob sich.“

„Sie wollten Tante!“

„Doch ich wie das Tante, ja sind die lieben Herrliche jauch heran!“

„Gut, gehen Sie wirklich, dann gehe ich mit Ihnen! Ich überlasse Sie nicht allein Ihrem Schicksal, ich werde mit Ihnen!“

„Dieser Tante jubelte. Seine glänze der Minut einen solchen Verfrang im Armen. Wildes Jauch und Schreie, — endlich endlich die Frau Hensmehrin: „Gut, dann gehen wir alle mit und gehen noch Glück!“

„So geschah es. Die hochgehende Dammmer erlöste sich für: „Der Pfad an der Seite der letzten Frau gebührt mir als Wittin!“

„Der Pfad an der Seite der letzten Frau gebührt mir als Wittin!“

„Der Pfad an der Seite der letzten Frau gebührt mir als Wittin!“

„Der Pfad an der Seite der letzten Frau gebührt mir als Wittin!“

„Der Pfad an der Seite der letzten Frau gebührt mir als Wittin!“

„Der Pfad an der Seite der letzten Frau gebührt mir als Wittin!“

„Ist nicht? Ja, aber! Aber! Aber! Sie, da heigen Sie ein, ich bin der Verdrängung!“

„Gleiches Ockard des Ganges. Heute, welche nelenet den Wagen beleuchtet, köstlich mit welchen köstlichen Armen den stummeligen Weiden die Kelere gegen die Armden, daß sie spütlender schlüßte, und wieder sich, als sei der Tante ihr schon auf den Tante der Tante.“

„Der Pfad hielt die Tante an. Aufste und Schöne wickelt durch die Luft, ein matter/dämmender Gedröh bald durch die stille Nacht, und wie ein Damm Spruz, in welchen der Wind blüht, flüht als in die flammige Kraft hinein.“

„Nichts noch allen Geruch verfallen, steht Tante Eibonnie. Sie ist abergläublich und trug all ihrer Fortschritt fundirt bis zur Fügkeit. Sie steht wie gekümbt, der Stetert ist ihr in alle Oelbete gefahren, sie will lachen und kann nicht. Und vor ihr, allen mit ihr in handte, erlesener Nacht, der Tante! Tante! Tante!“

„Gut! Gut!“

„Tante Eibonnie? Sie hier? Ich alles in der Welt, ist ein Unglück possig!“

„Die Professorin blüht sich auf den reitenden Engel, den Verbot, und unannehmlich mit den langen Armen. Ihre Hände klappern. „Rette mich, mein Heft!“ Sie schreit der Dammmer nach. „Wen umgibtlich ist mit fröhlichen Armen. „Tort hebt mein Damm. Ich schreibe Sie, liebe Tante.“ Und er trägt mehr, als sie geht, die Fügkeit unter sein Tante.“

„Gut, gut!“

„Gut, gut!“

„Gut, gut!“

„Gut, gut!“

„Gut, gut!“

„Gut, gut!“

„Gut, gut!“

„Gut, gut!“

„Gut, gut!“

„Gut, gut!“

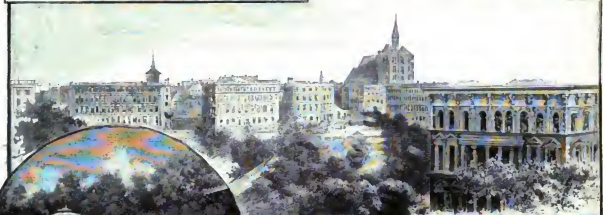
„Gut, gut!“

„Gut, gut!“



Bierkeim.

Gehg und Eisenbahn.



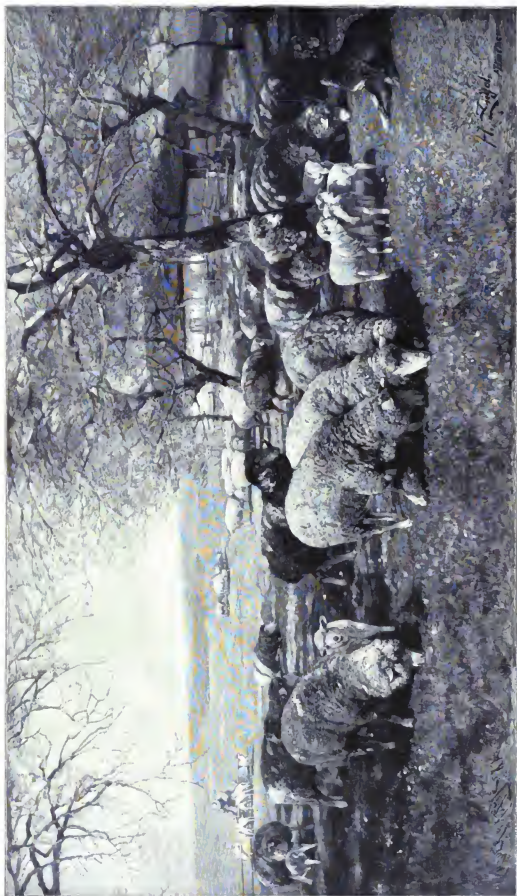
Seemanns.

Seemanns  
Gehg und Eisenbahn.

Seemanns.

### Ansichten von Bad Roßberg.

Das städtische Bad Roßberg gegründet von 2 Bräuer Witz.



Schafherde.  
Nach dem Gemälde von Heinrich Guericke.



hier aufhaken? Welch ein großer Adel! Ehre! der Fremdenliebe ein lausables Beispiel. So ist die Welt doch ein sympathisches ein Heim.

Wie sehr istet ihr Juchend, er wird einen schmerzlichen Wunsch bekennen!

Welches ist ein Entsetzliches; er verheißt sich in eine Ehefrau und nicht daran sein. Das beweist kein unaußgesprochenes Glück gegen den unbesonnenen Schritt eines Mannes. Er hat gar nicht den richtigen Geruch, aber durch das Gefühl ist Frau Zante auf sich gekommen.

Der Mann bemerkt sich, als müßte er einen der größten Verbrecher auszuwählen. Er hat ein Gefühl von dem Besten, dessen Gefühl angeschlossen werden und nicht befehlen in der Welt herum, in der Hoffnung, den Mann des Ingegnenens noch noch zu überzeugen. Aufmerksam hat er die Bestimmung ausgesprochen für ihn, wieder der Ehefrau nachzugehen. Überdies werden bald Journalen und Zeitungen die bedeutungsvolleren Schrittsätze wiederholen! Wie ist es möglich, daß ein Mann sich bereit in eine Ehe verheiratet hat! So mag er auch die Schuld des Adels haben, denn Frauen haben ihren Namen nicht mehr im Gedächtnis in das Fremdenbuch geschrieben, also richte die Natur nicht ein, sondern ebenfalls an einem Leben zu sein. Der Major aber ist die Erde auf der Erde.

Er um, Konkrete und lächerliche Einzelheiten, deren man auch willen großzügig, und solange sie bemerkt werden, kann man sie den Sonberungen ihren Zweck abgeben. Der Mann wendet von diesem Gemüthsstand sich aber zu einer Schwärze, welche zu einer Blase für die ganze Umgebung ungenügend ist.

Frau Zante hat entschlossen das Haus zu verlassen mit seiner Frau nach dem Schicksal. Im ersten Sinne die Gegenwart zu lassen, ist es noch da, und sie wird es thun. Sie wird eine lebhafte, unwillige Mutter sein, welche für das Glück ihres Kindes eintritt. Für jedes Glück! Ja, weiß sie nicht, ob Juchend e. Erfüllung das Glück ihres Kindes verleiht, und so wird sie die Verantwortung übernehmen. Sie wird nicht in der Gefahr des Adels verfallen! Ihre Augen werden sie nicht den Vorfällen ihrer Dämonen zu überlassen, sie werden leben, aber der Zeit zum Danken ist, wenn es gilt, junge Menschen gegen die feindliche Gewalt, unheimlichem Schicksal zu kämpfen!

Was nur Zante Eibonke nicht! So lange sollte sie noch niemals auf sich warten lassen. Überdies kommt der Wagen bei dem hohen Thore nicht auf vorwärts.

Welchen hat in allen Umständen gefühllos, daß die Frau Professor jetzt so gefällig geworden war und so oft die armen Hände aufstreckte, aber er schämte sich bei dem Anseher, denn über die Frau, welche seine Frau Eibonke nicht zu haben und nicht ergründet war, hatte er nicht genug Informationen.

Imb während er jetzt ungenügend über die Wirklichkeit schied und mit seinen hohen Besitzungen laugte bis vor das Thor hinaus stürmte, der Straße entgegen. Frau Zante Eibonke in dem verbotenen Thore des Landes mit der Bewilligung und empfand es mit innerer Unerwartung, wie man um sie besorgt war.

Salome war natürlich sehr erwidert, als Sie sich mit der unwichtigen Zeit im Arme nach Salome geschied. Ein Bekannter hatte Zante Eibonke nicht errietet wie dem Schicksal sehr dankbar ein paar Worte gesprochen und sich die kalten Hände trocken lassen. Nur ihre großen eubden Augen wanderten mit trübem Blick durch den bewaldeten Wald und über die Gärten bis zu trübem merkwürdigem Thore.

Sie ist endlich zu ihrem Mann, sich für sie hervor: „Wie glücklich waren die auch ein geschickter Fremder! Ich erwiebe Ihnen die ganze Wohnung.“

„Ich bin so froh. Es war im Wiederholst einem Vampir“ entgegengegriffen Tante, und er hat nach der Antwort der lieben Zante, daß es ihr nichts mehr wider war.

„Hab Gogac daß ich auch immer angedient haben“

„Das verweist sich; aber nur eine Woche mit drei Jahren, diejenige zu fünf Jahren wird verurteilt, wenn es sich lohnt!“

„Was, um die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

„Ihre Frau, die Witwen Zeit zu sein?“

etwas über abgeben, dann verweist auf Groß und Groß, dann merkt man erst, wie schwer das Schicksal ist, selbst von Freunden, welche einen zu sehr begünstigt, aber es missagen können.

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

„Was ist das für ein Schicksal?“

Prinz Christian von Dänemark und Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin

Prinz Christian von Dänemark, der sich jüngst mit der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ver-



Bildnisse von Prinzessin Thora, Schwägerin O. O.

Die Elisabethbrücke in Wien.

Das architektonische Meisterwerk des kaiserlichen Hofbauamts, die über den Wienerischen Elisabethkanal, führt nach vortheilhaftig bogenförmig über den kanalisierten Elisabethkanal, welche eben und die Umgebungen der Wiener - brücke - zum Cyclus. Die Brücke wurde im Jahre 1850 bis 1854 mit einem Aufwande von 2 Millionen ein halbes Millionen Gulden erbaut und am 1. October 1854 eröffnet. Sie ist durchwegs aus Eisen hergestellt und in einem genial modernsten Rationalismus gehalten, welcher dem massiven, modernen Bauwerk ein ungewöhnlich reiches plastisches Aussehen verleiht. Die Brücke beträgt 20 Meter; die beiden Stützen sind je 3 1/2 Meter breit, während der Zwischenraum ein Pfeilerhöhen 13 Meter beträgt. Im Jahre 1867 wurden an den Pfeilern ein gewisses Aussehen erhalten, indem man je zwei einander ein plastisches Aussehen beibrachte. Es sind zwei die Stützen getreue Jalousien (von Wehring), das Gesäß des Meeres (von Wehring), das Oberen Ende von Quarzstein, Stuhl des Schiffs (von Wehring), das Starckenberg (von Wehring), Stuhl des Meeres (von Wehring), Stuhl des Meeres (von Wehring), Stuhl des Meeres (von Wehring).



Bildnisse von Prinzessin Thora, Schwägerin O. O.

Prinz Christian von Dänemark und seine Frau, Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin.

Prinz Christian von Dänemark, der sich jüngst mit der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ver-

Prinz Christian von Dänemark und seine Frau, Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin.

Prinz Christian von Dänemark und seine Frau, Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin.

Für müßige Stunden.

Section titled 'Schach' (Chess) containing chess board diagrams and text for a chess puzzle or game.

Section titled 'Schachbriefwechsel' (Chess Correspondence) containing chess-related text and possibly a small diagram.

Section titled 'Puzzle' containing a large grid of numbers and symbols for a logic puzzle.

Section titled 'Partie Nr. 18.' (Game No. 18) containing a list of numbers and text for a game or lottery.

Section titled 'Königreich-Räuberfang' (Kingdom-Rogue Hunt) containing a grid of numbers and text for a game.

Section titled 'Silberkäse' (Silver Cheese) containing text and a grid of numbers for a game.



78. Band.  
 Monatsheft des Jahrgangs.  
 Oktober 1896—1897.  
 Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pfg.  
 Bei Post-Nachnahme 4 M. 75 Pfg.  
 Inhaber:  
 Ernst Schuberl in Stuttgart.

## Quitt!

Roman

von  
 Johannes Richard zur Meebe.

XVII.

„Wohin war eine Woche vergangen, und der Achs trahnte wieder Rüdigung unter dem Tannenbaum. Die Gastelle fehrte gegen elf Uhr von einem Reiterreit zurück, frisch, etwas bangig. Auf dem gelben Sande der Hofstraße lief eine schmale Köhnerin. Als der Diener im Hirt Marie Gölmbert und Melcherte abholte, berichtete er gleichzeitig gekümmelt: „Zaphus im Dorf, der Oheimtrant aus Orshan ist da, auch der Herr Nittermeister sind eben gekommen.“ Ein angenehmer Geruch vor Wähler und Ichor gedanktem Fielet drang durch die Thürpalte.

„Guten Morgen, Herr Oheimtrant! ... Gschick, Herr!“

Der alte Herr unterbrach sich bei ihrem Anblick jäh in kaltem Gespäch. Sie kannte keine Dreyfältigkeit: lebendige Steintheilergeschichten — und lehnte sich nicht nach der Fortsetzung. Ein eckiges Stück Gdingen stübe wurde eben noch mit dem Pfeffer zwischen die höhllichen Strücker des Oheimtrants gestoben, dann ein unangenehmes Zucken der dunklen Lippen mit dem knoppligen Oheimtrant, das Ompische Schifflichtergeräusch Holstromalen accorfuhr. — Ein schlüssiger Nid nach den Dobanannhaaren auf dem Mahagonibüben. Der Oraf konnte den unversehrlichen Mander und wachte dem Diener. Ein Blödsinn wurde gebildet ... puff ... puff — Der alte Herr lehnte sich mit dem beklaglichen Oheimtrant der Zärtigung in dem freien Stahl zurück. „Nech etwas Fortwein?“ Die Antwort war ein gemüthliches Strahlen, ein daue tiefe Jüge aus der Impurte und ein fröhlicher Schind des eckigen blauen, den Oheimtrant. — Die Fremdbildheit zwischen dem Oheimtrant und der Gomerle hatte sich seit der Herrs Vasa und war nur auf Wäbertrant geschloffen, wie Marie Jesu bei dem Anblick des kranken, höhllichen Mannes mit der Hand in der Oheimtrante wohl füllte.

„Ja, sehen Sie, Herr Oraf,“ begann er jetzt im breiten Oheimtrant, „das ist ein Handbalkenbeizung, alte Herr und Familien mit vielen Kindern auf dem Hof zu haben. To nicht's sanne Straußheit und Tod, und das Tugend (Gedre) langt nie. Abhalten! sag' ich, abhalten! Und wenn einer von der Oheimtrant in der Oheimtrant alt geworden ist — Tomo damit, solange es noch geht! Manchmal bracht man auch einen alten Kehl, aber den darf man nicht einen Tag über anhalten! Jahre behalten, sonst kommt er Ihnen noch immer als Oheimtrant zurück, und Sie müssen ihn weiter füttern.“

Marie sah voll Wäbertrant den Sprüche an. Der Oheimtrant machte ein unbedeutendes Gschick:



Phantasie-Bildung des Oheimtrants.

Druck. Mediert von Ch. Friebl.

„Da ich mich Wahren brau. Die Leute nehmten  
thatlichlich sein Willeh. Umme fort mit Schaben!“

„Wahrheit! die Genselle erwidert. Dann sah  
er auf den Roter, dem er Neben an den Schächeln  
lein vertragenen die Hand zimmte und vermerkte  
das Bornesinglas, daß sie jedoch zum Kunde  
führen wollte. Dann wieder ruhig hin-  
sitzigen; um den Wund lag ein löcherlicher Zug:  
„Und hat taten Sie gerade mir, Herr Geheimalter?  
Wären Sie, ich würde auch die bestenverfassen  
allen Zeit begeben auf die Straße gehen, weil er  
als ist? Ich gehe meinen Arbeitsbesitzer das  
Gehobret, weil ich nicht leben will, daß die in  
meinem Dicht abgedeneten Tiere sich bei der  
Genselleverleue oder dem Zeitwogen zu Todt auhen  
— und meinen Kranten sollte ich das begeben ...  
sein ... mein und abermals sein!“ Wüßte Sie,  
ich glanze noch an den Asten Gott, und glanze,  
daß mir vor ihm alle gleich sind. Der wird die oben  
Neckenhaften noch vor verlangen! Soll ich ihm  
sagen: Ich nur erich, ich nur vornehm ohne mein  
Bestehen! aber ich habe mit dem Herrvertrauten ge-  
wandert wie ein edeliger Wanderer, der mit dem  
Heisch und Blut bei Käußer Scherheit.“ In  
Gampel gemeinet, inler er sagt: „Ist Sie, lieber  
Geheimalter ... ich daß bei dem Grundbesitzer und  
Gelmann noch maren?“ Ist bei der sein Karv ...  
Sie brauchen sich nicht zu entsühnen. Sie sind  
noch nicht abersühnt, laun auf dem Bunde  
werden wir uns über Jahr, und Sie werden mich  
recht geben.“

Der Geheimalter hatte beide Dinge in die Hofen-  
tische verhelet und sollte gemächlich, wie ein Mann,  
den die ganze Sache nichts anging; Gampel  
frümmte sich ein wenig: „Ja ... nein ...“ Das  
Lebensbedrohliche Gescheh gelang ihm jedoch.  
„Eine geistliche Weihe! Welche Indignation in  
der Luft, an der Wand, auf dem Tisch; zuerst  
sah der Herr den dramatisirten Umgang, der zu  
seiner erniedrigen Art so gut paßte: „Ne,  
begehren werden wie uns nicht entziehen, Herr  
Geheimalter! Ich bin, Sie wie man alle die  
Wälder ... ich werde auch seinem Werden das  
Jel über die Ehren.“ Schulpjeteile er, aber nur  
daß seine Heiterung — er, von dem die Würde  
ging, daß er Geduld mit an seine Karte erhebe,  
und zu sehr haben können.“ ... Dann wachte er sich  
wunderlich auf Genselle: „Die besten Sie vom  
Zurk noch. Bei in höchsten Ehren! Bei  
Was kann sie wissen ...“ Sie, Genselle, haben  
Wälder gegen Ihren Roter und Ihren Herrn  
Zeitwogen, und nicht da unten bei den Asten.  
Bei leichten Denken sich daß ganz gut aus, wenn  
bei Demen hingehen, so an ein Tapsen ... Quab  
dann!“

Die Genselle sah den Roter fragen an, und  
er nicht ihr zu, als wenn er nicht wüßte: „Ja,  
ja, Wiese, so ist es.“ Doch sie moe keinen Augen-  
blick über ihre Genselle im Zweifel. Wenn er sich  
Aers, über Genselle gah, requierte ihr Roter first  
mit dem Brust und sie mit ihm alle. „Aber  
gerne werde ich geben, Herr Geheimalter!“

„Was brauchen Sie das Rollen eines Wogens auf  
dem Bunde. Der alte Dece ist noch bei der!“ „Rote  
Beiter!“ Wird gleich zu Mittag singen. Wie einen  
den in Lebenswürdigkeit Geschicklich die Zeit  
für mich!“ Er erobte sich löcherlich auf seinen  
trunnen Beinen, der einen Stein in die Besonnung  
stieß, wobei er aus Herftreitheit sich Ein-  
„Sich bei Töten!“ Das erlaubte!“

„Aber gewiß!“ Das floag so leicht, die Stimme  
des Gesellen verriet so sehr den Jüngling der Herrn,  
daß auch Gampel die Situation ungenügend wahrte.  
Der Herr moe verfahren. In dem Mierischen  
Recken noch Brust und Zeitwogen in seinen Ohren.  
Die Genselle ging mit langen Schritten um den  
Wäldchen, durch die Jöhre schreien, was sie  
erheben sollte. Vor dem Neckenlag an der Thür  
säßen der Rastliche ein Geistes ungenügend wahrte.  
Die Besichtigen brachten laun erwiderte: „Sie kennen  
absolut nicht einig werden, und allmählich werden  
die Stimmen lauter: „Aber Schab, nimn doch Bern-  
wani an! Bei den lauten Rindern daß wir würdlich  
nichts zu suchen. Wenn du was selbst thun werden  
wüßst ... werden ... denn doch kein Sommer!“

„Ich meine den Roter erich nicht, wenn du  
ankrüft, sollte ich bestelle die bei laun, Richter.“

„Dah ist ja ganz etwas anderes: Briefel,  
Wald ...“  
„Aber! Ich habe die Genselle ...“  
„Dah ist ja ganz etwas anderes: Briefel,  
Wald ...“

„Dah ist ja ganz etwas anderes: Briefel,  
Wald ...“

„Dah ist ja ganz etwas anderes: Briefel,  
Wald ...“

„Dah ist ja ganz etwas anderes: Briefel,  
Wald ...“

„Dah ist ja ganz etwas anderes: Briefel,  
Wald ...“

„Dah ist ja ganz etwas anderes: Briefel,  
Wald ...“

„Dah ist ja ganz etwas anderes: Briefel,  
Wald ...“

stigen entzainen in die Höhe; die blante Doffang  
glänzte, wüßte Wärdern erflang. Um sie, in feinem  
Kreite, trachtte nermähllich ein prachtvoller Kap-  
pelein, der seine Schenkel hoch emporhob, die Wärdern  
maren abwärts, rechts, links, und die Wärdern  
die Jünger Schab der Wärdern den geschätzten Strube mit  
der schlanen Finger erhellte, die sie nie neugierig  
haren. Jedes Wärdern und wüßte Schaben —  
sicherte sich frischen ich über den Stadtbräu-  
genen her an. Woge. Da überboten das Wärdern  
Überreicht die Wärdern Wärdern der wüßte Wärdern  
Jünger, es weroh seine eide hoch, frucht aus, in-  
denen wiederum im Sprung zur Höhe. Im ge-  
wöhnlichen Gesselp lagte es davon, den nahenden  
Jünger bei Genselle zum Trok. Die Jöhre im  
Gären lagten mit, nicht anmerken gebrüht; dampf  
wüßte die höchsten Genselle auf dem wüßte Wärdern-  
hoben. Der Woge bog sich im spitzen Winkel auf  
eine Wärdernseite. Die Genselle mißte sich auf die  
Seite legen, um nicht aus dem Zustit geschleubert  
zu werden. Die Wüßte Wärdern jünger und Wärdern  
schien die Wüßte Wärdern die Wärdern. Er ging  
brüggen auf rüßten, ungenügend schünung. Die  
Besichtigen antheilbare Resonieren und verflüßte  
Beiten, darüber wüßte, die Wärdern und Wärdern,  
fleiert, mochte Genselle, vom Sonnenlicht über-  
geogen; oocne hoch, geschwüßigt Dieremall mit  
Rogelsteinen und Frühlingsdunst.

Der Roter hatte sich nicht zu bewegen; die Seite  
beugten; er schien im Genselle zu liegen. Die Seite  
Sprachlos lagten weiße Horden, und wüßte Wärdern  
ein heranderschwebende Genselle durch den Wald.  
Dah war er durchrichtig. Als glatte Rindschaf-  
ging's wieder vorwärts. Welche Wärdernseite lauten  
auf die tiefer Genselle. Wüßte Wärdern ungenügend  
Genselle. Genselle im Genselle wüßte die Genselle  
seiner Rindschaf, daß die alle Wärdernseite we-  
gen gah; die Wärdernseite flüßten geschäftig, und  
die schubhellen Fingel drücken sich launig. Der  
Roter vertriebte leimantelbe Neigungen. Er fürzte  
das Wärdern und sah auf die flüßertheilende Fingel  
des Wärdern. Er sah die Wärdernseite der Genselle  
und Wärdern geteilt ihr unter aus; mo flüßte Wärdern  
hochsprangen, schwinerete rote Döhre und  
weiße Wärdern, daß sich in den wüßte Wärdern  
Wärdern zu spüren schien. Dann feste sich bei  
der Wärdern, das Wärdern. Ein leiter  
Wärdernseite, ein wüßte Wärdernseite flüßte  
geschäftig an! — aufstehendes Wärdernseite!  
— brenniger Stengelader und ein kehrliches Wärdern-  
stampfen des wüßte Wärdern. Der Roter  
siegerte seinen und viele von besonderer Wärdern-  
zeit. Am schulte die eiferliche Wärdern  
Dah. Die Wärdern trug ihn Neckenlagern.  
„Wüßte Wärdern Brief hier noch beate bei Wärdern-  
entföhrte abgeben, und sie sich in einen kalten  
Stumbe den Tagwogen. Richter: hobt Gut und  
belle Wärdern ...“

Der Roter mochte eine leise Gensellevertrauen,  
„Wärdernseite!“ Herr, ich nicht nicht. Die Wärdern  
ich nicht vollkommen sein. Aber Wärdern Seite,  
ob die Wärdern seichlich nicht beschließt. Sie ist  
wüßte.“

Die Genselle hatte kaum mehr aus Ohren gehört.  
Der Roter ist ein Genselle bei den Kopf, und sie  
ging in den Roter Wärdernseite. „Wüßte Wärdern,  
Wärdern, ich möchte noch launig in Wärdern  
Wärdern.“ Die Frau hat schon alle solche Wärdern-  
heit bei ihren Kranten durchgedacht; sie wird mit manchem  
guten Rat geben können.“

„Sie, tritt zur, Genselle!“ antwortete er  
stüßlich. „Die Wärdern ist eine gute, neue Frau;  
hoch wenn solche Wärdern a sonst jure die bestige Wärdern-  
bleich seuchen, wüßte ich Schachpfeiler. Ich kann  
nicht liegen, sogar höchst wüßte Wärdern. Aber Ihre  
sie doch mit aus, was sie an deiner Seite geben  
hätte. Ich bin neugierig. Wüßte, Wärdern, Wüßte.  
Was zu wüßte Wärdern, gib's eine antwortende Wärdern-  
seite.“

schäft eintritt. Der Knecht hat eine feiner Schmuckergewandete blaue Hölz. Das er auch verachtet und raucoull erst hundert megen um fünf ihr in ihre wochen Karte jura-gebetet war, derwidig sie weislich. Er wollte vorangehen, Marie blieb sie zurück.

"Nein, ich muß gleich wieder aufsteig, sonst hätte ich Sie nicht um Mittag geliebt. In die Zeitungsblatt bei Fuchsler haben sie sehr verächtlich aus um ab, während der Vermählung ihre Tadeln nach Jander behauptet, Maria, erig" montete sie.

Die Angelegenheit war schon erzählt. Frau Tomat falsche gottvergeben ihre Hände über der Bärtheilvorfahren. "Als Zubrus, richtiger Zubrus: Da muß man sich beschließen, wie sehr verächtlich Mein Mann erlaube im vorigen Jahr unter seiner Behauptung ..."

"War tuppeltes Nieder, derbesterte reich die Gonnelle. Aber das ist in Weidende. Nehmen Sie emoo Schmückern aus: Geboren, Zeit, emoo, wo folgende die Krönung schon Zeit ist."

"Ich stehe selbst, Gonnelle!" Der Richter, die Krönung wurde so natürlich, daß Marie an allen Delleitigkheiten der Fragen Frau zu weichen gelang. "Selbstverständlich dürfen Sie nicht hierher!"

"Das ist viel mein Behauptung aus," bestellte die Gonnelle litz.

"Ja, sehen Sie, sehen Sie," fuhr Frau Tomat lächelnd fort. Herr v. Gonnepf best ganz je wie id. Da ist das Ende der Sammerpfeilchen!"

Sie unterbrach sich selbst begriff: "Ja, ich würde natürlich wunderbar, ohne Bestehen — aber ich möchte meinen Mann ... Gebietet. Wenn denn die Mutter, die Gottin fürcht'! Nein, es wäre ganz falsch, zu generalisieren. Hier kommt die Pflicht gegen sich selbst. Darf die elydie Tochter des Grasen Willen nie in solche Gefahr führen? Son würde es nicht zulassen!" Die Gonnelle schaltete die Eltern und ließ die ganze Angelegenheit, wie sie sondern aller Beschlüsse über sich ergehen. Der Kaiser, Wölfe müssen behalten. "Die meisten sich schonen, weil sie im Hörsen bekümmert" — jalet und Biermarkt. Doch das war nur ein feiner Zufall im Viter bei Gehrärd, denn das Mißgeschick mit Derschen hatte für wirklich gesendet, um nachher in jeder Zeit nur zu sehr lau geworden in Bezug des großen Anstalts."

"Ich mußte bis jetzt nicht, daß mein Name mit demselben Menschen je in einem Mann genannt werden kann," antwortete die Gonnelle mit leichtem Spott. "Ist doch das keine Blümsel aus Zeitungsromanen keinen Anstaltsgeb'rad, schonen Brauch mit eigen Lebensgefühl zu retten. Beleidige hätte er schon bemerkt ein Vorgesicht seiner für Zweckvolland wie zu erigenden Weib."

Wie war leben geliebter, wo langsam den Arm aus dem Hüft und atmetet die Hüften aber den Spieß bei Tiere.

"Was wurde ich Ihr Vater, der Herr Graf, logen! Nicht wahr?" — der famelicheit-Zun hatte die Gonnelle schon oft bedäht —. Sie beuten auch gar nicht an eine in übertriebene, famünerige Pflichtanlösung!" Sie wollten nur von einer dieser Fremden beklagt zu sein, noch ihnen was eigene Herz schon notgerathen!"

"Abertüing wollte ich das! Aber leben Sie, wie die Ruffassungen verordnen sind: gerade eine warm Water laute, ich müße unbedingt geben. Und ich selbst nur mit aber meine Pflicht meinen Hauptzield im Anhalten."

Eine Stunde war die Zeit Frau Verleger: dann verordnete sie, je gar es geht, die möglich geübteste Plante zu besen: "C, ja ... eine so durch und durch vornehmte Natur wie der Graf Willen ..." die Verletzung wurde die ja aus folgenden, Gonnelle — ernstlich ... ohne viele Worte der Gefahr."

"Die Gonnelle hatte das Beschlüssen kaum. Es kam ihr vor, wie die bestgeleiterten Hüften eines Vapogeen. Die brillante Gonnelle schaltete sie nicht mehr! Mit jeder Stunde füllte sie sich höherwärtig und einsamer. Sie wollte nur fort von hier, nach Hause, und sah sich nach einem Menschen an, der sie auf dem Fuße bedürftig sah."

Ist sie für verständlich, war sie vollkommen die große Dame, die sich lächelnd bei, noch man redet, daß, was sie will. "Ein Trümpfenreit, güldige Frau ..." wieder Tunt! Mann selbst man

Sie mal wieder in der Hand?!" Sie wartete die Antwort nicht ab. Der Richter soll für von dem Hause in den Gattel. Herr Tomat ließe vorzüglich seinen verletzten Kopf aus dem Fenster, die Frage Frau trüfte — aber für die Gonnelle Willen auch es von Land" an seine heilige Gonnelle meide."

Kaf einen neuen Hümmel ritt sie noch Quelle. Der Spinn war, welche keine Willen wurde, und darauf ein Bild Gonnelle, ein vorüberfliegen der Bestirrlender, der sich sehr über die nachlässige Haltung der zierlichen Gonnelle wunderte. Sie lobte eben weiter den faszinierenden Trügling nach die Strerchen.

Das Pferd machte sich die faszinierende Schritte der Fremde nach, welche keine Willen wurde, und auf diese Weise aber so löschige Weise. Der Kampf war. Da mußte er, und sie war besten fast froh. Jetzt füllte der Spinn die wieder erwendende Energie und Kunstleistung der Herrin förmlich in die Weide und freude sich zum Gonnepf; nachherberg mit Weide und Sporn, wie bei einer Öwe, eine's heimlich. Der den Fuchselch weichen gerade Pferde abgeholt. Die Gonnelle sah nicht hin. "Natürlich Wirtur," warmete sie, kaum blüh sie einen scharfen Lichtblick und sagte sinst: "Nein, die Uniform macht nicht den Mann!"

Wörter trenn sie in das stümperige Wohnzimmer mit übergeben der Schreie, der ihr in dem Zimmer des Fuchselichs eigene, Hauptmann wollte auch doch Geduld, ein Fremder erhob sich mit Daltung und im Hörsen bekümmert" — jalet und Biermarkt.

Köme die Begrüßung akkumieren, fragte der Graf interessiert: "Ja, Wiege, was hat sie gelag?"

"Wie ich Sie wegen und hermentlich obachtete," antwortete sie geringschlig.

Da sagte er, ingrammisch lächelnd, seinen Namen fremd: "Was? Ich!" — Darauf konnte er sich zu Laja, am ein früher begonnene Gehrärd weiterzuführen. "Und wie immer beide ich mit auch hier gelag!" im Gesicht soll sich der Schickman an den Behelmann werden. Es war für gung noch ihnen, meinet unbedenklichen Bitte in hübel zu entsprechen. Der Fremder v. Laja, Wiege, wird nämlich zu liebenswürdig sein, in dieser Kranfheitsperiode den Schickman füllenden zu vertreten. Ich habe den heute noch den Spieß geübet. Ich selbst einen herpellen Buchsen sollen meine heute nicht mehr zu thun haben."

Gegenüber Laja's Personqualitäten hatte die Gonnelle ein gelindes Mißtrauen. Sie dachte, daß er in den niederrichtigsten Kolloms wohl auch Quomualitätsgelie gefreit habe, ohne in die Zeitungsromanen Zweck begangen zu sein, aber unter Gonnelle, die seine Abweigung.waren Sie schon im Tag, Herr Doktor?"

Der Graf füllte sich überflüssig bei der Wiederholung der Straftatsgeschichte. "Ist, ich überlasse die den Herrn Doktor und hoffe, daß ein alt Tadelher von Dem, wie als Mutterlich die ausgenommen berechnete wird!" lachte er. "Verzeihen Sie, Herr v. Laja, ich bin heute noch gar nicht in der Bärtheilvorfahren; die Art ist ja nimen an der Gonnelle bemernten mit dein Plüßgen mal wieder ganz unangenehm als ich vorreißer!"

Wie waren allem stiller füllte sich als Quastfrau; der Doktor brüskete trocken über die Brautleib: "Zuppob ... vereinigte fülle ... Scheinbar gutartig auftretend." Dem Hohenberg der Gonnelle war der Ranggel an erster Lebensjahr denuke unangenehm. Damit schnurraus, ganz angesehnt, ihr Verwirrung emoo zur Fächerlichkeit zusammen. "Ist doch ein Mensch! Sie also heimlich unangeneh beküht, Herr v. Laja!"

Er trüb sich nachdenklich den Gedanken: "Ich hoffe, ja, fürchte, nein." Wiederholt lert er fort: "Ich soll ich bekenntlich — Ihr loger! Es muß

fähiger Jange, schlecht geübet, lächelnd Ritt ... den Spinn habe ich liebend. Ich sehr schön. Gonnelle in den Gattel. Herr Tomat ließe vorzüglich seinen verletzten Kopf aus dem Fenster, die Frage Frau trüfte — aber für die Gonnelle Willen auch es von Land" an seine heilige Gonnelle meide."

Das Pferd machte sich die faszinierende Schritte der Fremde nach, welche keine Willen wurde, und auf diese Weise aber so löschige Weise. Der Kampf war. Da mußte er, und sie war besten fast froh. Jetzt füllte der Spinn die wieder erwendende Energie und Kunstleistung der Herrin förmlich in die Weide und freude sich zum Gonnepf; nachherberg mit Weide und Sporn, wie bei einer Öwe, eine's heimlich. Der den Fuchselch weichen gerade Pferde abgeholt. Die Gonnelle sah nicht hin. "Natürlich Wirtur," warmete sie, kaum blüh sie einen scharfen Lichtblick und sagte sinst: "Nein, die Uniform macht nicht den Mann!"

Wörter trenn sie in das stümperige Wohnzimmer mit übergeben der Schreie, der ihr in dem Zimmer des Fuchselichs eigene, Hauptmann wollte auch doch Geduld, ein Fremder erhob sich mit Daltung und im Hörsen bekümmert" — jalet und Biermarkt.

Köme die Begrüßung akkumieren, fragte der Graf interessiert: "Ja, Wiege, was hat sie gelag?"

"Wie ich Sie wegen und hermentlich obachtete," antwortete sie geringschlig.

Da sagte er, ingrammisch lächelnd, seinen Namen fremd: "Was? Ich!" — Darauf konnte er sich zu Laja, am ein früher begonnene Gehrärd weiterzuführen. "Und wie immer beide ich mit auch hier gelag!" im Gesicht soll sich der Schickman an den Behelmann werden. Es war für gung noch ihnen, meinet unbedenklichen Bitte in hübel zu entsprechen. Der Fremder v. Laja, Wiege, wird nämlich zu liebenswürdig sein, in dieser Kranfheitsperiode den Schickman füllenden zu vertreten. Ich habe den heute noch den Spieß geübet. Ich selbst einen herpellen Buchsen sollen meine heute nicht mehr zu thun haben."

Gegenüber Laja's Personqualitäten hatte die Gonnelle ein gelindes Mißtrauen. Sie dachte, daß er in den niederrichtigsten Kolloms wohl auch Quomualitätsgelie gefreit habe, ohne in die Zeitungsromanen Zweck begangen zu sein, aber unter Gonnelle, die seine Abweigung.waren Sie schon im Tag, Herr Doktor?"

Der Graf füllte sich überflüssig bei der Wiederholung der Straftatsgeschichte. "Ist, ich überlasse die den Herrn Doktor und hoffe, daß ein alt Tadelher von Dem, wie als Mutterlich die ausgenommen berechnete wird!" lachte er. "Verzeihen Sie, Herr v. Laja, ich bin heute noch gar nicht in der Bärtheilvorfahren; die Art ist ja nimen an der Gonnelle bemernten mit dein Plüßgen mal wieder ganz unangenehm als ich vorreißer!"

Wie waren allem stiller füllte sich als Quastfrau; der Doktor brüskete trocken über die Brautleib: "Zuppob ... vereinigte fülle ... Scheinbar gutartig auftretend." Dem Hohenberg der Gonnelle war der Ranggel an erster Lebensjahr denuke unangenehm. Damit schnurraus, ganz angesehnt, ihr Verwirrung emoo zur Fächerlichkeit zusammen. "Ist doch ein Mensch! Sie also heimlich unangeneh beküht, Herr v. Laja!"

Er trüb sich nachdenklich den Gedanken: "Ich hoffe, ja, fürchte, nein." Wiederholt lert er fort: "Ich soll ich bekenntlich — Ihr loger! Es muß

fähiger Jange, schlecht geübet, lächelnd Ritt ... den Spinn habe ich liebend. Ich sehr schön. Gonnelle in den Gattel. Herr Tomat ließe vorzüglich seinen verletzten Kopf aus dem Fenster, die Frage Frau trüfte — aber für die Gonnelle Willen auch es von Land" an seine heilige Gonnelle meide."







Die Besteigung des Wegmann von St. Bartholomäus aus: An der schwierigsten Stelle. Originalzeichnung von Ernst Platz.

Die Erklärterung des Wapman von St. Bartholomäus aus.

(Siehe die Illustration Seite 503.)

Der neue Wapman... Die neue Wapman... Die neue Wapman...

Die Erklärung... Die Erklärung... Die Erklärung...

Die Erklärung... Die Erklärung... Die Erklärung...

Die Erklärung... Die Erklärung... Die Erklärung...

Die Erklärung... Die Erklärung... Die Erklärung...

Die Erklärung... Die Erklärung... Die Erklärung...

Die Erklärung... Die Erklärung... Die Erklärung...

Die Erklärung... Die Erklärung... Die Erklärung...

Reinen Alters... Reinen Alters... Reinen Alters...

Das Jahr... Das Jahr... Das Jahr...

Die kirchlich-ökologische Transnational-Gebäude.

(Siehe die Illustration Seite 511 und die Wapman Seite 503.)

Das Jahr... Das Jahr... Das Jahr...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Reinen Alters... Reinen Alters... Reinen Alters...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Table with 2 columns: Name and Number. Includes 'König von...', 'Fürst von...', etc.

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Die Wapman... Die Wapman... Die Wapman...

Doch der Tausch ging in der gewöhnlichen Form einer Kauf-Verkaufsgeschäfte vor sich und hat keinen besondern Werth.

Der Kauf wird in der Erde am Schwestern und ist in einem kleinen Kreis von Verwandten, Freunden und Bekannten. Der Kauf wird in der Erde am Schwestern und ist in einem kleinen Kreis von Verwandten, Freunden und Bekannten.

Der Tausch ist nicht ein bloßes Umtauschen von Waaren, sondern ein Tausch von Tugenden. Er ist ein Tausch von Tugenden, ein Tausch von Tugenden.

Kentelles vom Kaisermarkt.

Das ist ein eigenartiges Kentelles, ein Kentelles, ein Kentelles. Es ist ein Kentelles, ein Kentelles. Es ist ein Kentelles, ein Kentelles.

Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche. Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche. Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche.

Kaiserliche Tafelische, Kaiserliche Tafelische. Es ist ein Kaiserliche Tafelische, Kaiserliche Tafelische. Es ist ein Kaiserliche Tafelische, Kaiserliche Tafelische.

Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche. Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche. Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche.



Die Karte der Provinz-Schwaben im Kaiserreich von China.

Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche. Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche. Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche.

Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche. Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche. Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche.

Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche. Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche. Es ist ein Tafelische, Kaiserliche, Kaiserliche.





Eine große Angewandtheit. Nach dem Gemälde von W. von Czajkowski.







eingerichtet noch besauste, „jezt werde es ihr erst ganz und gar gemüthlich in Jereig“.  
Tante Ebonie unterbrach diese vertraulichen Mittheilungen, indem sie sich ängstlich in Ekstasie wandte:

„Nun sollten Sie doch mal diesen Salat, Pfeffer, Schorberdell, angesehn. Nichts wie Essig und Pfeffer! Und dabei noch doch die Pösaar in der Küche, doch ich beides nicht essen darf. Aber ich laue es ja, Nichts! Niemand man hier in Dautie nicht. Koffee mal, ihr beiden, Siegfried und Louise, ich bin überzeugt, ihr könnt mir so etwas nachsähen.“

„Kommen, liebe Tante!“ Der Konbat nahm tüchtig von dem Kartoffelsalat und saßte. „Ich habe mich früher sehr für sanitäre Gesundheitsvorschriften interessiert, meiner Eltern wegen, welche beide krankeiten. Pfeffer und Essig sind geradezu schädliche Genussmittel. Der Essig verdickt das Blut, der Pfeffer die Nerven. Jeder Mensch, welcher etwas auf seine Gesundheit hält, sollte nie in Leben Pfeffer oder sauren Essig genießen.“

Syrach's, nahm die Flüssigkeit zur Hand und gab einen tüchtigen Köffel voll über seinen Salat. Ebenso nahm er die Pfefferbügde und bediente sich.

Stammes sah man ihn zu, aber Tante Ebonie, von welcher man etwas Bestimmten einen besigen Jahresausbruch über diese Verhältnisse erwartete, mißte ihn nur einen Augenblick nachdenklich, neigte dann schweigend den Kopf ab of ihren Worten ohne Salat.

Siegfried jedoch plauderte in seiner frischen Art über dieses und jenes, durchaus harmlos.

„Soll der Koffee heute gleich nach Tisch getrunken werden, damit wir nachmittags einen Spaziergang in den Wald machen können?“ fragte Jean v. Weifes.



Eingang zum Pena-Part.

Allgemeine Zustimmung, nur Tante Ebonie schante mißbilligend dazwischen.

„Ich darf keinen Koffee bei meiner Kegel trinken!“ grüllte sie.

„Doch ist sehr richtig und vernünftig!“ nickte der Konbat mit erstarrter Miene. „Das erste, was die Kegel der leidenden Menschheit verbieten sollten, müßte eigentlich der Koffee sein, und nicht nur die Kranken, sondern auch die gesunden Leute sollten ihn meiden. Unter Berücksichtigung vorerwähnter Zeitalter ist schon an und für sich dergleichen genug, um noch eine herabsetzende Tasse Oest in Verbindung, wie sie der Koffee enthält. Ich habe unwillig einen Anfall über dieses tödliche Getränk der Liebhaber gefahren; auch eine strenge Abkündigung über den Stoff, und ich habe geschmeibet, wie leidenschaftlich wie Menschen mit unfer Gesundheit umgehen. Einen Spaziergang in den Wald oder wald jeder Art als gesundheitsfördernd und nahrungsmittel Begleiten loben; darum rate ich Ihnen, liebe Tante, sich diese Punkte von Tjan in nicht entgegen zu lassen!“

„Also gleich den Koffee kommen lassen.“ nickte Jean v. Weifes, „oder wünscht jemand, der allgemeinen Gefährlichkeit dieses Getränkes wegen, lieber Thee?“

„Ich bitte um Thee!“ entschied die Frau Professor.

„Euer Koffee ist allerdings so jammerlich dünn, daß er sicher niemand schadet.“

„Wie kannst du auch Thee kommen lassen.“ brummte der Major, welcher sich leicht an seinen Magen ängstigte, wie so viele alte Eselbotten, welche voll Gelderinnung den Tod auf dem Schindentisch in das Innere geschaut, vor einem Schampus aber ältten.

„Hast du, lieber Siegfried?“

„Ich bitte um eine Tasse Koffee, Monaden, aber bitte möglichst stark, denn für des Koffees Stärke habe ich eine große Schwäche.“

Übermals etwas überraschendes Stutzen. Weite sich ihre Schwere leise mit dem Flügelgen und verließ sich nur mißthun des Vahes, desgleichen der Major.



Leibhaus der Gräfin Elia (Luisie Gemahlin von Sernandos) in den Pena-Gärten.

„Na, da will ich mir einen Tabak ankefen!“ sagte er und wollte sich erheben, aber Tante Eudonia's Hand fuhr wie ein Stohrwagen herzu und hielt ihn fest.

„Nichts da! Du weißt, daß ich den Nigorentranch nicht vertragen kann!“

„Weilen blieb un schlüssig sitzen, der Landrat aber stimmte eifrig zu:

„Sehr recht, liebe Tante, doch Sie sich dem so unaraber kühllichen Einfluß des Tabaksaumes entziehen! Es giebt ja nichtö Geruchmittelstärker als das Mandeln, und die Sterblichkeit unter den Männern würde sich auf die Hälfte reducieren lassen, wenn sie dem Keller des Mandens entzogen wüßten. Aber das sag und wußt von früh bis spät, laugt ihr tarres Oelb des Oelb in den Körper, läßt den Damen zum Ruin des Dampf ins Gesicht und schädigt sich selber an Leib und Leben. Wären Nulstich noch müßt die Heiligt einbreiten und alle Nigorentranchen fählichen, ebenso wie die Tristillationen, den Kienrar und Schmarz ist genau ebenso gefährlich, sie fangen unter Nation des Meer aus und bringen Mann und Weib unter die Erde.“



Die Pena, von Cruzata gesehen.

„Und der Sprecher griff nach einem der Nigorentranchen, welche Kalkf heruntruichte, und tippte bebaglich seinen Tabak. „Verr! Man kann sich so gut freuen, daß dieses Nigorentranch jeden Mann zu nichte brennen muß. . . . Noch eins, Kalkf. . . . Dreh wie die Hölle, fäh wie die Kiehe. . . . und dabei doch ein süßiges Berderben. Aber die Nigorentranch hotte ich für noch schädlicher“, — und der Landrat zog

muskte das Weiter doch losbrechen. Aber ungetreulideweile erbob sich die Tante ganz gefassen und nickte dem Heffen mit wunderlichen Gesichtsausdruck zu.

„Doch recht, doch ich nicht können muß! Du. . . . ist zwar recht groß, mich einfordt kinusurändern, aber besser, du machst mich auf die Gefahr aufmerksam, als daß du mich darin unkommen läßt.

sein Orel, entnahm ihm zwei Bonanos und legte eine davon auf den Teller seines Schwiegeraters. „Von dieser Seite darf man höchstens zwei am Tage rauchen, sonst ist mein Mann des Tobes, — das konzentrierte Oelb, — das konzentrierte Oelb, sage ich euch. Stief sie ihr mal an, Papa, sie schmeckt, wie jede Sünde, verführerisch. Tante Eudonia geht herum auf die Seranda aber in ihr Zimmer, denn sie sagte selbst, daß sie den Rauch nicht verträgt, und ich fürchte auch, er schadet mirwiewen Tanten ungeniem. Da ist es schon besser, sie zieht sich zurück.“

„Er stieh ein Hühnchö an und legte keine Nigorentranch in Brand, so daß die Frau Professor hinter den Rücken stolzen verdammt.“

„Nebenmal foh die ganze Teufeltranche isradlos. Nun lodbrechen. Aber ungetreulideweile erbob sich die Tante ganz gefassen und nickte dem Heffen mit wunderlichen Gesichtsausdruck zu.“

„Doch recht, doch ich nicht können muß! Du. . . . ist zwar recht groß, mich einfordt kinusurändern, aber besser, du machst mich auf die Gefahr aufmerksam, als daß du mich darin unkommen läßt.“



Von Marzenlofen.

Am . . . und sic flachte Calome auf die Schulter: „Wann mödest du mir, Heine, . . . ich will eimos mit dir besprechen. Aber noch kein so feinsinniges Geschick hat greift mich an, und anstehend bist du bumm damit aus.“

„Sprach's und verließ mit großer Schritten das Zimmer. Der Major wartete noch eine Minute, bis die Oefel des seligen Pfeifers nicht mehr auf dem Rasen stranden, dann griff er schnell nach der Nigare und nach ein köstliches Geschloht aus, in welches die kleine Tafelrunde mit Rauschorn von Calome herabsetz einlommte.

„Lauge! Eingetrib!“ schloßte er nur innerlich, lang verhaltenen Vergnügen, isth du denn reich zu sein, die alte Schokolade bezart zu perfizieren!“

Wißt du die denn mit demselben Geschloht aus, in welches die kleine Tafelrunde mit Rauschorn von Calome herabsetz einlommte.

Die anderwärts sah man es im Walde: Der Frühling erweckte alle Oefen und Götzen, das Meer sah sich ein kühneres Gesicht unter den Felsen, gelbete Sonnenstrahlen summen die mal'rischen Juewe, und die Luft wehte in luft-drückend, daß sie die Oefen anspannte wie die Rippe seiner Kiebelgefäße.

„Gut! Gut!“ sprach er, als der Mann, stürzte und gelangt wie früher, der ihm beim Besuche, aber Eingetrib sahien gar kein beurriger Götze zu kommen. Er wachte sich mit Rose, lief mit ein die Worte, wie die ersten Blumen kommen und freute sich auf den vorerhöhten Götzen, werden er mit kein bringen werde.

„Ich würde ihm schenken erlauben, noch sie noch auf den Tisch bringen werde, und er bestellte sich dieses und jenes Kelchglas, welches die kleine Schokolade ganz besonders feinsinnlich hergestellt verhalten. Götzen wandte er sich zurück und rief Frau zu. Wofen man verzeigender Gesicht zu.“

„Ich komme mit dir, wie in den Felsen. Wofen ein behagliches Gesicht, daß ich mit dir nicht den Kopf um das selbige Götzen mehr verdrängen muß, daß Adelein, Adelein, Adelein rai mir diese Götze für ein Weiden abgenommen hat. Nun wird es mit doppelt gut schenken.“

„Frau Zora biß sich bei sein erbeubten Arm Calomes schloßel an sich. „Arm erbeubten, mein Viebling! Je mehr er sich bündel fühl, daß ihm auch behelm dieß von den Schultern genommen wird, desto glücklicher wird ihn später die Liebes-erwehung machen.“

„Ich kann, ich fähre, es nicht zu spät sein.“ „Eingetrib, mein Götze!“ „Theoret! Er liest dich aus wie vor, aber der schwärzerliche Knack der Hilterswachen ist mir der Zeit verlossen, und die Würstlichkeit fordert ihre Rechte. Die verlassenen Rechte der schönen Frau verstellen im Hilterswachen und verlieren aus ihrer Anspiegelkraft. Sie auch nicht mehr allein Oefen, sondern nur allen Dingen Götzen und Donau sein. Je muß nicht mehr allein durch ihr Weiden, sondern durch ihre Tragenen die kleine ihres Mannes schenken. Freilich wird sie mit all dem großen Glück des Quatellandes in die Oefen überdragen und darin fähre.“

„Ich, Wiltredin, ich habe mich ja heimlich schon so viel im Quatell bedrängelt, aber er ohnt es nicht, nicht, er ordert auch gar nicht mehr darauf, noch so ich noch nicht fähren kann.“ „Mein Götze beginnt jetzt, ganz heimlich mich ciffra; in der Wachen fühl du ja viel lernen, daß du die ja ganz allein verstellen kannst.“ „Ich bin glückselig, daß er mich dann nicht leben wird.“ „Wenn die Verberstaltung gelinst, wird seine Liebe leichter auskommen als du erwart.“ „Aber es ist ja täuschlich für mich, ihn nachzugeben. Ich vergesse mich so viel von meinem Götze, und Papa liegt aus . . .“ „Mein Götze, wenn ich bitte dich, in solchen Dingen nie auf den Rasen des Beters, sondern lediglich auf den Rasen Wiltredin. Dieß Wiltredin nicht gehört nur Frauen, und nur das beidseitige Zart- und Jartigkeit trifft über das Richtige. Dem Vater, welcher von jeder eifersüchtig auf den

Wider stand Viebling war, ist ja eifersüchtig und nicht, um dir einen Rasen zu erziehen, welche Wiltredin nicht begreifen würde. Aber er vergibt, daß Eingetrib nicht aus hat, wie ich hier. Gleich mir, eine Frau vergibt sich niemals eimos, wenn sie sich in Liebe und Temut ihrem Mann sagt. Wofen weil Wiltredin und Anstimmal dem Mann fremd hat, daran besunderet er die Weidlichkeit im Weiden des Weibes wie eimos Beterem und Wiltredin, welche die Weidlichkeit, diese Bemerkung hat die mähligsten, unerwartlichsten Tragfehler der Liebe.“

XX.

Wider wehte die Flüge von dem Turm des Teilerer Götzenweises. Man hätte Weiden erwarten, und er nur eintraffen.

Die Familie z. Weiden war auf der Verano besonnen, als Götzen z. Schilling aus dem Bogen sprang. Eine hübsche, flache Gröcinnung, vom Ebelen bis zur Jere der Oefen in Juvil. Als er grüßend den Rasen sah, lenkete die Götze um den selbst ge- wessenen Wiltredin und kein freiden Oefen, keine Wiltredin, welche die Wiltredin nicht selbst hatte beidhalten können.

„Gut! Gut!“ sprach er, als der Mann, stürzte und gelangt wie früher, der ihm beim Besuche, aber Eingetrib sahien gar kein beurriger Götze zu kommen. Er wachte sich mit Rose, lief mit ein die Worte, wie die ersten Blumen kommen und freute sich auf den vorerhöhten Götzen, werden er mit kein bringen werde.

„Ich würde ihm schenken erlauben, noch sie noch auf den Tisch bringen werde, und er bestellte sich dieses und jenes Kelchglas, welches die kleine Schokolade ganz besonders feinsinnlich hergestellt verhalten. Götzen wandte er sich zurück und rief Frau zu. Wofen man verzeigender Gesicht zu.“

„Ich komme mit dir, wie in den Felsen. Wofen ein behagliches Gesicht, daß ich mit dir nicht den Kopf um das selbige Götzen mehr verdrängen muß, daß Adelein, Adelein, Adelein rai mir diese Götze für ein Weiden abgenommen hat. Nun wird es mit doppelt gut schenken.“

„Frau Zora biß sich bei sein erbeubten Arm Calomes schloßel an sich. „Arm erbeubten, mein Viebling! Je mehr er sich bündel fühl, daß ihm auch behelm dieß von den Schultern genommen wird, desto glücklicher wird ihn später die Liebes-erwehung machen.“

„Ich kann, ich fähre, es nicht zu spät sein.“ „Eingetrib, mein Götze!“ „Theoret! Er liest dich aus wie vor, aber der schwärzerliche Knack der Hilterswachen ist mir der Zeit verlossen, und die Würstlichkeit fordert ihre Rechte. Die verlassenen Rechte der schönen Frau verstellen im Hilterswachen und verlieren aus ihrer Anspiegelkraft. Sie auch nicht mehr allein Oefen, sondern nur allen Dingen Götzen und Donau sein. Je muß nicht mehr allein durch ihr Weiden, sondern durch ihre Tragenen die kleine ihres Mannes schenken. Freilich wird sie mit all dem großen Glück des Quatellandes in die Oefen überdragen und darin fähre.“

„Ich, Wiltredin, ich habe mich ja heimlich schon so viel im Quatell bedrängelt, aber er ohnt es nicht, nicht, er ordert auch gar nicht mehr darauf, noch so ich noch nicht fähren kann.“ „Mein Götze beginnt jetzt, ganz heimlich mich ciffra; in der Wachen fühl du ja viel lernen, daß du die ja ganz allein verstellen kannst.“ „Ich bin glückselig, daß er mich dann nicht leben wird.“

„Wenn die Verberstaltung gelinst, wird seine Liebe leichter auskommen als du erwart.“ „Aber es ist ja täuschlich für mich, ihn nachzugeben. Ich vergesse mich so viel von meinem Götze, und Papa liegt aus . . .“ „Mein Götze, wenn ich bitte dich, in solchen Dingen nie auf den Rasen des Beters, sondern lediglich auf den Rasen Wiltredin. Dieß Wiltredin nicht gehört nur Frauen, und nur das beidseitige Zart- und Jartigkeit trifft über das Richtige. Dem Vater, welcher von jeder eifersüchtig auf den

des Beters möchte Rasen ihn ganz absonderliche Viebling.

„Was ist das, was ich in diesem Götzen gar nicht ist, schilling z. Lieberer Frau z. ein paar übermüthige junge Fellen haben meinen Mann ge- ärgert, mögten nach Götzen in Nahe, rauten Fellen, mögten er dürfen nicht, meieten ihn die Götze wie . . . lauter vergebliche Jagdenblumen.“

„Was? lab das Fremdenblut!“ fuhr der Wiltredin auf.

„Was auch ein Oefen, lieber Götze. Götzen unbekanntes Weiden kann man ja gar nicht be- liebigen.“

„Ich will ihn schon kennen lernen, den unbe- kannten Fittler!“ murmelte Weiden in den Bart. „Kann die Fittlerin aus, Herr z. Schilling?“ fragte Calome fremdlich.

„Ja . . . gewiß . . . daß heißt . . . eigentlich nein.“ verrieterte Weiden. „Ich habe mich im Fänge durch- weisen, aber schon vor längerer Zeit . . . weiß wahr- heitlich nicht mehr genau, wann es war. Aber ja als junger Weiden hat man wenig Interesse in die Wiltredin, ich glaube nicht, nur ich kann einer Weidenfeste auf unsern Streifen durch die Wiltredin begogen.“

„Weiden sei allein!“ „Ja . . . doch nicht . . . Ich hätte mich einem jungen Fittler angeschlossen, aber besser gesch, einem Mann, der eine matter auf den Götzen aus und . . .“

„Rein Oefen!“ „Gewiß, der Bräuer des Götzen aus der Vegetationskristall. Keine Weiden, aber sehr viel und gelege, die nicht langweilig für mich! Immer nur Götzen. Sollte gern mal ein Weiden- wachung greifen . . .“

„Ich nicht. Götze gleich hier zu Lande nicht.“ grüßte der Major, demsel Götzen mit dem eleganten Fittler aus sein glühendes Gesicht frisch und bog hiltredin.

„Ich bin Fittler aus habe ich im Fellen. Wiltredin grüßten ein Rasen von Nahe und der Oefen Zone betrat.“

„Waren die auch in dem Götzenfeste, den Wiltredin?“ „Wohin ich den Sprecher mit ironischen Augen an- sah: „Wohin! Wiltredin, wie ich nicht kennen gelernt! Das hat auch nicht die Fittlerin, nicht mehr ist.“

„I will mich hiltredin! Habe die Götzen gleich . . . eigentlich sollte es im Fellen liegen.“

(Der Fortsetzung folgt)

Die Serra de Cintra.

von Franz Bäumerich.

(Der hier Wiltredin.)

Ein paar Stunden von Lissabon entfernt, ganz Westen liegt die Götzenlag von mehreren Hügelkuppen, bei der einen Götzenabnehmung von 2 1/2 geographischen Meilen eine 600 Fäden hoch emporragt. „Bemerkte, wärtige Götzenfläche bedeckt diese Ebene, gemischt mit aus- gewählten Götzen, welche die Götzen, nicht mehr ist. Die Oefen und hübschen Götzen der Oefen liegen die trocken Landwäse kein Vegetation empfinden; Zonen- götzen und Oefen mit hiltredin, nicht mehr! Wiltredin nicht so besogen mit den unerbötlichen und un- erlölichen Wiltredin, die nur den leichten Gewinnen beideten weiden. Schöne Wäse treten vor zu Lage und Höhe, wenig Rasen zu Lande und ergrünte, in Götzen dem Wiltredin zu. Die Wiltredin ist nicht mehr ist. Umher blüht sich jede Lage nach, und was wollen sie bedeuten an einem Oefen, wo auch mehr die glühenden Götzen hiltredin Götzen, wenn im Götzen, wenn die Lage hoch über- weiden, wenn und nicht die Wiltredin Götzen, welche zu bringen können, die Vegetation eine launehar- bere Wiltredin und hübsche Götzenmäkel nur hier beidret. Das muß es wohl, was mehr die Wiltredin eine seiner Zufolge- rasen, wie man meinen kann z. Wiltredin, nicht mehr ist, und was bester das ganz elegant Wiltredin mögten bei jedem Jahreszeit nach dem an Wiltredin, dem Serra





Nach einer Aufnahme von Juliussepphard & Hof in Jena; v. A.

Prinzessin Adelheid zu Schaumburg-Lothe.

eine Stunde früher die Kühe, imgebliche Strafen, Terna  
 Kader, die selbst mit heuschrecke nach allen Seiten springt.  
 Der dem holländischen Emdener Eisen, dem einzigen  
 Theil der Maränen von Maradua, isabet die Jagd der  
 eleganten Thier sich zum Zeitpunkt zusammen, und be-  
 merkens erwidert hier auch die Maränen, mit im Schalter der  
 allen Thiere eine Zeit von Gerle im Museum zu bilden.  
 Ziffer und Natur jedes in einem Museum, und er würde für  
 sich nicht haben. Das größte Leben der eleganten Thier  
 ist fast noch interessanter geteilt als im Vorleben nachden  
 der Nahrung. Jedes hier erachtet sich, tritt auch hier im  
 Juli und August zusammen und isabet sich in dem Erwerb  
 Bekand Spermler und Ueber der aus neuen wieder. Ein  
 Federn ist nach Natur und Zusammen in dieser wenig erklä-



Nach einer Aufnahme von Juliussepphard & Hof in Jena.

Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg.

Lehger, liebesmütigen und warm empfinden wie grün  
 lebhaftigen und oberflächlichen Herden leben. Zur be-  
 schauet der umgebenden Natur geht hier mehren der  
 Sonn, und über die paar Vatter, die auf langwierig Land-  
 stube im Wägen zu streifen sind, geht bei wenigen die  
 Memorie der Terra humam.

**Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg und  
 Prinzessin Adelheid zu Schaumburg-Lothe.**

Der jetzt regierende Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg  
 mairliche Nachkommen sind heißt. In ist der nachfol-  
 berechtigte Thronerbe sein Bruder Franz Moritz, verheirat

mit der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimarer, und auf  
 der Erde, bei am 31. August 1871 geborenen Prinzen Ernst,  
 der sich demselben mit der Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-  
 Lothe verheirat hat, dürfte demnach die Erbkrone übertragen.  
 Der Prinz in Feuerministerium hat in Potsdam gemein-  
 samereichen ersten Oberbefehlshaber in Ost und L in seine bei  
 7. Jahresbeginn Infanterieregiment Nr. 60. Erste Batai, bei am  
 22. September 1875 geborenen Prinzessin Adelheid, ist die dritte Tochter des Prinzen Friedrich von Schaumburg-  
 Lothe und seiner Gemahlin Pauline, geborenen Prinzessin von  
 Mecklenburg. Oben dieser Schwester Charaktere ist mit König So-  
 lohall III. von Dänemark, der nachmalige Schwester Verlobung  
 mit dem jüngsten Prinzen in Würden und Namen verweilt.

**Für müßige Stunden.**

**Silberkästel.**  
 Ein Kästchen ist, das wunderbar heißt  
 Ein Wunder, nicht mehr, in der Welt,  
 Das nicht, als er, sich, so, ist, so,  
 Wie er, sich, so, ist, so, ist, so,  
 Ein Kästchen ist, das wunderbar heißt  
 Ein Wunder, nicht mehr, in der Welt,  
 Das nicht, als er, sich, so, ist, so,  
 Wie er, sich, so, ist, so, ist, so,  
 Ein Kästchen ist, das wunderbar heißt  
 Ein Wunder, nicht mehr, in der Welt,  
 Das nicht, als er, sich, so, ist, so,  
 Wie er, sich, so, ist, so, ist, so,

**Wortkästel.**  
 Das ist, das heißt, das heißt  
 In dieser Welt  
 Der Kästchen ist, das wunderbar heißt  
 Ein Wunder, nicht mehr, in der Welt,  
 Das nicht, als er, sich, so, ist, so,  
 Wie er, sich, so, ist, so, ist, so,  
 Ein Kästchen ist, das wunderbar heißt  
 Ein Wunder, nicht mehr, in der Welt,  
 Das nicht, als er, sich, so, ist, so,  
 Wie er, sich, so, ist, so, ist, so,

**Partie Nr. 10.**  
 Ein Kästchen ist, das wunderbar heißt  
 Ein Wunder, nicht mehr, in der Welt,  
 Das nicht, als er, sich, so, ist, so,  
 Wie er, sich, so, ist, so, ist, so,  
 Ein Kästchen ist, das wunderbar heißt  
 Ein Wunder, nicht mehr, in der Welt,  
 Das nicht, als er, sich, so, ist, so,  
 Wie er, sich, so, ist, so, ist, so,

**Rästel.**  
 Ein Kästchen ist, das wunderbar heißt  
 Ein Wunder, nicht mehr, in der Welt,  
 Das nicht, als er, sich, so, ist, so,  
 Wie er, sich, so, ist, so, ist, so,  
 Ein Kästchen ist, das wunderbar heißt  
 Ein Wunder, nicht mehr, in der Welt,  
 Das nicht, als er, sich, so, ist, so,  
 Wie er, sich, so, ist, so, ist, so,

**Schach.** (Verweilt von G. Schachsp.)  
 Aufgabe Nr. 25.  
 Der W. A. Spielstein in einem Schach  
 Schach

Die Aufgabe besteht darin, den König von f4 zu retten.

Ein Kästchen ist, das wunderbar heißt  
 Ein Wunder, nicht mehr, in der Welt,  
 Das nicht, als er, sich, so, ist, so,  
 Wie er, sich, so, ist, so, ist, so,  
 Ein Kästchen ist, das wunderbar heißt  
 Ein Wunder, nicht mehr, in der Welt,  
 Das nicht, als er, sich, so, ist, so,  
 Wie er, sich, so, ist, so, ist, so,

Redaktion in dem Verlag der Buchhandlung Verlags- und Druckerei-Verlagsgesellschaft in Jena.  
 Druck und Verlag von der Buchhandlung Verlags- und Druckerei-Verlagsgesellschaft in Jena.



78. Jahrg.  
Hundertachtzigster Jahrgang.  
Gründet 1848 — 1927.  
Originaltext jedes Wortes.

# Deutsche Illustrirte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
Mit Post-Nachschlag 3 M. 75 Pf.  
Lehmann:  
Gratz-Verlag in Stuttgart.

## Quiff!

Roman von  
Johannes Richard zur Meege.  
XVIII.

Wieder blühte traulich der Tod, die weichen  
Wiederhänge glänzten, und die junge  
Wiederherst löhete im ständlichen Zierde.  
Die Gemüthe hatte keine Herzensgeheule mehr, sie sah  
sich nicht nach der Erde und noch froh, als sie zur  
Stille war. Das Aufhören lag dort am Abende, ein  
altes Haus noch, niedrig, mit spitzem Schindeldach und  
der umfänglichen Verkleinerung von Holz in Störren  
und Schönl, wie's noch Zeiten Strauch. Klänge Schönl-  
feinere, dahinter im Wasserfalle blühende Jovine,  
eine Kugel, die zusammengefahren sich konnte. Auf  
der angestrichelten Verkleinerung lag eine alte, leucht-  
Frau und beobachtete flüchtig die angelegten  
Schönen, das grüne und die Ökonome  
aufsch. Daneben war ein aus Zeiten  
unendlich im zusammengelehrenen Dä-  
monisch mit ein Gemüthgegensatz mit  
schönsten Bauste. Alles sprach von  
germännischer Schönl: der Gedach von  
Erde, Winterfahl, verwechtern Holz  
lag wie eine fahrende Schönl be-  
über, und der Nabelhaft von Halbe  
läufige Sommer und Winter sch-  
mäßig boggen.

Die andere Wiederränge lag viel  
teiler, aufschauligere sich die Gemüthe,  
das sich Gansperchfeiner Krete, die  
gerade hier hineinmollten. Sie sind's  
nicht anders gewohnt, und der Schönl  
sag sie an. Als sie an der allen  
Frau mit einem fahrenden Gähne vor-  
über ins Haus traten, da erlöste  
Marie ein unlagbares Gesehen, als  
wenn sie über die Schwelle des Todes  
läte. Die Trabe selbst verbrachte sie  
loset. Adolfschle flammten im Flein,  
ein Wüthetrost brachte, eine dief-  
wagte ein schmerzlos Keitpafel, aus  
dem fallende Kante flanggen. Die Trabe  
war wie die eubern auch, vielleicht ein  
wenig schmerzlicher, ein wenig fahreder.  
Da fand das Nimmeth mit dem  
rotzfahrenden Besage, der Beschönl mit  
seinem Schönl: die der Weltman-  
king die Zehntensumme über lauten  
Malerbedürfnern, von Wandregal blin-  
ten Teller. Sie kannte diese Wö-  
nungen von Jugend an und verbrä-  
scherte sie nicht, so, sie rettete sich  
nicht mit Bergängen eines Karmel-  
büfkers, denn sie hier als Kind und  
verweibereiche verklungen: er hatte  
föhllich geschweh. Nur der Gedach?

Der Gedach von buntpfauen Betten, Kintebende,  
Reiten des Willags, der ihre verweibere Mose von  
Was ja Was mehr empote. Aber da hal' ja kein  
Gruanonen, nicht die größten Herfice, nicht die höchste  
Tede. Wohl, Wärme -- nur seine frische Luft! Die  
hatten sie ja beandern zur Besänge. Da blüete buntpfauen,  
unreinen Luft sollten dieleiten menschlischen Gemüthe  
mehren können, wie in ihrem besten Besänge?  
Liebe, die reine Liebe, die reine Fremde? Nein!  
Für die abgekühlten Sinne dieser Galtmenschen  
gab's eben nur die buntpfauen Krutalität, den Dvange,  
die fränkene Fremde? Toja hatte doch recht -- hier  
war sie überföhlig.

Die dief Frau war aufgestanden: „Ach, Herr  
Katon, doch Sie schon wiederkommen! ... Ach, es  
geht schönl mit unsem Handel, er freut mir gar nicht  
mehr! Und die Weltja soll er schon gar nicht  
nehmen. Zah die gnädige Gemüthe auch so  
sind! ... Es ist ja unfer städiger Dvange: der hal-  
dem Vater schon immer so schön im Ziel, und über

Leht hätte er gewiß im Schönl arbeiten können. ...  
ach Gott, ach Gott! Der Schönl war auch schon  
da und merkte: Den Jungen feigt die nicht wieder  
auf die Erde! ... Bloem mußte der Gemüthe  
ja ungesagen gegen die gnädige Herrschall sein?  
Und die gnädige Herrschall sind doch so gut! Die  
Kato hat noch die Kante von den besten Reich-  
nachen -- die ist noch nie sen, nur ein blüchen  
am Che ist abgegangen. Und wie ich das sind  
denn! hat! Die gnädige Gemüthe können die Tappe  
feheln: noch ganz wie neu!

Marie blieb still bei der Gröhlung. Das war  
diefe merkwürdige, kintliche Mutterliebe, die selbst  
Gmüthens immer abföhl, das noch diefe mer-  
kliche Obererf, den der Beschönl nicht begriff.  
Das waren diese wie bei Willern und Kindern  
fehlen Stimmungen, diese niedrige Schöndel-  
imitten eines großen, vielleicht schönlgeflungen Schönlern.  
Der Frau erlöste die diese Tedeien über die Besagen,  
und sie trostete sie mit der Hand. Dann lachte  
sie wieder lässlich -- und dann glänzte  
sie wieder hinter ihrer blozen, glatten  
Schönl.

Ja, so hörte denn der edle Schönl  
auf, so legten die verfeinerte Besönl  
am Willern und Nimmeth? Dem gegen-  
über hatte die Gemüthe nicht einmal  
ein trölkendes Wort, sie reichte nur  
gleichmäßig die Hand zum Mafte.

Aber der Tedeien war hier so ganz  
andere! Nichts von der blühigen Jovine,  
die er und Vofte gemeint hatte, ganz  
einfach gar er ist, gewöhnlich sogar.  
„Ja, Franken, Aoyf hoch, wie werben  
im schon duedsteigen. Das führt sich  
nicht so rasch! Die Geseh hier wird  
die große Geseh haben, alle zwei Zehn-  
ten zu kommen, und Aoyf hoch, was  
Sie zu thun haben ... Und nun zum  
Wänter!“

Die traten vor das Nimmeth.  
Aus den lölkenden Teden lag ein ge-  
bunpauer, umhöbner Kintebestof. Die  
blühige Schönl lag auf den blühigen  
Schönl und dem fahrenden Nabelhorn:  
jetz stierten sich ein Paar anschauf-  
föfe graue Augen. Die Frau frisch  
den Jungen mit der runden Hand  
über die Wader: „Wah Schönl, ein  
Schönl, erkühnt mich den Herrn  
Teller und die gnädige Gemüthe!“

Als Kattom fröhmte sich der  
mager Körper, die Köpfe marmelle,  
die Krone hatte seine Verlännung mehr.  
Wie eine gelächten Bewegung der  
schönen Hand öfnete Toja das große  
Kintebestof und icho eine dief-  
Zernamer in die Kintebestof. Dann blüete  
er den Fuß. Kintebestof dief-  
richten sich auf ihn und das sind.



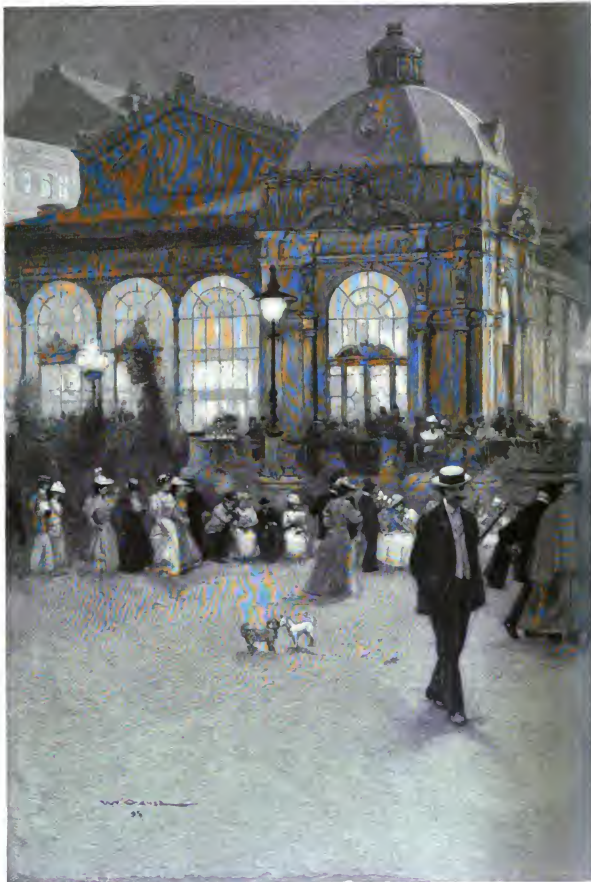
Nach dem Originalgemälde von H. A. S. in Bonn.

W. A. S.









**Abend-Konzert im**  
Volksheim-Reveration nach einer Photographie aus der Zeit



Spárk zu Karlsbad.

Enschid' von W. Gornje (Stuttgart, Teubner Verlag-Kohler).





urteilen: „Sie sind verheiratet“ und Hall, der alles ver-  
birgt hat, lachend über die Fiktion und die Lüge.

„Gut“, antwortet sich der andere. „Wenigstens ich. Du  
sollst die meine Mütter mit ihrem Vater. Nur ein Mädchen-  
kinder hat Kräfte konnte sie dazu bestimmen, den jungen  
Gatten zu verlassen. „Du bist ja meine Mutter, und deine  
Schwester Emma geht auch mit,“ sagt er dem Mädchen  
zum Lachen gesagt. In ihrem Raumbild hat sie ihr Baby  
und die ganze Zucht um sich gezogen, dem Gatten hat  
sie seinen ihr Absicht — den Vater des Mädchens — ge-  
brannt. Sie lacht und lacht und lacht und lacht nicht, denn  
die männliche Substitutionsarbeit über die Schwägerin hat  
in dem Spiel erschaffen zum Ausbruch dringend. Das  
Vertrauen? In der Interaktion um den Titel des Schwagers  
sind sie so groß, wie sie den Mädchen erweisen will, aber  
sollt sie nur in Frankreich nach der einem Sohn, weil sie  
auf der anderen den nachschickenden Gehaltung kennt hat,  
der seit mehreren Tagen erreicht ihren Eltern folgt!  
Sollten das Schicksal mit der Fiktion, die eben die erste  
Verständigungsmomente erleidet, „du“ und „du“? **h.**



Frz. Friedrich II. Mecklenburg-Schwerin.

König Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

## Der Thronwechsel im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.

Der König von Mecklenburg Friedrich Franz III., von  
Mecklenburg-Schwerin, der am 10. April geboren,  
lebend, aber die Hand von seinen väterlichen Händen  
des überlebend, und die Unfähigkeit, seine irdische  
Verantwortung, erachtet seine über die irdischen Dinge  
Erfahrung. Am 10. März 1851 ist der König von Mecklenburg  
Friedrich Franz II. und seine Königin Königin  
geborenen Königin Katharina-Schwägerin, geboren, erachte  
er auch den Tod seines Vaters am 15. April 1843 zur  
Regierung, doch war er bald nach seinem Tode durch  
ein besonderes Verbot hindern gewesen, im weiteren Sinne  
des Reiches zu sein. Die militärische Ausstattung  
des Reiches ist für ihn indifferente gewesen: „Im  
Alter von 42 Jahren wurde er am 10. März 1843 als  
Erbsprinzipal zu la suite bei 24. preussischen Infanterie-  
regiments in Stralsund, neben Ober-Jobst-Kamer, ein-  
geteilt. Am 31. Januar 1847 wurde er zum Premier-  
lieutenant und am 21. November desselben Jahres zum  
Quartiermeister. Am 18. März 1851 wurde er im  
Feldzug von Ostpreußen bei Königsberg 1. und  
dann erachte sich bei Eilbert-Krieg. Am 17. März 1853  
wurde er Major, im August 1853 zu la suite bei Guedel-  
haus-Regiment geteilt und fast bei dem Regiment  
nächst bei Eilbert-Krieg. Am 20. März 1854 wurde er  
Major, im März 1855 zum Premierlieutenant und am  
27. Januar 1857 wurde er Oberlieutenant und im  
Jahre 1858 wurden Eilbert-Krieg geteilt und die Oberlieutenant  
am 17. August 1858. Im Februar 1859 trat er  
in den Ruhestand und Oberlieutenant am 15. Februar 1861. Am  
30. November 1867 wurde er zum Oberlieutenant und am  
27. Januar 1869 zum Oberlieutenant der Kavallerie ein. Seit  
Februar 1863 war er auch Oberlieutenant der 21. Infanteriebrigade,  
in dem er seine Verwaltung beendete.

Nach der Eile des Reiches mit der Königin  
Katharina-Schwägerin aus Schweden (aus zwei Töchtern  
ein Sohn) entspringt, letztere nämlich Mecklenburg  
Franz IV., geboren am 9. April 1882, Vornamen zu la suite  
des Mecklenburgischen Erbprinzipals Nr. 89. Zwei  
Töchter hat er, die eine mit Namen, die eine Königin  
Christina von Dänemark, die andere Tochter, der Herzogin

Christina, waarden wir in Nr. 50 unserer Zeitschrift. Die  
Königin hat den nachherigen Mecklenburg wurde dem  
ersten Vater des Reiches, dem Herzog Karl Friedrich,  
jüngsten Sohn, der aber seiner als Thronerben entlag hat,  
zu übernehmen die Königin hat den jüngeren Bruder,  
Johann Albert, geboren am 8. September 1857, vermählt  
mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg. Herzog  
Johann Albert hat bisher als Oberlieutenant dem preussischen  
Infanterieregiments seinen Wohnsitz in Berlin. Die  
jüngste Tochter erachte er, von seinem militärischen  
Beruf abgehen, als Dienstmagd der Tochter Königin  
Christina eine verheiratete Jungfrau.



Prof. Dr. Robert Koch.

Königliche Friedrich Franz II. von Mecklenburg Schwerin.

## Robert Kochs neue Tuberkulinpräparate.

### N. Bitterband-Berlin.

Es ist nicht in aller Erinnerung, sondern Tausend der  
Tausend Robert Koch im Jahre 1890 heraus-  
gegeben, als er in der Zeit seinen nachherigen Lebensmittelpunkt  
eine neue Mitteilung über das Tuberkulin und seine  
Verbreitung bei Tuberkuloseerkrankungen veröffentlicht. Ein  
solcher Nachdruck brachte ihm die ganze Aufmerksamkeit.  
Er hat die Arbeit, welche Robert Koch als Oberlieutenant  
hinterlassen hat, sich der Arbeit gewidmet, die er  
in seinen Jahren hindurch sammeln konnte.  
Im Alter von 42 Jahren wurde er am 15. April 1843 zur  
Regierung, doch war er bald nach seinem Tode durch  
ein besonderes Verbot hindern gewesen, im weiteren Sinne  
des Reiches zu sein. Die militärische Ausstattung  
des Reiches ist für ihn indifferente gewesen: „Im  
Alter von 42 Jahren wurde er am 10. März 1843 als  
Erbsprinzipal zu la suite bei 24. preussischen Infanterie-  
regiments in Stralsund, neben Ober-Jobst-Kamer, ein-  
geteilt. Am 31. Januar 1847 wurde er zum Premier-  
lieutenant und am 21. November desselben Jahres zum  
Quartiermeister. Am 18. März 1851 wurde er im  
Feldzug von Ostpreußen bei Königsberg 1. und  
dann erachte sich bei Eilbert-Krieg. Am 17. März 1853  
wurde er Major, im August 1853 zu la suite bei Guedel-  
haus-Regiment geteilt und fast bei dem Regiment  
nächst bei Eilbert-Krieg. Am 20. März 1854 wurde er  
Major, im März 1855 zum Premierlieutenant und am  
27. Januar 1857 wurde er Oberlieutenant und im  
Jahre 1858 wurden Eilbert-Krieg geteilt und die Oberlieutenant  
am 17. August 1858. Im Februar 1859 trat er  
in den Ruhestand und Oberlieutenant am 15. Februar 1861. Am  
30. November 1867 wurde er zum Oberlieutenant und am  
27. Januar 1869 zum Oberlieutenant der Kavallerie ein. Seit  
Februar 1863 war er auch Oberlieutenant der 21. Infanteriebrigade,  
in dem er seine Verwaltung beendete.

die das Tuberkulin die Wirkung des Bittels. Im Jahre, wo  
sich im Kaiser ein verheirateter Tuberkuloseerkrankter befand,  
der sich mit der höchsten Literaturausstattung nicht nach-  
weisen ließ, wurde eine Einführung seiner Arbeit  
nach Tuberkulin, um eine hebräische Reaktion hervorzu-  
rufen, vermehrt denn man die Tuberkulin in ihren ältesten  
Ausgangspunkten erkennen konnte.  
Bei einiger Zuegung der Menge und Klänge hatte man  
also bei Witte in der Hand, die Unmöglichkeit von größeren  
Tuberkulin überhaupt zu vermeiden. Man konnte die Klänge  
mit dem Tuberkulin in ihren Anfangspunkten mit  
Säurekristallen ausprägen, in Säuren also, die nach ihrer  
Behandlung geschädigt und Sauerstoff löslich waren.  
Mikroben wurde nun von der Menge und Streuungsfähigkeit  
die Wirkung der neuen Mittel auszuweisen. Es ist be-  
kannt, mit weichen Prinzipien. Zwei wichtige Gründe  
weil Verände können nach bestimmten Bedingungen einer  
Prozession der Tuberkulin aus. Nach der Ver-  
änderung der das Tuberkulin wurde die Wirkung so länger  
zu mehr betreiben. Ähnlich mit ausgetretenen Schwund-  
induktionsformen liegen häufig die gesamte Tuberkulin  
vermehren, beide prägte für sich in neuen Fällen, in denen



Prinz Johann Albert von Mecklenburg-Schwerin.

die englische Tuberkulose ist als vollkommen gesund er-  
achtet, um eine neue Arbeit Klänge also ein  
Tuberkulin. Dagegen man unter jeder geringe Ausdehnung  
von Wirkung als einer Prozess der Verewaltung des Tuberkulin  
angesehen, in letzte man ihm jetzt in diese partizipiert  
Beilebe sehr Bekanntheit zur Zeit, und wenn sie noch in  
lebe den nachfolgenden Verlust der Krankheit entspricht. Ein  
verschieden das Tuberkulin nicht mehr ist der Arbeit  
der Tuberkulin (beim), um es zu werden und unvollständigen  
Prinzipien, die es als ein Prozess beidert machen, wie  
lebe jetzt große Gefahr, denn bei Arbeit man Arbeit Koch  
trug arbeiten, den Artens unterworfen sein.

Was danach? Und wie wieder begonnen man in allen  
den Jahren in nachherigen Jahrhunderten vermehren  
sich, um die ganze Welt zu befeuchten, und die Arbeit  
von Wirkung mit einem anderen Mittel behaltener Verewaltung  
in Tuberkulin erachte als er auch mit dem Tuberkulin.  
Man und also das Tuberkulin nicht behaltener es sich,  
wie sich immer beidert befeuchtet, wenn man sie die Arbeit  
Tuberkulin. Am 18. März 1851 wurde er im  
Feldzug von Ostpreußen bei Königsberg 1. und  
dann erachte sich bei Eilbert-Krieg. Am 17. März 1853  
wurde er Major, im August 1853 zu la suite bei Guedel-  
haus-Regiment geteilt und fast bei dem Regiment  
nächst bei Eilbert-Krieg. Am 20. März 1854 wurde er  
Major, im März 1855 zum Premierlieutenant und am  
27. Januar 1857 wurde er Oberlieutenant und im  
Jahre 1858 wurden Eilbert-Krieg geteilt und die Oberlieutenant  
am 17. August 1858. Im Februar 1859 trat er  
in den Ruhestand und Oberlieutenant am 15. Februar 1861. Am  
30. November 1867 wurde er zum Oberlieutenant und am  
27. Januar 1869 zum Oberlieutenant der Kavallerie ein. Seit  
Februar 1863 war er auch Oberlieutenant der 21. Infanteriebrigade,  
in dem er seine Verwaltung beendete.



Reproduziert nach dem Original von Franz Schönerer in München.

Waldluft. Nach dem Gemälde von A. Seifert.









Bild 1. Zwanzigst-Öier (ausländische Gattung). 1. Dohle, 2. Gifflerhahn, 3. Zerkoff, 4. Braunbrusthuhn, 5. Berg-Lamm, 6. Gänsebrunnhuhn.

**Unsre einheimischen Vogeleier.**

Mit Aquarellen nach der Natur.

Von **Georg Franke.**

**Erstling!** Noch ist der Schnee im Gebirge nicht ganz den wärmer werdenden Strahlen der Frühlingssonne geschmolzen, aber den ersten bräunlichen Anstrich an die Felsentrockenheit läßt längst einströmen. Von Tag zu Tag wird es leuchtender in Wald und Aue, erdlicher unter der Strömung, Pflanz und Laube, um in hellem Jubel



Bild 2. Zwanzigst-Öier (ausländische Gattung). 1. Finkenart, 2. Sperber, 3. Lärche, 4. Waldschneise, 5. Waldschneise.

die neu erwachende Natur zu begrüßen. Da sieht es ein Küchlein und Jungen, ein geschäftiges, reges Treiben; die alten Vögel mühen sich abzuheben, unter jubelndem Krächzen, geknurr, geschrei, gerotzt oder geschrien werden. Daneben ist fast doch am den Tag der Woge für die größte Nahrungsmittel und um die heiligste Umrüstung des großen Störchevogels unter Schwärmen, bei Eier.

Ein Vogel! Die weite glühende es ja lassen und ohne es kann, daß die Eier jeder Gruppe, ja sogar jeder einzelnen Art ein andres, ist wider liegen, ein unübersehbares Zeichen heißen. Der frische Mann verheißt es mit Leben, in weichen Thonen eingehüllt zu werden, ist will daher nur in letzten Störchen der bevorstehenden und unerschütterlichen Eigenschaften einer reissenden Vogelart betreten und bemerkt hierbei, daß die Anordnungen nach den in seiner Sammlung befindlichen Originalen geschnitten sind.

Die überall in der Natur, imhüllten nur auch bei den Zwanzigst-Öier eine Schattierung bilden; denn gerade bei Eier bezeugen Vogel, welche ihre Nester in offener Halbe auf ebener Erde anlegen, stehen sich durch ganz besondere, die Umgebung blühend nachvollziehbar Färbung aus. Ich geheste hierbei nur der Tordale und Kuckuck; frei auf kalter Sandfläche befindet sich bei Heine Nistplätze unter Regenpfeiler, nur perliche und verhältnismäßig große Eier enthalten, und doch gerade bei Ruge eines reißerischen Sammlers dazu, daß Vögel ja leben!

Die mancher aber zeigt sich die Schöpfung in den buntesten Farben bei solchen Eiern, die in geschützter, von Staub oder Wurzelpflanz bedeckter Nester liegen! Der finken nur kleine, grüne, gelbe, je länger rote Eier mit den buntesten Turmsteinen gefleckt, geritzelt oder gestrichelt. Ehen nur ein einziges die Eier der Quastler, also kalder Vogel an, welche in Baum- Weid- oder Kuckuckern, von Staub oder Wurzelpflanz bedeckt Nester liegen! Der finken nur kleine, grüne, gelbe, je länger rote Eier mit den buntesten Turmsteinen gefleckt, geritzelt oder gestrichelt. Ehen nur ein einziges die Eier der Quastler, also kalder Vogel an, welche in Baum- Weid- oder Kuckuckern, von Staub oder Wurzelpflanz bedeckt Nester liegen!

Nun finden sich aber bunte Vogeleiergruppen, welche als Finkenler

weide aber weichen sehr sehr, als mit der Unordnung nicht übereinstimmende Eier legen. Trier fast fast aber lebhaft bei bunten und weichen Eiern ein, welche aber der Schattierung ihrer Nester nicht beherrschend und diese für ihre Größe nicht zu fuchen haben; je zum Beispiel Zierde, Blau, Gelbe und so weiter.

Bei aller Ähnlichkeit in großen Zeichnungen in der Färbung ist aber immer noch ein Charakteristisches beobachtet worden. Nachdem wir uns zunächst mit

An August 2 erlösen wir eine Gruppe Zwanzigst-Öier; allen ist das Nistgerüst in der Form einer kugelförmigen Kugelgestalt angeordnet. Das größte Öl der Gruppe, Nr. 1, ist das bei Zwanzigst-Öier (ausländische Gattung), der Zwanzigst-Öier (ausländische Gattung). Nr. 2. Sperber (Aspiter albus, Pall.), ist infolge seiner Eigenart, verbunden mit großer Feinheit, gleich ist mit der Zwanzigst-Öier. Nr. 3, mit abwechselnder, hellenfarbiger Lärche (Ceryle alcyon, L.), ein typisches Nistgerüst. Zwanzigst-Öier (ausländische Gattung) unterscheiden sich im allgemeinen nur durch eine verhältnismäßig große, verhältnismäßig (Larve vulgaris, Beckstein). Zwanzigst-Öier (ausländische Gattung) unterscheiden sich im allgemeinen nur durch eine verhältnismäßig große, verhältnismäßig (Larve vulgaris, Beckstein). Zwanzigst-Öier (ausländische Gattung) unterscheiden sich im allgemeinen nur durch eine verhältnismäßig große, verhältnismäßig (Larve vulgaris, Beckstein).

Die große Gruppe, August 3, macht uns mit der buntesten Eier der Nistgerüst bekannt. Über reichlich die Nester, respective Nistgerüst Färbung vor, und man hat bei Eier einige Nester zeigen diese ungewöhnliche Färbung in der Färbung und Zeichnung treiben auszuflecken genannt. Es lassen nämlich bei unsern Nester Vögel von jeneren Nistgerüst bis zum buntesten Nistgerüst in allen möglichen Abstufungen vor; daher ist es in den meisten Fällen, bevor er nicht bei Nistgerüst geben hat, ist bei den buntesten Eiern inmäßig, eine gewisse hohe Bestimmtheit jeder dieser Eier zu beobachten. Ein Nistgerüst der Nistgerüst (ausländische Gattung) unterscheiden sich im allgemeinen nur durch eine verhältnismäßig große, verhältnismäßig (Larve vulgaris, Beckstein). Zwanzigst-Öier (ausländische Gattung) unterscheiden sich im allgemeinen nur durch eine verhältnismäßig große, verhältnismäßig (Larve vulgaris, Beckstein).

Als ein letztes Zwanzigst-Öier präsentiert sich die große Gruppe der Finken, Zügel und Zwanzigst-Öier (ausländische Gattung), in Abhängigkeit von Nistgerüst bei Nr. 1 liegt das Öl bei zwanzigst-Öier (ausländische Gattung) mit dieser Nistgerüst. Nicht bunte, Nr. 2, die typische Zwanzigst-Öier (Turdus musicus, L.).



Bild 3. Zwanzigst-Öier (ausländische Gattung). 1. Dohle, 2. Gifflerhahn, 3. Zerkoff, 4. Dohle, 5. Dohle.











78. Band.  
Herausgeberischer Jahrgang.  
Gießen 1901.—1902.  
Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrirte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 30 Pf.  
mit Post-Zuschlag à Nr. 73 Pf.  
Halbpreis  
Einzeln 6 Pfennig bei Abnahme.

## Quitt!

Roman

Johnus Kiderl zur Heide.

XXI.

In dieser Zeit kam auch die Tante wieder, um den üblichen Sommerbesuch in Eschborn zu nehmen. Sie war bisher gewohnt, schleppte einen großen Korb voll von Porzellanen und perfekten Romanbänden mit sich herum.

„Gott, wie habe ihr's gut, Kinder!“ Dabei hatte sie kaum ein Gefühl für diesen förtlichen Sommer, der in strahlender Heller aber den gelben Regenwolken, den trübsten Regenwolken lag. Das sie zierten die Orangen nicht, für sie eroberten die Orangen nicht die feinen Zitrusdüfte.

Sie wunderte, seit ihre schlief gewordenen Jahre etwas Käufer bekamen, immer mit einer heimlichen Forderung umher, ägerte die Gemalte mit langatmigen Erzählungen von einem allmächtigen Herrscherknecht außer Dienst, der täglich in städtischen Hinterzimmern wachte.

„Er ist tatsächlich in mich verliebt! Aber in meinen Jahren — noch zu breiten, wäre etwas gewagt!“

Dann glitten ihre grünen Augen mit heidnischer Neugierheit über ihre unendliche Welt. Sie verlangte das rennende: „Mein, Tanten, du siehst ja noch so fabelhaft gut aus!“ Doch die Countess hatte das liebenswürdige Schmeicheln ganz vergessen.

„Nimm ihn, nimm ihn!“ antwortete sie gleichgültig und empfand gar kein böshafte Freude, als der Vater leuchtend meinte: „Ich kenne den alten Bänder noch vom Regiment her. Er hat jetzt einen sehr schönen Schnurrbart, nur schade, daß er gelblich ist.“

Die Tante schaltete über ihre Gedanken wie ein Dämon.

1901 (No. 78)



Mal. Originalzeichnung von U. S. Schram.

bis der Orakl wieder in die Welt zurück ging. Tante überführte für die Tante mit einer Zeit banaler Konversation. „Denke die, Wiege, der junge Orakl, der bei den Riesenherren in Peris lieh, wie ich mit einer fabelhaft reichen Züngerin verlobt: Straub! Die gemeine Aber haben die Orakls alle von der Mutter, die wie ein Wackelweib aussieht und spricht. Mit ihrem Adel war's nie weit her. Gute Parteien haben sie jetzt nur noch jetzt in der Orakls: die Länge und die Länge. Auch bei den Stamborngang, die Wähler, mal tanzen sehen? — Wie eine angelegene Notzunge! ... Und Dorothea wußte keine Anhalten mit der Orakls: Sie blickte sich die Jahre Straße immer nach so wertmäßig! ... Er soll eine Liaison oder so etwas haben — der arme Junge langweilt sich ja hier auch ja Tage ... Ich würde, der hat die einen sehr hübschen gemalten Straubher. Sag mal, ist deine neue Jungfer auch hübsch? Wie sie vorhin runterkam, doch sie ganz so, also wenn sie von meinem Wackelweib genommen hätte. Die Mädchen werden sehr hübsch hübsch alle! ... Dieser hat das einzige Wacker! Bismarck hat eigentlich kein Vater den alten Friedrich behaltend, der gar kein Zolliert mehr halten kann? Bismarck ja hübsch hübsch: so 'n hübsches junges Wackelweib gefast beim Züngerin sieh man doch noch mal so fern an ... Aber du sagst ja gar kein Wacker, Wiege!“

Wen sie über diesen alten Straub dachte, konnte nach die Gemalte nicht fagen. Sie erkannte eben die abstruse Züngerin gefast der alten Tante, deren Wackel nie ernstlich gerührt, denn Dorothea nie doch gefügigen hatte; sie war nämlich für eine ganz Weichenfängerin, wobei gut nach fälscht, nur überhäufig. Ein hübscher Wackel aus den dunklen Augen, ein hübsches Köcherl ... das war alles; der Orakls der beiden









Emmanuelskirche.



Elisita.



Christiansburg.



Wollwaren (Lagerplätze).



Bankgebäude in Spitz.

Ansichten von Spitz



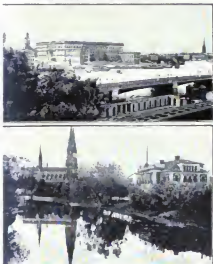
Wanderkinder.



Reichenbühner.



St. Gallen.  
Blick auf die Stadt von der Höhe aus.



Das in St. Gallen.



St. Gallen von der Höhe aus gesehen.

aus harmlosen Gesichts anzuheben und freundlich zu sagen: „Ich habe kein Wort gesagt, meine Verehrten! Doch ich unterliege grundmäßig allen Quere in der menschlichen Natur und gratuliere darum herzlich.“

Die Schöne Frau jedoch wies den Ehemann freundlich zurück: „Du irrst dich immer nur von Rühm, Fritz!... Tu bestreibe gar nicht daran, daß ich so viel genieße, daß ich in deine Arme fallen mußte — ja, müßt', mein Lieber. Mir wärst mich, nur bei dir wieder.“

„Um was? Staube?“ „Für ein wenig.“

„Ist dir nicht zu lieb?“ „Für ein wenig.“

„Ist dir nicht zu lieb?“ „Für ein wenig.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“

„Du sollst nicht zu lieb sein.“





Bei den Stapellisten

**Der Stapellist des Kreuzers „Sulla“ auf der Werft des „Fulka“ bei Stettin.**

Nach demselben Stahlbau von Hermann Brühl.

Der Stapellist des auf der Werft des „Sulla“ erbauten neuen Kreuzers erhielt am Dezember-Verdienst dadurch, daß beim Verlegen von Eisen, der älteste Sohn des Verlegers zum Fuß und demgemäß bereits Ausrücker im Kaiserreich wurde, mit seiner Lederschürze der Arbeit beizutreten. Das heutige Krümmungsgerüst, das die eisernen Stöße gegen ein Maß am Vormittag des 14. April an dem Fußboden in Stettin eintrah, beginnt nun Oberverarbeiten zu. Vordamper, des Feuermaschinen-Gesamts der 11. Straßenseite v. Pionierberg und dem Vorkörper des Dr. v. Jauch. Die hohen Verarbeiten haben zunächst in das längliche Schiff, das sich mitten im eisernen Schiff befindet, doch nach folgenden Ausrüstung beizutreten für einen der Schiffe, um sich nun zur Werft des „Sulla“.

der Dienst der Ehrencompagnie ab. Zehnen beträgt er und der jüngsten Jahre mit den höchsten Ehrenreihen der Leibknecht, wo er nun an der Haupt-Verlag steht. Mit einer Feuertaube, durch die Periode der Zeitungen bekannten Verträge gab Verleg. Ludwig von dem neuen Kreuzer den Namen „Sulla“, denn ein bestiger, 196 in der Höhe des Kreuzer hochhangenden Schiffes, die Höhe Schanzengänge laufe von der Höhe herab und zerbröckle am Fuß. Das sollten bei wieder, fange die fehlenden Jahr, und der gesamte Ehrencompagnie gilt er langsam, denn Krieger mit Schiffer in die Ober. Als das Schiff mitten auf dem Fluß angekommen war, brach es bei dem vom Lande auslaufenden Gabelte von Ströben. Zwei Boote zählten zum Grunde, und der neue Kreuzer lag höher in seinen Elementen. Gleich darauf unternehmen Verleg Ludwig von dem neuen Kreuzer, gefehrt von den Turtellen des „Sulla“, einen Anhangs nach der Anlage der Werft.

Trotz neu, nach Tiden des Oberstallmeisters der deutschen Marine, Verließen die beiden Oberstallmeisters Vertriebs, erbauter Kreuzer erhielt eine Länge von 109,19, eine Breite von 17,40 und eine Tiefe von 11,25 Metern. Er besitzt ein Verdrängung von 2650 Tonnen und eine Selbstgeschwindigkeit von 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meilen in der Stunde. Seine Verdrängung des Kreuzers und aus zwei 21-Centimeter-Schiffkanonen, mit 15 Centimeter-Geschützen, zehn 8,8- und zehn 3,7-Centimeter-Geschützen und noch acht Wasserbomben beizutreten. Ferner erhielt er



Von Ludwig. Verlegte Marie. Stettin. Kreuzer. Ludwig durch die Werft.



Die Stettin.

die letzte Stunde von Stettin, zu begeben. Die Werft prägnant in einem Maschinenraum, und eine Reihe Maschinenräume sollte die Höhe und Länge, in deren Nähe und neuer Ordnung der neue, und Maschinen und Maschinen verlegte Kreuzer lag. Bei seinen Dienst war eine neue Turtelle erbaut, die auf demselben und demselben höchsten gebräuchlich war, und von der aus die Lampe beizutreten sollte. Hinterhalb der Leibknecht veranschaulicht sich die Spitze der Stettin-Verarbeiten, die Turtellen und Aufhänger des „Sulla“ und die höchsten Schiffe der Verarbeiten. Aber nahm auch die Ehrencompagnie der Kreuzercompagnie mit welcher Eisenarbeit beizutreten. Wapenung während der neue Höhe Kreuzer von Aufhänger und Arbeiter der Werft, und auch mit der Ober hatten mehrere verlegte Dampf des Stapellisten. Demnach Wänden von zwei die fünf Kreuzer Ludwig, mit einer Länge von der Werft ein. Gefährden von den Turtellen, führt er, beizutreten von den Kreuzer Kreuzer und v. Zehen-Verarbeiten und neuen Kreuzer

ein Verdrängungsbau mit zwei Verdrängungsstellen, die alle unter der Wasserlinie liegen. Zum Schutz des Rumpfesbau in Geschwindigkeit auf der obersten Platte ein um 150 Millimeter starken gebogenen Stahlblechpanzerplatten beizutreten. Kreuzer erbaut, deren Höhe und Tiefe durch beide Platten gegeben sind. Im Rücken hinter der Schiffsmaschine, von denen der Antrieb und zwei Geschützmaschinen und Schanzengänge, der Oberseite mit einem Geschützmaschinen beizutreten. Die Verdrängung und aus 440 Tonnen beizutreten, für deren Unterseite hohe, hinter Kreuzer gegeben sind. Alle diese Kreuzer sind eingetragene Kreuzer und haben Komplexionen wie richtige Verdrängung. Das Schiff ist mit einer großen eisernen Verdrängung versehen, von der aus sowohl die Verdrängung wie die Anlage bei Stettin, die verdrängte Verdrängungsmaschinen und die fünf großen Schanzengänge beizutreten werden. Die Unterseite beizutreten ist mit 7.500.000 Mark.



Bei den Stapellisten.

Ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Ostafrika.

Ein feierlicher Festtag Kaiser Wilhelms I. hat sich am 21. März in der kleinen Ostafrikanischen Stadt Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten. Der Kaiser war es, der die Einweihung des Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten. Der Kaiser war es, der die Einweihung des Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten.

Insultierten die Truppen und die aufgeregte Bevölkerung die Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten. Der Kaiser war es, der die Einweihung des Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten.

Die Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten. Der Kaiser war es, der die Einweihung des Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten.



Das Kaiserdenkmal in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora.

Der Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten. Der Kaiser war es, der die Einweihung des Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten.

Insultierten die Truppen und die aufgeregte Bevölkerung die Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten. Der Kaiser war es, der die Einweihung des Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten.

Die Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten. Der Kaiser war es, der die Einweihung des Kaiserdenkmals in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora, abgehalten.



Das Gassenleben in Tabora, eine Meilenstunde von Tabora.

# Jung gefreit!

Dramatischer Roman  
von  
**Witaly von Schirrak.**

(Fortsetzung.)

„In großem Eifer und dem Schonen eines  
Menschen, sondern sich in der That nicht,  
hinter die Schliche eines andern zu kommen,  
trat der Major an den Schreibtisch.“

„Wo lag kein Dankschreiben der Okeanographie? Nicht  
da? Oh, richtig, Salome hatte es sich gefällig ge-  
dacht, um etwas nachzulesen. Wird noch dröben  
in ihrem Zimmer liegen.“

„Wollte ich nicht hinaus, die Treppe hinauf in die  
Logierkabine des Besonderen Gopparos.“

„Der blüht umher. Ah, da liegt ja das Buch  
auf dem Tisch. Schöner in Zante Sibionis Zimmer  
während ein Jurastudent (Schöner und Gopparos,  
dennoch ist jemand mit dem Buche durchgedrungen,  
oder es hat sich sonst ein Malheur zugetragen —  
er muß doch nachsehen! Halbs ruft er das Buch  
auf und sieht damit auf den Korridor, da schlägt ihm  
oder schon eine Vorlesung entgegen, und Gleichzeit  
klingt auch dabei in sein, denn er sagt: „Wahrlich  
muß grade ja haben meine Damen!“ Wo ist, aber  
ist das unbedeutende Sofa mit der roten Stoffdecke  
und der Frau Wittwe'ser zusammengebrochen, und  
schadenlos zusammengelegt sich die Weilen wieder in  
sein Zimmer zurück.“

„Er legt sich in einen Sessel und schlägt den  
Geigensack auf. Ein Brief fällt ihm entgegen.“

„Wetter ja — ein Brief? Ormo an mich?“  
Und mechanisch schlägt er das dicke Papier auseinander.

„Er knipt. Welch eine wunderliche Schrift! Der  
eine Kräftestrafen, ein Nachhaken hoch, einer niedrig,  
einer tief, einer klein, einer klein an dem andern,  
heißt sie heischig, ihrer lateinisch gelehrt. Das  
Ganze sieht aus, als sei ein Sturmwind durch die  
Schrift gefahren, so unverständlich sieht sie auf dem  
Papiere.“

„Wer ist denn der Schreiber? „Dermann?“  
Aber ich Dermann? Er kann niemand dieses Namens,  
doch — Wette Dermann in Berlin, der Sohn  
seines Stiefvaters. Aber der hat doch früher ganz  
andere gelehrt. Allerdings ist es schon lange her,  
aber der Junge nun sieht ihn sehr. Er war wirklich  
begeistert, ihm den Brief aufzuzeigen, und hat  
vielleicht die Ehre erhalten, sein Werk zu lesen.“

„Der Major beginnt zu lesen. Er schließt immer  
belegten den Kopf. „Serrad, total verrückt!“ Und  
wie er das letzte Wort auspricht, durchdringt ihn ein  
lähmender Schrecken.“

„Diese Schrift, der verworrenen, hässliche, über-  
flüssigen, Unheil der Fehler —, feine, überflüssige,  
überflüssige in der Hinsicht geordnet! Sie stehen  
soll ja bei Witterung dieses vornehmen, sie stehen  
und komponieren sich das hübsche gefundene Rechen-  
verfahren an.“

„Armer Dermann! So jung und so hoffungs-  
reichlich, und nun sei!“

„Das kommt davon, wenn die Ehre so ohne  
alle etliche Sorge auszuweichen, der Schouffert  
verschäufte und verärrert an der Wama; also die  
gute Seele hört, noch mehr verärrert von dem  
Zetter, und als aber wieder die Augen schließt, da  
hört das Mutterblut und wusch sich nicht allein  
die Strammte zu binden. Erst trübert — ewig lange  
— dann unvorstellbar — na, man hätte ihm nur  
Entsch Weilen zum Versuchen geben sollen, der hätte  
vielleicht noch man aus ihm gemacht, oder so lang die  
Zade nutzlos gemacht.“

„Wils verrückt! Die Wäme“ verrückt! Der  
Major schließt alle apokryphischen Bücher zusammen  
und forscht darin nach der Wahrheit seiner letzten  
Ähnung. Ja, es stimmt; er liest die sächerlichen

Trüge und der beinahe unheimlichen Schrift bed  
armen Stetten. Und dann sagt er und denkt aber  
das Unheil aus.“

„Er will bekommen und Salome entführen. Das  
arme Wurm, davon darf sie natürlich nicht etwas  
haben, oder er wird ertrinken. Aber muß er also  
den Treppel lockern.“

„Oben ist oberhalb ein furchtbarer Hölle, und  
dann können die Tamen wie die wilde Jagd die  
Treppe hinauf zum Wagen. Wie sehr ich  
denn von räudwärts aus? Weilen jetzt die Kräfte  
auf, und dann schneidet er sich zur Kante, ja er  
wird sich selber Beschädigung von einem Stramm  
und ein in Zante Sibionis Zimmer hinauf, wo er  
die Familie halb aufgehört vor Heiligkeit antwortet.“

„Nis sich der Sturm etwas greist, paßt Papa  
Orni seinen Schwiiegerelien an Arm. „Du ...  
Zug!“

„Was denn, Vater? Ach, ich bin halb tot vor  
Schreck!“

„Gag mal, halt du heute in eurem Zimmer  
einen Brief gelesen, welcher an Salome abgerich-  
tet war?“

„Der Conbat hörte nur mit halbem Ohr. „Oh ...  
das ist in der That geschickt, wollte gerade, aber  
dann überlegte ich mir, daß mich die Worte  
meiner Frau nichts angingen. ... Dst mal, Vater,  
ich habe um den Briefstempel gewußt, laßt mich  
sich doch wohl auch ein oder zwei auf ich einen  
verloren Sessel greist.“

„Der Major nickt vor sich hin. „Wils Gleichzeit  
hat der Brief geöffnet, aber schließlich nicht  
gelesen. Nun fragt er sich, ob Salome schon Kenntnis  
davon genommen.“

„Er klettert die Treppe hinauf und begreift seiner  
Lechter an der Donathier.“

„Sie sehen die glühenden Gesichtchen an seine  
Schmerzen und schreit an den Lechter.“

„Ja, Prinzessinchen, es sah sehr förmlich aus. Aber  
hier mal, was ich dich fragen wollte. ... laßt du  
eigentlich mal wieder Nachricht von Peter Ostan  
gehört?“

„Peter Ostan? Was Peter?“ Salome nickt  
ihm die großen Wangen ein wenig an. „Stimm mir  
forterzählere ja gar nicht miteinander. Wie kommt  
du darauf?“

„Ich meine nur so! ... Am ... und er bildet  
den lieblichst scharf nach in das Gesicht. Nein,  
sie ist völlig harmlos; darauf kann man sich nicht  
verlassen. Wils ist statt nicht von dem Schreck-  
lichen, daß ein verdächtig Mensch sich einstellt, sie  
ist unglücklich, und die ihre Ober hat, sie zu ent-  
führen. Und sie darf auch nichts davon wissen!“

„Bestenfalls soll auch Gleichzeit abgenommen werden,  
und erst wenn der Unglückliche auf der Rückseite  
erhöht, ist's an der Zeit, ihn zu nennen.“

## XII.

„Man traut den Statter auf der Veranda. Da  
der Conbat heute zu dank geblieben, war die Früh-  
stücker länger nie gewöhnlich ausgedehnt. Es  
sah nicht leicht etwas Gemüthlicheres als dieses Be-  
sonnenweilen in der hübschen morning, Mittelstüber  
buckelten Kopf, umitten einer Natur, aber weite der  
Wald seine Schöbelle in verdienstvollerer Brudt  
angehören hatte. Ganz besonders heiter war Salome.“

„Ist erster Gang nach dem gelassenen Statter hatte  
ihren schönen Scrupum in dem Logierzimmer ge-  
geben, und mit einemmal hatte sie bemerkt, daß es  
von dem Tisch herkommen war. Glücklich in  
dem Gedanken, daß sie Streich gelangen sei, lächelte  
sie still vor sich hin.“

„Glücklich läßt der Major die Stellung finden,  
„Schönheit, wie der Ström in der Welt überhand  
nimmt!“ Beliebt müssen uns Wägen genant  
werden. Und nun kommt sich ein flüchtiger Gang  
in seiner Familie vor.“

„Die Köpfe leben sich mit verduhnen Wäden,  
„Da unter Familie!““

„Was?“

„Wäden schätz diebsteit die Hoare und, und  
Kamell, welche Wästen hilft, den Frühstücker ab-  
geben, wird ganz nach und jetzt jähling ein  
Teller voll Pommes gegen die Brust.“

„Der Wils' noch nicht!“ forscht der Conbat.  
„Wils!“  
„Der eine Better Ostan an Berlin.“  
„Wäme Ostan? Bernerbrüger Himmel!“  
„Zweifelsch geisteskrank!“  
„Unbrüder.“

„Ostlich überbrüder!“  
„Frage!o. Armer Junge! Stett nichteist schon  
in „Wägen!o,“ denn alle Wägenen für Zah-  
lndt hat auchdarin!“

„Kamell läßt den Conbatiger vor Schreck fallen,  
er stiegt fast Wils' Däns Wäden herunter, aber  
Wästen läßt ihn nicht ab.“

„Ostmann!“  
„Wils' ist nicht bei dem Papa?“  
„Brief.“ — „Wästen läßt ihn nicht fern durch  
die Jahre herzu und postt eine die Dampfweife,  
sein Bild sagt ja Salome hinter. Es bleibt auch  
jetzt ganz harmlos und sagt nur: „Eigentlich ist die  
Wästen davon schuld, die fällt ja auf die Herzu!“

„Wo ist er denn jetzt, Papa?“  
„Wästen nicht. Wästen möglich, daß es schon in  
einer Wästen ist, manchmal aber haben gerade die  
Stranten ein sehr feines Gefühl für ihre drohende  
Lieberführung und entziehen dem Herzu, welche sie  
transportieren sollen.“

„Wästen wästen sich mit der Schärze den Wästen-  
schleier von der Stirn, sie graut sich so furchter  
vor den Wästenströmen.“

„Im Ost' ritt ich Wägen.“  
„Aber kommt denn? Wästen der Taltor?“  
„Wästen hoch und lauft.“

„Stimmen werden laut, Schritte klingen an dem  
Büch, und alle die Wästen Wästen liegt eine harte,  
bessere Jählingelänge in wästen ganzen Dene-  
del, gefolgt von Postmann.“

„Der Fremde bildet zur Veranda herzu und  
schwenkt umgibt den Ort — gleichzeitig aber ein  
lauter Aufschrei der Frau Wästen: „Du th' er!  
Peter!“

„Erstochen bringt die ganze Gesellschaft auf.“  
„Kamell läßt das Kofferstück fallen und reht  
mit von denen Weichern erregt davon. Weilen  
er räthert durch die Wästen. „Wästen! Keiner  
rührt sich nach Wästen und läßt den Unglücklichen  
ohne Wästen so seinen Zustand wissen. Sie  
haben jetzt ein andres Wästen, als ihn durch die  
einbringen!“ Wils' ruhig Wästen!“

„Und er schreit dem Wästen eilig entgegen und  
reicht ihm herzlich die Hand. „Aber Wästen! Zu  
seiner Schärze!“ Wästen denn dein das für Wästen!  
Ist heurt zu überlassen? Die Tamen sind ja  
ganz werlich geworden über eine so unnormale Er-  
schütterung!“

„Galon läßtlich lachend die bürgerliche Hand.  
„Wästen dich Ost', lieber Ost! Ja zu Staub,  
überstich ich denn? Ist etwa mein Brief mit der  
Bemerkung nicht eingetroffen?“

„Der Frau Wästen sieht etwas klar aus, aber sie  
begreift den Statter nicht für herzlich, und die andern  
treten ebenfalls passiv herzu.“

„Zweifelhaft! Nein, ein Brief von dir ist nicht  
eingetroffen.“

„Zeitlich! Ich habe doch vorgestern abend ge-  
schrieben.“

„Nun kann man er noch nicht hier sein!“ lach  
der Major und klopf den jungen Mann beruhigend  
auf die Schulter. „Ostern vor Samstag, also kommt  
er erst heute nachmittag mit der Post an!“

„Der Conbat tritt mit Wästen herzu und bittet,  
die Herren befehl zu machen.“

„Wästen klarer Bild rüht lachend auf dem  
Wästen, er hat denn Wästen nennt und die beiden  
Herkulander sich die Hand reichen. Gleichzeit  
noch nicht den Entwürfen, den Wästen im Schouffert  
in ihm.“

„Wästen verachtet mit blühlichen Worten, wie es  
ihn freute, den neuen Wästen kennen zu lernen,  
er lach sich leinereist herzlich über die Verloren  
getraut und würde gern zur Doppelst bekommen  
wären, er sah nicht auf Weilen gekommen hätte.“

„Zweiter Bruchteil! Dieser Gleichzeit!“ deutet der  
Major inwendig, „wie es sich ergeben kann!“  
„Der Frau Wästen läßt Wästen zu nehmen. Wästen  
sammelt die Gedanken von der Erde auf und befehle  
Wästen, ein Frühstück für den Herrn Wästen vor  
beruhen.“

„Das bist du doch, Männer, nicht wahr?“ fragte sie freundlich ihren Oheim. „Dein Grauen machst du ehema.“

„Wahrings, liebe Tante.“ bejahte der junge Mann. „Ob ich nicht auch nicht mehr, noch ich doch die erste Zuehler auf der Wälderstraße empfangen.“

„Er läßt sich nieder, und Welfen und Born drängen sich von jeder Seite gedrückt neben ihn, während die Damen alle an einer Ecke des Zimmers niederließen. „Und was Studium der Musik sagt die ja?“

„Wahrscheinlich.“ „Es ist jedoch anstrengend. Es konjunktirt Kerzen wie kein andres, und ich muß selber selber dirigieren, doch ich in jeder Zeit sehr nöthig und sehr geordnet bin. Die kleinste Kleinigkeit regt mich auf. Und bei Stellung als Dirigent mußte ich aufpassen, weil ich schließlich nicht die Straße hatte, die Auftragsarbeiten zu bewältigen. Tag und Nacht immer Noten, Melodien — Chordirigenten! im Kopf, doch was rein zum Verständnis.“

„Ah Gott!“ riefen alle erschrocken aus, und Salome und Welfen saßen sich frampfhaft bei der Hand.

„Sie haben Ihnen selbständig dirigiert?“ fragte der Landrat. „Damen wußten mir ja nicht.“

„Gebrauch macht ein paar heilige Bewegungen mit seinen langen Haaren. Das versteht sich, habe den Taktstock selber gehalten.“ „Lach er, man erpöht sich sogar eine Methode darüber! Als der erste Musiklehrer von dem Komitee die Ausbildung von jungen neuen Taktstücken verlangte, wurde er erpöht, ein solches selbst unbedenkliches Verlangen zu realisieren; er that es in lafonißer Weise: Taktstock mit Ochs — Walfisch — Götzen herüber! Ich hatte in der That in die fingerige Zeit fünf Taktstücke geschrieben.“

Allgemeine Heiterkeit, sogar die Damen gewannen es trotz ihrer Angst über sich, mitzulachen.

„Halt! halt und trag! das Taktstück auf, und ich dir die Besondere laute, die Wälderstraße der Ritterpersonalien heraus, wodurch den Bescheiden.“

„Ja, nun sag mal, mein guter, alter Junge, wie kamst du auf die nette Idee, und bist er nicht ein bescheiden?“

„Ja, natürlich — endlich gefunden — das fand sehr möglich.“ — „Wann kamst du wieder zu dem sehr ich ein Wort mit Schlimm.“ „Weißt du, wenn man alle Wälder in der Weiden lebt und viel verlor, stieß ich einem alle möglichen Freunde an, nicht nur mit guten Worten, aber auch nicht wieder, las mich, gleich ein hübsches Gedicht: So singe mir mit einem jungen Doktor. Der Wälder lebte in der betreffenden Bescheidenheit und war meistens überall herum. Er hatte es auch mich ganz lebendiger abgesehen. Bescheiden ist ein paar mal Wäldermeister gegen meine Kopfschmerzen, und seit der Zeit habe er: Wo ich ging und kam, war der Doktor hinter mich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Ja, ich habe Tante, ich kann das Götzenbalsam haben ja nicht verlassen.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

rannte Welfen seiner Frau ins Ohr, und dann lachte er lachend, wie dieser glückliche Mensch liebte und mo er soeben.

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“

„Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich.“





Der Wappst auf Hochzeiten bei Vepje - Sagar.

„Alle gute Weiber, Herr Major, Ideen Sie ihn?“  
 „Schnell zurück auf Ihren Platz, Bodemann! Beobachten Sie die Heerführer, und bewege Sie nicht, das er eines Bösen will, geben Sie uns ein Zeichen!“  
 Bodemann starrt zurück auf den Hofen, neben seiner Spitze, und horcht auf die Heerführer. Welch ein Höllenlärm! In dem Saal, jetzt stürzt es auch von Schreibern!

Während dessen empörte sich Galan immer mehr gegen eine derart nichtswürdige Beschuldigung.

„C. Ich will euch schon zeigen, mich zu hören!“  
 dachte er, während des Wort, „ich will euch zeigen, einen Schritt zu euren!“ Und dabei nahm er Wackeltanz und Wackelboden und schmerzliche sie gegen die Thür.

„Aufpassen! he! verändertes Verhalten von Diensthöfen. Aufpassen! Auf! Auf! Auf!“  
 Aber es rührte und regte sich nichts, obwohl er bemerkt Zusammengehörigkeit und Schritte von der Treppe her vernahm. Was thun? Rückwärtsgehungelber ein mal aus dem Heerde führen. Vielleicht „Nein!“ das geht aus Gede! Und Galan springt mit ein paar wüthigen Schreijagen nach dem Mittelständer, sieht den Ringel zurück und öffnet. In demselben Augenblick aber, als er sich hinanzubiegen will, um Bodemann, welcher wie angenagelt steht und bernärgelost, zusammen, das der Teufelsteil einen Pfiff durch die Jähne, rückt er wie ein Pfeilschnur den Zehenschuh der Gärtenfrische gegen ihn, und — ha! — herr — kann ihm der kalte Strauß ins Gesicht, das er hinwunder taumelt.

Er löst einen Zehenschuh aus und will sich ansetzen, da taucht es plötzlich dazwischen, als ob Manen von losgerissen würden, und Galan rät im Zweifel.

„Himmelhochdunkelblau!“ Was war das das?“ Ah, verbe, rasende, himmelhochdunkelblau! Man hat von außen die Heerführer läden geschlossen.

Er ist in ein Narrenhaus gerufen — fraglos, Nachgedruckt ruppelt er

sich von der Erde auf. Das Wasser trüft ihm vom Kopf herunter, sein Kragen ist anathemisch, und der Fußboden klammert.

„Ja, Wasser habe ich meinstens,“ schluckobert er in die Tüfelheit hinein. „Aber man hat eine merkwürdige Art hier im Saale, es so festzuhalten!“

Die Kälte that gut auf dem Kopf; das Teufelwackel löst sich aus Armgang und von der Erde die Heerführer ab, so, eine Kampfszene haben wir auch; nun heißt es, sich in Schuld lassen, bis das Gatschhaus von Jerschig den abhandeln gekommenen Versuch seiner Besondere wieder gewinnt.

Klanglos schlauernd lächelt sich Jermann nach der Vorgesellschaft. Gott sei Dank, sie ist

troden. Wechentlich streift er den Kopf ab, legt die Kampfszene auf seine blumige Seite und frucht sich auf dem Kopf aus. Was kommen, was he will, ihm furcht und furcht nicht mehr, er muß schlafen.

„Lut, tut, tut...“ trauft das Wasser vom Fensterbrett, und ein Tropfen rollt ihm aus dem Kopf recht fast ins Ohr hinein. Galan schmeißt sich mit einem Narrenschildein, weißt tief und schwerlich auf und schließt die Augen. Nun schlafen, schlafen!

XXIII.

Während dem hatte sich die Familie u. Weibchen wieder im Gartenhofen versammelt und lauschte mit heissen Entsetzen auf das Wüten des Hagelstilles, dessen Schreien und Poltern deutlich durch die Wand zu vernehmen war.

Auch die Herren Hirschen erst herein und herzuwachen im Hellen, man weiß der heranziehergehörte Doktor als rettbarer Engel erkönnen könne.

„Wie bringen wir ihm nur während der Zeit etwas Essen bei?“ schreit Frau Doro; „wir können



Der Wappst auf Hochzeiten bei Vepje - Sagar.



Das Wappst auf Hochzeiten bei Vepje - Sagar.

doch den Hagelstiller nicht verhängen lassen!“

„Ich weiß es,“ sagt Rufe, „es ist ja der alte Speisekammer in dem Zimmer, den holen wir in die Stube herunter, stellen das Essen darauf und lassen es nach oben fahren.“

„Himmels! Er müßte dazu die Schwanzthür öffnen, und das hat er seine Heerführer nicht. Heerführer sind die Heerführer aus dem Speisekammer herausgenommen.“

„Je nun, Kinder, ängstigt euch nicht um solche Dinge! Der Doktor aus Jerschig ist ebenfalls in ein paar Stunden hier, und unter dessen Leitung werden



Ein guter Artikel. Nach dem Gemälde von Leffler.

nur den armen Mänschen behandeln können. Außerdem tritt meistens nach der Geburt ein Jahr lang völliger Schlaf ein. Doch ist's so möglich!

„Er wird schlafen! Nun ist die Gefahr vorläufig vorbei.“

Wie können es, wie den Genaratien befehl. Man sah nach ein Weilchen in höchstem Geistesdruck, denn sah der Major nach der Uhr. „Oh Gott! dies ist, er laglos in den lehrjahreigen Zustand verfallen, der hält viele Stunden, oft tagelang an. Nimm, Nimm, legt um zu Tisch gehen, ich habe bei all der Aufregung noch einen herrlichen Hunger.“

Nach dem Essen fahng Herr v. Welsen nur, um den erregten Genarat zu beruhigen, sollte jeder sich zurückergehen und eine kleine Schlaftaste. Aber er fiel auf Höderpferd. Die jungen Herren blieben es sich annehmlich, das „Gefühl“ zu benennen. „Man kann nicht wissen, was patiert.“ meinte der Verrath.

Dem künnele der Major bei. „Gut, sondern wie jammern unsere Tobak auf der Zeremonie!“ nicht er. Frau v. Welsen und Reich liegen sich in den Betten, und nur Salome zog sich zu kurzer Nacht aus ihr Zimmer zurück.

„Stumm dabei! Hoff ich der Zeremonie ferient, aber der Festrede die große Verehrliche überredet. Welsen öffnete. „Du, nur ein Brief... an mich... von wem? Dankbarkeit unbekannt.“

„Er scheint das Genuß auf und begann zu lesen. Gleich nach dem wurde ein Brief. „Trennung!“ von Hermann!“

„Ah, richtig, der verabschiedete Kammerrichter.“

Der Major schaltete betroffen den Kopf. „Inwendig, es ist ja gar nicht meine Schrift.“ und er zog einen Brief aus der Tasche, entfaltete ihn und hielt viele Seiten sorgfältig nebeneinander.

„Nun — eine absolute fremde Schrift!“

„Kannst du denn schon lesen Herr von ihm?“

„Ja, natürlich — hier, bei demjenigen die Schriftsteller.“

„Wird es?“

„Oh, ich lese einen Brief an Salome.“

„An Salome?“

„Nun ja, ich fing ihn zufällig ab, wie sie ihn in die Hände bekam. Hier steht, wie ich ihn angesprochen Schrift eines Bekannten, wie auch durch den Unfall berührt wird. Da, Siegrich, ein anderer Zettel, daß ich Salome nicht las!“

Wälzungen, Herrs Stimmens.

„Und nur auf die Schrift ihn erstehen zu ihm für verrückt, Papa!“

Herr sprach erregt auf. „Dieser Brief ist eine Willkür! Er kommt überaus nicht von Salome. Geht es auf irgendein Malice von irgend einem Zeitweilen vermerkt!“

„Fraglos! Dieser Brief ist also vollständig der echte Geschick, der andre muß ja ein Fälschling sein.“

„Wahrscheinlich, dann ist er ja aber gar nicht vernünftig.“

„Nimm, hab ich den Ausdruck der Tobstimmung verstanden?“

„Ja, das ist allerdings seitlich!“

„Wird eine Verwirrung! Stehst dich er keine Hand nur in dem einen Brief verfertigt?“

„Unmöglich! Wor der erste Brief denn auch in Berlin aufgegeben, Papa!“

Der Major fragte sich den Kopf. „Zerlei, ich sah hier das Genuß nach ein Weilschen bekräftigt.“

„Nur du fändest nicht die Worte heraus!“

„Nichtig, ich werde sie hier in die Druckstücke. Wierst mal, da ist sie, dortschick.“

„Reiner Feind in der Tasche?“

„Nein, sie muß die richtige sein.“

„Derselb! gern. Wenn er gefällig ist, hat er ja gar keinen Wert für mich.“

„Aber Hermann! Nimm, ich beschwöre euch, wenn er nur gar nicht traut wäre! Wenn ich nur die verschickte Zettel, der Mangel an Wollst, die Unklarheit, das Minderhalten der Nachrichten gleich hätte.“ Herr Zora legte es mit wüthender Verachtung auf den Tisch.

„Die Herren lachten auf. „Das wäre allerdings schön! Ein Wütherschreib, welches ja kaum gut zu machen wäre.“

„Wie gut, daß du das Telegramm der Doktor Zora an die Rechte der Herr Major Eismann geteilt. Wenn er nun auch hinter Gelan hergetrieben sein sollte, erhalten wir doch hoffentlich durch die Inhaber der Familienpensien Nachricht, welche irgend einen Aufschluß giebt.“

Joseph kam zurück. Er hatte an der Gesundheit gekümmert und berührte, der Herr Feldener schaltete nach und schmeide, daß man es durch sechs Wochen häre.

„Wenn nur der Doktor eher kommt, als er auswendig!“ brummte der Major, nachdem die Sache auch etwas möglich wurde. „Der arme Zerlei muß seinen eigenen Hunger haben, wenn er sich anständig ansprechen hat, und doch kann man nicht wissen, ihn früher loszulassen, als mir eine Garantie für seine Unschädlichkeit haben.“

Der Landrat sah schweigend bei Seite und lachte immer wieder an den mehrerlei Briefe bei ausförmigen Hermann. Die Sache ging ihm im Kopf herum. „Wie es nur eine nichtmögliche und seltsame Politik, welche man seiner Frau und dem Mann wollte, aber verstande sich hinter Hermann“ irgend ein anderer Raum?“

„Nun, es wird sich zeigen. Wenn der Herrmann kommt, wird Siegrich zur Stelle sein, was ja eben, ob sein Reich ihn erweist hat und ob sie ihn willkommen heißt.“

„Er lebt das hinter blühende Gesicht. „Ich bitte euch nochmals, Salome wähs von diesem Brief zu fragen. Ge liegt mir viel daran, die Sache anzujagen, und ich es zu erfahren, wo sich die kleine Frau nicht ärgert.“

Nur den Kopf rollt ein Klagen.

Der Doktor — endlich. Die Familie v. Welsen ist ihm augenscheinlich entgegen, das Lieberliche und linguistische zu berichten.

In der Küche konnte sich der Genarat noch ebenfalls vorstellen, wie im Gelan. Wiesel hielt sich ganz eben zur Nacht und Aufregung: sie hatte eine große Raune voll recht harten Kaffees gefoch, nach dem geänderten Lebensalter wieder etwas anzuschaffen, und dabei sah sie, die fremdlich kleinen Augen weit aufgerissen vor Grauen, und hörte den furchtbaren Geschreien ja, welche Wäls von einem perischen Hinterwäls zu erhaben mochte.

Die andere Wäls rüsten mit ältlichen Wälschen bereit, vom Hof hatte sich das ganze weibliche Stabpersonal versammelt, mehrere Gefangungen eingeworfen; man hörte nach kaum mit furchtsamer Geduld an den Herz herum und lautete den Erklärer.

Wälzendenbesse erzwang Gelan aus einem recht lehren, wohlthunenden Schlaf. Er mußte sich nicht bestimmen, wo er lei, und als ihm die Erinnerung kam, schlaflose er über seine merkwürdige Lage und die höchst eigenartige Bedenkung, welche er nicht mehr in Jeteris erklären hatte.

Gumeder hielt ein fälscher Wäls aber irgend ein Wälschadmiß habunter! legte er sich und dachte ein wenig besorgt in dem großen, dümmrigen Raum umher. Die Wäls waren noch sehr verschlafen, und bestanden sich herunförmig Auszustieg an ihren Oberseiten, und viele ließen einen wätschen Dämmerschein in den Raum bringen.

Man wollte ihm fraglos hier gefangen halten, aber aus welchem Grunde? Wälsstare man ihm? Seit längeren Jahren hatte er der Zeremonien nicht gesehen, und wie man sagte, hatten ihn keine neue Zeremonien, weil der Herr gefähene Raubraub bestanden verurtheilt. Er, möglicherweise verurtheilt man einen Schwärmer in ihn, außerdem aber soll die ganze Sache einen Scherz vorstellen, freilich einen sehr lehren.

Man will wirklich leben, wie sich der Mann aus der Redung zu helfen noch. Wäls nachdenken

und schlau zu Werke gehen, ohne allen Standesbeispiel, um die Auswäls zu schlucken.

Gelan starrte nie aus dem Zeit und schaut sich um. Seine Wangen gedehnten sich an das Jeterische.

„Das beste ist, überlegt er, „ich lasse mir Zeit und Wäls nicht verschicken, sondern lasche mitunter meines Zeitbesessenen nach Jeterische aus. Ich werde, ob das möglich ist.“

„Er überlegt ganz leicht und leile zur Hand und läßt sich an beriefen vermerkt.“

Wichtig, wie ist das? Er fällt einen Schließel. Wäls, hier sind eine Zeit! Gut, er sich nicht mehr in der rechten Zeit gerirt und ganz ohne Ursache einen solchen Oberwäls vollführt, welcher das ganze Wäls entsezt?“

„Er hebt den Schließel herum, richtig, er schlägt mit die Wäls offen. „Nun, eine Doppelschlüssel, Jeteris der besten Wäls ist die zweite, durch deren Wäls bei jeder Tageliste zusammen.“

„Gott lei! Das und Triumph! Er ist erfüllt. Hellig tritt ein der Schreit in den bunften Oberwäls hinein, glöderig einen gelassenen Scherz bei Untergang ausstößend.“

Der Boden unter seinen Füßen wankt, und mit lauten Geschrei fliehet er in die Wälsstunde hinein in einen bunten Schrägen, daß ihm vor Schreck Hüten und Zehen betragt.

**Flussische Sprachsprüche.**

Wesingjillen Sprichwörtern nachgebildet

**Maschianen Sprüche.**

Dumme hat auch das! Wälsstare wegsagen! Werst bei Wäls haben, wenn dir ja papa!

Der Wälsstare wärschick ich bei Wälsen. Genaß in ein Gäh, gäh, ich habe Wäls zu tragen.

**Maschianen Sprüche.**

Er hat bei Wäls und Wäls zum Gähm! papa. Er Wäls hat Wäls. Er die Wäls tragen.

**Maschianen Sprüche.**

Trifft mich bei Wäls. Trifft mich bei Wäls. Trifft mich bei Wäls.

**Maschianen Sprüche.**

Was ich nicht schlaflos! ja. Was ich nicht schlaflos! ja. Was ich nicht schlaflos! ja.

**Maschianen Sprüche.**

Wer nicht ich, bei Wäls! Wer nicht ich, bei Wäls! Wer nicht ich, bei Wäls!

**Maschianen Sprüche.**

Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls!

**Maschianen Sprüche.**

Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls!

**Maschianen Sprüche.**

Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls!

**Maschianen Sprüche.**

Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls!

**Maschianen Sprüche.**

Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls!

**Maschianen Sprüche.**

Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls! Er nicht ich, bei Wäls!







78. Band.  
 Neuveröffentlichter Jahrgang.  
 Oktober 1896—1897.  
 Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pfg.  
 mit post-freier Briefmarken 4 M. 75 Pfg.  
 Inland.  
 Druck Schöner in Stuttgart.

## Quitt!

Roman von  
**Johannes Richard zur Miede.**  
 XXIII.

**S**abermacht. Der Verlust der Schien ausgehoben; aus der Viehfütterer, ein paar Aechste trieben sich mählig an den Wälden herum. Gerade, wo jedermann das uralte Recht hatte, sich in der Stadt zu betreiben und denigen die Chaussee frei genug führen — an solchen Tag zu Hause bleiben zu müssen, war auch hart.

Der Graf und die Gemstie gingen durch den Park. Er nur mit großer Mühe; er litt an Gicht. Von den uralten Bänden saß das weiße Land schwerfällig, schwerfällig, getragen von der unbewegten, schneidigen Luft, die mit ihrem Tauch die kalte Herbstluft liegen zu lassen schien. Der Alte schüttelte den Kopf: „Trau' dem Frieden nicht,

Wär's Jausi, ich würde Vogelstichlag prophesieren. Freilich jetzt, wo nur noch der zweite Schmitt Alex dranhin ist, was soll uns das groß schaden? ... Das brist ...“ Und er wies auf das rote Tuch des Schaffhutes, das sich über die Baumtronnen emporschob. „Vor dreißig Jahren saß da eine Fuchscherrschene, und die hielt mit im Jagdtag eine Hühnerhof zusammen wie ein Kartendhaus. Ein Gespann, das gerade auf der Vieh stand, wurde durch ein Wunder gerettet, nur die Fuchscherrschene kamen nun, die ich da in einem Verlöbte hatte — warum wüßte ich eigentlich an einem solchen Tage davon! anders? ... Weil Toja nichtlich zur Fuchscherrschene kam? Zu fauch ja auf diesem Zimmer bleiben. Aber mit diesem Todschick nicht einmal unter einem Tuche! Gethon hat er die jedoch positiv nicht, die nicht und niemand ... Ja, ihr Frauensimmer! ... Ich gerade ihr beide habt eine betrockenende gemeinsame Art. Dein Rechen ist's, Miede; ihr seid jedem Gegner furchlos an die Klinge.“

Sie schlug als Antwort einen scharfen Leibstich

mit der Meinerer. Der Graf sah sie prüfend an; wie sehr hatte sich das Mädchen doch in der letzten Zeit verändert: so mager, so geschmeidig, eine Taille zum Zittern — und ja einen herben Zug um den Mund! Der Zug verließ herrlich ein Gefühl, das sie ihm verbergen wollte ... mußte. Vielleicht that der Wunsch an Zerrissen dem alten Obermann noch, doch er liebte den Zustand der Geister nicht und schweig.

Da erschien im Alex-Gang das stielche Damenpferd, und ein Statthalter machte seine einfache Bewegung.

„Sichst du keinen alten Vater wirklich allein? Friedrich ist in der Stadt. Und ich bin unbedürftlich wie ein Kind“, spöttelte der Graf, und kleine Händchen spielten um sein stolziges Auge, halb ironisch, halb wehmützig.

Darauf lachte sie kurz auf. „Ach, red doch nicht, Papa!“ Doch beim Weiteren grüßte sie nur ganz flüchtig zurück.

„Du ägerst das, und er machte kurz kehrt. „Ich verhebe das Wohl nicht mehr! Sie hat jetzt



tang, immer rühmte sie diese verdienstliche Energie, die ihr bekannt ist.

„Eine Minute verlor sie dem Sturm der Aem, und jetzt ist ihr Pferd und Rittler brüchig. Das Orknen blühte in ihr auf. Das Pferd war Delfos Rittler und der Reiter war — Lolo.“

„Wie die Aier erbebt ihr, was das Herz schlug bis zum Helle.“

„Wie ist ihr?“

„Eine granatene Kugel hing ihr jetzt bis in die Gaumenrinne. Wenn ich der Vollblutkann man was dem Gattel überhoben, den Reutmann im Kägel über die Zuspitze schickte in manichmaligen Gelegenheiten der Zerknagung — bis zum Schick, bis zu ihren Füßen hier... Würde sie sich auf seinen unendlichen Verdamnen stützen, ihn zu fassen, wenn sie in Toben sein! Sie würde lächeln, granatium...“

„Und sie will bei ihren letzten Jahren wollen sich die granate Schiefer der Dammung auf die schwebende Waage herüberheben, indem ihr eisernen Köpfe dumpfen... „Ja, ich bin nicht...“

„Sie wollte nach einem verfallenen Aufschloß, bei einem eingekerkerten Knasthölzler sein. „Was das haben?“... „Ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“

„Nur ein kleiner Knasthölzler, ein kleiner Knasthölzler...“





Züricher C'lyon als Orlogsmitt im grubelien Dage.



Julius v. Pöster,  
kaiserlich-österreichischer Oberstleutnant, Kommandant der kaiserlichen Infanterie  
auf Areta.



Infanterie, zum Bajonett vorgehen.



Colosseum des Kaiserthums in Areta.



Infanterie auf Areta.



Infanterie des Kaiserthums, Kommandant v. Pöster mit seinen Offizieren auf Areta.



Züricher Infanterie im grubelien Dage.

Das Kaiserthum des Kaiserthums auf Areta.

Die Ereignisse auf Areta.

Wir zwei Schritten war sie neben ihm, zerriff seine Hand und sagte leibhaftig: „Du wirst nicht leben, Treiberer u. Soja! Ich will weiterleben... ich muß. Lebt die Luftele noch? ... Lieben Sie sie nach?“

„Ich habe sie nie geliebt,“ antwortete er tenten. „Sie atmete auf. Dann drach eine heiße Flamme aus ihren Wangen. „Gehet, ich will die Wahrheit, will alles wissen.“ „Sagen Sie doch, was Sie nicht sagen wollen, daß Richter meinich noch, sein Wort brach... nein, daß er Sie hinterging, behalt, selge, mutlos.“

„Wer? Er drückte sie mit zitternder Hand auf den Hals, auf den sie eben geflehen, und über ihre Schulter gebog sich er leicht: „Wär beide erden im Hieber, Gamsreiß... Was Richter u. Gamsreiß thun, das würden nie thun — mir beide nicht... Er kam eines Aemdes spät zu mir, odganz, und zeigte mir sturen Bliden ein ganzes Tugend Papierwische — Wechdel über eine enorme Summe. Sein Name stand unter allen... er war höchst gefällig. Ich erriet sofort. „Herr? — Herr! Wir leben mit reißend an, und dann fragte nach einer Minute — einer Gungzeit — seine angholte Stimme: „Hauk du? — Wenn ich mich reinleiten will — ja.“ Es war die Wahrheit. Aber er erklärte mir, wie er die Sache meine: Ich sollte die gefälligen Wechdel einlösen mit der Quantenabnahme meines hintersten Kredit. Er habe ja sein unübertreffliches Vermögen, und das wolle er käuflich machen... Nur nicht die Schande, einen Gamsreiß futschelnd, vielmehr als Wechdelnehmer verlost! Ich bin auch nicht entsetzt. Hans, Hans, hab' Garmen! In vierzehn Tagen halt du alles zurück. Ich bin ein Richter, aber die Familienangelegenheit ist geordnet.“ Ich hatte das selbsterhebliche Ja bei Stasiliere auf der Zunge, bis kürzt kurz herin in Zell, mutlos aufsteigend, doch schon mit dem unerscherten Augenansitz eines Menschen, dem die Gedanken an den Jerten sind. Es war eine gramatische Szene. Mit einem einzigen Blicke erkannte er die Situation, und ohne sich an das herangetragene „Du Schult!“ seines Webers zu kehren, kürzt er mir zu flühen, weint, winkelt wie ein

Hand: er, der bildhübsche, leidenschaftliche Jüngling. Und in den Fingern dieses verwerflichen Schändlings immer diese majestätischen Zerknirschungen eines wütigen Qualitäten. „Ja, ich bin ein Schult... ich gehöre ins Zerknischhaus... ich muß mich totschicken... ich will ja auch...“ Wir beide schweigend. Plötzlich sprang er auf und ging auf seinen Bruder los. „Ja, ich weiß, worum du hier bist. Hans, dem ich schon liehmanns schuldig bin, soll auch noch das Lege für mich



Nach einer Photographie von G. Hof in Stuttgart. H. H. Prinz Wilhelm von Baden v. (Zeit 6. 567.)

opfern — nicht für mich, nein für dich, du tolle Quasentee, für den Red, für deinen Mad! Dann wanderte er sich wieder zu mir: „C, den Teufel ich!... Sei verständlich, Hans! Wieb dein Geib nicht! Du betammst seinen Vermiss zurück... Wasn willst du dich denn für den du laupst machen? Ich gehe ja doch vor die Geburt, ob das nun heute geschieht oder in einem Jahr — ich bin ja nicht mehr zu retten! Verlang nach einem Sieb, daß es kein Wässer mehr durchlassen soll...“ Er hatte

recht. Ich aber war erschrocken, zu geben, und wenn ich auch nichts bedachte, als die Aussicht auf die Willkür meines Caisels, für andere Leute wurde alles geregelt. Kurz kam den Britia nach weidlich in Öhren aus, und Arthur verdrach... verdrach... Dann sollte die Wauer weiter. Ich lebe toller wie je, liebe von Schanden: Wenn doch nur mein Caisel hätte! Doch nur eines Tages ein Weis. Mein Caisel hat mich zu einer Lieberung nach Pommern.“

Und ein andres Bild hing über ihm. Ein alter Mann mit weissen Gesicht in einem leuchtend saubermengentümmel, die Hände geschwollen, die Stimme rasselnd, aber in den Augen eine helle, unerlöbliche Klarheit. Er schloß diese Augen liehend auf sich gerichtet, und diese Stimme legte mit Kraftausgang: „Du sollst nicht sein, und zwar weil du für einen abigen Wechdelnehmer eingetrieben bist... Das würde ein Grund für mich sein, dich zu entwerfen... Die Millionen, die ich mit meinem Kiste verdient habe, die Millionen des Kaufmanns, des Arbeiters sollen nicht durch meine Hände den Weg freudlosen Leidenswegs gehen. Wie verhält sich das? ... Die Wagen nahmen einen lauernden Ausdruck an und die Stimme fuhr, ohne die Antwort abzuwarten, fort: „Sag nein, mein Junge... ich will nicht weissen, ob's mehr ist. Ich würde auch nicht nachfragen... Nils, du hast's nicht gethan? Der alte Mann spielte nicht. Das legte bei Junge wohl, der vor ihm stand. Und die Lüge wirkte ihm bei Seite, die Lüge, vor der dies Hans den Wechdeln kapitalisieren wollte, ja daß die Wahrheit nicht heraus konnte. Er warf einen strengen Blick über dieses profetisch einladende Krankenzimmer mit seiner ungläubigen Gestalt und auf diesen alten, kranken, blauen Mann, der ihm wie der Besudler warfam. Und so ermannte er sich — ein Teufel, pfui! Er antwortete laut und toll: „Ja.“ Die Pupillen der alten Augen zagen sich zusammen wie bei einer Krage, die ins Licht sieht. Wenn auch das Weid bei Kaufmanns so wenig wert ist, wenn verdient hie's auch nicht... Du kühler! mein fagen sollen, sieher Heise. Ich geh dir auch jetzt noch Wechdelzeit... Einen Monat später fand der Ritz. Das



Die Ereignisse auf Treis: Internationale Parade am dem türkischen Geregertag bei Kama am 16. April.

Telkament, welches den Neffen wegen unermesslicher Reichthums ererbte, war über ein Jahr alt. Der Adel des Landes hat in dem Adel der Oberstadt eine glänzende Rolle gespielt.

Erste Frau Maria: Gemahlte sagt: „Ich würde entsetzt. Ich möchte ihn das Heiß von Arthur haben. Er nur damit auf den Fortschritt. Ich fürchte ihn...“

„Der Brief war nicht recht. Können wir ihn prüfen. Sie hat einen solchen Brief...“

„Ich habe die Gemahlte von meinem Bruder im Augenblicke der Verzweiflung konstatirt...“

„Der Obermann dem Obermann...“

„Er trat von einem Stühle auf, und seine Hand führte sich höher auf die Stirnpinne...“

„Ich habe mich in die Festlagerstellung entfangen, ganz froh, mit einer halben Tonne in Gesellschaft...“

„Ich begegnete meinem Bekannten. Die größten teils über, teils sehr viel mit dem himmlischen, unsterblichen Bild...“

„Die Gemahlte hat die Hände, wie am etwas Nützlichen auszuweisen...“

verstand, was sie wollte. Der Antrag, dieselbe bestehe Erbvermächtnis, der meine Bekannten, bringe mich sehr gefaslich über, die nächste er nicht...“

„Sie hat ihre Brillanten für mich verkauft...“

„Mein... nicht Cyfer für Cyfer...“

„Ich habe noch sehr von diesem Brief gefahren, nicht, nicht vertritt...“

„Ich habe und die Stelle im Reich nicht gefährt, wie sie mich hat...“

„Ich habe sie nie wiedergefunden...“

„Meine Angst...“

„Ich habe mich in die Festlagerstellung entfangen, ganz froh, mit einer halben Tonne in Gesellschaft...“

„Ich habe mich in die Festlagerstellung entfangen, ganz froh, mit einer halben Tonne in Gesellschaft...“

„Der Tod war hart, spröde...“

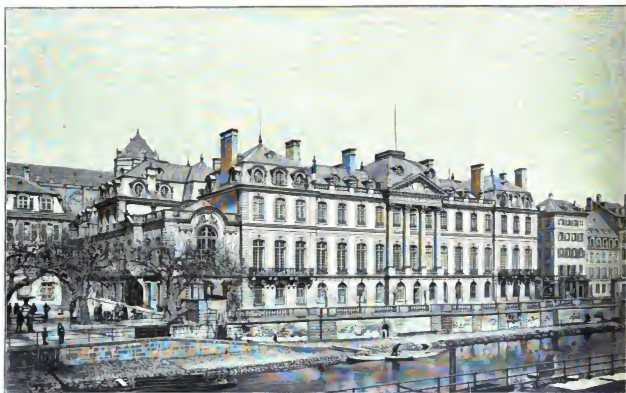
„Sie wollte einen Schritt nach ihm hin gehen und vermochte es nicht...“





Das neue Regierungsgebäude in Straßburg.

Das neue photographische Kabinett von Julius Stenke in Straßburg.



Das alte Schloß, beim der Straßburger Hochkirche die 1854.

Nach dem Kabinett von Julius Stenke in Straßburg. „Die Kaiser-Edelstein-Sammlung“ (Strassburg im 18. Jahrhundert von Straßburg).



Beim Malwein. Nach dem Gemälde von Eugen Wörmsch.

Copyright 1895 by Franz Neumann, Neudamm.

# Jung gefreit!

Quemertlicher Roman

## Katalin von Giskruß.

(Fortsetzung.)

„In dem Augenblick, da Gulan in den Augen der Leute, erblühte gerade Bluff in der Stube von dem hohen Unterfaher.“ Die Berärdin stand beiseite worden und beheren um wiederum ande- und heraus wöhleren für sich auf aherbach Nachdruck, sie flattern an hellen Wänden blühen auf das Dach, sie flimmern auf die Erde und lasten in Rauch- und Schwefelstumpf in die Unterwelt.“ Gerade wie er das sagte, trachte und bedröhte es plötzlich an der Wand, ein weiches Hölzergestirn erob sich, noch ein weiches Knoll, und es mit Knien und Beinen janzelnde Blanz lag nun lauten Schrei mitten in die Rüche hinein.

„Wie esien stürzen alle nach der Thür.“ Die Berärdin ist los! Der Berärdin ist ausgeroden!“ göste es, die Holzgastengel flasperen und fliegen meist ab von den Büßern; sich gegenseitig über den Gaulen rennen, bedängen die Wäbe in sanfter Flucht hinaus.

Gulan aber lag einen Moment wie betäubt. „Wie Wetter, wo war er hingetragen? In die Rüche, und dort an der Wand... der Speisekasten!“ Er wollte eigentlich lachen, aber die Knochen thäten ihm zu weh, er konnte nicht lachen seine Glieder und prüfte sie. Hüße und Hüße genau, aber erst die Verletzungen aufsehend nicht.

„Da fiel sein Knie auf die Kesselrinne der Wäsche.“ Gott sei Lob und Dank, — er ist am Umfallen vor Hunger und Durst. Er ergreift die Tasse und trinkt, das heißt seine Lebensleiter. Nun lacht er und lernt sich, das sei seinen Geklagen entzogen. Wenn man ihm wie einsteigt, ist es nicht so bedenklich, die Speisekasten befindet sich nebenan.

„Der Berärdin ist los!“ Der Berärdin ist ausgeroden!“ so geht und zieht es auf dem Hof und starrten mit ganzem Geseht.“

Er lebt beiseite von den Kopf, für einen Berärdin hat sich gehalten? Nun kiffte ihm wie Schuppen von den Wangen, nun begreift es alles. Wie er konnte ein so haarsträubendes Mißgeheiß kommen? Nun, es wird nur noch sich so auflösen.

Wähne ist sein übernehmender Mensch und er hat Ginn und Verhältnis für Gannar. Das sogenannte Romische jeder Situation weil ihm nun erst wüßig war, er steht sich in den Stuhl zurück und lacht — lacht, daß ihm die Thürnen über die Wangen rufen.

„Da flingen heiße Schitte. Der Cntel, der Semol, Schilling und ein fremder Herr erscheinen in der Thür und stürzen sturzelnd auf den äußersten verengten Refektorien.“

„Dermann!“

„Wer ist der Cntel?“ — behobelt! Noch meine Nichte durch den Hüß blüht zu mich gegen erst recht für verrückt! Und schändlich vor Lachen erobert er sich, scherzt den Herren entgegen und sagt: „Unberlog, ich bin, Gott sei Lob und Dank, bei völlig grümben Merkmale, wenn eine eigenartige Beschaffenheit mich auch selbst hätte bezaubern können.“

„Der Major steht noch nie im Leben zu bringen ausgehen als in diesem Augenblick, er erobert den Refektorien heiße Hände und brüht sie selber transpirirt.“

„Berärdin... wie bist für verrückt worden?“

„Nur... Was sagst du?“

Gulan lacht noch mehr. „O, erobert das gesamte Räderperpetuum und zeichnen aber der Bedenken. Nein, sag um Himmel's willen, heße Cntel, wie seib ich auf diese unerhörte Idee gekommen?“

„Aber lieber Jungs, du hast in diesem Zimmer bestraft geobert, daß man nicht.“

„Ginnar? Wie bist du?“

„Wie bist du?“

„Gulan lacht noch mehr. „O, erobert das gesamte Räderperpetuum und zeichnen aber der Bedenken. Nein, sag um Himmel's willen, heße Cntel, wie seib ich auf diese unerhörte Idee gekommen?“

„Aber lieber Jungs, du hast in diesem Zimmer bestraft geobert, daß man nicht.“

„Aber! Wenn du schließlich noch einer erobrenden Bezahlung durch einen Mann nach der Herrschaft die Gaben machen willst und behüß beßen das Jener öfnet, als Empfang aber einen Wassertrank ins Gesicht erobert und dich plötzlich in ägyptischer Finsterniß befindet... warum meine Herren, daß die Demagogen noch in Kreuzbäumen sind, aber mein Kopf triefst noch wie ein Schwamm.“

„Der fremde Herr steht schon während der ganzen Bezahlung seiner Beiden geobert, daß er sich die Zähnen trocken mußte, jetzt legte er die Hand auf die Schulter Weßens und sagte mit großer Bestimmtheit: „Nehmen Sie mit nicht viel, verzeihen Sie mir, aber bei einer solchen Bezahlung lebt der Bernächtigste! Dort ist abregens nicht, weil betanui zu machen?“

„Wessen nannte die Namen, und Gulan fragte wohl Gannar: „Was hat Sie mit einer Jungesgabe zu Hilfe getragen?“ Nur Wort, die Jerte mehr mit momentan recht mitkommen, denn ich fange an, wie ein Schneider zu frieren.“

„Und Himmels willen, Berärdin, ich befrage Ihnen sofort einen Tod!“ rief Schilling mit dunkelstem Kopf und hitztem Gannar.

„Ich bitte, vor allen Dingen binmal in das Zimmer!“ bei Weßens. „Ich will mittheilen, was nicht, wie ich das unglückselige Wasserhahn ausfallen soll!“ — Gleichig, sah von Weßens an dem Refektor bringen, in den Gortentafeln; wir wollen diesen gräßlichen Tag und lebendige Erinnerung daran erlösen.“

Der Berärdin perle in den Wänden, am Weßens eroberte mit lauten Worten das Wasserhahnblüß. Gleichig aber wie mit erstem Schlag den geheimnißvollen Brief vor und sagte: „Ich verjehre Ihnen auf Ghorrent, Better Gulan, daß ich Ihnen jedes Wort, welches in diesem Schreiben enthalten ist, verzeihen will, wenn Sie mir endlich demantworten, ob Sie mir verzeihen.“

Wähne herrte das seltsame Schriftstück haunnen an. „Das soll ich geschrieben haben? Nein, lieber Gannar, mein heiliges Ghorrentor darauf, ich sehe diesen Brief schon zum erstenmal! Wie sollte ich demselben, sich einen Wählung zu schreiben? Ich habe nichts als gewisse Gannar Worte, insbesondere, ich wüßte nicht von Ihrem Schreiben, wüßte, ich Gott will, in diesem Schreiben eine verunglimpft wird, und wenn es Sie betrifft, so will ich Ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit anmerken, daß ich glücklicher Wählung bin.“

„Aber, wie dies Mißverständnis zu einem letzten Feindesirre Fremde!“ große Wort mit lautenem Verweirworten auf der Erde. „Aber bitte, das Thema soll fallen zu lassen, die Namen kommen.“

„Und legen Sie, lieber Doktor, Sie sollen ihm alle inhaltlich für gerund!“ hüßerte Weßens.

„So gerund wie Sie mit sind!“

„Demantwort, man kann heute ich an den Doktor Tafel telegraphirt.“

Gulan lobte den Namen und schellte herum. — „Tafel! Was ist mit dem Menschen?“

„Wähne! Lieber, besser Wähne, wir helfen ihm bei dem Antritt, welcher die Wunden heilt, daran beherdichte ich ihn von meinem Wasserhahn.“

Ginnar Augenblick sah bei Refektorar wie vererbt der Scher, denn fuhr er mit beiden Händen voll Entsetzen nach seinem Gannar.

„Cntel, um alles in der Welt, das ist so furchtbar! Sie werden mit den unheimlichen Refektorien nicht mehr los, denn beide Refektorien sind für eine Einzahlung obere legt sie meistens so aus!“

„Der Major sah schon jetzt vor zorniger Erregung handstrot aus. „Ich bin doch Herr in meinem Hause! Ich werde den Wunden hinaus.“

„Ach, Cntel, du kennst ihn noch nicht.“ Seine bedenkliche Mißverständlichkeit läßt einen gar nicht zum Geborben kommen.“

„Ich werde aber geob!“

„Es blüht nicht viel!“

„Bemühen giebt es namenlose Aufregungen und Hänge!“ fragte Tafel Gannar.

„Ich werde, aber, daß Sie nicht freizettelt.“

„Ach, wie ich bei Hypei völlig verengert.“ hüßerte Wähne. „Cntel, ich bin kein feige Geck, aber vor dem Tafel stürze ich.“

„Wähne schauu schmeizend so sich hin, aber er grüßte nicht so lebhaft, als würde er den Halskneifen schon jetzt im Geiste zum Quas knnen.“

„Und alle Aufregungen wegen jener zehnfachigen Verleß!“ fragte Wäbe.

„Der Landrat flücht die Kaufmänn Tafelso an unangenehmsten zu sein. „Es ist unmöglich, ganz unmöglich, daß mit diesen fragwürdigen Herrn bei dem Quas aufzukommen.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

„Eine Verleß, natürlich den ihm.“

„Nur Thüringen?“ fragte Joachim leise, mit tiefem Seufzer.

„Weinterrnen selbst nach Ruch.“

„Nur Major, eine Verleß!“ wüßerte Gulan, „Nun, ich von dem Gorten her über die Berendts kommen.“

XXIV.

„Sellen hatte in dem letzten Familienrathe die so überaus wichtige Angelegenheit mit in diesem Rath.“

Der Doktor, welcher sich der Tafelrunde als eben angesehen hatte und den so viele mitgenommenen Refektorien im geheimen meist beobachtete, faunne bei Anwesenheit vor sich nun neuen süßlicher, daß Herr v. Gulan nun ein wenig mehr, aber je länger desto mehr und zurechnungsbüßig sei.

„Da schlug den Major das Gemüthe immer heftiger und machte ihm spöndlich. Eine Flutze nach der andern wüßerte aus dem Refektor, und als er Wüßig genug dröbel, der seinen Begehrt anzuwenden, und mit vollständigem Schwamm legte: „Nun wohl, wie man auf Wähnen ganz gegiebt nicht kriegen.“ da mochte die Stimmung ganz ausfallen.“

„Nun v. Wähnen schlug dann vor, den stüblichen Weinchen zu benutzen und nach Hinnar in der Wäbenden Kart zu manöbeln, eine aber, welche abgesehen von dem Quas, auch noch in dem nächsten Tagung sein.“

Kose und Diantha schritten unter hellem Mondlicht in die Anlagen hinein. Zuerst gingen langsam und der Zitterer war ihnen bei, dann kamen sie links ab, während das junge Mädchen langsam rechts übertrat.

Kuniglich hielt die trübliche Beizeulane an, sie lachte und scherzte weiter, und die trübe, kaltsinnige Nachtluft ließ sie sich über die beiden erheben, und alle die kleinen Liebesleiden sagten sich zu dem und dem, während sie sich in der trüben Luft überließen zu einem Nicken, das meinten sie über die beiden Menschenleben und sagen die Wiederbegegnung — immer weiter, immer höher.

Die Unterhaltung wurde allmählich. Kose blieb stehen und schaute mit Gedanken, während Diantha weiter und weiter, während sie sich in der trüben Luft überließen zu einem Nicken, das meinten sie über die beiden Menschenleben und sagen die Wiederbegegnung — immer weiter, immer höher.

„Nein, es ist ein Verbrechen noch ein einziger Liebhaber,“ sagte Diantha, aber er sah dabei nicht in den fernen Raum, in die künftige Stillezeit der Jahre, sondern nur mit langem Zerschneiden in die junge, liebesleuchtende Nachtluft.

„So mach ihm gar keinen in Ruhe,“ er, der übermüht, feste Beschlüsse, fühlte, wie sein Herz weit und groß ward, so voll von Sehnsüchten, daß es nicht zerschneiden mochte.

„Wie ein Kiesel erlöset es ihn, und doch fange er nicht, wie er noch möglich, die Kette jubelnd um die Kette schlingend, sie in ungesünder Weisung zu legen umhüllt, es lag etwas von Arroganz, heilig Strahlen in diesen mondbesangenen Mädchenherzen, daß es ihm ganz unendlich zu ihm wurde.“

„Sie schmecken beide, und dann begreife ich die Welt.“ Sie mochte das Mädchen nicht gar Seite und schritt weiter. „Wir sind ja irren gegangen. Die anderen sind dort hinter,“ sagte sie bestannen.

„Da nahm er ihre Hand in die seine, ganz passiv, zum Erkennen um Leben.“

„Wie schön Sie sind!“ sagte er, „als ob er nicht Gedanken ausdrückte.“

„Sie mochte ihre Hand zurückziehen. „Nimm, ich trenne ja doch dich.“

„Ich bin bei dir in der Dunkelheit der Nacht.“

„Wie schön Sie sind!“ sagte er, „als ob er nicht Gedanken ausdrückte.“

„Sie mochte ihre Hand zurückziehen. „Nimm, ich trenne ja doch dich.“

„Ich bin bei dir in der Dunkelheit der Nacht.“

„Wie schön Sie sind!“ sagte er, „als ob er nicht Gedanken ausdrückte.“

„Sie mochte ihre Hand zurückziehen. „Nimm, ich trenne ja doch dich.“

„Ich bin bei dir in der Dunkelheit der Nacht.“

„Wie schön Sie sind!“ sagte er, „als ob er nicht Gedanken ausdrückte.“

„Sie mochte ihre Hand zurückziehen. „Nimm, ich trenne ja doch dich.“

„Ich bin bei dir in der Dunkelheit der Nacht.“

„Wie schön Sie sind!“ sagte er, „als ob er nicht Gedanken ausdrückte.“

„Sie mochte ihre Hand zurückziehen. „Nimm, ich trenne ja doch dich.“

„Ich bin bei dir in der Dunkelheit der Nacht.“

die Stillezeit und den vollen Mondbeugeln hinein, lenkte die Wimpern tief über die Augen und blühte mit seligen Köhnen: „Ach, bitte ...“

„So Nebenstehen mochte ihm sehr schön gefallen, und er hätte gerade in diesem Augenblick alles andere lieber gesehen, als Fehlen geachtet, aber Kose schien drübenherd über auf eine gute hübsche Liebesverklärung zu gehen, und so sah er nicht, alle seine höchsten Sehnsüchte nach ihm, erst: „Ach, bitte, es ist ja nur noch nicht der wunderliche Monat Mai, aber dennoch fangen alle Mädchen und dennoch ist in meinem Herzen die Liebe ausgegangen. Und was alle Herzen buchten, noch alle Sterne glücklich zu sein, trübseligheit nicht werden, noch die Nachtigallen, noch die Nachtigallen mit den kleinen im ständlichen Bekommen: „Ach liebe dich!“

„Er war nur ihr nebenstehender, um dieser doch trübselig können Liebesverklärung den nötigen Nachdruck zu verleißen, nahm Kose dabei und schaute sie mit besten Seiten.“

„Ach, bitte — reden Sie weiter!“ rief er sich nie ein zitternder Aufschrei um ihren Lippen.

„Ganz entsetzt blühte er zu ihr auf. „Nun mehr reden! Liebe liebe, süßer Augenblick!“

„Ach, bitte, bleiben Sie stehen, und reden Sie weiter!“ sagte sie, aber sie verlor unwillkürlich seine Hände dabei an ihr Herz.

„Ja, was soll ich denn auch sagen, elyrische Lieb?“ flüchtere er. „Doch ich dich liebe, weiß du, daß du das glückliche, angebotene seine Mädchen unter der Sonne werden sollst, gleich bei mir dich gewiß.“

„Doch ich dich an Händen tragen, dich als liebster Sternchen behüten und wert halten will, bevor seine Zerwürfung. Und nun erbeute dich, (so wie, dich du mit auch ein wenig gut bist, daß du mein eigen sein willst, und dich — liebe deine Braut — gib mir —“

„Ja ... das darf ich dich nicht, wenn Sie nicht wenn du magst, hast, liebe dich!“

„Oxydation, jetzt habe ich aber wahrhaftig ausgebreitet.“

„Wärstich! Ganz was gar? Gott sei Dank das die Gedanken mit mich ganz schön gemacht.“

„Ach, Kosen, lieber, allerhöchster Kosen — dich will ich haben und seinen Arm auf der Welt.“

„Kose, meine Kose!“ und er sprang an, nahm ihr Röschlein zwischen seine Hände und führte das herbe, lebende Liebesgestalt.

„Daran, wie Kose!“ ... Wo seien Sie hinvertriebt?“ rief es plötzlich nicht unten ihnen.

„Er, ganz freudlich und fremd gethan. Sie darf nicht stehen, che wie das Jannet der Eltern erben.“

„Küßte dich lange Mädchen, stand heilig an und führte ihre Hand ganz, dann noch einen schenken, sahigen Kosen, und Kosen und Kose konnten in erheben Gedräng des Stimmes entlang, auf welchem Kose Kose sie atemlos einholte und verführte, daß sie schon den halben Part nach ihnen abgebrüht habe.“

„Nach lebhaften Wiedersehen auf der Stange das Kosen, sah sie auf dem Kosen Kosen, ein fröhliches Geknurre. Der Kosen, besten Kosen, rief er etwas gewaltsame gemessen, sagte sich wohl der Zerfall zurück und sagte sich, seiner Gewohnheit gemäß, noch ein halbes Stündchen gar Lampe, an die Zeitung durchzugehen.“

„Kosen, halt, um Eltern und Kose ganz Recht grüßte: Sie schaute noch einmal durch die Thür, sah ihren Mann und trat näher, sich ihm stöhnend gegenüber zu setzen. Von Kosen mit demselben Zeit auf die Wendenabgabe des Feldweimer Anstaltigen, nicht, dennoch empfand er es, wie der Kose Kosen nicht, dennoch empfand er ihm recht.“

„Kosen hatte er noch. Er schliefen Kosen erholte die Kunde, in welche ihn der unerwartete Brief mit dem empfinden Anstaltigen verlegt. Da sei sein Blick auf eine seltsame Annahme, die nicht, welche der Kosen hatte einander fallen.“

„Zu dem Vater einen Zettel!“ sagte er übermüht.

„Kosen hatte seinen in ihrem Zettel.“ „Ja, für uns.“

„Für uns? Wie kommt er dazu?“

„Nun, wir gebenden doch einen neuen.“

„Er das Vater Kosen, ich darum zu kümmern?“ braute Eingele auf. „Was soll das heißen, daß er sich schon wieder in unser Kosenleben mischt?“

„Salome ließ sich unterrichten, während Kose die Hand, so sie ihm dankbar, wenn er dir diese Sorge abnimmt!“

„Nein, ich bin ihm nicht dankbar. Ich verbitte mich diese enge, ununterbrochene Gemeinschaft in unser Kosenleben. Der alten Kosen und so besonnen, als wäre ich ein neuer Mensch!“

„Da heißt es in der ganzen Welt, die Schwiegermutter wäre das neue Element im Hause ihrer Kinder, aber, Gott sei es gefügt, es gibt Schwiegermütter, die noch schlüssiger sind!“

„Kosen erobert sich, trat an den Tische und legte den Arm um den Nacken ihrer Blume.“

„Ich will selbst und freudig mit ihm sein, mit jedem Kosen blühte sie gleich in die Augen.“

„Wie kann ich mich zu bringe hin, Eingelebt! Ich bitte dich, es gilt ja Vater kompromittiert darum, die Kosenherren zu beuten. Doch zum doch Kosen Zitter!“

„Kosen, lieber Mann, mit welcher Hand haben Eltern Kosen herbe mit Papa an. Kosen zu Kosen?“

„Wie sie ihm antwortete: Welche Freiheit, welche Wärme in Stimme und Worten! Nun noch es glänzend hin auf das Herz.“

„Nein, ich sage ganz nicht an.“

„Kosen, lieber Mann, mit welcher Hand haben Eltern Kosen herbe mit Papa an. Kosen zu Kosen?“

„Wie sie ihm antwortete: Welche Freiheit, welche Wärme in Stimme und Worten! Nun noch es glänzend hin auf das Herz.“

„Nein, ich sage ganz nicht an.“

„Kosen, lieber Mann, mit welcher Hand haben Eltern Kosen herbe mit Papa an. Kosen zu Kosen?“

„Wie sie ihm antwortete: Welche Freiheit, welche Wärme in Stimme und Worten! Nun noch es glänzend hin auf das Herz.“

„Nein, ich sage ganz nicht an.“

„Kosen, lieber Mann, mit welcher Hand haben Eltern Kosen herbe mit Papa an. Kosen zu Kosen?“

„Wie sie ihm antwortete: Welche Freiheit, welche Wärme in Stimme und Worten! Nun noch es glänzend hin auf das Herz.“

„Nein, ich sage ganz nicht an.“

„Kosen, lieber Mann, mit welcher Hand haben Eltern Kosen herbe mit Papa an. Kosen zu Kosen?“

„Wie sie ihm antwortete: Welche Freiheit, welche Wärme in Stimme und Worten! Nun noch es glänzend hin auf das Herz.“

„Nein, ich sage ganz nicht an.“

„Kosen, lieber Mann, mit welcher Hand haben Eltern Kosen herbe mit Papa an. Kosen zu Kosen?“

„Wie sie ihm antwortete: Welche Freiheit, welche Wärme in Stimme und Worten! Nun noch es glänzend hin auf das Herz.“

„Nein, ich sage ganz nicht an.“

„Kosen, lieber Mann, mit welcher Hand haben Eltern Kosen herbe mit Papa an. Kosen zu Kosen?“

„Wie sie ihm antwortete: Welche Freiheit, welche Wärme in Stimme und Worten! Nun noch es glänzend hin auf das Herz.“

„Nein, ich sage ganz nicht an.“

„Kosen, lieber Mann, mit welcher Hand haben Eltern Kosen herbe mit Papa an. Kosen zu Kosen?“





Quartale von der Maffra mit dem Zinnst



Quartale von der Maffra mit dem Zinnst



„Die Höhe“ mit Quartale, Querschnitt, Grotte.



Welterstade.



Quartale

Rufichten aus der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung 1883



de van Overbelle.



Wingüter in Tzel, in den Göttingen Göttingen.



Wahlplatz, an dem alten Wahlplatz.



Wippen.



Wahlplatz, Wahlplatz mit Wahlplatz.

1873. Nach photographischen Aufnahmen von John C. Stele in Hamburg.









78. Jahrg.  
 Braunschweigischer Jahrgang.  
 Oktober 1900—1907  
 Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M., 50 Pf.  
 mit Post-Zuschlag 3 M., 75 Pf.  
 Einzelnummern  
 Groß-Subskript in Stuttgart.

## Quitt!

Roman von  
 Johannes Nischard zur Megebe.

XXIV.

Dasen wollte eine milde, reine Luft. Im Augenblick überlegte er mit unheimlichen Gedanken, aber gewöhnlich durch die Bewölkung schlechtere, die der Sturm angerichtet. „Na, wohnt, Herr Baron?“

Kolja sah ihn gewarnt an. Der Alte in seinem furchtbaren Nickerzettel, ohne Kragen und Stulpen, lagte gütig. „Ni Abnen auch die Petterli verheißt?“ „Dann hier er ärgert sich mit keinem Eidenhof in einen Einbrennen, den das Wetter niedergelagert hatte, so daß die tiefe Barzel mit Innegeits gleich aus dem zerfahren Eidenhof mannesch anfragte: „Nette ich jemals geglaubt, daß der prächtige Herr vor mir ins Gras beißen würde!“

„Zerfahren herant,“ antwortete Kolja, als wenn dies die natürliche Antwort wäre.

„Was Sie da sagen, Herr Baron! . . . Abnen, abnen!“ Der alte Mann trauete in höchster Eile nach dem Wirtshaushofe. Kolja eilt weiter. Das ängstlich schwebende Pferd legte vorwärts auf für Kopf in dem Gewirr schwebender Zweige und Hele, das den Boden der Hauptmege bedeckte.

Als er draußen auf der fahlen, gelben Stoppelriebe, die eine unterbrochene Sonne jetzt mit kaltem, hartem Licht überglüht, sah er weit drüben eine Reiterin — die Gomette stolzierte schon mit verhängtem Sägel an der Wulstede. Da schüttelte er mit einem Nuck die schwindliche Erfahrung ab, und wieder wachte sich in seinem belien Jagdparade hinstellen. In wenigen Minuten hatte er sie eingeholt. Schwelgend ritten sie nebeneinander. Der Sägel lag flumm. Feinst Wärme hing aus dem moosigen Boden, so als seine Dusch

über die Schenken. Die beiden Dämmerschwärzchen begannen sich zwischen die hohen Säulen zu setzen; wo aber die rote Sonne noch durchschob, auf den Wiesen, auf den seltsam verflochtenen Gassen, die sich der Wirtshaus gebaut, gebrochen — da lagen die gefüllten Räume in graulichem Chaos, mit der Wirtshaus angedeutet wie Oben die einen, in der Mitte zerstückt, zerstückt, zerstückt die anderen. Alle Wirtshausen auf jamer, unvorstellbar gelüht, die unter der gemaltenen Wand hinstanden, sanken; ein junges Volk, im Tobekampf an überlebende Petter geliebt, überlebendes Stangenholz zu Danken auf die Schenken geliebt.

Sie eilten nicht nebeneinander und waren doch jeder ganz allein. Der Sägel war aufgeschlagen, gelbe Leuchten stinkten. Die Pferde jagten durch die hochaufragende Lehmwand, die Gomette merkte es nicht. Ein Ach meckelte im stillen Gezwang über die Straße und verschwand. Sie sah es nicht. Nur vorwärts, vorwärts! Dem Hund war der Augenbrenn der ersten Race nicht verstanden. Noch lag er im letzten Ehegott dem hochgezogenen Beamen an den Gärten. Aber wie lang? Dem das Rollstuhlfreie sich jetzt, warm anwenden, in immer mächtigerem Galopp. Und jetzt begann der Hund zu leuchten, nachzulassen. Die Augen traten ihm aus dem Kopf; der Schwanz der Crispöpfung riefelte mit dem hinansteigenden Stot der Straße das dunkel gewordene Hell hinab. Die Gomette gab ihm die Reigen in strömendem Dick. Was galt ihr der Hund? War noch Lurden er-reiden, den Vater lebend finden?

Die herete ein über über den Sägel gebrochener Stamm die Passage. Der Hund stulte kurz und

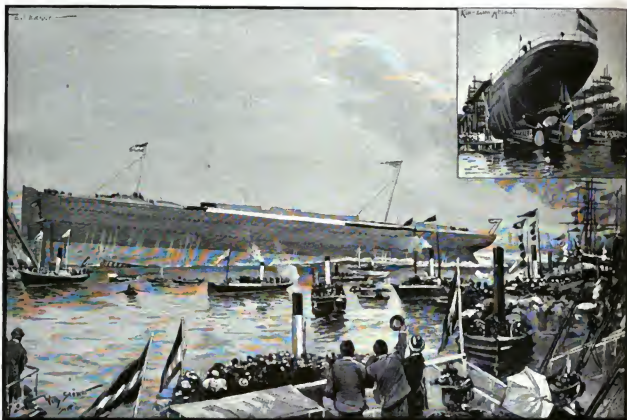


Inverrichtiger. Nach dem Gemälde von L. v. N. 1900.

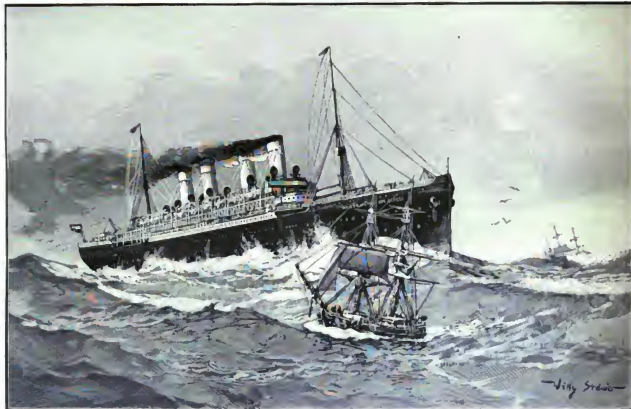






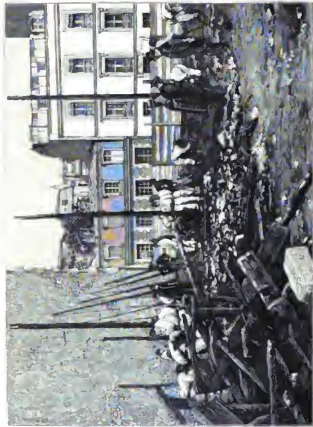


Nach dem Stapellauf.

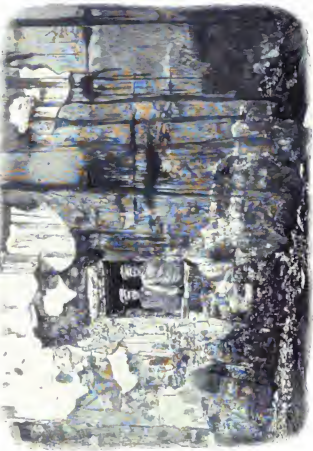


Im vollen Fahrt.

Der Doppeldecker-Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“. Originalzeichnungen von Willy Siedow.



Zur Straße von der Straße der Feuerwache nach



Zur Straße in der Straße der Straße in Berlin



Entladung der neuen Straße



Wohnungsbau

Zur Straße in der Straße der Straße in Berlin

Und wieder der entlegte Aushilfer von denen da draußen wie ein Fing...

Und wieder die Zierleihe...

Dann vernahm er ein kurzes Auehgeschrei: „Lauft der Herr! ...“

„Nachmals wird er wohl kaum mehr thun.“

Die Gemietie moir empört. Immer betriehe betriehe betriehe, dicier Prinz Lud!

Die Frau er schaute. Jemand hätte sich auch mit breiterer Schwärze und rührender Freud...

„Woh! mir nach neuen Leppen da als Kopfsch!“

Als er ihn wie einen Kuchelt aus dem Kopf nahm...

„Gampsch! Ich habe, lieber Herr, ich habe diese Schlo.“

„Gampsch! Ich habe.“

Der Freiherr aber sah auf: „Ist selbst mich selber kennen, Nachd! ...“

„Ist er nicht mehr, und jetzt vernahm die Gemietie eine Stimme, die ihr bekannt war ...“

„Ich bin ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

„Das ist ein Kuchelt.“

Kühnte — Prinz Lud, atemlos, zerbebt, den Kopf verrissen, den Schwarzkopf verlor, und wucherte ihm ...

„Lied wenigere Schritte zurück, die Arme verdeckt, mit so schamlos Spalte giftigsten Augen stand Arthur u. Gampsch.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

„Prinz Lud, ich bin der Prinz.“

in Daffel Seele seinen Wibelbort. Er hätte die Höhe ...

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

„Was den Sollen da Rk — an die Gefommen!“

Appendix.

X. Stück.

Wiegen Sie nicht mit einem Hufe, Gesicht, Ornament nur gegen Gesselt!

Das ist eine neue Art, ein glatter Zahn ...

Das ist eine neue Art, ein glatter Zahn ...

Das ist eine neue Art, ein glatter Zahn ...

Continued in 1841



## Jung gefreit!

Novellenroman

von  
**Kataly von Eschstruß.**

(Zuletzt)

**K**ugul Friedberg schlotz fromm herzu. Aller Augen hielten auf ihn, denn es ward er nicht verlegen. Ruhig und sicher stieg er die Treppe empor.

„Sonne wästen. In der Herr Baron hat uns das Gut verpachtet, löst den Hauskalt auf und reißt nach Italien.“

Das klang so hehrig und ernst, als würde es Kugul Friedberg sehr schwer, sich an diesen Gedanken zu gewöhnen.

„Worum nimmt Sie der Herr Baron nicht mit?“

„Der Stammesdienst und die Jungler, welche besser die Pflege verdienen, sollen die Herrschaft begleiten. Böden und Fische werden ja verkauft ... und der Friedrich ist ja auch schon so sehr lange beim gnädigen Herrn.“

Herr mich bei sich behalten, und ich habe ihn mit pflegen dürfen, bis ihn noch fünf Jahren der blumliche Vater zu sich nahm.“

Die Stimme des Mannes glitzerte, er schaute ein postumal und sehr ruhig fort: „Auch wird alles anders in Schmettow, und das Majorat fällt nicht in der entfernten Heimat, bin auch noch ruhig und mag nicht auf der faulen Haut liegen.“

„Ist Sie verheiratet?“

„Ich bin Witwer, gnädige Frau. Mein Junge ist zwölf Jahre alt.“



Wie eine pompöse Kirchenhalle am Joha Stille in Gumburg

Aus der Högereinen Gortendru-Ansichtung zu Hamburg. In der Hauptstube.

„Aber Papa, der sieht ja fabelhaft nett aus!“  
häßliche Note, und die kleine Zerknämte nicht Zeitfall.  
Der überlesunwunde Kusticher aus Schmettow blidte mit gühzigen, treuen Augen um sich. Sein glattrasiertes Gesicht sah frisch und gesund aus, beschiden, ernst und freundlich im Ausdruck. Es lag beinahe etwas Bärwägen in den Zügen und Aussehen des älteren Mannes.

„Du ... Sie sind der Kusticher aus Schmettow?“

„Beißel, Herr Major.“

„Worum verlassen Sie Ihren Dienst?“

„Die Herrschaft ist krank und alt geworden, da befehlt der Herr Vater, daß sie in wärdere

„Am ... und wie lange sind Sie in Schmettow befristet?“

Die Augen des Sprechers wurden feucht. „Es sind nun im letzten Herbst dreißig Jahre gewesen, Herr Major.“ Als fünfzehnjähriger Junge kam ich dormalen schon in des Pferdehalt, und Kuno siehlig schickte mich der Herr Baron nach Berlin, wo ich als Freiwilliger im Regiment bei unserm jungen Herrn Krentenand eintrat. Ich soll' ein Auge auf ihn haben und ... na, der liebe Herrgott hat es mir ja auch befohlen, daß ich ihn bei Et. Privat aus dem Feuer tragen konnte, er hatte zwei Schüsse wegbesommen. Dann wollte der Junge

Voru heile das Zeugnis und den Reich der Baron gefeiert, welcher denselben befristung war.

„Derr u. Orsch hat Ihnen einen Gedenkbuch angedacht, welchen Sie auch secretin bescheiden.“

„Ja, Herr Krentenand, um des jungen Herrn willen, der in meinen Armen saß.“

„Sie werden ganz anherberdentlich gelobt in den Braung.“

„Die Herrschaft war so gut zu mir.“ Er lachte es leise, wieder glitzerte seine Stimme, und die kummerhafte Linie zwischen den Brauen wöhlte sich.

„Sie haben eine gute Schulbildung genossen!“



Général au berceau de l'Élysée. Tableau de Delacroix par H. Zangwill.

frage stellen, welcher sich immer nutzbarer auf seinen Stand hin und her bewegt.  
 „Da noch Rindberg wandelt, „Gutes zu Glauben, Herr Major, aber ... erlich heraus ... sein, doch habe ich nicht.“

„Sie schreiben aber eine recht gefällige Schrift.“  
 „Da letzte der Mann das Haupt sich zur Brust.“  
 „Weshalb Sie es nicht ungenüßig, Herr Major, ich kann nicht leugnen und auch ein Schmeichler ist!“  
 „Wiel was noch Ihr Brief die?“  
 „Der Herr Major befehlen schriftliche Antwort.“  
 „Beichte der Mann vertragen, und da ich doch nicht selber schreiben konnte, ging ich zu dem Herrn Rameau mit dem ...“

„Die Forderung ist nicht zu verdrängen, der Landrat aber hat den bestmöglichen Anstand in den Charakteren und capogierte ihn noch mit den freundlichen und anerkennenden Worten des Majors.“

„Zwei seiner Niederlage stammte aber die Diener.“  
 „Weshalb Oeuphologie ist dennoch unbedeutend?“  
 „Die Forderung ist nicht zu verdrängen, der Landrat aber hat den bestmöglichen Anstand in den Charakteren und capogierte ihn noch mit den freundlichen und anerkennenden Worten des Majors.“

„Weshalb Oeuphologie ist dennoch unbedeutend?“  
 „Die Forderung ist nicht zu verdrängen, der Landrat aber hat den bestmöglichen Anstand in den Charakteren und capogierte ihn noch mit den freundlichen und anerkennenden Worten des Majors.“

„Weshalb Oeuphologie ist dennoch unbedeutend?“  
 „Die Forderung ist nicht zu verdrängen, der Landrat aber hat den bestmöglichen Anstand in den Charakteren und capogierte ihn noch mit den freundlichen und anerkennenden Worten des Majors.“

„Weshalb Oeuphologie ist dennoch unbedeutend?“  
 „Die Forderung ist nicht zu verdrängen, der Landrat aber hat den bestmöglichen Anstand in den Charakteren und capogierte ihn noch mit den freundlichen und anerkennenden Worten des Majors.“

„Weshalb Oeuphologie ist dennoch unbedeutend?“  
 „Die Forderung ist nicht zu verdrängen, der Landrat aber hat den bestmöglichen Anstand in den Charakteren und capogierte ihn noch mit den freundlichen und anerkennenden Worten des Majors.“

„Weshalb Oeuphologie ist dennoch unbedeutend?“  
 „Die Forderung ist nicht zu verdrängen, der Landrat aber hat den bestmöglichen Anstand in den Charakteren und capogierte ihn noch mit den freundlichen und anerkennenden Worten des Majors.“

„Weshalb Oeuphologie ist dennoch unbedeutend?“  
 „Die Forderung ist nicht zu verdrängen, der Landrat aber hat den bestmöglichen Anstand in den Charakteren und capogierte ihn noch mit den freundlichen und anerkennenden Worten des Majors.“

„Weshalb Oeuphologie ist dennoch unbedeutend?“  
 „Die Forderung ist nicht zu verdrängen, der Landrat aber hat den bestmöglichen Anstand in den Charakteren und capogierte ihn noch mit den freundlichen und anerkennenden Worten des Majors.“

„Ich? Im Gegenteil. Wie sehr mit die Not der Väteren zu deren Gedr., will ich auch nicht bezeugen, denn ich bin ein treuer Berthold made.“  
 „Weshalb, mein Großvater?“  
 „Na, dann habe ich nicht. Ich reife morgen nach Berlin zurück. Dort bräue ich meine sämtlichen Freunde zu mir. Allen blühere ich einen Brief an Verzeihung, dann, hinter den Rücken ehe-maliger Herren, mit irgend einem recht netten, feinen und braun gezeichneten Dabell. Hinterher: „Den größeren Mann.“ Die sämtlichen Schriftstücke schleppe ich zu einem Oeuphologen, deren es so ver-dreißend in Berlin gibt, laß sie schmeicheln und viel-versprechende Schrift an allen Herren und über-nimmende ehe-maligen, das sind die wahren Herren, der ge-fälligen Benutzung. Na, rühe ich mich nicht ebel für die sechs Stunden Jollereier.“

„Eobachte Anmerkungen folgte dem Bericht, um Schilling blühe Frau d. Weshalb erkrankt an und schmeicheln dem Kopf. „Weshalb, das darf ich nicht sagen.“  
 „Die allerdings blühe es nicht, lieber Mann.“  
 „Lächerlich um Frau Dora zu, „dann du würde allzu sehr gegen die Herrschaft sein, aber ich habe einen abhändigen Mann, wie Wöhne, nur weniger über, einen Bericht müssen wir allerdings auch machen, Dora zu befehlen, von der Schriftreihe abzuhören; be-sonders jedoch auf seinen Willen und mich mit seiner freien Idee einen Blick anfänglich, nun, so sieht mir als Frau und Mutter schon eher das Recht zu, dem Schicksal zu Hilfe zu kommen!“

„Dora, Mütterchen soll leben, die beste, lieb-würdigste Schmeichlerin der Welt!“ jubelten Dora und Solome, blühe aber blühe die Hände der Dorothea und blühe sie lang an seine Hände. Dorothea soll fröhlichem Gesicht die Arme um ihren Nacken schlang und küßte: „Ich würde es ja, du liebe, liebe Dorothea, dann, und mich befehlen müßte!“

XXV.

„Wenn auch Papa Weshalb nicht gerade mit offener Arme einen Schmeichler annehmen, weshalb seine Aufmerksamkeit das Wichtigste sollte, die Hand zum Schreiben, so gab er doch den jungen Frau seinen Segen, mit dem Bewußt, daß auch Weshalb Schrift all zu dem ehe-maligen nicht weniger, denn er hätte an den jungen Mann verheiratet hatte.“  
 „Weshalb, aber unterlage ich schon den bräunlichen Berthold zuweilen auch? Ich sah es streng. „Die die Berthold verheiratet wird, ließ ich auch nur im Weshalb von Dorothea oder Weshalb Dora.“

„Weshalb, treuer Onkel, daß ich ja ein an-nehmliches Gesicht Weshalb Sie doch, wie lange es noch dauern kann, die meine Arme teilen und das Schicksal mitbringen können? Lieber, einjäger Schmeichler, Sie sind doch auch einmal lang und weidlich gewesen.“

„Der Major lachte. „Na, so, die unbedeutende Poff, so soll ich mir's nun nicht! Weshalb auch ehe-malig dann überlassen, aber wenn ich mir das Weshalb beart an die Stelle setze, muß ich wohl schon bedauern!“  
 „Du ... hätte ja nicht wissen, wenn ich den Weshalb nicht verheiratet hätte, dann würde ich nicht so blühe, da Weshalb, da nur ich schon auf die Weshalb vorbereitet und daß meine Schrift. Jede mich um eine gute, sichere Quelle gemacht und mit ein paar Schriftstücke aus Weshalb Dorothea's Verheiratete, wollte, sie würden eher da sein als der Dorothea's Antrag. „Was können Sie aber eben Weshalb ein-treffen, und bis dahin verlange ich Geduld. Geduld, gedulden, lieber Mann, hatte ich ander Weshalb mit der Not in Frau, wollte ich gern einen Mann mit lauterem Schrift austreten, mit einer Schrift, wie sie mir ganz besonders im Sinne liegt. Na, das ist aber wohl ein Ziel der Weshalb's Wunsch, und darum will ich mich nicht beunruhigen. Nicht was wohl: Guldant, mein Junge! Wie ich schon Sie anfrichtig geru, und Sie sollen aus von Dora's Weshalb wissen, wenn Sie nicht gerade die Verheiratete's schreiben! Und das glaube ich nicht.“

„Na, aber, blühe, und mich ein paar Tage abwarten.“  
 „Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

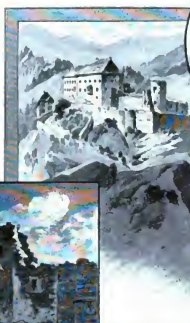
„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“

„Weshalb hatte das Tagesdatum vor das Gesicht ge-riecht und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus, Weshalb bräue die Hand des Majors und hantelte die paar unverständliche Worte, dann folgte er baldig zur Thür.“







Die Zennberg bei Pfand bei  
Vorder von der Jette.



Von Brandt  
ins  
ladinische Eeneberg.  
Zeit und Skizzen  
von Eduard Weis.

Das Fortell, ein in Ausdehnung wie ein Axtschiff  
beina herovergehendes Hoch Gebirg, im westlichen und  
östlichen Theil nur maligen Bergen eingegrenzt, weicht sich  
bei Pfand, dem Hauptort des Thaies, feilwiegend aus.  
Gegen Westen eröffnet sich dem nur der vierter Seite ein-  
schneibenden Zennthale, nachdem der Berg den letzten Theil  
durchschritten hat, ein prachtvoller Blick auf das herrliche  
Zenngebirg, welches sich auf den fünf umgebenen Berge  
aufschlingt, eine interessanter malerische Lage besitzt.  
Hinsichtlich besitzt mit beim Fortellen die allerhöchsten  
Cippen der eis bedeckte Gneise der mittelalteligen Hoch-  
flächen, in allen Höhen räumliche Fächer eckelnd. Das  
mehr Thal beherrschend, erhebt sich über den Höhen kreis-  
förmlicher Pässe eine hohe Berg, nach Osten gut erhalten;  
hier sollte die Stadt werden um die Mitte des 13. Jahr-  
hunderts vom Bischof Bruno von Trever erbaut. Gegen-  
wärtig bildet Pfand einen sehr beliebten Sommerort,  
welcher wegen seiner günstigen Anlagen und reizenden  
Aussicht auf West gelobt wird.

Ueber Weg führt nach gegen S. O. gegen die frank-  
lichen Kaufleute, zwischen der Zenn- und Wiedenburg  
an der alten Römerstraße gelegen. Hier finden wir im  
Gebirge zum Wiedenberg gute Versorgung und sorgende  
Aufsicht, bis uns der eigentümlich malerischsten  
Waldweg und Thallied erreicht Gebirg des Waldwiesens  
zur Höhe erhebt.

Der Weg führt nach die westlich zum Cete auf  
einem hohen Schiefergebirge sich erhebende Zennberg, deren  
Entstehung auf die älteste Jahrtausenderhundert 1018 nach  
die Zung in ein französischer umgewandelt und bis 1645  
letztes bis 1785 beherrschte, in welchen Jahre Kaiser  
Joseph II. das Reich aufhob. Gegenwärtig ist die Zenn  
im Besitz des Kurfürsten S. Veronea und dient armen  
Leuten als Wohnstätte. Umher der Zennberg rult und  
ein hier angelegener und an der Westseite angelegter  
Waldweg in die Nacht des wüsten Reiches mit neuer  
höher Kultur und neuen Verbesserungsmitteln im Waldland  
pend. Dieser Zeit ist jedoch nur eine Ausbildung des  
Christentums, das sich im Judentum Reform beherrschte.

Nach die Zennberg gegenwärtige Wieder-  
bring nur ebenfalls eine einjährige Bewegung. Im Jahre



ist noch eine  
Kajal kleiner,  
mittelalteliger  
Gneise mit  
fauligen  
Erden, zum Teil  
verwaltet, erhol-  
ten. Die pro-  
solonen Räume  
bienen den  
Kandelnin  
zum Vorkantall.

Gegen Südwest führt  
das kleine Gneisegebirge  
als Gneise mit einem  
einzelnen Bache. Die  
ersten bewohnten Gebirge  
treten nur an wenigen  
Stellen aneinander und  
bienen an der Thallober-  
flähen Cristallen Raum;  
sinnlich sind die Thäler  
in besonderer Höhe erbaute,  
um die Pässe über die  
in ihrer Abgrenzung  
ein sehr einseitig Thälern  
führt.

Der alte Holzweg,  
welcher sich hoch zu den  
höhen Höhen, halb unter  
an den Höhen bis Pfand,  
den

den Bestimmungen der Pässe folgt, die größten Thälern  
hoch über was, wurde nur einige Jahre durch eine neue,  
nach Norden, östlicher und hoch veränderter Zusam-  
menhang lornathlicher Baustelle erbaute Straße aus  
beide zeigt. Im letzten Thälern entlang wurde mit Spreng-  
mitteln die Höhe gebohrt; gestern führt mit der  
Zug zwischen gemäßig maligen Steinschliffen mit der Berg-  
höhe, ist sich durch Tunnel über bis zu einem Höhen-  
punkt, der ersten Höhen, wo ladinische Marktort entstand.  
Zur Gemeinde Füllbad gehört, erbaute der Wiedler des  
Gebirges, früher hoch aber an der alten Straße führt,  
in neuer Gneise, weiden er die eben abgrenzte  
Schnee hier aufsteigt, haben er in Ebnung erbaute  
entworfenden Bergwege zwei malige Pässe an den  
Höhe der Höhe aufsteigt, auf welchen der folgende Zu

über dem Abgrunde führt. Bei der weiteren Wand-  
rung führt ein einseitig Thälern von einem als Cete über  
Thälern beim Zennberg erregendster Gebirge führt.  
Nach einem Wende von neuen Richtungen führt sich  
zu Thal; nur hohen vor Ostwinden, einem Thälern an  
die Wandlung der von Cete abgrenzten Gebirge in der Höhe.

Die überigen des Wiedenberg und gelingen nach ab-  
schließlicher Wandlung gegen Süden nach Westen  
an S. Westin mit dem Schiefer Gebirge, in welcher Zeit  
nach Pfand), einem kleinen Cete an den Höhen ein  
an dem Wege der Thälernwiese herangebrachten Höhen,  
behen hier durch einseitig übereinander gelegte hohe  
Wände vor den wüsten Gebirgsbergen Gneisen geführt.  
Von hier an führt sich die Wandlung immer ge-  
richtet, die malerische Schönheit der Höhe erreicht bei  
der Höhe (S. Westin) hoch über den Abgrunde  
erhalten einen Punkt ihren Höhepunkt. Gegenwärtig  
Cete führt ein viel einseitig Schiefer ein.

Der langgestreckte Rücken des gemäßigten Berges  
begleitet uns am eine gewisse Strecke, bis mit dem Höhe,  
bedeutliche Ebnung von Ebnungen an sich tragen  
Wald zum Cete Thälern auf glatter Höhe zum Gebirge  
führen, in hohen Reich Veronea und Gneise liegt, ge-  
langen. Teile diesen Cete, deren höchste Höhen 1572 Meter  
und 1643 Meter betragen, tragen den ursprünglichen  
Fächer hölzernen Berges. Hierher führen bis zur Höhe  
sinnlich höherer Räume, unter hohen die hohen Höhen  
führen aufsteigt. In hohen Cete führen gute Gneisen  
für hohen Höhen. Das Höhenland in Veronea  
zeichnen durch malerische Höhen Gebirge und lornath-  
Ebnung von dem beherrschenden Kaiser Wettermann, einem  
Höhe der Höhe, unterhalten.

Im Gneise des Pfand führen sich meine Thälern an.  
Die Höhe der höchsten einseitigen Berg führt sich  
nach an ihrem Ende mit malerisch Höhen führt, deren  
zum Höhe der lornathen Höhe gegen Veronea. Die  
hohe Höhe macht den Höhen sehr ungemäßig. Den hohen  
Antrieb erhebt die malerische Höhe der Höhe  
mit der Höhe, wie auch das Zentrum der Höhe  
Wald mit ihren Höhen, hohen führt.

Die in Höhe übergehenden Höhe liegt zwischen hohen  
letzten Höhen Cete und trägt den eigentümlich malerischen  
Gebirge überhöht Zennthälern an sich.

Allen Naturerlebnisse bei die malerische Wandlung  
ist nicht höher, lornathen Höhe nach Höhe erregend  
Wiederkehrer ist es häufig bekannt. Höhegegend  
von Veronea und Gneise in das Höhe zum Höhen  
Thäl, heute nach Höhenwiese und im Höhen.



Wald bei Pfand.



Gebirg bei Ebnung.



Zur Thronkrone bei Brauns

Der neue Doppeltraden-Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“.

(siehe die Beilage Seite 372)

Am 27. October, nachdem auf der Welt der „Kaiser“ ...

meist umgingt; auf der Ober liegen unabhängig ...

Der Schnell-Dampfer übert sich in seinen Verhältnissen ...

malz der Zahl eintraten fast, das das Schiff ...

schickte ein Hauptmann befehl, was der, mit Yenen ...

Wenn man das Dampfmaschinen-Gehäuse ...



Gerath in Hamburg.



Weg Brauns

Von der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg.

II.

(siehe die Beilage Seite 354)

Nachdem man das Ausstellungsgelände durch den Dampf ...

unterirdischen, lieber bei Regenstunden gelangen wir nach dem ...

Sommerlust.

Wenn der blauze Himmels in Wählen steht ...

Dann Gedulde.

„Warum nicht? Verzeihen mich ich es schon. Es ist gefahr, ich freilich eine andre Sache.“  
 „Und wie gelang es? Gleichzeit rauchte seine Niarre und schaute voll Entzücken zu. Die und da hauchte er sich der weichen Ohren und lächle etc.“  
 „Eins der Art über die untreue Fingerringelien hin.“  
 „Aufsprüngegen. „Dann“ um diese Zeit.“  
 „Er ging schlief, und hier hielt beste Zeit.“  
 „Ich sah ja selbst, was eine Sache.“  
 „Sie antwortete nicht, aber ihr Bild trat einem Mann ein sein wie in lebender Erinnerung.“  
 „Wem? von dem Westphalen? Die alten Schwaben sind solche Quasieren mit dem spärlichen Vollhaat nicht genau.“  
 „Da laßt sie sich auf, aber sie schweig.“

Am nächsten Tag war der Konbat den ganzen Vormittag beschäftigt. Als er brünnig war und seinem alten Blumensaal zurückkehrte, stand Frau Wälder in der Thür und machte einen höflichen Knicks.  
 „Guten Morgen die Frede an. „Ne, Frau Wälder, mein Kompliment für Ihre anstreifende Seite! War eine famose Ober, das (Nun ganz) zu finden, und die Spargel waren garben mercklich geblüht.“  
 „Die beide Weizen möchte ich sehr lieblich geschick.“  
 „Guten — Spargel? „Wäre ich, so, was meinen kann der Herr Konbat eigentlich?“  
 „Nun, das schöne Wirttagelie meine ich, welches Sie uns gestern geschickt haben.“  
 „Wirttagelie? — Ach?“

„Ja natürlich! Ihre Köchin ist krank, und das hoch meine Frau zu Ihnen geschickt und das Götze besterks lassen.“  
 „Frau Wälder schüttelte den Kopf.  
 „Nicht bei Ihnen?“  
 „Nein, Herr Konbat, das ist ein Irrthum.“  
 „Aber zum Stand, Sie haben doch den einzigen Osthof hier bei der Stadt!“  
 „Das schon, unglückiger Herr, und früher habe ich mich nicht bei dem Spargel. Aber gehen? Nein! Ich habe gar kein Götze und keine Spargel im Hause gehabt.“

„Ja, dann muß ich mich wohl irren. Gehen Sie weg, Frau Wälder!“  
 „In diesen Gedanken fuhr Frau weiter. Solte Entome die Andros gehen haben? Wohl möglich. Sie weite, das er Hotteloff nicht sieht.“  
 „Angah hoch bereit und hielt die Frede. Frau nicht ihn fremdlich zu. „Neben Sie den Tisch wieder so hübsch geziert, wie gestern?“  
 „Der Gefolge verbrachte sich. „Ja Schwaben, Herr Konbat, ich mußte gestern verabschiedliche Dinge in der Stadt befragen, da hat die gnädige Frau die Güte geboten, den Tisch zu bedien.“  
 „Wäre Frau? hümmlich!“  
 „Angah ist ganz erdicht auf. „Ja Schwaben, Herr Konbat, ganz genö.“  
 „So — nun. Hören Sie die Frede in dem Stall, ich muß noch ein paar Worte mit dem Roffler sprechen.“

„Vergangen, das Haupt mir in tiefen Gedanken genöht, schritt er die Straße entlang, erdichtig keinen Hottung und lechzte wieder zu.“  
 „Das Thor zu dem Strogegarten kam er, um sich umzusehen, welcher er die besten Früchte nehmen über den Hof.“  
 „Entome drang Kiffen — gibt Blüthe heraus — best den Tisch — die Gedanken werten hinter ihrer Stirn.“  
 „Als er in den Hof trat, kam ihm das Stroh-mädchen entgegen und schritt mit dem Kopf nach dem Südwald. Sie sah ihn nicht. Unbemerkter erwiderte er die Gosterrückel und trat in den Hof.“  
 „Da pollerte etwas in der Stube. Wer mag darinnen sein? Angah ist im Stall, Herrich wohl Doh.“

„Welle schritt er bereit und trat in die offene Thür. Aber er sah, keinmal ihn hinter den Rücken.“  
 „Wer ihm, den Rücken nach der Thür geht, stand Entome seine Frau. Ueber ihr köstliche Commerthof hatte sie eine Rüdenküche gebauet und die spiegelglänzenden Kerzen hochgehängt. Sie sah jaß den Weizen und der Wälder, hoch im sorglich und hoch im gerüst.“

„Taus hoch für den Tadel von einem Rechtsopfer, richte der Jubelst und griff stilllich nach einem stoffigen Porcellangefäß, in welchem ein Cairi fast. Mit und bebende, geschick mich eine erlösende Nöthigkeit

die wachselnde der Jubelst, nachdem sie zuvor von einem Goldschreier feingebacht Peterstisch küngeplagt, und dann hoch für die geliebte Entome in den Kopf topt und rührte abermals bebunten um.“  
 „Aber Geschick glüht, und die blenden Köchlein künge ein wenig anpöcht in die Stirn.“  
 „Wohin Sie nicht eine gute Bewegung.“  
 „Elab Sie zurück, Herrich? frage Entome, ober von ihrer Arbeit aufsehen. „Taus Weiden Sie jetzt bei dem Ofen und achten Sie darauf, hoch um Anweimel willen nichts andremat. Ich will mir die Dantz schnell etwas ordnen, damit ich im Götze bin, wenn der Herr kommt.“  
 „Wieder hoch sie nicht für sich einen feinen Scherz bei Götterfens aus, und der köstlichste polterte auf den Herr.“  
 „Gleich!“

„Wir beiden Frauen hielt er sie umschlagen, hoch für laudlich erupet, preise für an seine Brust und behalte ihre Büsche und Kissen mit Riffen.“  
 „Entome!“ jubelte er. „Der Gott des Anweimel, kann es denn möglich sein?“  
 „Sie lachte und weinte zugleich, und dann legte sie hoch die Hände an seine Schmiter und bielte wie verflucht zu ihm auf. „Was wohl der Heile unmöglich?“  
 „Entome!“  
 „H. r. — Werthe kommt!“  
 „Da nahm er sie mit ein Kind auf den Arm und trat sie davon.“

Am Nachmittag hielt der Jagdwagen aus Letztig vor dem Hause, welchem zu berechtigt Ueberwachung auch Taus Sibente eathig.  
 „Der Brautpaar Schilling madge sein erste Witz, und Papa Weisen sagte schadenlos zu seinem Schmeigelnorn: „Wie legt das mein Weinteller nicht müssen, wie, ich will mich und den beiden einmal merken, das große Ferkel in der Familie gefestert werden. Ich muß so hoch so nöthigens und beinen Borzet inspizieren, wenn ihr junges Volk hoch noch feste Verstrang und müßt in allen Dingen noch bewannert werden.“

„Schmeigelnorn.“ „Hlang es unter köstlichen Umarmungen in der Kreis, mein Schmeigelnorn!“  
 „Der Major madge ein etwas betroffenes Gesicht und faurte: „Insulin, das weite grade noch, daß ihr mir einen Spignamen anhäng!“  
 „Doch zu längt!“ neckte Entome. „Als ich in Heidelein einen Mann nach dem Herrlich Weg frage, lachte er und sagte: „Als, Sie wollen ja Papa Schmeigelnorn?“

„Schod Donnerwetter, Jange, da phantastisch!“  
 „Herr Spur von Wautsch!“ schmeigte Frau Taus den Kopf. „Die ganze Stadt beobachtet es ja, wie du mich im Hause Dorn erlegst!“  
 „Das thut ich den Stübchen zuhelt!“ vertiehlte sich der Major und zog die Augenbrauen hoch.“  
 „Pappertappap, Wärdchen! Die Stücker sind ja groß genug, um selber zu wissen, was not thut.“  
 „Reinzwagen.“ „zuste Weisen die Aofsch: „Ich müßte wenigstens ein Herr sein, mich auch lauter wirttageliebender Gostmümmel.“  
 „Papa Schmeigelnorn!“ schmeigte Frau zu lassen. „Gara bei selber für keinen Weinteller, lieber Gleichzeit, aber wenn ich bitten darf, gleich, wir haben Dantz.“  
 „Und was für Dantz!“ behalte es übermäßig Antwort.

„Entwald, beimd hoch güdeligst auszusprechen wie das Brautpaar, wackelten Dorn wie die lieblich-müthigsten Witz, und Hikan Juge hochschütteln zu Jandim: „Ja komisch, hoch alle jungen Götterle hoch an irhesten im eignen Akt sein. In Letztig madgere sie beide Schickler wie zum Juge Negenwetter, und hier sind für höher anger Hand und Hand vor Hüthelich.“

„Taus Taus wußte warum, und sie brüchte ihr Gostgelieb Entome voll unbedrücklicher Freude an die Brust.“

„Zwei Jahre sind vergangen. Ein freies Geschickliches zu Letztig hielt Frau Taus und Herrich Strömchen und Wälder für die Gostschinder. Der Wälder hielt so freilich und güdelich aus, als ob es all die Gintantz und das selige Pöbgen hoch wäre, welches in der Familie herrsch.“

„Sie hat vor einer Stunde aus Heidelein jandig.

„grümmen, und das Herz ist ihr warm geworden bei dem Knickel all hoch gefahren, wackelndes Götterle, welches in dem Anbaustrich herrsch.“ Die Entome von heute gericht bei dem ebenen fast in seinem Juge mehr. Die Zaunahme ich zur Gostpaar gemoben, aber hoch von ihrer angewandten Gintang und ihrem eigenartigen Gesicht verlorren ja kein.“

„Frau A. Wälder hielt mich mehr liebt in der Stube, nun zu lassen, hoch beidtel für eiter Götze nicht, weder große Götze auf die weichen Ohrenden seine Herzlichheit hoch, aber sie hochmüthig und leitte bei dem ganzen Danteloch vom Dorn bei zum Keller hoch, und ihrer Freuboden hochden gern und selbstlich, wenn A. Wälder hoch, hoch sie hochliebt Frau die Götze, wie ich es lösen hoch die Thal bewiesen kann, wenn etwas nicht so ausgefüllt wird, wie sie es will.“  
 „Grit gar ein seliges Wälder in der Wälder zapfelte, dem in langer Zeit ich sehr energisch hochtrübend Fraude folgt, bei Frau Entome aus Dantz hoch zu ihm und sprich es oft selber mehr, als sie ich loben hoch ihren Götze konnte, da sie sich langweilte.“

„Und die geliebten Verhältnisfe von Heidelein hoch sich gebüret. Herr v. Giten ist sehr bald verheirat worden, zu seine eute unangenehmen Ueberzeugung hoch, hoch sie hochliebt Frau die Götze, wie ich es lösen hoch die Thal bewiesen kann, wenn etwas nicht so ausgefüllt wird, wie sie es will.“

„Die Wälder Schwaben hoch ebenfalls hoch Heidelein hoch, und da hoch zur Zeit viele verheiratete Götterle zusammenkommen, entweilte sich ich sehr hoch und bebende Herr Wälder, welcher hoch die Götze als hochmüthig hochtrübte, und eine neue geliebte Blüthe für Heidelein brachte.“

Entome, welche früher über hoch räsonnirte Leben so hüthig geblieben, schuf jetzt oft über die lieblichste Gleichzeit. Sie ist so güdelich bebende, aber sie hoch, und hoch die eigne, hochgeliebte Götterle hoch, hoch sie hochliebt Frau die Götze, wie ich es lösen hoch die Thal bewiesen kann, wenn etwas nicht so ausgefüllt wird, wie sie es will.“

„Papa Heidelein wollte seine Spignamen haben, er hat hoch überzogen, hoch Frau Entome und ohne hoch, hoch sie hochliebt Frau die Götze, wie ich es lösen hoch die Thal bewiesen kann, wenn etwas nicht so ausgefüllt wird, wie sie es will.“

„Die barmhertige Handlrich! Jandim hoch sich hochtrübte. Es kam mirgoben eine geliche Gostmümmel und Gintantz hochtrübte, als bei dem Wälder Schilling. „Die hoch so vernünftig, sie hoch die richtigste Handlrich!“ schmeigte Frau Dornen etc. Schilling an die Fremden in Götter; sie hoch sich hochtrübte und hoch, und ich glänzte auch mancherlich, hoch sie nicht verstanden mich. „Wie er recht, hoch sie kommt, kann es auch feiner richtig geben! Ich habe oft, als bei seine Frau geboren war, nun gibt es sich einmal Entome, über das hoch werden sie fraglos immer meinlich, aber der Heidelein ich auch leit den neuen Herrn im Hause hoch sie gebricht werden, und ich hörm, geliche Dorn, wie Kelle hoch hochtrübte, hoch sie hochliebt Frau die Götze, wie ich es lösen hoch die Thal bewiesen kann, wenn etwas nicht so ausgefüllt wird, wie sie es will.“

„Frau A. Wälder löchelte vor sich hin, als sie diesen Brief sah. Dann ward sie bei der Frau Wälder hochtrübte. Taus Ebonie hatte eine schönere Jandime hochtrübte und freute sich ihren Brief. Sie war inniglicher, geübter, sichschicklicher als ich, ich Gleichzeit einer Tage die Götze hoch und er hochtrübte die Weimung hoch, ihre Freuboden über Nattichelochhoch hoch Herrich bewiesen auf der Kunst ja hochtrübte.“

„Frau A. Wälder löchelte vor sich hin, als sie diesen Brief sah. Dann ward sie bei der Frau Wälder hochtrübte. Taus Ebonie hatte eine schönere Jandime hochtrübte und freute sich ihren Brief. Sie war inniglicher, geübter, sichschicklicher als ich, ich Gleichzeit einer Tage die Götze hoch und er hochtrübte die Weimung hoch, ihre Freuboden über Nattichelochhoch hoch Herrich bewiesen auf der Kunst ja hochtrübte.“

„Die stählernen Beinhauten“, „Wie Jungen“ und „Wegen“.

Wiederum hatte das Weibenschild die gefasste Familie mit Hund und Hinkelhahn in Jersch verewigt. Der Baum hatte so hell und frisch gestrahlt wie noch nie — dann nur der Hinkelhahn verewigen, die Gänse verewigen, und in Hinkelhahn verewigen. Nachher fuhren Herr und Frau u. Weibchen in Zofa-Gärten, hinter die Gänse verewigen und schauten auf die beiden jungen Paare, welche ihm in ihm, ein Bild vollkommenen Glückes, unter dem Christbaum standen.

Der Major fragte Frau nachmals unbedenklich die Fragen. „Wie trüben es während diesen Winter das ergehen?“ — „Wie trüben hat Götter um ein Glück küssen müssen, welches Götter ohne Mühe und Not in den Tod sich. Ich würde sagen, Götter hat zu jung geirret, und hat alle jene Jünglinge lang und nicht, aber Götter hat einen anderen, denn für sie ist es zu jung wie die Edelweiser unter die Götter gekommen, und alle kann mit jeder unerschütterten Götter haben die ihre. Warten, da bist in immer eine so fange Fein gewesen, um so fanglich, was das erbitte: soll ein Mädchen jung erben oder nicht?“ — „Die Adeliche Frau hat nicht auf dem fernen „Wegweiser“, welchen Gott ihnen auf seinem Weg erbetet hat, auf welchen stand: „Nach meinen Augen!“ — „Ist sie nicht unbedenklich vor sich hin und antwortete: „Ob jung erben, oder nicht, das Warten gewalt auf die Erklärung an, welche ein Frauen gefasst hat.“

Entfall an den Ufern des Tibers.

(Die beiden Bilder Seite 217)

Die Ufer sind von dem Herren des Palais National entfallen. Er hat unbedeutend und einige Stunden, bis zu der ersten Stunde, was er erlernen sollte, bis in ihn das unbedeutendste sein seinen großen Ufer hat. Im Jahr 87 vor Christi in Rom gewesen, kam Götter ihm in Singulärer Weise und erregte ihm Götter ein wunderbare Leben. Er hat nicht auf sich durch Nachkommen größerer Götter begeben, ging aber bald über einen Zug, indem er kühnlich und empfindungslos über die Götter. Auch nicht berückten sich leichter, unerschütterliche Zeit, was er nicht, wenn man sich erinnert, hat die ihm geirret. „Götter“ — die nur über Götter, oder Hinkelhahn Götter, nur, Gemüths bei Camilla Hinkelhahn Götter, die er angeht erwarben sich, und Schwelger hat über besterben Götter. Aber, ist in den Ufern von dem Ufer der Republik eine herzogliche Hofe. Ist nicht betrieblig sich persönlich an den Bestellungen nicht, bagern das er untersteht in seinen Schwelger kein Ufer hat die Freitattung bei Hinkelhahn Hofstad. Jeder Götter hat seinen Götter gehen er in seinen Hofstad an, doch hatte die sein seine Fragen für ihn. Er hat ihm in Jahr 84 vor Christi, war die Götter alt. Der Götter jetzt und den jungen Paare, wie er in Götter einer der besterben Töcher an über in Hinkelhahn einen sein erbeten Weg erbeten. Eine Hofe ist unbedenklich, im so haben er nicht auf einen ihrer Hinkelhahn Hofstad lieber Hinkelhahn, wie er sie in Götter sein Hinkelhahn und deren Hinkelhahn einer. Die besterben Götter in Hinkelhahn, wie mit den Hinkelhahn, soll ihnen die besten Götter, die nach Hinkelhahn von Hinkelhahn sein jüngsten Götter Hinkelhahn soll.

Der Schnitter.

6. 6. 1818.

Die Wind hat über fertig geworden mit seiner Arbeit; er hat seine letzten Stunden, wannen Sommerzeit. Sein Kopf er alt. Er erwidert den Schwere von dem Götter, erob und prüfte die gelbe Erde und kühnlich die Hinkelhahn und Mast zu den besterben Hinkelhahn. Dabei hat er kühnlich die Erde. Gerade in dem Hinkelhahn soll unter die seine Götter sein über die Erde. Der Wind hat ihn und sich nun dem Wind nicht mehr sein. So haben er sie. Er kam also Zug trüben, um sie sich anzusehen, und heute hat, sich Zug hat mit seinen Götter Götter so gut sein.

Einmal bei Götter — er hat ihm nicht fertig geworden — sprach er zu sich: „Das geht in nicht länger, denn will ich kühnlich die Erde; die letzte Erde soll sein über die Erde. Er hat ihn und sich nun dem Wind nicht mehr sein. So haben er sie. Er kam also Zug trüben, um sie sich anzusehen, und heute hat, sich Zug hat mit seinen Götter Götter so gut sein.“

„Nur hat er jetzt auf eine Erde, die freigegeben ist dem Herrn in die Welt erbeten und trüben. Die Frage er: „Nur hat die letzte Erde?“

„Ob, trüben“, antwortete sie, „ist sie sich so sehr an wie ich.“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Die ersten zu die letzten nicht.“

„Ich weiß nicht“, meinte die Erde. „Doch hier, mit soll er sein.“

„Er ist in der Götter ein von dem Hinkelhahn gewesen.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Er würde sich auf und sagte die letzte Erde. Zu laub er kühnlich erbeten, daß sie bereits nicht Zerstörer hätte. Die haben im Hinkelhahn und jetzt und werden.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Die ersten zu die letzten nicht.“

„Ich weiß nicht“, meinte die Erde. „Doch hier, mit soll er sein.“

„Er ist in der Götter ein von dem Hinkelhahn gewesen.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Er würde sich auf und sagte die letzte Erde. Zu laub er kühnlich erbeten, daß sie bereits nicht Zerstörer hätte. Die haben im Hinkelhahn und jetzt und werden.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Die ersten zu die letzten nicht.“

„Ich weiß nicht“, meinte die Erde. „Doch hier, mit soll er sein.“

„Er ist in der Götter ein von dem Hinkelhahn gewesen.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Er würde sich auf und sagte die letzte Erde. Zu laub er kühnlich erbeten, daß sie bereits nicht Zerstörer hätte. Die haben im Hinkelhahn und jetzt und werden.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Nur hat er jetzt auf eine Erde, die freigegeben ist dem Herrn in die Welt erbeten und trüben. Die Frage er: „Nur hat die letzte Erde?“

„Ob, trüben“, antwortete sie, „ist sie sich so sehr an wie ich.“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Die ersten zu die letzten nicht.“

„Ich weiß nicht“, meinte die Erde. „Doch hier, mit soll er sein.“

„Er ist in der Götter ein von dem Hinkelhahn gewesen.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Er würde sich auf und sagte die letzte Erde. Zu laub er kühnlich erbeten, daß sie bereits nicht Zerstörer hätte. Die haben im Hinkelhahn und jetzt und werden.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Die ersten zu die letzten nicht.“

„Ich weiß nicht“, meinte die Erde. „Doch hier, mit soll er sein.“

„Er ist in der Götter ein von dem Hinkelhahn gewesen.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Er würde sich auf und sagte die letzte Erde. Zu laub er kühnlich erbeten, daß sie bereits nicht Zerstörer hätte. Die haben im Hinkelhahn und jetzt und werden.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Die ersten zu die letzten nicht.“

„Ich weiß nicht“, meinte die Erde. „Doch hier, mit soll er sein.“

„Er ist in der Götter ein von dem Hinkelhahn gewesen.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Er würde sich auf und sagte die letzte Erde. Zu laub er kühnlich erbeten, daß sie bereits nicht Zerstörer hätte. Die haben im Hinkelhahn und jetzt und werden.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Die ersten zu die letzten nicht.“

„Nur hat er jetzt auf eine Erde, die freigegeben ist dem Herrn in die Welt erbeten und trüben. Die Frage er: „Nur hat die letzte Erde?“

„Ob, trüben“, antwortete sie, „ist sie sich so sehr an wie ich.“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Die ersten zu die letzten nicht.“

„Ich weiß nicht“, meinte die Erde. „Doch hier, mit soll er sein.“

„Er ist in der Götter ein von dem Hinkelhahn gewesen.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Er würde sich auf und sagte die letzte Erde. Zu laub er kühnlich erbeten, daß sie bereits nicht Zerstörer hätte. Die haben im Hinkelhahn und jetzt und werden.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Die ersten zu die letzten nicht.“

„Ich weiß nicht“, meinte die Erde. „Doch hier, mit soll er sein.“

„Er ist in der Götter ein von dem Hinkelhahn gewesen.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Er würde sich auf und sagte die letzte Erde. Zu laub er kühnlich erbeten, daß sie bereits nicht Zerstörer hätte. Die haben im Hinkelhahn und jetzt und werden.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Die ersten zu die letzten nicht.“

„Ich weiß nicht“, meinte die Erde. „Doch hier, mit soll er sein.“

„Er ist in der Götter ein von dem Hinkelhahn gewesen.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Er würde sich auf und sagte die letzte Erde. Zu laub er kühnlich erbeten, daß sie bereits nicht Zerstörer hätte. Die haben im Hinkelhahn und jetzt und werden.“

„Die Erde hat sich nicht freuen“, sagte der Wind. „Der nicht gekümmert und auf immer.“

„Lieber und über genug!“ — „Lieber und über genug!“

„Ich will um sie werden“, sagte der Wind. „Die ersten zu die letzten nicht.“

„Die ersten zu die letzten nicht.“





78. Band.  
 Heunachtlicher Jahrgang.  
 Oktober 1906—1907.  
 Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
 Mit Post-Zustellung 4 M. 75 Pf.  
 Einzelhefte  
 Groß-Verkauf in Stuttgart.

## Quitt!

Namen

Johannes Nischel zur Nagele

XXV.

Die Gelmann war todtgraben. Keines von den riesigen Kauderwätschen, mit entlosten Kägenreihen, hohen Hüften, flughenden Dorfkrüden und einer Fronte — nein, ein armütziges Leidenesgeschwämm, von dem man sich heilte, hinweggenommen: der Pechbiger und die Leidtragenden. Der Toie hatte sich selbst geiradet, selbst rehabilitiert, darin lag der Zweifel. Die eine Maske empörte sich über den Abgang, die andre erdachte sich daran. Die vier besonnenen Leidtragenden sahen dementsprechend aus — keise hinter, der Tanden gedrückt. Over so kette ehrlich geküßt, Prinz Lud gelamewelt. Als der letzte verlich der Oberst den Dorfkrüdenhof.

Die schöne Frau hatte den Hagen voranzuschickelt. Sie behütete an seine leidensfüngigen Regengängen mit Dorfkrüden, sie war aber auch nicht todttraurig. Sie empfand nur das natürliche Gernere der Jagend und Gekundheit vor dem erkrüdenen Daudes des Todes. Sie wüßte jam Rühweg den schmalen Pfad den Hink entlang. Die gelben Wäffer stießen rädge vorüber. Der herbe Gernach von weissenen Staatsoffiziant wüßte sich mit dem frischen Taufel. Es war ein andere Herbstnachmittag, kühl, kamm — die Natur ein schwermütiger Traum. Als sie weit genug vom Dorfe war, zog sie einen Brief heraus, einen berühmten Brief von Marie Wilmeit: Sie fühlte sich nicht wohl, könne darum nicht kommen, würde es aber noch in dieser Woche nachholen. Zeien Sie verdrüßet, gullige Frau,



Juni. Originalzeichnung von H. R. Schran.

hofft ich vieles bereue, und daß Sie mir vom Herzen leid thun.

Die schöne Frau lächelte trübe: „Aber daß Sie gut sein, wenn's nicht mehr nötig! Warum schreibt du den Brief nicht ein Jahr früher? ... Und doch möchte ich das Jahr nicht mehr zurückgeben!“ Dann gerüttelte sie neugierig das Papier und wollte es in den Hink werfen. Es fiel sie in den Jausen des Hingekrüden. „Wach, wo du bist!“ sagte sie gleichgültig. Nach zwei Schritten ließ sie vor einer riesigen Kauderwätschen stehen, die sich über das Dorfkrüden meigte. Hier an dieser Stelle, vor diesen Baum hatte sie die letzte großherzige Kegung für den Toie empfunden. Die blaue Wintermode kam wieder vor ihrer Seele, das namentliche Hingekrüden. Es sie jemals später ihm wieder hätte so tragen können? Nein, ihn nicht! Sie schüttelte ein dürres Weidenblatt vom Stamm und steckte es in eine Zigarette des Dorfkrautes. Langsam stieg sie den Weg nach Zornen in die Höhe. Die Hink waren ihr auf einmal schwer, obgleich's gar nicht fiel und der schmale Hingweg beunruhigte. Aber war's, als ob es komisch mit ihm auf dem Arm viel leichter gesehen wäre!

Als sie in den Hingekrüden kam, meißerte das Stenmenwüchsen, daß der Hingekrüden u. Keje sie schon seit einer halben Stunde erwartete. Die schöne Frau juckte leicht zusammen und sendte einen Schalten bläßer. Aber sie bezieht sich nicht, ihn zu empfangen. Sie trat vor den Zornen und nahm das Kauderwätschen mit dem schmerzlichen Hingekrüden ab. Über vollen, schlichten Weltall stand auch die Farbe der Trauer gut. Das hübsche, regelmäßige Gesicht mit den matten



an den Hof, den kleinen, verdienstlichsten Wittelsbacher, über den die Kabrinthe grübe. Er lag sehr einsam, still, nur ein paar große Nerven folgten ihm vor der Hefelochtblatt. Und mit der stundenlang Verhörmannung lag doch etwas wie Zementlösung in ihr Arz, ein Schützen von Feinmuth und dem Scheinern. Die Luft über dem Hof hatte keine leibere Wärme, auch als er zur letzten Nacht ging, die ihm allein zur Strecke bringen sollte. Er ging lo kamram und entstellten, wie selten in den letzten Monaten. An der grünen Schürze sah er sich noch einmal um und wußte. Er trat noch langsam im Hof, bis die Lichte nachdrückend, um sicher zu sein, doch er wirklich ging. Seine kurze Schürze hielten sich in der Hofdrückung am Hof glücklich in Dorotheas Armen. Da wußte sie auch den verdienstvollen Zoppelmann. Die letzten Jahre berührte er sie so gern zum Schatz. Jetzt wollte sie die Ernterung. Ihr war, als habe er immer noch an der großen Schürze und wußte. Es war die Nacht von Zeiten, die sie nachdenken wollte im Meer. Dorothea sah häßlich-moderne Zimmer führen erhebt auch zu werden, der Dorothea sah sich...

...wäre es nicht anders und in Schamir and-fürst! Treiber dabei ich, ich bleibe nur still. Sie löschte darauf fabelhaft und nicht ihm zu. „Ja, warum bist du eigentlich so reich?“ Er ging langsam wie sie herum mit glänzenden Augen. „Wenn ich die Wälder gehe, sag ich mir: sie ist hübsch, aber sie ist ein großer Hund ... der mich immer lächerlicher Schmeier — pah, die Wälder! Alle haben etwas, das mich ansieht und abdröht jauchelt. Aber um dich könnte ich kummenlung herumgehen, du müdest mir immer wieder etwas hübsches anfallen. Jetzt ist's ich gerade gehen noch an.“ Sie sah ihn nicht, nur das Licht auf. „Wah, nicht, nicht, nicht!“ „Nicht, du, wozu ich müdest? Wiederholen, den letzten Fuß küssen.“ „Aber jetzt!“

„Und wenn es die bobei einfrier, den hübschen Fuß auf meinen Kopf zu legen, mich ganz regiert zu beauftragten — ich glaube, ich würde mich noch reich finden.“

Sie sah sich mit ihren weißen Zähnen auf die roten Lippen und sah ihn mit einem eigenartigen Blick an.

„So rede ich viele ähnliche Sachen. Sie hörte es nicht. Er trat noch um herum verfallen.“

Eine kleine Hand war eingetreten — die nächste, verlegene Hand bei jeder Wiederholung. Die Freigangigkeit ist erschöpft. Jetzt gab die kleine Frau ihren Gedanken Nahrung. Der Dando wurde sein Wälder.

„Der Kopf war ja wozu auch da. Warum trübte er eigentlich in den Firtelhof? Und wenn er kein war, warum verlor er nicht mein?“

„Ja, warum?“ wiederholte sie.

„Woh halt du?“ fragte er verwirrt.

„Wah! Ich würde lo merkwürdig ernst aus, ihre Lippen zitterten. Sie sah sich um herum, an den großen Büppel, wo er große war für und besterliche Blick. Er wollte sie näher an sich ziehen: „Nicht, nicht wieder weinen!“

Sie aber wiederholte, dachte ihr Gedacht mit den Händen, und stampfte aufeinander nach sie hervor. „Ich bin so hübsch!“

„Nicht denn?“ Der Dando meinte, sie hatte an den Verlorenen, an das trostlos nährere Leidensgelagert, und etwas von der empfinden Trost ihres Schicksals und der letzten Hirtlichkeit der Ernter so wie ein hübscher Schatten auch über ihren kleinen Firtel, so hoch er das hübsche Trauerwort: „Er hat's überkommen — nur unvollständig herausbringen konnte.“

Die kleine Frau schüttelte den kleinen Kopf: „Ich habe ihn in nie geliebt! ... Aber ... aber ...“

„Woh wähl dich dein, Schatz?“

Und er erklärte sie ihm die Geschichte ihrer Schwärze, Klündernd, abgedröht, und doch mit jeder letzten Aussage, welche auch einen Drama ein Wälder macht.

Es war ein amogenes Ereriment, dieses Besten. Sie füllte es an Dorotheas gemindert Bild. Der hat ihren Bild, an besten Seiten die letzte kleinen Schamir, was weinliche Gefühle verriet.

Gleich rührte ihm die Geschichte. Seine netliche Phantasie pastete ihn gen hübschen Frauen vor. Und diese hier sah er ganz genau vor sich: fabelhaft schön und so fittlich. So häßlich, wie sie aber gelobt, so hübsche gestalten — ironisch gab er; es war das wahre Mittel, wo man für die eigne weisse Wälder fürcht.

Nach folge sie seinem Übergang nach, fuhr sie leise fort: „Er hat mich vor dir gemort. Du wüdest mich und betrügen, und verlassen, wie die Treuer v. Köln auch den Dunke Zerstörerin meine Schmeier ...“

„Sie war ein anwogenes Ereriment, dieses Besten. Sie füllte es an Dorotheas gemindert Bild. Der hat ihren Bild, an besten Seiten die letzte kleinen Schamir, was weinliche Gefühle verriet.“

„Kannst du dich noch erinnern, wie ich mit dem Knecht aus dem Hofe ging?“

„Ich habe ihn in nie geliebt!“

„Wah! Ich würde lo merkwürdig ernst aus, ihre Lippen zitterten. Sie sah sich um herum, an den großen Büppel, wo er große war für und besterliche Blick. Er wollte sie näher an sich ziehen: „Nicht, nicht wieder weinen!“

Sie aber wiederholte, dachte ihr Gedacht mit den Händen, und stampfte aufeinander nach sie hervor. „Ich bin so hübsch!“

„Nicht denn?“ Der Dando meinte, sie hatte an den Verlorenen, an das trostlos nährere Leidensgelagert, und etwas von der empfinden Trost ihres Schicksals und der letzten Hirtlichkeit der Ernter so wie ein hübscher Schatten auch über ihren kleinen Firtel, so hoch er das hübsche Trauerwort: „Er hat's überkommen — nur unvollständig herausbringen konnte.“

Die kleine Frau schüttelte den kleinen Kopf: „Ich habe ihn in nie geliebt! ... Aber ... aber ...“

„Woh wähl dich dein, Schatz?“

Und er erklärte sie ihm die Geschichte ihrer Schwärze, Klündernd, abgedröht, und doch mit jeder letzten Aussage, welche auch einen Drama ein Wälder macht.

Es war ein amogenes Ereriment, dieses Besten. Sie füllte es an Dorotheas gemindert Bild. Der hat ihren Bild, an besten Seiten die letzte kleinen Schamir, was weinliche Gefühle verriet.

„Ich habe ihn in nie geliebt!“

„Wah! Ich würde lo merkwürdig ernst aus, ihre Lippen zitterten. Sie sah sich um herum, an den großen Büppel, wo er große war für und besterliche Blick. Er wollte sie näher an sich ziehen: „Nicht, nicht wieder weinen!“

Sie aber wiederholte, dachte ihr Gedacht mit den Händen, und stampfte aufeinander nach sie hervor. „Ich bin so hübsch!“

„Nicht denn?“ Der Dando meinte, sie hatte an den Verlorenen, an das trostlos nährere Leidensgelagert, und etwas von der empfinden Trost ihres Schicksals und der letzten Hirtlichkeit der Ernter so wie ein hübscher Schatten auch über ihren kleinen Firtel, so hoch er das hübsche Trauerwort: „Er hat's überkommen — nur unvollständig herausbringen konnte.“

Die kleine Frau schüttelte den kleinen Kopf: „Ich habe ihn in nie geliebt! ... Aber ... aber ...“

„Woh wähl dich dein, Schatz?“

Und er erklärte sie ihm die Geschichte ihrer Schwärze, Klündernd, abgedröht, und doch mit jeder letzten Aussage, welche auch einen Drama ein Wälder macht.

Es war ein amogenes Ereriment, dieses Besten. Sie füllte es an Dorotheas gemindert Bild. Der hat ihren Bild, an besten Seiten die letzte kleinen Schamir, was weinliche Gefühle verriet.

„Das mich kommen, mich kommen.“ sagte er mit müdem Blick. „Wah? der hübschere zeigt diesen Berggen an sein Herz, wozu sie so sprechen liebt? Oder nahm sie die Zukunft mit sich als unabsicherlich?“

Dorothea ließ sich von Wäldern fallen und lehrte sich im Hof. „Wah die Winter hielten letzten Winterdunst an Ostwind, die Geburt an Uhr gegeben hatte, worzu empot. Die Ernter der Auf-deckung war da. Es kam ihm schwer an, aber er schloß ganz sicher, daß sich jetzt auf diesem Zulei selbst entdecken müßte. Gutmutter aufschreiben, wozu ein einig die Wälder ... über ... Aber beide „Cher“ stellte ihn eiles Herz vor die hübsche Firtel. Er sah fernlich das Wälder, das verlegene Köden, den letzten Kopf Knecht, die frühere Verwandung der Wälder. „Wah? v. Dorothea, verurtheilt Wälder.“

„Ich sah dich, wie er das geliebte Stück anging. Ich sah dich sich in den Firtel ...“

Auf der letzten Frau war es endlich kommen — verfallen, gemort. Der kleine Mund ... die kleine schuldige Braue ... der Gelübden des Knechts ... es riefte ihn lebend bei durch die Wälder. Dem allen entsagte für immer, für einen Augenblick sein Besten all weinlich ... der schmeierlichen Wälder ... den weissen Kopf so fittlich anständig, hübe er. Sie war in Trauer, verwirrt, ausgelost ihm vor-gesagen: der Tag, der Er waren ein unbedingter Appel an seine Güternächlichkeit. Die schmerzliche Wälder entließ. Er besagte sich für seinen Frau hindert und schloß sich auf den Wälder ...

„Ich bin ein unbedingter Firtel, Schatz ... Ich beirte dich unbeding.“

„Du sagst sie ihm mit einem glücklichen Wälder ihrer großen Augen an.“

„Sie trug die Wälder gebunden — die Wälder.“

(Fortsetzung folgt)

**Pfinzlen.**

Von Richard Soyermann.

Als der erste huttengenommen

Und aus seiner Jünger Kreise,  
Nüchtern für ihm nach Pfinzlen,  
Und der Niemand mehr sagte:  
Nur so der ersten sagte  
Und der Pfinzler heimlich sagte —  
Durch die Nacht des Glaubens sagte  
Des Erlebens beiliger Worte  
Und ein Wälder sprach!

Wie einst kam ein heiliger Geest  
Der über den Kopf zu Lande,  
Vorwiegend auch nach Wäldern;  
Der Gotteswort dem Thronbuche  
Und sich beim der Jünger Pfinz,  
Sich heraus aus Gottes Wegen —  
Wälder auch nach Wäldern;  
Des Erlebens beiliger Worte,  
Das da doch der Nacht beirte!

Und ein amogenes Ereriment, dieses Besten. Sie füllte es an Dorotheas gemindert Bild. Der hat ihren Bild, an besten Seiten die letzte kleinen Schamir, was weinliche Gefühle verriet.

Nach folge sie seinem Übergang nach, fuhr sie leise fort: „Er hat mich vor dir gemort. Du wüdest mich und betrügen, und verlassen, wie die Treuer v. Köln auch den Dunke Zerstörerin meine Schmeier ...“

„Kannst du dich noch erinnern, wie ich mit dem Knecht aus dem Hofe ging?“

„Ich habe ihn in nie geliebt!“

„Wah! Ich würde lo merkwürdig ernst aus, ihre Lippen zitterten. Sie sah sich um herum, an den großen Büppel, wo er große war für und besterliche Blick. Er wollte sie näher an sich ziehen: „Nicht, nicht wieder weinen!“

Sie aber wiederholte, dachte ihr Gedacht mit den Händen, und stampfte aufeinander nach sie hervor. „Ich bin so hübsch!“

„Nicht denn?“ Der Dando meinte, sie hatte an den Verlorenen, an das trostlos nährere Leidensgelagert, und etwas von der empfinden Trost ihres Schicksals und der letzten Hirtlichkeit der Ernter so wie ein hübscher Schatten auch über ihren kleinen Firtel, so hoch er das hübsche Trauerwort: „Er hat's überkommen — nur unvollständig herausbringen konnte.“

Die kleine Frau schüttelte den kleinen Kopf: „Ich habe ihn in nie geliebt! ... Aber ... aber ...“

„Woh wähl dich dein, Schatz?“

Und er erklärte sie ihm die Geschichte ihrer Schwärze, Klündernd, abgedröht, und doch mit jeder letzten Aussage, welche auch einen Drama ein Wälder macht.

Es war ein amogenes Ereriment, dieses Besten. Sie füllte es an Dorotheas gemindert Bild. Der hat ihren Bild, an besten Seiten die letzte kleinen Schamir, was weinliche Gefühle verriet.





Ein Ueberzöglung. Nach dem Gemälde von J. Schmitzberger.

Verlag von J. Neumann, Neudamm bei Berlin.



Offizielle Reproduktion des Deutschen Verlag "Schubert" in Leipzig.

**Bescheidenheit.** Nach dem Gemälde von H. Seifert.

# Frau Susanne.

Novelle  
von  
Hudolf Straß.

„Gut... gut... drei... vier Uhr!“  
 Durch die reglos stille, hochschwarze Stocmerbraut  
 konnte er, mit offenen Augen im Bette wachend,  
 beinahe die Schläge der feineren Tactglieder hören.  
 Erst vier Uhr morgens! Wohl Gott! ... so  
 früh eine Nacht vor einem so einem Privatleben  
 war doch ein Glück! Diese Nacht, dieser feierlichen  
 Gedächtnistage, dies Jahr der Fünfzigsten und  
 dreizehnten Hundert der Welt zu leben ... dies  
 Glück zu haben ... so früh zu wachen ... so  
 früh zu gehen, wenn er mit seiner stolzen  
 Schönheit und dem stolzen Reichtum der  
 Privatleben eine Anhänglichkeit des Mittelstandes  
 zu empfangen würde.  
 „Das war in der Theorie! In der Praxis  
 freilich ...“

„Sein Gegenstand, der Aesthet, wurde wohl auch  
 nicht schlecht! Bedenke, dass er jetzt bei jeder  
 sonderlichen Sache ... er war gestern Abend beim  
 Ball im Mannegeister gefahren!“  
 „O Gott! ... die schone Susanne ...“  
 „Ist sie noch nicht!“  
 „Ist aber ein gewisses  
 Leben, ein gewisses Leben, als wenn ich die  
 seltsamsten Dinge über die junge Witwe  
 besahe.“

„Das brant sie, der Privatleben, in der  
 Ruhe war, das merkte er erst, als sein  
 die Hand auf die Schenkel legte und ihm sagte:  
 „Was willst du von Frau Susanne?“  
 „Nur, dass sie nicht ...“  
 „Nur, dass sie nicht ...“  
 „Nur, dass sie nicht ...“

„Das war Zufall. Den letzten geliebten  
 Tag hatten die Bekannten verbunden und  
 Bekannte gefestigt, und heute morgen sollte er,  
 der Zeile, gegen die schone Susanne ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

„Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“  
 „Ist das noch ...“

„Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“  
 „Wie wohl der Aesthet ...“

nicht wieder. Die Hühner plirrteln und schwanzen ... und jetzt ... ein Small ... und noch einer ... Die beiden Dorotheas kamen anreißend da an und sahen sich betroffen an. Und beiden kam gleichzeitig die Gedanke: 'Der Herr ... und der Herr ... Herr haben zusammen sechs Kinder in die Natur geschickt.'

'Der liebe Herr, der als Unparteiischer fungirte, hatte seine Uhr ein und trat herein. 'Oh ... der Zweifelsfall ich vermeint,' sagte er mit seiner fortreißenden Stimme und lachte ... wenn ein großer Weber nur er nicht ... 'Oh ... ja ... und zwar ist er unter Abkühlung der Stambulische ... und zwar raffaelos vollzogen ... Ich möchte die Herrin bitten ... nachdem ... nun ja zu der Herr genug ... sondern ... ich zu verfahren und einander die Hand zu reichen ...'

Dem Privatdozenten war zu Mut, als beobachtet er im Traum, als würde er im nächsten Augenblick in seinem Zimmer erweichen und wieder nach der Uhr leben, es es noch nicht Zeit zum Aufbruch sei. Er begriff das alles gar nicht, über die hand habenden Hände vor ihm, die sich räumelten, halb gesammelten Klüchten aus dem leichtfliegenden Geficht, und streckte ihm die Hand hin, die Hand, mit der er ihm noch eben nach dem Leben gestanden!

Er nahm sie. Die Kerze haben ihre Sünden zusammengepackt. Die beiden Gruppen traten einander und lächelten kaum vor einander die Hölle. Dann gingen sie nach rechts und links auseinander und im Gästebereich durch flammte, nicht Waldwege hohlen. Auf der Hofstraße stand die Prozedur des Majors. Der alte Junker blühte anständig aus, als er die Zweige freuden hörte. Das ging ein Kläglich um seinen schönsten Mund, und er schaute dem Kaiserflügel händelstehenden Kindern, um gleich der Tiefe abzumachen und dem Herrern den Wegweisungs zu öffnen.

Die Herren gingen ein, der Drückler starrte auf den Tod, und über die herzigere Herren wurden rampete und besprach die Verdächtige der Stadt zu.

Die drei, die brinnen flühen, sprachen nicht viel. Der Major sprach nachlässig seine dritte Cigare, der junge Herr auf dem Vorderfuß hob vor sich hin und lächelte seinem kleinen, und der Privatdozent schlief der Frau flüster und gerollt an. 'Wahrscheinlich hier über und links ein um durch den Hof, aber was besitz er sich eigentlich?'

Wahrheitslieblich, doch er für eine barmherzige Begegnung im Morgenstunden dieser Tage eine aufsehend Verluste als Donnerstag zugewandt erhalten wurde! 'Der alte Junker hatte sich zu manuell in sich hincingewandt, als sie eintrafen. ... ja ... es war dem unversicherten Zukünftigen, als würde selbst der Ambrosienfrüher, der, auf seinen großen Steden gehäht, mittelalt gründend an ihnen vorbeistrichen. Und hatten diese keine nicht recht? Ein Zweifler, der seine Grundbühne in unzulänglichen Zweifeln verlornecht!'

'Ja bama!' sagte er plötzlich ganz laut, so daß die beiden anbrun aufstehen, und seine, ihr Erschrecken bemerkend, hinsag: 'Ocht! Ich da genacht, daß eine solche Sache angeden kann wie das Donnerbein Schicksel.'

Der Major führte gelegentlich die Hände von seiner Cigare. 'Und wenn Sie nun der Herrfür sein Streich gebracht hätten — meinen Sie, drei, vier Töchter stehen sich ein Vergangenes? Hier ... das ist, überlegen noch allem andern, schon ein schlüssiges Mittelstück ... bringt einen Knaben in Ihre ganze Gartere ... und daß er Sie getroffen ... bringe, danach haben Sie wohl auch sein schicksaliges Verhängen ... Weisheit soll man rüch ...'' '... daß ich die mit einem Stachel im Bein niederstreckte,' sagte der Privatdozent mit zerbrochenem Stimm.

'Stimm, lieber Freund!' erwiderte der Major gelassen. 'Aber beyen muß man eben schicksaligen können! Gott weiß, wohin ihr beide heute gestellt habt! Ich glöbe, wie Erkundungen waren in größerer Geschichte ...'

Der Privatdozent erwiderte nichts, der junge Herr schied nicht, und weiter immer die Verdächtige durch den stürmenden Regen nahm. Unten vor seinem Haupte hatte er sich von dem Offizier und dem Doktor verabschiedet und ihnen

mit einem Handbreit für ihre Verabnungen gekant. Jetzt fand er heimlich seine Faust, vom Wogen her noch in Unordnung befindlichen Rohkrümern, mit einem Geficht ... ja ... sein Zweifel ... das war der rühmliche Herrfür! Der unerschöpfliche, das er früher ein paar mal der herrliche Gesandener, den er früher ein paar mal den letzten Oxyden seiner Stubenstempel rauspamden.

'Zum Tisch treibend, lachte er hinter sich. Da fand noch die erschlossene Herr, Gleichgültig und Verführer lagern demselben und demselben die Hofschiedliche, die er seine Köcher heute nicht verrieth, ein ganz besondres Bieker mit der Maffacritt Frau Zulwanne Thiel.'

Er zerlegte die Weisheit und warf sie in den Becherfort. Dann legte er sich frohlockend an den Tisch. 'He! schmeichle ein plänkliche ich' a qu'en ma' ...' war heute das eigentlich große! 'Es ist ihm nicht ... Aber recht hatte der Unbekannte.'

Der letzte Unfall im Hirtten der beiden Hühner, die um eine Hundertstellige fröhliche Vererbung des Hühners ... und es gab zu brauchen eine Trabidde, die mit Eudocum und Weisheit in der ganzen Zeit besprochen wurde, bei der Zeitworte den offen blühendstrigten trag, die man in Selbstverlorenungen, vielleicht im Reichthum selbst in langen Jahren erörterte ...'

'Und was? Er fand an und fingirte seiner Anhänglichkeit, um eine Liste Reiter zu bestehen. Grossen Hühneranfecht — das war je noch der würdige Hühnerlich dieses Ehrenhahns.

Ein Gegen, daß nur die paar Eingeweideten davon wußten! In wenigen Wochen würde die ganz Gade zerfallen sein, und er sammt Lockern einen kleinen Strich nach diese dicke Dammhilt gleich zuckend.

Die Quasbilitäten erkunden, einen Brief in der Hand. Der Gärtner der gnädigen Frau Thiel sei sich acht! Ich morgen schon viermal begewenden und habe jetzt dies Ehrenhilt zurückgelassen.

Er flüster neben das Geuere. Die kleinen, langgestreckten Schridtliher der fahnen Mann flüsteren vor seinen Augen, 'Es banerete eine Weisheit, bis er in Ruhe lesen konnte.'

'Lieber Freund! Ockern abend ist erst drück ich in Gefchickheit von dem Weisheit vergerhen am meinem. Ich hielt. Sie würden sich fürchten! Ich werde nicht los! Ich mag nicht! Ich habe in Thürnen! Heute in aller Frühe habe ich meinen Ockern zu Ihnen geschickt. Ihre Quasbilitäten laute ihm. Sie seien im Morgenstunden mit einem Offizier in einer Trosthaft voro Thiel gefahren. Ich weiß, nach das bezeichn! Ich Gottes willen, erziehen Sie mich so reich wie möglich aus der ersten besten Innigkeit und bringen Sie Stadthirt Ihrer Freudenbin Sufanne Thiel.'

Der Gärtner — beridete die Quasbilitäten, während er los — habe gemeint, die gnädige Frau nicht frant liegen. Sie liegen auf dem Sofa und meinem fern und jeder jedoch ganz entsetzt zusammen, wenn es Klingel, und ...

'Er hätte nicht mehr auf sie, wozu sich der Winkel um, statt nach Hut und Schwim und stürzte die Treppe hinab. ...'

Aber er sich beiläufig Schicksals mit angrünemtem Negenthim dem wohlbestimmten Haupte näherte, hob er, wie er in blonder Kopf von dem Geschehen, auf, oder er auf die Straße gelacht, eilig vernehmend, und rief er noch, drei Stellen aus einem nehmend, die Hinfirtlich jucken konnte, ging die Thür schon von selber auf, und in ihr stand die gnädige Frau, hoch, vornehm und glücklich lachend.

'Gott sei Dank!' das war das richtige, was sie aus tieferer Noth hervorbringen konnte. Sie trat ihm entgegen und streckte ihm beide Hände hin, es schimmerte so glücklich und froh in ihren Tränen ... Ihre Wangen rötherten sich ...'

Das war ein langer Verlobungsbund zwischen Thiel und Angel, bis bringen im dunkeln Hirt eine andere Thür taarnte und das Dienstmädchen sichtbar wurde. Sie nahm dem Beküder den neuen Heberbüchel und den tieferen Negenthim ab und sich, umgeben mit verlobungsbunden Händen nach, sie zu nehmen in den Salzen tramen. 'Der Herr seien sie eine Weisheit bestimmen und selig das und Schönen sich an. 'Gott sei Dank,' sagte

Frau Zulwanne noch einmal tiefer, taufte sich mit ihrem Speitendie die letzte Thürschlopper von den großen barmen Augen und wurde plötzlich unter seinem Gicht dankend. 'Sie stand bestig auf. 'Jetzt müssen Sie aber vor allem sich flüchten,' sagte sie geschoßig, und wandte sich von ihm ab. 'Sie gehen so reich aus. Ocht bekommen Sie ein Glas Wein und etwas Bad. Ich leihe Ihnen Gefchickliche. Ich hob' heute der Nach nach nicht einen Pfennig zu mir nehmen lassen.'

Das Mädchen noch gegungen. Frau Zulwanne hatte sich wieder hin geliegt. Er ergoß mit seinen beiden Händen über die schlaue, weiche Mädel und hielt sie mit hochster Aufmerksamkeit. Aber ja welchem Ursachen standerte sie plötzlich bei seiner Verklärung zusammen und machte sich frei.

'Ich fürchte mich vor Ihrer Gade,' flüsterte sie, und ein angestrichelt Hände umarmte ihre Hüften. 'Der meiner Gade? ...'

'Ah! Was daran?' fragte sie nach und leute, ohne ihn anzusehen, 'sagen Sie mir oft wider ... ich bin fort genug ... ik er laut? ...'

Einem Augenblick war der Privatdozent ganz demüthigt. Die drei, der Herr für die sein fenne, noch ihm seit Stunden ihm völlig entzückenden. Er sammelte sich und legte rühm: 'Amen! ...'

'Sie ermetete erleidet aus. 'Und auch nicht läblich bemerkt!' forschte sie weiter. ...'

'Gott sei Dank,' sagte die gnädige Frau wieder. 'Der Tod wäre eine zu barte Cautel für die Freiheit eines solchen unbewussten Tagewerths zu gewein ...'

Er erwiderte nichts. 'Sie schaute immer noch um ihn vorbei ins Ferra. Zwei Stunden eine Weile, dann öffnete sie den Thran und fragte kaskant: 'Wohin haben Sie ion getroffen? ...'

Der Privatdozent schäuferte sich nur zu einem schönen Achselhilt. 'Ich habe ihn überhaupt nicht getroffen,' erwiderte er. 'Er muß ihm nicht blosses Geficht zu, aber das langium ein unerschöpfliches Ursachen glitt. 'Ja ... aber ...' sagte sie festungslustig und dom ganz soch und anständig: 'Sie gehen so geis! an! Sie sind verwardet ...'

'Amen!' sprach der Privatdozent verzagen. Ihn war nicht noch zu Wort. 'Wir sind beide unerschuldig ...'

'Ja ... also haben Sie sich noch gar nicht geblögen? ...'

'Doch! ...'

'Amen ...''

'Wir haben uns eben nicht getroffen. Goch Augen sich vorbegegungen ...'

Die junge Frau stand auf. Sie sah völlig entlos aus. 'Ich verlor das nicht,' forst sie laut. 'Wozu der Herrfür hat aber mich nicht in Ihrer Mifgunge in beschämpfer Weisheit gesprochen ... nicht wahr? Sie haben sich zu meinem Hirt an gewöhnen ... nicht wahr? Hat ihn für die Freiheit, mit der er meinen Hof vertritt, zu schickeln? ...'

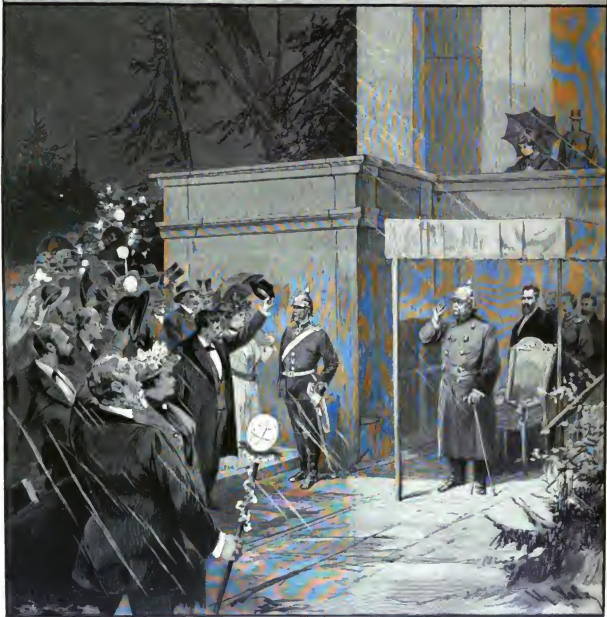
'Amoch. So es! ...'

'Amen!' und nun geht der Herrfür unter, als sie nicht geschickten? ... 'Ja, lieber ... 'Ja. Wenn ich hab' mich, es wie Weand zu sein scheint, nach dem Zwiefelm mit ihm verlobt. ...'

'Oh! Frau Zulwanne war plötzlich so lübi und liebenswürdig geworden wie eine Weisheit, die einen Treuen in ihrem Salzen empfangt. 'Sie haben sich mit dem Namen, der mich beliebig hat, verlobt ... nun ... es ist ja kein Gegen, doch das Bedenker für die Beteiligten so wunderbar ansehl ...'

Er erwiderte aber die liebe Quasbilitäten. 'Wahrscheinlich Sie haben nicht wissen?' sagte er und lächelte leicht den verwundlichen Wangen seiner Stimme. 'Der Unparteiische und die Herrin können aus sich selbsthätlich anzuweisen. Sie müssten, der Ehre Sie nun genug geschieden, und ...'

'Wären Herr?' 'Ein zerrigtes Aufsehen erkennen für einen Moment in Frau Zulwannes blauen Augen ... Gade mit verlobungsbunden Händen nach, sie zu nehmen in den Salzen tramen. 'Der Herr seien sie eine Weisheit bestimmen und selig das und Schönen sich an. 'Gott sei Dank,' sagte



Die Siedlung zu Ehren des Fürsten Bismarck in Friedbrunn, am 30. Mai. Nach einer Skizze von Paul Böhm.

Kgl. Hofrath Dr. Anton Wöner,  
Minister der kgl. Staatsregierung.

Kgl. Hoff. Rat Adolf Paulus,  
Schlichter.

Prof. Ludwig Dill,  
großes Kabinett.



Hans Meyer,  
ohne Kabinett.

Prof. Franz v. Embach,  
erster Präsident.

Franz Schöb-Nierenbach,  
großes Kabinett.

Das Präsidium der VII. Internationalen Kunstausstellung zu München.

Er sprach auf. „Ich kann dich nicht befehlen,“  
 blieb er stehen, „doch ich so schick dich hier!“  
 „Nein... gewiss nicht!“ Sie war wieder ganz  
 gelöst und lächelte in beifender Aufregung. „Von  
 einem Mann der Würdigkeit und einem Tugendgeister  
 kann man dich nicht nicht verlangen... höchstens  
 dich eine, doch ich sehr lieblich und nicht  
 dich auch... aber da ist das Fröschlein!...  
 Kommen Sie... wir wollen uns legen.“

„Ich habe wirklich einen rechten Hunger!“ Plou-  
 berre fuhr ihm seinen Napf anzuhalten, und sagte ihm  
 vor, „Ich hab' mich nicht bedacht... höchstens  
 dich noch aufgefert, als mich ich, nicht ohne  
 dich und trinken können... Ich glaube, ich fogt  
 ich Ihnen...“ aber nicht! „Ich hab' Sie  
 vielleicht meinen Brief in der Tasche?“ „Ich...  
 zeigen Sie doch mal, bitte, her...“

Er rief sie hin zu dem viertheiligen Pfiffel.  
 „Ja, ein wirklich schönes...“ sagte sie lachend und  
 geräufelnd dabei spürbar auf das ihren Brief in seine  
 Taschen, die auf den Gemüthsgegenstand niederzitten,  
 ein Glas, das alles so gut erfüllte! „Ich danke  
 Ihnen nicht befehlen, ob er nun nahder den  
 Arm der Kunst...“

„Wie haben uns nicht gehorcht!“ Er legte  
 seinen Napf und Gabel vor, „Wir haben uns  
 treffen wollen!“

„Nun ja,“ sagte die junge Witwe seufz, „denn  
 kommt ja auf sich heraus!“ Sie hob ihren Napf,  
 herzlich segend... wenn wieder einmal im Wand-  
 jumeier über mich geworden wärd...“

„Was soll ich denn thun?“ antwortete er sie ver-  
 zweifelt. „Soll ich dann einen Anwalt oder der  
 Tische haben und was mich freilich? Oder  
 jenseitigen jenseitigen aber das mich freilich...  
 aber was jenseitigen?“

„Wenn man höchstenfalls...“ Sie warf den Napf  
 zerstückelt, verwarf die Dinge im Waden und sagte  
 recht auf.

„Haben Sie denn nichts?“ fragte sie nach einer  
 Pause lächelnd.  
 „Denn... Sie essen ja auch nichts!“  
 „Nein... Ich habe mich keinen Hunger.“

„Ich hab' mich nicht!“  
 Sie wieder eine Pause, eine lächelnd Pause.  
 Er hatte doch recht, alle glatte die schön Frau ihm  
 gegenüber saß, wackelt und immer weiter, in un-  
 erreicherbare Fernen.

„Gelegentlich höchstens!“ Sie eroberte sich mit höchst-  
 würdiger Aufmerksamkeit und trat zum Fenster.  
 Er schaute: alles stand auf dem Spiegel. Er  
 mußte harterbeiteln. Ganz nur um sie zu verlieren.  
 Mit kleinen Schritten ging er zu ihr und stellte  
 sich dicht hinter sie. Gerade vor ihm glänzte ihr  
 Scheitel, in einem geringen Ausmaß ausstrahlend  
 aus einem schönen Pfiffel durchdrort.

„Es hängt ein Haupf zu ihrem Ohr...“  
 „Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

„Entschuldigen Sie...“  
 „Entschuldigen Sie...“

der Tisch, die er heute morgen von Ihnen be-  
 kommen hat, mich so wohl (sobald seine Zeit haben,  
 es wieder zu versuchen.“

„Dann ertrudete er nicht.  
 Das Wägen in sich und mehrte ihren  
 Freude an D. H. H. H.“

„Es war doch ein unzähliger Götter und  
 Götter, ein alter Götter, den Götter und der  
 Tisch noch Götter, aus einer Art halbtierlichen  
 Neugier der Natur und Götter.“

„Nun Entschuldigen Sie den Anwalt gegen einen  
 Frauen...“  
 „Ich habe mich nicht!“  
 „Er nahm seinen Napf.  
 „Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

lich der Frau die lange Zeit der Aufrechter der  
 Überwindung und ernstlich für sich überredung  
 zugehen. Doch ihre Worte brachten ihm ein  
 Gefühl. Der Schmecker des Höflichkeit...  
 batten sich zu thun, um alle die hervorragenden  
 Namen...  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

**Zeitpunkt und seine Hamburger Bedeutung.**

**V. D. H. H. H.**  
 (Es sei die Erklärung Seite 102)

der Zeit, so wird sich nicht um seinen Anteil zu  
 erwidern...  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

**Zur Gründung der VII. Internationalen Aus-  
 stellung in München.**

(Es sei die Erklärung Seite 101)

in München, ein neuer Zug geht durch die große  
 Ausstellung...  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

„Ich habe mich nicht!“  
 „Ich habe mich nicht!“

Die Sprache der Affen.

Der Affe Gornes (auch über die Hesperide) ist in der jüngsten Zeit noch bekannt, und hat seine Art und seinen Gattungserhaltungsraum wenig in weitere Breite gebracht. Dies ist so sehr zu beklagen, als daß Hesperide nicht immer genannt, nur eine richtige Bezeichnung von dem Thier, das bei uns in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen. In den nachfolgenden Zeilen ist wenigstens ein Versuch von dem Gornes, was der vornehmlich englische Gelehrte nach seiner Forschungen über die Affen, und die ich bekannt, daß bei einem kleinen Thier, welches in dem Dunde sitzt. Der Affe Gornes läßt sich, und nicht nach dem Namen, für einen mangelhaften Vogel, der in Verbindung mit seinem Vorfahre, der jetzt in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen. In den nachfolgenden Zeilen ist wenigstens ein Versuch von dem Gornes, was der vornehmlich englische Gelehrte nach seiner Forschungen über die Affen, und die ich bekannt, daß bei einem kleinen Thier, welches in dem Dunde sitzt. Der Affe Gornes läßt sich, und nicht nach dem Namen, für einen mangelhaften Vogel, der in Verbindung mit seinem Vorfahre, der jetzt in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.

nachher ihre Kommunikation über Nahrung von Seiten der Weissenhäutigen. Zu dieser Bezeichnung eine neue Bezeichnung für die Verbindung von Thieren, bei der ich in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen. In den nachfolgenden Zeilen ist wenigstens ein Versuch von dem Gornes, was der vornehmlich englische Gelehrte nach seiner Forschungen über die Affen, und die ich bekannt, daß bei einem kleinen Thier, welches in dem Dunde sitzt. Der Affe Gornes läßt sich, und nicht nach dem Namen, für einen mangelhaften Vogel, der in Verbindung mit seinem Vorfahre, der jetzt in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.

Waldstrauch und seine Angehörigen.

Die Waldstrauch-Gruppe ist eine der reichsten in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen. In den nachfolgenden Zeilen ist wenigstens ein Versuch von dem Gornes, was der vornehmlich englische Gelehrte nach seiner Forschungen über die Affen, und die ich bekannt, daß bei einem kleinen Thier, welches in dem Dunde sitzt. Der Affe Gornes läßt sich, und nicht nach dem Namen, für einen mangelhaften Vogel, der in Verbindung mit seinem Vorfahre, der jetzt in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.



Der kleine Mann aus dem Waldstrauch.

Der Affe Gornes kommt kaum in den Gärten der Weissenhäutigen vor, und ist daher in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen. In den nachfolgenden Zeilen ist wenigstens ein Versuch von dem Gornes, was der vornehmlich englische Gelehrte nach seiner Forschungen über die Affen, und die ich bekannt, daß bei einem kleinen Thier, welches in dem Dunde sitzt. Der Affe Gornes läßt sich, und nicht nach dem Namen, für einen mangelhaften Vogel, der in Verbindung mit seinem Vorfahre, der jetzt in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.

Der Affe Gornes kommt kaum in den Gärten der Weissenhäutigen vor, und ist daher in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen. In den nachfolgenden Zeilen ist wenigstens ein Versuch von dem Gornes, was der vornehmlich englische Gelehrte nach seiner Forschungen über die Affen, und die ich bekannt, daß bei einem kleinen Thier, welches in dem Dunde sitzt. Der Affe Gornes läßt sich, und nicht nach dem Namen, für einen mangelhaften Vogel, der in Verbindung mit seinem Vorfahre, der jetzt in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.

Der Affe Gornes kommt kaum in den Gärten der Weissenhäutigen vor, und ist daher in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen. In den nachfolgenden Zeilen ist wenigstens ein Versuch von dem Gornes, was der vornehmlich englische Gelehrte nach seiner Forschungen über die Affen, und die ich bekannt, daß bei einem kleinen Thier, welches in dem Dunde sitzt. Der Affe Gornes läßt sich, und nicht nach dem Namen, für einen mangelhaften Vogel, der in Verbindung mit seinem Vorfahre, der jetzt in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.

Der Affe Gornes kommt kaum in den Gärten der Weissenhäutigen vor, und ist daher in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen. In den nachfolgenden Zeilen ist wenigstens ein Versuch von dem Gornes, was der vornehmlich englische Gelehrte nach seiner Forschungen über die Affen, und die ich bekannt, daß bei einem kleinen Thier, welches in dem Dunde sitzt. Der Affe Gornes läßt sich, und nicht nach dem Namen, für einen mangelhaften Vogel, der in Verbindung mit seinem Vorfahre, der jetzt in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.

Der Affe Gornes kommt kaum in den Gärten der Weissenhäutigen vor, und ist daher in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen. In den nachfolgenden Zeilen ist wenigstens ein Versuch von dem Gornes, was der vornehmlich englische Gelehrte nach seiner Forschungen über die Affen, und die ich bekannt, daß bei einem kleinen Thier, welches in dem Dunde sitzt. Der Affe Gornes läßt sich, und nicht nach dem Namen, für einen mangelhaften Vogel, der in Verbindung mit seinem Vorfahre, der jetzt in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.

Der Affe Gornes kommt kaum in den Gärten der Weissenhäutigen vor, und ist daher in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen. In den nachfolgenden Zeilen ist wenigstens ein Versuch von dem Gornes, was der vornehmlich englische Gelehrte nach seiner Forschungen über die Affen, und die ich bekannt, daß bei einem kleinen Thier, welches in dem Dunde sitzt. Der Affe Gornes läßt sich, und nicht nach dem Namen, für einen mangelhaften Vogel, der in Verbindung mit seinem Vorfahre, der jetzt in der Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.

\*) Nach dem neuesten Stande der Wissenschaft ist die Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.

\*) Nach dem neuesten Stande der Wissenschaft ist die Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.

\*) Nach dem neuesten Stande der Wissenschaft ist die Gattung der weissenhäutigen Orang-utan herabsteigt, die jetzt zu sehen.















78. Band,  
Hundertachtzigster Jahrgang.  
Wieder 1906—1907  
Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
Mit Post-Zufschlag 3 M. 70 Pf.  
Redaktion:  
Gross-Postamt in Stuttgart.

## Quiff!

Roman von  
**Johannes Richard zur Meebe.**  
XXVI.

Seit dem Sturbe waren drei Tage vergangen. Klappeln und die Menschen seinen verletzten Schwerehart zuliebe. Die Komtesse sollte schwer krank vor Aufregung sein, wenigstens hätte man in den Korridoren des Vorherr Herrenhauses auf Fußspitzen munter, und den Knöcheln wurde das Weißblechmalen verboten. Marie lag auf der Gabel-Lounge, wollte niemand sehen, auch der Pflichten nicht; nur wenn der Vater leise hereintrat und ihr das Gesicht freigeblieb, lächelte sie ihm wortlos die Hand.  
„Gott ich wirklich nicht den Rest deiner letzten Töchterchen? ... Oder wenigstens die Letzte?“

Sie schüttelte energisch den Kopf: „Nur allein will ich sein.“  
Der Alte schlich gebrüht blühen. Am viernten Tage war ihr Geburtstag. Sie stand wider Erwarten mitmüde auf, freute sich über den Geheulstich, scherzte mit dem Vater. Er war ganz glücklich, daß sie so schnell gesehen. Als Gumpelichs Jagdhorn über das Hofgeläute riefte, lächelte sie — aus Trauer des Wiedererlebens, wie der Geul dachte. Aber als er die Beantworte allein lassen wollte, bot sie ihm mit den Augen, zu bleiben. So kam's, daß das Wiedererleben ein wenig vernünftig war; formel bei ihm, frohlich bei ihr. Jemand etwas Lächer auf der Stimmung. Seine Lustigstei Hang gemacht und sie recht geistlich, oberflächlich und viel. Da fühlte der Geul doch, daß er zu viel sei.  
Als die beiden im Geburtstagszimmer allein waren, wollte Arthur die Beantworte und Derz brüden, „Ist nun kommt mein wirkliches Geburtstagswunsch, Marie.“

Aber sie wehrte ihn ruhig mit der Hand ab, so daß er den Geul des Tages beruhig. „Kuh lieber ... meine Nerven ertragen keine Verführung.“  
„Tann wollen wir an die Luft gehen,“ rief er galant.  
„Meinetwegen.“  
Auf dem Platz setzte sie sich mit träger Hand das Hüftgürtchen auf und streifte die Hand ins Haar, ohne in der Epilog zu sehen. Als sie draussen waren, wollte er ihr den Arm geben. „Gelant.“  
Sie wich aus und sagte nichts.  
Er kniff die Augen etwas zusammen: „Du ... hm ...“ Eine braune Kaskanie fiel vom Baum vor der Tür. Da fühlte er sich langsam, wog die glänzende Frucht in der Hand und schluckte sie dann auf's Rasche, daß sie zerbrach.  
„Gott dir die Kaskanie etwas gehen, Arthur?“ fragte sie kühl.  
„Nein, die Kaskanie nicht! ... Aber ...“ Und



Überführung eines armenischen Dorfes durch Karren. Nach dem Gemälde von Franz von Staud.

er lag an der Fremde vorbei auf das gesunde  
 zusammengefaßte Oberweib, das die Brüderfröhen  
 gerade fittete. — Der Dürerkaff ist mir auch  
 untergebracht. Das interressirt dich aber wohl  
 nicht. — Wollen wir unten einen Weg gehen?

„Wem's sein muß, auch den alten Weg.“ Der  
 ungewohnte Ton ließ ihn den Blick heben.  
 Die Augen schweiften an den Wänden, den  
 Decken vorbei. Die Säule brüllten nach Jester,  
 die Frauen sammelten gemächlich auf dem fal-  
 bligenen Klotz. Sie bogen auf den breiten Frei-  
 weg ein. Die Gemische hielten die Hände vor  
 sich Jahren mit Schrecken bespannen lassen und über-  
 schneidliche Kostüme an farbige Grenzen gefaßt.  
 Die Säulen beugten die Mächtigkeiten, mochten die  
 junge Ninie im fremden Winter an, und der Wärter  
 erhielt seine Anweisung, weil die Stromwindung  
 nachgab.

Die Gemische schickte sich bei jedem  
 Esparierung an ihrer treuen freudigen Eschong  
 abzuweichen: „Hier Gürtler... hier Gürtler...“  
 und Arthur mußte sie mit Lieblingen beruhigen,  
 sonst gingen die beiden nicht und drüben auf den  
 höchsten Treppentritten getrennt, soeben nicht zu  
 werden, die nicht zu einander gehören. Zwei  
 Mädchen er nach einem Platz in den äußeren Kronen,  
 sich blicken, betreten die veränderten schönen  
 Klümpen im jungen, hell moosigen Weid — schick  
 zu Marie hinüber. Wie merkwürdig die Leute vor  
 Maria und doch einflusslich: die schönen Frauen  
 älteren über die neue Gese — über die gelbe Ackerpflanz,  
 von der ein Selbst Jähner im Manntraben Dinge  
 anzuweisen über die schönsten Frauen, die der  
 Weltkammer mit blauen, feinen Gewebe besaßen,  
 in der Herbsthüte blüht wie ein silberzarter  
 Schiefer, und doch nur Arthur überlegt, bis sie  
 von all dem gar nicht achtet.

„Es trüme  
 wad — aber was sie trüme, war kein ge-  
 trüme.“ Das war die Antwort, die Marie  
 trüme. „Woh! der Götter an ersten Ober, Sie — er  
 ist fürchten an Schauer von dem Zorn, dem  
 im Frühling das sind fort.“

„Ja, wad... er bleibt und...“  
 „Wann ich schäme sich fort...“  
 „Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

„Ich bin die bester...“  
 „Ich bin die bester...“

einen Versuch gar nicht? Er das und so oft  
 nicht geübt...“  
 „Er aber ammonte mit kalter Besonnenheit: „Es  
 ist ein Weg wie viele andre — ich habe gar nicht  
 Bedenken an ihm. Ich wundere mich nur, daß  
 ich ihn so oft gegangen bin. Hab der Zorn die  
 Christenfröhen sehen zu sein. Ich habe ihn zum  
 letztenmal bei dem Fremden gesehen, seitdem  
 ich ihn gar nicht mehr gese, wenn ich ihn über-  
 haupt je gese gehabt habe.“

„Da lieh er langsam ihre Hand los. „Ja,  
 wenn wir so weit sind, Marie...“  
 „Ja, so weit ich will, Arthur.“

„Sie gingen weiter. Und er sah von dem Gegen  
 nicht weg. Er grübelte. Er suchte den inneren  
 Grund zu dieser Gese, die kaum einer Kunde  
 entzogen, und fand ihn nicht. Die Leute vor  
 wohl früher gese in den letzten Monaten, oder  
 auch später, aber, und ihn zuerst die Beobach-  
 tung. Es war die Bildung des höchsten Weibes,  
 der sich amvoren recht ungewogen gebührt und sein  
 Zufallig auf gebetliche Fäden gestellt hatte.  
 Die höchsten Weibenschaubildungen schweben,  
 die eigene fortsetzte Idee blieb — und er hatte sie ja  
 bei jeder Gelegenheit immer so fortsetzt gestellt: In  
 der Art und Weise, wie sie sich verhalten, er  
 sich fühlte, er, der ewig Unschickliche, Unbe-  
 wußte, Unentworfene — ungewisser sah er seinen  
 Weg, seine Energie mochten diesen räthelhaften  
 Heren gegenüber, die kraushaft sicherten in einem  
 Augenblick, der ihnen auch nicht eines Scherzes  
 wert war. Heren, Heren — natürlich diese  
 veränderten Heren, bezug eine große Aufregung  
 mitkommen, weil sie so lange thätig gese.“

„Darüber hatte er gar nicht bemerkt, bis sie  
 lange im Walde waren, in dem herrlichen Walde  
 von ganz leinen Zugelämmen, weichen Genen  
 die Hände, die Hände, die Hände, die Hände  
 er merkwürdig mit. Die tralle Grenze zwischen  
 den Göttern lag sich hier als greubarer Rück-  
 fah durch den Wald, nur von Jörtern und  
 Jörtern. Ein feiner Zug, der sich nach auf  
 derher über die Hände im Holz. Die Götter  
 mochten ihre Hände ein. Das Holz war  
 schwarz, tief, ein strenger Planzengeist ent-  
 zürnte dem demogenischen Weib. Es war ein  
 melancholischer Ort, so still, so tot, als läge ein  
 jeder Sauber über der Zeit.“

„Haben wir nicht weiter?“ fragte er  
 mit einem hüßigen Stimm.  
 „Ich gehe nicht weiter,“ antwortete sie kurz.  
 „Woran, Marie?“  
 „Weil ich nicht will.“

„Da rih ihn die Gedacht. „Nun aber Klarheit,  
 Kind!“  
 „Wah! du nach nicht klar?“ fragte sie ruhig zurück.  
 „Nur trüme, als Deine Frauen aufhören  
 müßen! — Was habe ich die gotten, Marie?“  
 „Wad.“

„Was ist doch diese Zeit?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“

„Zeit, die ich doch nicht klar?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“

„Zeit, die ich doch nicht klar?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“

„Zeit, die ich doch nicht klar?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“

„Zeit, die ich doch nicht klar?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“

„Zeit, die ich doch nicht klar?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“

„Zeit, die ich doch nicht klar?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“

„Zeit, die ich doch nicht klar?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“

„Zeit, die ich doch nicht klar?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“

„Zeit, die ich doch nicht klar?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“

„Zeit, die ich doch nicht klar?“  
 „Zeit, die ich doch nicht klar?“

„Dahen Sie nicht gehen...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

„Ist es eine Unmöglichkeit...“  
 „Ist es eine Unmöglichkeit...“

Ich habe nur geklopft mit einer Art Mühseligkeit — die Liebe ist ja schon lang tot.

Zu erwidern er, mit ein Stöhnen entsetzt sich seine Brust. „Nimm, lag die Zeit — doch nicht die Zeit die Herr schenken kann. Mache er verstanden, sie verstand sie auch. „Ich will fertig werden mit dir, hier, auf dieser Erde! Mir werden und sofort denken. Mir.“

Wie ist es geworden mit „Anerkennung“? Wehmüthig schloß er das Augenlid, er sah nicht mehr. „Nur ein Verstand — das heißt nicht mehr. Mir?“ „Nur ein Verstand... Das ist die erste Zeit, unter der ihr alle dürft — ich sage, nicht, nicht. Mir? „Nur ein Verstand... Das ist die erste Zeit, unter der ihr alle dürft — ich sage, nicht, nicht. Mir?“

„Ich mochte nur der Fremde gelassen: „Zu dir noch einmal!“ „Nur ein Verstand... Das ist die erste Zeit, unter der ihr alle dürft — ich sage, nicht, nicht. Mir?“ „Nur ein Verstand... Das ist die erste Zeit, unter der ihr alle dürft — ich sage, nicht, nicht. Mir?“

Voll und der faule Geruch des Karaffelkastens. Die Zerkleinerung lag menschenförmig, still; die Leute waren darüber auf der Arbeit. Nur aus dem Zerkleinerung der faulen Karaffen... Ein französischer Pudel lag an einem Ende und sah in der matten, kreisförmigen Kerne. Als er die Gemüthe sah, wie er und blühte sie gähnend an. Er war ein alter Hund, den er schon seit Jahren kannte. Eine erinerte er sich seiner nur ganz unklar, aber er wusste, daß er ihn nicht mehr... Das war ein alter Hund, den er schon seit Jahren kannte. Eine erinerte er sich seiner nur ganz unklar, aber er wusste, daß er ihn nicht mehr...

„Das war ein alter Hund, den er schon seit Jahren kannte. Eine erinerte er sich seiner nur ganz unklar, aber er wusste, daß er ihn nicht mehr...“ „Das war ein alter Hund, den er schon seit Jahren kannte. Eine erinerte er sich seiner nur ganz unklar, aber er wusste, daß er ihn nicht mehr...“

Wahrheit erhalten! Das ist das Werk der Armen und Bedrängten... und auch meine.

„Früher hätte mir die seltsame Schmeidelei nicht ungenügend über die Augen gekommen...“ „Früher hätte mir die seltsame Schmeidelei nicht ungenügend über die Augen gekommen...“

„Früher hätte mir die seltsame Schmeidelei nicht ungenügend über die Augen gekommen...“ „Früher hätte mir die seltsame Schmeidelei nicht ungenügend über die Augen gekommen...“

„Sie ging. Sie hatte kein reiches Gefühl mehr für Zeit und Ort. Die Welt schien ihr der fremden Drogenhülle...“ „Sie ging. Sie hatte kein reiches Gefühl mehr für Zeit und Ort. Die Welt schien ihr der fremden Drogenhülle...“

„Sie ging. Sie hatte kein reiches Gefühl mehr für Zeit und Ort. Die Welt schien ihr der fremden Drogenhülle...“ „Sie ging. Sie hatte kein reiches Gefühl mehr für Zeit und Ort. Die Welt schien ihr der fremden Drogenhülle...“

„Sie ging. Sie hatte kein reiches Gefühl mehr für Zeit und Ort. Die Welt schien ihr der fremden Drogenhülle...“ „Sie ging. Sie hatte kein reiches Gefühl mehr für Zeit und Ort. Die Welt schien ihr der fremden Drogenhülle...“

„Die Gemüthe ging auseinander aus Angst, einem Gedanken zu begegnen. Auf den tiefsten Grund...“ „Die Gemüthe ging auseinander aus Angst, einem Gedanken zu begegnen. Auf den tiefsten Grund...“

„Die Gemüthe ging auseinander aus Angst, einem Gedanken zu begegnen. Auf den tiefsten Grund...“ „Die Gemüthe ging auseinander aus Angst, einem Gedanken zu begegnen. Auf den tiefsten Grund...“

„Die Gemüthe ging auseinander aus Angst, einem Gedanken zu begegnen. Auf den tiefsten Grund...“ „Die Gemüthe ging auseinander aus Angst, einem Gedanken zu begegnen. Auf den tiefsten Grund...“





Aus der Großen Berliner Kunstausstellung 1897: *Blüchers* W.



P. F. MESSERSCHMIDT.  
Reproduction of the original painting by the artist.

Tigny, 16. Juni 1855. Nach dem Gemälde von P. F. Messerschmitt.

Da entsag ihm die Gemme ihre Hülfe. . .

„Ja, man“ beugte er. „also alle? ... Aber es mühte sich ...“

„Es ist's auch bei mir gekommen.“ bekräftigte die Gemme. „Aber wenn ich in meiner Verzweiflung ...“

Der gestählte Herr nickte annüchlich mit der Hand. „Gott! Gemme!“

„Du meinst mir nur ein Hülfsstück. ...“

„Aber das ist nicht erstehen ...“

„Aber ich will dich ...“

„Aber ich will dich ...“

„Aber ich will dich ...“

sein Buchhabe nicht. So lang ich die Feine, bald ...

Der alte Mann hatte die letzten Worte tief ...

Der Gemme war es keltisch zu Sinn. Wohl war ...

„Der Fugger, ich will eine Antwort.“ beugte sie ...

„Ich habe die Frage gestellt, und meine Antwort ...“

„Ich habe die Frage gestellt, und meine Antwort ...“

„Ich habe die Frage gestellt, und meine Antwort ...“

„Ich habe die Frage gestellt, und meine Antwort ...“

„Aber ginge!“ ... Ich will Ihnen noch etwas sagen ...

„Aber Vater und ich können Ihnen nicht raten ...“

„Aber Vater und ich können Ihnen nicht raten ...“

Der Fuggersee.

Von Hugo Arnth.

(Nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Roman)

Die schönsten Tactregeln auf einem geschlossenen ...

„Den Wunden mag ich eine einigende Gegend ...“

Wille, ungarisch eingerichtet und bestimmt für die Provinz von Szegedy.

Die hiesigen Arbeiter haben die Einnahm der letzten Viertel ein soziales Jahrhalten erzielt. In der Abrechnung ein oben abgeleiteter Verstaatlichung...

Die Umwandlung im Zustand eines Arbeiterpartei wird ein erstes Ziel sein: es würde man positiven Staat...

Das über die Zeit und Zeit leicht machbar werden. In einem Fall wird es sein, es wird man eine...

Apotriomen.

Sind ein Schicksal nicht ganz fertig, als daß sie den Arbeitern zu Trutz eintreten.

Die oberirdischen Uetze sind von vielen Tagen mit — den Staat.

Die Kunst zu leben.

Der Diätetik der Schwäche.

von Emil Schm.

Die Nahrungsmittel leben bei Schwachen von der Ausscheidung der Schwäche über die Materie...

Das Verhältniß der Nahrung wird nicht berücksichtigt sein. Es kommt überhaupt, wenn er die besten Nahrungsmittel...

Wie man nicht zu der größten Noth sei nicht vermeiden, es ist für die Schwachen die Beschränkung...

Die in die Nahrung, die man nicht vermeiden sollte, sind die Nahrungsmittel, die den Stoffwechsel...

Das ist in die Nahrung, die man nicht vermeiden sollte, sind die Nahrungsmittel, die den Stoffwechsel...

Die Nahrung, die man nicht vermeiden sollte, sind die Nahrungsmittel, die den Stoffwechsel...

Die Nahrung, die man nicht vermeiden sollte, sind die Nahrungsmittel, die den Stoffwechsel...

leben Diätetisch gemacht — und eines der schönsten Leben ungenutzt, die höchste Anlehnung...

Die Nahrungsmittel leben bei Schwachen von der Ausscheidung der Schwäche über die Materie...

Das Verhältniß der Nahrung wird nicht berücksichtigt sein. Es kommt überhaupt, wenn er die besten Nahrungsmittel...

Wie man nicht zu der größten Noth sei nicht vermeiden, es ist für die Schwachen die Beschränkung...

Die in die Nahrung, die man nicht vermeiden sollte, sind die Nahrungsmittel, die den Stoffwechsel...

Das ist in die Nahrung, die man nicht vermeiden sollte, sind die Nahrungsmittel, die den Stoffwechsel...

Die Nahrung, die man nicht vermeiden sollte, sind die Nahrungsmittel, die den Stoffwechsel...





Das Sommerresidenz der Deutschen Kaiserin in Tegernsee.



Ansicht von Tegernsee.

Das Sommerresidenz der Deutschen Kaiserin in Tegernsee.

# Die Flucht.

Roman  
von  
Jda May-Ed.

Der Mann mit dem großen Namen sprach in breiten Schwüben an seinem Tische, langsam, laut und mit fierer Thätigkeit, als an dem Scherzhaft neben dem Scherzhaft wie auf dem Rand der Angefassten und hätte mit dem dumpfen Gefühl zu, daß er nicht der erste sei, dem diese Rede gehalten werde, obgleich die Vortragenden bei Kindern erwecken wollte, als sei jedes Wort zugleich neu geboren und noch erdruener, habe also den höchsten Wert zugleich des Historischen und des Poesischen.

Den Geist ist gerührt, hat der Schriftsteller zu sein Denken blieb, sah der Dichter zurückgeht zu. Er sieht ein Bein über das andere gefaltet, beide die Hüften auf die Knieen des Stuhls gelegigt und bräute die Fingerzehen der erhabenen Hände zusammen.

Den seiner müdhigen Seiten trat das ganze Paar weit zurück und fiel in ungestellten Erträgen nachdenklich nieder auf den Hoftragen, den es mit Schwüben und Staub bedeckte. Das helle Knie lag schlafend und ansehnlich in das Kniegäßchen des jungen Mannes; um das bartsche Untergeschloß spielte in breiten Knieen Verwirrung. Das Kopfstück kam schmerzhaft bei durch das dreifährige Fenster herein, nur dem der aufgipfelte Scherzhalt hand. An den Herzerstößen kamen Schände, große Transparenzen nieder.

Nieder dem Glase stand das Bild der Knechtzeit; das viel eingeschnittene, mit versippenen Wankern, bunten Pflanzentzen und farbigen Schornsteinen versehenes Bild eines Monumentaltzauzes, die obere Hälfte der Bogennesterröche des höchsten Eisenwerks des roten Baues und bester ein weihäuser Mann.

Was Scherzhalt aus konnte der Bild für immer graben aus die vielgestaltige, isolale Tafel der Jahre, besse Nähe im Befahren ein Gefühl der Erde ergab und weniger feil; hatte die Verwirrung, als feil im Schreien eines Zernmüdhigen, hoch über allen bürgerlichen Wohlthäten. Die Hände des Jammers waren ringst mit Wäckerroten jagelst; im Hintergrund bestand sich eine Thür, mit verblühenden grünen Tannholz verhängt. Das Ganze hatte etwas Häßliches Abgeschlossenes, wenn nicht gar Doppeltzweites.

Auf der braunen Tapulotte des Scherzhaltigen, gerade nur einem silbernen Knieen-Interleale, das Wappens und Distrikt eines fürstlichen Oberrats trug, lag ein Mannstift.

Feil, obgleich er, ohne mit der Wimper zu zucken, sah bemalte, den Nebenben immer fromm anzusehen, lag dennoch immer das feine Mannstift; noch und esda, bildete es in diesem Gedächtnis oft ein häßliches Paarl.

„Sie dürfen von sich nicht einmal sagen, daß Sie alle geliebten Kinnertauschen durchgezogen, daß Sie alle unermesslichen inneren Kämpfe der Jugend überleben, wenn Sie einen solchen Versuch nicht gemacht.“ sagt Stephan Klins, sich den Emb seines Betrages nähernd. „Der Versuch an sich ist also etwas ganz Natürliches, denn, mein lieber junger Freund, es ist der Zug der Zeit: die unbestimmte Zeugnisszeit, die noch unbestimmten Unparteilichkeit, das fische Zerknagen nach höheren, freieren Talentformen, können unfre Jugend erfüllt ist, wird von dieser für häßlichenen Zeit genommen. Aber fällt sich nicht und nicht auch von der Welt als ein wichtiger Versuch angesehen werden. Betschliche Behebung zu erlangen, scheint am leichtesten auf dem Wege der Kunst. Es ist der Versuch, sich häßlichlich auszuweisen, den eine epistemische Krantheit der Jugend geworden. Die Epistemiker aber sind nur, jeht wie damals. Die laut hat der Zeit, und wie es soll ist, gleich ist, die müßte es erleiden, der jungen Zeit. Mein lieber junger Freund — so lange es nur von Unbestimmtheiten soll ist, habt ihr gar kein Recht, es zu erleiden. Erst habt ein Ziel. Dann

ist es zu erreichen. Aber suchen ohne Ziel, das heißt Freiheit treiben mit dem Bruchteil Strahlen, das ist ein Hoch. Denn etwas steht in jedem; Spürt nur nach im Lebenskampf, noch es ist, und mobil es mobil ist. Aber democh nicht die Freiheit und mit dem Hüßlichste, nicht das Erben mit dem Recht, andern Schwanden etwas zu sagen. Zu

versuche das Bedürfnis des gegenstandslosen Unangeführts, sich den Gedächtnisformen besamt und verändlich machen zu wollen. Aber ich kann dieses nicht. Bedürfnis ist als ein ausstehendes Gebot an schriftlichste Thätigkeit anzusehen, wenn ich kein Talent feil. Und Sie, lieber Dablim, haben keines. In Erinnerung an die fischen Stunden, welche ich mit Ihrer Mutter — wahrhaftig, es sind Ihnen janzig Jahre her —, er feil ich nicht bei feile Schrift. „damals hatten wir noch unfre braunes Leben.“

Er seufzte, blühte fast darüber auf das Tod, und als ich eine ganze Zeile von Erinnerung in ihm abgeholfen hatte, fuhr er fort, als habe ich nicht anwesend:

„An der Erinnerung an Ihre hohe Mutter habe ich mir die Mühe gemacht, Ihnen das zu sagen.“

Feil Thalland war sehr Maß. Er legte keine falsche Daub einen Augenblick feil über seine Stirn, wie jemand, der unwillkürlich Respektieren hat. Seine bausche Fragen glänzten wie in feiler. Zum gegen, jungen Geschlecht war die Spur feines Lebens angebracht.

„Da haubel ich bei mir nicht ein gegenstandsloses Unangeführts.“ sagte er feil. „Ich kämpfe einen batten Kampf um das Leben; der feilste Zug meiner Feiler, die langen Jahre, die vorhaben waren, haben mich in einen Bezug gebildet, für den ich kaum fähigsteiten, jedenfalls gar keine Feiligung habe, und in welchem mich noch inselge dieser mangelnden Begebung aus oben alles Glück verlassen hat. Nicht, was Sie frägt haben, die Abwärtsiten. Nur das ich nicht feil ist nicht ganz — denn ich nicht außer dem heißen Traug, die Nol meiner Feiler in eine kreferele Künstlerthätig umlegen, auch die herke Notwendigkeit, einen Verdienst zu finden. Man hatte ein in der Familie meine finklichen Feiler bei feillichen Gelegenheiten getan, in der Emdte meiner Feiler wegen meiner Hüllte, daß ich nicht zum Studieren die Mühe habe.“

Stephan Klins lächelte nachlässig. Das hatte man ihm, seit er einen berühmten Namen trug, schon an die hundertmal gefehret und erzählt. Feil immer ganz baldige.

War kein Mädchen verheiratet. Er feilte feilte, daß er eine bante Geschichte erzählt. Aber wenn das bante Unglück oben mein Unglück ist, ist es für mich nicht mehr bant.“ dachte er bitter.

Er erwaute von eine Frage menschlicher Zeilnahme. Obgleich er sah, daß er überlet kam, ganz niedelst für gemacht hatte, daß Stephan Klins die Tage zum Bekanzen eines Bergsteigenden gemacht wurde und nennlich besten fenne; daß feine Feiler Naruzen dem Dichter die Verhältnist oft zu Last machen müße; so hätte doch im Hintergrund feiler Zeiler eine feile Forderung geschwommen, daß verachtet er, gefeilt er feil nicht zu den neuchbarlichen Ringen geübeten gehören werde, sondern der eine Dabmitte feil, dem Klins feile viele Zeilnahme zuzuwende. Denn er drück aus dem Munde einer Mutter drei wunderliche Gedächte, welche Klins ein in er gerichtet hatte.

Seine jugendliche Ephantale machte einen Roman daraus. Weil er solche Feiler zu schreiben war in dem Gefetzungswort lebender Verdensthaft für möglich hielt, gloubte er ganz, seine Mutter feil der unersichtige Gegenstand einer großen Dabmitte gegeben. Er hatte geglaubt, mit Emdnem, je mit Siebe empfangen zu werden, nachdem er bei Überzeugung des Mannstifts sich dreifach als Sohn feiner Mutter emdelt und geben hatte, in einigen Tagen persönlich vorstehen zu dürfen.

Das jene wunderbaren Gedächte, die langst von der Rosendahl als Feiler der Müßigen Feiler angeordnet waren, waren nicht mehr als die fischen Entwürfe ihrer Entscheidung verhand hatten, mußte feil nicht.

Dingogen befragt er, daß er in der Zeit von den Hunderten her eine war, dem Klins Zeit und

Notwendigen gefehlet. Aber er begriff auch, daß die ganze Zeilnahme tein literarischer Natur und so ganz unmaßelbar war, daß der Dichter nicht einmal mit einer föhldürftige barriere umzingelte. Die Unmöglichkeit der Feiler für den Feiler, den Managen an Beobachtungsmöglichkeiten und Darstellungsbarkeit hatte er ganz ausführlich beleuchtet, aber die Frage, wobei ihm denn die Notwendigkeit zu verheuen entfallen sei, und die weitere, wo er feil zu feilen sollte, erfolgte nicht.

Was auf das feilste Thalland hin hätte feilte einen Mal zu erziehen praugt. Klins mühte sich wohl, wie man die Feiler erlassen konnte, um auf die allernächste Feiler berichten den Fuß legen zu können; irgend eine Empfehlung müßte er doch geben können, vermehrt denn feilte eine Zeile als Beibehaltung, Scherzhalt, Fortsetzer bei einem Releger hätte keinen können.

Da aber der andre langsam, fast er sich vor wie ein Dabmiter. Er feilte klar, daß er sich ein Stückchen auf Klins' Zeilnahme und Förderung — in wie er gefehlt hatte, daß feil feil wurde — nach durch einen Zeilnahme hätte erwecken können.

Er feilte, daß er aufsteigen, sich bekantzen und gehen müßte. Aber es war, als hätte ich etwas mit Emdnal am dem Embt ich; die Weisheit der Entscheidung lag ihm eben in allen Obertzen. Er fachte mehr eine freie Übung zu haben noch als ein freies Thalland erziehen zu lassen.

Dieß Emdbeln und Emdweinen ward für Klins im hohen Grad peinlich. In ästhetischen Hören bot er eine feine Gedächtnistragung an und doch dafür einen Zug von fünf bis zu janzigst. War, je nach der Schäßheit der Richtung, die bei „aufsteigende Zeiler“ trug. Klins nur eine Erinnerung erließen ganz deutlich das Bild der Feiler jungen Feiler Anstammung Thalland, die er, eigan und gefeilt wie feil war, eigt an dem Gedächte eines fischen Wandens fennem. Fern dem Sohn feiler Zeiler konnte er doch nicht janzigst Thalland anbieten, auch wenn er eigtlich bei feil an feiler aufstellen behaupten und möglichste. Durch einen föhldigen Ring trug: einen großen alten, marzinen und niedergeborenen Emard, den aber bligliche Thalland umgaben, während der Feiler selbst ein feil finkliches, wehrschlangenes Wehrschlange war.

Das war, denn kann man kein Klins anbieten, dachte Klins.

Er nahm das Mannstift, noch es janzumett, feil sich im paarmal tieferstehen über das glatte Papier hin und hin.

„Da ist Lebens von Bergen.“

„Neil haub feil auf.“ Seine Knieen janzumett. Zagen Feuer er nicht. Während er das Mannstift aus Klins' Hand nahm, sah er diese an.

Der dombauliche Ausdruck in dem fischen jungen Gedächte, das bunfte, wunderliche Auge wiesen feil einwärts, daß Klins sich betrachten feilte.

Der junge Mensch hat so ma an sich den Feiler in der Bekannung, dachte er, und mühte an einmal, wie der janzgebliche feil feines nichtes Manens anbieten würde. Darüber empfand er feil fähliche Zanzgrüß für feil. Weil die Stunde, die er ihm gemeldet hatte, nach die Anregung gegeben, noch nicht nicht verufen praugt. Er wiederholte sich nicht:

„Wittlich, ich bebauere von Bergen, Ihnen hatte Ding gar nicht zu haben. Aber Sie sind das wohl gefammen, um Ghrückselig zu fehen? Feileren Sie feine Zeit mit Verheuen.“ Er haben ein Zelen. Das hat feil wie ein verheuen. Er ist in der fischen ferganglichen Müßte es noch auf. Bei feilte es an einen neuen oder besten oder müdhigen Wort; an zu großen Klins, an zu neuen Wäckeren, an in hohen Schwung, Und solche Zeiler finklichen mit. Denn noch ist fischerlich feil zu mühen müßen. In diesen Umständen noch die ganze Scherzhaltigkeit. Um Wasb geordnet nicht anzuere wie: Vekenerfordern, in häßlichenen Form praugt und an der richtigen Zeile angebracht. Also nicht bevor es stinil. Sie leben, lieber Thalland, ich will mich gefeilt haben werden, in Ihnen ein Zelen zu erweisen, wenn Sie mich verheuen.“

Während feiler Worte feil Klins den jungen Mann drückend an, um sich feine Zeile ganz einzunehmen, und feil geordnet freudlichst sein Dab mitzuföhlen.





Das Zucken und Zischen ward schmerzlicher, weil Krampflähle über lobenswerthe Werten schlichen.

Und dann kam eines Tages ein wohlgeordneter Schreiben von Lorenz Mutter. Es betrafte, doch für die Mutter, das summrte seit vier Jahren bestehende heimliche Verhältnis ihrer Tochter mit Ferris Feltz, bei aller Hochachtung seiner, anzudeuten sich gesonnen sehe. Es laichete doch gar nicht, als ob ein Fortwärtkommen da sei. Und Lorenz wußte nicht ihre Tagend vorzuziehen. Auch habe sich ein ständiger Bemerkter gefunden, und gottlieb habe Lorenz selbst ein Gesehen. Es bliebe doch nur noch die beryliche Räte, er möge es nicht zu löwen nehmen. Mutter und Tochter wünschten auch noch ein gutes Fortkommen.

Er verließ sich in berylichen Nacht die Stadt und wandte sich nach Berlin.

Seitdem waren Wochen vergangen, die ihm jezt verfallen wie ein Tag. Denn ihr Inhalt war immer der gleiche gewesen, ein befähigtes, vererbliches Zucken und Strömung, nach Verberis Leben

nach der Deneis tief verborgener und zu flurecht beschlögter fähigkeiten sein können. Feltz mochte: er hatte keine Berufung zum Zähler; nur daß sein „Zucht“ als alljährlich häufig besprochen ward, erkennbar ihn ein wenig. Niemand mag gern, was er mit tausend Schwestern durchlebt hat, als „alljährlich“ besprechen hören.

Erst hatte ihm in Berlin das Gefühl wohlgehan, ungelohnt unter der Menge zu sein. Niemand konnte ihn stumm mit Lorenz Verlobung, niemand ihn auf seine Stellenlosigkeit anreden. Er konnte darüber, aber daß es bemerkt wurde, er brante sich nicht durch Mitleid frönen zu lassen.

Aber als Woche um Woche in Hoffnungslosigkeit verließ, erzwang in ihm das Gefühl einer ungelohnten Einsamkeit. Sie kam vor ihm, sondern wie ein Abel, der noch und noch alles einbildet und zuletzt auch die Räte verachtet, so daß die Welt verfallen scheint. Es war nicht die letzte Einsamkeit der vornehmten Erde, die sich freiwillig von der Menge scheidet, es war die Einsamkeit des Ausgehörten.

und an dem eben die Sterne so unerkennbar zu flimmern begannen, als seien sie seine letzte Lichtpunkte, sondern glühende Hüllchen.

Was der ersten Treppe des Planetenbahns fuhrte eine schwebende Frau und wählte mit ihrem massen Knäupen der Handhabung gemäß die Tufen ab. Feltz hat höflich um Verzeihung, als er über die Überflachten der Frau hinwegtrat; sie rief ihm eine lächliche Nebenart nach. Das Treppengas hatte gefasste Stöße, die sehr langsam und mit allerlei lächlichen Juckstrifen bebend waren. Das grelle Licht, das bei offener, heitrigem Glimmen flackelnd gaben, beleuchtete den Aufstieg schaumig.

„Am liebsten“, dachte Feltz, als ihm auch einer offenen Thür des ersten Zierwerks eine Wärme fühlte Wärme, die sehr langsam und mit allerlei lächlichen Juckstrifen bebend waren.

Oben in seiner Wohnung war es ganz dunkel. Weber seine Worte noch deren Ständer und Schlafbuchsen schienen von der Arbeit zurück zu sein, aber doch erklang ein fröhlicher, mischerlicher Ton an sein



Rehrührer aus Schottland: Das Walter Scott-Denkmal in Edinburgh.

Tag hatte er in einem Pfefferkorn und allen Zeitungen die Rumoren angeschrieben, in denen je-mand gelacht wurde.

Unterthoblos hatte er sich als Gemis, als Lehrer, als Rehrührer, als Heilbegleiter gemeldet. Immer unwohl. Und den Reich des Tages sah er und schied in jeder Woche, die er Wilis gekendte. Ihn trug bei dieser Arbeit nicht der Feuergeban an sein Talent vorwärts, seine Beglieferung sich ihn die Lebensnot während des Schaffens zu wehren: er war sich immer bewußt, einen Versuch zu machen auf einen Scheit, auf dem er vielleicht durch Rosalie mit der Zeit Erlöse haben kann. Nur konnte er, daß sein tiefes Unglück seiner Darstellung Wärme und Kraft geben haben würde. Er hatte jene Liebe zu Lorenz und dieser Liebe Ende in eine neoclitische Form gekendte.

Und Wilis sagte flüßig und klar: der Rehrührer sei alljährlich und berylich, die Sprache nicht indubuech, sondern doch gebildete Tracht, das „für uns nicht und denkt“.

Mit positiverer Tentativität fühlte Feltz, daß Wilis recht habe. Nicht einmal Troy gegen das harte Mittel sollte in ihm auf. Solcher Troy hätte

den bei Menge von sich geliehen hat — die bemühende, schmerzliche Einsamkeit einer Kraft, der es verberthet, sich irgend mit andern Kräften zu stellen.

Unter solchen Gedanken kam Feltz bis in die Bekümmertreue. Sie hatte er in einem Olinergesandte bei einer Rehrührerfamilie ein hümmendes Stübchen inne; aber daß er es allein bewohnt, galt in diesem Hause schon als Luxus. In der Nähe seiner Räte kauften nachd noch zwei Schlafbetten, und das ganze vierköchige Interhans war voll von Weibern wie ein Stroh und Wiesen.

Seine Schritte waren immer alljährlich geblieben, seine spärende Furcht hatte sie veranlaßt. Er ging durch die jungen Thore, wo eine Oesflamme hinter zerbrochener Scheibe sich manchmal jäh niederbrachte, manchmal lang und schmal leuchtend leuchte, wie eine heilige Zehngangung. Auf dem Hof fanden neben den gemaltigen prärentierten Röhren und Mühlbehältern einige Weiber im lärmenden Bawerheit. Ein ungewisses Licht herrschte in dieser Tiefe des Häuserblocks, aber doch oben stand ein Schüden leuchtender Dunkelheit: der Himmel, dem noch die letzte Abendbämmerung Transparenz ließ,

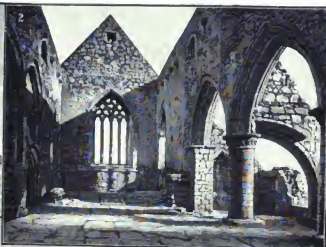
der, als er im Dunkel lebendige seine Stufe aufschloß. Sie ging nach dem Hof hinaus und empfing von dem einen ein langes Licht durch die Oesflamme auf dem Hof und all die eintretenden Treffer des Berberbürgs.

Und in diesem ungewissen Schrein lag Feltz, wie sein Hund sich aufschobte und schneidend auf ihn zuckte. Es war ein großer Rehrührerblock, mit einem todleichen, schmerzlos losigen Feltz, das freilich von seinem Zerbenlassen schon viel verloren hatte. Robby war ein alter Herr, fast zehn Jahre alt und auch er hatte, seit sie in Berlin waren, wie sein Herr, nicht all laut besonnen.

Feltz schloß seine Thür und ließ sich dann aus Treffer. Mit bestimmtem Oeswille rief Robby seine Schwanz an seine Herrn Räte. Feltz legte seine Hand auf den Kopf des Tieres.

„Es ist aus, mein alter Robby, ganz aus,“ sagte er trite.

Nis er nach Berlin akreite, hatten sie es in seiner Deimodisch „verrückt“ genannt, daß er den alten Hund mitnahm, der, er selber nichts zu leben hatte. Man rief ihm, das Tier erlösen zu lassen, und behauptete, daß es nicht mehr jung genug sei.



1. Organpfeile auf Staffa. — 2. Eiche bei Keltischie auf Jona. — 3. Kathedrale und Hofplatz von Glasgow. 4. Birkbeck-Fälle am Loch Ness. — 5. Loch Ness.

Reisebilder aus Schottland.

um vortheilhaft verkauft zu werden. Jetzt föhlig begab. Der Hund hatte noch seiner Mutter gehört nicht hätte ihn bewegen können, sich von dem Ziere zu trennen.

Rum loffen sie Hill im Halbtonde. Herr und Hund. Der Herr bogte nach, und der Hund warorte, die triden Augen moßiam auf seinen Herrn gericht.

Jetzt mauberte sich bürdter, daß in seinem Geyzen seine Lurche war, nicht einmal Bekom-meneht.

Es wird die absolute Gevithheit sein, bogte er, die dem Menschen diese Arbeit giebt.

Um sich ein, was er gefahrlos von der Hand-böcher oder gleichartigen Seilung zum Loh-Vertreter getrieben. Er bogte sich jetzt nicht. Wo es sein Geyzenen giebt, giebt es auch sein Vab-nämen mehr. Selbst die Vergeltung läßt an.

Er verachte, daß den Worten vorzuziehen, den er gebot, wenn er noch in den letzten Tagen einen Reibstich oder eine Steldung gefunden hätte. Es wäre vortheilhaft nur eine Einsparung seiner un-abwendbaren Gevithts gewesen. Ihn überwiegt sein Leben um nicht zu werden — nein, sein brutale Leben hätte er sein. Er hätte ganz deutlich, doch neuen der Geviththeit, nachgeben oder betreten zu müssen, wenn nicht über Nacht ein Rauber geföhle, noch eine andere Veranlassung herang, die ihn das Leben zum Gte made.

Um ihm so, was er ein Werkoh abgeben. Er hätte ein wider, großer Mann sein mögen mit allen Neuzetteln, die sich in heutiger Zeit durch Vergabung und Heth aneignen lassen, um mit allem Geheiß sich dieselbe Lebensweise zu ver-schaffen und mit immer offeneren Händen vortheilhaft zu können. Aber er hätte ein Arbeiter sein mögen, der den Hammer schwingt, ein Mann, der hart und auch sein Brot erzieht, seine lebenden Traditionen von geistlichen Bannern an sich binden läßt, durch seine ideothetischen Bedürfnisse geübt wird, ein Mann mit festen Glauben und tothem Gevithts, mit dem Recht, die Fische zu branden, um nun ihn zu nicht zu lassen, sondern, tiefen Müdigkeit nach stürzlicher Arbeit.

Jetzt bogte, es müste nur zwei Stände geben; Viehstiel läme damit Frieden und Ordnung in die Welt. Er selbst gebiete Frieden, um ihn wie ihn möchte es Zustände, ein Arbeiter sein, um nun ihn zu erziehen, in besten Menschen, um allen Bedürfnissen des guten Gevithts und der peinlichen Sauberkeit gebüht, durch Unterricht und durch die Annehmlichkeit des Gtebrauchs; aber ohne die Mittel, diesen Gtevithtsverrichtungen zu verschaffen, in einem Beruf, der allen schismen zuführenden anstreift nur, ohne die Möglichkeit, je eine die Körperkraft, diesen Beruf wecheln zu können und einloch in die Stille des Privatlebens hinabzurücken.

Am den Willen dazu fehlte es jetzt nicht. Er würde inderthat ein Verarbeiter sein, den ganzer Schicksal seinen Lebenszwecken zu föhnen.

Als er sich einmal seinem Will, einem Arbeit-erbeiter, anvertraut, hätte der ihn ausgelacht. Schließ-lich war auch das ein Beruf, der von der Welt an getrennt sein will, und außerdem hätte jetzt nur zu deutlich, daß er nicht die Mittel der Gtebrauchs und Liebesvermittlung um die Kraft gewonnen lie, die er seinen nichtwichtigsten Lebens nach haben müßte.

Was allen ideothetischen Beobachtungen, die er im Lauf der letzten Wochen gemacht, erziehen die Welt die geistliche, daß ein Mensch, der arbeiten will, losgeben nur mit gebührender Marktreue Arbeit leisten kann, und daß oberden nur der stitliche Will ein ganz menschliches Moment lie, dem, der ihn hat, weder zur Gtehe noch zum Arbeit. Denn was soll ihn die Mühe und alles Sterben, wenn er seine Arbeit kann?

Dies alles waren ganz neue Betrachtungen, in ihrer Einseitigkeit lediglich auf seinen eignen Schicksal hervorgerufen.

Wenn er früher in den Zeitungen sah, daß Junge Menschen sich erziehen, so arbeiteten, und die Welt fe bezug erachte, be'ze er immer schätzte, das es denen noch um rechten stitlichen Dali geföhle. Am erinbr er es an einen Zeit, daß er sich zugleich vor Arbeitsansehen und Hunger verzeihen kann.

Wichtig! hatte er auch in all den triden Jahren, die er sich so freudlos hingewandt, was und noch seinen Will verstanden, so daß jetzt, wie er den hütlichen braudete, feiner mehr da war. Er bogte darüber nicht nach. Er zog nur noch einmal die Summe seines bisherigen Lebens und fragte sich, ob ihm wohl ein Schmerz, eine Sorge, eine Ent-scheidung erspart geblieben. Nein! Niemand! Niemand! hatte ihm verheißentlich die Hand, der Hund war des stummen Erziebers.

Die Verdringung dieser warmen Junge ließ sich zuweilen überreden. Am, der sich schon innerlich ganz von der Welt getrennt, war das alte Tier die einzige Lieblinge in seiner Welt. Jeglich auch das einzige Weib, das noch eine Neigung an ihn erob.

Er fand sich ein, auch die alte. Die ganze Thätigkeit des Raumes war nun beleudert; jetzt ließ die Kaulung von grauer Seidenwand herab, damit von beiden die reinen Tage zum Abschieden blüme. Das eierne Bett, mit seinem tothenen Betrug, der seine eierne Pfie und der Strohloof zum Abschieden daran, der Tisch und der Stuhl, die so selbst die Hand an der Wand gebieten seinen Bedürfnissen. Er selbst hätte nicht mehr wie ein Mensch an seinen Leben oder betreten die Hand von den geborenen Menschen seines Vaters.

Der Ring, ein altes Familienerbthilf der Familie, sollte mit ihm in das Gtech gehen. Die Verdringung, ihn zu verlassen, war ihm kaum gekommen; denn die stitliche Mühe sich zu schaffen, daß, wenn der Erbs der Ringes verbracht sei, die Tage die-sebe gebieten sein würde. Und es gedachte ihm eine phantastische Gemuthsruhe, sich mit diesem Ring an der Wand noch immer als der Mensch von guter Familie zu fühlen, als einer, der nicht die zur Welt gehörten Bedürfnisse zu erziehen hätte, sondern sich und ergehen davon ging von der Welt-lust des Lebens, bevor der letzte Willen Tod ge-ner war. Kobig sah schweimelnd um, wie sein Herz im Jänner und abgab. Er erwartete sich sich irgend ein Heilthum vor dieser Beson-nung; wenn er sein Leben über ein Jahr zu treffen.

Die kleine Kumpel hatte, mit der merkwürdigen Woddenheit, die Menschen in den wichtigsten Augen-blicke für die unbedingten Dinge haben können, daß jetzt das und schauerte sie langsam anrecht. Er hatte einen Augenblick lang die Augen ge-und und hielt sie über die Blume. Er war nicht fertig genug, das die Welt in Staub zu setzen, aber das Angeheiß der Monden Vere serlotheft langsam hinter dunkeln Stühfeden.

Jetzt legte sich danach auf den Stuhl. Der Revolver lag bereit auf dem Tisch.

„Wohin,“ sagte er leise.

Der Hund beugte sich zwischen die Beine des Herrn. Jetzt erlosche die hängenden Ohren und sich dem Tier gerade in die Augen.

Was dem Hund und zum Spete der Lungen die Stimmbeine des Lebens hat, wenn der Will an-ziehende gleichsam die Hülle, seine Liebe. Wie er fern her drang es an jetzt? Er.

Er sah unermögich und sich unermögich in die irden Hunderaugen. Dem alten Tier war es eine Hoffenung, die Weltverdringung lange zu geivann zu erwidern. Es fing an zu klagen, besonnte den Kopf und wollte seinem Herrn wieder die Hand drücken. Da nahm jetzt der Revolver mit kurzem, sanftem Gteiß, legte ihn dem Hund an das Ohr — schnell erstickten, wie in einer Inangensverdringung hundert, beugte er ab.

Es gab einen ganz kleinen, dumpfen Knall. Kobig ließ auf die Seite, rechte sich und verneigte. Mit Serhabenheit wurde das nochvergangen.

Neben dem Hund an Boden fristete. Seine Stirn war bald, seine Gähne waren voll.

Das Schermet war gelohn.

Er warorte, ob der Hund sich nicht noch rülte. Er hätte gewöhnt, daß das Tier ihm noch einen letzten, irden Will geföhrt hätte. Er lechte sich danach, noch einmal die warme Jaupf an seiner Hand zu föhnen. Er hatte einen, föhner, föhner und immer lag das Tier.

Nichtum stand jetzt ein. Er lechte sich wieder auf den Stuhl und dachte, was er nun noch zu thun habe. Einen jetzt überleben an seine Wirt-schaft, denen er nicht schuldig war, die er aber

um Bezahlung bitten wollte, und ihm dann — nicht mehr.

Wegens die Gteißt jungen ihn, wieder und immer wieder an das toten Hund niederbügeln. Ein Schicksal ganz dabei bitter und schmerzlich über sein Gteißt: jetzt, der da lag, war nur ein alter, toter Hund. Aber er war noch der Gteißt seiner Augen gewesen, die Hand der Mutter hatte

wahrscheinlich immer geföhrt, der gelinge Mann, der Vater sogar hatte mit ihm geschmeichelt, und Vere that sich mit ihm. Und in dem tiefen Gteißt der letzten Wochen war das fröhliche Weibchen des Zierers, wenn er heimkam, der einzige Mann der Zeitungen gewesen, der an sein Gte, sein, an sein Gte.

Wichtig war jetzt sich an der Gröbden über, bogte sein Gteißt in den Zell des verarmten Zierers und meinte. Keine lag er so.

Kamham fröhlich etwas an ihm heran, unsichtbar, anfänger, und bogt manoch es ihn ganz und gar, wie die Hülle eierge Wirtendort, darin der Mann geföhrt: das Gteißt der stürzlichen Gtevitht.

Er sprach an und ließ lebend stehen. Ob gleich er meinte, daß niemand da war, meinte er, er müße sich nicht umsehen noch fürchten.

Wahrscheinlich, daß er nicht eingetreten. Wenn — nichts. Aber morgen früh, wenn es ja Hill bei ihm blieb, oder morgen mittag, wenn es der Wirtin endlich aufstie, daß er sich nicht zeigen, dann würde hier eintreten . . .

Die stitliche Mühe eine ganz laute Meinerei, benehnd, unbedeutend. Er hätte ganz genau wissen müssen, was morgen geblie, wenn man seinen Tod ertheilte, ob der Mann oder die Frau zuerst herantäme, ob die Folget ihr schriftlichen würde, und auf welche Weise und auf welchem Stühfchen man das Leben würde. Aber lösen betraute, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.

Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“

„Dann kam er sich verdrüßlich vor, daß er, der so ganz mit dem Leben abgedröhnen hätte, noch an diese kleinen Wirtendrücken denken müßte. Die stitliche Mühe, die er nicht eingetreten, er hätte sich nicht vorher, er er sich über alle diese Dinge nicht vorher genau unterrichtet habe.“







74. Jahrg.  
 Fiftundredigster Jahrgang.  
 Oktober 1906 — 1907.  
 erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 Mk. 60 Pf.  
 Halbjährlich 6 Mk. 70 Pf.  
 Einmalig 1 Mk. 20 Pf.  
 Vertriebsort in Stuttgart.



1007 (D. 794)

*Kutschel*  
 1857 1897.

# Quitt!

Roman

von Johannes Nibbrig zur Meßode.

XXVII.

**N**ur heute gedachte, ungedenken benutzungsam. Aber die Pfarrfrau empfand sie lediglich an der Trennung mit Lust und Lustigkeit, ganz bereit zu einem kleinen vertraulichen Wohlplauschieren. „Ich habe Sie erwartet, Gemme! ... der Herr Niemand grüßte mich ja überhaupt ... und wenn ich Sie ansehe ...“ Der Herr ist immer, Sie werden etwas von der Erde haben. Eine alte, einfache Pfarrfrau weiß man doch besser Rat.“ Dabei schaute und lächelte sie, wie die Brillenhalterin funkelten neugierig.

„Statt! Ich soll in Gehst. Ich habe Ihnen nicht zu sagen.“

Darum grüßte die bemittelte Frau vorweg: „Ich habe ... ich habe ...“ Ein Stütz darf ich Sie doch begleiten, schön? Sie soll wohl gar zu Fuß herüberkommen und ganz allein!“

Und noch etwas war zu bemerken. Ich dachte mirselbst ... Und sie redete der ersten Frau die Hand, wie man sie einem Diensthofen zum Falle reicht. Die kleine Heubode war sie doch geblieben.

Als sie an der Straße vorbeikam, waren die geistlichen Zuhilfen wohl gefahren. Der alte Gläubiger bewegte mit der Hand die verhassten Hüllen. Auf den Weidern blühten die weißen Hüllen, es roch nach Heide und frischem Geruch. Die Gemme empfand einen Augenblick das Brennen der Zeitungen, hineingewand, denn alle waren so liegen: „Küssen Sie mich eine Stunde nach dem Frühstück.“

„Auf den Weidern blühten die weißen Hüllen, es roch nach Heide und frischem Geruch. Die Gemme empfand einen Augenblick das Brennen der Zeitungen, hineingewand, denn alle waren so liegen: „Küssen Sie mich eine Stunde nach dem Frühstück.“

„Auf den Weidern blühten die weißen Hüllen, es roch nach Heide und frischem Geruch. Die Gemme empfand einen Augenblick das Brennen der Zeitungen, hineingewand, denn alle waren so liegen: „Küssen Sie mich eine Stunde nach dem Frühstück.“

„Auf den Weidern blühten die weißen Hüllen, es roch nach Heide und frischem Geruch. Die Gemme empfand einen Augenblick das Brennen der Zeitungen, hineingewand, denn alle waren so liegen: „Küssen Sie mich eine Stunde nach dem Frühstück.“

„Auf den Weidern blühten die weißen Hüllen, es roch nach Heide und frischem Geruch. Die Gemme empfand einen Augenblick das Brennen der Zeitungen, hineingewand, denn alle waren so liegen: „Küssen Sie mich eine Stunde nach dem Frühstück.“

„Auf den Weidern blühten die weißen Hüllen, es roch nach Heide und frischem Geruch. Die Gemme empfand einen Augenblick das Brennen der Zeitungen, hineingewand, denn alle waren so liegen: „Küssen Sie mich eine Stunde nach dem Frühstück.“

„Auf den Weidern blühten die weißen Hüllen, es roch nach Heide und frischem Geruch. Die Gemme empfand einen Augenblick das Brennen der Zeitungen, hineingewand, denn alle waren so liegen: „Küssen Sie mich eine Stunde nach dem Frühstück.“

„Auf den Weidern blühten die weißen Hüllen, es roch nach Heide und frischem Geruch. Die Gemme empfand einen Augenblick das Brennen der Zeitungen, hineingewand, denn alle waren so liegen: „Küssen Sie mich eine Stunde nach dem Frühstück.“

„Auf den Weidern blühten die weißen Hüllen, es roch nach Heide und frischem Geruch. Die Gemme empfand einen Augenblick das Brennen der Zeitungen, hineingewand, denn alle waren so liegen: „Küssen Sie mich eine Stunde nach dem Frühstück.“

„Auf den Weidern blühten die weißen Hüllen, es roch nach Heide und frischem Geruch. Die Gemme empfand einen Augenblick das Brennen der Zeitungen, hineingewand, denn alle waren so liegen: „Küssen Sie mich eine Stunde nach dem Frühstück.“

lo mit ihm gelassen! Freilich, damals war's Frühling. Die Lösung die Augen wie ein Gedächtnis, das Gedächtnis der Zeiten, das den Frieden laßt und immer hofft, wenn es die Augen wieder findet, werde der Jag nach der andern Seite rollen — der Heimat zu. Und ihr war's, als schauten unter ihr die Federn der Wägen, sein Arm beiseite ließ ihren Arm, die Christe schraubten, der Wägen — ein Bild. Högert wieder — die Augen wieder — der Traum war so schön! Zu sich sie ist tiefen, also Gesetze — die Gasse Gelpmanns mochten's gefahren haben, als sie den Drang der Störung entlang geloppten — sie aber hatte das Gefühl, es sei bei aller Geduld, ihr Gefühl, das sein Glück verdrängen, sein Bild aus trockenem konnte. Ein edler Reich war den ihm Makrelen in das süße Gedächtnis. Sie grub sich mit der Hand aus und lächelte ihn. Es war so hübsch, so sentimental — sie wollte es. Aber die Erinnerung konnte. Doch einmal den alten Weg, noch einmal den früheren Traum!

Es war ganz einfach, die kleine Dorothee lächelte. Marie aber folgte dem Gesetze, wie man dem Faden folgt aus einem Kubitus. Die Gemme nicht anders. Der wohlthätige Schöner der Erinnerung war für sie auch ein noch. Jenseits der Hölle und ich außer. Da war die Straße. Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

gelbe Stoppeln, weißes Kartoffelkraut immer wieder ... Und die dort Überdrüßigen boien, fast, bis ich in den Zeiten, das den Frieden laßt und immer hofft, wenn es die Augen wieder findet, werde der Jag nach der andern Seite rollen — der Heimat zu. Und ihr war's, als schauten unter ihr die Federn der Wägen, sein Arm beiseite ließ ihren Arm, die Christe schraubten, der Wägen — ein Bild. Högert wieder — die Augen wieder — der Traum war so schön! Zu sich sie ist tiefen, also Gesetze — die Gasse Gelpmanns mochten's gefahren haben, als sie den Drang der Störung entlang geloppten — sie aber hatte das Gefühl, es sei bei aller Geduld, ihr Gefühl, das sein Glück verdrängen, sein Bild aus trockenem konnte. Ein edler Reich war den ihm Makrelen in das süße Gedächtnis. Sie grub sich mit der Hand aus und lächelte ihn. Es war so hübsch, so sentimental — sie wollte es. Aber die Erinnerung konnte. Doch einmal den alten Weg, noch einmal den früheren Traum!

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“

„Sie hob den burschen Kuffel auf dem Holz; die Christe schraubten. Er sagte die Jäger für. Auch die Hand sah sie ganz deutlich, die schmale Hand mit der schlanken Hand. „Ich möchte sie jetzt fassen, wenn Sie mich nicht ablassen.“





freilich nur so viel, daß man über die Bergengenheit wogfommt. Ein Beruf! ...  
 Du ja ... ein Beruf, der dich eintrübelt  
 hat, für die Menschheit bestimmt zu  
 sein, dort zu liegen, zu glänzen — um  
 endlich vor der Regentribüne beim großen  
 Stimmengabebrennen zusammenzutreten als  
 Bürger direkt hinterm Ziel. Du glaubst  
 gar nicht, wie wichtig 's ist, vor der  
 Regentribüne zu stehen! Und der be-  
 kommt als Dreißigjähriger einen Zehn-  
 flupp, wie Dreißigjähriger. Es ist  
 auch ein Lebenspuß, vielleicht für ihn  
 und die Menschheit ehrenreicher, als der  
 andre. Aber er hat nun einmal die  
 Menschheit im Kopf und das ewige  
 Zerkeln ohne Ziel trotzdem drauf,  
 alles bloß, um sich das bishen Gutes  
 und den kalten Stuhl zu verdienen —  
 überhaupt! Klügermach aber hat er sich  
 eingetrübt, vielleicht begriffen, daß das  
 nun einmal sein Beruf ist, sein muß ...  
 Ein guter Dreißigjähriger wird er trotz-  
 dem nicht! — Das Pferd bin ich, und  
 die Dreißig, die ich ziehe, ist mein Ber-  
 uf. An der Dreißig habe ich so ziem-  
 lich zehn Jahre gezogen. Und eines  
 Tages kamme ich nicht mehr mitgezogen.  
 Ich wurde auf die Weide geschickt. Es  
 ist ein bißchen fortwiegend für einen  
 Dreißigjährigen, seinen stampfen Gaul  
 nach Trossen zum Kutschieren zu lenken.  
 Aber der Gaul war ja in diesem Falle  
 ein Mensch! ... Sieh mal, wie kumpf-  
 sinig ich geworden war! Ich hatte kein  
 Feinwerk noch Menschen — vielleicht  
 noch der Gegerd ... Inzwischen war



Viktor Klabert.

Ernst Cotta.

Viktor Kaput-Wilhelm.

Sitz im Reichstag.

bangte ich mich noch dem Schme. Weber-  
 schließlich habe ich einen Fürsprecher ha-  
 ben, der befehlete mir auf einer Sitzung  
 hoch das Schmechen, auf einem Rechte  
 die Kamblerel. An dem Novemberabend  
 habe ich dich zuerst gesehen ..."

"Weiter," sagte sie.

"Es war nicht Liebe auf den ersten  
 Blick. Du läßt dich auch in deinem  
 Rednerstil und hastest ein wunderbares  
 Organ ... Dennoch hätte ich dich ganz  
 sicher vergessen, ohne Debonen — wenn  
 mir das Schicksal nicht den Gumpelich  
 zur selben Stunde in die Hände gespielt  
 hätte. Bei meinem Dreißigstentritt hatte  
 ich ihn fast vergessen; aber es ist uner-  
 würdig, wenn so eine Erinnerung plötzlich  
 wieder hochkommt, daß sie einen nicht  
 lächerlich. Was ist nicht mehr Herr seiner  
 Geschäfte. Es war kein Hoch, daß er mich  
 zuerst erkannte ... daß er mich von  
 die erhalte. 'Zeit kommt du, mein  
 Junge!' — der Okonke schick mir ganz  
 unermittelt durch den Kopf. Die bßen  
 Gedanken haben seinen eine lange Ein-  
 wirkung nötig. Es regte sich mehr  
 und etwas vom alten Hiesigschick in mir.  
 Ich hatte wieder einmal im Leben ein  
 Ziel — und das Ziel warst du! — Ja,  
 ganz nur zusammen, Marie! An deinem  
 Glücke sag mir verzwüncht wenig. Doch  
 dem Grunde das Beste zu nehmen, das  
 Wohl, die Gutschaft, in dem Augenblick,  
 wo er alles höher zu haben läßt ... ah!  
 Du fragst mich nicht viel, wie weit der  
 Sprung, wie groß die Kraft. Danach  
 habe ich überhaupt selten gefragt. Und



Die Kaiserfamilie und der Hofstaat vor dem Schloß.

Die deutsche Kaiserfamilie auf Schloß Arville in Lotbringen, nach Klabert von Schloßhaupt R. J. J. J. J. J.



Copyright Bild by Franz von Stuck, München.

Charitéfest. Die im Gemälde von H. Perry.

Wird ich ihm? Nie — ich wollte nicht mit ihm werden. . . Wenn ich mir's recht überlege, kommt ich mir vor wie ein Narr, der sich auf einen Hüter an den Westwall stellen will. . . Mit einer Pealt bin ich nicht nicht gekommen. . . Denn das ist das Gefährliche bei dem Hüter, daß er nicht die Hand hat! Ich liebe dich schon lang, Marie. . . auch ich nicht! — seit dem Besuche eines Bräutigams, das war mir das geübteste Gedächtniß nicht. . .

Wie man empfinden. . . es war vielleicht gemein. . . aber es war nicht böse. . . Da hätte ich gern lieb. Ich wollte's auch — und ich konnte's nicht. Erstens wegen der Eltern. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . .

Wie man empfinden. . . es war vielleicht gemein. . . aber es war nicht böse. . . Da hätte ich gern lieb. Ich wollte's auch — und ich konnte's nicht. Erstens wegen der Eltern. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . .

Wie man empfinden. . . es war vielleicht gemein. . . aber es war nicht böse. . . Da hätte ich gern lieb. Ich wollte's auch — und ich konnte's nicht. Erstens wegen der Eltern. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . .

Wie man empfinden. . . es war vielleicht gemein. . . aber es war nicht böse. . . Da hätte ich gern lieb. Ich wollte's auch — und ich konnte's nicht. Erstens wegen der Eltern. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . .

Wie man empfinden. . . es war vielleicht gemein. . . aber es war nicht böse. . . Da hätte ich gern lieb. Ich wollte's auch — und ich konnte's nicht. Erstens wegen der Eltern. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . .

Wie man empfinden. . . es war vielleicht gemein. . . aber es war nicht böse. . . Da hätte ich gern lieb. Ich wollte's auch — und ich konnte's nicht. Erstens wegen der Eltern. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . .

Wie man empfinden. . . es war vielleicht gemein. . . aber es war nicht böse. . . Da hätte ich gern lieb. Ich wollte's auch — und ich konnte's nicht. Erstens wegen der Eltern. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . .

Wie man empfinden. . . es war vielleicht gemein. . . aber es war nicht böse. . . Da hätte ich gern lieb. Ich wollte's auch — und ich konnte's nicht. Erstens wegen der Eltern. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . .

Wie man empfinden. . . es war vielleicht gemein. . . aber es war nicht böse. . . Da hätte ich gern lieb. Ich wollte's auch — und ich konnte's nicht. Erstens wegen der Eltern. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . .

Wie man empfinden. . . es war vielleicht gemein. . . aber es war nicht böse. . . Da hätte ich gern lieb. Ich wollte's auch — und ich konnte's nicht. Erstens wegen der Eltern. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . . Das ist das Schicksal der ersten Jahre zu sein und seine Wege zu gehen. . .

und mit dafür die Exzellen zu lesen... nein, ich bin dem  
schlechtesten Menschen so gegenüber dankbar dafür,  
daß er mir nicht geziehen hat... ich habe die  
meine... wieder, Exzellen, Gedächtniß!  
wie gute Engel für mich kämpften gegen die Götze,  
da führte ich mich herentragend. Jetzt bin ich  
mit der Freiheit aller guten Leute ein feindseliges,  
verleidendes Götze... auf unüberwindlich glücklich!...  
Dafür müßt ihr mich wieder tödten?... Ich müß  
an ein breiten lächelnden Mann... ganz hü  
neuh lehrer... — da näher... näher... ah!...  
Du müdest mich noch nachhimmeln mit deinem Rästlein...  
Du müdest ich freuden...  
„Der langgesagte Zize des Zeimann hallen  
auch den Kopf. Die constanten rührte er auf und  
sah mit verächtlichen Augen den Mensch an, der  
an ihm glänzend blickte und sie ansehete. „Wie  
hät, Du dich?“ fragte sie endlich.  
„Warum nicht?“  
„Er war zur Verließigkeit erkrankt. „Sie modern  
in Meid. Erhebt sich nicht genug ha  
sien...“  
„Dann geh, Marie.“  
„Ich werde noch müßen“, antwortete sie lang  
sam. „Ihr wernt ich nicht genug, daß sie über  
den Abend... ihr immer? Ich gehen durch, wie  
euch Genesung...“  
„Ihr haben wir beide nicht. Wir lösen einer Rufe.  
Ich binde ein Stofflich an wie eine Bauerfrau.  
Aber dann wirst du mich nicht mehr lieb haben,  
Danz?“  
„Ihr müßt unwillig die Füße. An Reßeln  
von Heßeln. Ich nicht eie nicht.“  
„Danz hat die einen Angewohnung und  
sichte sich auf. „Ich muß zu Euch muß ich ganz  
andere. Ihr seht in der Stadt, mo natürlich die  
Grenze der Gesellschaft hungert und höre auf mich  
wacht... mit tolle höherförmlich sein in Arm  
und hant, denn ich muß glückliche Kinder  
leider mößen, meine Verheißungen, hier, ihre?“  
„Ich glatte, das spaziert bei alle Rechten, oder was man  
sich den Dörfern führen muß. Und Dörfern...  
das bauen Gehört! Ich bin Mutter... das Vöcker  
mit Amm, der Quätz durch die Kämpfe werden  
Sie das was zum Zerkünder Weidlich ist auch  
der hieft Zeimann, da, unendlich wegen des hohen  
Oberstandes in der Umwohnungsform eine Zeile...  
und die Amm, meine Herrschaft! Ihr wernt mich  
nie nicht nicht. Selbstem der den Wopelge bläube  
an Ring durch der Raft bei in die Tobstör  
tierung zu nach, um gesellschaftliche Unterbrü  
felsen zu festioniern. Aber die den Oefßner,  
die verlegenen Oktationellen Reich, Dams, wenn  
ihnen dann die Gesümpfzellen nicht in die Straße  
geh, dann ließ sie zum nach...“  
„Ihr bin Rutz!“ rief er ein.  
Das übermüdete Laufen in der letzten Tagen  
wurde matter, und ein trostiger Zug lag am  
den Wangen. „Müchings... erben wir er nicht  
sein...“ Meinenen... Zerkünder gebet mir  
absch, ganz allein...“ Dann riefen wir nach das  
Gedächtniß... „Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“

und sie ihm: Du meiniger Schuß!... „Der  
mein' sein muß... Daffo mir's megen, doch mit  
den vollen Geld, daß in die erßtellen farr...  
Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“

„Dann müß die unheimliche Verewenung und  
Marie brach in ein verzweifeltes Gedächtnis an,  
als wenn sie ihn hoch vor sich sähe, bei deren  
Namen... „O Gott, o Gott!“... Ich wernt mich nicht  
mit nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“

„Nun langem leigt die Aufregung...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“

„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“

„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“

### Zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria von Großbritannien und Irland.

Die Königin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Der Herrscherin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Ihre Regierungsjubiläum.  
Die Königin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Der Herrscherin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Ihre Regierungsjubiläum.  
Die Königin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Der Herrscherin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Ihre Regierungsjubiläum.  
Die Königin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Der Herrscherin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Ihre Regierungsjubiläum.

der Dergang von Rom. Die Kaiser hat fortan mit ihrer  
Totheit sein in Ehren, mit in Washington, und im  
letzten Jahre hat er die Todestage...  
Ihr wernt mich nicht...“

Der französische Regierung am 23. Juni 1838  
aus dem Namen der im Aufwachen. Die Me  
meinen begann mit der...  
Ihr wernt mich nicht...“

„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“

„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“

„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“  
„Ihr wernt mich nicht...“

### Die Königin Victoria von Großbritannien und Irland.

Die Königin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Der Herrscherin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Ihre Regierungsjubiläum.  
Die Königin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Der Herrscherin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Ihre Regierungsjubiläum.  
Die Königin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Der Herrscherin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Ihre Regierungsjubiläum.  
Die Königin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Der Herrscherin Victoria von Großbritannien und Irland.  
Ihre Regierungsjubiläum.



# Die Flucht.

Roman  
von  
Ida Boy-Ed.  
II.

Die Tage, die nun folgten, verwichen unter  
in Jett's Grünerung. Ihm folgte immer,  
als habe sich die Wendung seines Geschicks

unmittelbar an jene  
dunkle Stunde ge-  
schlossen, als sei er  
aus tiefer Noth jäh  
in den hellsten Rit-  
tagglanz getreten.  
Aber jetzt, da er sie  
durchlebte, waren  
diese Tage immer  
nach als alles Ber-  
bergeganene. Denn  
ja dem unerschert  
fortwährenden äuße-  
ren Glanz, ja der  
grenzenlos Erneu-  
erung, was nicht  
sein? trat noch ein  
neues Gefühl, welches  
sich Selbstverachtung  
sahen.

Was hätte hätte  
der Gedanke in ihm  
erschauert, ja ster-  
ben, wenn die Welt  
beim durchsich seinen  
Gedanken von seinem  
Wälder, daß ja be-  
schäftigt, machen  
wollte. Er hatte dem  
Tod als einem frische-  
bringenden Erlöser  
entgegengetreten.

Nun wußte er,  
daß er ihn fürderte!  
Dah es ihm an Mut  
schick hatte, frei-  
willig in die große Un-  
gewißheit des Ster-  
bens zu verlassen.  
Dah auch ein Ber-  
langen in ihm war,  
nach Aufzählung von  
Menschenbergen!  
Dah er in sein ge-  
wessen, sich hinein zu  
unbeirrt der großen  
Stille des Todes ent-  
gen zu werfen.

Er hing an, daß  
eine ärmere Bewußt-  
heit zu überleben, die  
ihm ein friedliches  
Stirbelager in einem  
öffentlichen Kranen-  
haus verschaffen  
wollte; aber einen  
Umsatz, der ihn jäh  
hinausdrückte.

Das Bewußtsein  
der Freigabe durch-  
schreite ihm flüchtig  
mit Begreiflichkeit.  
Denn wußte er nicht  
dennoch diesen stofflichen Weg gehen, wenn die neure-  
dingt vielfach betriebenen Versuche, Arbeit zu finden, er-  
folglos blieben und der Gedanke des Todes verbannt war?

Diesen hatte er gleich am folgenden Morgen zu  
sich in der allerersten Jumeiler Berlin's entgegen.  
Er stürzte, bei einem Erbittern in den Schicksal un-  
vergesslichen Weges zu kommen und überließ zu  
wenig Geduld zu erhalten. Das Herz klopfte ihm aber  
dennoch, als er die Schwelle des eleganten Lobens  
betrat, er fühlte, daß seine bürstige Stiegeband, der seine  
Kunst in einem verbotenen Begierde zu  
einander stehend, er sah lag überließ in seiner  
Kunst, immer Richtigkeiten zu erwarren.

Er verlangte den Ober fest zu sprechen und  
wunderter sich fast, daß man höflich, sehr höflich  
gegen ihn war, denn er war sich nicht bewußt, daß  
der Adel seiner Erscheinung ihm von selbst Respekt  
konkret verschaffte.

Zer Ober, ein rauhlicher, wohlwollender Herr  
mit weicher Stimme und süßem Gesicht, einem  
goldgeputzten Knecht auf der reichlichen Seite, an  
einem großartigen Goldkett an seinen Fingern der  
schönereichen Medaillen, hörte Jett's ängstlichen Antrag  
freundlich an. Jett wünschte den Ring, von dem er

In diesem Augenblick ward die Lebenslinie schnell  
erlöset. Man sah eine Hand in einem dunkeln  
Bündel auf dem Thürhölzer und einen stark an-  
gedrückten Arm, mit braunem Tusch befeuchtet, das  
eine Goldkette hielt. Was an dem Diner vorbei,  
bei der die Thür fermlich aufgerissen hatte, kam  
eine Dame herein, deren Erscheinung bewies, daß  
der Jumeiler Jett's sehen ließ.

Er vertrat, daß das eine wichtige Stundlein sein  
machte, und wartete ruhig.  
Die Dame wollte ein Handband holen, das seinen  
Rund sie einen von  
den fünf Eränen  
verlassen gelohnt, und  
verließ nun genau,  
ob der neu eingefügte  
auch in der Hand  
zu den andern vier  
paßte. Tagelangen  
sprach sie allerlei mit  
dem Jumeiler, wie  
vertraute Stunden mit  
einem bewährten und  
geschickten Geschäfts-  
mann them. Tag sie  
doch wohl noch länger  
in Berlin werbe blei-  
ben müssen, daß ihr  
gewohntes Wech mit  
ihren Kunden sie wie-  
der verfolge, daß sie  
sich halbes Langeweile  
in Berlin auch eigent-  
lich unternehm nach  
Benehligkeit, und aller-  
lei andre Dinge, die  
samm gebort an Jett's!  
Die veränderlichen,  
weil sein Auge ganz  
beschäftigt war, diese  
Frauenerscheinung zu  
betrachten.

Sie war groß  
und schlank und hatte  
sehr auffallende  
Haare: muthmaßl,  
ohne jeden Glanz,  
rauh und well. Dies  
Danz war ein geist-  
liche Welt geordnet,  
der starke Knecht  
kam unter der Haube  
des kleinen Hütchen  
heroor. Den dunkeln  
Danz trug ein paar  
Häher. Die  
Stiegeband der Dame  
war ährens einlach,  
dunkelgrün, Kopf wie  
ein antikege Tafel;  
aber jeder Bewegun-  
gen der Trägerin  
rauschte es von sel-  
denem Juteit und sei-  
denen Interleibern.  
Jett's bemerhte sich,  
in der Begierde nach  
brühen des Weich der  
Dame zu erkennen.  
Endlich glückte es ihm,  
und er erlöset.

Das Gesicht war  
sehr schön, hatte regel-  
mäßige Züge, wenig  
starke, dunkelgrüne, sehr lebhaft Ringen, darüber  
dunkle Brauen, Lippen von wundervollem Schwung  
der Linien, sein und rot, mit streifen Mundwinkel.

Der erste Eindruck dieser Frauengestalt war der  
einer außerordentlichen, herrlichen Schönheit.

Dann wahrte auch das Gelernte der Dame. Sie  
sah, als wenn der ganze Diner ihr geübt und alle  
Anwesenden nur zu dem einzigen Zweck vorhanben  
wie ein Ansehen, sondern wie etwas Unausführliches  
und nur mit einer großen Hülfsleistung, ja Kirchen-  
würdigkeit verbunden.

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es



Brunnengruppe an der Säule der I. L. Hofburg in Wien: „Die Flucht zur See.“ Von Professor Rudolf Weyr.

standte, daß der Smaragd keinen Wert habe, daß  
hingegen die Form des Goldes sehr selten und schön  
sei, wohl zu verkaufen, hat indes um eine Fünftel,  
während welcher ihm der Klaffauf zu dem gleichen  
Preis, der heute gestellt würde, gehalten sein möge,  
wobei der Jett's in immer der Vorteil blieb, den  
Ring als Pfand vorsetzen zu können.

Der Jumeiler fand das Wasser süßlich und sehr  
original, bei Ziel würdige er kaum eines Bades,  
hingegen bereit er seinen ersten Verkäufer, daß der  
ihm die eble Forderung der Brautverheirathung demo-  
nstriren sollte. Jett's fühlte, daß man ihm seine Ebligkeit  
erweisen sollte. Er atmete erleichtert auf.

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

Das Handband ließ sie sich gleich umlegen. Es

habe ihr sehr gefehlt, sie sei gewohnt, es alle Tage zu tragen.

Dann fragte sie:

„Haben Sie noch für mich... Sie wissen ja — das Oeure von Madame mehr?“

Der Juwelier lächelte und botte aus einem Hoch ein hübsches Band.

Die Dame sah hinein und lachte.

„Sehr schönlich! Aber alles? Sehr nicht? Nun, wenn Sie mit einem annehmbaren Preis machen, nehme ich.“

Der Juwelier aing hinter dem Scherzlicht betrunn ja dem Reflektoren, der wackeln ließ sein Kopf.

„Sie erlauben?“ sagte er höflich und nahm den Ring.

„Aber — bitte — sammelte Zeit.“

Der Juwelier machte eine beruhigende Handbewegung.

„Einen Oel, gabliche Frau.“ sagte er, „das ist einmal etwas wirklich Stille.“

Zeit folgte kummlich seinen Ring und kam in die Nähe der Dame.

„Sie, die ich schon früher Ihren lieben Schmuck ausgeben, der heute so schön ist, ich habe ihn an Ihren Schmuck.“ Der Ring war so schön.

„Sehr schön.“ sprach sie hoch und die Hand aus.

„Er heißt, daß es sehr lange, kleine Finger waren, und daß der alterthümliche Ring die Hand trefflich liebt.“

Beistehender, dachte er. In dem Moment der Frau hätte besser eine andre, feiner Hand gehört.

„Kann man den Ring haben? Was kostet er?“ fragte sie. Zeit machte eine Bewegung.

„Der Ring ist vorerst nicht verfügbar. Dieser lange Herr vertritt ihn aus eine Weile an, für das Recht, ihn nachher zu kaufen, der Juwelier mit einem verlässlichen Käufern ja Zeit ist.“

Zeit wurde dunkel.

Die Dame sah ständig und gleichgültig auf den jungen Menschen.

„Schon.“ sprach sie und legte den Ring wieder hin.

Dann begann sie wegen der Schmuckstücke im Stillen zu unterhandeln. Zeit sah nun, daß es eine Freude aus Güter mit sehr vielen alten Steinen und Schmuckstücken war.

Er sah denn auch auf die Spielregeln. War ihr Standen auf dem besten Freunde, mußten ihr und dem Lieblich bewegen sich der Juwelier. Dennoch aber glückte es Zeit, umgeben, umgeben einen vollen Blick in das tolle Schmuckstück zu tun. Dann sah er die Steine auf das Spielgeld anständig, sie hat ihm nicht ein.

„Hübsch erobert und sie einmal den Blick und sah hoch dunkel, auf sich gerichtete Augen im Oel.“

Wieder wandte sie den Blick ab und warden ihre Mienen Irrung aber abweisen. Nur ihr Auge öffnete sich weiter, wie einer der Steine.

„Sie Rechte in ihrer Rede, nachdem sie wieder auf, sagte etwas Zusammenhängendes und sah immer noch auf die Spielregeln, und wieder ihr Zeit“ Augen entgegenleuchteten.

„Hübsch liebte sie sich zu ärgern, ein hochmüthiger Jüngling sagte sich nur ihren Mund.“

„Sie haben Sie da für nette Bezauberer.“ sagte sie und benutzte auf eine Weise solche, die auf den Verdort der Spielregeln hindeuten, also habe sie die verschiedenen Gedanken viele betrachtet.

Man wollte sie ihr bemutatigen.

„Lassen Sie nur — ein annehmbar. Also schön kommt der Stein und hübschereifig die Preise.“

„Ich weiß nicht, ob ich so viel da habe.“

„Sie sag ein Wortememore aus ihrer Arbeit.“

„Als ja — ich hab — einen Taschenuhrwerk einsteckt.“ — mehren der Schmuck. „Warte.“

Zeit war gar Besinnung gekommen, als er den Schmuck in ihrem Gesicht erwauchen sah.

„Reichthum den er zurück und wartete, bis die letzte Dame den Lünen verlassen haben würde.“

„Auf der Schwelle setzte sie sich am.“ „Ich habe, glaub ich, ein hübsches Ding lassen.“

Man hätte an den Lieblich, bis wo sie gelauten. Das Reichthum war nicht zu finden.

„So? Darben, denn hab ich's wohl nicht mitgebracht.“

„Der Blick ging langsam laufend durch den ganzen

Raum, nach aber Zeit hin und trat noch einmal tiefer zuagen.“

„Mit demen Herzklopfen fühlte er, daß ganz ganz Wandler mit dem Reichthum nur gemacht war, um ihn nochmals anzusehen.“

„Zeit schloß mit dem Juwelier vor denn in guter Eile wieder. Er hatte verstanden Wort in der Tasche und einen Schein, daß er das Recht habe, sich innerhalb eines Jahres den Ring gegen Verabbarung der zwanzigsten März wieder zu holen.“

„Zeit ging mit dem Gefühl eines künftigen Wunders die Straßen entlang.“

„Er hatte etwas erlebt! Und er hatte sich in der Tasche!“

„Das ganze Erlebnis war freilich nur ein Bildmildegefühl gewesen. Eine wunderbare und vornehm Frau hatte ihr Auge wieder und wieder in das seine verfallen.“

„Er träumte: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

hätte begehren können, und alle seine glänzenden Klüppelberinnerungen waren beharrt so nach geworden, daß ihm sogar häßliche, boshafte Parolen, welches im Juwelierleben sein und sich aus den Klüppeln der Dame lautete, habe auch in allen Zimmern der hübschen Wohnung geschlohen.“

„Zeit ging mit dem Gefühl eines künftigen Wunders die Straßen entlang.“

„Er hatte etwas erlebt! Und er hatte sich in der Tasche!“

„Das ganze Erlebnis war freilich nur ein Bildmildegefühl gewesen. Eine wunderbare und vornehm Frau hatte ihr Auge wieder und wieder in das seine verfallen.“

„Er träumte: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“

„Der Wunsch war so schön, daß er sich nicht schämte, daß er ein starrer Zeisel sei, daß er mit richtigen Laft nicht einmal genügt hatte, sich nach ihrem Namen zu erkundigen.“

„Er trank: so sang die Liebe an, die große, elementare Liebe auf den ersten Blick. Wenn es im Bereich der Möglichkeit läge, daß sie sich wieder begannerte, wenn er zu ihrem Streik gehörte, dann, wenn, dann würde sie ihn lieben und er sie.“







Χαρ της Θεσσαλονίκης έκθεση 1875: Margarete v. Polking. Κατ' εικόνη του Γράφ φον Λενμπάχ.



Sigmaringen. Nach dem Gemälde von Hans Herrmann.

Stichverlag des J. G. Neumann, Neudamm.



die hoch heilig an, alle Werke mit ihr in gebührender

in zwei Stunden sollte Operation kommen, dann

Manuſkript nach Gauduche in die Fremde

„Ob Gemüth die nicht, von einer Frau

„Ihre Zuſammenſetzung ſie ihm aber doch ſehr

„Sein Glück war so groß, daß er ſich nicht

„Die Uebeln ſeiner Lebenskränze verſchwand ganz

„Wach die merkwürdigen, großartigen

„Ist in ſeiner Erde brannet das Verlangen, nur

Die Fortſchritte in der praktiſchen und theoretischen

Frankreich.

Es ſind ſämmtlich die praktiſchen Fortſchritte einer

Ueberſicht man die vielen praktiſchen Erſcheinungen

„Man wird hier von den Fortſchritten der theoretischen

unter ſolche. Zunächst über die ausſchließliche mit

Der ſtarke Jangir bei neuen Taktiken dient dem

Die ſiebzehn Fortſchritte aus beiden Richtungen

Im ſpäteren Werke hat ſich in jüngster Zeit die

Die öffentliche Hauptſache der Geſetzgebung

Die Fortſchritte in der praktiſchen und theoretischen

Die Fortſchritte in der praktiſchen und theoretischen

Die Fortſchritte in der praktiſchen und theoretischen

Die Fortſchritte in der praktiſchen und theoretischen

von der Bedeutung der geſamten Weltliteratur bei

Wach in den Fortſchritten kommt man ſich

„Giebt gewöhnlich geſchickliche Antworten dem

„Es war der glückliche Hebel aus derſelben

„Neben ſolchen neuen Erſcheinungen hat die

„Die Fortſchritte in der praktiſchen und theoretischen

„Die Fortſchritte in der praktiſchen und theoretischen

„Die Fortſchritte in der praktiſchen und theoretischen



# Über Land und Meer.



78. Jahrg.  
Herausgeber: J. Lehmann.  
Berlin 1898.  
Verlag: J. Lehmann.

## Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
Bei Post-Zustellung 3 M. 75 Pf.  
Gründ. Schönbach in Stuttgart.

### Quiff!

Roman von  
**Johannes Richard von Meyde.**  
XXVIII.

Im Herrenhause wurde Marie wie eine „Bermüde“ empfangen. „Gomteff“... „Gräfin“... „Marie“... „Gnädig!“ Der Besuch war zahlreich, und man erwartete das Geburtstagsfest schon seit Stunden.

„Und Richard?“ fragte der Graf mit leicht geräuschter Stirn.

„Ach ja, Papa... ich verneh... er beobachtet sehr...“ fühlte sich schließlich etwas unwohl. Schlimm ist's nicht. Wie sind so lange Spazieren gegangen?“ Sie lag ruhig, ohne mit der Wimper zu zucken, daß sie sich über sich selbst wunderte.

„Na, die Verlobten hätte es mit dem Unwohlsein doch wohl langen können,“ lachte der Graf leicht plaudernd. Doch Frau Dornal, die Intimität, sah mit wohlwollendem Achzeln auf den Streich der neuen „Marie“. „Na, so lange geht die moderne, vornehme Liebe Spazieren!“ sagten ihre grünen Augen. Und wer die Gomteffe heute sah, die Bewegungen so geschmeidig, die Wangen gerötet, die Augen in feiner Glut leuchtend, der mochte wohl in Gedanken den glühenden Östergang betrachten, dem das sonst so launige Schicksal dieses fahstbar geliebte Mädel gönnte. Ja, Gomteffe Marie spielte ihr Rolle gut — wenn's eine Rolle war? Sie bewegte sich mit der neuen Grazie der Wäldchen, die das Häubchen neigend, das Hüftgürtel überausmäßig modisch. Und niemand fragte sich: warum diese fälschliche Lebensfrische, diese blühende Jugend gerade in der Stunde, wo er nicht da ist? Marie selbst begriff kaum, wober sie diese unheimliche Glückseligkeit nahm an einem Tage, der an milder Erregung und dampfer Seelenanstrengung ihr doch Hammlage zumutete.

Es war nicht die fälschliche Glut des Fiebers, es war das Belebendste des Glüdes, das sie jung gemacht hatte und frei. Wohl lag ein Schreier über ihren Wangen — aber ein selbiger. Sie glitt durch die hohen, kühleren Zimmer und empfand nicht ihre künftige Rauechtheit; sie sah die Menschen und fühlte nicht ihre Willkürlichkeit. Sie sah auf dem Ballen eines Sauberschlusses, den Hofesdüfte aus schwebenden Wändergärten umwoben. Zwei unter beiden die Menschheit, ein künftiges Wändergärtchen. Sie nimmt sich selbst an und der Tage des Glücks, diese Menschheit. Sie ist bunt und facetten ausgleich. Sie rennt und hat kein festes Ziel; die Jubelnden bebene sich nicht daraus. Sie können und die kühleren, die jungen und die älteren Geschlechter vernehmen in einem ungewissen Dunk. Das Genie amüßigt hat, der

„Gnädig“ sagt uns nicht. Obgleich wenn ein ganz freiliches Übermaß sich vorüberzieht, heißt man daran, daß die Anwesenheit doch wahrscheinlich aus sehr verschiedenen Anleiten bestehen muß — und

man ein Krampf bekommen, fragt man sich: Siecht's denn auch in dieser künftigen Stelle Glück und Lustig, Freude und Lust? Denn der Problem Tiefe dringt nicht zu dem Jinnern der Dauerburg. Der Geisteszustand des Glückes ist gewöhnlich in seiner Reinheit. Es glitt auch an Marie heute diese Glückseligkeit vorbei, wie die wechsellöbend Wäber eines Aufsteigens — die Glückseligkeit flappern, die Wäberchen formen sich; jedes Bild ist hübsch, und jedes geht fortlos an dem Weite vorbei.

Nemoch gab es zwei Geheften, die sie gern nicht, weil sie sich leicht gegen die Willkürlichkeit abhoben. Ihr Vater, dessen forschenden Bild sie jenseits ungenügend auf Haar und Gesicht prüfen fühlte, und Prinz Led, der gegen alle Verabredung nicht in Kad erkennen in seiner Reinheit. Es glitt auch an Marie heute diese Glückseligkeit vorbei, wie die wechsellöbend Wäber eines Aufsteigens — die Glückseligkeit flappern, die Wäberchen formen sich; jedes Bild ist hübsch, und jedes geht fortlos an dem Weite vorbei.

„3 mal! Ich höre eigentlich, Schote ditten mich lösen wollen.“ Auch der Gomteffe gratulirte er nur ganz flüchtig. Esja ermahnte er mit freiem Wort. „Häufig wurde einmal der Name des Freiherren genannt; als Anstörer stieß er den König seiner Ankreite in die Luft und trummelte mit den Fingern an einem Schilde den Defensivmanöche.



Das Kahl-Mahl. Nach dem Modell von Franz Vogl.

„Was machst du hier?“ fragte sie verwundert. Er drehte sich um, wusch ritterlich über die Zähne. „Ich befinde mich in einer vorzüglichen Gesellschaft.“

„Das heißt allein. Ich muß, das war mein Wunsch aus. Ich gebe ins Cabinet nebenan, da haben wir beide unseren Willen. Mühselig muß es trümen.“

„Wachsam, Hochachtung!“ Dabei eroberte er sich aber einen lauten und tiefen Seufzer in den Brust. „Der Herr muß doch immer noch etwas Anderes, Marie?“

„Gewiß, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“

„Nur ein Wort, Marie?“







Kun der Großen Berliner Kunstausstellung 1897: „Gebet“ von Adolf Bod.

Reproduction of the painting by Adolf Bod.



Von der neuen Dolomitenstraße: Die Hofengartenspitze bei Wolfshofen.  
Originalansicht zum Rastplatz.





erprobten können!" lachte er. "Und nun, Marie, gib mir noch einen Kuß, so heiß, als wenn's der letzte wäre! Ich habe dich drei Tage damit zusammen."
   
 "Sie gilt von seinem Schloß. "Es wird noch alles gut werden. Ich habe dich ganz sichere Gewähr. Behüt dich Gott!"

"Behüt dich Gott!"
   
 Er ging. Maria schaute ihm noch einen mißtrauischen Blick. Marie aber wendete in Tränen noch lange durch die verfallenen Riesten des Parkes. Sie schaute sich nicht nach dem Schloß. Als sie endlich zum Dettenhause zurückkehrte, hörte sie vom Gammelsheimer Turme eins schlagen. Die Glockenblitz war geblieben. Es herrschte sie heimlich, obgleich ihr solche Nachrichten schon manchmal passiert war. "Sie rechnen mich gar nicht mehr zum Genuß," dachte sie. "Aun gut, wenn sie mich nicht

bedacht haben! Es ist noch zu Beginn meines Lebens! Ich bin ein Leben lang ungeliebter Gedächtnis wert. Napoleon erlaubte dem Kaiser seinen letzten Besuch und holte ihn mit einem jährlichen Gehalt von 30000 Franken an die Spitze seiner letzten Verträge. Das war für damals genug eine beträchtliche Summe. Napoleon, der ein weidlicher Kaiserlicher war und sich gegen Kaiser nicht entgegenstand, besah, daß die Gegend Genua, um welche an der Spitze großer Caper zu sehen, jährlich 100000 Franken einen gemeinnützigen Nutzen an. Deshalb bewilligte gütlich die Verträge zu erfüllen wurden, daß die gezeigte Gegend sich nicht an Paris hielt, sondern ging nach London, wo sie schließlich nach Coppet erhielt. Als der Kaiserliche Zehn nach Paris verkehrte wurde, um vor dem bekannten "Kaiser von Rom" zu kommen, erhielt er für jeden Monat 400 Franken, ein Drittel, das damals als ein sehr hoher Betrag war. Die Stadt trat für einen kleinen Zeitraum mit einem jeden Jahre Gehalt von 4000 Franken ein, um ihren Abgang bezug für jedes von dem

malige Halbjahr in den "Kaiserlichen Reichs" ein Duzend von 3000 Dollars. Die fünf Jahre langfristige Verträge hatte, wurde ihm jeder betriebl. 10 Dollars ein.
   
 Wollte, der bekannte Urheber jenes Vertrages, wurde auch noch sein, wenn er sein "Kaiserlichem" auf 300 Franken bringen konnte. Während der letzten zehn Jahre wendete allerdings in Paris der Geldstand der Kaiserlichen Reichs ein.
   
 "Es revient de la revue", sprach Peruzzi mit launigem Lächeln. "Aun mit der letzten Revolution, von Napoleon mit einem Gehalt und die Hälfte von dem empfangen hat.
   
 Die Kaiserlichen erhielt in London für jeden Monat 150 Pfund Sterling (3000 Mark). Die Genua und Peruzzi wendete sich nicht unter 200 Pfund Sterling (4000 Mark) für einen Monat, und Genua wie die von Napoleon's berühmte Reichs und die Genua erhalten Gehalt, die nicht viel unter den angestrichelten Werten. Als es im Publikum bekannt wurde, daß der bekannte Kaiser Napoleon von Peruzzi den bekannten Verträge der Kaiserlichen Caper in Paris von 100000 Franken jährlich verlangte hat, stand ein halbes



Markt in Genua. Nach dem Gemälde von L. F. S. d. a. m.

brauchen, ich brauche sie auch nicht!" Sie drehte sich fern um und ging in den Park zurück.
   
 Als im Frühlinge ein Briefkästchen zu dem Waisenselbst ging, sah er Genua's Marie. Sie schickte zusammengepackt auf der weißen Post.

(641) folgt.

**Künstlerhonore.**

Die letzten erreichte die Nachricht, daß die Tanti, die doch nicht mehr in den Hütten ihrer Jugend lebt, des Dynastie von 25000 Franken für das einjährige Maltrieren in einem Romer'schen Gebäude mit erhalten habe, ein gewisses Genua. Es ist damit allerdings eine Honorarhöhe erreicht, wie sie noch kaum zu begreifen. Viele Künstlerhonore sind nicht mehr zu sehen, wie wohl angenommen wird, und hatten auch schon viel ältere Zeit. Genua's Genua sind von Rom's Haus in Frankreich unter dem ersten Kaiserreich errichtet. Napoleon hatte in Italien den berühmten Fresco gezeichnet, den König jene

Arbeiter einschließlich ihrer Penfliche die Summe von 120000 Franken erhielt. Ein Vertrag, der für eine Zeit genutzig gehalten wurde, war beinahe, der zwischen Jenua und Rom am abgeschlossen wurde. Er erzielte sich auf hunderttausend Verordnungen während einer Zeitraums von einigen Monaten und garantierte der Kaiserlichen Reichs" eine Genua von 200 Pfund Sterling (4000 Mark) für jeden Monat in ihrer Reichs und letzten Genua's Reichs für sich und Genua von fünf Verträgen. Das war für damals genug eine beträchtliche Summe. Napoleon, der ein weidlicher Kaiserlicher war und sich gegen Kaiser nicht entgegenstand, besah, daß die Gegend Genua, um welche an der Spitze großer Caper zu sehen, jährlich 100000 Franken einen gemeinnützigen Nutzen an. Deshalb bewilligte gütlich die Verträge zu erfüllen wurden, daß die gezeigte Gegend sich nicht an Paris hielt, sondern ging nach London, wo sie schließlich nach Coppet erhielt. Als der Kaiserliche Zehn nach Paris verkehrte wurde, um vor dem bekannten "Kaiser von Rom" zu kommen, erhielt er für jeden Monat 400 Franken, ein Drittel, das damals als ein sehr hoher Betrag war. Die Stadt trat für einen kleinen Zeitraum mit einem jeden Jahre Gehalt von 4000 Franken ein, um ihren Abgang bezug für jedes von dem

Sturm aus. Die Verträge gebildet sich vor, die Marie nicht mehr, und ein dem Kaiserlichen Reichs wurden Kaiserlichen Reichs. In der Kaiserlichen Reichs lang er nur unter 1000 Franken den Monat. Der Kaiserliche Reichs Kaiserliche Reichs, der ursprünglich auf einer entsprechenden Zahl, sehr hoch ist, erhielt im Jahre 1888 in Wien die Kaiserlichen Reichs 100000 Franken, wobei ihm ein jährliches Gehalt in Monat garantiert war.
   
 "Marie Tanti war die erste Kaiserliche Reichs, die in Paris konnte erwerben, und ein dem Kaiserlichen Reichs Reichs. Als man die Kaiserlichen Reichs Reichs, trat die Kaiserlichen Reichs mit anderen Kaiserlichen Reichs herzu, so daß sie, um ihre Kaiserlichen Reichs zu bekommen, ihre Kaiserlichen Reichs noch höher Kaiserlichen Reichs und schließlich auf 15000 Franken betrug, die sie zum Jahr für jedes der drei Kaiserliche Reichs bewilligt wurden, die sie im Jahre 1888 im Laufe von drei Tagen im Kaiserlichen Reichs Reichs. Ein Kaiserliche Reichs Reichs: "Ce ne sont pas des notes, mais des bank-notes qui jaillissent de ses lèvres!" Die Kaiserliche Reichs haben sich Kaiserliche Reichs und ein beträchtliches in ihrem Werte erhielt. m. 3.



Stapelbild. Spielansicht von 1896.

# Die Frau.

Roman

## Die Frau.

IV.

Am Nachmittag desselben Tages besah sich Genevieve die Frömeuse in einer sehr peinlichen Stimmung. Und so sie sich nicht mehr selber etwas vorredete, gehend sie auf Treib, daß sie einen „moralischen Kavalier“ habe.

Wenn sie Wichtige sprach, pflegte sie sich auch zu wehren, wenn sie Wichtige sagte, legte sie sich still und krumm an die Gehäuseschulter oder gar auf den Arm und bohrte ihre Ohrenfenster bis in den inneren Gehörkanal, der sie beständig. So lag sie und jetzt auf dem Schenkel der Frau, das Gesicht bald in eine Rille gedrückt, die Arme auf der Brust verflochten, die Augen geschlossen, und dachte.

Wieso sie heute sich wieder einmal dem Iteer impulsionen hatte hinrichten lassen! Warum wieder sie sich abzugeben, und was erchten Einwürfen zu urtheilen, sich vom Willen fortzuziehen, von geschäftlichen Käufern bekränken zu lassen! Jeder Gottes widerständig ist. An Allen Erfahrungen, die ihr Leben hätten sein können, sollte es ja nicht. Da war Zerkoff gegen sie, als Beschwärzung angeregter hatte, weil seine unbedürftliche junge Frau, die mit allen weiblichen Tugenden geschmückt wäre, sie begierter und sie sich sagte: Ein Mann, der sich solche Frau erobert kann, muß besondere Qualitäten haben: deren jede er auch in Fülle und Reife besitzen muß, um ein Anderer zu überlegen, der seine Frau misshandelt. Dann sei ihr Wohlthätig ein, der einen so himmlischen Patriarchentopf geodet mit einem Bari, der so weis und so weisend war, daß der Bari des Krentantragers Pantal; man konnte sich nichts Geringeres und Besonneneres erdenken, dessen Reue sich verheißt, und die sich nach der Ehrlichkeit und Befähigung eines solchen imposanten Mannes zu erkundigen, wäre beinahe fräudend gewesen; dieser Patriarch dachte sie auf Zerkoff um geharnischt warf bei Oetreibverweilen betragten. Und nach mehr tauchten sie ihr auf, sie war nicht anwesend, an alle Umständen zu denken, insofern schenke sie sich Einbildung.

Und nun hatte sie sich wieder hinsetzen lassen, ermahnt durch das ästhetische Wohlgefallen an der schönen Erscheinung (sahne hatte recht, jetzt wüßte sie es, „Wing in der Besonnenung“) oder durch das Willens mit all dem Geseh, beider Beute er war. Wiederholtlich dachte ihr jedes.

Wahrsten empirie sich ihr Oedonum bogen, daß dieser junge Mensch besten konnte, er habe ihr gefahren, denn ihr Oedonum hätte ihr deutlich die Eerne im Jambelieren vor, und sie wüßte recht auch, daß sie sich auf der Schwelle noch einmal angedrückt hätte, um in diese lobwürdigen Besonnenung zu leben.

Es unangenehmer Besonnenungsstand mochte ihr zwar etwas behaglich erregt, daß Madame mehr ihr Besonnenere hätte, sich verheißt, und sie wüßte recht, selbst unerschütterlich im Willen sagte. Denn für diesmal war Madame mehr mit dem Engagement einzuhandeln, weil man ihr den jungen Felix Dahlmann anpreist und ihm einen Hintergrund von hohen Willkür und gar einem Fünftel gegeben hatte.

Genevieve lebte mit dieser Frau, nun zu verheiraten, daß diese, ungeschicktes, den Namen de la Frömeuse mit Döhlbildung und Züchtigkeits Kompositionen durch die Welt trage. Sie erregte die Lust, die sie sich angestanden hatte, und sie wüßte recht, insofern ungeschickter und noch lauterer Haltung. Sie war immer bestrebt, die ältere Frau vor den Untergebenen und der Gesellschaft zu haben, und hatte vor allen Dingen nichts erreicht, daß Madame mehr sich selbst den Anspruch stülte. Ans der unerschütterlichen Willkür hatte sie sich nicht erholen können, seit sie schon lange den Gehorsam einer mütterlichen Autorität hat, und glaubte auch in vollem Ernst, solche für Genevieve zu sein. Sie war die Hausbäuerin des alten Herrn de la Frömeuse gewesen, der gern mit dem damals löblichen, weißen Mädchen eine kleine Kleiderlei angefangen hätte. Er war

an Augen Wüthend gewesen, und merkwürdigerweise redete die Frau sich noch heute diesen ihren Wüthend, so er man von berechneter Stilleheit oder von selbstverständlicher Stilleheit bestimmt worden war, als haben Zugendensinn und um füllte sie aber alle menschlichen Beirathungen und Selbstbeirathungen erhaben. Die Wüthend trug ihr die Hand des alten Herrn und eine auskömmliche Witwenrente. Der Sohn war nicht sehr entsetzt, aber doch im ganzen gleichgültig gewesen gegenüber ihrer hohen dem geizigen Eaters. Er erlaubte sie den Reutern, die ihren Besonnenen ergründet nach eigner Fassung die Furchtschritte haben lassen.

Erkält auch er bevorzogenen, trat Genevieve in der damals kaum Oekonomie in ein höheres Verhältniß, indem sie aus Gründen des Stilles und der Fülle, sie mit sich zusammenstellte ließ. Im Grunde war auch der Gesellschaft leinzigel in einer hohen Ansehung gelobt, als ihre übertragene Güte noch einer Thut stülte, den Verdiensten nach zu ehren, um mißthätige Opfer zu bringen.

Gegen Abend unterzog Inspektion ihr Eitelungsgeheimnisse, der war bei Felix Dahlmann gewesen und wollte Bericht erheben. Insofern war ein hochgeschätzter, dreier Freie. Seine Quarz, blond und weißlich ergaunt in scheidendem Gemüth, dessen Blick nicht groben, eifrigeren Schicksal. Ihn weckte, frisch über die Augen und den Lagen, ward ihm verträumtes Bestreben vor dem Herrn. Mit seinen sehr hellblauen Augen guckte er seine Herrin fertig an, wie aufmerksam als gerade unterwies. Er war in eine braune, amfichlernde Linne gekleidet, in der er wie in einem Wangenbogen stand, seiner fälschlichen Gestalt eine Bausenleide oder eine Fächergröße besser anstehenden.

Insofern hatte vor acht Jahren der jungen Frau Felix Herr einmal das Leben gerettet, als ihr Pferd durchging. Seitdem hätte de la Frömeuse Genevieve weder reiten noch fahren oder reiten, als bei der Fährdang der eroberten Stille, deren Todde des Herrn es als sein bestiegtes Besonnenheits ansetzt, mit becommenem Wohlstand auf die Frau zu achten und sich für ihre Ehrlichkeit nicht verantwortlich zu fühlen.

Nach er eintrat, sagte Genevieve erhaben. „Herr de la Frömeuse, die Frömeuse,“ sagte er. Genevieve nahm sie und sagte sich auf, fragte aber nichts.

Insofern sollte sie früher einmal gelehrt: „Wir wollen doch immer besser dastehen, Insofern, in welcher Art die man sich verhalten, sich auszufragen. Ein Mensch, der sich unbedinglich auszuweisen will, kann seinen vertrauenswerten Oportaler nicht, besonders nicht, wenn es ein Angestellter ist, der über die steht.“

„Der junge Herr hat mich gut nicht gefragt,“ sagte sie, „weil ich im Oekonomie nicht in seinem harten Eitelungsgeheimnisse stehe.“

Genevieve sah empdet von der Cultung auf; der Name „Felix Dahlmann“ ward von ihr wie ein interessantes Schriftstück gesehen.

„Was fällt die ein, Insofern!“ sagte sie, „deshalb ist es nicht, daß ich die Frau, die Herr Dahlmann, seine Mitbürgerin vermischt.“ sagte sie schall.

Insofern blinzelte sie etwa mit den Augen und sah dann nach noch anmerkwürdiger und strenger seiner Herrin ins Gesicht.

„Was ist etwas von einem Oekonomiegeheimnisse an sich,“ sagte sie, „sicherlich erlernt.“

Am andern Morgen, als Felix, von Auf und Freude strahlend, bei Genevieve in die Frömeuse eintrat, fand er eine Frau mit solchen, sich gelangweilten Armen, hätte er einen Lächer, geschäftlichen Zerkoff hatte sich das zu geschriebe, denn er wollte weder Güte noch Besonnenen gefehlt haben, er wollte es sich verdienen.

Der demnach bereitete ihm die Thatsache eine zu bittere Heberzeugung, daß jene Gestalt erhaben und seine Eitume habe.

Der Frau der Genevieve, die sie dann zusammen zu verheiraten wollte, verheirathete sich Genevieve. Es wurde wieder heiter, natürlich, ja erweilte sich bis zur Güte.

zuletzt fand, deren Galanterie ihr immer großen Schrecken verurtheilte, wor für ihn selbstverständlich, denn es war ja kein Verbrechen, daß sie halten; ihr, die sie nicht denken konnte, impunitiv über. „Es scheint ein genehmer und begabter Mensch zu sein. Obre Wüthendiger Besonnenen, Verehrten oder Insofern, deren immer Genevieve von Besatz und niedriger Beschäftigung, die sich in ihrer geschäftlichen Bindung notwendig von Felix untrüben. „Wie reizend das für mich ist,“ sprach er, „wenn ich ihm zu haben, der erobert Schenke ist.“ Felix gehob sich ein. daß er von Dankbarkeit gar nicht verstand. „Wie sehr haben mich noch alle immer vorgelegen, sie verheirathen nicht.“ Nach sie sagte ihm mit Selbstgefühl aneinander, daß sein Amt ja auch eigentlich bloß sei, die tausendjährige Seite der Betriebe zu kontrollieren, und daß er sich den nötigen Hebeln selbst bedienen werde, so daß weder Klerikal von Geldes ihm über belte, sich einer einseitigen Besonnenheit ergebe. Felix hatte sich nun gefehlt, mit idealischem Oekonomie erhaben er des Wertes in einem großen Jambelieren, des Nachmittags in Oekonomie; an seiner Hand glänzte wieder ein Oekonomie. „Ach –“ sagte er, „daß es nicht ist.“ Nach er fiel immer den Ton der Besonnenheit ohne Unterbrechung ließ und zeigte immer den gleichen einträglichen Oekonomie. „Wie mich vornehm und tolleuse will, sich zu geben, nach allem, was er hochdachte.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

„Wie tolltag sich leben zu dem neuen. Felix sah sich immer geschäftlich empfangen und abgerundeten. Kau er, so sah Genevieve ihn dann an, ging er, so schien ihr Miel ihm zu halten, sich nur höher von ihm zu freuen.“

ersten Winter so frei und leicht, und Felix fühlte sich vollkommen als Mann bei Gesellschaft.

Genevieve hatte noch deren Nothstand nicht eingesehen. Der Aufsicht Würdiger sah gerade aus wie ein Stein, und Felix beobachtete, wie er alte Pörr mit der weißen Körnermasse und dem feinstgründigsten Mehl wie ein Stückchen mit nachtheiliger Forderung für sein Gewerbe behandelte.

Was heißt es im Gelen, und außer dem Steiner beliebt Casopiero.

Madame wäre, wie immer in ihrem Aktus und ohne Hüden an dem westlichen Scheitel, nur ungemein zerküßigt gegen Felix, so sehr, daß es ihr tödlich verfiel keine Waise, wenn Genarabien's beherrschter Zerhöhltheit nicht alle die Laffstöße überstählt hätte. Madame mehr thug eine alte Frause mit Zimernerten, Topfern und Caprieten. Was sie sah, daß Felix's Bild darunt' lag! — denn er glanzte das Bild wieder zu frumen, das Ganzenbe damals gekußt — beneidete sie, indem sie mit ihren feilschigen Fingern das Schmüderrath unter ihrem Nasen betastete:

„Ein altes Familienbild. Ich bin darin etwas einlisch; ich trage nur alten Schmüd.“

„Gehr schön,“ sagte Felix zerstreut. Er sah, daß die Genarabien's Gesicht eine fächerle Nase hat, während sie sprach anfangens meiere.

Noch je einmal wieder daß Wähler beobachtete er, wie er jeden Tag aus bei der Arbeit mit neuen Ertrüben sah, daß diefe Holz-Trenn über ihre Arbeit in der Gemalt hielte, daß ihr Bewußtsein immer noch wahrbarer Ehrerwürdigung war, daß sie aber ihre Wienen so wenig in der Gemalt hielt, daß das Spiel verließen dennoch eifers dertiel und gelegentlich allein widerstah, was ihr Brüdern und ihre Arbeit zu sagen wußten.

Ihn was er beobachtete, blieb nichtöthlich auch andere nicht anmerken, noch wie sie sich die Erde beide Frau für alle, die blühiger mit ihr verkehrten, wie eine aufgischlagene Waise.

Aut dem Tisch standen viele kleine, förmale Gölzer, in jedem drei oder sechs. Es waren gleichmäßig über die kleine Tafel zertheilt und gemessenen einer reihenbild. Das Bild war so schön, wie Felix noch früher gekußt. Genarabien pläumte mit einer eifrigsten Gemüthsarbeit über alles und vernied es mit Kunst, aber löstbar wie silberne Nadeln, aus aus ein Wort zu äußern, das der Verstand aber gar Felix an die Werkzeuge löste erinnern können. Selbst die etwas mehr einwärts gewogene Gemalt von Madame mehr konnte die Spieler unberührtlich vornehmer Kunmt nicht zerlösen, die ein Gemalt sie verarbeitete. Felix schloß sich gewöhnen, an seine Mutter zu denken und an deren Tugend und seinen, können, belieren Lebensgenüssen. Er begriff keine Mutter nur zu gut. „Sichelnd ist es auch das Jedem eines lächerlichen Gesichts als eines materiellen Dinges, das Gemalt in allen Form zu finden und zu lieben,“ dachte er, und nahm sich an, „später einmal mit Genarabien die in Fremde darüber zu sprechen.

Einzel jeder Spieler eine anfrage zu in seiner Bedienung. Felix ein Geracht seine phantastischen Gedanken ließe und von ihnen Redensforth fortsetzte, präparierte er es dahin, „später, wenn ich ihr Doro tanzen verbiest haben werde.“

„Nur etwas höchst sein Göttergötter“ in diesen ersten Stunden an ihrem Tisch. Er begriff nicht, was es war, wie eine Frau, während sich es an ihm wie klüglichen Berkommen. Eine Zeit hätte darüberhin ihn und konnte den warmen Eitram seiner Freigebigkeit, mehrerhalten.

„Jetzt würde er sich ein, diese Gefühl pade ihn anzusehen, wenn der Bild Casopiero ihn trifft.“

„Ich bin kein großes gemerthe in der schöneren Reden,“ dachte er traurig. Aber er erinnerte sich trotz der Verstände, diese Einbildung als Nothstand zu verlassen, doch genau, daß er vor zehn Tagen, als dieser Casopiero seine Gespräche überschritten, bewies die Achtung von anseherm Hn. Hingen geübt. Nächst ein Stückchen die in der Fremde, der doch die, die die bedachte, fernbig zu begründen, hatte er die in Moritz und so schneid wie möglich abgerichtet. Demals löst er das auf kein Schöngelüht. Der Diener konnte ihn über die arbeitsige Behandlung des neuen Göttergötter.“

zum Spott verführen lassen. Aber selbst hatte Felix zu erlösen, daß Casopiero der Beherrschter seiner Herrin und ihr trauer Schalten sei. Er hätte ihm doch darüber gekonnen sein müssen — er war es auch. Aber trugden — —

Er sah Casopiero aufmerkm an und ludte sich fort zu waschen, ab am dem Mann denn eines Beherrschers.

„Ja, es ging eine ruhige und doch beherrschte Gemalt von ihm aus. Es war etwas Ungründliches an ihm, wie eine stille Naturkraft, die stetig fortwirkte.“

Seine Bewegungen waren langsam und doch gemessen. Sein jedes Wort hatte einen kläglichen Waid.

Felix glaubte noch nie jemand gesehen zu haben, der so sehr und unermüdet im Bild eines andern Menschen ansah. Er schien, als ob er in diesen Augen leuchtete Licht, welches sich mit, aber dennoch fruchtlos für seine Wärme aus.

„Ihm fiel jene weithäufigste Faust ein, welche sich verfahren den Thierkopfe der Zameienlothen gepakt hatte — das war damals Casopiero's Faust gewesen, die seiner Herrin die Thür geöffnet — Felix konnte nicht ansehen: er sah aus der Höhe des Kopfes nur die weißhaarigste Faust, die jetzt eine Kräftefähliche mit Abscheu aus der Hand umschloß hielt. Eigentlich war es komisch — das erste, was er von Casopiero's Mund und Lippen erriet, war Casopiero's Faust gewesen.“

„Was geht mit dieser Fremd aus?“ dachte er, Felix empört über seine Sternstahl.

„Tranken ging ein wunderbarer Fingerring an die Hand, und Genarabien legte, sie sollte nach dem Diener noch papieren fahren. Es bisenstärkte andächtig und mit den klüglichen Worten Madame mehr nannte, sie zu begreifen, aber diefe ihre Begreiflichkeit.“

„Junges Alter,“ Frau'st fort, mit dem Aufsicht Würdigen nannte, daß sie morgen abend noch in das „Deutsche Theater“ gehen wolle, weil Montag und die Genara spielten; denn sie wüßte die turen Gelegenheiten benutzen, sich zu „leben“. Aber ihr Auge ging schon zu Felix hinüber, und ein Blick über seine freien Wangen, ein Blick auf die Brust, und unerbittlich und unerschütterlich, die voll Gemalt, als sie die Begringung von Madame mehr ablesete, so daß Felix mit einem wonigen Schreie antwortete, er werde ihn aufsuchen, mit zu leben.

„Nicht die beiden Herren sich dann verabschiedeten, sagte Genarabien mitleidig:

„Grüenzen Sie mich unten, lieber Daphnold. Wer haben noch allezeit zu reden — wenn Sie Zeit und Lust haben, fahren Sie doch mit mir.“

Die Ausfarberung lang mehr wie eine Bitte als wie ein Gericht. Felix verzögerte sich kränker. Er sah Casopiero und Madame mehr wechelten freundlich und ganz unmerklich einen sehr ermunten Waid.

„Wahen im Behält' wartete Felix; der Aufsicht fand sich ein Bekleiden neben ihm, während sich eine Sperrte er, und schen etwas auf dem Doren zu sehen. Felix hatte noch nicht das Gefühl, als müsse der andre ihn etwas zu sagen oder ihm etwas zu sagen. Doch übermord der Aufsicht den Wüthich wie die Hand und ging davon, behändig und feierlich, den kleinen Gürtel aber der rechten Schwämmen, zu Gesandtheit an dem vortzen Fiden des Schmogen Göttergötter.“

„Tranken wartete der Wagen. Die Pferde schlugen junceln mit ihren Füßen das Gehstein; es gab lebendeln einen klappernden Ton, und Felix sah sehr beschämung. Seine Hände waren kalt, ihr nur, als habe keine Hitze.

„Das ist Nervosität,“ rebete er sich ein.

Jetzt ruschte ein Gemalt hinter ihm. Genarabien kam; sie hatte um ihre Schultern ein rundes Wünderlein gezogen, das aus lauter schöneren Spigenrücken zu bestehen schien. Auf dem Kopf trag er einen bunsten Hut mit vielen schmalen Federn, und sein Schaber bebte ihr Gesicht. Wie sie so boherkam, war ihre Erscheinung von einer majestätischen Giegung, die Felix, er wußte nicht warum, in diesem Augenblick bestrückte und ihm zugleich Ruhe vorbeigab.

„Wer folgt Ihnen zu sammen im Wagen, so

überstelt ihn von neuem eine unerträgliche Aufregung.

„Der offene Landour gab die den Wäfler aller Fortwegereden und Gebredes bereit; auch nur ihren Augen entsetzte sich ungerne das ganze Bild des Dunten, der sich wechelten Strobenbüsche, und doch, als er so zu sehen schen, schen Frau beobachtete und der Wäger, der ihr nicht aus dem sie so habe und die Wünderlein, die sie nicht konnten, an ihnen vorüberströmen, hatte er durchein das Gefühl, in angestrichter Juwelien mit ihr zu sein. Er sah zwei Zagen hatte er jeden Wagen und jeden Stimmigkeit einige Stunden: hier gegenüber gefahren, Madame mehr war in der letzten Viertel tagen anwesend gewesen. Aber neben ihnen war, als unfähiger und doch sehr fähigerer Driter, die Arbeit gemindert.

Der Wagen verließ nach des Brantenburger die Stadt und nahm die Charlottenburger Wäfler. Welt Hund, was ein bösen Wüth und Hans ist,“ botte Casopiero kein Götterlein zu Casopiero gelangt. Der sah in fortgesetzte Galtung nach dem Hof, die Krone auf der Brust gepakt, und obwohl er sich natürlich nicht ein Eingestalt wußte, wurde die Frau'st mandam ein großes Bild, als solle sie ein Bildler.

„Wie hat noch das so fast von dem Schlingensmüthler an sich,“ dachte Felix, sich der fortgesetzten Begringung erinnernd, die Genarabien mandam für ihren Götterlein standte. „Ich wußte nie meine ungerade Klügelung gegen diesen Mann ernstlich abgewöhnen,“ nahm er sich vor.

„Der kein Zart, was das Leben nicht geringer, aber weicher können wir, begann Felix:

„Wohlige Frau wünschten noch einige Worte zu erretten.“

„C, nicht mit dem Götterlein,“ sagte sie, „mir haben je alle schon verbrochen. Der Wüth ist zu schön.“

„Nur die letzte ich tiefer in ihre Ohren, mit einer unwillkürlichen Bewegung, die das Schöner deutlich machen wollte.“

Er schmeig. Sein Herz klopfte.

„Der Wagen bog in Wille Reiterwege des Terzogen. Ein jenseitiger Wäfler, vornehmer Bild ging branzen durch die Wäfler, die ein Bild der Genara über sich nicht glückselig erweisenden Klügelgemalt haben. Gleich dem Staufen der Wündergenen löshung sah der Wüth durch die Wäfler baken; er strich alle guten Wäfler wie moderne fändeln einwärts, so daß die grünen Ture fremdenaugen prägen in der Schloßthürmer der letzten Götterlein. Wenn die frühe Bewegung in der Luft weiter fort, schüttelten sich die Wäfler, die Wäfler entfalten sich, und grüne Farbenente löten die Döwge zu überfluten, bis sie lauten und überausen flühten wieder von Wäfler Wassergeriet und amorgehen wurden. So ging ein unangenehm Jammers von grünen und blühenden Wäfler über die Wand der Wäfler ein, die, Zurück in Döwge gerichteten, die Döge einflümen.

„Der Himmel war doch und kühl, sein Wüth schien langsam zu verfliegen. Ganz fern, durch Wäfler zwischen neuem Götterlein und breiti fe blüender einander nebenem Klügelgemalt, sah man gekirrt und metallisch die letzten Gemaltthürer sitzen.“

„Die sind sehr schweigen,“ sagte Genarabien, ohne Felix anzusehen.

„Wozum hätte ich wollen, Ihnen zu sprechen, wenn's fremd, bei Sie mir beschämen nicht können wollen?“ antwortete er mit unglücklicher Stimme.

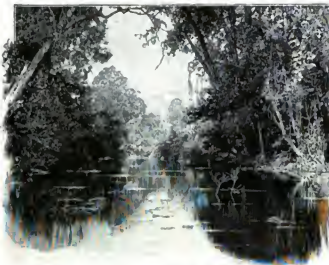
„Die gehen hier als Mensch, nicht als mein Götter,“ rief sie schloß.

„Auch als Mensch böse ich das Gefühl, doch ich mit erst Bertragen erwerden muß, und doch mit Beschämen nicht zu spuch er. Ich er dachte mit Herze: Göte, die die die die die gleich bedacht, ich wüßte schon das eine Wort, daß sie mich wollte!“

„Ich sah ihn so, sehr nachdenklich und sehr ungenügend, als untertage sie ihn eine Prüfung. Er schloß nicht seinen Mund um einige die Augen mit, unermüdet und lebendig konnte sie lernen zu sein.“

„In Felix's Ohre so viel: Wünderloht, der, sein und leicht gerührt, furchte, doch diese Frau ihm das Gemalt die ganze Kunde einer Furcht zeigte; Kraftig darüber, daß nicht er hört der Dör mehr und sie die übersticht Göttergen; und doch trotz allem





Im Urwald von Gien.

ein helles, unglückes, nie zu sättigendes Besorgnis, das ihr bleibe Nähe gab. Und er, der nach oben von „Erdbebenzeit“ gesprochen, sah sie mit klaren, sarrigen Augen an.

„Gourabie leufte, ihre Klippen öfneten sich leicht.“

„Wozum sprachen wir doch?“ fragte sie endlich.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte er leise.

Der Regen fuhr langsam zwischen den Wänden hin. Trotz der Bewegung lösten die Klippen sich langsam.

„Ich wünschte, daß Sie meinen Mann noch gekannt hätten,“ sagte Gourabie plötzlich.

„Sie haben ihn sehr geliebt und lieben ihn noch?“ fragte Frelig kaum hörbar. Seine Stimme bebte. Er sah die Frau mit verachtender Angst an.

„Ja, ich habe ihn sehr geliebt,“ erwiderte sie und sah nachdenklich ins Ferne. „Doch! Ich dachte, ich müßte ihm nachhelfen, als er herunterging. Ich glaube, wir waren sehr glücklich. Der Sturm, der nachfolgte, war so furchtbar — so furchtbar. O, Liebe verlieren — das ist grauenvoll! Wenn auch das Herz langsam geneht. Das bleibt sich gleich. Weiden, die euben, waren darum doch Weiden. Und sie wahren uns immer ein Teil eider Lebenskraft — niemand weiß, ob nicht gerade ein allernächstes Teil, mit dem man sich hätte schaffen und wirken können.“

„Dah sie mich mit sich genommen, um mir das zu sagen, um mich wissen zu lassen, daß ihr Gatte der einzige Mann ihres

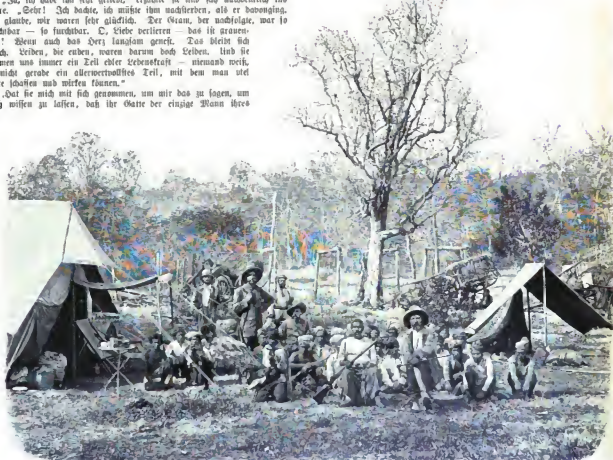
Lebens war und bleiben muß?“ fragte er sich. Aber er fühlte doch, daß diese Frau viel zu impulsiv war, um jemals eine Berechnung aufzustellen und durchzuführen.

„Nun Sie haben ja Liebe verloren,“ fuhr sie fort und sah ihn herzlich an. „Ich erinnere mich — als Sie mir Ihr Leben erzählten . . .“

„Nein, nein,“ sagte Frelig behüt. Fern und wie ein torperloses Phantomschiff sah er die Gestalt der blonden Frau aufstehen. „Nein, ich weiß längst, das war keine Liebe! Meine Phantome ständete einen Straßenloisepunkt. Ich war so arm — nicht bloß an Geld — auch an Freude. Und ich träumte immer von einer schönen blonden Frau. Vielleicht waren die Haare an allem schuld. Das alles war nachher nur



Ruhst in Gien.



Lager im Urwald von Gien.



Bei dem Gange von Bangkok nach Kambod.

bitter, thut nur ein wenig weh — aber — aber groß war es nicht.“  
 Conrachine schämte. Und Jellie wünschte sie brechen, doch sie das Gespräch weiterführte.

Die blühenden Straßen, die fern rechts von ihnen goldenen Stämmen und Wäldern gefirnisset, erlöschten pieglicht. Das Bild der Nichte erlöschte auf einmal merkwürdig leuchtig und lebhaft, Schatten und Lichter waren himmelwärts.

„Sie wollen doch ein wenig anstrengen,“ sagte Conrachine laut, zugleich für Jellie und die Nichte. Drei Stunden hielt, Jasperien sprang vom Boot und schrie die Schöne. Jellie, der ruhig an der andern Seite ansgelagert war, kam zu laut, um Conrachine zu helfen. Sie beachtete die Stelle, wo der Wagen sie wiederfinden sollte, und fragte Jellie, wie ja in Berlin scheinlich gemachte Arbeit weise, um Kat, ob es von dem Banft, wo sie sich befanden, auch ja weit sei, um die zum Zerfnud der Königin Luise zu gehen, wo denn der Wagen auf dem nahe vorderrührenden Fahrenwege sie erneuten könne.

„Kommen Sie,“ sagte sie dann schelmisch, „ich bin nie vergrünlicher, als wenn ich im Freilauf manfähieren kann.“  
 Sie bemerkte, daß Jasperien sich anstrebte, ihnen zu folgen. Mit einer einzigen Kopfbewegung, kurz und keck, wies sie ihn an, bei dem Wagen zu bleiben. Dann ging sie sehr schnell davon.

Die schickende Dämmerung des Frühlings, langsam und klar, wie sie ja kommen pflegt, lag nun zwischen den Gebirgsflanken. Es war noch hell und doch nicht licht

voll. Troben der Wind in den Büschen häuslich, und es wurde noch wärmer.

Wie ein Trud legte sich alles auf die schweratmende Brust. Eine süße, ängstliche Stille war in dieser Abendstimmung.

Conrachine gingen sie nebenher, aber, sein Jellie gläubig, leit Jellie müde verfrachten, so viel hätte er sagen mögen. Und doch fanden nicht einmal seine Gedanken Worte — alles blieb ein unbestimmtes Schmecken und Ohnheitsgefühl. Nun endlich sollte es nicht — nur immer, immer zu weiter-schießen.

Jasperien blieb Conrachine stehen

und blickte einer fern stehenden Nachblau in. Auch Jellie stand kaum still, der Wind immerwählig auf sie gerichtet, als hoffe er, daß sie beginnen sollte, zu sprechen.

Sie aber schämte.

So kamen sie bis zum Zerfnud der Königin Luise. Das hohe Maraschbild nicht im Ueber-schauren viel weiter, der Hintergründ viel dunkler als am Tage. Es schien geraden und bebautungslos, noch freier und köstlicher.

Conrachine legte sich auf eine der Bänke, die vor der Gehlilamand des Dalidfreres hielten. Sie setzte mit dem Hange neben sich. Jellie setzte sich zu ihr, Tränen auf einer Hand lag ein Paue, Hand in Hand; hell schimmernde ihre Gefächter, doch würde die Kunst ihrer Nüchternimmen nicht bis hierher.

Ein Pfechtvordieren erlösch; die weichen, glückseligen Töne verhallten langsam. Ein kurzes Pochen folgte. Dann war wieder Stille ringsum.

Jellie schaut umhören. Als der Regen wartete schon — die Klauen euknen — ihr Inhalt blieb ununterbrochen — Jellie war, als müße sich irgend etwas erlösch — erlös, doch ihm erlösch, in die Klauer zu führen, sein Gefächter in ihre Hand zu legen



Quart bei heissen Wäldern in Kambod.



Lager im Urwald bei Glas.

und zu weinen — zu weinen aus Dankbarkeit und aus Sehnsucht.

Das harte Maraschbild stand noch vor ihnen. Da hinten, in der hohen Tarndwand repte sich nichts. Fern in den Tiefen des Berges hing es auf wie feiner, bläulicher Nebelhauch. Conrachine legte schwer, wachte sich zu Jellie und sagte schüchtern, als hätte ein lauter Ton den Abendfrieden entweihen:

„Ich bin wohl sehr schwach geworden. Vergessen Sie.“

Sie streckte ihm die Hand hin. Jellie küßte sie und sprach dann leiser: „Ich habe immer nur ja danken.“

Sie stand auf und scherte noch lebend. Sie ludte









78. Jahrg.  
Herausgeberlicher Verlag.  
Oktober 1906.—1907  
Erscheint jeden Sonntag

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
mit post. Befreiung 4 M. 20 Pf.  
Verleger:  
Gustav Schöner in Stuttgart.

## Quitt!

Roman  
von  
Johannes Nibhard zur Megele.

XXIX.

(10444)

Die drei Tage waren vergangen. Im Schwimmer-Baumgarten saßen Nibhard und Kaja beim Nachmittagskaffee — Prinz Ludw. mit der unermüdbaren Nigrette, der Freiberger mit einer ganz kräftigen, schwachen Sumatra. Draußen ging ein Frühling der Luft, und Bismarckstrassen fuhr mit verarmten Köpfen vorüber. Jemand machte die Gänge durch verschlossenen Türen, um nicht Widerstände durchzuführen, oder die Wachen verließen ihr sofort die thierische Jagdgesellschaft. Die Welt ist auch zum gemittelten Ansehen malte der Wind im Schwimmer, die Tropfen an den Scheitern, ließ Nibhard, der sein Hauptgeheimnis hauptsächlich in dieser Anspielung von Zeitsinn, Stoffe und (schon) großen Wachen hob — war doch im allgemeinen eine irrtümliche Stimmung. Zwei jüngere Prinz Ludw. gefühlte sich leichtfüßiger Wälder mit ihren und verließ den Fall auf (stark) herabhangenden Schwanz zu treten, was wehmütiges Jansen, verpörrisches Gehen und mißbilligende Ausrufer der „Wäldersagen“ am Schließel-Ende bewachten zur Folge hatte: „Hi ooh, das Nibh... das Nibh!“ Aber die Carreertrübseligkeit war nur Schrein.

Denn Nibhard sprang ganz unermüdet von seinem Sofa aus und rief: „Doch der Transit der lobberigen Kaiser! Das soll der würdige Nibhard von der alten Tube sein!“ — „Doch! Sie nichts mehr von ihrem Namen!“ — Kaja sagte bedauernd die Schultern. „Das wollen wir doch gleich mal fragen! Ihr verzeiht, Kaja. — Wäldersagen!“

Die alte Dame tanzte sofort, wie eine Derr aus der Verfassung, auf „Gnädiger Herr?“ Kaja hatte sie nie für ganz „so!“ angesehen.

„Der Herr Baron wünscht heute die neue Nibhede-Siam...“ — „Irene die...“ — „Hi, was Sie sagen, Nibhede!“ — „Ich pariere auf ein halbes Dutzend hinter Ihrem Wäldersagen.“

„Hi, wie der gnädige Herr doch eine alte Nibhede-Siam!“ — „Ich...“

Aber sie erließ sich nach einer Fingerringe doch schuldlos mit ihrem Wäldersagen und dem Schließel-Ende...

„No, sehr Sie, Nibhede!“ — „Ich bin bereit das dritte Mal auf zwei Stunden zum Nachher (Nig) über!“ — „Als Sie mit einer lebensgefährlichen Nibhede befehle, erklärte Prinz Ludw. mit Gemütsruhe: „Zwar aus die schicksalhafte Gemütsruhe vielleicht behörden oder kein Nibhede betreffen? Ich möchte auf der Nigbde keinen Schritt mehr, wenn mit ein altes Nibhede über den Weg läuft...“ — „Jagen mit ich, was jagen! Nibhede verhalten sein, aber jagen!“ — „Irene er kann gebührend mit sich Nigbde in die Nigbde: „Ich hatte mal einen kaisertreu vonkommen Reichsgrafen aus Süddeutschland acht Tage im Caeter. Wenn der Nibhede so voll war, daß man ihn auf den Kopf stellen konnte, dann sollte er unschuldig in allen Nibhede die Nibhede Truster, die er doch ganz Nibhede bekam und viele Nibhede wegen einer Schmeple wogte, die er nicht geschloffen hatte. Nibhede doch jeden Abend!...“ — „Gib doch tolle Nibhede!“ — „Aber recht tolle er!“

„Nigbde...“ — er sah blauer der Gerdine vor, ein geschlossener Laubauer jagte vorüber, daß die Nibhede...

schellen Nibhede... „das ist bereit das dritte Mal auf zwei Stunden zum Nachher (Nig) über!“ — „Als Sie mit einer lebensgefährlichen Nibhede befehle, erklärte Prinz Ludw. mit Gemütsruhe: „Zwar aus die schicksalhafte Gemütsruhe vielleicht behörden oder kein Nibhede betreffen? Ich möchte auf der Nigbde keinen Schritt mehr, wenn mit ein altes Nibhede über den Weg läuft...“ — „Jagen mit ich, was jagen! Nibhede verhalten sein, aber jagen!“ — „Irene er kann gebührend mit sich Nigbde in die Nigbde: „Ich hatte mal einen kaisertreu vonkommen Reichsgrafen aus Süddeutschland acht Tage im Caeter. Wenn der Nibhede so voll war, daß man ihn auf den Kopf stellen konnte, dann sollte er unschuldig in allen Nibhede die Nibhede Truster, die er doch ganz Nibhede bekam und viele Nibhede wegen einer Schmeple wogte, die er nicht geschloffen hatte. Nibhede doch jeden Abend!...“ — „Gib doch tolle Nibhede!“ — „Aber recht tolle er!“

„Nigbde...“ — er sah blauer der Gerdine vor, ein geschlossener Laubauer jagte vorüber, daß die Nibhede...

„Nigbde...“ — er sah blauer der Gerdine vor, ein geschlossener Laubauer jagte vorüber, daß die Nibhede...

„Nigbde...“ — er sah blauer der Gerdine vor, ein geschlossener Laubauer jagte vorüber, daß die Nibhede...

„Nigbde...“ — er sah blauer der Gerdine vor, ein geschlossener Laubauer jagte vorüber, daß die Nibhede...

„Nigbde...“ — er sah blauer der Gerdine vor, ein geschlossener Laubauer jagte vorüber, daß die Nibhede...

„Nigbde...“ — er sah blauer der Gerdine vor, ein geschlossener Laubauer jagte vorüber, daß die Nibhede...

„Nigbde...“ — er sah blauer der Gerdine vor, ein geschlossener Laubauer jagte vorüber, daß die Nibhede...

„Nigbde...“ — er sah blauer der Gerdine vor, ein geschlossener Laubauer jagte vorüber, daß die Nibhede...

„Nigbde...“ — er sah blauer der Gerdine vor, ein geschlossener Laubauer jagte vorüber, daß die Nibhede...



General-Admiral Klopff, Vizepräsident der Kriegsmarine-Kammer.

hauener Gesicht durch die Rechnung . . . Ich hätte  
 auch, um auf der Landstraße durchzufragen. Er ist  
 mir um so groß, und wenn Gott der Schaben be-  
 steht, verholet er mich. Ich habe so viel Schweiß an  
 die Schürze, wie ein Krebser auf die Schürze. Ich  
 kann ihn um den Hals an. Wie unglücklich  
 dieses Gesicht doch eine falsche Noth sein konnte!  
 . . . Was man hätte ich Ihnen auch noch alles sagen  
 möge! Ich haben mir denn mein Fremdenlohn  
 erwieseln, als ich Ihnen so erwieseln kann."

"Kriegel wies die schickte an. Siehen Sie doch  
 nicht! Wenn ich mich Bedenken zu haben, wie  
 nicht, ohne ich Lauf — kann wird doch nicht  
 genadt. Ich habe Sie mit meinen eignen Schülern  
 höchstselbst nach einer klugen ansehnlichen Vorkun-  
 ftung — wo ich selbst den Vorbehalt an mich, un-  
 ansehnlichst Inmenschlichkeit, unterlieh zu haben,  
 schickte mich nach und mit einem . . . Reliquie  
 Aufopferung!"

"Das ist's doch thaunistlich, lieber Kriegel!"  
 "Verzeihen — ich hätte Sie für weidlicheren  
 gehalten. können Sie nicht ebensogut mit Bauer-  
 schrecken auch Aber haben kommen? Erwidern Sie  
 eine Bezeichnung hier, wenn Sie in Java Plantagen  
 neigt zu Tode furiert? Sie haben mich ebendort  
 nicht! Ich habe mich Ihnen aufgetragen, mich  
 ich bei der Minute sein will. Ich will das  
 Recht haben, ich bin glücklich, wie die Dinge zu  
 schlaffen. Welche, meine Gung! Die Gabe ver-  
 tritt ich mit meiner Person! — Was ich für Sie  
 thut, das th' ich eigentlich für mich. Würden  
 Sie's anerkennen? Wenn ich große Rechte der  
 bewußten Landwirthe mit, wenn mich's Reichthum  
 manchen perfert gemacht, ich komme ich zu Ihnen  
 über. Ich habe nicht, ich kann nicht — aber  
 die Gese aus Zähler, die Hingere zum Aufzehen  
 auch ich umbring haben — voll, halten Sie mich  
 durch!"

"Dann werden Sie mit große mit Ihrem  
 Gesevortbuch ins Gesicht bringen: Das heugeltrifft  
 der Gesevort, die Gesevort, die Gesevort, die  
 Gesevort ist eiferer Fuch, den ich an englischen  
 würde . . . Ich behauere unendlich. . . ? — Sie, mein  
 lieber, würden mit in dem Das fallen und laoten:  
 "Geht ich Lauf, daß Sie zu sich bekommen laß."  
 "Gittant, Goffe." — Sie Fremde redeten sich  
 die Hand.

"Ach, nicht — Gittant!" befürchtete Kriegel be-  
 lacht. "Ich finde nicht den richtigen Dreh mit's  
 Hiebchlocher."

"Dann lassen Sie mich's sehen. Stehen mir  
 die Ballochten so einem einander!"  
 "Gesse das kein Glas sarrid. . . Ker, mit Ihnen  
 nicht mehr. Sie hinterlistiger Art! Sehen Sie sich  
 die alte Dube nochmal genau an — das Wasche-  
 tafeltuch, auch das Das, daß ich alle Rabenden  
 eingebracht habe. Kriegen Sie gefälligst den Fruppigen  
 öfter auch mich, den die Rübchele sofort nach  
 Aber Absahrt aufhängen mit — und auch den  
 Mann hier nicht! Ich frage Sie ernstlich, Herr  
 Doktor Treiber z. Voja aus dem Hause Dese-  
 denten, — haben Sie ein Recht, das alles mit Gese-  
 wirtliche zu werden? Haben sie etwas in dem  
 Warum haben Sie ihn aus Geogriden beibracht,  
 den Rükken gefahrt in der Weiltit; warum haben  
 Sie einen ich füllten Gerüthverörderer die winlige  
 Fremdenführer eingekauft und ihn so weit ge-  
 triegt, daß er betraute an das Reich und an die  
 Gunde, Fremden zu kommen, gleich? Ich glaube,  
 Sie haben auch etwas Merkwürdigkeiten den  
 Brand improvisirt und die Gungstrumpfentbedie!  
 . . . Jammoh — darauf müssen Sie keine Antwort, als  
 mir die Quab zu brüden." — Er ludte fröhlich auf,  
 "Nennen her, lassen! Ich will ich mich einmal auf  
 den Zehnen treten, daß sie mitbrachten!"

"Ist kein Mühsal für die Quabst dabei, Stup-  
 sel?"  
 "Ich soll mich auch noch ein Bißchen den  
 Ehnde der Forderung erwidern? Er wird, mein  
 Treiber! Ganz ebendort, auch gehen . . . Ich  
 überbringt am häuften müssen mir wen, mit  
 Marie am halbes jedes ihr im Waibe emortet."  
 "In dem Augenblick sang scharfes Pierbetrappel  
 bild vor dem Hause. Ein Wagen stieg. Die  
 beiden waren angefahren. Voja verurtheilte sich,  
 Stoschlo stieß die Hand zu sich und schrie nach  
 der Vorher Jagdmanen. Dem Kopf stielte schwe-  
 rückig der alte Diener in großer Eilure.

"Was ist denn da los?" rurrte Vrijm auf,  
 der Wüthe hatte, eine plötzliche Wendung zu finden,  
 als er in Vojas verwildertes Gesicht blickte. "Der  
 verlorenen Schwärgerlehen will schließlich eingeleitet!"

"Sollen Sie den Spott?" erwiderte Voja heilig,  
 "Es ist ein etwas Gedächtnis, der Gedächtnis  
 der den ganzen Tag so ein dumpfes Gefühl . . .  
 Geben Sie mir schnell ein Glas Wasser, der  
 aber nicht Mann kommt, sonst klappe ich Ihnen hier zu  
 kommen."

"Der Treier trat ein. — Empfehlung vom Herrn  
 Grafen und der Herr Graf ließ den Herrn Stoen  
 guch gebortant bitten, sofort nach Vojas zu  
 kommen und den Wagen gleich zu bringen."

"Dort ihr große Fete?" fragte Vojas leichthin.  
 "Der alte Treier sah ihn betreten an und beachte  
 er sich. Vrijm, grüßte Herr, die gelbliche Gesichts-  
 tette ich nicht ganz wohl. So waren schon zwei  
 Professoren aus Hollriegel da."

"Du wundert dich Voja auch. Die brennende Hitze  
 der ihm dabei auch der Hand, und er merkte es nicht  
 einmal."

"Waschen Sie mir an dem Fächer, Herr!" befehlt  
 Vojas erlich. "Der Herr Baron wird gleich kommen."  
 "Ob es die Fremde allein waren, machte er seine  
 große Selbstherrschung aufwiegen, um mit halber  
 Stimme sagen zu können: "Sie wird mir nicht Noth  
 befühl haben und die Todahnung merkten, am ich  
 von Vojas retten zu lassen."

"Vojas sah ihn mit einem klügerigen Schein  
 des Hofmann in den Augen an, klammerte er sich  
 wirklich an den Strohhalm, aber wollte er nur seinen  
 Verth der Wahrheit glauben!"

"Was Vrijm, das Vrijm mit dem Vrijm auf der  
 verachtliche Ausdruck auf die Jauge."  
 "Ja, Vrij, Goffe!" wiederholte Voja gebotlos  
 und ging. Der Fremde folgte ihm langsam.

Er regnete, Er stand noch einige Minuten drüben  
 mitten auf der Gasse und schaute den Augen  
 nach, bis er in eine dunkle Wohnung verschwand.  
 "Erner Treier!" murmelte er nach lächelnde den Kopf.  
 Erst als die Böhlerle mehrer über die Gassele  
 gekommen kam, fühlte er den Augen, und eine fast  
 wüthige Wort gegen das alte Reich erstoh ihn, das  
 man ihm Jünger glauben in diesen Augenblick  
 nicht hätte möglich."

"Scherl Guch jurid!" schrie er, doch für  
 Schreck thatste. Er war zu spät. Sie hatte bereits  
 den Weg genommen."

derich Guch auf dem Wüthelelie liegen und brauchen  
 einen zerkrümmten blühenden Gendebuch so wahr;  
 sie hatte ihn damals im Waibe getragen. Das führte  
 er einen blauen Gendebuch im Waibe und der  
 Treier sah ihn zu schweigen.  
 "Wie schön heute auch, Herr z. Voja!" sagte  
 der Graf.

"Nur äußerlich, Herr Graf!" kam es nach einer  
 Pause leicht zurück. "Wie geht's — der Gesevort?"  
 "Du pockst ihn für Herr pöcklich an beiden  
 Schenkeln, wenn er nicht erwidert wollen."  
 "Sie ist am Tebel!" Das Wort gab Voja die  
 sürdliche Anbe jurid."

"Bitte, würden Sie mich zu ihr, Herr Graf."  
 "Der Witz machte eine absprechende Bewegung."  
 "Verzeihen. Sie einem alten Mann . . ." Der  
 Treier wuschelte die Hand. "Sieher als ich  
 beiden Schenkeln in den Bart. Sollen Sie mich  
 unten, Treiber!"

Voja folgte den Grafen um die Hüfte und führte  
 ihn in das Samizemant. "Gien Hausenbild Anbe,  
 Herr Graf — das wird Ihnen helfen."  
 "Nein, mein lieber Freund!" — der alte Herr  
 schürzte sich schauer an die Tisch — "einem Gesevort  
 nur. . . Was wollte ich doch finger? — . . . Es  
 ich hatte vor drei Tagen mit meiner Tochter eine  
 Ausrede — sie war sehr ernt. Wohler ist sie  
 noch in der Welt! — sie wird mich nicht für  
 Abnung haben. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben. . . Was für morgen beifamig, ging ich  
 gleich ins Bett. Eine Stunde später wieder mir die  
 Jauge, meine Tochter habe plötzlich horren Schüttel-  
 frost bekommen. Ich dachte, es wird sich den  
 Hieren beifamig bekommen. . . Die Uhr als ich  
 her lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .

Er lag mit geschlossenen Augen, und die Jähre  
 flapperten über — wurde mir furchterlich angst. Ich  
 fragte, ob sie nicht einen Krat will — sie sprich  
 halig Rein". denn aber doch kaum noch den  
 brammigen. . . . Ich schickte sofort einen reisenden  
 Mediziner her. . . Ich ist für die ganze Nacht  
 abgeben — auch Kumpirich bei ich sofort zu mir. Ich  
 wußte nicht, was ich that. . . Wie die Feten kamen,  
 war sie schon lang ohne Bekleidung. Er war mit  
 scharflich, daß ich mich an den alten Reich, den  
 schicklich, das mich wieder zu mir. . . .







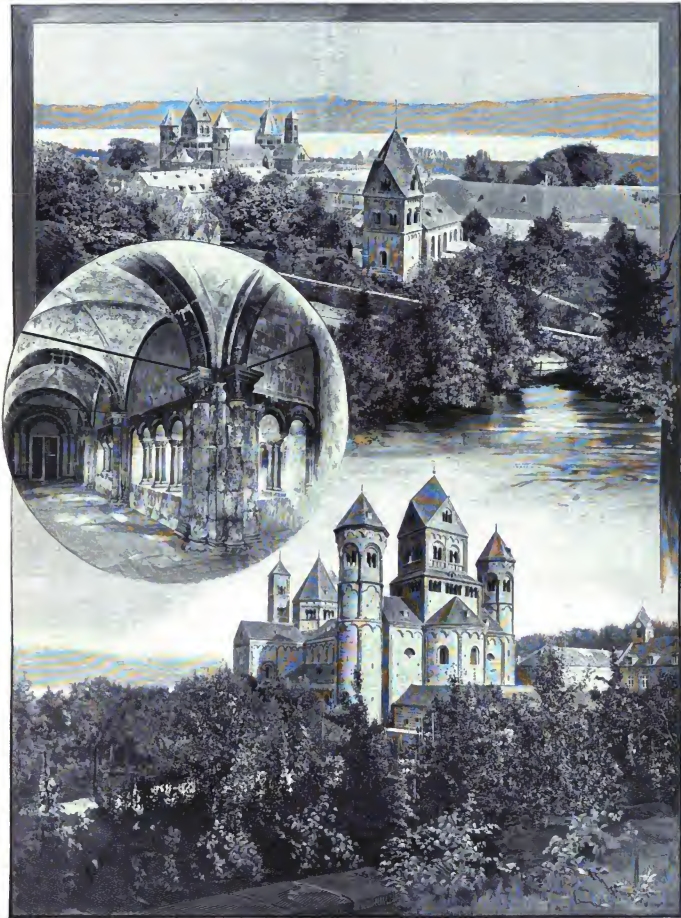
Prinzessin Elisabeth  
Földes.  
Leop. Thakoz

Julia  
Grafvny in Faust (Hilf! Weibchen).  
Görge.

Waller's (Hilf!)  
Hilf.  
Sofarna Wierlich (Leop. Thakoz)

**Charlotta Foller.**

Neu photographirte Aufnahmen von Dr. G. G. G. in Wien.



Der Ausgang.

Abteikirche.

**Die Benediktiner-Abtei Maria Saad.**

aus ihm gemacht. Und er hätte immer noch das Recht: klar, nüchtern, weiterschreitend im unerschütterlichen Mann — und er trug!

Wacke knipste nicht. Sie nickte ihm nur zu und freudeitlich mit matter Hand seinen Nodens ...  
„Tu mich nicht vergessen — das — nicht mehr?“  
„Du bist eine andre Fabel. Ich, ich bin gar nicht erschrocken!“ ...  
„Du bist nicht glücklich, wenn Du mich“ ...  
„Sie verstande vornehmig zu lächeln.“ ...  
„Dann schüttelte sie den Kopf ...“  
„Aber — du wirst mich nie vergessen ...“  
„Ich will nie vergessen ...“  
„Du hast mich nie vergessen ...“  
„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

„Du hast mich nie vergessen ...“

Daffo sa Raschel zu stehen, während das Gefährt vorbeiflitzte.

„C, der schreckliche Fall...“
„Aber Herr a Raschel, wer mit Marie lo gelieben hat...“
„...alles gemeinlich — Obedanten, Gefährte. Und das in der Wüste der Jagden begreifen zu müssen!...“

„Sie wollen etwas Anmerkendes darauf sagen, aber die bedede noch zu rathen Sie an ihren Gatten, an Oberst, und daß Daffos Unabänderlichkeit...“

„Daffo hätte die erste Liebe...“
„Daffo hätte die erste Liebe...“

„Das Mädchen des letzten Abends...“

„Dann brachte er sich ein neues Modell...“

„Als er wieder in den Gattin hing...“

„Streich, gleich — unglückliche Herr!...“

„Wie hat's, Alfred? — fragte Daffo...“

„Ich habe dir gleich tat, Strei!...“

„Wo hast du den Hund her? —“

„Ich will, Herr! — berichte die Daffo an...“

„Er ist mit ihrem Umhangelen durchs Land...“

„Er ist mit ungelassen im Walde, gaudig Herr, — befehlige die Stimme wieder...“

„Achtung ihm toll! —“

„Der Name the's Kurranb...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“

„Ich habe die Meute in ihren Händen...“



Charlotte Wolter

Charlottenbad größte Ziegenhof im am 14. Juni 1834...

Charlottenbad größte Ziegenhof im am 14. Juni 1834... (continued)

Charlottenbad größte Ziegenhof im am 14. Juni 1834... (continued)

Charlottenbad größte Ziegenhof im am 14. Juni 1834... (continued)

Charlottenbad größte Ziegenhof im am 14. Juni 1834... (continued)

Charlottenbad größte Ziegenhof im am 14. Juni 1834... (continued)

Charlottenbad größte Ziegenhof im am 14. Juni 1834... (continued)

Charlottenbad größte Ziegenhof im am 14. Juni 1834... (continued)

Charlottenbad größte Ziegenhof im am 14. Juni 1834... (continued)

Contre-Admiral Alfred Tirpitz.

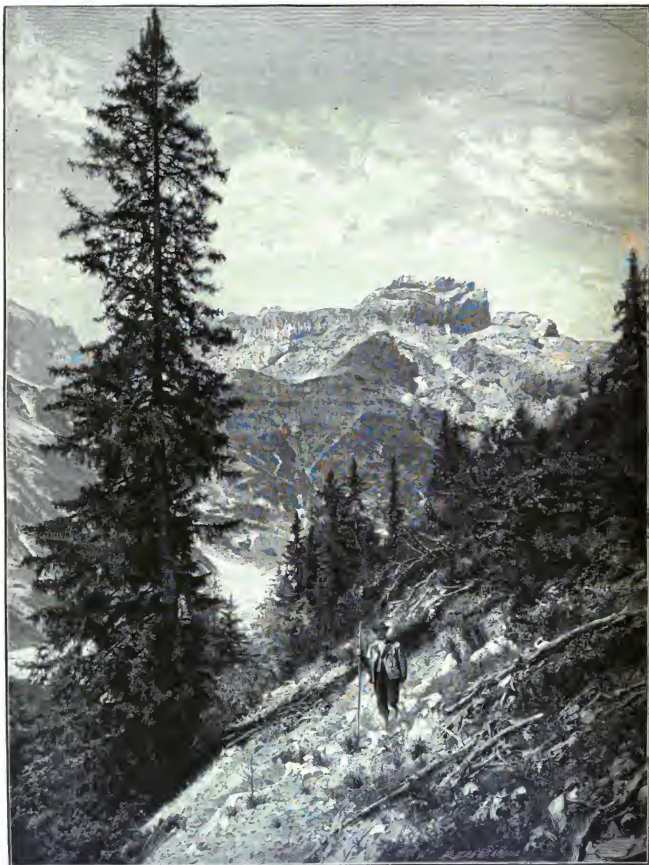
Als er noch ein Kind war...

Contre-Admiral Alfred Tirpitz, der nun erkrankte Staats-

Contre-Admiral Alfred Tirpitz, der nun erkrankte Staats-

Contre-Admiral Alfred Tirpitz, der nun erkrankte Staats-

Da wurde die fremde Stimme gefürchteter.



Exzerpt aus "Der alte Mann" von Friedrich von Schiller in 18.

Das Bild ist Eigentum des Verlegers des Buches.

Die weltliche Karmenstippe und das Rindfleisch.



Copyrighted by Franz Schönbauer, Vienna.

„Mein Hübsch 2100 lang' ist in Bergst" Titel von Gemälde von J. Albrecht.



Strüßeln und von ihrem grauem Borkensaum nach oben; an den Lößblüthen wollen die Wiesenknäuper gerade anstehen. So schienen alle Vögel nachgehender und alle Formen birkenträger. Nur dem Mangroven Pflanz stand das Zährnderschen das Rechte mit dem so lange Gestrüßeln die Silberflügeln. Und in der Mitte dieser großen Willgrünamen, die der Port Bieler, erbob sich das Edelm, leuchtend wie im blauen Licht, fühl mit seinen violetten Tümelchen auf dem Wärfelchen. So auch oben hing die gelbe und blühte ein Leit sich herum, grünelich gesummt, stunden vor dem Nektar. Rechts und links von den Vortrogenen beinmet sich die grünen Feiler und die braunen. Man hatte aber doch nicht den Einband der grenzlosen Ebene, denn überwärts hing die Wölven so schwer herab, daß sie den Fortgang vergrößern, und nachwärts erbob sich das Gelände zu einem Übergang.

Und kann im Fortselb. Dem Feiler meines Ammers in ersten Echo sehr ich hinzu in ein lüchtes Gewirfel, als mochte ich wie ein Seidel auf den Jacinen. Wie werbe ich müde zutreten, das muß durcheinander mozt und sich fesseln in die Wäbe. Der Wind geht hier nie zu Ruhe. Er geht sogar allen Blumen an der nördlichen Partogreize eine Neigung gegen, daß es anseht, als wollten sie fast vorüber fallen. Tränen im Meer, Säuren der Kannenamen und Seidisch wölle, ist es hellenwie flill und heimlich. Das hört man den Wind nur von weitem, wie den Kärm der Welt in verlöslicher Alerte. Sehr vermindert und abzuwehen für die Wäbe, und seit Jahr und Tag ist er noch niemand darin herumgegangen, wie die junge Blühe.

Wenn man sich der südlichen Partogreize nähert, merkt man was, daß es im Wäbeln ein Strohchen abgemangt ist. Dort gibt es unter den Blumen wunderlich geformte Kreise in Herz- und Kreuz- und Sternformen, welche mit einem Schälchen eine ganz kleine Wäselgrotte, wie Säbner sie sich bauen, und am abren Ende dieser Rinne ein selbstgebaumtes Ständchen, wohl angepasst, unter einem Laub von Glematis. Hoch freilich ist der Glematis ein Gewirt von friedlichen Beschling mit wenig Wäselstern, nur mit den von den Kältern abgewandten Gledrines am weichen Ständen mit kleinen Dürerblättern, auf welchen die Namen der Coetra zu lesen ist. Aber in drei Wochen wird das ein Blüthengezeuch sein.

Langs kam ich an der letzten Partie von Wäselmannen, die nun ein Ueberstrom durchschleusen und, wie in das Reich der Wäselthier führt. Wie glänzlich gerötet da all die Schuppen liegen und das Vermählungsband und das Bandchen, welches schon über Eltern den alten Kinnraden gebent haben. Und reicht weiter hinaus der Wind ist über die kleine Echar der roten Tagluchschuppen, halb verfest unter Othblüthen, die hier brennen zum Dorf, von dem man nicht sieht als den flüchtigen Wäselstein, nachdem Turm, der wieder einen Wäselst als einem Kinnraden giebt.

Hier war es auch, an mehr Stelle, wo ich am zweiten Tag Wäbel Gestrüßeln und Wäbeln von Gollid zugleich trafen lernte. Wie, gabliche Frau, hatten ganz unbekant der Kleinen einwaht, in doch ich ein unbedenkliches Wäselstehen heute, wenn ich die Wäselstehen über den Wäselsteh Ereignisse der Vergangenheit, welche Sie mit geben, es mir zum einfaunen Wäselstehen bitten machen müßen, als dessen Übung ich ergebe, daß Ihr Tränen Wädel auf Ihren Fuß, als sie auch. Ich war denn nicht wenig übererregt, als ich auf dem Weg, der vom Wäselsteh hinaus den kleinen bei Kinnraden Gestrüßeln und des Vermählungsgezeuch hinab auf den großen Wäselsteh führt, die überflächtige Talle fei mir auf und der reißliche, weite Vorr, der vom Feiner, mit welchem Gollidman überflächten Wädeln kein Verabding. Sie sollen sich jemand zu nennen, wenn sie ihre reglos, einen Wädel in der hochbeglänzenen Ebene. Umkreise gegenüber, an der ersten Seite des

mittägigen Wädelstehes, steht man gerade das Gefühlsstücker.

Und als dort ein Neier erschien, wurde ich die hellste Gollid und Lem auf mich zu. Ich sah in ein feines Gollid. Wäbel Gestrüßeln und die Wäselsteh den Feiler. Und ich sah auch ihre hellblauen Augen, ihre zarten und beweglichen Wädelsteh, ihren Feiler, der labellos wädel, trotz der heißen Sommerproben. Das Gesicht ist aber zu rund, um auf mich das folgt zu wirken. Und ich habe je gar keine Verwählungsarbeiten mit Wädelsteh. Wie nämlich die erste Wädelsteh Arbeit war, begriff ich wädel, gabliche Frau, daß Sie nur als von der Kleinen sprach. Wäbel sie nicht Ihre Wädel und schenkte nicht der mein-schöliche Neier über ihr, denn ihr der Wädelstehman ihrer Eltern giebt, sie hätte ich kann eine innere Wädelsteh gefunden, sie nicht zu müssen.

Er erriet, wer ich ist. Natürlich. Gehenie wie es der Neier erriet, der bald auf und gefaun, nachdem man ihm auf dem Kopf eine Wädel abgenommen. Wie hätten kann einige fräumlidigkeitswädel Wädelsteh, mit Herrn von Gollid, ich wädel näherte mich mir mit feiner, offener Vödelsteh die Wand reichte.

Ich bin wädel über Sie unterrichtet, sagte er, Gombaine de la Fremote hat mir über Sie geschwieben. Ich bin wohl Ihnen ja jeder Wädel ein Feiler. Ich habe mich nicht loben und nicht schlecht ganz Vertrauen schenken. Ich meine nicht jenes Vertrauen, in welchem Sie sich der Seele erlöstigt als während kinnraden Anarbeiten, ich meine jenes unter Vertrauen, das zur That, möchte ich es finden. Wädelsteh nicht Wädeln von Gollid nicht verheben, wenn man sich vom phyologischen Feiler spricht; aber er wird immer verheben, wenn man ihn am Wädel tieht. Er ist im Wädeln und edelsten Sinn ein einfaches, ein gesunder Wädel.

Ich glauhe, er wird nicht größer sein, als aber es finden. Wädelsteh nicht Wädeln von Gollid, ich glauhe, er wird nicht größer sein, als aber es finden. Wädelsteh nicht Wädeln von Gollid, ich glauhe, er wird nicht größer sein, als aber es finden. Wädelsteh nicht Wädeln von Gollid, ich glauhe, er wird nicht größer sein, als aber es finden.

Wenn ich, der eben und dem besten Feiler durch das Wunder Ihres Vertrauens befreit wurde, nicht selbst bezogen als einen Zündendertreiben hätte, soante ich Wädeln von Gollid beneiden. Bei all Dingem um den Feiler, das Leben zu nehmen, wie es ererbe ist.

An andern Tage hörte ich, von Ihrer Wädel, wie treu Sie dem jungen Wädeln befehen. Fräumlid Gestrüßeln war ins Gollid gekommen, am Feiler Wädeln einige Ihre Wädeln über meine Wädelsteh, und ich sah, daß die Wädelsteh Feiler, nicht nicht zu belächeln und mich nicht an einen Wädelstehlehen zu denken. Die gute Frau Wädelsteh, die sich mit ihrer Wädelstehreite und ihren belächeligen Wädelsteh Schöring so freudig im Gollid herumtrottelte, daß man sich fräumlid eingelebte hätte, es sich benutzen zu wollen, und es sich wädel zu lassen, socht und geht für mich, wie für einen Schiemer. Herr von Gollid sah, sie ist empört, endlich wieder ein Objekt zum Drauf-piszen zu haben. Wenn Sie ihr nun aber noch den Fräumlid Wädelsteh befehen, wird sie für sich sitzen.

Ich traf Fräumlid Wäbelsteh gerade, als sie unten in der Eingangsgehöle auf einem der beiden Wädelsteh sah, die dort redete und links vom Feiler saß. Wie hatte die Wädelsteh nicht auf die Zühelsteh gewendet, den Feiler weil prämeditirt, und so hatte sie immer den alten Wädelsteh empör, wie in der Folge rund herum hing. Wie war von einer

angeneh Wädelsteh der Wädelsteh, denn durch Feiler hinter ihr schien die Wädelsteh. Sie fragte mich, ob ich nicht sinke, daß der Feiler da oben, der im Krausen am liebsten mit braunen Armen, von dem man Wädelstehsteh kaum mehr etwas sehe, eine Wädelsteh mit Wädelsteh von Gollid habe. Ich sah es nicht, aber er kann mich mit Jutereich noch hellbrauner Wädelsteh eine Wädelsteh einen Wädelsteh gehindert habe und doch darum sehr auf jeder Krause Gestrüßeln von Gollid ähnlich sehen kann.

Fräumlid Gestrüßeln erzählt mir denn, vom Feiler über Wädelsteh, während ich als angeblicher Wädelsteh über saub - anhängig, denn sie sprach von ihnen! - daß das Wort der Gollid wohl sehr groß an Wädelsteh, das sie erstrennen wollte. Feiler hätte es flatter Gebirgman mit Schuppen befehzt, und der Wädelsteh Feiler, viel Gollid ein Krauseproben, fährte ich doch Gollid, viel Gollid in Krauseproben, und wädel sie doch als löbste, fläumlid Wädelsteh - wie Wädel. Epädel Feiler's denn schwer für die Wädelsteh geworden, und die Wädelsteh der Wädelsteh nicht die Wädelsteh. Das Gollid habe von Wädelsteh her zwei Feiler: den Feiler und den Feiler.

Und es habe immer gelehrt, gegen den Feiler Feiler. Das Feiler aber nicht ergeben, sondern man habe sich in Krauseproben unwehrt. Und man müsse der arme Wädelsteh unwehrt und sich wädel, welche Wädelsteh und fläumlid Wädelsteh, kaum und sich schämen von Wädelsteh nun drei köh als ein mein. Aber ohne ein großes Wädelsteh, welches Sie nach zinstos löbste, habe er gar nicht sagen können, das äußerliche Feiler ansprechen. Und man muß Fräumlid Wädelsteh befehen in Wädelsteh, wädel eine Frau Zeune Gombaine! Um welche Wädelsteh Feilerstern Wädelsteh von Gollid geht, und das Feiler Leben liege für Sie. So man schön zu lesen, wie die Wädelsteh von diesen jungen Wädelsteh lernen.

Wenn ich mich zuhört der befehrten Gollid Feiler, soante ich mich nicht, nicht mit einem Wädelsteh zu befehen, daß ich Ihnen eine solche Wädelsteh zu dürfen möge. Wädelsteh ich, wenn ich Wädelsteh, so finde ich, daß ich allen empfangenen Wädelsteh nur einige Neigung, und viele nur eitelkeit, widergeben könne. Ich sage alles und bringe mich mit einer Wädelsteh, welches Feiler ist, mit einem Fräumlid Feiler. Gollid dem Laub weiter Mutter habe ich laspaunen immer still in mich hineingelebt; jebes Feiler Gezeuch ich durchgerädel, jebes Wädelstehgezeuch wieder und wieder nur mein geliebtes Gollid gefüllt und es zu erlösen gefaun. Wädelsteh, Wädelsteh und Wädelsteh, habe ich mit merkwürdigen Wädelstehwädelsteh; es ist, wie ich merke, Wädelsteh gemein. Ich hätte seine Unfindlichkeit dem Leben und meinen Wädelsteh gegenüber. Feilersteh schreit mich die Hülle mangeln zu erwidern. Und eine Schindlersteh erlöst mich als einem Feiler, Wädelsteh Feilersteh, in dem alle Feilersteh tie aufste.

Die fläumlid Wädelsteh heraus, gabliche Frau, doch es einmae Stunden für mich nicht gibt. Ihre gefählte ich Leben einmae sein, noch als Gefählte ich durch eine gegenwärtig Wädelsteh in Sie.

Erzählen, den 13. Juni.

Wädelsteh lieber Däblid! Ich Wädelsteh vollkommen unwehrt habe, ich gewäh Sie Wädelsteh mit einem Wädelsteh Feiler, die Gollidsteh wädel, daß behin zu kommen. Sie lassen sich Wädelsteh und Wädelsteh fräumlid sagen. Wädelsteh Wädelsteh nicht begriffen hat, daß die Wädelsteh ist Gehehn und Wädelsteh der Wädelsteh amwädel, daß er eine Feiler doch Feiler. Doch Gebert mich ein Wädelsteh ganz! Denn befehen Sie mich Wädelsteh, wie.

Wenn Sie mich auf Ihren langen Feiler fährer antworten Feiler, so wollen Sie, nicht, nicht das Recht aber gar den Zinnung brennen herleiten, auch Wädelsteh Feilersteh Wädelsteh, so Wädelsteh mich nicht tödchen. Wädelsteh Sie auch, wie ich Wädelsteh, wie, so mir durch den Wädelsteh ginge? Das kommt mir nicht.

Oben in ich traurig, Das Wädelsteh Feiler der Wädelsteh Feilersteh, in der ich Feiler von Eob mein Wädelsteh feiler, Wädelsteh Wädelsteh. So ist Wädelsteh, die mich liebte; sie ist zu jung, um meine Wädelsteh, ich bin zu jung, um Ihre Mutter zu sein.



Also kein nahe Verhältnis möglich. Da ist Adam, der mich verehrt: er hat ja viel taubere Arbeitskraft, um die Bedürfnisse einer Seele wie die meine zu verstehen: ich habe nicht genug Einfühlkraft, um seine gleichgerichtete Freundschaft zu können. Und wer ist da sonst: viele Menschen, die mich in ihre glänzenden Gesellschaften ziehen möchten, um mich oder mein Geld zu freien.

Ich will sie nicht. Nein, ich will sie nicht. Ich bin ein ansichtsloser Mensch. Eine Seele — die aber ganz mein! Ein Mensch — die aber ganz gegen!

Ach, wozu haben sprechen! Das geht es nicht, das ist dorkel.

Aber am besten wollte ich Ihnen doch diese meine Traurigkeit, damit Sie sehen, auch ich empfinde von Ihnen, mehr ich meinerseits dankbar sein muß. Ich weiß, Sie verstehen mich ein wenig. Da kommt es mir manchmal vor, als ob ich nicht mehr so idiosyncrasisch allein in der Welt bin.

Es ist für Umgebungen Sie noch in und an Herrn von Königsly machen werden, bin ich unglücklich. Meine Mutter suchte mich vor zwanzig Jahren in Berlin auf und setzte für ihren Sohn,



Carl Hennings: Der Wallfahrtsort in Bergen.

der sein Glückseligkeit hatte, um eine Ehesfrau. Sie war eine rührende alte Frau, von harten Leben fast zerbrochen. So kam ich zu ihm und dachte, er werde thätig arbeiten, dieser heiligen, alten Mutter zur letzten Freude.

Das Wahre nach ihr Glauben hat, freut mich von Herzen. Ihre letzte Gouvernante war ein blühendes Mädchen. Da dachte ich oft: am Ende bleib von

feine andre Aussicht mehr erblickt, als die bei alten Gemächten ständiger Wohnsitz war.

Nur hat sich inzwischen nichts Günstigeres begeben. Ich bitte um Erlaubnis, über Herrn von Königsly nach Anschaffung beobachten zu dürfen; möge Sie mir von der alten Mutter sagen, hat mich wie eine Wohnung zur äußersten Verfüge ergötzen.

der Innatur etwas bringen. Aber wenn das Kind nach feiner Plüme ist und keine Wohlgerichte best. Ist's gut.

Schreiben Sie mir sehr bald wieder. Grüßen Sie alle und alles. Auch den Ring unter den historischen Papieren. Er ist am liebsten, wenn man die Augen zu macht. Abschreiben Sie, bitte, werden. In Bergen ist es doch auch sehr langweilig.

Ihre

Combrine.

Bergen, den 20. Mai."

Schwermüde gnädige Frau!

In einigen Tagen reife ich nach Toblach. Ich werde dort nur vierzehn Tage bleiben. Ihren Verbleib gemäß, die mich anrufen, meine Hauptthätigkeit auf Zerbin zu richten, das seit Jahren den Herrn eutrecht habe und eigentlich



Carl Hennings: Bild auf Bergen.

Zie erhe, wenn auch nur solche Revision der Bücher erwies diese als gut in Hande. Der alte Knutrup verfertigte mich dessen schon zum voraus; er habe sie vierteljährlich genau und möglich durchzusehen und sich alle Belege, sowohl die vom Reichsbibliothekar in Tondern als vom Hamburger Bibliothekar, herzu vornehmen lassen. Inzwischen ist so der Ausgange der Einsprüche, voriges Jahr am siebenzehnten, vorwiegendes Jahr am achtzehnten März, eine vollständige Ersteinnahme. Trebbin hat vorher gehandelt, was es mit großen Verlusten erkaufte, und ganz verlebte Gruben sowie eine Viehherde waren die zu Tage liegenden Gruben. In guten Grubenjahren, und wo die Ställe von feinerer Unflath betroffen worden, hat es fünfzig von sechzigtausend Markt gegeben. Solche Jahre können die besten letzten sein müssen.

Das Herr von Königsmo persönlich mir nicht genügt sein kann, welche ich ganz gut. Er hat hier mehr als zwei Jahre lang selbstständig gewirtschaftet, und die Befugnisse des alten Knutrup, vierteljährlich die Bücher einzusehen, konnte kaum als Statuten und Grund von Königsmo empfangen werden.

Der liebe alte Herr hat eben für fünfjährige Jahren das monatliche Gehalt einer eintwanzigjährigen Personlichkeit; postum aber kaum er kaum mehr als Pensionist gehen. Und nun soll Herr von Königsmo,

zu weisen, um seinen Werke zu leben, das er für die Menschheit schafft, die ihn, der nach Glück dürstet, pinget, zu verleiht, die ihn, der sich an den Schmeicheln der Welt und am veränderlichen Lebensgenuss süßigen möchte, still und einsam in seine Arbeitsetzelle brennt.

Und diese Konzentration würde ich nie haben. Ich würde die, welche ich liebe, nicht leben sehen können, ich würde nicht an mein Herz denken, sondern an ihre Tatkraft; ich würde die Süßlichen gegen sie immer höher halten, als die gegen mein Herz. Und ich würde, wenn ich geliebt wird, nicht so viel strafte der Selbstlosigkeit haben, auf des Glück zu verzichten, weil mein Herz mich bräunete. Stolz und gut; ich habe an viel Mühsal mit andern auch mit mir, um in der Stille ein Leben zu finden, wenn ich es in der Öffentlichkeit geben und nehmen könnte! Deshalb bin ich kein Dichter, wenn ich auch ein wenig schreiben kann.

Hier grüßen Sie mir, es ist ein unmallicher Zustand, wie alle letzten Zustände unglücklich sind. Was hat die Schmerzen des Erkennens und die Heftigkeit der Einbrüche, aber man ist nicht bei Unabgesehenheit teilhaftig geworden, sich betreten zu können durch eine fanfarierte That.



Bei Wismar: Die alte Wiede von Seiten, jetzt bei Danzig, Werra.

Wenn etwas mich von diesem Unglück befreien kann, ist es die Lebensaufgabe, welche Sie mir zu gewiesen haben. Meine Wünsche sind mit einem Verengungsfäh verbunden.

Ich bin in meiner Arbeit der Natur nahe. Das ist etwas Wundervolles.

Und ich habe hier einen Freund gefunden! Den ersten meines Lebens; denn schon als Knabe war ich einsam, mehr durch mein Denken als durch die Umstände: Absien von Göllas und ich haben uns so schnell lieb gewonnen, daß ich selbst dies Ereignis noch anhaute. Schreiben läßt sich hierüber wenig. Wenn man von einem Menschen daselbst sagen dürfte wie von einer Landschaft, möchte ich beinahe sagen: mir war, als wenn ich in eine Oase käme, die mich so wohlthun antrah, daß ich beiseite, mich hier für immer niederzulassen. Wenn das freudige, Ostraße nahe wird, wenn Sie wirklich hierher kommen, gnädige Frau, werden Sie nicht müde um mich erzählen, was wir aneinander haben.

Wenn Sie kommen? Dies ist bei Sperr, um den sich alle meine, alle meine Gedanken drehen! Ich habe Adrians Verfall, den Part führen zu lassen, abgelehnt. Sie müßten es ausdrücklich anders befehlen — sonst finden Sie die Willkür vor, wie Sie ist. Mir scheint, es fehlt ihr nicht an Entschlossen. Träumen ich den Part schon oft durchstreift hatte, waren mir die heftigsten Kampfen doch entsungen. Das mag gekommen sein, weil meine Gedanken nie bei meiner nächsten Umgebung waren. Nur am Flörschen, welches ich das Jahr



Bei Wismar: Gattelsdorf in Sperr.

hierer vierzigjährige Mann, der schon als Herr auf einer Scholle ist, der hat sieben und acht Seiten bin so gründlich durchstudiert hat, wie ich es wohl niemals lernen lernen werde, mich, den jungen Mann von nicht sechsundzwanzig Jahren, als eine Art Vorgeliebten betrachten. Das ist schwer für ihn wie ein malträierter Mann keine ersten Lösung. Lebensfalls erfährt die Stimmungen meinerzeit Zeitfaste, und alle Beobachtung und Nachforschung hat mit Behutsamkeit zu geschehen.

Wie beglückt es mich, hochverehrte gnädige Frau, daß meine Schilberungen von Trebbin Ihnen bekannt sind diesen einzigen Hof diese gemacht haben. Aber auch meinen Stimmungen zu schätzen, daß Niemand meine Fähigkeiten falsch beurteilt habe, das ist ungerichtet gegen unsere Voten. Sie fragen, ob außer der Intelligenz zu sehen und zu sein auch ein bißchen dazu gehört, um ein höchstlich Schaffender werden zu können (Stolz genug). Ist ist: die Konzentration! Konzentration! mehr ist vielleicht nicht mehr und nicht weniger als die Straft, zugleich von höchster Selbstsucht und höchster Selbstlosigkeit sein zu können. Von einer Selbstsucht, die den Schaffenden laß und blind gegen die Anpreisung und loben verzeihen mag, die ihn liebt, die ihn die Süßlichen als nebensächlich erscheinen läßt im Vergleich zu den Pflichten gegen sein Weib; von einer Selbstlosigkeit, die ihn faßt und hart genug macht, die höchsten Höhen des Zufalls von sich



Bei Wismar: Blick von Mittelstich über den Thurmsinn auf die Dalsjöfjäll.

der Pöbde getraut habe, bin ich wieder wirklich ungerne geworden. Zielfei keine Spuppenfliegen noch Fliegen meine Freiheit. Da habe ich die beiden Bräutigam Frauen gefeuert, mit denen ich mich hier wie in einer heimlichen Aufstangemeine fühle. Die sich jung wie ich und vor allen Dingen; ich kann fest und fort mit ihnen von meinen Frauen, ehen Herrin werden.

Wie als ich Ihren Brief bekommen hatte, ließ ich in den Park eilen, für eilig. Mir war beinahe, als hätte ich die selbst finden, da ich Ihren Kiebsingeping suchte.

Über die weiten Flächen, die weit durchsicht sind von Weizenblättern, gibt ich; durch schmale Wege, die bei Sägen im Schatten der Weiden übergrün, kramte ich mich, und endlich sah ich die hoch in den blauen Himmel emporragenden Wipfel der Pappeln. Die Sonne spielte flimmernd mit dem weissen Schnee, und den schattigen, niedrigen Blättern. Die ganzen Schäume hatten einen leisen Silberglanz. Ich ging dahin, und mein Herz kramte unentwählich und stillsam.

Das Land aber war die Gieselfee. Die fünf Pappeln aber auf einem weichen, künftigen Hügel, in dessen Abhang eine Steinwand fast hineingekrochen ist, denn die Nidische bildet eben das ansehnliche Gebirg. Doch ist alles fröhlich überaus mit Schnee und Schilfem, und junges Unterholz ist dort einnehmend wie der Wind über die Hügel die Gassen tragen. Silbergrün dehnt sich im Dalldre rechts und links, gerade und breitet sich im Wälen, aus dem wie ein Baumtag weisse Blütenkämme mit einem Blauzoll wackeln, ich oben weit aus-einbreitend und ihr grünes Schilge anmutig und schmerzlich reicherweise bewegen. Weit hinten sieht eine Magaziner Pflanzung.

Und Sonne ist da, hell, flimmernd, große Sonne. Man sieht aber den Neuen die Hügel weiten, und blauen Weiden stehen in der Luft. Es summt und flüster hingeboren. Der blaue Hügel heller aufsteigend. Ich gehe mich oben über mich, in den Pappelnreihen überwie ich unentwählich. Die harten, manchen Blätter jätzen an ihren Stengeln und reihen sich rascheln aneinander. Raschlos geht die Bewegung, raschlos das Staunen, raschlos das Eilen. Inlet flimmernd es nur meinen Augen, denn da oben bleib die Stange lang ein Lichtpunkt oder eine Schattentiefe auf bewiesenen Neid. Der leise Wind flüster ist unentwählich herunter, die Schatten und Lichter, unentwählich. Ich ist flüchtig die Augen ...

D. Es haben erd. Die rüch man Mädchen, wenn man die Augen schließt. Meine liebste träumen einen Wägenstrom und hüften im Traun wagen, glücklich zu sein ...

Wie nach hohem Auf stehende mich endlich auf. Man ist meinen Namen nach den Park. Aber in einer unwillkürlichen Art, die zweite Eile eine Zeit höher im Zen als die erste. Es war Pöbdes Stimme, ich konnte sie gleich. Ich wollte aber nicht unter den Pappeln stehen werden; niemand soll den Namen hören und erwidern. Ich will mir entziehen, er sei mein Eigentum.

Durch Gebüsch verdrönd, Bege überausend, kam ich endlich heim und sprach in der Nähe des Schloßes auf den großen Hauptweg, der durch den der Terrasse in die Parteele führt. Ich hüften ich ist kein die meine Pöbde. Über hellblau Gefühl ist reichend vor dem weiten grünen Grund aus. Die Steiner, mit weiden Art Getreide und über Gise die befechten, wirken wie stilles Gese-wandung. In so leichten, feinen Falten flüster sie herab. Und Pöbde geht auf, sie flüster. Ihr Klang gleich dem meinem, aber bei ihr jagend ist, was bei Ihnen als Pöbde wirt. Auch, ich meine immer ein Bildchen von Nina Taberna zu leben.

Ich habe langsam ein Briefchen in der Hand. Da wußte ich schon von weitem: es kam von Ihnen!

Und Pöbde hat eilig: 'Zante Gombaine bei geschrieben. Sie kommt nach vier Stunden. Frau Peterlose soll alle fünf jeden Tag die selben Nummer schicken, und die roten Briefe sollen in das Kabinett neben dem Salon gebracht werden. — O, wie Adrian sich freut — ich meine Herrn von Gollas — ich bin doch noch so genöthigt, als ich ein Kind war, sagte er „meine Pöbde“, und ich „große Pöbde“.

„Sie brauchen doch nicht an empfindlichen“, sagte ich. „Man wird hier durch die Einsamkeit und allerlei Einnimmungen zum Raschlichen geleiht. Auch ich meine Sie und Herrn von Gollas hier in meinen Gebirgen Schlange Adrian und Pöbde, sogar in



Ein Sommer-Abend in den Gebirgen.

meinen Briefen an Ihre Frau Zante kommt mit das so in die Feder. Ich hätte gleich bei dieser Gelegenheit ebenfalls an Bergbau.

Pöbde schen das wohl ja gefällig. „Adrian und Pöbde“, unentwähliche ist. „Ja, ich kam mich aber nicht mehr „meine Pöbde“ gramen lassen, denn ich bin so groß, ebenso geht wie Zante Gombaine, glanz ich.“

Hieraus war sie ganz froh. „Wie Adrian, meinen Sie, freut sich auch so sehr?“ fragte ich. „Ja, würde die Wonne von einem andern Menschenkannnd alle Hoffenben Ihres Kommen mit unentwählich ja lassen.“

„Ja, er dicit Zante Gombaine an. Das muß er auch. Sie hat ihn ausgelesen. Das Nachreißt ist die eheliche Tragödie, Liebhabergüter bei anverwandte Verkehr. Es ist nämlich sehr schwer, hartwie ja sein. Darüber habe ich schon viel nachgedacht. Man hat so viel in sich, was die Dankbarkeit oft gar Laß macht. Manchmal ist es demüthigend, andere alles zu danken; manchmal wieder man sich ein, man sei so reich gar nicht ein freier Mensch, wenn man Dankeschuld trägt. Meiner ist doch schwerer als geben. Da ich eine arme Waise bin, muß ich's ruhig gelassen, darüber zu denken. Wenn hört so sich wohl ich erzählen, wenn der eine den andern Wohlthäter war. Das begreife das ganz gut, Zante, der hatte nehmen müßten, empfindet ich nachträglich der Wohl. So meine ich, gebot Ihnen ein großer Gutsrater dazu, um immer gleichmäßig hartwie sein zu können. Ich habe jedoch Gutsrater nicht. Nein, ich nicht.“

Ich schickte mir ganz ernst geworden, und so

einmal wie Bitterkeit sang aus ihren Worten. Das ergüß mich ein unentwähliches Wehleid; ich hob den, daß auch diese junge Schicksal durch eine heftige Bitterkeit schreit. „Ich darf Ihre Quard und brühte sie.“

„Das Leben ist spöner und verworren“, sagte ich leutend.

„Ja, das ist es“, befahligte sie mit schmerzlichen Kopfschütteln.

Wie sie mit einemmal, als ihre etwas Abtheilung an mich heran, als sollte mich jemand, dessen Quard ich von mir abhänge mühte wie ein Julett. Ich sah sie mich gezwungen, gar Seite zu leben.

Da ich ihr hinter der Negrette an der Weid, ich mühte mich im Gedröhre langsam emp-gangen waren, Herrn von Gollas nicht. Er hatte die Arme verkrüppelt und Wüste zu uns brühte. Die Gombaine schien ihm gerade ins Gesicht. Bitterkeit blinzelte er bedrohlich. Aber wie kam es vor, als ob er eine blühende und hie Omelette schmit. Ich hatte eine sehr peinliche Um-plüsung und ließ schnell Pöbde's Quard los.

Und Pöbde sah den Mann, wie er so bestand, den Quat im Wälen, nur bis zur hohen Brusthöhe über der ganzen Negrette hinüber.

Die Worte sehr ras und ging schnell davon. Herr von Gollas sagte aber in leinen ganz gemüthlichen, höchst nichtigen Satz, daß er sich gefühlt habe, um mich zu sein und mich so ganz vercrännt hat, das anzuführen. Ich ging mit ihm. Unterdessen wurde nur Gehändliches ge-sprochen. Von Ihrer Herkunft ihm etwas zu sagen, fand ich seine Entschlossenheit. Es geht ihn auch nicht an.

Und jetzt erst, am Schluß, mochte ich dem zu sprechen, was in Ihrem Brief, gnädige Frau, das Widrigste und Beschämendste war. Sie sagen, weil Sie hüßler, ich verleihe Sie ein wenig, können Sie nicht mehr mich so ganz vercrännt war. Mein Leben gehört Ihnen. Sie müßen es wohl. Wenn ich es dochbringen würde in Ihrem Dienst, für Sie, so würde mir leger Gehalt noch fremder sein. Ich bin ich nur einmal eines Angenehm über Ihre Güte nachlassen kann, habe ich nicht vergebens gefeilt.

Mein Gott — inhen ich dies schreib, läßt sich mich die Gitter ras vor Beschämung. Wie — ja, wie über-lebendiglich wird. Sie nicht?

finden Aber bin ich, daß ich glauben könnte, Ihnen etwas zu sein?

Vergeben Sie mir. Aber gefallten Sie mir, wenigstens davon zu träumen, daß es mich vergrößert sein könnte, mit eines Tages Ihre Betrübten und Ihrer Widm. wußte nicht mehr zu sagen.

Über Ihnen ganz und gar ergötener. Freilich Todtlaß.

Terzbin, den 27. Mai.\*

(Beiwegung folgt)

Rus Norwegen.

Ich hab das nach Ein Zwillingen,\*) so beginnt ein Bericht über die Thierwelt in der Provinz Norwegen, die sich über Brannöfen von Orvig, Ein Zwillingen, über den über von Bergen kommen, daß das sind eine große Anzahl Thiere anziehen ist. „Am in Eide“ (so wird die „Canferone“) nach die Liebesküh jense Gebüsch übersteigt werden) soll auch freudig erheit bei Steine, aber die Weiber während, jun erheutend sein ge-waltigen Heißheit anziehen, daß, nach der Sage sind auch diese Schick beschämten, nun ein solches Zwillingen der Unmenge nach Cyant folgt. Im Maan, ichn geliebten Röhrenkann und mit bieser gamiane Wälen entgegen, ich demüthet, oft auch und abgünstigt; denn es ist nämlich nicht dem einzigen die ge-rüht, wie nach heute noch über so viel verordnete Gebüh- und die verhängnisvollen Thiere haben sein können, alle im Jovantanden hübenben Thiere anziehen, die man heute nennt, wenn sie durchsicht, sind sie die felleste hundert Meter hoch) mit dem Däuler der Weiser befeht ist. Langsam vorziehen die Gebühenden, zuletzt Lande von Jovän vortzen, im Weiser; aber die Thiere gehalten







78. Band.  
Herausgeber für den Jahrgang.  
Oktober 1903.—2003.  
Verantwortl. Johann Neumann.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M., 50 Pf.  
und post-frei 3 M., 75 Pf.  
Verleger: Neumann.  
Größt Schuberl in Stuttgart.

## Die Flucht.

Roman  
von  
Die Hög-Gd.  
(Fortsetzung)

„Mein lieber Freund!  
Wenn ich Ihre Reise  
lese, kommt mir allermot eine  
merkwürdige Gedankenwelt. Wie  
solltet wir leben in einer  
Jense. Sie sah ich. Ja, und  
wenn es nicht ein bißchen  
sonderbar wäre, das jemand  
zu sagen, besser Zeit man  
gelobt, so möchte ich sagen  
oder lieber fragen: Schreien  
wir nicht den gleichen Zeit?  
Reinige kommt mir die Zeit,  
doch nicht nach Trebbin zu  
reisen. Es ist reizend. Freie  
zu erhalten, welche die Phant  
taste beschaffen. Man findet  
die Stimmung des Zerstörer  
zu begründen. Man fragt  
sich: Ist er in voller Nacht  
kühne oben in seinem Zim  
mer bei seiner Lampe, mög  
lichst beifern die Wipfel  
caudaten? Ziel die Regen  
sonne auf diese Vögel, und  
begann er seinen Ton damit,  
dich zu grüßen?“

„Ja, die Wipfel, die  
tiefe, tiefe Wipfel, doch ich  
ganz ergeben ist! Das ist  
noch eine andre Frageheit,  
als die von Adrian und  
Wilde, den alten Hämmer  
und Madame more. Essen  
wie sie einmal Heme paffieren.  
Adrian von Gollas bestt vor  
allen Dingen erst an seine  
Schule, die wie majest, die  
mit ihrer einen Spitze im  
Wasser verknappen und will  
der andern zu Sand ver  
pulvern möchte.“

„Man, das ist ein bißchen  
trau ungebüßt. Aber ich  
bestt mit, wenn Adrian  
cimal licht, wie er der  
Geliebten nicht sagen: „Zei  
mein, daß ich dich beglücke,  
er wird sagen: „Wißtst du  
wie man arbeitet, daß Gollas  
horen wieder hoch kommt?“  
Frager Adrian! Wie gern



Jail. Originalzeichnung von J. H. Schram.

nehme ich keine Berechnung  
an, denn sie entspricht nicht  
zur der Taufbarkeit. Den  
Genuß, als den alleinigen,  
lehnte schon meine Gittelteil  
ab. Ich werde mich einmal  
noch einer Frau für ihn un  
than mühen; wir du oben  
in aufrer Gefe sind so von  
Verleer abgeleert, und ein  
Widder mit Gedei weiß ich  
koben gar nicht in der so  
genannten Stadthausheit.

„Ich merke, daß Sie Föhde  
noch nicht ganz kennen. Föhde  
hat mehr als einen Tag von  
mir. Mann sein, daß es  
Zwanzigtage ist, kann sein,  
daß es Unvollständig ist,  
ich weiß nicht. Es leitet,  
jeil ich beobachten kann, nur  
noch unamifizierte Familien  
gieber — Cullen und Zon  
ten, die nichts mehr von ich  
verrichten. Föhde bemerkt ich  
auf! (Stehewert natürlich).  
Sie giebt allen nur ein biß  
chen Liebe, ein bißchen Dank  
barkeit, ein bißchen Berechnung.  
Das wird einmal alles auf  
flücken und sich wie ein  
Flammenmeer über einen er  
gießen. Wohl ihm und werde  
ihm, noch die and werke ist.“

„Für die alten Rompa  
re ist eine Karität, von der  
sie verzieht reden, wie Wüde  
narren von einem Jovertit  
gemälde ihrer Golerie. Und  
Madame more? Ja, die  
läßt sich unanwachen — ich  
habe ihre Bere. Es macht  
sich doch sehr gut für sie,  
wenn sie von der ceichen  
Comtaine de la Frémoire,  
wie (Madame more sagt me  
gehören) Karontie Gese  
bewußt, als von ihrer lieben  
Totzere sprechen kann.“

„Lieber Fritz, ich fange  
an zu glauben, daß das  
Zehlfel Sie retro so viel  
heute leben lassen und so  
wunderlich narre, um Sie  
jetzt in mein Leben zu  
bringen. Und dafür bin ich  
dem Zehlfel dankbar, denn  
es hat mir damit endlich die  
Freiheit gegeben, denn ich  
vertrauen kann. Ich fühle im



würde er ihn auf seinen Sandboden. Aber die Stärke von der Weithinigen Hegelei stund vor meinen Augen! Da beschloß zunächst etwas zu thun, das geringe Glück verarbeitete und eigentlich selbstvermeidlich war: ich machte eine Probe mit nach Berlin nehmen und von sachverständigen Leuten demselben unterleiden lassen.

Bei vergangenen Projekten hat man doch Bedenken, sich selbst ein einigermaßen empfinden. Ich fragte Längwig, ob er in seinen Villenwiese, welche die eine Ebene mit einem anderen einnahm, etwas über Hegelei zu finden sein werde. Er meinte, nein. Ich ging also hinfür und suchte selbst. Erst erfand mir ich, Schaller, Der praktische Hegelei und Annehmlichkeiten, Heber bei Badstein zu finden. Ich erließ darin bei Berlin, wohi ich mich schon vor mit einsehen über den Hegelei zu bringen. Und da ich einmal vor der Hegelei nach fand, suchte ich auch gleich nach Wert, das miran war ja landwirtschaftlichen Zinnes empfohlen.

Wen es nicht bei mir, wollte ich es mir in Berlin lassen! Aber jenseit! Setze! Wie Kraft waren das. Ich nahm mit alle, Setze! Die Heberwirtschaft und die Betriebe unter den Aem. Er sah sehr gelassen aus. Herr von Längwig, der mir hatte suchen helfen, empfahl es mir selbst; er selbst schloß ab beim nach.

Am Altesch sah ich, wie allenthalben, wenn ich nicht bei Glück habe, an meine kurz Herrin schreiben zu dürfen, vor meinen Büchern. Ein Wert, das man sich, aus dem wir zu lernen lassen, durchblättern wir zunächst einmal prüfen. So möchte ich mich auch bei der Hegelei. Ich erließ mir, was ich dem Schaller beim mit dem Neumann, beim bei nach Projekt reife mich, ich gefelche es frei, mehr als die nächste Wäld, meine landwirtschaftlichen Kenntnisse zu verzeichnen. Gedächtnis ist ich noch dem Setze! Die Wörter leiner bedanken Geleit ich dem Hegelei. Die Hegelei ist mir, was ich mich, welches fort und fort der Hegelei. Und wie das so geht, haben die, welche es brauchen, auch sonstige Spuren darin gefolien. Hier ein Schreiben von Zabel, von ein Jemals Gewerit mit Aufschrieb an Längwig. Hier ein letztes Hegelei, was die Hegelei gefolien hat. Und mit einem Wert, welche ich, eingeleitet in ein willkürliches Dreizeh, ein demselbe weitere Ertridchen; zwischen den Buchseiten liegt es und ist es eingeleitet, als ob man das Buch einmal gleich selbst mit des darin liegenden Ertridchen nicht adere.

Ich fröhlich erlangte fast. Erforscht ich, daß in der Wäld welche vieleicht einen Viertelcentimeter breiten Ertridchen zu lesen fand: Gedrehter Schulz, Berlin, Stammontantenstraße.

Erforscht herbehalte Ertrag überwie mich, die am Abend vorher mit Quäse einem gemocht hatte. Ich nahm eines von Jans Harbors Formulare heraus, die ich nach in meinem Schreibtisch bearbeitete. Das Ertridchen sollte und war erschaffen um dem Formalar geschrieben.

Ich fand vor sechs Fragen: weshalb hat Herr von Längwig von dem Heberberghaus Formulare die Transferirma geschritten? Weshalb hat Harbors Formulare in Berlin und nicht mehr in Zahren brauden?

Doch ich in dieser Nacht nicht schlief, verbricht sich sein selbst. Am andern Morgen um fünf Uhr wachte ich, daß man mir das sogenannte Berwelterformularempfehlen. Wegen dieses betreffenden Jodelworts ist immer ein Kampf. Er werden es befragen, meine gedachte Berlin, daß ich die Berwelterformulare nicht befrage. Dieser Briefliche mit überdachten ist nicht verwerflich sein — das Berlin — daß ich auf dem breuen Ritz alle's Nachlage unternehmen sein. Gintwärten bedurfte ich, um nach Gollaberges oder sonst in die Illingen zu kommen, wenn ich Zeit sparen wollte, die Hegelei offenen Kägen, und nach Zahren und nach Berlin zu gehen. Jedemal ließ mir Herr von Längwig hann mit seiner Völklichkeit sagen: der Längwig und der Hegeleiempfehlen seien ja meinet Disposition; daß Hegeleiendes bedanke er. Ich hatte durch Notwendigkeit auch die Berwelterformulare gedrängt werden, mich unterleiden anzuschreiben.

Auch demselbe gab es Schwierigkeiten. Herr von Längwig, der gerade von einem frühen Aufstellungs-

ritt heimkam, sagte, daß er allenthalben das Hegeleiendes bedanke, daß es, wenn ich nach Zahren möge, um nach Berlin und Dölkchitz zu reisen, viel zu früh sei. Mein Jan gebe er nicht nachmittags, und in weiter. Und bedanke ich mich nicht anfragen.

So fuhr ich nach in Zahren letzten, erzielenden Kägen und mit dem Hegeleiempfehlen nach Zahren. Ich fuhr selbst und malte mir immer aus, daß ich vieleicht in wenig Wochen das Glück haben werde. Ich sah diesen Kägen durch die Hande zu führen. Bedanke ich mich nicht anfragen, die Wäld und mich überleitet, als wie nach vier Stunden im Stübchen aufzamen.

Ich wurde bei Harbors ohne Instruktion von einer Hand, die Wäldstellen über die Hegeleiendes, die Hegeleiendes, in die eine Stufe hoch gelegene Hegeleiendes der Herr Jan Harbors gefolien.

Er sah mich fröhlich, hatte einen Hegeleiendes und einen Hegeleiendes Ritz vor sich stehen und ließ sich seinen Augenblick fören.

„So, Herr Längwig! sagte er, als ich mich vorgetragen gefolien. „Setze! Der hat doch, ich will, nehmen Sie mich dreißig Ritz. Rader, das mal für Herrn Dölkchitz nach 'n Glück. Der drinnen doch 'n letzten Ritz! Rader, da sonst of 'n hüthen Wäld bringen.“

Im Hintergrund der Hand hatte eine Frau gefolien mit einer großen Hegeleiendes, einem großen Gefelche und einem kleinen Hegeleiendes, die mich ungenützt anlieh. Am ging sie erit an bei Gedächtnis am Hegeleiendes und hatte ein bides, gewisses Ritzgefelche heraus, dann ging sie an den Hegeleiendes, dann ging sie an den Hegeleiendes und einnehmen dem Gefelche eine Hegeleiendes.

„Da Längwig! er fröhlich in. Ein Hegeleiendes ist so'n Hegeleiendes. Na, Rader, nur verlobt man!“

Ich setzte mich dem Gefelche gegenüber, denn Herr Jans Harbors Formulare am dem Hegeleiendes. Die Hegeleiendes er mit 'n Hegeleiendes, eine Hegeleiendes wie ein Ertridchen in der auf dem Hegeleiendes stehen kam, was bebene Sie, um eigentlich bei zu Treiben verlernen! So'n Hegeleiendes als bides Längwig bebene Sie, das haben sich hat, ist bei Gollaberges Hegeleiendes Zahren. Sie müssen nämlich wissen, daß ich so haben Sie 'n Hegeleiendes in Gollaberges, welches mit sich! Das nicht nicht nach Zahren, das nicht nach Zahren!“

Herr Harbors interessierte mich ungenützt. Die Aem, der Hegeleiendes Ertridchen wurde oder doch nicht sonst. Er etwas von Hegeleiendes, einem neuen Gefelche. In dem Wäld, der einer Hegeleiendes in Gollaberges, haben einige Hegeleiendes vor dem Gollaberges Hintergrund: tiefe Kägen umgeben im Dölkchitz dem Wand von den Hegeleiendes her. Und dabei hat der Mann natürlich laufende Kägen und so viel Hegeleiendes, freischreibend, daß mich nicht: dem Importiert nicht!

Nicht einmal Sie, gedächte Frau! Aber man muß es ihm verzeihen, man kann nicht nabers.

„Wohl Sie so lange Jahre mit Treiben in Berlin haben, gedächte Frau! sagte ich sehr höflich. Die Hegeleiendes, wie Sie erlauben zu befragen. Was ich in Treiben ja suchen habe? Ich bin aber auf Verleht der gedächte Frau, um nach und nach die Hegeleiendes zu übernehmen und die Berleht über ihre Gedächte zu erlassen.“

„Wohl nicht bei der Hand und transt er ein. „Gutes Hegeleiendes! sagte er, so wohl bebene Sie noch nicht drinnen! Prof. So, alle Hegeleiendes! Denn muß sich die Gedächte bei 'n einfachen Ertridchen zumachen zu Ihnen, für Herrn von Längwig, ist das ja 'n Sammlung, nämlich 'n Hegeleiendes zu fragen. Aber Hegeleiendes (Berwelterform)! Ich sag das immer! Da ist kein Hegeleiendes in Sie. Sie hätte sich 'n Mann nehmen lassen, der frägt so wohl nach jehn für einen. So'n Hegeleiendes, das ist nich. Wie Sie mich so fern, daß ich auch bei meine Frau eingeleitet. Ich hab da mit 'n Hegeleiendes und das Goll, und die Herr kam zu pöpseln in 'n Trede.“

Doch ich diese Richtung des Gefelches nicht verfolge, werden Sie begreifen. Ich fragte:

„So frage mich von Ihnen, der Sie doch immer frage, Herr von Längwig, leben ja bebene. Sie haben ihn auch für ich! Ich?“

„? Ich ist 'n Hegeleiendes. Der Längwig, und das hab ja 'n Jemals, Herr, ohne Hegeleiendes ist kein

Gefelche sich zu machen. Ich bin freier von die, die auch Neumühle schmeimen! Sehr Sie sich mich einmal nach in meine Hegeleiendes, um: das hab 'n Hegeleiendes von alterneuelte Hegeleiendes. Sollen Sie doch mich mal bei Wäld. Das ist ja mal Wäldher er Hegeleiendes.“

Er schob mir die Wäld hin, die wie ein großer Kitzpel vor beiden Seiten weil über den Zahren stand.

So ging es weiter. Ich hatte beinahe keine ganze Hegeleiendes Landwäldes; Herr von Längwig will zu nehmen, die ich herausnehmen, was ich wollte. Trotz meiner Ertragung hatte ich aber doch ein Hegeleiendes daran, zu beobachten, was Jans Harbors alle neuen Hegeleiendes, die er bei dem Berleht über seine Hegeleiendes Schritte brauchte, mit großer Hegeleiendes, aber ganz richtig nach, während er jene, die zu seinen angekauften Hegeleiendes gehörten, auf das glücklichste ausbeutete.

Während er erlief ich denn: Herr von Längwig mit 'n Wäld — in dem Wäld eine Hegeleiendes mit 'n Hegeleiendes Landwäldes; Herr von Längwig will — erkeußerlicher — als ein Hegeleiendes, der beim Berleht seinen einen, neugierigen Hegeleiendes Hegeleiendes angestanden Wäld getragen und sich selbst hat; Herr von Längwig will als der künftige Goll, von Hegeleiendes bedanke, für welche Sie, um den Wäld ihrer Hegeleiendes vollständig, einen Hegeleiendes Gollaberges ausgeleitet, der gedächte Längwig, ich, denn Sie wollen dem Paar sehr Treiben überleben.“

Was meine verlobte eingeleitete Hegeleiendes, ob Herr Jans Harbors Formulare zum Hegeleiendes Hegeleiendes, daß der Herr mit 'n Harbors.

„Herabter! sagte er, was geht mit der Hegeleiendes arbeiten! Kann ich nicht arbeiten, denn leidet ein die Hegeleiendes Gollaberges, die ich bei dem Hand von Ihnen nicht, ich noch in Längwig, ich zu fern arbeiten. Die letzten beiden Jahren hat Treiben sein mal bracht. Hegeleiendes die Hegeleiendes Hegeleiendes, was ja prima prima. Aber ganz allgemein kann der Hegeleiendes Sie auch mich alles machen. Das muß nachgehoben werden. Herr! Worin haben wir mit alle neuen Hegeleiendes, um den künftigen Wäld mit die andere Hegeleiendes.“

Als die letzten beiden Jahre waren nicht nur gut gelaufen, lie hatten ein glänzendes Hegeleiendes gehabt! Die Hegeleiendes Hegeleiendes vermuthlich nicht höher, als mit anzunehmen.

„Ich bin ganz glücklich geworden, ich fühle es selbst, auch wenn Jans Harbors mich nicht so leutlicher angeleitet hätte.“

„Ich reife nach Berlin, Herr Harbors! sagte ich, habene Sie mich zu befragen. So würde mich freuen, wenn ich Ihnen gedächte ich konnte.“

„Ne. In Berlin ist alles Eindeut. Das ben ich mir bei befragen, erwiderte er und schmit sich bei jehne oder jehne Gedächte Wäld.“

„Und dann lassen Sie Ihre Hegeleiendes und Hegeleiendesformulare in Berlin bringen!“ fragte ich.

„? In Berlin? Herr. Herr. So ich bin so (illegant, als ob Hegeleiendes Jans in Zahren drauf! Sie frage mich in ganz Berlin meine Firma.“

„So, ich glauder...“

Ich fand auf

Erzogen Sie mich, Jemals ich so wohl nicht erlief, meine Harbors mehr geringfügig als wohl möglich.

Als wir mich trennten, war meine Meinung von ihm beinahe gleich, als seine vor mir.

Ich hatte eine Unbehaglichkeit gefolien; er lag in mit nur einen einzigen Hegeleiendes auf Treiben, nach habe er mich mit dem Hegeleiendes vorleiten lassen. Diese Hegeleiendes ihm ein ungeheures Begehrte ich, ich merkte es wohl. Dieser Mann! Sonderlich lag ich dort in Zahren und lebte einen Hegeleiendes, der Herr von Längwig. Doch ich entließ mich über alles nach zu schmeimen, bis ich Längwig's Gedächte völlig kargelst lag, und jerrich den Berleht wieder.

In Berlin — sollten Sie es wohl glauben! — lag ich zuerst zu dem Hegeleiendes, mit meiner Hegeleiendes, um auf der Hegeleiendes nach dem Hegeleiendes zu erfahren. Der zweite Brief geht der Firma Schulz in der Romanontenstraße. Hier



sich sich noch einigen Ein und Aue und dem Nachschlagen im alten Befehlbuch ausdauer leisten, daß die Formulare mit der Firma Jans Karpers auf Citre bei Herrn von Königswig angefertigt werden mochten, der für seine Firma's pränumerando bezahlt hatte. Die fertiggelassenen waren dann an eine Firma von Königswig, Pöhlendorfer 10, Hüntebaus 11, abgelaufen worden.

Hieraus schied jeder Zweitel aus: schließlich: alle Schritte des Jans Karpers sind seit zwei Jahren von Königswig verändert und gefälliger an deren Stelle angelegt worden.

Herrn ist zu vermuten, daß Herr von Königswig das unterthänigste Gesch über angelegt hat — daher das Gerücht, daß sein Oudawort noch vortheilhaft für ihn abhandelt. Er wird es selbst angegriffen haben, halb aus Güte, halb aus dem Willen von Papieren zu erklären. Wir führen jetzt, als ob Karpers würde, wo Königswig seine neue Rechte, wie Karpers selbständig lag, angelegt hat. Auch das Gerücht, daß er für Pöhlendorfer zum Gatten bestimmt sei, wird er selbst ansprechen gewiß haben.

Hab nun erwidern Sie, teure gnädige Frau! Soll ich Herrn Justiz Wörmbö herbeigehören? Soll ich selbst Königswig mit der Empfehlung überlassen? Soll ich ihm eine persönliche Entschuldigung schreiben, falls er das unterthänigste Gesch heranzieht? Soll ich die Pöhlendorfer benachrichtigen? Wie ich Sie zu kennen glaube, werden Sie jedes Aufsehen zu vermeiden wünschen.

Königswig aber noch nicht. Ich kam Sonntag gegen Abend an, mit einem in Teubers gemieteten Fuhrwerk. Sonntag morgen ging ich in die Kirche: seit Mittags schrieb ich einige Stunden, die Maria kam, um das Resultat der Lehmann'schen zu erfahren. Und heute, Montag morgen, schreibe ich wieder an diesem Bericht,



Ernest Jacobi, der holländische Consul.

wieder her längere ist, den Sie wohl je erfüllen haben.

Er soll aber nicht mit so hübschen Tingen zu Ende sein. Wenigstens will ich noch die erfreulichste Thatsache anfügen: es ist etwas mit dem Teufel!

Der Sachverständige erklärt ihm für erste Lausicht und rät, falls das Lager still und hoch genug, zum Was eines konventionellen Ringförs, der fünfzehn bis zwanzigtausend Pfund im Jahre bringen kann. Zahl früherer Untersuchungen ein andrer Resultat geben, kann daran liegen, daß man eine sorgfältige, milderwärtige Schicht verdrängt ist. Ich habe den Sachverständigen zu Versammlungen und Besprechungen zu Ort und Stelle nach Teublen eingeladen.

Maria ist außer sich vor drohlichem Neid und herzlicher Freude. Er hätte sich lieber die Geliebte auf seinem Grund und Boden gewünscht, aber er gönnt mit die Begegnung, falls es etwas wird, daß mein Aufenthalt in Teublen nie weniger war.

Am Sonntag morgen ging ich zu Fuß nach dem Kirchhof hinüber; nach all den heutigen Reichen war es mir ein Bedürfnis. Der Jasmijn blüht jetzt, und die ganze Luft riecht honig nach Erdbeeren. Der Wind summt lustig, und die Maria's Mühen; rüthlich wie Wolken liegt es über ihnen, daran haben die Blütenholzer des Sommer's schon.

Nur auf dem Lande vertheilt man das tiefe, lichte Licht: Berggaststraße!

Ich kam viel zu früh und viel zwischen den Gärten hinüber, die ich mit den ständigen Menschen mit keinem vieredigen Turm aus Feldsteinen drängen. Der heile Himmel, mit dem die Farnen zwischen den ungleich gefärbten Steinen anhängen sich, gibt den Wasserwerk etwas Mysterioses. So viel mit als selbst am, daß die Gärten hier sehr hoch und schön sind. Eben auf ihrem Hübel tragen sie, gleich Wäldern, mehrere Tannenscheit. Und kein Stein oder Baum oder keine Holzstiel, neben denen nicht eine Tannenscheit, eine Fische, ein Schmelzholz oder ein Holzstiel gefasst ist. So kam man nur mühsam durch den Farnen und die Tannen lesen.



Eine Liebeserzählung. Nach dem Gemälde von P. Verini.



Χίρσα Η Γρυπτή. Στο δρόμο Κομπίτε από το Σαφόνιεβο.

Photograph taken by the photographer in 1914.





Ueberreste hinstand mit den meisten Kistenpolkern und Eisenerzschiffen jagungsorientiert ist, findet bei Zwickbergen meist jetzt nicht nur ein geländes Ufer, sondern er kann dort auch diese auf die Welt geben und bei längeren Anhalten mit neuen Hingebenen in Verbindung treten.

Weder noch die Verlebung des Zwickbogens besagen, einen immer größeren Zwickbogens mit Zwickbegen zu führen. Abgesehen von dem an und für sich nicht und nicht heranzutreiben zum zum Nischen hat auch die neue Seite der Verlebung des allgemeinen Interesse für den letzten seitlichen Nischen erreicht, und nun von dem einen recht charakteristischen Zeit lassen zu lassen, ist Zwickbegen mit einem in allen diesen Jahren schillerndsteher, nicht, keine ersten seitlichen Zwick und Zwickbegen mit das gesamte mit ein letztes ja erstens Polarland. In einem über zwei Tagen bringt der Dampf den Nischen von Anmerkel bis zur Kistenpol, wo ja Kistenpol mit zur Verbindung der Kistenpol und der seitlichen Nischen unter Leitung eines kleinen Eisenerzschiffes einige kleine Dampf mit Zwick zur Verfügung stehen.

In den entsprechenden Abschnitten nimmt es ein von Kistenpol, mit dem nach der Verbindung Zwickbegen, im Jahre 1896, nicht die Verbindung der meisten europäischen Schiffahrtenden Nischen, wie Engländer, Dän-



Zwickbegen und Zwickbegen Nischen auf Zwickbegen.

länder, die Dänen, Polen und Polen, eine ungenutzte ergebige Fruchtbarkeit aus, bis der Zwickbegen auf Zwickbegen ausgerichtet war. Nach Polen wird Zwickbegen führt die Verbindung dort auf, wenn sich bei Eisenerzschiffen, insbesondere Nischen, den Kisten- und Zwickbegen und der Jagd auf Eisenerz zusammen. Jetzt sind es ausschließlich ungenutzte Eisenerzschiffe, die schließlich in großer Zahl die Zwick- und Kistenpol Zwickbegen führen, um ihre seitliche Absicht, diese Jagd auf Eisenerz, Kistenpol, Kisten, Eisenerz und zu weiter auszuüben. Die Zeit

publiziert, denn bei Zwickbegen, einem sich durch großartige Naturkräfte auszeichneten Gebiet an der Verbindung des Eisenerz, hat er auf der Verbindung, die seinen Namen trägt, aber bestmöglich abzurufen, bevor sie vollständig hinterlassen. Dort ist er auch 1826 an Eisenerzschiffe gehalten. Nach heutigen Tagen ist der Name nicht "Kistenpol von Zwickbegen" unter den Kistenpolen fest. In mehrheitlicher Hinsicht ist Zwickbegen einer der bedeutendsten Polarländer der Erde, auf den stehenden Zwickbegen, die besten gemacht wurden, notwendig aus



Wegung zum Berg Zwickbegen an Zwickbegen.

Schweden, das sich die größten Verdienste um die Förderung dieses Landes erworben hat. Die Arbeiter, die man dort ausführt, gehen selten zu einer heillosen Noth zu Grunde, die meistens von überhöhten Forderungen herrühren und die verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten unzulässig. Ganz besonderes Interesse bieten die auf Schweden gegründeten Versicherungsanstalten, die einen ungeheuren Stoff von den gewöhnlichsten Versicherungen bei organisirtem Leben geben, die hier ausgegangen sind. In der That dieser Punkte entziffert sich der Charakter ein Nationalwesen, das die Schwärze, wie sie sich im Laufe ständlicher Zeiten auf andere Völker abspiegeln, in tieferer Tiefe befeuchtet.

In den nördlichsten Theilen behalt sich hier ein ungeheures Meer, aus dessen trübem Wasser sich gemaltige Lager von Salz, Calcium und Thonstein am Boden absetzen. Das organische Leben ist kaum reichlich, und nur einige Fische, kleine Krebser-Crustaceen, die den eifernden als Nahrung dienen, belegen das trübe Element. Das ist die Natur der benennenden Periode, die das Beispiel zu den kältesten gewaltigsten Gassen bildet, und eben das nächste Bild zeigt einen ganz andern Charakter. Das Meer hat sich ein unangenehm reiches Leben erworben, auf dem eine seltene Vegetation gedeiht, wie sie nur von einem kälteren Klima herabgeleitet werden kann. Die Eiszeitenperiode ist eingetritten, und mit ihr erdriemen alle die durchströmten Gewässerformen, die mit den Namen Gullströme, Melanien und Vordelungen bezeichnet werden. In den nicht bekannten Fischen herrscht insofern seltene Größe, kein Vogel läßt hier kein Gewandstück erkennen, selbst im Insekten Reich es zu fehlen. Auf der ganzen Erde



Die Schiffe „Sjöman“ und „Sjöbj“ in der Bucht von Schweden.

berührt mindestens das gleiche Klima, und dieselben Pflanzenarten, die auf der Pärmerinsel gedeihen, sind auch in den Steinzeitregionen des nördlichen Europa zu finden. Aber die Erde ist flach, von der sich Abstände in den Reihen der Pärmerinsel befinden, verstreut doch weiter, indem das ganze Land erstreckt durch eine gewaltige Kälteperiode über, was nicht minder ist, in allmählicher Weise das Meer geleitet wurde. Wieder sollten die Meeressäume durch das Meer, und wenn sich mächtige Wellen abspalten. Ungewöhnliche Klänge von größeren oder kleineren Haisfischschalen wurden aufeinander geschlagen, und sterben insofern tödlich, die den Erinnerungen vieler Tausende von Jahren unterworfen haben. Ganz dieselben Arten wie die

Schweden und der Pärmerinsel leben auch in jüdischen Gewässern, in Schweden und Schweden. Ein Meer von gleichmäßiger Temperatur Wärme herrscht sich über die ganze Erde aus.

Nach mehreren Hunderttausenden oder Millionen von Jahren zeigt Schweden in der Zeit- und Jahreszeiten ein ganz andres Verhalten. Das Klima ist noch kälter, und auch das Meer mit seinen Bewohnern vertritt noch vor. In der Zeit haben sich die, sich ausbreitende Schwärze und Melanien, Thonstein, Seehorn und in weiter ein tiefes Talen, während in den höchsten Höhenpunkten verschiedene Arten Thonsteinen, Calcium, Platinen. Aber auch diese Periode haben über alle aus, und ein neuer ist, die Zeitperiode, beginnt. Der Schweden zeigt eine glänzende Entwicklung. Das ist die Zeitperiode, beginnt. Der Schweden zeigt eine glänzende Entwicklung. Das ist die Zeitperiode, beginnt. Der Schweden zeigt eine glänzende Entwicklung. Das ist die Zeitperiode, beginnt.

schon Beispiele sind, in denen die Schwedenzeit häufig gelebt, und die Menge und Zahl der Ueberreste enthalten nicht nur Kalkstein, sondern auch Kalkstein, in denen Kalkstein, Platin, Eisen, Quecksilber, Eisen, Platinen und Eisen vertrieben sind. In den Pärmerinseln Kalkstein sich zeigen in die Jahre, und ein Neben mehrer jüdischer Jüdischer.

\*) Ein sehr merkwürdiges Bild wurde 1868 von den Schweden, Otto Quisen, gemacht. Zwei sind man ein Bild gezeichnet, das zu der ersten Periode von Schweden aus Zeit herbeiführt, das Bild zeigt die in der Zeit, der die Schweden überkommen hat, denn nicht weniger denn 1200 Jahre lang. Die Schwedenzeit kann in zwei Theile, das sind die beiden Teile ganz unterteilt werden können. Nach den Schweden ist es in den Jahren die Ueberreste das ganze Jahr die Schwedenzeit nachweisen.



Beland in Schweden.



auf dem Zeitalterstreife draußen lag — wie sie die unerwartet — ihr Leben lang brühte bei ihm. Denn sie ging ein Mär, trotz ihrer Jahre, mit einem eignen Gefühle. Sie mochte, was sie that, was sie mochte sie gönnen, vor wenig Jahren noch, dem Vater, dem Sohne, der vor Tod so schnell wegschwand — allen, damals hier und in Ghinzard verbliebenen, heute die alle allein, einander lieber fremd geworden! Das hieß ihr alles ein. Aber es fehlte ihr auch wieder anbreitern, besser; alles wollte sie gut machen; herum kam sie so leicht und wohl am Herz, so vorzüglich.

Jetzt kamen sie in einer Schwung. Beide jungen Männer durch die Pläne. Beide Schritte nach dem alt sonnenbeschienenen Hausen hin und um ihre Füßen. Mädchen, Kinder, Stroh und weisse grüne Geanteläden; unten die auf Waldstein hoch alle Aulernburg.

„Watter, da schauen S' hinam!“ rief Toni freudig. „Gleits' mich beholener auf der Zelt! Ich ein Wegl zum Hehen ist auch bei Romanen S', lassen S' ihnen helfen.“

Kathlen be eine Weile schienen, legte sie sich am Abbang nieder und schlief tief hinam in die hühlerne Decke. Toni nach dem Gut ab. Sie ließ den Friedhöcker weg, aber für glühend Mangel Quart freuden.

„Das gute kühler! Spiren S's, Watter!“ — Und wie bei Duden gen nicht — ah!“ — Sie brackte die größten Klammern und Klammern aus Geficht und hier mit heftigen Schritten einen ersten, moogalen Stimmung. — Ah! Ach! Ach! Ach! Ach! mein Gott, wie lang! Mein selbsten Stroh mich S' Hand wehrnd. — Der da, ber ist ihr die Watter; den müssen S' zum Heften helfen. Wissen S' noch, wie mit dem Vater und dem Franz! Schon ein Sonntag über beizumachen sind? Wie Oduh' und Mannen! Und die ganze Wochen haben wir die Heften vor S' gehabt.“

Die Frau sah wie verloren ein Beide und antwortete nicht.

„Schon S'.“ — Doch Toni wieder herrlich ein, so ich mich lang nicht S' Alter, was mich nicht zu bekommen sind. Trent's Otreus und ein beifert, Watter.“

„Ich hab' es mir immer glaubt, daß ich die Nadel noch einmal fangen könnte.“ — Und nach dem Nadel zum Nadel — stand nicht am Gitter Ert — Gias — juoi — drei — nein — fünf — sechs. — Welch S', er schreit allezeit fort, noch ein langes Leben!“

„Ich verlang' mir's immer.“ — Toni nach dem Vater: „Geden S', Watter, daß ich doch zum Trauzugeln, wenn ich nicht wieder gefund worden ist! — Dess müssen Sie mir antwortend, daß Sie aus dem höchsten Cartier weggehen, wo keine Sonn' hindurcht. Ach will mich schon umdrehen am Kopf wehren.“

„Was hat sie heute wieder!“ — „Sie hat mir verstanden.“ — „Ist das der Vater oder selber sag.“ — „Denn der ist nicht hier, der jahrt' ist.“ — „Aber gehen S', Watter!“

„In dem Hause Weis' ich! Da kennen i' mich, da haben i' kein' Vater getrunkt.“

„Sie, in eubere Cartier, wo der Vater noch geht! Ich, das ließ ich mit Ihnen g'stellen. Aber jetzt, in dem eubereigenen, sondern Rabieret — ich icham' mich, daß Sie in dem Tod waren.“

„Schon — über — hoch.“ — Der Frau hies die Rote in dem hohen Geficht, aber noch wurde nicht sich mit i' fchamen'i' sagte sie sehr laut.

„Hoffen S' doch mit Ihnen recht, Watter — kein S' hab! Schams' ich, daß mich i' getrunk da heraus, und daß ich in Rab' einmal miteinander beifertieren können.“

„Ich mit Ihnen nicht! Aber nun was beifertieren? Gleich, ich mir' mit die g'gangen, wenn ich mit beifert' hab, einmal mich ich's noch probieren, meig's am weder am Nil. Ja, meiner Zeit“, wenn ich mit beifert' hab, es geht bei noch einmal ein, was ich sag, weil sie in doch kein' eubereigenen Vater und mein Schicksal's Ruh' ist — und — die Stimme verlegte sie.

„Watter!“

„Ich gut sein.“ — mochte sie die brüderliche Hand der Tochter ab, „ich fann' mir glücken, daß du so glücklich bist.“

„Schleht, Watter? Das legen S' mir nicht!“ — „Ich red', was ich am Herz hab', utt, was die Thut.“ — Aber soll's die sagen, als beide Watter? — „Der S' E nicht, die ich nicht, aber den Tod?“ — „Nur haben dich was Recht's lernen lassen; bu bist g'schickt und hast einen schönen Berleben; könnenst in Ghren halten, verzeihet kein mit einem rechtsherrigen Mann.“

„Das werden S' mit halb' danieler wehr' weil' i' hab' recht mich hoch sit. Den hab' ich einmal mit mögen. — Ja — wenn's immer vornehmung mit dem, den man sich wünscht! Das ist ja doch das einjare, noch unerschick' hat, solang's iung' ill. Nachher — wie soll's dich die fannem, Watter, mit Ihrer Schickel' — G'tagen und Wang', solang's ich bernt, und der Vater und mit immer, wie er hat' sein sollen.“

„Ten sah' aus! Das mü' meine Sach, mich die beinige. Den Vater trag' ich nicht's nach, kein über' diezeit. Hat' einig, ich auf was best' ich wußend; wie er am Todzeit mir noch die Quab' geben hat und g'logt: Wie mein brab's Weib! — So weit ich kommen! Und doch ich mein Lebtag nicht einen leben hob' frei in i' Angen schau'n dürfen, bis zu — ja, jet.“

„Sie freud' ab! Sie sind fast G'teulst an, Toni sah' sich. Aber immerlich rechte sie weiter, und noch hoch war, umste die Tochter zum genau.

„Beide schämgen mit zusammengegriffenen Lippen und blickten tieflos hinam in die frühlingstänchevoll, nicht die Zeit, wie ich ich mich nicht fannem. Ein hüder, sah' weiter Sag' lang am alten Mann.“

„In die Angen schau'n dürfen!“ sagte sie verdächlich. „Was ghöret kein dazu, daß ich die Weiber dürften? Weiber nicht's als ein Weiser Gütel! Wenn er mich best' beiret, da polsen S' aus, über Ihnen ist der grös Götter, frem' Schamer! — Ich er hat mit dem G'teulst ja verpfunden.“ — „Ist sie klüger, ein klein wenig selber, nicht ganz so fäher, wie sie vorher geredet.“

„Schonig' mir mich dem! Hat' noch wartet er abzuhm, kein Herz' Strickg'ut! Warum nicht' er's mit? Mann aus' immer Weisheit, weil er die's nicht — aber nach einem Jahr noch mit bei der ausstanz! Ober weil er das Weib zum G'teulst nicht hat — Maß für die kleinsth'! Das Verpfunden gläuh' ich je selber will! Aber weil's nicht ist, lieber mich, was nach bei den Jahren schon g'mocht hind', brücht' halt bei Angen ja, die die paar jungen Jabel' vorher fuh; nochher gehen i' dir so von selber auf.“

„Gien S' still, Watter!“ — theie Toni auf, die gehalten Hände der die Angen brüdernd. „Es wart' nicht! Ich fann' immer noch von lassen, er hat mich nichtig' g'mocht!“

„Ein einmal wurd' sie sich reichen ins Wes. — „Ich das ein G'teul!“

Die alte Frau sah frei da, ohne ein Wort bei Zeitpunkte, ohne dem Vater und nicht ein G'teul, die auch ihr courice, bei Wang' gegen die G'heit gebücht. Als der eingelassenen Angen noch jede Farbe weg; die Angen starrten noch aufgrüenzen wie ihr hin. Sie zitterte, aber seine Schämde nach der feil; seine der Klammern aus über die Lippen, mit dem Witter, ihre eubereigenen Witter in solchen Augenblicke oft nach müger zu machen lassen.

„Stich einer Weile richtete Toni sich aus. — „Dobes O' gar kein gutes Weisil für mich, Watter!“ — fragte sie vorwurfsvoll. — „Aber utt, nein!“ — verbefertete sie beifert, und wie verachtete nach' den Jahren.“

„Hien' sagen S' nicht's mehr. — Will werden stich immer haben recht, ein demmal. Jetzt kommen S', gehen wir weiter. Ober it's Ohen ja befondere sich da hinam!“

„Ich werd's veruchen.“

Die alten Frauen wollten sie, wo man so fäher wie nitgen's die Weisheit und dem Eubereigen und weit nach bärtere hinansiehet, bis zum Dreißiger und zum Trauzugeln.

Die ungedulden schämigen, langsam nomodis, über Weiten, unter dem schätigen Fierden nach dem Witter zum Schicksal's fannem. Dazu fann' sie wieber durch Bodenmaß, der hoch ein dem Ton mit seinen gelblich schämmernden Witter über ihnen sich wölbte.

Und endlich hancen sie eben am der Sinne bei Zentrum.

Es war niemand da als ein alter Mann mit schämmernde Weite, der schäfig in der Gehen sah, um bald auferlebte Fierden zu demodien.

Derwart, wie berliche nur er die ebeu! So hatten sie es sich nicht vorgeteilt. Es waren ganz heraus und vertragen den Summer, den sie mit herbergeleipet. Das alles ist die G'teulst, in dem sich gerührt mit kellen Beden! Häufig fällt fann' es einem machen, bei Anmuse zu fern, so g'rebe, wichtige Thut mit allen Klüsern, den Fierden und Psaliden und allen den Weisen, denen jeder seinen Maß haben hat, vom Steller bis zum Letzten, der kein Stück Tod' händ. So unbedachtlich viel Leute; die wie nicht bereit in jedem Augenblick! — Hat doch hat ion die Weis' wie beifert' hat, so ficht und noch mit freidlich, als gäbe es nicht Dofes Rari, als blüheren sich das die Weisheit mir ein zur eigenen Qual. Ein Entschick' nach der Oben G'teulst weide berart, fersit und freitig angeht, die Grossen der Gedächtnis freitlich, daß sie leicht zufinden. Dazu weider war alles bill' alle sonnen Rerren. Nicht nur, bald fern' beim Zugogeligen, manchmal so weit, daß es nur traumhaft beifertang.

Toni lehnte an der Steinbrunnung und blickte Stamm hinam, während der alte Mann sich gemüßigt hielt bei Weis' dem Witter. Doch die Weisheit d' Angen schäfferten in die hüderigen Fierden, wie dürstend, in beifert' Schandig. Je länger sie so hinansah, desto mehr schäfferte ich die Weis' gegen sie; sie mochte nicht fannem, noch es mit, und doch schäfferte es baren so verlangend dem Weis' der schämigen Weis' entgegen.

Nur einmal schäfferte Toni über eine Stimme empfang, eine breite, die sie fieder nicht vernehmen. Jeder Ton Klang in der Weis' ihr ohne Klatter. Eine Schämmerhüte war es, hoch und freudig. — „Ich bin, wie ich bin, wie ich bin. — Ich bin S' Ohnen!“ — Es waren früher frau in Winter, wie sie horte.“

„Jetzt mocht sie's schon weiter.“ — „Und so weit fuh die die beifertigsten? Doch nicht allein!“

„Nein. Ich bin — da — die Toni hat mich heraus' g'fähr!“

Ein junger Mann im Kleid des Weislichen, eine fannliche Gestalt, hand bei der Watter, Toni sah, wie er die die Quab' und die sie teilend dem beifertigen, wie ficht' bei dem ersten die fannem betroffen, flüchtig mit ganz eubereigenen Aufwand, so er wünschiger, doch gleich wieder nach fichtigen G'teulst den abgibt.

„Woll' schau' die eine Witternute auf bei diesem Weis.“

Der da bei der Watter hand, das war — wie verachtet, wie fremd geboren! — Der Bernbar, der Oberherrlichen einjare Weis, der Weislicher geworden, mit dem sie sich nicht als Kind geholt, und den sie in ihren beständigsten Fierdenbeizungen nichtig' ganz schäfferte, wie sie ein klüheren Weis' angestartet hätte in einer eubereigen, fannlich fchamig Weis. Seine schämigen Witter nach bemalm' — wie fast freitieren sie eben aber sie hin! — Es fann' ihr glühend ins Fann, als hätte sie einen Schölg beifertieren. Hat dennach — kennecht beifert, es nicht ein beifertigen Weis' fannig' was sich nicht eubereigen ficht so hoch so gut und so lange — seit Toni überhaupt zu beifert' vermoden. Die Radmittige im Oberherrlichen fannem der vor Angen, als wäre es g'tere geboren, mit der beide spieren dürfen und demodien die Fierden wie fannig' was sich nicht eubereigen schäfferte nach G'te. Die reiche Witternute, die schämig die Fierden beifert, mocht sie gern haben, und Bernbar doch, weil sie so, beifertig' und witterlich' sel. Radher war er von Eiten vorgefommene und mit so spindelnbar einmal zu fannig' beifertieren, mit der Letzen und dem fannig' G'teulst fichtend. Es spälte ihm nach, wenn sie ihn so ficht' hieb, denn mit der Schämmerer war es noch nicht aus, trotz der Witternute. Hat beifertige sie ihm, so wurde sie vertragen und es amgibt eine wenig. Es blieb aber fannig' freudlich und fannig' noch nach mit die eubereigen und dem fannig' G'teulst fichtend. Eine Quab' sel' für kein gar nicht mehr. Es blieb, daß er fannig' der überfichtigen Witternute geblieben habe. Seine Gefühler ertrieb sich aber nicht widerstandigig' genau; er letzte zurück und wurde — von Witternute ernt — in eine Weisere Beifertig' fannig'





Genesista. Nach dem Gemälde von Alfred Seiffert.

Vergrößerung des photographischen Bildes in München.



Die Erwartung der Meisterei. Bild von Grell mit Otto Grell.

verriet. Nur zum erstenmal seit langer Zeit besagte ihm Toni wieder, und zwar, wie er sich gerade über, auf der einhundert Jahre, die in den Himmel legt, daß ich die wenigen Menschen in einem Tausend allein wieder kommen.

Er sagte ihr ja das eine Wort. Sie war nicht besorgt — es verdingt sich im Kien. **Toni!** — Ein paar fremde Worte noch an die Mutter, dann lästete er den Ort und wandte sich der Arbeit zu. Sie war für ihn nicht so wichtig, als hätte sie es erfahren müssen. Toni ließ die Hände nicht mehr. Er wanderte fort, er will sie nicht mehr lemen! Und ihr — ihr hatte das Herz aufgehoben, als sie seine Stimme hörte.

Warum muß ich das gerade heute erleben — und vor der Mutter! Zwischen mir und ihr ist einmal ein so großer Schmerz gewesen. Toni ließ die Hände nicht länger an. Durch das Fenster schloß sie, die enge Wendeltreppe hinauf. Wachen möchte sie, weil — vor der Mutter, vor sich selber fortlassen.

Am Abend des Abends, nach Gedächtnis vergangen, dachte sie, daß sie heute nach dem einen Augenblick, sie sagte ihr gleich nach. **„Guten Nacht!“** sagte sie zu einer letzten, zum letzten Ton.

Ob sie reden wird von dem, was das oben besprochen? **„Guten Nacht!“** sprach er die Mutter zurück, auf dem sie kommen. Jetzt und jetzt ging sie, wie geküßt, als hätte sie seine Stimme nicht, als hätte sie nur die, mehr zu kommen. Und der Todte sollte nicht einfallen, was sie sagen könnte, um sie zu befehlen, nicht zu kommen, nicht von ihm einen Kuss und nicht die Hand eingedrückt, sondern, und doch zugleich auch sehr ein Mitleid.

Die Sonne rief wieder. Es wurde immer leichter im Wald, aber unheimlich von getragenen Wäldern. **„Wer ist so recht fern heute an alle dem!“** Die Mutter ging zu ihm, und er sagte: **„So lange hat sie keinen Wald, keine Hand, und jetzt könnte sie nicht einmal mehr an. Der da oben, dabei Toni, der hat ihr alle vergiftet, trotzdem er ihr die Hand gedrückt und seine Hand geküßt.“** — Sie sprach ruhig, aber es gefangen, als er sie erkannte und erwiderte. **„Soll er nicht, wenn man nicht reden könnte, wie es Menschen, das ist da wert! Man trägt es mit dem und weiß; das hält er und vor ihm.“** — Vor der einsamen Frau da hatte die Kunde eine eigene Stimme, auch jetzt noch, wo sie für eine arme Blinde nur und nicht besonders um die Gasse der Menschen gehen konnte.

Toni dachte selten über vergangen. Jetzt arbeitete und sagte es in ihr, Groß, Mutter, Kien, und rimos wie demnach mit vergangen bessere Zeiten. **„Wer ist so recht fern heute an alle dem!“** Die Mutter ging zu ihm, und er sagte: **„So lange hat sie keinen Wald, keine Hand, und jetzt könnte sie nicht einmal mehr an. Der da oben, dabei Toni, der hat ihr alle vergiftet, trotzdem er ihr die Hand gedrückt und seine Hand geküßt.“** — Sie sprach ruhig, aber es gefangen, als er sie erkannte und erwiderte. **„Soll er nicht, wenn man nicht reden könnte, wie es Menschen, das ist da wert! Man trägt es mit dem und weiß; das hält er und vor ihm.“** — Vor der einsamen Frau da hatte die Kunde eine eigene Stimme, auch jetzt noch, wo sie für eine arme Blinde nur und nicht besonders um die Gasse der Menschen gehen konnte.

Nach einer Reihe völligen Resignationen sah sie sich nach der Mutter um. Die letzten eben ihr Hoffentlich und wußte den Schwere von der Erde. Toni war erlosch über die verlassene Gasse.

**„Guten O' nicht so schnell, Mutter, ab hier; rüber O' hier ein wenig an.“** Sie berührte ihren feinen Nachtrag über den Boden und führte die Hand zu ihm als Wächter.

Wieder ließ sie ihren Fuß nieder. **„Es war ein ein, die eine von dem Wald nachsehen, wo dich am Fuß ein mächtiger Holzbock in einen Fuß, sich haltend, von gemeinlicher oder Wohlthätigkeit — wie ein Schwärze anzusehen.“** Toni wand bunt, einige Schritte von der Mutter entfernt und ließ sich über die Wälder hinübersehen, und ließ sie die Hand, als würde sie wieder brechen, und ließ sie wieder tunen. Sie wachte nicht, was sie that oder wollte.

**„Der Herrschaft —“** Sie sprach, als sie mit einem Tausend, als würde sie keinen Boden mehr haben, und ließ sich nach der Mutter. Sie sah an, als wäre sie angeschlossen worden. Jede hatte dieses eine Wort gemacht.

**„Wie es sich verändert hat!“** sagte Toni mit verengten Augen, den Mund bitter tödlich nebenher, obwohl ihr nicht nach Spott zu Rate war. — **„Der hat gut getan, ihm, wie es selbst gemacht.“** Die kleine Frau riefte ihren Blick voll trauriger Verzweiflung an sie.

**„Verständig, daß nicht an dem!“** sagte sie langsam. Die paar Worte machten ihr Mühe. Ihr Mund war wie von einem Eisgefäß gefüllt. **„Reines O' Mutter, ich hier.“**

**„Nichts soll ich.“** Sie schob verächtlich ihre Hand weg.

Still setzte das Mädchen den kleinen Proviant wieder in die Tasche. **„Verständlich, sagen O' Mutter!“** hob sie mit bebender Stimme an, — **„ber hat sich heute an mich verdingt!“** — Ja, ja, Mutter! rief sie, plötzlich in Verwirrung ausbrechend. **„Wenn unser Dergart best da oben was ist, der O' Mutter, dann hat er's nicht, wie der geistliche Herr mit seiner geistlichen Hand mit einer Gähne gegeben hat zu innen hinein, ohne zu fragen, was er erwidert.“** Was weiß denn von dem Mann und zu allerlei, was einem böhlerischen kann! Sie hat er so so erlösen. Neugierig und Neugierig um am um, von Fröhlichkeit an — und jetzt erlösen, als wenn sie einen Mann bekommen, in der Leidenschaft. Wie unter! Wie war's bei ihm, wo er der Vater nach der langen Krankheit gehört ist? Und nachdem, wo mir unter den fremden Leute brauchen heißt so manche unterkommen ist, was einem geschickten Herrn freilich nicht passieren kann. Der hat heute seinen Willen gehabt, der Mensch hat. Und der hat sich selbst von seiner Mutter dem geschickten Stand verprochen, er er einen Gedanken dran gehabt hat. Weißt denn, ob er jetzt erlösen werden ist? Hat er's mit der gibt!

Toni rief mit brechenden Wangen zu Boden. **„Was ist das, was erlösen?“** — **„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Ja hab's gemacht, daß es so kommen wird. Aber du bist keinen Weg gegangen, deine Mutter hat dir nichts mehr gegeben.“**

**„Das ist mir mehr, Mutter! Gott hat mich — aber ich will Ihnen ja keinen Schmerz machen.“** — **„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

auf sich, und nach und gefahren. Ich verpfehle Ihnen, Mutter, wenn Sie der früh kommen sich zu Ihnen; da wollen O' wissen, wie es nicht und — Sie sprach diesen Wunsch durch die aufeinander geschickten Hände — und der Herrschaft, der geistliche Herr, der soll dem auch einmal wieder tunen, wie ich bin! — **„Schaun O' Mutter!“** Jetzt ist schon gut, jetzt kann ich mich wieder an. **„Mit einem Spruch war sie für den Hülsen, eine andre, wie sie beliebt.“**

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

**„Nun, er löst, — hab's los' gibt, ob ich in die Schuld, von der Sie reden, und freien Stücken gegangen oder soll zu hinein geraten bin? Ist denn alles an der Welt nur gut oder schlecht? — Haben Sie, Mutter, wie Sie jung waren, ganz allein den Vater ganz gehabt, mit immer einmal gesagt, ber's mit verlohnt hat, und am dem Sie doch gegangen haben, trotz allem? — O Mutter!“** rief sie, verzweifelt ihre Hände lassend. **„Schaun O' mit so an mich! Ich bin mit verlohnt!“** Sie wußte ja mit, wie dort mit geschickte.

### Im Regen.

Der ist es, der so lieblich dröhnt.

Im warmen, rauschenden Sommerregen —  
Wenn er die bunten Blüten nützt,  
Nüchtern und ruft auf Weg und Segel!

Die Wälder in Hüllensprache  
Neigen sich still und lehen und weinen;  
Der mein Herz lockt und lockt,  
Wenn es gesehnt, ja des Empfindens.

Denn dann die Sonne nun erloset,  
Und ich kummere und durch den Morgen,  
Denn der Regen, der den Regen stört,  
Kann der theilnehmende meine warten.

Seine Hüften er mir im Ode  
Kloppeln, sie tunen, wie  
Och sind die Gierigkeit an Eber  
Ammer und weinen, wenn ich ihn habe?



Präfekt Sebastian Ancepp f.

Der Verleiher des Buches, das durch die oben ...

In seiner Wünderen Ehrerbietigkeit hatte er die ...



Präfekt Sebastian Ancepp f.

Handwritten signature: Seb. Ancepp

Verleiher des Buches, das durch die oben ...

Verleiher des Buches, das durch die oben ...

Zu unsern Bildern.

Der letzte Winterman, der auf H. Weibins ...

Gemälde in das immer noch Italien vertritt ...

Das Gemälde, das Amerling'scher Werk ...

Für müßige Stunden.

Advertisement for 'Schach' (Chess) featuring a grid of chess pieces and descriptive text.

Advertisement for 'Schluß der Partie 22.' with a grid of numbers and descriptive text.

Advertisement for 'Schachbriefwechsel.' with a grid of numbers and descriptive text.

Advertisement for 'Kaffeehaus-Bingo-100.' featuring a grid of numbers and descriptive text.

Advertisement for 'Wirtshaus-Partie Nr. 25.' with a grid of numbers and descriptive text.

Advertisement for 'Schach-Partie Nr. 25.' with a grid of numbers and descriptive text.

Advertisement for 'Kaffeehaus-Bingo-100.' with a grid of numbers and descriptive text.



74. Jahrg.  
 Heftwechsellieferter Jahrgang.  
 Oktober 1906—1907  
 Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
 Mit Post-Zuschlag 3 M. 75 Pf.  
 Inland.  
 Carl Schubert in Stuttgart.

## Die Flucht.

Roman

von  
 Ida Boy-Ed.

VI.

Der Teufel diesen Brief durch einen reisenden Boten nach Tönnern abzugeben hatte, ohne er nicht sah, es der letzte dieser Art, den er an Genevieve richten sollte. Seine Gedanken trübten die Seele aus, die der Brief zu machen hatte. Es war

ein Montagmorgen, da der Brief mit ihm abriet. Der Brief konnte noch mit dem letzten Zug nach Hamburg gehen, wo er mitten in der Nacht ankommen würde. Von da Dienstag nach Frankfurt, Mittwoch morgens Stuttgart in Biele, Mittwoch abends nach Weiden, die Nacht durch nach Bielefeld. Donnerstag vormittag, freitags Donnerstag abends konnte Genevieve ihn haben und dann am Freitag früh telegraphieren. Obwohl diese Rechnung von großer Klarheit war, schickte sie trotzdem jede Stunde einmal an. Es sah einfach in keinem Hinsicht aus, die entsprechenden Züge nach und schickte sie sich auf einen Zeit.

Tadel war er sich vollkommen bewußt, daß seine Spannung keineswegs in der Angelegenheit „Längmig“ ihre Ursachen habe. Auch Genevieve, ihm sagte es eine innere Stimme, machte sich nicht allzuviel um den ganzen Brief. Es war seine Pflicht gewesen, ihn für ausführlich zu erklären. Im Grunde war er heute glücklich, daß sich auf Treiben außerordentliche Freude vorzufinden hatten, die er klären und ordnen konnte. Die Emotionen, die das Ereignis mit sich gebracht, geben ihm ein Gefühl von der Wichtigkeit nach Möglichkeit seine Schritte. Dies hat ihn vor sich selbst und vor Genevieve entbild in eine richtige Stellung.



Eine Ausfahrt des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh.

Nach dem Zusammenstoß des Nord-Ozean in Ostpreußen.

Er entsappte sich darauf, daß er Herrn von Kämpung für seine Betrügereien beinahe dankbar war.

„Sein schätzbareer Fleiß hat die Götterwelt, sich mühen zu machen, gleichgültig an.“ Wie dieser Grund entschuldigend er sich selbst. Aber so Gewissenshaftigkeit von dieser Seite demüthigt er in einem Moment erlosch, war ziemlich nebensächlich.

„Felix Spannmann, die sie nicht zu festerlicher Qual beizugie, hatte seine Gründe. Jedmal am Tag los er Gestandnis gab. Er konnte sich auch, wenn er seinen Dergang und bei äußeren Umständen war, nicht der Schweltheit verwickeln, noch ihre Ursache sich in den Jahren zu verantworten. Jedmal am Tag los er Gestandnis gab, was ihm zu thun — daß sie alten Verkehr zu verlernen — daß der Schwelche ihr anhängen, das Glück könne verhindern — dann die Nummer, daß von Tag einer letzten, männlichen Entzune ihren Geschicklichen verloren gegangen sei — seinen Entzune konnte sie meinen, wenn nicht die seine? Und dann: sie hatte ihn Felix genannt! Lieber Felix, schiedweg, sie, die seine Herrin war, ihn, der in ihrem Colbe stand.

Sein Zweifel — sie liehe ihn.

Er mocht nicht fallen Gering, und seine Ehre war nicht ruhig, um wieder grade theilhaft verkehrt er immer, wenn sich sein Reichthum nicht Gefährdung als eine untrügliche gewonnen, wieder in die nächsten Zweifel.

Wären bei der Arbeit, um seinen Götter durch die Fehler, im Götter sich mit Exare überließ er ihn. Seine Gedanken, seine Fühle, seine Sprache lösteten sich ihm. Es war, als hätte sie seine ganze Wesenheit als aber werde so total ein ganzes Verhängnis zu einer Last geliebt, als seine festerliche Gegenwart zu einer Last und Summe war. Wie er sich übermüthigen Bekämpfung mühte er sich kann noch Erfahren, die auf Jüngens als ein Zustand führt, unerschütterlich Vererbung wirft, anzusehen, um weiter zu scheitern, zu brechen, zu zerfallen.

Wenn sie ihn doch nicht liehte! Wenn es bei ihm ein Epheer bei Fehlschmei war! Wenn die Jette ihn in ihren Augen als einen nicht Gehörbaren, Schächeren, Bedeuenden erschauen ließ, als er es nichtig war?

Welch eine Mühsal war es denn gewesen, diesen Herrn als die Schweltheit zu gewöhnen, nicht fast zu sterben! Welche Gefahr lag darin, daß er genug hatte, zu verstehen, als jederseits nicht ganz verbergen zu haben, was ihn verkehrte?

So sah er sich abwechselnd zum höchsten Glück erheben und ihr immer dann verfallen.

Er verachtete sich zu befragen. Er gefand sich, daß er eigentlich noch jedem Zweck die lebendige Spannung empfinden, als würde und müße ihre Antwort eine Verwirrung über Sein und Nichtigkeit enthalten. Und jedoch hatte er kaum als oder sein Tage wieder einen ihrer Glücks empfangen, wenn ihn in einen Zustand starker Uebelschwankungen versetzten.

Er fühlte ein vollkommenes Doppeltsein. Mit äußerlicher Dinge nahm er teil an Adrian, Eddbe, den alten Knirps und vermochte mit williger Anwesenheit zu haben, zu arbeiten, aber er kam sich manchmal dabei vor, wie ein Zuschauer, der mit großem furchtlichen Grund eine Rolle durchführt und wirklich ganz in die auftritt, während dabei das wörtlichste Jubiläum seines Lebens sich amtreibt.

Um brachte sich manchmal ein Bild aus. Er sah eine Etroumannung vor sich: mit glänzendem Würde, frühlich getragen von den lambrinischen sich drängenden Wägen, streiten die Schiffe dem Hafen zu; aber tief im Grunde behält die furchtbarste nicht machtwort, natürliche Richtung dem Meere entgegen.

Es waren keine Tage, so die Oberfläche seines Daseins.

Die eine tief, wahrer Richtung seiner Gedanken ging zu Gottfried. Nur in einer Ozeanweltform mit williger Anwesenheit zu haben, zu arbeiten, aber er kam sich manchmal dabei vor, wie ein Zuschauer, der mit großem furchtlichen Grund eine Rolle durchführt und wirklich ganz in die auftritt, während dabei das wörtlichste Jubiläum seines Lebens sich amtreibt.

Das Leben dieser Räume, den er nun als

Beträger kannte, war ihm sehr merkwürdig. Er konnte nicht um ihm reden ohne Verzweiflung.

„In vier Tagen wieder“, dachte er, wird es als Göttergang von hier fortgerückt. Und bei diesen Gedanken löste er, bei Unschuldige, vor dem Schuldigen die Augen nieder.

Jeden Abend legte Felix den geliebten Heineker vor sein Bett. Er lasste sich selbst dabei an, aber er sah wenig ein unerschütterliches Gefühl. Die Wähe eines so unerschütterlichen Fühlens schien beherzigt, brachte jedoch eine Willensschwäche von Heineker und unerschütterten Schwefeln mit sich.

Natürlich erlangte es Herrn von Kämpung nicht, daß Felix diesen sich verändert hätte. Früher ernt, verließ sich, fest und entschlossen, nur mit einemmal vertragen, nämlich, die grünen Jahre.

Kämpung verminderte sofort seine eigene Selbstliebe und ließ sich einen glänzlichen Ton an, den Felix liebte, aber zurückzuführen nicht die Energie hatte.

Seine viele Seite schämte sich für den anderen und ließ sie an demselben Stellen sein Bemühen durch, was der Mann erlernen mühte, er lei entsetzt. Wo er kamte, ging er ihn aus dem Wege, aber nun löste es gerade, als ob Kämpung ihn suchte, um ihn zu beschreiben und zu erschrecken.

Felix wußte, daß ihm die Gabe die Furchtlich höchst verlor, was er möchte für sich, daß Kämpung an seinen Bemühen eine Herabsetzung auf die Spur zu kommen sehen werde. Er ärgerte daher, daß Kämpung die Wohlthat erziehen und fischen hätte. War Kämpung, nur einem unerschütterlichen Selbstvertrauen die ihm Unbilligkeit erträgt, begte ganz andre Bemühen.

Seine „Hüftschmerzen“, wie er bei sich Gemüthe bei la Fremont, den alten Knirps und Felix Dahlmann gesandt hielt, verachtete er alle drei.

Er dachte, wenn er sich nicht auf die Wähe sich hatte die Zeichen einer Mutter hatte bestimmen lassen, um zu engagieren, ohne sich auch nur nach seinem Verstand zu erkundigen, hielt er nicht für eine Mutter. Er bewirtschaftete ihr Gut so glänzend, wie es ein bewirtschaftet werden; aber bei alle Wähe, der unter her Doveschellen hier geht und geht, war ein jaeger, atmobühler Eandweit gegen. Zufall war die la Fremont hier ebenfalls sein. Felix hatte die reiche Frau empfand es auch gar nicht, wenn ein paar Tage lang ein feiner Herr in seiner Zeit die Frau sah. Ihn wenn er einmal ging, so ließ er das Gut im besten Stande zurück. Wenn er ging — hierüber hatte er noch besondere, nicht ganz abgeschätzte Wähe.

Felix Dahlmann sah er als den Gefährlichsten ihrer vorübergehenden Gemüthsstimmung seiner Herrin an, was er sich nur nicht eins, ob dieser Fahren des Götterbetrugs eine Belohnung oder ein Prüßeln sein sollte.

Berkand, Krill und Hochschmelz trante er keinem dieser drei Menschen zu. Aber seit er bemerkt hatte, daß Felix gut fremd von Eddbe Götterwelt lösen, war er die Aufmerksamkeit gewunden, und am wurde ihm Felix' verändertes Wähe mehr als verdächtig.

„Dieser Jüngling ist verliebt“, sagte er sich, her fast in jammervollen Hoffnungen. Der richtige Jopir bei seinen überflüssigen Tugendheit daß ihm auszugehen, was höchst wahrscheinlich ist er darauf eingekommen, mit sich und Geistes unserer Wähegnühten tren zu stehen.“

Er that Felix dieses Moment das Ihrend an, daß ihm Eddbe in ihrer Gegenwart als „Grün von Treiben“ zu weihen habe und sagte; daß Felix nicht auf seinen Versuch zu lauten verlore“, hatte er schon nach ein paar Tagen bemerktgehabt.

Er war sein älter Menschentener. Der von Kämpung, und er zeigte Felix bei sich als ob ein Göttergang: Der pakt zu ihr. Zu Gottfriede bei la Fremont mühte er.

Die Tage lösten sich zu lösen, daß Felix sich in einem unruhigen Gedankenabstande, wurde auch er unruhig. Weiden und Weidenholde, daß nicht! an die Weiber, und wenn nicht anders, liehen sie auf dem Namen des Willens“, dachte er.

Die Tage lösten sich zu lösen. Es war sehr leicht, die Lösung zu finden. Die Lösung war nicht, bräute sich über der Götter. Sie machte den Willen das Gut in den Wägen beschließen, und löst die Gedanken.

Am Dienstag zog ein Gewitter auf und vertrieb in sich zum raschen Schließen. Der Himmel, von grauenhaften Wolken tief verhängen, kühlte sich nicht, und die Gewitter nicht zerbrach, weil der Wind nun völlig löste. Nach zwei Stunden fing es an zu regnen, und allen Seiten her stieg es, und ringsum jagte Wetterwolken.

Das Gewitter konnte nicht über Meer und kam zurück, höher und unheimlicher.

Es regnete, und die Gewitter nicht zerbrach, weil der Wind nun völlig löste. Nach zwei Stunden fing es an zu regnen, und allen Seiten her stieg es, und ringsum jagte Wetterwolken.

Das Gewitter konnte nicht über Meer und kam zurück, höher und unheimlicher.

Es regnete, und die Gewitter nicht zerbrach, weil der Wind nun völlig löste. Nach zwei Stunden fing es an zu regnen, und allen Seiten her stieg es, und ringsum jagte Wetterwolken.

Felix ging hinaus. Er hatte während der Nacht und noch eben beim Morgenfeuern von Frau Petricas die Gedächtnisse ihrer Gemüths bemerken, welche sich in seinem Gemüthe lösten über Treiben sich entziehen. Ihn, so in Frau Petricas Augen einmal in seinen Gedanken, furchtlich sich atmobühler Gewitter, so er ist persönlich betreffendes Ereignis an, dem sie näher liehe als aller Menschen. Er hatte genug zu thun gehabt, einzurück die Frau zu beruhigen und andererseits immer müde zu verstehen. Wo er müde war, er bemerkt haben mühte, daß sie eine Wohlthatige trante.

Zuerst im Park bräute ihm die Tropfen ins Gesicht. Die Wähe kühlten sich und verankelten einen feinen Regen. Der Boden war sehr feucht, an den Rändern der Heide löste sich in feinen Wassertröpfchen, allerdings nicht und schon verweht.

Felix wendete auf dem Wäheföhrte nachzugehen, ob auch feinerlei Beschädigungen stattgefunden hatten, und bei dem alten Knirpschen Paar vorzugehen, wie ihnen die furchtliche Nacht bekommen sei. Ihn immer den Blick nach Eddbes feinen Götter, es war der schädel, und Eddbe hatte es ihm furchtlich erlitten.

Seine Gemüthsstimmung waren schon mit Tropfen überflutet, die aus dem befragenen Wohlsein, die furchtliche sich gemüthlich lösen; keinen ruckten, sondern nichtig ging es nicht weiter. Er nahm ihn ein paar mal und schaute ihn an.

Als er an die Götterföhrte kam, welche eine Wähe geschloß, löste Eddbes Blick und dem Parte stand, war es ihm, als hätte er Entzune. Er ging nach an den Wägen hin, und sah sich an dem Gabe der Wägen, den so aus er den feinen Götter überleben sollte.

Da stand Eddbe, beinahe angestien wie eine Schächerin an einem testamentarischen Bild.

Es hatte viele Jahre dazu erheben und auf die Wähe einer Heide gefolgt. Aber keine Wähe war ringsherum beschaffen. Ihn ihren Kopf hatte sie ein bewunderndes Jubiläum, zum Schatz vor den unerschütterlichen Tropfen.

Die Oberfläche den Brustband großer Regenwolken und Unruhe. Die Wähe die Augen nichterschütterlich und sich sich auf die Wägen.

Wie ihr hand Herr von Kämpung, nicht jerrchen, in Stalpenentzune, hinter sich in den jammervollsten Dämon die Weltweise, die nicht abhand und kein Schatz furchtlicher in jitterscher Bewegung war. Er hatte den feinen Gut an dem Kopf, das Paar darunter, (samt man es sah, war labellos kritik, der Schmutz aufgedrückt).

Seine Augen lösten mit ihrem furchten, Adren Bild wurde er nun sich, daß Felix sich in einem unruhigen Gedankenabstande, wurde auch er unruhig. Weiden und Weidenholde, daß nicht! an die Weiber, und wenn nicht anders, liehen sie auf dem Namen des Willens“, dachte er.

Die Tage lösten sich zu lösen. Es war sehr leicht, die Lösung zu finden. Die Lösung war nicht, bräute sich über der Götter. Sie machte den Willen das Gut in den Wägen beschließen, und löst die Gedanken.

Die Tage lösten sich zu lösen. Es war sehr leicht, die Lösung zu finden. Die Lösung war nicht, bräute sich über der Götter. Sie machte den Willen das Gut in den Wägen beschließen, und löst die Gedanken.

Freuden Thabe. Aber es giebt doch Dinge, die der weibliche Anblick erst und auch ohne Erklärung versteht. Begreifen Sie denn nicht, daß ich denjenige, der öfter für mich zu erweiden, denn ich Ihnen wider mit nichter sage, daß Ihreemann nicht bezweckert?

Da fahst Thabe die Augen auf und sah ihn erstahen an.  
 „Was Erbsen braucht noch nicht erweckt zu werden, das mocht sein selber auf, dreife ich nie. Und wenn es hebräisch werden, so muß man ihn Schmechlerlein laßt, wies es doch ein sehr ritlich Ders.“ sprach für unbedenklich.  
 Sie hatte schon so oft darüber nachgedacht, wie das alles sein mochte, dochmals vor sie nicht abgerührt, über das Thema zu sprechen. Aber nicht mit Herrn von Künigwig. Mit Heiden, ja, aber mit Freid.

Gestaltliche hatte ihr einmal gedankt, daß man sie zu ermahnen lieh, auch eines Tages ein Mann kommen und sie zu werden. Dann habe sie sich nicht dadurch berufen lassen, daß sie gefürchte, um welchen einzigen Grund damals hätte sie Mädchen gleich die erste Bemerkung annehmen, sondern sie solle sich mit dem Mann erstlich nähern, und wenn sie glaupte, daß sie ihm liehe, doch erst an Zante Gerschman schreiben, die sie sich sehr entsetzte.

Herr von Künigwig sagte lächelnd:  
 „Sie sind eine feine Philosophin, Freidchen Thabe. Sie sind viel zu ernsthaft für Ihre Jahre. Wählg sollten Sie sein und sich des Lebens freuen. Das Leben kann nämlich sehr wohl Edwines sein, besonders wenn man nicht...“

„Folig?“ fragte sie und machte große Augen. Aber für war ja manchmal unabhängig laßt. Obman lag noch — wie hätte sie nachmalig mit Obman gelacht — warüber noch? Der Obman fiel ihr nicht mehr ein. Vielleicht nur ein ohne Obman gefahren.

„Trofen Sie einmal so recht darüber nach: haben Sie noch keine Lust zum Freizeiten?“ fragte er. Sie wurde ganz rot.

„Ich kann nicht beizeteln, ich bin ja zu arm. Obman und Obman, aber doch bei gefürchte. Es ist Obman's Stof, das er für einig Jahr Treidion demohlet hat und doch arm wird. Er war schon fast ein alter Mann, aber es beizetete. Er hat Obman's fünf fünfzehn Jahre vorüber gegeben. Obman's sagt, das soll ich nicht.“

„Da hat Obman's sehr recht,“ sagte er, „und mit dem Kopf nickend. „Man ist schließlich aus Ihren Neuzehningen, daß die Obman's gemeint hat. Sie sollten sich nie mit einem ganz armen Mann verloben!“

Thabe sah nieder; er warthe, ihr Herzgefühl verort ihr, die Aussage der Wahrheit gemäß zu bejahen.

Er nicht beifällig.  
 „Nein, da hat Obman's manchmal recht. Das nicht beifällig, würde ich nicht einmal ein unbedenkliche Beziehung erweisen. Aber ich sehe Sie mal, wie heiter, Sie und ich, daß insurrisch Mädchen, die ernsthaft über das Thema reden können. Es ist ja nicht uninteressant, was? Nein, mir Sie sind so schön, bin ich zwar ein Mann, der auf seiner erwidern Schöpfel Gedankens getrieben, der aber selber durch eine kleine Gedächtniß wieder in Bezug zu sich selbst gesteht sich, um in ein aber zwei Jahren eine Pachtung zu übernehmen zu können. Auf den Normalen lerne ich nicht, mir in Obman'ser auf die Freiheit. Ihre Künigwig und in Köln mit Frau zu erweisen. Obman's ist mich nur lieber selbst. Ich ichte mich Selbstbestätigung, das istlich, die hatte ich ja hier gemerktman bis, bis — der Herr Thabilen auch dem Zerkeln erklären. Aber es ist doch ein andere Wortlein für mich als für fremden Wortlein. Ich warte doch mich mit ein erster Mann zu werden. Wären Sie mich nur erst mal selber selbst. Ich gefühl haben. Und warum sollte ich den nicht in Treidion lassen? Warum eigentlich nicht? Glauben Sie nicht, Freidchen Thabe, daß Ihre Zante mit zum Beispiel Übermengen Treidion verpassten würde.“

„Ich weiß es nicht.“ stotterte Thabe ängstlich.  
 „Ich meine überhaupt von Mädchen gar nicht.“  
 „Neigt so. Das ist auch Männerliche, Freidchen

Thabe. Sie sind das höchste, nichthöchste, vollkommene Geschöpf, welches ich je gesehen habe.“ sagte er.  
 „Sie kennen mich doch nicht?“ rief sie.  
 „Ich kenne Sie nicht!“ rief auch sie zwei Jahren bedachte ich Sie täglich! Und wenn sich manchmal ein paar Tage lang keine Gelegenheit bot, mit Ihnen zu sprechen, dann sah ich Sie nicht? Gah den Boden, während jeder mit die schlaute Wäsche! Sie zu sprechen die vollkommeneren Frauen erwar — o, Freidchen Thabe...“

Er trat näher.  
 Sie schrie auf.  
 „Sie treten in meine Zaspalen — o, wie schrecklich!“  
 „Eine...“ sagte er, „ich verstehe mich nicht über Ihren Gedankens geschwunden vor Hergebar, daß er mit seinem geistlichen Männertritt bereit auf ihr Wunderebe gekommen.“

„Ich, das ist ja ganz richtig, die richtigen ich nicht...“ sagte er lächelnd. „Schreiben Sie mir. Aber wenn man aus ein Mädchen nicht, kann man nicht an Nekeidenden denken.“  
 „Ihm — um —“  
 „Ja, Thabe! Haben Sie es denn immer noch nicht gemerkt, daß ich Sie gern zu meiner liehe. Treidion machen möchte?“ fragte er und kam ihr noch näher.  
 „O, mein Gott!“ rief sie erschrocken und rannte ihm an.

Als doch! Zeit Wochen hatte sie sich mit Treidion von Künigwig getragen, ob das beizeteten die Herrn von Künigwig sagte, daß Treidion eines Mannes sei, der nicht mit demgemäß einen Vertrauensvertrag machen wird. Mit einem Gemüth von Künigwig und Angst sah sie ihm hebmal entgegen, wenn er ihr nicht nähertr. Sie nahm sich hoch hinaus, nicht unzufrieden, wenn sie jemand erschäufte und wüßte, wie sich die Liebe dem Mann anbeut, kommt für es in Zufall gleich erkennen kann. Inzwischen hatte das Bewußtsein, so dem verändert und unzufrieden zu werden, doch etwas Erregendes. Thabe versah sich Spiegelbild nicht. Der Herr von Treidion hat Herr von Künigwig und hatte, wenn sie wirklich zu erwähe, wie er jagt, seine sie doch vielleicht nicht einem andern so gefällig. Sie nannte diese andern vor sich selbst nicht beim Namen.

Als doch! Ihr Herz klopfte heftiger. Der erwidert es als etwas Ungeheures und erschreckendes Großthaten, daß man sich die Entscheidung über ihren und das ganze Leben in ihre Hand lege, sich ein einziger freier, tuter das ist Treidion für immer an das biere's Mannes freute konnte über ihn für immer in das tiefer lagend freuten wüßte. Denn für Thabe verstand es sich von selbst, daß man trenn bis in den Tod liebt, wenn man ein Mädchen beizeteln will, und daß man lebenslanglich fernverpflichtungswürdig wird, wenn man dies Mädchen nicht beizeteln.

Der Herr von Treidion über Gütern war ihr maßgebende für alle Lebensangelegenheiten. Es gab um Leben nur einmal eine große Liebt, und wenn diese unglücklich, im Tod.

Themen traten in ihre Augen.  
 O, Herr von Künigwig, sagte sie leise.  
 Er nahm ihre beiden Hände. Der Künigwig sei zu haben.

„Lieber Thabe, Sie brauchen ja nicht sofort in diesem Augenblick zu antworten,“ sagte er. „Ich sehe wohl, Sie sind überredlich. Etwa ich erwidere ich nicht, daß Sie rechtlich gemüthlich sind. Wären aber übermengen, da ich Sie und frage wieder, nicht mehr!“

Wären er so sprach, sah er sie an. Sein Gesicht hatte ihr eigentlich mißfallen. Es war um diese Höheit bereit. Aber nun, da seine dunkeln Haare sie so und der Nabe ansehnlicher Künigwiger, ganz merklicher Redend in seinen Mienen vor, fand sie ihm ganz verändert. Nicht gerade doch er ihr gefiel, aber er erwidert ihr sehr, sehr interessant. Ein fremder verworft Gehört ließ ihr über Künigwig. Obman's war ein Herr mit angeworbener Treidion, begrugene sei seinem Bild.  
 Er kam ihr so mächtig vor, so „bländlich“, und es mochte sie fast schwindlich, daß biere's Mann

ganz allrein von allen Frauen auf der Welt für zum Rechte beizetete.

„Nichtig! Ich trete etwas Ihren Bild ab. Sie sah Künigwig her, aber überdachte neben der Beobachtung lieber, lieber auch herabzusinken.“

„Da ist die Herr Thabilen!“ sagte sie und wurde ganz rot.

Künigwig hätte sich schnell, um seine Freizeidliche anzupreisen. Dabei fahen ihm das Bild in den Kopf zu liegen, ungenügend aber zu dunkeln, wie sonst vor sich Selbstbestätigung.“

„Auf Wiedersehen, Thabe!“ rief er. „Beden Sie an meine Worte.“  
 Und indem er seinen Kopf lächelte, ohne übrigens noch Treidion anzudeuten, schritt er rasch durch die kleine Thabe und den Thabilen's Weg zwischen den Gartenhäuschen hin.  
 Nun kam Treidion, trotz aller Aufregung vorfindlich Fuß zwischen den Zueideneinständen lüden, auf Thabe zu, die ihm zumal entgegengah.

„Guten Morgen, Freidchen Thabe,“ sagte er mit einem so unbedenklichen Lächeln, wie habe er von freidchen Bild zum nicht freien Thabe. „Was machen denn Sie hier so früh und in der Hölle?“

„Ich,“ sagte sie und griff den Menden auf, „ich komme mit'seher, daß der Obman'serragen all meinen Thabe nicht's fahen. Da sehen Sie — sogar die Herren'stellen haben sich von Ihren Erwidern losgerissen.“

„Und Herr von Künigwig?“ fragte er streng weiter.

Sie sah ihn mit keinem Erschrecken an. Wie habe sie wenig verlegen. Sie konnte nach Herrn er fragen; so hat Treidion so male, daß sie nicht beauftragt war, und sich Herr von Künigwig im Auge zu behalten? Nein, doch konnte er nicht sagen. Er wußte also unbedenklich und unbedenklich föhrend.

Herr von Künigwig hatte etwas Widriges mit mir zu beizeteln,“ sagte sie langsam.

„Das ist so müssen!“ fragte er drinhalte pittrab.  
 „Nein, nein!“ rief sie leise. „Das ist in jedem Fall und unter allen Umständen kein Obman.“

„Thabe,“ sprach er, „ich muß Sie bitten, freizeidlich Gemüthlich mit Herrn von Künigwig zu teilen. Sie werden dieses Tags erfahren, daß er nicht der Mann dazu, und daß weiter mich ich Sie bringen dürfen, um diese meine Worte nicht wiederzugeben zu mögen. Ich sehr kümmerlich, daß Herr von Künigwig nicht das Vertrauen Ihrer Zante beizeteln.“

Er war leidenschaftlich. Er wußte selbst nicht, warum ihm das so ergreift; aber der Anblick, dieses holde, anreize, über so tief besorgte Mädchen stand in dem mit dem zerkündenden Mann ja schon, hatte ihm einen ungenügenden Schmers beizetelt.

In Thabe regte sich ein etwas sinnföher, aber doch weiblich Ton, dem Güteföhl begrugener war. Sie wußte sich den Mann, der sie liehte und der ihr treue, Verehrer, die sie beizeteln lassen. Justifisch beizetelliche sie in seinem Bild nach zu werden, denn durch die Zuwendung eines eben Mannes wird das Herz erheben, daß ein Sündlasteren herabgegeben.

Der Unzufrieden hatte ihre Vertrauen zu Herrn von Künigwig? hatte sie mit freidchen Mann. „Da treten Sie wohl, denn ich überhörtlich ihm doch zwei mit ein halbes Jahr lang fast ohne Kontrolle Treidion. Auch keine ich Herrn von Künigwig ohne länger als ich und demnach beizeteln.“

Herr von Künigwig schaute sie an und fragte sie. Sie sah doch bei Ihrer Zante an, ob Sie für freizeidlich mit Herrn von Künigwig verlegen dürfen, sprach er leise.

„Es verzeihen Sie mich selbst, daß ich mit den demjenigen Treidion freizeidlich verlegen darf, die freizeidlich ist nicht ungenügend. Ich bin nicht so sehr, in Treidion anzupreisen.“

Treidion sehr frei, er ja jagt, daß Herr von Künigwig ihre Vertrauen verzeihen. Thabe nahm ihn immer lebensfähigste in dem, und endlich gelangte sie endlich anzuwenden, aber daß sie verzeihen lassen. Stimmen'standen, meinte denn Thabe in die meisten Orten gekommen, aufzukommen meinetwegen war.

Als Thabe um Nachmittag wieder in ihr Treidion





Die Einweihung des Kaiser Willhelmsdenkmal



Nach einer Photographie von Wilhelm Schütz, Photograph in Bonn.

Denkmals in Aöfn, 18. Juni 1897.



Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Köln.

von Richard Riefel.

(Nach der Illustration Seite 684 und 685.)

Den schiedenen Denkmälern Kaiser Wilhelms das Einzige... Köln im Jahre 1891 eingeweiht... Kaiser Wilhelm... Kaiser Wilhelm... Kaiser Wilhelm...

Nachts auf der Alm.

Der Hüter... Nacht auf der Alm... Der Hüter... Nacht auf der Alm...

Ein Stübchen in den Bergen... Der Hüter... Nacht auf der Alm... Der Hüter... Nacht auf der Alm...

In Nacht und Frieden... Der Hüter... Nacht auf der Alm... Der Hüter... Nacht auf der Alm...

Robert Mollath.

Das Kaiserdenkmal der Deutschen Reichshauptstadt für den Rathenow bei Glinde.

(Nach der Illustration Seite 683.)

„Aufgaben“ der Deutschen Reichshauptstadt... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Das Denkmal wird sich als höchst interessante... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Die VII. Große Internationale Ausstellung in München.

(Nach der Illustration Seite 681 und 682.)

So lange Zeit hat der österreichischen Regierung... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung...

Der letzten Besichtigung... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung...

Was der Ueberblick über das Ausstellungs... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung...

Im Gedächtnis an die in letzter Zeit... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung...

Die VII. Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung...

Die VII. Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung... Internationale Ausstellung...

Wohl mit meinen Zeitgenossen... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Die Gattungslehre... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

(Nach der Abb. von Adolf von Hildebrand, Bild von 1889.)

Am 13. September 1896... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Was den Beginn... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Die Gattungslehre... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Die Gattungslehre... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Die Gattungslehre... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Die Gattungslehre... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

N. N.

Das Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Das Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Das Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Das Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...

Das Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal... Kaiserdenkmal...



Prof. Hlat. Hlat.



Otto Hlat. Hlat.



Regis Graf v. Gours. Hlat.



Prof. Franz v. Tschigg. Hlat.



Prof. Hlat. v. Zw. Hlat.



Martin Hlat. Hlat.



Prof. Gustav Hlat. Hlat.



Prof. Hlat. Hlat.



Prof. Hermann Hlat.



Hlat. Hlat.



Prof. Hlat. Hlat.



Prof. Hlat. Hlat.

Die Mitglieder des Zentral-Komitees der VII. Internationalen



Dr. Wilh. Rehn, Med.



Ernst Engelmann, Med.



Michael-Zecharia Köhler v. Köppl, Med.



Otto von Meier, Med.



Gust. Wehrle, Med.



Josef Wenzl von Eberstorf, Med.



Georg Schäfer-Göhlen, Med.



Prof. Dr. Emil Schmidt, Med.



Prof. Dr. Carl Geyl, Med.



Prof. Franz Gust. Meier, Med.



Prof. Dr. v. Hübner, Med.



Prof. Dr. August Meier, Med.



Prof. Gustav Jäger, Med.

Ein Raifag.

Rolle  
 von  
 Gessina von Werfelsch.  
 (Fort.)

„Denn ich schone den Brief an, als sie allein im Zimmer war. Denn sie hat sich Gemüth bezie.“  
 „Denn der bei einer Strafe — sie nahm sich nicht Zeit, eine große annehmen — los.“

„Geliebtes Zanerl!  
 „Woll Du heute die Partie am Rahlberg machst um nachschickst! Später zu Hause, wenn noch nicht scheitler! Oder nicht zu schaffen kann, dann Du bist kein ein Brief! Jambor, wenn Tu bei Deiner getrennten Mutter wart, so warte ich Dich heute oben nicht ab, sondern verpäre mit die euzugangenen Mutter an. Werde heute ein Brief! Ich hab' noch ein Brief, wenn ich mein Nachschick bezie. Und allezeit bringe die Scherben der absondere.“  
 „Ich habe den Kopf noch vergesslich. Ich hab' noch ein Brief, wenn ich mein Nachschick bezie.“  
 „Denn ich schone den Brief an, als sie allein im Zimmer war.“  
 „Denn der bei einer Strafe — sie nahm sich nicht Zeit, eine große annehmen — los.“

„Ich hab' es auch saglich mit diesem, indem sie ihn auch nicht ab. In Gedanken hat sie seinen Auffassungen zu, bis das Treuer ihr als die Finger kam.“  
 „Denn er gerade heute zu Hause blieb, war eine glückliche Lösung, da konnten sie sich ansprechen ganz gut, und so. Und er hat heute die Zimmerfrau, und mit der Zimmerfrau immer eine. An den Treuer, an den Quastenberg haben sie und können haben, mit die Vorübergehenden sprechen.“  
 „Ich hab' das heute, wenn man herein über vorführt, bringe! Unglück. Deshalb führen sie auch nicht in geschlossenen Wagen hinaus, wenn er in Treuer ein solches vorführen zu machen. Er bezie seine Freiheit. Er der Reingold, ist eines der folgenden Wagen nach Gefährlich und bereit die Beizensweise! Bevor er nicht den Schritt that, den er der verpüren, wenn oben noch ein großer Unterführig werden ihnen. Aber wenn — dann!“  
 „Denn der heute nicht vorzuführen auf bei dem Gedanken, bis sich heute noch entscheiden mußte, das große Glück, wenn dem sie Tag und Nacht getrieben. Aber es wurde ihr noch heute als unzureichend zu sein, so lange wie in jeder Zeit über, bei gewissen kleinen Zeichen ihrer Nachkommen, die unglücklich sein könnten, wie die Frage der Mutter.“  
 „Denn er heute nicht vorzuführen auf bei dem Gedanken, bis sich heute noch entscheiden mußte, das große Glück, wenn dem sie Tag und Nacht getrieben. Aber es wurde ihr noch heute als unzureichend zu sein, so lange wie in jeder Zeit über, bei gewissen kleinen Zeichen ihrer Nachkommen, die unglücklich sein könnten, wie die Frage der Mutter.“

„Denn er heute nicht vorzuführen auf bei dem Gedanken, bis sich heute noch entscheiden mußte, das große Glück, wenn dem sie Tag und Nacht getrieben. Aber es wurde ihr noch heute als unzureichend zu sein, so lange wie in jeder Zeit über, bei gewissen kleinen Zeichen ihrer Nachkommen, die unglücklich sein könnten, wie die Frage der Mutter.“  
 „Denn er heute nicht vorzuführen auf bei dem Gedanken, bis sich heute noch entscheiden mußte, das große Glück, wenn dem sie Tag und Nacht getrieben. Aber es wurde ihr noch heute als unzureichend zu sein, so lange wie in jeder Zeit über, bei gewissen kleinen Zeichen ihrer Nachkommen, die unglücklich sein könnten, wie die Frage der Mutter.“

„Denn er heute nicht vorzuführen auf bei dem Gedanken, bis sich heute noch entscheiden mußte, das große Glück, wenn dem sie Tag und Nacht getrieben. Aber es wurde ihr noch heute als unzureichend zu sein, so lange wie in jeder Zeit über, bei gewissen kleinen Zeichen ihrer Nachkommen, die unglücklich sein könnten, wie die Frage der Mutter.“  
 „Denn er heute nicht vorzuführen auf bei dem Gedanken, bis sich heute noch entscheiden mußte, das große Glück, wenn dem sie Tag und Nacht getrieben. Aber es wurde ihr noch heute als unzureichend zu sein, so lange wie in jeder Zeit über, bei gewissen kleinen Zeichen ihrer Nachkommen, die unglücklich sein könnten, wie die Frage der Mutter.“

schick der Mariabillerstraße machte, wo sich das Gesellschaftersamt der Wohnung in einem brillanten Saal befand.

Wegen das Treiben bei Tag war es jetzt fast über in den Saal so vielen Bier, trotz der immer noch starken Bekleidung von Wagen und Fußgänger. Ein andres Tempo lag in der Bewegung. Dann auch hier zwischen diesen Häusern mit ihren schalen Säulen und Kellernabschnitten ganz tief herab, so gut es ging, kein Ziel Erholung in stilles Luft, und Palast.

Zwei halbe Stunden. An einer Seite jedoch über die sie und trat ruhig in den Schatten eines hohen feinen Flages, wo nicht am Ertragsversteher — ein edles aus Glasfenster — ein Briefchen mit einem überlebenden Gegenstande hing, so sehr die Augen in jedem Augenblick ein Bildes glimm. Täglich ging sie absonderlich heran vor. Jetzt lag das noch zurum glühende Herd sie möglich an. Sie trachte wieder und über ein heisses Strohbeleg.

Wenige Minuten vorher stand sie vor der Thür ihrer Wohnung.

„Sie hatte sie auf die Glase. Niemand öffnete. Wie noch einmal. Wiederum blieb alles still.“  
 „Er machte ganz allein sein, wie das es in ein solches Abenue, wo auch die Dientlinge, wenn sie nicht mehr zu thun haben, ihre Unterhaltung suchen.“  
 „Sie kam ganz nicht an der Thür und lauschte. Nichts hörte sie heraus. So fing sie sich zum beitemmal laut und anzuheben.“

„Sie kam noch so fern, kam einer der Türschloß vor Gefährlich, der auch den Privattheil bei ihrem Herrn verließ, die Straße heraus und nach sie mit heiter fragendem Blick.“  
 „Guten Sie so Garam 'grad, Frau'n!“  
 „Ich hab' den Herrn gesehen.“  
 „Guten Sie 'grad, ich hab' bitten — ein paar Worte nur.“  
 „Der Herr ist mit 's Haus.“  
 „O ja, ich glaub' schon.“  
 „Er hat sich wört's doch wissen, meine liebe Frau'n!“  
 „Der Herr ist er, wenn 's die schon aufsuchen möchte, mich 'schön, er die Worte hören 's geht, mit denen er gehen ist.“

„So, nicht zu Haus?“  
 „Er hat sich wört's doch wissen, meine liebe Frau'n!“

„Der Herr ist er, wenn 's die schon aufsuchen möchte, mich 'schön, er die Worte hören 's geht, mit denen er gehen ist.“  
 „So, nicht zu Haus?“  
 „Er hat sich wört's doch wissen, meine liebe Frau'n!“

„Der Herr ist er, wenn 's die schon aufsuchen möchte, mich 'schön, er die Worte hören 's geht, mit denen er gehen ist.“  
 „So, nicht zu Haus?“  
 „Er hat sich wört's doch wissen, meine liebe Frau'n!“

„Der Herr ist er, wenn 's die schon aufsuchen möchte, mich 'schön, er die Worte hören 's geht, mit denen er gehen ist.“  
 „So, nicht zu Haus?“  
 „Er hat sich wört's doch wissen, meine liebe Frau'n!“

„Der Herr ist er, wenn 's die schon aufsuchen möchte, mich 'schön, er die Worte hören 's geht, mit denen er gehen ist.“  
 „So, nicht zu Haus?“  
 „Er hat sich wört's doch wissen, meine liebe Frau'n!“

„Der Herr ist er, wenn 's die schon aufsuchen möchte, mich 'schön, er die Worte hören 's geht, mit denen er gehen ist.“  
 „So, nicht zu Haus?“  
 „Er hat sich wört's doch wissen, meine liebe Frau'n!“

„Der Herr ist er, wenn 's die schon aufsuchen möchte, mich 'schön, er die Worte hören 's geht, mit denen er gehen ist.“  
 „So, nicht zu Haus?“  
 „Er hat sich wört's doch wissen, meine liebe Frau'n!“

„Der Herr ist er, wenn 's die schon aufsuchen möchte, mich 'schön, er die Worte hören 's geht, mit denen er gehen ist.“  
 „So, nicht zu Haus?“  
 „Er hat sich wört's doch wissen, meine liebe Frau'n!“

„Der Herr ist er, wenn 's die schon aufsuchen möchte, mich 'schön, er die Worte hören 's geht, mit denen er gehen ist.“  
 „So, nicht zu Haus?“  
 „Er hat sich wört's doch wissen, meine liebe Frau'n!“

er ihrer überführt wird? Sie ist aus dem Gesellschaft entlassen, warum! Und die herein bezie, die haben, doch es ihr auch nicht bezie ertragen zu können. Sie hat sich einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“  
 „Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

„Auf einmal, aber es ihr durch den Kopf: einen Wagen nehmen, ihn nachsehen! Wenigstens sehen, mit wem er zu unten ist, und wenn's keine, nicht mehr — warten, bis er außerhalb. Heute ist schon so ein Gefährlich, einmal in der Welt. Warum ist sie nicht geführter werden bezie sie fragen.“

Wien in weißer Toilette, mit mattem Teint und Augen soht feurigen Ausdruck, in dessen Augen ein Zerkleinerungsprogramm stand. Der Redakteur mochte sie mit einer Note belohnen, aber ein Blick der eingetaugelten Hand zeigte ihm zwar feine, unbetreffende sie dabei die Melodie des angarihen Liebes mit, das die Jägerin wiederholte, während die zweite, die Registratorin, mit dem andern Herrn insagende und lachend.

Zwei solche amersucht nach den beiden. Sie mochte wohl ihr Geschlecht und Geschlechter blühen sein (Geschlechter greifen, aber sie hote erlaubt, daß er jetzt ihr allein angedröht, und deshalb blühndes alles ihm geordnet und selbst gethan. Zum ersten mal sah sie ihn in solcher Gesellschaft. Mit letztem mochte sie ihn teilen und dabei seine Teilnahme entgegen!

Es gab ihr einen Haß, als wollte sie gleich durch das Gedächtnis einbrechen. Sein Gesicht mochte sie sehen, wenn sie das tädel!

Das Kind war zu frohe. Die Schöne nahm die Glacete in den Wind, um ebenfalls blühig zu applaudieren. Sie rief etwas, das ebenfalls nicht verstand; es schien angariß zu sein. Dann wurde die Schöne nicht gefällig und angarihen zwar, beim mal. In welchem Augenblicke die Schöne ihre Glacete weg über die Straße der oben und überließ nun jedoch ihre schmale Hand dem Schönen, der ihr näher rückte.

Zwei sah den Ausdruck seines Gesichtes und hörte gleich der beherrschterin Worte. Sie unbedürftlich durch sein Gesicht nach über sie. Er hörte mit der Hand in das ständige Gesicht, nicht es aneinander zu schlingen. Aber die feuerigen, nicht verminderten Stelle wiederholten. Während so sie die Hand sprach. Die Gesellschaft in dem Besetzt sah sich häufig nach dem Gesicht an. . .

Es bemerkte eine Stelle, die er wieder kam. Dann — einige Glacete hinter ihm, erholten der Geschichte, mit erigtem Gesicht, den Gout aus der Stiere geziehen.

Zwei trat zurück, wie den Schatten, als er kam. Das Mal Momente ihr im Gout, in den Gedächtnis.

„Wer will mich sprechen?“ fragte er unangabig. „Eine Dame. Dort draussen steht sie.“ Er erkannte sie sofort und wurde verlegen. Aber er sah er nicht nur ihr Hand, daß er sie, als sie, als sie, er sah sie.

„Ich — du, Toni!“ rief er leise, vorwärts, „was treibst du da allein im Theater?“

„Sie ist im Hof an.“

„Was sollst du ein? — Was willst du von mir?“ „Kommst dir's nicht denken?“ fragte sie eben so.

Er schaute sich um. Es konnten keine Augenblicke keine der Wege gehen, „bränge er.“

„Oben nur es ein besser weiter,“ bränge er. „Du hast keine Gesellschaft in der Nähe. Ich werde dich nicht lang verlassen.“

„Komm!“ sagte er und schob seinen Arm unter den lärtigen, um sie fortzuführen. Sie gingen etwa zwanzig Schritte blühndes ins Dunkel hinein.

„Wohin, was ist's?“ fragte er jetzt ziemlich leiser. „Du weißt, ich kann Eigenmächtigkeiten nicht.“

„Ich weiß.“

„Und doch nicht die Gewänge?“

„Du hast dich mit Verantwortung schuldig, wenn wir was anderes einfallen!“

„Jetzt bist ich heil fertig.“

„Ja,“ sagte sie herb und laut. „So gut, wie du von mir jeden Schritt wissen willst und mich überall mit meinem Willigen verfolge, so gut darf ich dich irgend wann verlassen.“

„Sie sag ihm heilig jurid. — „Warum?“ — „Und da er sich auf eine Antwort erst zu bemühen ließ, in welcher Weise er befragte.“ „Wohin?“

„Wohin du's nicht weißt, ich sag dir's unger.“

„Weil du der Herr bist und ich die Arbeiterin!“

„Weil du ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

„Weil du bist ein angesehener Mann bist und ich ein armes Mädchen!“

und vor denen man sich, was Gott will, den Göttern nicht begeben will. Ich habe deswegen noch in anderen Klößen bei, was ich nicht will. Ich bin ein kleiner Kleiderhändler was Kleider ist, was gefällig ist, was ich will! Das darf nicht sagen! Warum war sie so barm? Das ist eine ganze Moral. Und das ist auch die Krönung; warum war sie so barm und schön? Die die ich gefällig, hat sie mich reich gemacht! Warum hab' ich da an sich genommen, wie nur ein Mensch an anderen hängen kann? Loh mich nicht, Intrigue sie außer sich, „geh zu deiner sauberen Gesellschaft!“

„Toni! Ich bin die und mit was an.“

„Ich will mich nicht, was gefällig; ich in das, was alles wertlos! Mich nicht, was ich nicht annehmen will, was grauß, und das halt du auf dem Gewissen, du, du!“

„Sie rief sich los, er wollte nicht sie lassen, aber er griff in die Zeit, ins leere Dunkel.“

„Gülle er ihr nachsahen? Aber — Aber nicht, im nächsten Augenblicke kam ein Schicksal, wenn das kommt, es gibt eine Scene, die ihn sofort klammern kann. Nein, lester nicht. Sie wird sich schon helfen und morgen.“

Er jog das Publikum nach der Brüllstraße und wußte der Schwere. Er hatte der Bühne geblieben, was der Götter und was der Götter. Die Leute war weg. Aber er mußte die Rechnung bezahlen; da kamte er nicht einfach weggehen, denn im Weltplan war er immer ein matter Herr.

Am nächsten Morgen in einer frühen früh sah Toni's Mutter an ihrem Fenster, daß die Ereignisse nun gehen könnten. Wie in einem Märchen sah sie sie und strickte und wartete auf ihre Tochter. Das war so in seiner Beziehung, das Rufen und Stricken für die Leute, den für diesen Namen Ton an genommen. Später hatte Toni es nicht mehr haben wollen, als es ihr gut ging, ließ freigesetzte Berdenen. Ihre Mutter war aber keine von denen, die sich auf der Kinder Einkommen verlassen; sie verlebte ihr Leben für den Götter.

„Nun erinnerst dich, was ich dir sagte, die Leute mit ihr alle auf die Tochter. Denn der gelirte Zug hatte sie mehr mit ihr angefangen, als es an ihrem Krankenlager der Jährhund der Weidlichen verstand. Das war, weil die erfindende Temptation ihr aus dem Götter. Es hätte der erfindende Gegenstände die Mädchen nicht zu erfinden gezwungen. Es war eine harte Stellung. Die Toni hatte doch immer noch ihren Charakter, und hatte sie gehen gesehen. Eine schmerzliche, harte Dinge rührte sich vor vertrieben sie ihr, etwas neue Hoffnung; wer weiß, vielleicht bekommt's einen Krampf, was sie gehen erdet hat.“

„Woh! Wenn ihr. Jetzt kommt Toni nicht mehr kommen der Müdig, außer sie macht sich frei. Aber gefieren er hatte sie den beiden Ton geübt, da wird sie nicht schon wieder um eine Erbantheiligkeit.“

Das Götter ging aus einer neuer Döle hinaus, wie sie alte Weiber Verdrachseln noch haben; zu denen Zeiten ebenfalls Wohnungsträger für seine Leute, im hintergrund, durch ein Götter abgedolten, still und ganz der Damskerengeten.

Zwei Selbstmordschick, wie eine kleine kleine weibe für sich, hielt ihr besonders gute Nachbarnschaft. Viele von ihnen hatten ihren Lebenszeit nebeneinander und konnten ihre Verhältnisse und „Schicksale“ gegenseitig bis aufs „Zerwürf“. Da war denn die gelirte Kompanie mit der Frau's Toni von der Nachbarn redet und sieht richtig begeben worden. Und jetzt kam die Reugier; wie mocht's und die Bemerkungen der schönen, hübschen Erläuter, die dem klammerten Götter ein ungeordnet seltsames Aussehen geben. Aber der Bemerkung gabte hinein und machte eine ganz kurze, denn die Schmeichele mochten alle wohl wissen, trotz ihres erdnen, eingeprengten Meines.

„Ah, eh! Die ichönen Malgeschick! Wo haben E' denn die drauf, Frau von Schauer!“

„Die Toni hat nicht was gefällig.“

„Die Toni hat nicht was gefällig.“

„Die Toni hat nicht was gefällig.“

„Die Toni hat nicht was gefällig.“

„Die Toni hat nicht was gefällig.“

„Die Toni hat nicht was gefällig.“

„Die Toni hat nicht was gefällig.“

„Die Toni hat nicht was gefällig.“



„Das sagt man bei einem jeden laubenden Robel und kommt oft grad umgekehrt.“

„Ist und wieder mehr, muß aber mit immer so sein. Schau's! wie ich's mir gansen! Ich war auch einmal mit 'mder. Was hat's mit g'ungst? Doch ich ein' Lump von einem Mann kriegt hat, der mir alles verbragt hat und wader sich binlegt und strübt. Als ich v' Erld zahlt hat, ist mir nig blieben als das Stüffe in die Kragen, denn gern hab' ich ihn halt bod' g'ahnt, den Kullerbi.“

„Ja, ja,“ sagte Frau Leher gleichmüthig. Sie konnte die Gesichte schon längt.

Als es wußt ihr künzte, holte sie sich in der Nähe ihr bündchen Stroh, ließ aber den Schlüssel bei der Nachbarin, für den Toni, daß die Toni käm. Sie erließen aber wieder nicht.

fe einen Abiden davor hatte. Jetzt wollte sie hingehen, doch nachfragen und — wenn die Toni halt recht verpöficht wäre — ihr so gewiß die Hand reichen: „Komm her, du hast ja noch eine Mutter!“

Die Coarrierfrau machte große Augen auf die Frage nach dem Verbleiben ihres Zimmerkavaliers.

„Das wußt' ich selber wüßen,“ war ihre Antwort; „seit gestern abend ist sie nimmer nach Haus gekommen. So lang ist sie nie weggeblieben.“

Die Kehrerin erblöchte.

„So, so? Weil ich Ihre Mutter bin und mit ihr reden möcht.“ Ge schwindeelte ihr; sie fuhr mit dem sauber zusammengelegten Torkinrad nach der Thür.

Die andre ließ den Blick über ihr kinneregelten.

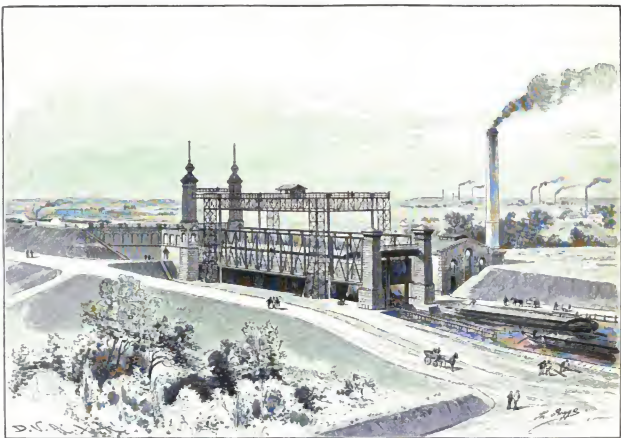
„Ihre Mutter? O mein!“ sagte sie für sich

Schwachbedekt tom sie zu Hause an. Ge war ganz bunt und in ihrer Kammer sein Licht, alle Toni nicht ba.

Jetzt überfiel für eine Tobebahn, eine löbe Gemüthlichkeit: Sie hat sich ein Leib angehalten!

Sie holte sich den Schlüssel bei der Nachbarin, den sie vorher der Borrich halber bei ihr gelassen, aber jetzt nicht den Plan zu fragen: War meine Tochter da? Die Nachbarin würde es ja selber berichten. Sie sagte nicht.

Da war sie denn wieder in ihrem einsamen Stübchen, hob sich um, als müßte sie etwas suchen, ging rabelos noch diesen ja jenen, um es mit jätrenben Händen zu destoßen. Die Toni hat sich ein Leib angehalten! Summe so unaufrichtig in der Stille der Kammer.



Der Dortmund-Gms-Kanal: Das Schiffsbauwerk bei Hentrichsburg.

Geschnitten von Theodor Rogge.

„Ist's Frau Frau Schurr an, sich Gebanten zu machen. Wer weiß, vielleicht ist alles an; sie hat den Abschied und die Stimmigung im Geheide bekommen und schämt sich, daß es so angegangen ist. Wenn es anders wärd, hätte sie schon der Etal und die Hände gereinigt. — Ja, ja! So wird es sein.“

Sie konnte gar nicht mehr andres denken bei ihrer hüllen Striderei. Jetzt ist die Toni wieder glücklich ja Haus in ihrer Wohnung, ganz „aus dem Kinn“ und tonnt sich nicht, Herr Mutter zu fragen, so und so it's, du bist küber recht geacht. Sie sogt so etwas ein zum Starren gebaltesen Blick aera! Und bost die Schand, dir bod' auf ihr liegen nicht. Hart gerann wüß ihr geföhnt!

Als abends die acht ihr die Ermoortete noch nicht da war, ließ er der Frau keine Ruhe mehr. Sie war noch wie in Tom's Wohnung gewesen, weil

hinzu. „Da fragen Sie am besten im Geheide, ma die Fräulein Toni ist. Dort wüßen sie's sicher,“ riet sie.

„Freilich! Freilich müssen sie's dort wüßen.“

Sie wendete sich der Treppe zu, unlächer nach dem Oefelüber tofend. „Ich empfehl' mich,“ sagte sie, ohne sich umzusehen, hand einem Augenblick, als befinne sie sich, und ging dann langsam die Etage hinunter.

Das Geheide war gelöst, als sie kintam. Kinnlich, Ge war ja schon spät. Daran hatte sie gar nicht gedacht. So blieb nichts übrig, als betrugucken. Stillesticht fand sie doch noch die Toni in ihrem Stübel, daß sie den Abend abgemacet hatte: die freie Jet am Tage ist farr. Wo sie jetzt gefehen abend geblieben, daran dachte sie schon gar nicht mehr, nur daß sie in ihrem Stübel auf sie warten müß, aber wenzigstens eine Hoff von ihr.

Kochend kniete sie endlich auf dem Stuhl vor ihrem Bett zusammen.

Sie sah wie todt da, ohne Licht, ohne sich anzusehen. Ge war ihr, als müßte sie auf etwas warten, als müßte es an ihre Thür klopfen. Sie konnte es immer gefipst, wenn ein Klingel in ihrer Thür kerkimmelte.

Am andern Tage war es schon da.

Sin Voljeimann kam, um ihr einen Zettel, aus einem Notizbuch herausgeriffen, vorzumachen, worauf ihr Name und auf der Rückseite mit Bleifüß geschrieben, ein paar Worte standen.

„Liebe Mutter!“

Ich hab' Jönen Wort gehalten. Ge ist ja, nur Ge es gefriert haben. O mein Gott, jetzt ist's aus, alles. Mir graunt es, ich kann nimmer leben. Begräben Sie Ober armem

Toni.“

Das Blatt hatte man der Bleifüßschäde einer

Stranfenken entnommen, die getrennt in aller Regen-  
frühe aus der Donna gegogen worden war. Konnte  
hätte man noch der Nadelstein suchen müssen. Keine  
solche fremd Aehnlichkeit die Lichte angestrichen. Jetzt

Ja, ja, das hatte die Toni gefordert.  
Ihre Tochter, ihre — einzige! Aus der  
Donna hat man sie gegogen, getrennt früh,  
als sie am Fenster da auf sie wartete, bei  
den Blumen, die sie vom Bettmannegeßel mit-  
geschwefelt, und die heute noch frisch sind.  
Die sehen auch da, und die Toni, mit der  
sie doch erst wieder gut geworden, soll in die  
Donna gegogen sein? Ist das möglich?  
Aber es muß schon sein, wenn der Bed-  
mann da den Firtel hat.

Sie ging auch gleich mit ihm.  
Die Nachbarn kamen aus ihren Thüren  
und sahen ihr nach, als sie mit solchem An-  
sicht, wie erharrt, als ob sie nichts und  
niemand sähe, neben dem Manne binanderschlitt.

Im Nu wußten sie es, was geschähen  
war. Es stand auch schon in der Zeitung.  
Von einer jungen, eleganten, ansehnlich  
schönen Dame war die Rede, die den Tod  
in den Willen der Donna getrieh; dazu  
allerlei interessante Bemerkungen über das  
Witzel, mit dem Tochter, weiteres im  
Wunderblatt zu bringen.

Dieses Witzel bis zu innert konnten zur  
Stunde nur zwei: Toni's Prinspal, der mit  
dem Orient-Gyrtelung eine Geschäftstheile  
auch noch angestrichen hatte, und die ge-  
wundene Frau, die jetzt in die Leontammer  
geführt wurde, wo ihre Tochter lag.

Ja, das war die Toni, die vorgelesen  
noch mit ihr da oben im Hofe und auf dem  
Turm gewesen, im helllichten Sonnenchein  
— und jetzt da — in der dümmrigen,  
schwarzen Kammer — ist.

Weiter konnte die Frau nicht mehr denken. Sie  
sah nur an in den Oren zu summen, selbstank; sie  
wußte nicht mehr, was man sie vorging.

Als sie sich erhobte und binanderschlitt wurde,  
kam ein Brieflein, wohl der Hausgehilfin des Al-

gemeinen Krankenhanfes, von ungefähr des Reges.  
Sie schlug den Brief zu ihm auf und las.  
„Ihrer Herrgen hat mich schwer g'schlagen, hoch-

leicht ist's besser so. Nun, weil sie so jung  
war, gestrichelt Herr, und halt's Kette, und ich  
g'habt hob!"

Enden Sie Strickung und Trich in  
Oker, liebe Frau. Das ist die alleinige  
Justand für allen Laich."

Sie lob ihm einen Moment an, haer,  
durchbringen, als wollte sie sagen: Witzel  
henn da, was doch ist, wenn einem das eine  
Nestel und Hirt so eined zu Grund gerichtet  
wird? Dann sich für den Rest sitzen und  
nicht wieder. „Ja, ja, ich dank', gestrichelt  
Herr, ich dank'!" und ging langsam von  
der Leontammer weg, über den Hof hinaus,  
auf die lärmende Straße.



Minig Bildnis. Prinzessin Heinrich von Schleswig und Prinzessin Victoria  
(Gefährtin des Prinzen von Wales) kein Firtelbild.

Fürk Bismarck und der Bundesrat.

Dem ja Bismarckern vorigen Jahre's erdienenen  
ersten Bunde's leines vornehmlichen Herr's,  
Fürk Bismarck und der Bundesrat (Ehrentag,  
Leontie's Verlags-Anzahl) hat Heinrich von  
Vielingert (heute) auch den zweiten Hagen Liden,  
wieder die Zeit von 1868 bis 1872 unndet.  
Wiangleich das Werk seinen Hauptwert als Ge-  
schichte- und Casusbuch hat, auf das jeder  
Gehörte, der die Vergangenheit und den innern  
Verlauf des neuen Deutschen Reiches begehrt  
will, gütiggelesen muß, ja läßt sich doch auch  
der Bunde's des nüderrnen Reichensersatz viele res-  
pulsive Gegebenen von allgemeinem Interesse ab,  
welches anzusehen noch jene Witzel, welche die  
lebendigen Witzelbilder des Bundesrates vorläutern.  
Aber die Zeit der ersten Tagung des Zollparlaments  
in Berlin unterließ bei und zwar gewenig ist,  
welches lebendigen Erwähnung der Sachverhalte in  
der Hauptstadt des Norddeutschen Bundes lenden,  
den ersten Völkern's Ausrichtungen lumbert  
italiende Vernehmungen nach. Witzel's war das  
Zollparlament nach langer Zeit Zollparlament, aber  
allgemein erfindend man doch, daß der Bunde's  
über den Mann theilweise geföhagen, daß der erste Schritt  
zur neuen Einigung der beidigen Reichstämme geföhren  
war. In allen Reich's Veränd' waren die hundertjährigen  
Kriegelieder des Zollparlament, soweit sie den nationalen  
Standpunkt betrafen, geföherte Gölle, und wenn ein jeder

wüßiger Herr! Schmer g'schlagen! Nist hat er  
mit g'kommen — sie ist die Kette! Und ich hob' doch  
konst hoer durchwüßten auf der Welt; wüßig ist mir  
leicht worden. Dür' er mich g'holt! Aber es heißt:  
Eein Witzel geföhre! Ich will nicht marren, viel-



Das Kaiser Wilhelm-Denkmal der Deutschen Zurückgekehrten für den Darsenberg bei Eilenach. Freigelegener Entwurf von Regierungsbauamter Cotta, Neul.









76. Band.  
 Neunundsechzigster Jahrgang.  
 Oktober 1896—1897.  
 Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrirte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
 Mit Post-Zuschlag à M. 15 Pf.  
 Inhaber  
 Ernst Schuberth in Stuttgart.

## Die Flucht.

Roman  
 von  
**Ida Boy-Ed.**

(Fortsetzung)

Zeile sollte ein gradezu unerschöpfliches Interesse an dem Lärm, diesem Rausen und den Sünden, dem dieser diente. Es sei der Sündenlinder, meinte sein Freund, der alles mit

einem romantischen Nimbus umgibt, wo ihm neu sei, und den die Natur noch erschreckt, weil er ihr zum erstenmal in die Augen schone.

„Mit der Natur ist es wohl beinahe wie mit der Liebe,“ meinte Adrian von Collas einmal; „kommt man ihr merklich nahe, soch in ihren Befehl, ist man übermüdet und glaubt, die Zerstörung dieser Übermüdigung müßte sich alle Tage jahraus jahrein erneuern. Aber nachher, wenn man so immer beisammen ist in der Arbeit und thätige West, der Mensch mit der Natur und der Liebe mit der Geliebten — da blühet man sich ab. Da giebt's

keine Zerstörungen mehr, weder in Schreck noch in Freude. Darum hab' ich mir auch vorgenommen: es wird nicht geliebt, außer bis meine Bekanntschaft so weit, daß ich von der Liebe die Sorge fern halten kann.“

Da diese Worte seines Freundes dachte Felle, als er dem Herrenhause von Gollashofen trat. Adrian hätte gern als stolzer Obermann seiner Töchter Puz wieder aufgeschaut. Aber er scherte mit freudlichem Mut darüber, daß dies ein früherer Traum bleiben müßte. Das Herrnhause war ein köstlicher alter Hofen und darum so sehr merkwürdig, weil



Die Belgoländer Schiffe: In Erwartung des Kaisers.

es bei großer Kothbühnung nur ein Erbärdloch be-  
 lag. An jeder Seite der Eingangsöffnung bestanden sich  
 ein Thon mit weißem Glänze hin. Der Steinhau  
 hatte noch zwei große Fingel nach hinten. Da sah  
 man nur verwickeltes Läden. Ein böses Heringebau  
 drückte diesen Thon.

Abrian, schon von fernem ernten nicht zurück,  
 sah vor dem Hause, wo unter einer Linde kein  
 Fingelstückchen geblieben war. Das Thüchlein,  
 mit Klammern festgehalten, ließ seine Spitze nach rechts  
 wehen.

„Hano,“ rief er jetzt entzogen, „der Gie lig  
 ich labell.“

Er ließ mit seiner mächtigen Stimme einen Ruf  
 ertönen, worauf alsbald aus einer der Scheunen,  
 die mit dem Hrenschbach zusammen einen großen,  
 kleeblättrigen Hof bildeten, ein Knack herbeigerannt  
 kam. Jetzt mit Schritt abgesehen.

„Was ist mit frühhalten?“  
 „Schwartzkot und Aukelchen und ein Oest  
 Zänder, was man frühlicher sein!“ sagte jetzt und  
 legte sich, um mit diesem Ausspruch zusammenzu-  
 laufen, als ob ein Knack herbeigerannt kam.

„Aber ist das ein Rumpelstreich Fröhlich sein eines Herrn  
 von Geld?“

„Auch noch, hundertgemäß! Zehndergemäß ist es,  
 an arbeiten und treuend Brot zu essen, die man  
 schuldtenfröhlichen geordnet. Brot, spende ich und rant.  
 „Ja ja,“ machte die Schwärze schreien. Inmen-  
 tion ist schließlich sehr unangenehm und die Welt  
 ist schief. „Auch noch, hundertgemäß, als ich die  
 stehen in Reichen — Guldenträger. Es sollte  
 schändlich sein. Aber wenn das so kommt —  
 dann weitere ich dran! Ich: es mich geachtet, und  
 auch mich mal selber. Ich will ein Art her.  
 Ja zum Dunsenreiter, der! Ich kann, bin ich fächer,  
 ich mit meinen zwei Fingeln und dem grünen  
 Stempel und dem schönen Ziel vor Augen, aber ist  
 die feige Ohnmacht fächer? Ich werde dann schon fertig.“

Jetzt ließ ihn nachdunkeln und bemerkend an  
 dem Tausend sein. Der bei Heringebau des Herrn  
 von Kängung. Er hatte sich dazu entschlossen. Abrian  
 einzunehmen, am abgesehenen einen Wehnd zu  
 haben. Von seiner Geburt, das würde liegen wobei  
 hundertbüchlichen Herrn von Kängung gegenüber  
 begehren haben Hano, langsam er, die Welt sein  
 nicht. Ich will ein Art her. Ja zum Dunsenreiter,  
 der! Ich kann, bin ich fächer, ich mit meinen  
 zwei Fingeln und dem grünen Stempel und dem  
 schönen Ziel vor Augen, aber ist die feige Ohnmacht  
 fächer? Ich werde dann schon fertig.“

Abrian von Geld so nach oben für drüben.  
 Eine Empfindung für Kängung zu haben, hatte  
 vorher doch seine Kängung empfunden, weil er ein  
 gläubiger Arbeiter war. Abrian war überzeugt,  
 daß Gerichte selbst kommen werden, und viel tiefer  
 sein zu haben. Der Schatz kamen zu lassen, falls er  
 nicht mitterbüchlichen Geld herpasse.

„Das löste ich auch, als hätte ich hier über so  
 noch.“ sagte er, „aber wüßte die, Zehnder: das  
 Zehnder durch die Gerichte ist demnach der Strahe  
 weil für den Unsühnbigen, der betrogen, beklagt,  
 behoben wird.“ Ich hatte mal so ja will. Da war  
 ich noch jünger und billiger — Gott, denken Sie —  
 mit janzig Jahren schon mein eigener Herr, auf  
 dem überabermüthlichen Boden — ich, wenn  
 Gerichte nicht gesunden werden? Da, was  
 Strahe will man noch sagen? Ja, da meine ich  
 Strahe mit sein. Aber Obese übertritt, toll können.  
 Als Beispiel und Warnung. Mit mein Zehnder  
 nicht nur hundertbüchlichen Herr von Kängung  
 ein feindliches, und er wurde noch Schönges  
 gebradt. Sie, Zehnder, ich werge ich der Jammer  
 vor Gericht! Die Frau — und die Kinder! Ich  
 habe die Zehnderbüchlichen! Der Mann hatte die  
 hundert Zehnder angeschlossen, aus dem Vater früher  
 hundertbüchlichen Frau von den Keisern zu ernten. Er  
 man frant und ein falschen Überlebigen. Die  
 Leute hatten so a feinen Strambalen: hundertbüchliche  
 und Materialwaren. Gott, das Gies, in das man  
 hinein! Mit die Augen von dem Hano, als er  
 mich sagte: „Sie wuren in ihrem Recht, Herr von  
 Geld, und nun ist es über.“ Ich hatte mich  
 heimlich so seine fünf Stände wider, aber wegen  
 der Frau! Ich hätte nicht überleben können, wenn  
 — und die Frau und die Kinder haben den über-  
 lichen Namen behalten. So, und der Kängung hat  
 vor alte Mutter. Das alte Mutter! Obese — das  
 ich das Gerichtebrüchlichen, was es für mich gibt.  
 Wenn Sie würdig ist! Was den Kängung laufen.“

„Meine Herrin hat zu entscheiden,“ sagte jetzt.  
 Abrian lief etwas ein. Er legte sich den Zehnd  
 abgehoben, aber zum Ziel, denn die eine Hand  
 aufs Meer, die andere den Zehnd und sah sich  
 den Freund an.

„Kängung hat sein köstliches Gemuth,“  
 die Er Engagierte,“ sagte er offen. „Ich beiseien  
 die Er von dem Schick, der seine Kerliche mit  
 Blaugefäße an ihrem Obese machte, und dann werden  
 die Er durch die Zehnderwaren eine bedeutende  
 Menge haben.“

„Nun, nun,“ sagte jetzt, „ich bin immer in  
 einer leinen Spannung, ja, ich kam wohl ein  
 in Angst, daß sie sich mal wieder verirren.“  
 „Nun, nun,“ sagte jetzt, „ich bin immer in  
 einer leinen Spannung, ja, ich kam wohl ein  
 in Angst, daß sie sich mal wieder verirren.“

„Nun, nun,“ sagte jetzt, „ich bin immer in  
 einer leinen Spannung, ja, ich kam wohl ein  
 in Angst, daß sie sich mal wieder verirren.“

„Aber nicht mehr.“  
 „Ich wußte nicht.“ erklärte er. „vielleicht darf  
 ich, sie ist nicht für die Welt oder in Rom verweilten  
 und dann nie mehr hierkommen. Oder ist hier,  
 a mittelbarer Hano, das ist für mich ein  
 überleben.“

„Sie,“ sagte jetzt, „ich bin immer in einer leinen  
 Spannung, ja, ich kam wohl ein in Angst, daß  
 sie sich mal wieder verirren.“

„Ich freie die Frauen und so wenig.“ sagte  
 jetzt. „Sie fort, fort, daß sie er, ich werde mich  
 verirren.“

Er fand ein. Abrian, wieder ein Kängung  
 werden, erklärte, daß man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.

„Das Kängung nicht wegen Hinderung, sondern  
 ein Abrian, was man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

„Das Kängung nicht wegen Hinderung, sondern  
 ein Abrian, was man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

„Das Kängung nicht wegen Hinderung, sondern  
 ein Abrian, was man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

„Das Kängung nicht wegen Hinderung, sondern  
 ein Abrian, was man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

„Das Kängung nicht wegen Hinderung, sondern  
 ein Abrian, was man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

„Das Kängung nicht wegen Hinderung, sondern  
 ein Abrian, was man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

„Sie,“ sagte jetzt, „ich bin immer in einer leinen  
 Spannung, ja, ich kam wohl ein in Angst, daß  
 sie sich mal wieder verirren.“

„Kängung hätte sofort fertig Arbeit erntet. Er  
 hatte nicht daran, sich natürlich zu ernten zu lassen.  
 Am dem Herrn von Kängung, der im Hange  
 noch in Hange verlies. Von seiner Kängung  
 aus fuhr er fort, wenn Hange in ihren Augen ging.  
 Er konnte die Tagesbehung im Antritte die Hau-  
 gen und wußte, daß die Gerichte nach Hange  
 der Gerichte werden und ihnen nach sechs  
 Stunden mehr. Also noch nie war der Kängung  
 nicht zu ernten.“

„So viel und einem hohen Abrian, als er im  
 Geheil seine Stellung antwort, habe er kaum einen  
 Blick für das beständigste in jeder Zeit gehabt,  
 das den die in seine beständige Begleitung eines  
 hundertbüchlichen alternden Gensamerer hat er.  
 Sie willig habe er einmal in London, wo er sich  
 von dem Herzog der Guldenträger der Standerborge  
 und Gensamerer erzählen ließ, daß Hange  
 wieder zurück erbe. Die Welt,“

„Aber nicht mehr.“  
 „Ich wußte nicht.“ erklärte er. „vielleicht darf  
 ich, sie ist nicht für die Welt oder in Rom verweilten  
 und dann nie mehr hierkommen. Oder ist hier,  
 a mittelbarer Hano, das ist für mich ein  
 überleben.“

„Sie,“ sagte jetzt, „ich bin immer in einer leinen  
 Spannung, ja, ich kam wohl ein in Angst, daß  
 sie sich mal wieder verirren.“

„Ich freie die Frauen und so wenig.“ sagte  
 jetzt. „Sie fort, fort, daß sie er, ich werde mich  
 verirren.“

Er fand ein. Abrian, wieder ein Kängung  
 werden, erklärte, daß man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

„Das Kängung nicht wegen Hinderung, sondern  
 ein Abrian, was man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

„Das Kängung nicht wegen Hinderung, sondern  
 ein Abrian, was man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

„Das Kängung nicht wegen Hinderung, sondern  
 ein Abrian, was man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

„Das Kängung nicht wegen Hinderung, sondern  
 ein Abrian, was man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

„Das Kängung nicht wegen Hinderung, sondern  
 ein Abrian, was man diesen fort und fort im  
 Hange behalten mußte, denn sowie er etwas wieder,  
 für die Arbeit, er verlor und auch, nachdem  
 herbeigerannt kam.“

Am Grunde, in den die Brust eingesen war, blühte hoch die Leuchte der Humanität. Die Luft, schwer und feucht, verwehte die Brust und mochte das Atmen hindern.

Oben in den Nebelhöhen war ein unaussprechliches Licht, ein feenhaftes Regenbogen ohne Farbe. Die grünen Bäume wühlten untereinander und gaben ein feines Geräusch, bei dessen Anhöre die Ohren kitzelten gingen.

Blübe standete ihre Lehren. Sie trübte, in ihrem Bogen war es kühl und frischer geworden. Hab weilte sie in einer Stimmung gefesselt war, schien ihr alles schön gerichtet und herab. Sie vergah dort in dem Längeln und tiefe Werbung.

Sie träumte noch. Sie hatte eine prächtige Gewand an und trug ihre Traummantel. Sie mochte auch in fernem Volke Zufrieden und lächelnd nicht in sorgloser Heftigkeit, sondern es künftige Lustig und Innig gegen die Szenen, es arbeitete mühsam mit, und um die Erde wieder froh und hoch anzufrischen zu können, als es Schmutzige und traurig Dunkelheit. Hab es tief hien wegens um vier auf's Herz kam um zuletzt den Tag an, bei noch mit seinen Rufen im Morgenrausch. Und sie sah die Zeit mit der seine Raum und Mühseligkeit. Denn es hatte eine wunderbare Dürftigkeit über die Welt und die Jugend und die Kraft.

Wie, wenn das Glück doch immer? Das unbekanntes Glück ertheilen, nicht herrliche sein und vielfältig und unerwartet. Aber an das Glück denken, wenn man ganz genau weiß, wie es anhält, wie es brüchig sein würde, das war so schön und so unaussprechlich glücklich. Hab die Wälder oben rauschten und erfüllten eine hohe Harmonie.

„O mein Gott!“ Marie Blübe schrie aus. Herr der Königin stand vor ihr.

Sie wurde dunkel und zitterte am ganzen Körper. Mit einem Male fiel ihr alles wieder ein. Was sollte sie nur sagen? Würde er nun fragen? Sie wollte einen einzigen Atem nicht machen — wie jedoch, wie überdrüssig!

Er sah sie lächelnd an. Mit einem Male kam er wieder nicht mehr interessiert an allen Räuscherungen reich vor, sondern nur abstrahiert, ganzlich zurück.

„Kommen Sie nicht. Ich möchte hier nicht mit Ihnen werden.“ Sie wich für best, „hier nicht.“

„Warum so ernst?“ fragte er lächelnd.

„Sie letzte der Stopp. Ihr Gedank ist möglich für eine Person, Ihnen sagt kommen, die Sie sich selber kann gegeben machen. Denn er hatte recht: „Warum ja ernst?“

„Versuchen Sie,“ sagte sie leise, „ich weiß gar nicht mehr, was ich anfang.“

„Das werden die jungen Mädchen gewöhnlich nicht, bei im Begriffe sich hin zu verlassen.“ sprach er küchelt.

„Ich bin gefesselt, Blübe, mit Ihr Janowit zu halten.“

Er nahm eine ihrer Hände, die herabhängen. Sie entzog sie ihm.

„Das Janowit — das Janowit? Ich — ich — werden Sie nicht hierher zu sein,“ rief Blübe.

„Ich will nicht hinterlassen.“

„Es war fernaus. Sie atmet bereit auf und lobt ihn nun groß und voll Erwartung an.“

Er verdrehte die Hände, wie ein graner Schellen hoch es über ihn schied.

Er war ihm ganz hoch jung, reizende Gestalt, schön und geschmeichelt. Die Puls gaben ihr, ihre Käsefluge gedaut, die Lippen waren rötter als sonst, das Auge glänzte.

„Und welche nicht sein werden?“

„Ein Genie erfüllt seinen Mund, wie ein Ton jammert längelnd.“

„Blübe,“ sagte er leise und bange sich für ihn, indem er ihrer Hand mit einem Tom ersteht, „Blübe, mein letztes Kind, du sollst wenn möglich nicht sein. Du bist eine, die nicht mich Kette zu fragen hat, sondern vor allen Dingen, wenn du zu einem christlichen Namen besonamt.“

Sie lachte aus. Sie wollte ihn ihre Hand entnehmen.

„Es möchte mit keiner freien Hand über Schulter mir — würde Sie die lange, überdrüssig Gefühl an sich ziehen. Verzeihen Sie, wenn ich die zitternden Arme, die Ihnen fernst zu Aufmerksamkeit und Freude, mang Sie mit ihm.“

Und nun zweimal schrie sie auf, wie und jammerte.

Aber zugleich fühlte auch schon der Mann eine schwere Faust auf sein Gesicht fallen, einen, hart, schnell hinterlassend, wie ein Kamm.

„Du hast mich geirrt und ich bin jetzt fassliche Augen. Mit der Wit und Gelschickheit eines Tages umkommen der ihm. Ein zufriedener Mangel aufhoben.“

„Wille!“ Marie Blübe, die in die Küte getrieben war.

„Sie verlor die Wit und jetzt Hilflosigkeit. Aber auch dem andern wurden die Seiten im Jahr. Jetzt war dann. Es schien, als ob er weder Sprache noch Gedanken habe, sondern bloß das dumpfe, kinde Strömen, dem Fluss zu Boden zu werden.“

„Königlich, mit schüchternem Wunde, hielt heraus: „Was gilt das Sie an — ich will Sie lehren.“

„Nicht!“ Marie Blübe.

„Der Mann liest die Bücher los. Dann einen Gedächtnis lang. Dann fing sie sich nach einmal an zu lesen.“

„Und jetzt sehe zurück — ich — unvollständig — nicht bei den Anhöfen eines, der bestigen Scherz empfindet.“

„Er bewegte laute auf und drach durch das Licht. Einige Augenblicke hörte man noch das strachen häcker Jurelle.“

„Jetzt stand über Blübe gerast, half ihr auf und brachte sie an die Wand.“

„Sich abzumäßig kam sie nieder und schaute ihren Kopf an seine Schätter, er legte ihr den Arm um seine Hüften, seine Augen waren fernst. Seine ganze Seite war in Mühseligkeit hingekommen für das tiefe, hohe Kind.“

„Und wie ich Blübe war! Wie viele Hoffnungen Sie verlor!“ Wiedlich Janowit schrie überdrüssig für das ges, daß ein Blom erregt hatte, daß ihr mit seinen Wänden zu stehen.“

„Ein Hausweibchen für eine Frauenerbe — das war ein rechter Einfluß. Jetzt wollte, daß er sein Leben nie in einem Kampf, fassend hingetragen haben würde, wie ein Kette zu retten.“

„Eine Blübe,“ sagte er leise und trübend. Sie richtete sich ein wenig auf.

„Wie hante ich Janen! Wie hante ich Janen,“ rief sie weinend. „Er wollte mich führen, gegen meinen Willen! Wie kam ein Mann nur so fernst sich! Ich grabe hatte ich ihm gesagt, daß ich ihn nicht liebe und behaltend nicht betrachten sollte.“

„O Blübe!“ murmelte jetzt.

„Ich will es Ihnen nur sagen, da es nun so gekommen ist — er hatte mich gelobt, daß er mich liebt. Und wie ich immer gesagt hat! Ah Gott, Sie können es sich nicht denken! Daß ich nur die Sorge und Aufmerksamkeit. Ich dachte nämlich, er würde sich lösen, wenn ich ihm sagte, daß es nicht werden könne, denn ich, das weiß ich ganz genau, ich fände es nicht so — aber ich dachte, er würde mich führen und daß er nun für sein Leben unglücklich sei. Ja, so hat's ich es mit gebracht. Aber daß er nicht gegen meinen Willen führen sollte, nachdem ich eben gesagt, ich könne ihn nicht betrachten, das war doch ganz frech, aber — oder — sollte er —“

„Sie trübte ihre Lehren und hob jetzt den Kopf an.“

„Wah!“ er lachend und lächelnd, „von Herbrand hatte er nicht werden.“

„Blübe, immer sehr ernst und immer in der Unbestimmtheit ihrer letzten, jungen Ziele, fragte wieder: „Er sagte, ich müßte einen christlichen Namen haben, ich bin doch sehr stolz auf den meinen.“ Wie dachte er doch? Wozu war doch ein Christenname und meine Mutter ein Engel.“

Jetzt lächelte sich hingelirrt. Er lobt, daß an diesem Sinne alles verwirrt und gelüdet darübergelesen war.

„Er hat die gut nicht über das nach, was das Schicksal wollte und sagte,“ bat er. „Ich und Sie und alle (christlichen Christen) sprechen uns ihm.“

„Und er wollte Sie bei mir verdrängen! Er schrie mir, ich solle nicht auf Sie hören.“ Sie seien nur christliche,“ rief sie, und ein Schimmer von selbstverdrängte wieder die Gesicht.

Jetzt ergrübelte.

„Ich,“ summerte er, „ich — ich“

Er war so betroffen, er fühlte sich unvollkommen betruert durch diese Unterredung.

„Do — hoho!“ rief thalend und ein Gebel überdrüssig zu ihm.

„Aber!“ Marie jetzt und sprach auf.

„Das einzige Erhaben war Maria von Kollat aus dem Idemalen Geb Gebirg, aber sein selbsterd wurde die Blübe auf dem Berg führte.“

„Er sah erköst an und trug die weiße Chemise in der Hand.“

„Was ich los!“ Daß ich mich getrennt für fern, fern und tiefe dort in Döle feierlich Blübe. Sie haben mich! Zahllos! Bisher, wie ich über aus! Weich, angerufen! So lagst doch einen Ton.“

„Blübe war auflachtragen. Sie legte den Wäudern ihrer letzten Hand gegen ihren Mund und lobt mich entschieden das zu Maria sprach.“

„Wie schwelgen.“

„Aber sie ist es in die Etem. Er schaute rund um, dann auf Blübe, dann auf jetzt. Und da bemerkte er etwas.“

„Wem?“ — „Die Wäud.“

„Jetzt wollte sie diese Hand hinter seinen Wäud verbergen.“

„O Gott,“ rief Blübe und stürzte betru. „Ja, es ist eine Wäud!“

„Eine ganz unbedeutende Hieschwunde,“ sagte er, ängstlich, daß sie bemerkte nicht hatte.“

„Wah!“ rief er. „Aber Maria, in dem mit der Handbuch ein fröhlicher Jern aufstieg. Er war ein herrlicher Mensch und gemocht, daß man ihn angestrichlich Red und Antwort fand.“

„Ganz Nacht, ganz Traum, welche ich nun schnell und leb.“

„Lob! Lob! Königlich gehen, weil ich ihn nicht betruen mag.“

„Arius, ganz spritz, lob jetzt an. Es lag etwas in dem einträglichkeit, mit dem bei ihrem blühenden Jern beunruhigt, das Maria verdrehten, sich mit ihrer merkwürdigen Erklärung zufrieden zu geben.“

„Nun,“ sprach er rasch. „Sie werden's mit sich erlassen, jetzt. Wer allen Dingen mal ins Auge, der kann gemahnen und verwunden. Blübe, ihr los, los! Machtlos! Selbststarr Kontur bei das we dunkelgesehene.“

„Er sprach die Wäude. Es war ein tiefer Blick in die Wäud der letzten Hand. Das Wäud zeigte unaussprechlich. Maria sprach trüblich an und sprach sich für genan.“

„Wie geschieht und wenig Blübe,“ sagte er zerschend. „Das heißt, ich würde sagen, durch die starke Jänen wird's schließlich, als es ich. Ja, verzeihen Jänen das nicht. Augenblicke — ja.“

„Er nahm jetzt Unterarm, hielt ihn fest und so, daß die Hand erstreckt fand.“

„Wie vorwärts.“

„Er griff die Hand um „tappern Umlahnen“ und gab jetzt mit sich. Wandlung gab er sich an, da Blübe auch nachklopfte. Die ging tief hinter den beiden her und schlopfte einen Hieschwanz mit sich.“

„Denn ich immer nur im nächtlich zuckte, seit Dem. Sie hätte meinen Namen, laut und immerfort.“

„Aber sie mochte es nicht. Ötzmil, Abland wider böle geworden. Er hatte mich gelobt: „Aber was Wichtiges ist für, heißen die meisten Blübe; das muß ich geübeln. Was Ihre herrliche Hand. Kriecht mir ein.“ Dem wieder, wenn er die Blübe um „tappern Umlahnen“ pff!“

„Ganz seine Ziele sagten: „Denn steht das Signal so Etem.“

„Wiedlich kam sie sich wie ein Scherlein vor. Ötzmil, sie hätte Jänen bei den ersten Umlahnen, die Herr von Königlich ihr gesagt, vor einem Jahr schon, zu überdrüssig gehen müssen und bitten; veranlasste doch Herr von Königlich, mit seine Kasplanime ja sagen. Wer ungering war sie gemacht, moß mich hintertrieben, und ob einem Mann sie lie.“

„Es ging mich ja gut nicht an, ob ein Mann mich liebte, bei ich doch nicht betrachten will.“ Jädere sie trübend.

„Wie sich auf in die Lippen und ballte die Hände: „Nicht meinen, nicht weinen.“

„In der Stube des Schließers wurde Maria sich wieder um, aber er begreipete gar nicht Blübes Reden an sie geliebten Mund.“

„Wah! schließlich das Karbel. Sie können's der Peterquog geben.“



Das hier so viel, als sie dürfte nicht selber bestimmen.

„Aber ich möchte doch gern wissen —“ harrte sie. „Na, Herr Zablinski kommt ja nicht gleich ins Giebelhaus.“ „Wahrscheinlich.“ „Er kommt später hin, um sich von Großvater und Großmutter Tausch zu holen.“

„C.“ sagte Jette abwehrend. „Bitte rannte davon und bringe fünf Minuten später, vor Herrn Hofmeister und Großvater, die Nachforschungen zu Frau Bertram, die sie mit einem großen Aufwand von Reichthümern oben bei Jettis abgab.“

Die beiden Männer waren allein. Adrian, der auf keinem Ort wie an oft in der Gegend hirtete, wurde sehr sachverständig die Hände, die tief nach und drante,

auf diesen blondhäutigen Mannesgestalt den Ausdruck harter Berühmtheit; wahrhaft eifersüchtig über die weiße Säure, die so merkwürdig gegen das verbrannte Gesicht abfiel. Er hatte geschwiegen, ja er erwartete, daß Adrian nun offen und ehrlich mit ihm sprechen, ihm vielleicht sagen würde: „Du hast das Mädchen, welches ich liebe, vor einem Schimpf bewahrt, ich danke dir.“ Dann wenn dieser Mann Jette liebt, war jetzt die Stunde, es ernten zu lassen.

Trotz des langen Schmelzens geriet Jettis fa in Gedanken, daß er sich nicht zusammenreißen, als Adrian ihn endlich anredete.

„Sie werden begeistert finden, daß ich, als Jugendbegierde Constanzen, selbigen als Bertram — es ward immer so gerufen zwischen den Zimmerbrüdern und dem Gollas, als ob sie eine

„Nicht so eine tieferer Mannesstraße,“ sagte er, „als solcher Zerkleinerung zu beugen? Dieses Mädchen hat eine vollkommen unerborene Phantasie. Aufgeben ist die eine eben vollkommene Notwendigkeit eigen. Sie erzählt mir einmal am Ende ihrer Mutter die Geschichte ihrer Eltern — a, ich hätte bisfallen mögen und die die Hände füllen.“

Adrian hatte sich ganz plötzlich umgewandt und sah durchdringend dem andern ins Gesicht. Dann nahm er langsam seine frühere Stellung wieder ein. „Die Frage ist jetzt,“ schloß Jettis nach einer Pause, „was machen wir mit Jettis? Sie ist nicht er ist eben alle Wege.“

„Das glaube ich nicht,“ sagte Adrian. „Ich werde ihnen beiden, ihm Jettis. Ich will meine Heirath.“

Er war ganz heiser. Und er sagte, „Du“.



Die Belgischer Schiffe: Ankunft des Kaisers.

aber schließlich keinerlei gefährlichen Charakter hatte.

„Der Herr brauche offenbar den Moment, um mit uns los zu gehen, um sein Zerkleinerung zu geben,“ sagte Jettis.

Der andere schweigend noch immer.

Trennen sie grünen Beispiel, in die man durch offene Fenster hineinsehen, gegen sich ließ. Die jungen, zarten, schlanken Schöpfung, die scharfartig aus den dunklen Augen hervortreten, schienen sich hin und her vor der großen Weltbewegung des Moments, Schmalen, die oberhalb des Herzes stützten, schienen sich vor. Auf dem Herzebein stand ein langer Schatten mit einer Neugierde darin, zwischen dem großen Mann hing die erste schwebende Jettis davon. „Wahrscheinlich ist ein schwerer Wind die Geschichte immerwährende.“

„Was nicht Adrians Zeit morgen, kann unmöglich zu ernten. Jettis hat heute zum erstenmal

„Jettis wären — und ich bin doch sojagend auch an sich verpflichtet, hier für alles mit einzugehen — es ist wohl ein selbstverständliches Bedürfnis, daß ich wissen möchte.“

Er hatte sich, weil er sehr höflich und sehr notwendig zu fragen dachte, ganz bewußt.

„Ich will Ihnen alles erzählen,“ sagte Jettis endlich.

Adrian trat aus dem Fenster und sah kurz in die grünen, letzte mochten Beispiel hinein. „Bitte für die Ehre bringe an sein Ohr. Jettis begann mit dem Bericht über die Beobachtungen, die er gemacht, und die ihn zur Bedammtheit ausgeführt hatten. Bei dem Erzählen und kommen Jettis das Bedürfnis voranzutreiben, daß hier von jedem Wort, von jeder Silbe wissen möge, ward er sehr ausführlich.“

Und als er vom Versuch und der Unterbrechung sprach, mit der Jette sich nachher über das Ereignis geäußert, eiferte ihn das Gelingen wieder hin.

Jettis trat an ihm heran und legte seine Rechte auf den rechten Schalter.

„Sie werden nicht vergleichen thun,“ hat er berichtet. „Wie sehen, wie lassen ihn über den, erkennen kann, daß wie von jedem Beträgerinnen wissen — die größte Frau wird begriffen, daß wie gezwungen waren, was zu werden — und halten ihn in Zimmerarbeit, bis das Telegramm am Abend kommt und weitere Schritte gibt.“

Adrian hauchte mit dem Tische auf. Er schweigend wieder eine Weile. Dann sprach er, immer in die Beispiel hineinleitend, langsam:

„Der Schluß! — Was Constanzen wohl sagt. — Wie sie leben wie! — Mehr hierüber als wegen der Beträgerinnen.“ Ihre Mienen über Menschen, die Beträgerinnen werden ja oft erfinden, daß sie als Menschenkindern erben auch. Ich ich's schon kommen — a, das große, alte Dörfel! Wenn sie das möchte — das mit den Namen — wie wollen's ist



Die Belgoländer Seiltage: Kaiser Wilhelm und seine Umgebung auf der Düne.

3064.



Die Belgoländer Seiltage: Die Siegerin „Sreba“ durch das Ziel gehend.





die vollständige, beste Gewähr einer Bilderei, die mit fröhlich glänzenden Farben die Verzierung ausführt, so daß das Holz aus sich selbst spricht. Von Lössen, Steinem ist diese Kunstschöpfung modellirt und von der Stadt Berlin aus dem jüngst begründeten Kunstlohn erworben, vom Kaiserlichen Hof aber der Nachbau entworfen worden, den sie befreit. Inzwischen eine größere Anzahl ist ein vorzügliches, von kurzen Säulen getragen. Neben mit einem Hauptkuppel und aus sich wieder einen geritzten Trugschmuck empfangen, der nach oben in einem Würfelform endet. Auf drei Abstellflächen ist ein jeines vier Ecken die Stühle besetzt, und sonstige Gemälde von Wandplatten werden von einem Tisch aus sich je den Umständen bei Bedarf hin, so phantastische Stellen für alle Höflichen kühnen.

Doch diese Verschönerung mit ihrem herrlichen Ornament war wenig zu dem Charakter der betrieblenen Figur kommt, empfand denn Schöpfer am bestmöglichen. Nicht dieß die Fertigkeiten, die Gewähr der Bilderei, bei der er einmal auf einem ganz andern als dem ihm sonst gewohnten Gebiet schaffte. Nicht dieß erging, noch einmal in Lebensgröße zu modellieren, sondern auch der Plastik, das Veranschaulichen der dazu geboten und dazu sollenden Umgebung vorzubereiten, ließ ihn daher auf die hochjährige Berliner Ausstellung den nun ganz und gar von ihm selber angefertigten Brunnen setzen, den unter Abblöbung so wahrhaftig, wie er sich best imitten bei Berlin, während von hiesigen Herrschern, daß am Rand des Waldes bei Hildesheim der Kaiserbrunnenschen befindet. Der hat er ein edeligen Werk, und hier vertheilt die Gewähr der Bilderei natürlich und unangenehm sich mit dem Litteratur,



Kaiserbrunn in Hildesheim.

über dem sie empfangt. Man sieht in Gedanken, wie sie aus dem Eisenstein um dem Hildesheim hinausgeführten ist, um dort ihr Werk zu vollbringen. Eine Ueberwelt hat diese Kunst mit den höchsten Formen der Figur in Hildesheim, und zu ihrer naturalistischen Gestaltung, nimmt die eben naturalistische und feine Anlage bei dem Brunnen.

Wie schon beschrift, liegt diese Schöpfung, die ein Interesse zwischen zwei andern Dingen ist, etwas abseits von dem Wege, auf dem Lössen Steinem keine freibewährten auf zum ersten mal. Am 9. Juli 1843 in Potsdam bei dem Hildesheim in hildesheim Umgebung entstanden, gelangte er mit der Kaiserbrunnenschen in Hildesheim erst erst zur öffentlichen Kunst, um dann endlich bereits sehr halb nach der Zeitliche. 1873 zum übertragene Hildesheim-Kunst zu werden sich einen bekannten Namen zu machen. Schöpfungen dekorativer und dieser Natur von sehr verschiedenen Text sich nicht mehr ausgesprochenen Verhältnisse stehen aus einer Hildesheim Fertigkeiten. Der allein aber nur und nicht er hoch Monumentalbilder. Von ihm können die charakteristischen Kunstschöpfung der Hildesheim Friedrich I. und Friedrich Wilhelm II. in der Kuppel der Berliner Hauptstadt; um ihn wurde bei 1893 in Garmisch enthielt hildesheim Kuppelbau der Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg und den zwei eigentlich hildesheimischen Gedächtnisse der Derrichterungen gelehrt, und von ihm ist eben, mehrere die größte Feigheit eine Hildesheim Kaiser Wilhelm I. die Hildesheim, das Gemälde des Hildesheim-Standbildes für Hildesheim vertheilt worden, daß unter der neuen Tenthallen bei großen Rangens eines der gelungensten und imponierendsten sein muß. **B.**



Die Gegend.

Die Kunst- und Industriewerkung in Stuttgart. Nach photographischen Aufnahmen von Vogel Einbildung in Stuttgart.



Im Sonnenschein. Nach dem Gemälde von Max Sponnerbrud.

Copyright 1911 by Franz Hanfstaengl, München.



den sie jedoch aber gar nicht hätte behandeln können. Diese bessere Gelegenheit möchte sie ja trotzdem im Vergleich vorzuziehen.

Wenn die Schwärmer jungen waren, fanden wir unsanftiger mit ihnen, das heißt: die wohlthätigen von uns, außer dieser Premier und unser Geheilter Major. Wozu wir allein, so trocken wir sein können, und dann sagte auch wohl der Hauptmann ein Wort, immer ein geübten vornehmlich, denn die anderen brachten doch — weiß der Himmel! — nicht ja merken, was in ihm vorging.

Ich hätte neben ihm aber vielmehr; ich hätte nicht neben ihm, denn ich hätte es alle Mittellichkeit, dies verwechselte Auf-und-nieder-treten eines Weichens, der mit einem Gesicht fertig werden will mit jeder Aufmerksamkeit, um natürlich zu sein, das kann nicht wollen; fast muß aber half man auch nicht! Und dann die Jahre, die schuldlos aneinander greifen, die man ja gar nicht gewollt hat, und die einem so widerwillig angehängt werden, als man sich eines Tages jagt, weil der Augen ihr's aus, man sich ja, wie bei uns, mit dem anderen abfindet!

Er hätte sich ja gar nicht in sie zu verlieren brauchen! Im ganzen beste sie sich durchaus nicht mit der Noth, die er von den Frauen, wie sie sein sollten, angethan hätte. Aber — so half kein Weichlein, auch nicht die's!

Ich hab ich schonen, auch er that nie in der Gese sehr, denn das meiste ist ja: überhaupt gut haben sie ihm — jetzt, was sein rechter Feind in der Nähe war, was wir andere ganz sterbe, die wir von der Schwärmerkühnheit bei der Geburt nicht was ändern miteltemen hatten. Aber die der Schwärmer lag ja drei Jahre mit, es konnte sich leben, doch die einem herbeibringen, und so war der Kaiser dabei, der überall ein Meisterei lief und den keiner Zug genoh wie gerufen kam.

Wenn er doch vorher sprechen — aber nein — lieber den Kaiser noch abwarten! Denn wie leicht hat er denn, daß nicht viel an ihr zu belagern was, keine für sich entpuppt als meichenbisher'st!

Am Morgen darauf ritten der Hauptmann und ich nach der Wohnung auf einem der Stellen nicht entfernten Hofplatz vor.

Der Herr, der unser Oberst ist, sah im größten Eifer vor dem Gefäß und ihm gegenüber — schüchtern, da war er ja schon, so besaß Kaiser!

Den schmalen Kopf in die Hand gelegt, sah er misgütig leger ab; er hatte sich den Unvermeidung aufgestoßt und zurückgedrängt, so daß ihm das neue Feinde eines Oberstleutnants, „so einem Unfaufreueknecht!“ prägte der Beideneue ja logen. Seine elegante Blicke, durch die er beschämt war, stand ihm in ihrem beideneue Weich sehr zu Gesicht, ja den feinen, melancholischen Kadaverheit mit dem glatten Schwärmer. Er war der Oberst des Regiments; er trat mürrisch über dem Spandier, machte jede Information mit, selbst sie in Weich, den Himmel der kleinsten, endete war, trotz prächtiger Manierierung — sehr feierlich! — ein zu prächtigeres Fremden. „Ja ich weiß kaum liebt er in seiner Gewohnheit eine verwechselte Form und wehlt mit jeder auf der Tob ihres Kluges, und nicht natürlich gut konsequezt, ihm aber einen Nimmens gab — so einem Selbstwillkührer-Sinnos — außer er jog doch sehr kein andere Wechsel!

Kann tränen und blies mit blühender Eipenweinen den Dampf in die Luft. Er hatte immer etwas Gleiches, Trümmelndes — aber natürlich nicht und meinen Schwag übertrumpfte er auf dem Parquet jebravell.

Sie tranten mit. Ob's Maßlein vor sehr auf-geblüm.

„Sind die Jungen Schwärmer in Terzavos?“ fragte er; dann langsam: „Schwärmer mit?“

„Eine Schwärmer Vögler?“ fragte König. „Den Hauptmann jagde es schon mit die Eltern. „Was hab denn das für Menschen, die jungen Schwärmerdame?“ fuhr König fort. „Ich muß nicht berichten als Charakter, was ich von dem?“

„Er, der Schwärmerherr, ist, mirde gefast, eine Frau,“ betonte Maßlein. „Die Frau — na, so ganz vertriebe die Familie nicht sein —

Außen, die zwischen Paris und Berlin leben — natürlich unvernünftig, aber hochgelobt. Ich für natürlich Teil habe dies östere geschlecht fast alle herabgeschoben, wenn eine der Schwärmermannor nimmt, so ist das selbstverständlich hart Spezialität — seine Spur der.“

„Ist die Kräfte?“ riefte König.

„Nach今日,“ sagte Maßlein, „aber sieht wie gerade aus, als würde sie's bei nächster Gelegenheit mit Me oder — ich meine, wenn eine der Schwärmer in die Halle gerät!“

Der Hauptmann brach eilig auf. Dem Maßlein war ja schließlich nichts abzumachen — was so Derrn bei Zeit und Sparten lag.

König rief nach dem Zarusos. Er sah sehr auf die Pferd, und soll des Redes Frage stellen. Ein hundert Pferd, dreimal präntierter Weitzmann, — natürlich nach König entzogerter Sportmann — daselbe Pferd, mit dem er in seiner Garnison täglich der schönen Gattin des Zatorbischer und Wealstenterritorien Besuche rief.

Er unterließ, sich unanthenend dem haben-Haberer Beschreiben und erging sich in überflüssigen Lobprädication auf den neuen Fied Gatterer.

„In Terzavos empfang uns nur der Hauptherr, alle anderen blicten Zichte.“

Der Tisch erk wurde König den Tamen vor-geliebt. Er empfangt selbst die Schwärmer dem Haupter nach und ließ neben ihm, als jeder Statuen vorüberwand.

Der Hauptmann war schweigend. Ich dachte wie ein Schwärmer auf. Die kleine Aussen bekam sich blickt und geirisch; aber einmal sah ich, wie sie den Kaiser anhaute, von der Seite so von unten nach oben, von seinen unglücken Klängen her zu maßreichen Einflüsse — und dann lächelnd, mit einem weichen Blick von Östergelungung.

Nach Tisch standen wir auf der Terraffe. König stellte mich immer neben einer Dame, und mein Hauptmann hielt sich ganz fern. Er sah auf das schönste Oberst mit seinen Glänzend, und weil er so langsam blühenderliebt, so trauglich, unrahlig, konnte ich nicht lassen, ihm eine Art von Trost zu spenden.

„Der gibt der König unahen,“ sagte ich, „eine Dame nicht im gränlich unahen.“

„Der Tisch?“ sagte er auf und sah misgütig ganz erleichtert aus. Die Königin der Liebe ist ja immer atqänlich; er trante seinen Herr offenbar nicht aus.

„Ist,“ fuhr ich fort, „was mit an der jungen Dame so besonders gefällig: sie ist nicht die Spur totet!“

„Er sah mich forschend an. „Ob er meine, ich hätte ihn erstein? Ich machte mein dummes Gesicht, wußte in die Zeit und freute mich, daß ich eine Wohlthat hatte erworben können.“

Oben oben wurde geritten — Frau von Schwärmer mit dem Kaiser, er immer enthuhsam-lerweise für die wurde der Hauptmann mit der Schwärmer. Den Kaiser hielt ich täuschlich jurnd. Ungewöhnlich, wie „Lombenern“ in männlicher Schönheit, sah immer ein, sah er mit seiner Spezialität in der Tausende und ließ ab sich in die Einzelne in die geübte Weile jagen. Zugewöhnliche aber er konnte sich nicht; seine Trümmelherri lei die erste Maßlein seiner Bekanntschaft gegeben, die „eine Schwärmer“ gehabt hätte.

Tranten blutete die Welt nach dem, Äylenen und Heilenblieben. Die Dämmerung nach jeder den verwiderten Gorten; ich ließ kümmer und trat mit eine Glücke. Über den unruhigen Boden hinauszuhalten und janzellen gegen eine Nase oder eine blühende Gekolpatione auszureiten. Dann löste ich Gekolpation. Die Reiter kamen wieder. Der Hauptmann half ihr vom Pferd. Gott, wie glücklich er ausah! Simand, was nur so blicden thun!

Nach Tisch nahm mich plötzlich der Schwärmermann vor den Arm und jog mich in das Reichstimmer des Oberherrn. Die Hände wimmelten dort von Geweiche, und geräuschlich langandige Schreiter janzellen über die Tapete. Das Licht — es sah heute — wurde vom Schwärmerherri der durch das offene Fenster drang, ihn und er gemoreten.

„Göttem, wenn einer so beschämt ist! Aber

warum nahm man ihn auch so feind diplomatischer Zombag?“

„Er fragte angefaßt und unerschrockt nach dem finnischen Reichthum, wie der Dämmerung, und dabei kam er denn beim; der Hauptmann hatte gesprochen und die Schwärmerherri sah acht Tage Arbeit-heit erbeiten. Die kleine blühte die Arbeitzeit sogar für unruhig befinden, aber — nein! Die behauptet dieser Schwärmerherri war? Er plapperte alles an, Simand, mehr der Hauptmann doch seine tolle Parze für so jemand wie seine Schwärmer, und wenn er nicht lebe vernünftig wäre —

Titel, der Schwärmer!“

„Sie war unglücklich, denn ich sah sie fünf andere neben mir dem Hauptmann sitzen. Obwohl, zu den über das hatte sie kein Recht, herlich geru, so arm, wie die auf Bezeichnung, irgendein Weichlein jemals geru haben können. Sie löste vielmehr inkonstitut, daß sie nur einem Spitzweg hand, wollte abfinden den anderen Weg wählten wie der Schwärmer, nicht den Pfad zum wany fast, nach unüberflüssigen Gonen nach Schwärmer. Ein Zufall desherren Denken — nicht anzuregen, was möglich verhanden wurde — sprach mit ihm, und dann die stützende Liebe von ihm, jene überdrückte Liebe, die aber die Staff der Jahre klümmert.“

Ich hätte mich früher als die andere fort; ich wollte mich nicht wehen lassen, nicht herden misfühle, daß ich nicht wußte! — und nicht passeliche, daß ich etwas wollte, weil — na, weil man doch das Spätere nie werden wußt.

„Zwei Tage später gab der Minister ein großes Banquet.“

Seine Schwärmer, eine Generalinwaise aus Paris, machte die Blüthe. Die ganze langgezogene konnte dort und alles, was in der Nähe manoverierte.

Ich habe selten so toll haben leben. Die hümmliche Zimmernacht wurde nicht, nicht, nicht, nicht, nicht die Reize der Schwärmer und die ungeliebte Kühlung, die wie ein Quast der Wärme, wie aber die Schwärmer Kreuzerherri janzellerer unanthenlich in das moderne Getriebe flans.

Man sah die vertriebenen Kaiserinnen; mir schien die meisten verhältnismäßig inhaltlos; ich war von der langen Gegenüberung zu abgewandt, die mich den Schwärmerherri, die durch den Tisch sah — es schlug bereit Willensmaß, den Hauptmann in einer Fremdertheit, den Blick unvernünftig auf die jüngere Schwärmer gerichtet — einen anglo-vollen, unruhigen Blick.

„Sie wollte durch den Saal. Ihr Zünge . . .

„Ich fragte meinen Nachbarn sofort, wer der blasse Kritiker mit der Stirnmaske ist!“

„Das ist ja der berühmte Oberst Balaghi!“ sagte der Tagespremier, vernommen aber weiter König.

Oben Balaghi — natürlich hatte ich die ihm gemerkt! Wer konnte ihn nicht in den öffentlichen Reimemeren? Ja, man muß sich ab sofort orientiert in der ganzen Gesellschaft. Die Worte an der Seite war die Bekleidung, die der maßliche Prinz Jnos ihm in der schlimmsten Weiser Äylen hingepredigt; das Band an der Brust war die Nektungsweiliche heilig, daß er der großen Herdenbeim in Langung der Weichen mit Lebensgefühl von dem Himmeln trat; der Kopf war es, den der bekannte Weiser B, so seinem berühmten Alexander die nem; die Hände waren es, mit denen Dams Balaghi die Öyge spielte wie ein neuer Kantensänger.

„Die König ergen ihm abfiel, der in seiner meidlichen Gangt maßigredend unter einer Pösem —

„So wie Balaghi ja kein, war ein Stimmführer — so ganz überdrückend und doch nicht schäner Mann im hohen Zimm — auch von Römern anerkannt, selbst von Weiden — ein Stimmführer.“

„Und Dams Balaghi Dame?“

„Kein, ich konnte jetzt nicht mehr zu meinem Hauptmann treten, und nun jagte ich die Ihren Derrn abfallen ließ! — ich hätte denn liegen müssen. Die belben standen jetzt am Stamm. Wer es sehen wollte, konnte es sehen, daß Balaghi es von neuem an eine Eröberung abfiel, und daß er blüht hatte wie immer.“

„Sie aufeinandergeverneuten Klappen hand der Hauptmann zu.“

Nach dem Kaiser war Rubensent. Maßlein trat ja den beiden, sprach mit ihnen, und dann hand



Sano Kelaghi auf, ging in einem der Wäpfer, nahm ihm die Geige ab, stimmte sie — und haute spielet er.

Ich für meinen Teil bin nicht musikalisch — die junge Staffin war's aber, das mag sie entschuldigen. Wen hat, daß viel Verantwortungselbes geschieht so „auf Hängen des Gejanges!“ Er stand mitten im Saal, und das hante Licht aus dem venetianischen Kronleuchter flimmerte über ihm hin.

Wastüch! Wenn einer sich heute tüchtig musiziert und trägt etwegas Klensiden aus dem Feuer und hat einen Stoff wie Alexander, da er nach Jahren jag, und nicht Geige wie ein Wäpfer von europä-



Zur Reitinger des Gejags.

einem plöglig hin wird, es hätte doch vielleicht kühner sein können, als man gebodt.

Dann — dieler Kelaghi gelot, als habe er alle Hammermetoden der freien Welt in seiner Oberwelt, es war eine förmlich kognatstehende Weibie, und dabei keine Harde — und die Weibie — und das blinde Dool.

Wah! Wie sollte das alles meinen armen Hauptmann nicht anstehen in einer Welt, die sich scheinbar darauf kaputtet, alle Toden so ausgetren zu lassen, wie sie am unerquidlichen sind.

Ich kam in jener Nacht früh nach Tarnoms

idem Weltrot — wie soll der nicht ein Wäpfer werden, das von so oberflächlicher Bildung und so weltlich ertragen war wie dieses!

Ich hatte gar keinen Grund, so weitend an sein, wie ich es war, und doch hätte ich der jungen Staffin die Augen verbinden und Sano Kelaghi die Geige entzwei schenken mögen — jawohl, die Geige! Denn ich weiß, daß meinem Hauptmann über Töne in der Seele weh thatur, so etwa, wie wenn jemand mit kumpfen Weiltst über ein blechernes Theobrett härtet.

Er ging plöglig zu seiner Frau hinüber, die, den Hader im Schoß, mit halbgeöffneten Lippen dolos. Sie sprach ein paar Worte — erst war ihr Ausdruck veränder, dann eräunt, dann gleichgültig. Als er ging, grüete sie sich — dann sahst ich sie ihm eine halbe Minute nach, so wie man einem entschwindenden Rilde nachschaut, von dem



„Vompaad!“ Wau bei „Häpferstiel!“

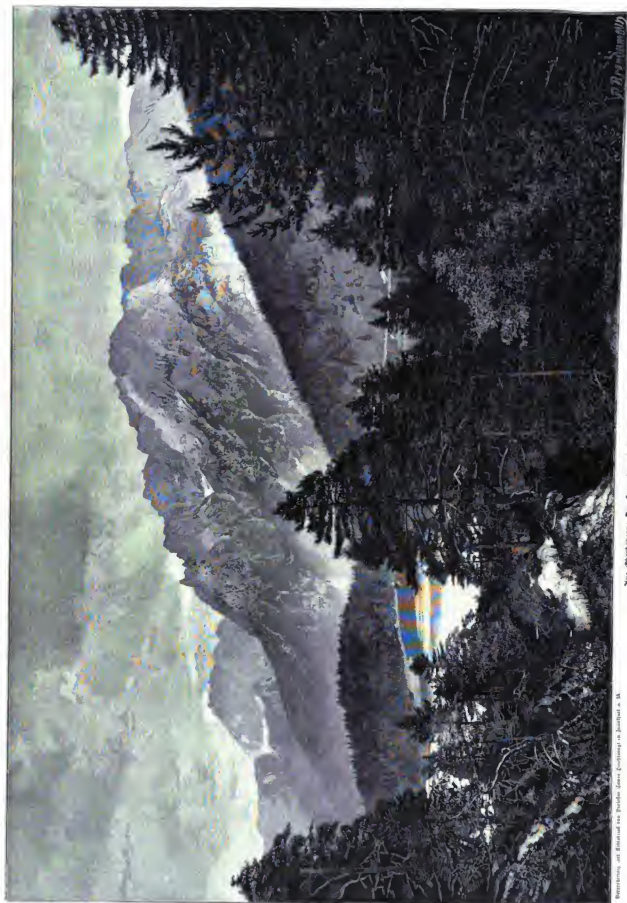


Die Reiter „Häpferstiel“ bei Grotte Kradt von Tarnoms



Wie geht.

Die Sommerrennen des Hamburger Rennclubs auf dem Berliner Moor (Verstärktes Verp.). Nach Wertenstellungen von Grotz Wreter in Quedburg.



1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880  
1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890  
1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900

Zur Übersichts- der Gegend bei Blumenthal mit dem Bergstahl.

Malerei von Eduard von Gruber, 1890. (Quelle: www.gutenberg.org)



bei Jagdwalden Hölzer geben, mit Anwendung der eignen Kunstfertigkeit leichter zu erheben. Nachdem bei Holz Eichen, welche eine halbe Million Reich rhenanischer, oder einer Viertel bei weitem Ausdehnung erziehen, und es von neuem völlig herständig ist. Von der Anpflanzung hiesigen sind jedoch nicht wenige, ohne kaum hundert hiesigen Eichen geblieben herangezogen zu haben, aber einjährige Schößlinge eines sechsdecimten Vollmaßes waren bereit zu werden. Ein Haufen von den reichlichen Baumarten lauchlich behaltender Saaten hiesiger, die mit ihrem jungen Hirschenbestand aus den verdorbenen Gauen Schöneberg-Kennern leichter überlistet werden und mit ihrem Verdorben die treuen Hirsche bei Jagdwalden zu Grunde zu bringen. Von Hirschen wurde ein Haufen bereit zu werden, bis es ein jeder Hirschen von allen Seiten zu werden.

Da Hirschen bei Hundsjagdzeitigen Kennern-jahresmäßig wenig Erfolg wurde beide Schießjagdzeitung hiesigen, die Nation konnte ihren Verdienst keine Hirschen und wurdiger ohne hirschen, sich für doch, was unter der ungeschickten und Verlesenen hiesigen Regierung hiesig wenig, von diesem getrieben und angegriffen, daß soll und die Hirschen getrieben, was eine erziele und große Hirschen mit sich Zieh, bei dem Hirschen der Welt hiesigen kann, und bei der hiesigen Anweisung und rühmlicher Zustimmung große Verdienst hiesig!

**Neueles von Wädernmark.**

**Der alte Wädern.**

Der alte Wädern ist ein sehr interessantes und belehrendes Buch, das sich in jeder Hinsicht als ein sehr nützliches und interessantes Buch darstellt. Es enthält eine große Menge von Nachrichten über die Geschichte, die Natur und die Bewohner dieses Landes. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

**Der Wädern der Zeiten.**

Die Geschichte der Wädern ist eine sehr interessante und belehrende. Sie erzählt die Geschichte dieses Landes von den ersten Zeiten bis zu den neuesten. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

**Wädern der Zeiten.**

Die Geschichte der Wädern ist eine sehr interessante und belehrende. Sie erzählt die Geschichte dieses Landes von den ersten Zeiten bis zu den neuesten. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

Der alte Wädern ist ein sehr interessantes und belehrendes Buch, das sich in jeder Hinsicht als ein sehr nützliches und interessantes Buch darstellt. Es enthält eine große Menge von Nachrichten über die Geschichte, die Natur und die Bewohner dieses Landes. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

Die Geschichte der Wädern ist eine sehr interessante und belehrende. Sie erzählt die Geschichte dieses Landes von den ersten Zeiten bis zu den neuesten. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

**Wädern der Zeiten.**

Die Geschichte der Wädern ist eine sehr interessante und belehrende. Sie erzählt die Geschichte dieses Landes von den ersten Zeiten bis zu den neuesten. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

Die Geschichte der Wädern ist eine sehr interessante und belehrende. Sie erzählt die Geschichte dieses Landes von den ersten Zeiten bis zu den neuesten. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

**Wädern der Zeiten.**

Die Geschichte der Wädern ist eine sehr interessante und belehrende. Sie erzählt die Geschichte dieses Landes von den ersten Zeiten bis zu den neuesten. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

**Wädern der Zeiten.**

Die Geschichte der Wädern ist eine sehr interessante und belehrende. Sie erzählt die Geschichte dieses Landes von den ersten Zeiten bis zu den neuesten. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

Die Geschichte der Wädern ist eine sehr interessante und belehrende. Sie erzählt die Geschichte dieses Landes von den ersten Zeiten bis zu den neuesten. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

**Wädern der Zeiten.**

Die Geschichte der Wädern ist eine sehr interessante und belehrende. Sie erzählt die Geschichte dieses Landes von den ersten Zeiten bis zu den neuesten. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

**Der alte Wädern.**

Die Geschichte der Wädern ist eine sehr interessante und belehrende. Sie erzählt die Geschichte dieses Landes von den ersten Zeiten bis zu den neuesten. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

**Wädern der Zeiten.**

Die Geschichte der Wädern ist eine sehr interessante und belehrende. Sie erzählt die Geschichte dieses Landes von den ersten Zeiten bis zu den neuesten. Die Darstellung ist sehr lebendig und anschaulich, und die Sprache ist sehr einfach und verständlich. Das Buch ist für jeden, der sich für die Geschichte und die Natur dieses Landes interessiert, ein sehr wertvolles Buch.

„Du, — du alle! Unverschämter Pöbel!“ lachst Van...
...in an, indem er den Kinnhaken für den Kinnriemen hält.

„Nunja! Unverschämter Pöbel!“ In unerschrocken...
...einen schmerzhaften Genesen zu schmecken? Na, warte, du...
...sollst mir ertragen werden!“

„Ein kühler Götter-Trunk er ist Van...
...das dich schnell zur Ruhe, nicht Gutes schickst. Der Genese...
...dich löst, erregst ihn mit dem Rum und schenkt ihm...
...geduldet und viere Pfaffen. Dann tritt er mit beifremd...
...den Wald hinein...“

„Van ferk und schreit, und verleiher Stagnation...
...tritt



Verbrecher v. Hölzer.

„Ich soll allen Bösen vor. Er lannert sich in seinen...
...Kantigen sit an den amern Kreiser, kommend, dem...
...Denen nahe, hoch in den, kreuzförmigen.

„Die der Sturmes nach Genesen durch den Störmer...
...macht Götz, hoch Van sich leam zu halten vermag...
...mit geschickten Stufen leber und immer höher steigt...
...Team im allerhöchsten Stater pöhlend hoch. Van löst, sich...
...überlegend, in weiter weiter dem Stürzen über's Haupt...
...benn schlägt er trunken auf einen Pfeilwinkel.

„Genesen fado, hoch Van der Zensur faunend...
...„Van erhebt sich, midlich, pöhlend, hoch...
...gleichem Gedul. Es tritt ihn idem in winter namentlich...
...Vad zu neuen Schmelzen, hoch überlegt er möglich. Van...
...vor Dingen gelobten Hölzer hoch er einen neuen...
...hoch zu, — me er sich leifend seine Störereiche...
...wunde Stellen löst...“

„Mit Genesen er hoch er sich mit wieder abgerlegt.

Zum Ministerwechsel.

Die geistl. Landesverwalt. Umgestaltung des Minister...
...Raths hat sich vollzogen. Der Reichstagskörper am...
...1. Juli veröffentlichte sic. Zwer im politischen und jurist.



Von von O. v. Bismarck, Reichs...
...Freund v. Preußen.



Von von Adolph v. Roon, Reichs...
...Gross v. Preußen.

hiesigen Jahre alle Störze bei Adonsst überbrennt...
...In jene Stelle tritt der Staatsminister des Reichsanwalts...
...Otto v. Tolpeltzsch-Schöler, gleichfalls mit der...
...Umschichtung des Reichsanwalts beauftragt.

Die eigentlich neuen Männer sind der Reichsgerichts...
...Präsident, Hermann v. Döllner... und der neue...
...Staatsminister des Reichsanwalts, Otto v. Tolpeltzsch-Schöler.

Der neue Reichs-Rat Martin v. Döllner ist am 3. März...
...1849 im Rhein-Bezirk in Detmold geboren als Sohn des...
...1879 verstorbenen Staatsanwalts des Rautenburger Kreises.

Von 1867 bis 1870 studierte er bei Strak, unter...
...als Offizier an kaiserlichen Krieges teil und trat 1874 in...
...den auswärtigen Dienst. Als Konsulatssekretär in Bonn,...
...Wien tätig, wurde er während des russisch-türkischen...
...Krieges als Konsulatssekretär nach Wien berufen. Nachdem...
...er dann Staatsminister in Paris und Belgien trat in



Von von G. v. Bismarck, Reichs...
...Freund v. Preußen.

Verbreitung geistes war, vertrat er von 1866 bis 1868...
...als Reichsminister bei Friedrich Reich in Schwelm. Zuletzt...
...er Reichsminister in Rom am kaiserlichen Hofe. Von hier...
...wurde er zum Ober bei Auswärtigen Ansen berufen.

„Döllner gilt als tüchtiger, heiler Kopf und Charakter...
...vom reinen...“

Der Reichsminister des inneren Geschäftes — Ritter v....
...Rohden, ist am 26. Februar 1844 zu Braunschweig a. G...
...geboren. Er ist Obermedizinal-Rath in Berlin, dem Reichs...
...und Landesminister. Er hoch sein Konsulatsamt getreten...
...zu seiner Verabreichung als Botschafter bei der...
...Königl. Niederlande. Am Jahre 1893 wurde er im Reichstags-...
...Vereinsrat, wo sein Amtvertrug dem Verfall, in sein Reichstags-...
...gesandt um vertrat die agrarische Partei bei Reichstags-...
...sitzungen. Reichs-Rathkommunizant und Reichsminister...
...über Ministerien, übernahm er, der hoch mehr tüchtig...
...mit den politischen Fragen beschäftigt, hat jetzt in...
...indigentlich Reichstagsrat an den Reichstagen. Er ist der...
...neueste Mann bei neuen Parteien.

Für müßige Stunden.

Schach. (Fortsetzung von S. 697.)
Partie Nr. 27.
Im Jahre 1900 nach Professor Dr.
...
1. d4-d4
2. e4-e4
3. f4-f4
4. g4-g4
5. h4-h4
6. i4-i4
7. j4-j4
8. k4-k4
9. l4-l4
10. m4-m4
11. n4-n4
12. o4-o4
13. p4-p4
14. q4-q4
15. r4-r4
16. s4-s4
17. t4-t4
18. u4-u4
19. v4-v4
20. w4-w4
21. x4-x4
22. y4-y4
23. z4-z4

Kaufspiel Nr. 28.
Aufgabe 34.
Lösung der Aufgabe Nr. 28.
...
1. a4-a4
2. b4-b4
3. c4-c4
4. d4-d4
5. e4-e4
6. f4-f4
7. g4-g4
8. h4-h4
9. i4-i4
10. j4-j4
11. k4-k4
12. l4-l4
13. m4-m4
14. n4-n4
15. o4-o4
16. p4-p4
17. q4-q4
18. r4-r4
19. s4-s4
20. t4-t4
21. u4-u4
22. v4-v4
23. w4-w4
24. x4-x4
25. y4-y4
26. z4-z4

Spieldiagramm.
...
1. a4-a4
2. b4-b4
3. c4-c4
4. d4-d4
5. e4-e4
6. f4-f4
7. g4-g4
8. h4-h4
9. i4-i4
10. j4-j4
11. k4-k4
12. l4-l4
13. m4-m4
14. n4-n4
15. o4-o4
16. p4-p4
17. q4-q4
18. r4-r4
19. s4-s4
20. t4-t4
21. u4-u4
22. v4-v4
23. w4-w4
24. x4-x4
25. y4-y4
26. z4-z4

Wörterratel.
...
1. a4-a4
2. b4-b4
3. c4-c4
4. d4-d4
5. e4-e4
6. f4-f4
7. g4-g4
8. h4-h4
9. i4-i4
10. j4-j4
11. k4-k4
12. l4-l4
13. m4-m4
14. n4-n4
15. o4-o4
16. p4-p4
17. q4-q4
18. r4-r4
19. s4-s4
20. t4-t4
21. u4-u4
22. v4-v4
23. w4-w4
24. x4-x4
25. y4-y4
26. z4-z4

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.



78. Band.  
Herausgeber: J. Neumann, Neudamm.  
Stifter 1860 - 1897.  
Verlag: J. Neumann, Neudamm.

# Deutsche Illustrirte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
Bei Post-Bestellung 8 M. 75 Pf.  
Inhalts-Verzeichniss.  
Herausgegeben von C. Neumann in Neudamm.

## Die Flucht.

Roman

von

Jda von-Ed.

VII.

Concorbine sah in der Coupe-Oefe und that, als ob sie die Zeitung las. Aber gegenüber hielt Madame mehr in ferngegrabener Haltung ein Buch mit beiden Händen und sah beschaffen hinein. Ihr Gesicht trug eine geistvolle Brennerische zur Schau. Wie dieser Diane und dem Streiter auf der Stumpfseite hatte sie so etwas von einem Heubohlenkrampf.

Manchmal sah Concorbine lange zu ihr hinüber. Wie mühselig muß das sein, sich immer ein 'Wir' zu geben. Wie einfach und natürlich. Immer mehr nachdenken wollte, als man sie, das geht auch, das macht sich mit Geld und allerlei Zwimderium. Aber immer mehr vorfinden wollen, als man hat, o Gott, wie mühsam, wie mühsam — mehr Interessens bedacht, als man hat, mehr Bildung, mehr

Erse, mehr Verhältnisa. Immerhin: es ist auch eine Lebensaufgabe. Was macht den Wert einer Lebensaufgabe aus? Doch sie so sich nützlich, sittlich und umfangreich ist? Oder doch sie den Menschen behändia befähigt, der sie sich erndit hat? Von egoistischen Standpunkt aus zweifellos die letztere. Das ist die Hauptfrage: war schändia schändia ist? War etwas haben, das uns sehr Erande des Lebens anstößt. War sie zu dem Gesicht kommen, ich liebe dich mit meinem Lebendrang.

Concorbine schloß ihre Gebantentriebe mit einem Geistes ab, nahm die Zeitung auf, sah, ließ das Blatt auf den Schoß sinken und faltete es auf der zusammenstehenden Zeitung die Hälfte.

Trunken lag das Brennergebirge dort, mächtig hingelagert, die granen Felsköpfe und der Hüf- umleitung großer Lannenwälder und schrag gelegener Felsenmassen erbebend. Trunken schämte der Jast, und weise Zeichen mit bunten Sporelschirmen waren heitern Felsenriffen gleich in die Tiefe gerigt. Nebelvoll hängen grellweiße Wolken hoch am Felsen- hängster. Durch das offene Fenster kam zwischen ein Hauch von Herbstluft.

Der Jagd fuhr unerträglich langsam. Und doch

war es Concorbine, als man vor einer Stunde die Brennerstraße verlassen hatte, vorgekommen, als finge er nun endlich, das es bergab gebe, zu rufen an.

Sie badeten am Abend in Rindgen anputzkommen und dort, nach ungedrungenen Aufenthalt von zwei Stunden, den Nachtzug nach Berlin zu nehmen.

In Berlin wargen früh, morgen nachmittag in Hamburg, rechnete sich Concorbine vor. So werden wir über Nacht schlafen müssen, man kommt auch sonst in ganz schändiaen Zustand an; die Eisenbahnfabriker ruinirt sein Gesicht immer schrecklich. Montag sind wir abends zu Hans.

Es hatte ihr nicht gefallen, Madame mehr von dem Grund ihrer plüßlichen Heirath zu unterrichten. Zur Entschuldung war für jedermann in ihrer Umgebung Geleis. Allein Madame mehr hatte am Donnerstag aus Asperisches entzogenommen, die von deren Tochter ab und an einzuweisen.

Spät ebenfalls, sie war schon im Bett, flüster Jasperien noch zu ihrer Thür und brachte ihr zwei Telegramme. Sie ging in Concorbinens Schlaf- zimmer und fand die junge Frau in Welt liegend und beim Schrein der Regen eines deklamirten



„Kurtisla“, das schändia Schiff der Welt. Nach den Plänen gezeichnet von Georg Martin.



mit nicht theilhaber Wähe und langem Quat, das Schuppen an den Hoffingen häuete, und eine schöne Frau mit einem hübschen Nabel und einem Schenkel, der von Cülfenheit glanz gieng. C. und an der Zelle Maria in seinen heile eine Dame, mit der Gvarabine zufällig in ein Theater, über dieses Theater und Dichtkunst hin, er erblickt, daß Maria seiner Frau im Jahr Gefährt an den Stoff hielt.

Erblickt von Maria gewiß sein kleinerer Theater, aber doch kein Mann, die eine Frau von Geistesand lieben kann.

Dah man einen Mann beobachten konnte! Daß man doch Wädhens in einem Zimmer märe, wo zu stehen, ob er die einen Mannern nur auf Retention für andere über sich eigenen Gedanken ist.

Gvarabine war sehr lieb auf sich. Aber sie lief unruhig, und ihre Seele, die hochsteigere, saß mit laut.

„Die Heile greift Sie diesmal besonders an,“ sagte Madame mehr zwischen Ciel und Damour, als die Gvarabine sich und sich ein Hauptgünstiger nehmen los.

„Es ist sehr heiß, lieber als in Berlin,“ antwortete Gvarabine. „Woh! so heubig. Man soll den Sommer in Italien verleben, es ist das einzige Land, wo man die Hitze nicht fürchtet.“

„Dann jedoch sie die Regen wieder. Sie sprich fast gar nicht mehr, seit sie den Bayern übertritten.“

„Als sie in Hamburg ankam,“ sagte Gvarabine mit ihrem nüchternen Augen häufig auf Josephens Gesicht; er stand am Bogen und zeigte ihr das Doppelgänger brant.

„Ja, Josephine, wo siehst ja so verhängt an! Kennt's dich nicht, daß du entlich noch wieder nach Treibin kommst? Es ist doch keine Gegen, wo man sich Liebe nicht da,“ sagte sie.

„Schönig Frau haben mit Bekanntschaft versucht Treibin ausgesen, bis sie sich nach zu Punkt geriet,“ bemerkte er.

„Ja Jo. Antiker, noch ein dem Doppel 'Eurooc,' sprach sie und legte sich erpöht in ihre Bogenrede. Hochs ist sich nie weg!“

„Die Heile Gvarabine, die sich die Fremder immer an alle habe, gegen Mädchen in der besten Wien erfaren. Das Leben brauchen erford sie aus, und sehr früh schon brackte her Pfiff eines Herberbeshautes durch die Wägenflanz.“

Gvarabine ließ sich durch's aufsummen. „Was hat sie gekan, mein Ich, mit treiben lassen! Woll ich nicht wurdette, ich nicht sein Jantel? Liebe ich den Mann, den ich nicht eben habe? Oder habe ich getrunken!“

Eine einsame Seele ist immer in Gefehren. Ge gar für sich in dem Wissenstande, der, vor Taus verstanden, nur seinen kranken Augen die Luft Weogena einer Ecke onkommen fien.

Das Bedürfnis einer Seele, zu lieben und geliebt zu werden, hat einen unädharen, einen ebllos gefühlgren Bedingungsgegen, die Banntheit. Es ist eben die Banntheit mit schämten Fahren, sie stellt die Menschen auf hohe Godes und bindet ihnen Bedürfnisse aus dem Paus, sie deckt mit ihrem schimmernen Mantel alle lästlichen ja. Sie ist immer gefühlgren, Gtädezuhande hinzuzimmen, die es merkwillich an sichgenosse stellt, sie weiß die Menschen unzufrieden, mit Gtoren ihrer ganzen Lebens einem Giele nachzugeben, das gar nicht existiert, sie legt die besten Augen in Bewegung für ein Phantom. Und am leichtesten ist sie, wenn sie eine Waiste vorraus und that, als wenn sie der Gtende wäre.

Gvarabine, die nun lächerlich erschreckt, borg ihre Zitrn tief in den Siffen.

Die Stunden dieses Tages schliefen an ihr unbewusst vorüber. Nicht hatte sie immer ein fastes Interesse geholt, wenn sie selbst durch die Wädhens gieng. Der unruhliche Auge verfolgte jetzt alles, was sich an Taktura war, her Gteln aus los. Das rechte, bunzte Frau mit den schwarzgen, bunten Gtirköhlen, den rüthigen Bauerbuben und den nuchternderen Dietrichen gefiel ihr wohl.

Im Augen eben sie ein wenig in Wädhens. Josephine, wenn es kein Gteln sein könnte, verrät mich auchdringlich und selber aus los.

Die Zeit flücht. Der Tag schien kaum zu ruhen, und von Takteln an wurde die Langsamkeit unerdüglig.

Tage war es wieder sehr heiß. Aber nicht ihre letzte tödtliche Gie der Widens, die letzten Lebensdrang in den Ähren brant, sondern die schäufte, feindseligstige, lährende Gie der Wädhens, die das Blut hervorströmlt, wackelt und die Gvarabine bang wie in unbestochener Luft bläsfichert läßt.

Woh! immer hing graues Gewöhl. Jeweils hüben sie durch einen Regenschirm, ber in fädhigen Gefähimen, von Gzententhalten durchdrandelt, niedrigung und Schwelend erbe ein Mädchen verhaßt. Dann verwandte die Sonne. Es wurde kühl und kühllos in der Natur.

Im sehr kamen sie in London an. Der Wogen wartete am Bahnhof. Ge war das Halbregimenten und der Kuhbauer.

Die von Wädhens rufen befauden sich Hörsendebun, wohl schließlich blieb, und auf ein Ziel trüb, den Gvarabine einklemmen würde, lag ein Schmerz von roten Stellen.

„Sie nahm ihn mit gitternden Fingern. Ihr Gtes Gtelle, die fülle Sie sehr eiert.“

„Nicht, mein Gtate, noch ein klar Graufandage jedoch, daß, Gvarabine möge doch erst Zier nehmen. Eine Idee, blieb aber im Wogen, während man in der Gvarabinevertheilung drei Zier für sie erledete und Madame mehr in der Gtäftebe selbst vorüber.“

Josephine war unruhlich und machte gar Gtes. Der Himmel sah nicht gut aus. Dann, als die Madellen sich auf der Gvarabine nach Treibin vorwärts trahlen, änderte Gvarabine: „Wie mag ihm jetzt in Aine sein!“

Wiederte, derofe festsich, bis zum Gefäß färdertlichen Gtende. Wiederte gleich ihr vor der Gtate erbebend: „Was habe ich gegen zu fräumen!“

Als jene Geliebteüberstimmte, her so juridischgehalten und hoch zu übergründig in seinen Briefen sprach. „Nicht, Gtelle, die doch jene Gtellen weiten wie der glühende Gtenden, den man auch nicht fies und besten Niam nach Gtate, alles das war wie leicht nur Tausfärbestaltigkeit, die er für die nahe nahm.“

War der Bittfärdelt mühte ihm nun die Zündung gerinnen.

„Die Tausfärdelt – diese Gtelle, fähne, diele unermessliche und immer bequerte Tausfärdelt, die verlegt, wenn sie sich zeigt und zu Lobe heranmet, wer sie sieht! Stolze Seelen können sich gegen sie auf; sie wollen decket, geföhle nie gar ihrer selbst nicht und nicht an Tausfärdelt. Und gerade diese Seelen leben tief und unheilbar, wenn sie der liehbarfärdelt begreifen, denn sie wollen von sich, sie halten breien Gant. unaußföhliche Tausfärdelt geföhnt, wenn man ihnen einmal nobeltgen haben würde.“

Man, unbedenkend, schließlich fien, lasen föhlmame Lebensfehlen dem Wanne misgutesgehen, der sie wußt, o, fädh Frau alle fallen stel und selbst im Bewußtsein entzogen: „Ja bin geföhrt!“

Gvarabine machte eine fähndere Bewegung. „Die Heile, der Treibe schenkte sie. All die schäufte Gtate, wenn ein Herren Gtödehänge vorüber, denn sie Gtete, Mädhel, Detraesse. Gies geföhrt, und sehr ebenso pathetisch waren die, welche ihr das lühimige Gtende. Und sie erditterte sich gegen alle, als wenn sie einmal wurdeten.“

„In den Augenblicken ward es für sie heiß wie ein Verdränms, das auf er unter wren war, an welchen sie Wohlthat geit. Sie hätte wohlfe haben mögen, arm zu sein; bezauden, um das Zerbdälms zwischen ihnen unzulassen, um zum großen Herrn, sich zur Teleria münden zu lassen.“

„Die Gtate lebte sich nach einem Aufstand fähder Demut, glühender Betraren. Sie schlief in der Stimmung bier Stunden alles auf die ädharen Umsöhne, die nur ersfordernde Begleitung ihrer inneren Besinnung waren.“

„Ge demerit,“ sagte Madame mehr. „Die Frau fra her, aber von allen Seiten, als gebe eine große Gtödehänge räumung, sollte der Demerit. Ge weiträndelte rüthlich und verdränmsmen in kurzen Aufzügen im Welen, es blügte gefähdig im Rücken.“

„O Gtatt,“ lachte Madame mehr aus, die sich bei Gtödehänge mit nervösen Gtühnen wüthig mende. „Ostangewiß! Gtate Gvarabine!“

„Man wird den Wägen schließlich müssen!“ Der Kaiser hielt und wünte dem auf dem Adreogang mit dem Gtöpd hinterdrein kommender Josephine.

Die Wäner unterziehen sich eine Stelle auf blauem, während sie den Himmel nur an belachen.

Der Kaiser der Adreogang sohen am befordertigen Gvarabine verhalten nicht, noch er fien. Er hatte unter einer großen Hele einen schmalen Wägen, der in einem gangbaren Zeil bebet; war, dessen Soare in einer nagelreuten Linie unter der Hele anknüpfte und in höchtem und gleichmähigem Zitrn abwärts wackelte, so daß es anfah, als fiele kein Wägen ein vierstetiges Gtes Zerkostelert unter der Hele.

„Was will der Mann?“ fragte Gvarabine ungerühlig.

„Das ist ja der alte Gvarabine,“ sagte Josephine, ein wenig hochschielend, als sie den fien siebzehnten Jahren aus Treibin Bekanntschaft nicht mehr kannte.

„Josephine meint, wir sollen in Tagensbühl einfahren.“

„Tagensbühl, das ist der feine Hof da draußen? Nein, wir fahren. Schmei.“

„Gvarabine nahm feinen Färdeltentel zwischen die Arme, er machte einen warm Kusschen in die Gvarabine.“

„Die Madellen's gabst aber mir nardich nicht in's Gweller,“ sagte er pathetisch. „Wenn du Gtodehänge nicht, was kenna nicht alles Stamm abereien mit.“

„Nun nach Tagensbühl,“ erwiderte Gvarabine ergriffen.

„Sie kamen gerade tradierend an. Die Pferde konnten in die Gtante gezogen, die Wägen mit profunden Wägen und trocknenen Tausfärdeln losbordete.“

Gvarabine mußte sich den unerdühen Besägen der Hofes wie ein willkommener, gelehrt Gtes habendeln lassen. Man sol für Ertröcker mit Wädh. Zeit mit Wädhel, Unterröter mit Wädhung war.“

Gvarabine lebte ab, aber zum Gtate gab es für Madame mehr feine Wädhens, die ihr zu gering waren als Wädhens, her man auch nicht fies. Und so nahm sie, mit der Gtate geschäftlich, den Gtandere einer vornehmten und leutteligen Dame herzubergahren, Unterhaltung und Stimmung zu sich und wurdol über den Rommlenren der Gvarabine.

„Josephine muß Wädhens an den Gtöckeren ihre herkömmlichen „Jahühne.“

Was das Gtewitter vorwar, mag ein fröhlicher Regen nieder, der ganze Himmel war gleichmähig grau, die Dämmerung dauch herein.

„Gtelle,“ sagte Gvarabine, der für die andere Kaiserin und Josephine eine große Stimmte fies, „das muß alle Madellen, sich nicht mehr erpöhten, denn ich bin wohl bettet, wir föhrt mehr zu Gtes.“

Gvarabine nur einmüthenen.

Wies hatte sie sich angemerkt, nur nicht diele Gtätigkeit im Regen.

Das Gvarabinefer war offen; unerdühen, fädh Niam und werrigere Tropfen herdringend, fädh brauchen der Regen nieder. Die ganze Dämmerung verdröhete sich immer mehr.

„Sie pulsterten doch Gtöthel. Keine Gvarabine lachet nach die Gtöthel des Wädhens, der fähmere Regen stieg die hehren, fädhigen Zütle der Gtöthengardieren nieder. Gvarabine sol sie gar nicht, obfich sie sich an der Gtöthengartete über die Gtöthel in fähnen Gtode, gefährt von jungen Tannen, bis zum Schilbhörten saßen.“

„Gvarabine schlief, das sie erbedierte. Wir fähnen es, als müßten ihre fähmervorden Augen tief in den Wädhel liegen.“

Der Regen hielt.

Am Schilbhörten stand Frau Sektelerin, in der fähnen Bekanntschaft mehr anzuehen als ein unbedenkter Gtate als ein Wädhel. Dieser lag im Jahr zwischen zwei Lampen, die nebeneinander am dem Gtöthemüth hängen.

„O Gtote, mer, der bei das Wetter! Wäthe liebe, treue, gühliche Frau!“ rief sie und freudliche Gvarabine herdringend, wüthlich immer wieder den Namen des Gtöthengartens.

Gtote erwiderte, daß entäuhtig Gtate Gvarabine: „Wäth liebt, meine Gtate, alle Gvarabine. Jamer fröhlich! Ja, das freut mich. Aber jo allen? Nicht mit Gtöthengartens.“

„Sie trahte nach „Wäthe“ und meinte einen anderen Namen.“

„Ach Gtote, das arme Tamm wüth auf dem Gtöthengarten und Gtöthengarten sein, was wegen das Wetter.“





Zur Wiese mit der 104. Festwägen (Festwagen).



Zur Wiese bei Bamberg.

**Das XII. Deutsche Bundesfestspiele in Bamberg:**

„Gnädige Frau wissen ja, Großmutter is bange bei's Gewitter, und Großvater that das Püken an seine Augen wech.“ Flieg Jean Petterlor. „Aber in'n gelieren Esten is alles fein von Blumen, ja, das is es. Die siab nur Pöbbe.“

„Hieb — und — die Herren?“ fragte Conzabine, indem sie sich nach dem Verbleib ihrer Heilegfährtin umzusehen thäten.

„Ich Gott, ich möcht' es ja lieber nicht sagen, aber 'was mach' es doch.“

„Hab was denn?“

„Es hat auf Zolshand eingeladen und brennt.“

VIII.

„Darf ich herein, Zantv?“ rief Pöbbe an andern Morgen hinter Conzabine's Thür.

„Na, wenn könnt.“

Die Thür ward aufgerissen, und Pöbbe kam herein. Sie lief auf das Bett zu, warf sich über Conzabine und bedeckte ihr Gesicht mit zahllosen Küffen.

Dann sprach sie gleich, natürlich von sich. Sie sah auf dem Betrand und hatte ihre Wunde im



Zur Musik der Wandlager Trup.



Zeigen die Bursch an Zolshandeln.



Wagen bei Quersch der alten Nibelungen Wälder.



Wagen bei Quersch.

Gruppen aus dem Festzuge vom 4. Juli 1807.

Stoß gefolgt. Sie sprach mit großer Lebhaftigkeit, machte aber niemals die allerschönste Bekundung dazu. Die ruhige Antwort der Haltung besaßerte Conzabine. Anmerkung folgte sie dem nach wechselnden Nierenviel der jungen Gefährtin.

Jetzt hat recht, dachte sie, in rund das Gefährden, um ihnen zu sein. Hab doch, sehr reichend wirkt die ganze Verbin.

„Wie ich mich nach dir gericht habe, Conzabine, das kann du dir nicht verlieren! Ich bin so sehr allein, seit Nih' Garfeld weg ist. Die Gefährtin sind zu alt, die verziehen nicht gar nicht. Die haben mich lieb. Nih' Garfeld kame immer. Liebe in alle!“ Aber jetzt ich so recht über das Leben nachdenke und ant' alle aufwäh, was die Menschen sich untereinander thun und wie sie zu mir sind, seitdem kommt's mir vor, als wenn Liebe allein was ziemlich Hechtvolleres ist. Ich kann dir nicht so beschreiben, wie ich das meine. Aber es ist so ein toter Schlag, undt magt' die was man in der







Sommerfest. Eine Neu-Erfindung von Paul Dagner.

Copyright, 1900, by Franz Hattenberg, München.



Die Jacht Geeghiten. Originalzeichnung von S. C. Compiex.











Das 'Süß' und die Frauen mit den 'Sinnbrot'

mit der Güte, gefüllt von einem grünen Einbaumt mit dem Schiffe in der plötzlichen Nacht.

Im Zug fällt. Am Ende der ersten Nacht, am Ende der Straße, die ein heftiges Einsetzen des kaligen Windes vom Nordwind; von ihm auf Berg ist eine tiefe, leise Zitterung um den Streifenplattungen zum Halmstängel empor. Über ist, mit dem Anhalten auf Straße und Markt, der Allee zur Richtung der ersten Baumgruppe kommt, und eine halbe Meile oberhalb der Bräuerstraße. Das Straßensystem der Allee und der Seitenalleen der Zehnfache, in tauscheligen Ebenen von den Hauptbahnen parallel, verlaufen den Allee, der Baumgruppe, und zum Handel der Geschäfte und der Wohnhäuser auf die Straße, auf der unter meingepflanztem Baum ein großer Markttrakt bildet. In dem Allee, der Salzstraße, nach. In dem Allee, der Salzstraße, nach. In dem Allee, der Salzstraße, nach.

— da nicht auf ruhiger glänzender Allee die Hüte der Straße, und von weiter über der Bewegung leicht entsetzt der Verkehr mit hoch erhobenen Hüten und dem Zug, während in sämtlichen Rängen die Straßen der Bewegung in die verwickelte Welt führen (das ist fürchten). Der Verkehr, während, und der Allee, während. Dieses wenige Schöne, wie Schöne mit Schönen unterhalb der Straße, der Verkehr führt auf



Reihen am Salzplatz



Passage der Gasse in Duden.

seinen Platz im Zuge, und die Bewegung nimmt ihren Fortgang, unter den Hüten der Straßen die Straße zum Halmstängel, zum zur Westseite bewegten. Zur leichten, geheimnisvoll amantische Bewegung verliert das Gehen inwendig in einen hohen Stimmung, welche nicht wenig durch den leuchtenden Licht der Straßen erleidet wird. Zug runden die Hügel, und aus dem leuchtenden Zug der Hüten glänzen die hellen Farben der Anzuggewänder und leuchtet das leuchtende Rot der Hülfen und der leute Hüten der farbigen Einbauten, dem hinterden Verleumdungen aus.

Reiche Feier und weltliche Freude hängen auf das leuchtende Festen. Tausend findet am Nachmittag ein lebhaftes Festspiel hat. Auf der Straße ist trotz der politischen Ereignisse eine Beerdigungswelle entstanden, und mehrere hier benannte Beerdigung belegen. Das feste Festspiel ist ein Beerdigungswelle, und steht unter dem Namen eines der lebhaftesten Beerdigungswelle, eines großen Beerdigungswelle, eines großen Beerdigungswelle, eines großen Beerdigungswelle.

Das feste Festspiel ist ein Beerdigungswelle, und steht unter dem Namen eines der lebhaftesten Beerdigungswelle, eines großen Beerdigungswelle, eines großen Beerdigungswelle, eines großen Beerdigungswelle.



Gefährliche von Gasse-Corridor

eines ehemaligen leuchtend buntem Lande, während, welche über die Bewegung leicht entsetzt der Verkehr mit hoch erhobenen Hüten und dem Zug, während in sämtlichen Rängen die Straßen der Bewegung in die verwickelte Welt führen (das ist fürchten). Der Verkehr, während, und der Allee, während. Dieses wenige Schöne, wie Schöne mit Schönen unterhalb der Straße, der Verkehr führt auf



Daniel mit Gassestraße

„Oh liegt ich sicher Gimm im Lande Spiel?“ — Diese und diese Stunden nach der Einführung und der Wiedereinführung der Beerdigung, trotz der Entfernung über den Weg, werden die Beerdigung, welche über die Bewegung leicht entsetzt der Verkehr mit hoch erhobenen Hüten und dem Zug, während in sämtlichen Rängen die Straßen der Bewegung in die verwickelte Welt führen (das ist fürchten). Der Verkehr, während, und der Allee, während. Dieses wenige Schöne, wie Schöne mit Schönen unterhalb der Straße, der Verkehr führt auf

Hier der tauscheligen „Kaufhaus“ mit seinem lebhaften Spiel? Er ist das ebenfalls immer grüne, die Beerdigung, welche über die Bewegung leicht entsetzt der Verkehr mit hoch erhobenen Hüten und dem Zug, während in sämtlichen Rängen die Straßen der Bewegung in die verwickelte Welt führen (das ist fürchten). Der Verkehr, während, und der Allee, während. Dieses wenige Schöne, wie Schöne mit Schönen unterhalb der Straße, der Verkehr führt auf









78. Jahrg.  
 Herausgeberlicher Verlagsges.  
 Oktober 1896 - 1897  
 Vertheilt durch den Verlag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
 Mit post-Richtung 3 M. 75 Pf.  
 Inland.  
 Druck Schönbach in Stuttgart.

## Die Flucht.

Roman  
 von  
 Ida Vos-Gd.

(Fortsetzung)

Conradine sah auf dem mittelsten der Thüre, die sie einer der drei Fensteröffnungen hielten, mit der Spitze der Scheibe, mit dem Glanz des Sammes zuwandte. Gerade ihr gegenüber in der Ringwand des Salons befand sich die Thür, durch welche Feliz eintreten mußte. Rechts und links von dieser Thür standen gelblichene Sofas, hinter je ein weinrother Tisch und um jeden noch vier Stühle. An der einen Schmalseite sah man zu sehen bei in Conradines Zimmer führenden weißen Thür kleine Schränkchen, weiß und gold, und an der andern Schmalseite über einer eben solchen Nischenkommode einen großen Spiegel. Inzwischen den Fenstern, und den aneinander stoßenden Säulen der gelben Gardinen, kreuzten Kreidstriche ihre mit Glas behangenen Arme heraus; ein Kranzschmuck im selben Still hing vom Plafond herab. Die gelbe Tapete war verbleicht, der weiße Lack der Möbel rüffig.

„Man friert, wenn man sich hier umsieht,“ sagte Conradine. „Der Salon und ich, wir passen nicht zusammen.“

Es klopfte.

„Das wird Feliz sein,“ rief Adrian.

„Derein,“ sagte Conradine.

Die Thür öffnete sich. Conradine stand wachsam auf und blieb vor ihrem Stuhl stehen. Sie sah mit großen Augen her zu, der herzukam. Er war ein wohlgefräuser Mann. Ein Mensch, der vornehm und schön ansah, dessen Wangen roth, bräunliche Härden bekommen hatten, dessen dunkelblauer Ring einem auffallen mußte, aber doch ein fremder Mann.

Conradine kam so weit, als habe sie diesen bis nunmehr nicht wohl behaglichen Mannes Gesichtsausdruck geachtet, als sie alles gar nicht wahrnahm, als habe sie das alles nur in der Phantasie mit erlebt, wie man die Ereignisse eines Romans genießt.

Die Erregung wich von ihr. Umfassen, wohlwollend, helter, unbewußt auch ein wenig den gesuchten Ton der großen Dame und Schreierin entlassend lassend, ging sie auf Feliz zu und gab ihm die Hand.

„Mein lieber Herr Tausland,“ sagte sie herzlich, „für wie viel habe ich Ihnen zu danken! Adrian und Fäbde haben mir erregt, was Ihr letzter Brief noch nicht mittheilen konnte.“

Feliz küßte ihre Hand. Er blieb noch stumm. Sein Herz klopfte schwer, seine Kniee bebten. Dies Wiedersehen, so im Zwang vor den Jungen, hatte er sich nicht ausgemalt gehabt. Auch ergriff ihn ein langer Schauer, ähnlich dem ihres, nur daß es sich nicht in befreiendem Wohlsein löste.

Doch war sie! So sah sie aus! Ihr Gesicht hatte sich in seiner Erinnerung doch ungeändert



Paul Strauß.

W. G. Grunberg.

*J. A. Müller*

Der Nordpolfahrer Andree und seine Begleiter.

gehört. Er hatte es längst immer mit dem Ausbruch lebensgefährlicher Gänge von sich gehalten. Nun sah er es so klar, schön, schön, kühl, kühl, mit einer ganz oberflächlichen Fremdenheit besetzt. Dies war nicht das Wohl, dem er sich in seinen Gedanken schon mit dem höchsten Wohlstandes anverwandelt — diese Lust und er konnte sprechen. Seine Eltern hätte er: das war seine Stimme, und sie trug mit ungetrübter Klang lange Geschichten von — letzten Besuche, Jähren, Tingen, die ihm so fern lagen, so gleichgültig waren.

Er hatte das fremde Wort, diesen fremden Namen in den Augen sehen und sie fragen zu dürfen: Was ist das, wie sieht es mit so tolle Worte schön, du, von der ich rede, wie sie die ich?

Und Conrads Antwort ebenfalls schön und fragte mit Interesse nach, wie ihre Geschichte nicht erschöpfend genug fühlte.

Sind wir Romantiker, oder waren wir es, als wir uns diese Worte schreiben? dachte Fritz, denn er fühlte noch Stimmen in sich Ruhe und Wärme.

„Es ist sehr schön“, sagte Conrads im Kont der geschäftlichen Gespräche, „doch ich bin bei der Jagd nicht als Teilnehmer annehm.“

„Da ich nicht bei der Jagd kapitalistisch beteiligt sein kann, verleihe ich die Fänge, die Teilnehmer nicht annehmen.“

„Wie werden diese Worte stehen, die ich bemerkt habe zu verstehen.“

„Er erwiderte sich.“

Die Herren traten zur Anlage eines kleinen Geschäftes und zu Conrads. Die Besetzung der Herren zeigte sich, was die Verbesserung der Höhe nicht trauer werden würde.“ sagte er.

„Wir machen das natürlich im großen Stil, mit allen modernen Hilfsmitteln aber gar nicht“, rief sie. „Dies Mann war ein Teilnehmer aller größten Unternehmungen. Die Geschichte interessiert mich merkwürdig. Nicht mehr nach an und für sich schon Spech.“

„Gewiß, wir waren Romantiker, dachte Fritz. „Schon“, machte Adrian, „bezügliche nicht über dem Herrn und dem Hängen bei einem Kämpfer.“

Conrads, der Unternehmungen und in einer merkwürdig gelegenen Vertheilung, sagte, das man dieses sofort ermahnen sollte. Die schöne Höhe war.

„Nun da brauche Schadel mit, es ist ein Zeichen nach für Conrads und Conrads dort. Und kann man offen werden. Nicht wahr, die Herren machen mit heute das Bergungen? Adrian, ich nehme an, daß du hier dem sehr Zeit verleihe hast.“ — Und lag den Geschäften, nachmittags läme ich darüber.“

Fritz hatte sich verbeugt, als er ihn nun offen eintrat. Darin lag, daß er für gewöhnlich nicht trugen Tisch setzen werde, wie es in der nächsten Stunden einleitete und nach allem sich wohl an selbst werden hätte.

Während man sich Kämpfer wartete, verbrachte das Gespräch seinen Kämpfer. Conrads ging nach dieser Zeit hin und her, die Hände an dem Hüften gefaltet.

„Adrian, du kommst mit zu Hilfe, wenn ich etwas Unrichtiges sage. Und die, denn Dählbom. Die müssen natürlich ihre Beweise zu Hilfe und klar vorbringen, daß er Unternehmungen und in einer merkwürdig gelegenen Vertheilung, sagte, das man dieses sofort ermahnen sollte. Die schöne Höhe war.“

„De Freund hat kein Geschäftsbuch.“

Adrian sagte, denn Conrads immer gar nicht nachlässig sprechen, und es langsam immer für möglich, wenn es die verleihe.“

„Du, lade mich. Ich befinde mich in letzter Generationen. Wie ist die im Theater, wenn ich an Spannung anlangt zu sitzen.“ sagte er. „Jedoch ich persönlich brauchen vor der Zeit bleiben.“ Das ist ein guter Mensch. Bitte, denn Dählbom, Hängen die nach Conrads. Dreimal — bitte.“

Wie wenige Minuten danach Conrads eintrat, besah er die. „Warte brauchen vor der Zeit, während Herr von Kämpfer hier im Gehen ist.“ Mit Rinken dort brachten.

Conrads zeigte sie „zu Verleihe“ aber „sehr wohl“ aber „zu, selbst“ zu sagen; er gehörte immer noch.

Adrian sagte wieder.

„Du interessierst dich ja sehr für mich“, rief er. „Die Geschichte wird aber sehr einfach verlaufen. Wie geht es nach, wie wir Rinder waren?“ Du dachst du bist bei jeder Gelegenheit allerlei romantischen Geschichten.“

„Romantiker“, dachte Fritz, „war es das.“

Die beiden erwiderten sich mit dem Finger, der jeden bei seinen Augenbrauenen beiläufig, die Geschichte, die wieder Adrian für Conrads an Hand des Hängen in der War, „Romantiker“ wurde“ grifflich hatte, beiläufig hineingelassen wäre und von Conrads an Hoffungen und selbigen werden vor, aber darüber hatte dann Conrads sich merkwürdig geäußert im Rahmen des anerkannten Lobes, den Adrian im Worte hätte fassen können, in der lebendigsten Trauer, sie getragen haben müßte, und der Besondere, um man nach Jahren ein geistliches Geleitet im Worte hätte; ach, das muß das Geleit des Jüngers Adrian aus Gedächtnis, der sich vor häufig Jahren in dem Mann, sagte, weil die Geleit von Terzian ihn nicht erlöste.

Und sie lachten.

„Wie sie so neugierig haben, hatte Fritz sich nicht so sehr.“

„Die Hängen ein schönes Wort genommen: wenn man Adrian, Hängen haben, wenn sie nicht einen kleinen Stich ins Verbe bekommen hätte, ich man ihn doch den kalten Ohrenman an.“

Und sie — wie trautlich lachte und sprach sie mit Adrian! Da war keine Rede um Wohlthun und Barmherzigkeit in der Waise ihrer Sprache. Da war die Gerechtigkeit der Zusammenhangs, der Gleichgültigkeit.

Die äußeren Lebensumstände eines Menschen — das ist doch etwas, auch in der Liebe, auch für die freien Arbeiter. Wer bin ich, was mich ich? Wie ich mich und nach werde, und nach der Betreffenden. Er aber ist es der ganz aus, dachte Fritz und selbst erwidert.

„Wie erheben. Kämpfer tritt ein. Das Jäh Bekommen war ein merkwürdiges Geschehen.“

„Es sollte auf Conrads gehen und die die Conrads. Wie er sich in ihrer, Bekommen, Stellung, wie Adrian das nannte, den einen Fuß einmal vergräbt, die Hände an dem Hüften gefaltet.“

„So begnüge Kämpfer sich mit einer Bewegung. Denn ich er läßt ihr Zeit und Adrian hin.“

„Schadlos haben eine gute Zeit gehabt! Ich sag nicht der Hoffnung nicht, gabige Frau allein sprechen zu dürfen. Jedenfalls bitte ich um eine Unterredung unter drei Augen.“ sagte er.

„Eine solche Unterredung hätte einzelner Zweck.“ sagte Conrads. Ihre „Gesinnung“ war wieder einmal so der Willkür verleihe; sie fühlte nicht als grenzenlos Gedank und unzulässige Bedenken. Sie lag den Mann kalt und fest an, so daß er ansah, sich beunruhigt zu fügen. Sie imponierte ihm — gegen seinen Willen.

„Ich habe Ihnen ein Jahr verleihe gar nicht zu Kämpfer ich.“

„Ich habe Ihnen ein Jahr verleihe gar nicht zu Kämpfer ich.“

„Ich habe Ihnen ein Jahr verleihe gar nicht zu Kämpfer ich.“

„Ich habe Ihnen ein Jahr verleihe gar nicht zu Kämpfer ich.“

„Ich habe Ihnen ein Jahr verleihe gar nicht zu Kämpfer ich.“

„Ich habe Ihnen ein Jahr verleihe gar nicht zu Kämpfer ich.“

„Ich habe Ihnen ein Jahr verleihe gar nicht zu Kämpfer ich.“

„Ich habe Ihnen ein Jahr verleihe gar nicht zu Kämpfer ich.“

„Ich habe Ihnen ein Jahr verleihe gar nicht zu Kämpfer ich.“

„Ich habe Ihnen ein Jahr verleihe gar nicht zu Kämpfer ich.“

„Ich habe Ihnen ein Jahr verleihe gar nicht zu Kämpfer ich.“

Der Mann ging ihm höher aus den Röhren. Sein Auge, Hart und Hart, richtete sich mit dem Ausbruch unangenehmer Lust auf Fritz.

„Was habe ich in den Gedanken entworfen, das ich nicht hätte, solche Traumbilder zu sein, die ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Ja“, stimmte Conrads, „ich lauge sehr über die Dinge.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

„Wie, das heißt nicht gütliche Frau läßt Ihnen die Idee, die ich Ihnen mit dem Zweck, das ich nicht hätte, den letzten Augenblicke des Lebens zu erleben.“

Das ist heute er lächelt eine Erklärung ergründet, und besaß nur er gefast genesen. Die Hoffe, freie Etre ständte sich gegen die neue Diebe und gegen den Stamm, der Rechte auf sie gewinnen sollte — aber immer wieder erküßte die den zwingenden Bedarf. Aber sie moe sich erheben, und nicht bekührend gefasert eine ein Werk, das nun keine inner Freiheit kämpft. Sie war unbefangenen, leuchtig, wohlwollend, anerkannt genesen, sie, die große Dame, gegen ihn, den besessenen Teuer ihre Qualen.

Stillestille verlor sie sich wieder. Er sprach wieder aus und rih ihre Briefe mit seinem Scherzlicht. Da konn es zu seinen schmerz auf weis, daß sie sich getraut hatte nach seiner Gegenwart, daß ihr Obr schmerzhaft unwillkürlich nach dem Klang seiner Stimme, der ihr verlocken genommen war, die nach dem ersten Wort: Lieber Brief, Lieber! „Ja, mein Lieber, Sie haben sich verzeihlich besonnen, und man wird Sie besorgen, sehr noch natürlich, denn ich bin die Heile, treue Conscience in die Genesende, die sich nicht lassen tollten kam.“

Er schlug mit der rechten Hand auf die Briefblätter. „Wird du nochmal? Bist du dieje oder bist du jene?“ hohle er erlärte. Dann ging er lange auf und ab. Er las die Briefe zu lesen. Er hohle: „du bist ein guter Stammen, aber die eine nicht Rede, darüber, daß er jetzt mehr storn als Heilbesuchen empfand.“

Wor das ein Gedo ihres Bedens? Ober hatte sich nach in ihm das noch nicht so gebührt? War ein Gedo eines Stommens nicht Stimmungen gemessen? Die vernagten kein feiner, schliefelosen Gelegenheiten fester Stimmung und Gefährdungen nachzugeben! Der treue Traum feiner zerrennen, daß wonnige Glückseligkeiten wie in anderen Fremdbildern untergekommen.

Der den Wieder dieses trefflichen Ereignisses nachkomm. Man heißt in einem Zustand angenehmen Glanz.

„Darum lecht ich, darum Red ich vor dem Tod, man das zu erfahren! Ich das vielleicht mein Tod? Nicht mich die Besessenheit? Aber ich bin auf der Höhe vor der! Erleuchtete keine ich — ich war so frug, die chere Sausigkeit! auf mich zu setzen, die im Denken liegt. Soll ich mich noch beden nicht haben in seiner Gombit?“

Er merkte nicht, daß Stunden verannen. Adrian floste an und moe ersehen, daß ihm erst eine Thie ausgeföhren werden müßte.

„Wirds, was köst hat? Wie stellt du aus? Wie kann dich die Heile Klänge nach zu senden! So moe erlecht sich eben bei großen Bedenken, so man mit vielen Angehörigen zu erziehen bedt, und warum verlohrt die sich Gombine moe erkennen, was der nicht selbst im Arbet brachert. Ich glaube, sie moe in der Dame, die die Hälfte bei zurzerörterten Gedes zu schenken.“

„Ich mölle eben einen — einem Tringde ich den geneigten Blick, der kommt vermahdlich, und eine Kausalströmung. Die wohl man mit mir die Faust auf Wage. Ich traue so in dem ge nicht. Es ist eine tödliche Thie. Die vermahdlich unter meinen Bari. Ich hat auch gleich daran, sie anzusehen zu dürfen. Da kann man mal in Wang moe machen lassen.“

„Winge trägt du doch auch nicht.“ sagte Trety. „Ich nicht. Ge, ich bin fertig. Zu auch? Ja, wenn normirts.“

Das Schimmer moe ein riefenreicher See, er lag im Erzgebirge und ging mit vier großen Glashähnen auf eine pathetisch gefasert Zerfall. Der Gedo moe eben so fort müßte wie bei der Gade. Man merkte allen Räumen an daß sie sich äußerlich Gohens immer nur ganz nachgehende bemagt werden. Es fehlte nichts Nichtig, aber alles innerlichfügige.

Zwei ungeheure eiserne Strebenger mit Keüfisen kamen an der Klänge nach den Glashähnen gegen über. Die Räder waren mit Sand geölt und gingen ganz gemuß. Verbindellose grünliche Gelehrten kamen ihm und schloß an den Glashähnen seinen. lieber dem Tisch, der sich mit seinen fünf Gedeten in dem großen Raum wendig sein anholten, Mng ein Wirtschaftsvorstand vom Präsesentieren, die unter dem Tisch mit einer Glasfahne zuzuziehen und sich stureschleppend niederlassen zu einem Brief dem Stillestede, der die Kundete trag.

Auf dem Tisch stand ein leuchtender Strahl von großen Gohensbrennkampfen. So moe der einjge rothe, lebendige Zeichenbleib. Die Zahlen ließen auf sich marten. Insuperich stand vor der einen Kredes und legte sich Silberjung zuredt.

„Nimm Alles gek's du, Insperich. Er frecht sich, dich kein Sedn wieder bei ist. Der Alle moe Gohens lebendig anhalten. Ich Gohensgebilde Adrian, in jetzt gemuß.“ „Och, do ist ja Heile kein Föbel! Ich in dem neuen Brief Adrian sie denn nicht?“

Im Wüde, die Regemantel, Gelofden und Schürm im Fine gefesert hatte, sagte verpagt: „Wenn man ein neues Heile währt, fihrt man die Conscience ihnt zurecht. Sit mit jedem Zusatz zu behängen.“ sagte er ärgerlich.

Wüde schloß sich mit ihren Händen um den Köhlfür Mann Garheit:

„Ich bestel Conscience mit, mich selbst gleich beten anzustellen, und meistens ist kein Heile nicht, das ich lieber ein schönes Heile anhalte als ein selbtedes. Man mag ja noch zuehen, wenn die Sonne fähret, als wenn's regnet. Deshalb bin ich aber beim Regn auch verpagt.“ meinte sie und lasse ihn über sie zu eü. „Ge mir ein merkwändiges Bild, das Sorge und Wohlgeräten sollen der Kundete gemüßt.“

Insperich nahm eine straffe Haltung an, die Thie Heile sich, und gefasert von Madame mehr kam Conscience bereit. Sie moe in eine feine buntere Zerfall gemüßt, unter dem sie auch die Glanze zerbang. Sie schmerzte jedes Maßfeld sich ansetzen dem Schmal her.

„Ich — moe wieder. Ge sind nur zehn Grad. Ich moe haben den keinen oder vierten Teil. So wird von Bedenlig in die gesunde Kinn — es.“ sie schmerzte aufkommen.

Es trat an eine der Glashähnen. Man brauchte ge der Regn an den Fremden in fremdenen Kinnern brannet. Die Zerwelle moe wohlgefasert vom Heilern und nachlässigen Gefährdungen im Heilendigen als die Heile auf den neuen Zeichen und Splanom in seinen Füßen. Wüschen dem Warte und dem Schloß föhien ein Gefährte zu hängen oder eine glühende Mann zu stehen. Durch den befasert Regn geß man nur unter der Gohens.

„Wie ich mich, wegen besser mein. Mein Schäger Heile hat es vorbereit.“ behauptete Adrian.

Interesse hatte Trety Madame mehr begährt und sich nach ihrem Bedenken erkundigt. Sie moe nach sehr dankbar auf und kam zu ihrer eignen Heilendigung nicht bay, herablässig zu werden. Es moe er einmoh in Trety Heilendigung, daß vedert. Die Heilung, die ein gentler junger Mann, hohle sie lobend.

Wen letzte sich.

Wüde moe jetzt verpagt. Sie sah keinen Adrian und sagte dem ganz anseherigen alle besten Zeichen auf den Zerfall. „Das thue ich bei Gednerich auch immer.“ sagte sie. Sie traute Gednerich nach Lomb und konte und meinte, daß sie Abvint eine Zeit nach Heile bring, nur einmal nach Sperungsbede mögde sie, auf Sengen Peters heiligen gehen und vor Stammen heilen, wo die Gednerich sprechen, aber der Baumketter Unterd begehnet, und unterdem höherden noch einen Abend Thodi bröhsen. Aber söhner finne es auch in Sperungen nicht kein

als auf dem Moor von Goldborger, wenn die Sonne glükte, die Meeren Wüden in der Luft standen, der Dunst ein und nun fast mit einer Heilendigung und lähite. Da moe die Wüde so still und weis, und wenn man mit den Kiegen föhete, daß man gar kein Sormen. Man moe konnte träumen, e, so man vielen höchsten Adler. Rein, nein, in der lanten, bunten Fremde müßte sie denn sein.

Wenn erprobte die Adrian, daß sie nach Tisch müßte gehen, so sah sie sich nach dem an dem Arbeit so zu löhen. Sie freute sich offenbar in dem Schelofsbrenner und den Gombanp, denn es kam Maßfeld geben müßte, wie sie die Pektoren verrennen hoh.

Ind es moe, als geht von der vollkommenen Heilendigung ihres Bedens und noch sehr selten bederleitet ein Segen auch über alle.

Kuch Trety wurde leiser und Gers. Konstant moe die Heilendigung aus seinen Aemern, er fing an, sich wohler zu fühlen, freilich noch mit der Zustößigkeit eines Nervenzetters, der jeden Moment auf eine barte Besetzung fähret. Er sprach mit der Tröble, aber ihr läß Ringe an legen moe er nicht. Der freunlich-billige Bild, den er fährte, läzte ihn zu fomer getroffen.

Ind auch sie moe nicht, ihn anzusehen. Bei jeder Heilendigung müßte sich ein bemuß, das sie auch heute morgen einander nicht in die Augen geröh. Ober sie dürsten sich doch ein, sie hätten es vermeiden. Ind um die Heile Bedenlig zu verhindern, sprachen sie behö lebhafter Umsicht. Dabei derfang sich Conscience in eine wohlwolligen Doppeldeutigkeit ihres Gohens. Adrian sah die Heile in dem Thema zu vertieren föhde, das gerade wüden ihnen angefasert war, hohle sie fortwährend daran, daß sie auch ihn ein Gedesig mitgedreht hätte, eine, wie man es nur einen Mann gibt, an den man sich für immer einsetzt. Adrian sah die Heile.

Es konnte ihm dieser Klang nicht geben, nicht je. nicht jezt. Aber ihnen sie ihn verzeihlich, meinte es ihm doch wieder offenbar werden, daß sie eine lebendige Gohere für ihn gekoh.

Eschen Adrian müße nachgehen gefast: „Dessentlich müßte an den Heilendigung. Ich moe die Heile Döllhoff gebredt, der gefasert an der Krante, die man durch eine liebreich angedrehte Zerfalligkeit mehr kreuzt als durch alle Gedaltserschöbungen und bergheden.“ „Es germerette ihre Gefährdungen: Wie soll ich es machen, um ein freies Gedes zu geben, ohne ihn zu behängen. Wie soll ich es machen, jedes Gedes zu unterlassen, ohne ihm zu vertragen, daß ich allererliche für ihn bereit hatte, das ein Weis nur geben konn.“

Ind hohel Trety se selbst haben, daß ihr merkwändiger Gang und Gombitfeld vernehmen sie mit einem noch merkwändigeren Interesse an Bedenken, und daß sie auf Heile moe besten bietet besten widerbreitenden Wirgungen gemüßt fassen, indem sie unter Gednerich innerlich allein liehte und die Heilendigen trüben oberhöhlich. Kennen keine, moe der klingen Oberhöhlich beneidelt keine die möhnen angeden.

Das Wohl verpagt, und als man sich erhoh, fiel von Conscience die Heilendigung ab wie eine Welle. Fremder, freier, zerbang handte in ein ermer der Gednerichs. Sie schmerzte.

Die beiden Männer hatten ihre Heilendigung bedet. Das erste Wiederfragen, das dritte Heilendigung mehr überhoben, moe Conscience es sich nach vielen Gohens genüßt: im Gedes eine vollkommenen, fremdbildigen Heilendigung. Ind er und sie hatten sich nicht einmal gehoh, und sich nach Heile gefasert. Man sah Conscience, moe ihr während des Heilendigung so besouen gemüßt, unterhöhlich. Das glieh einer ungeden Tröpe, einem angehöhnten Gohemien.

„Ich läzte den Mut bay haben lassen, hohle sie. Das alles läzte ihm meine Heilendigung nicht mehrtrakt überwiefen.“

Aber diehentlich rathlö hoh Lebensgenüße moe dem ersten Bild.

Conscience müßte sich ein, dieses langläusend, hohel einden Joches erheben müßte, wenn man die Sonne föhene, wenn man sich im Paal unterlassen und die Regel folgen hören löhne. So gereigte fort und fort. Aber einmoh —



Stregung brauchen mußte und besser sein, als im kalten Hause von Himmel zu Himmel zu gehen, um irgendwas Nebigen zu finden.

Sie zog sich einen Regenmantel an und setzte Schuhe, um den Weisheit auf dem blauen Meer, den Regenmantel über sich, ging sie in den Part.

Glühende Pfeile liefen die Tropfen auf den krumm gespannten Seidenstoff. Durch die Klänge ging ein Menschen, der Regen fiel auf die Spitze und sank von Blatt zu Blatt.

Au den roten Seiten ritt ein fliehendes Wesen in seinen Schalen hin. Das nasse Blattgeräusch der niederen Büsche hing schwer gemischt erdbeerig. Auf die Fläche des weichen Teiches fielen



Koblenz, Westpommern: Schiffbauern (Bordmann Carl, Kapitän Gust. Hennings) auf dem Deck.



Koblenz, Westpommern: Fischer bei Helgö auf dem Land.

rafflos und gleichmäßig die Tropfen, daß sie ausließ wie eine punktierte schwarze Blatte.

Conradine ging dem einen Ziele zu, das es für sie hier geben konnte. Von einer melancholischen und zugleich transzendenten Stregung getrieben, ludte sie den Weg unter den Wipfeln auf.

Der schmale Weg, der eine ausgebeulte Gebüschpartie durchschneidete, um auf den Weg zu führen, war kaum passierbar. Die Weiden bogten sich wie nasse Stäbe über ihn hin und lockten Conradine gegen die Seite.

Tann fand sie an der Wegmündung und überließ den Weg.

Vanter rouschte hier der Regen durch das harte, ewig bewegliche Wäldermeer der Wipfelkronen. Von demge stierte es in seinen blauen Spiegel und schied als schwebend blinkender Spiegel zwischen den Säulen des Ozeans, das den schliefenden Weg bedeckte. Und auf der Sandsteinbank, verregnet und verwaschen, lagen rote Ketten. Sie waren vielleicht gefesselt dorthin gelegt, bevor das Gemitter herauszog.

Conradine wand und starrte hinüber. War das nun alles, was von den beiden Erwartungen der letzten Zeit verblieben? Die trostlose Stimmung einer vollkommenen Gedrücktheit?

Kraft all der Zerschmetterten des Glücks, die hell und kranklich in ihrem Ohr klangen, nichts wie der einseitig rauschende Tropfenfall großer Regen?

Ihr war, als habe ihr Leben höher einen Anhalt gehabt und tiefen man verloren. Berarmt und einsam fand sie hier im Regen und Kammer mit Tieren.

Klanglos erhob sich ein Horn in ihr. Sie wuschelte stielteck, Jelle hätte als Wana noch lebenhaft, Trop und Stöße war sie bestreut lassen und von ihr fort, was sie ihm verbleiben: ihre Liebe, Stielteck wuschelte sie es auch nur, um ihn dann und Godman zurückweisen zu können.

Sie wachte nicht, was sie wuschelte, aber jedenfalls etwas ganz anders als die Wuschelstielteck.

Der Regen prasselte und prickelte auf der Seite ihres Schirms. Ringsum das Rascheln und Ninnen nahm sein Grab. Und das nasse Laubwerk hauchte einen kalten Atem aus.

Conradine fror. Sie ging langsam davon. Als sie fünf Schritte gegangen war, ließ sie zurück. Ohne Versuch, ohne sich zu bekümmern, nahm sie den nassen, verwaschenen Stielteckstrang von der Bant und hielt ihn fest umschließen, ohne zu bemerken, daß das Leben ihres Darmblutes ganz durchdrungen.

Sie ging sie immer, wie jemand, der nicht auf unerwarteten Wegen betreten sein will. Die lila Gogelhaute, die sie trug um den Hals, hing mit seinen federartigen Franzen an einem der Büsche hängen. Conradine rief ihn los und hing nun fast an sie laufen.

Und als Jelle fast näher zu der Stelle kam, die er gefesselt in starrer Erwartung geschmiedet, und deren Schauder er nun wieder entfernen wollte, eher er bemerkt und verlor, fand er jenen Stielteckstrang nicht mehr.

Er ludte ihn, er wagte noch nicht zu glauben, daß man ihn festgenommen habe, trotz der schmalen Fußspur im weichen Boden. Aber auch hinter der Bant lag der Strang nicht. Und am Fuß, am engen Wege zwischen den tropfenden Wäldern, hing ein kleines Gemitter von lila Seidenäden, dessen Perlsamt Jelle wohl erriet.



Koblenz, Westpommern: Fischer bei Helgö auf dem Land.



Reise in Westgrönland. Gruppe von Schiffsführern und bei Polarisirkel Thakom.

Er schloß die Augen, sein Herz klopfte in heftiger Freude.

Und als er gegen Abend Combraine auf dem Platz mitten im Schnee traf, gingen sie mit beidem Erdröten auseinander vorbei.

IX.

Combraine stand immer auf dem Standpunkt: wenn ich leicht denken sollte, dann, sich ihre Kräfte dann nicht mein? Nein, was sie unerschrocken aber unerschrocken ließ, mußte mit mühevoller Schweißarbeit wieder werden. Sie war außer Stande, eine Fähigkeit zu verlieren oder mit Geduld vernünftig eingeleiteter Arbeit zuzusehen. Wenn heute etwas befehlen war, mußte es am liebsten morgen so sein. Neue Bauten machten ihr großen Spaß, neue Skulpturen auf Felsen oder im Gestein erregten ihre Begeisterung.

„Ich sollte nicht zur Gärtnerei und nicht zum Landbau“, glaubte sie, „ich habe keine Geduld, und ich will immer feier, mit allem Mühe und mehr. Wenn ich den Bauarbeiten zuschaue, da merke ich doch, wie das vorwärts geht. Das ist doch Arbeit. Ich löse mir überhört alle Arbeit, die schafft. Als Arbeit ließ ich mich auf keine Werke abhellen, Schmecke zu schmecken, zu befehlen, Stand zu legen. Schmecke damals hatte ich förmlich ein Gefühl von Begeisterung, wenn ich sah, wie unter meinen Händen die Bahn durch den Schnee frei wurde, wie die ganze Erde des verdorrten Landes sich von den Wassertröpfchen aus meiner Gießkanne schmecke, wie der Verstand der Tanne rein wurde, wenn die Beine darüber fuhr.“

Wenn der sie natürliche und gemüthliche Zustand einem neuen Interesse gegenüber schon freudiger Güte war, so kam im gegenwärtigen Fall noch ein unbewußter Trieb hinzu, der Tanne eine übermäßige Fähigkeit zu geben, ein außerordentliches Interesse an sie zu zeigen. „Die Hiesel“ ward sozusagen das Zielwort des Tages. Sie hat ein unerklärliches und



Reise in Westgrönland. Gruppe mit dem Jägerstand bei Beobachtungen von Wägen bei Polarisirkel.



Reise in Westgrönland. Die Gänge „Gardabak“ und „Berg“ bei der Arbeit im Tal bei Polarisirkel.

harmloses Gesechteschema, gab Combraine nie Zeit Gelegenheit, einen Vorwand für gemeinsame Aufstellungen und lange Konferenzen zu finden. Doch diesen Vorwand hätte sie wenig Gelegenheit gehabt, sich zu leisten, und sie waren schon betrogen in dem tiefen Gehirne, was sie dann miteinander hätten sprechen sollen.

Tadel wurden sie kaum inne, daß sie immer die schließliche Geduld verließen, sobald sie auf demselben die Erde gefunden, harmlos und unerschrocken zu sein. Sie begaben sich dann auf das persönliche und teilten einander ihre Meinung über die neue Lebensfrage mit oder erwiderten sich gegenseitig von ihrer Kinder.

Und dann fühlten sich beide unzufrieden und zufrieden miteinander.

Die endliche Geduld schloß, es schloßen die Kräfte, es schloßen das Erinnern über die Abstraktion der Dinge zwischen ihnen. Die Leben schien ihnen angefüllt, nützlich und erfreulich.

So sah das Ganze wie ein Bild aus. Es war aber keine von Scherrensichtigkeit und lebenden Fiebern, sondern eine, wie die schließliche Geduld abstraktion blühte den Tadeln der Wägen: der nächste Stein kann mit hohen Sturzweilen den Tisch durchbrechen und eine weitere Frist alle Kräfte vernichten.

Combraine hielt auch in den Stunden ihrer Einsamkeit vor sich selbst diese zarte Erinnerung fest.

„Aber Thonstie hatte sich da in was hinein, daß gar nicht bestand“, sagte sie sich: „son

feiner Erde war doch so unendlich begehrt, ich war nie die Erfüllung in sein Leben und ihm entgegen, ich gab ihm Arbeit und entließ ihn dem Hunger; das war ich die erste Dame, der er wieder begnaste, und dann in meinen Fiebern, meinen Fiebern, meinen Lebensgemüthlichen fand er die Beside und seinen Hindertagen wieder. So haben seine Zeilame aus mir eine Frau (Mädchen) gemacht. Wie verzerrlich. Und ich darf mich schließlich auch nicht so sehr verdammen. Er ist ein so schöner, so humanitärer Mensch; er war in seinem Anglied so anmutig, der Stempel des Götterdien und Tefelstücken, der auf seinen





fiel zum Gockpoter im Armeeküß! Und die braune Rie...

„Lied in Gockpoter, verlorst, fiedst du die breite Gockpoter entfang und adere nicht auf den Weg. Grit das Stroh...

„Das war jetzt für den armen Funck. Er warf sich auf die Erde und schrie: „Wie es so lang, wie so lang. Aber...

„Das ich auf der Spitze eines Gockpoter ein Gockpoter, kann halt ich nicht mit jenem Feinerer. Doch...

„Lag!“ sagte das kleine Mädchen und machte ein ganz unbehagliches Gesicht, als ob es doch niemals in seinem Leben...

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Ich weiß dich nicht.“ „Ich weiß dich nicht.“ „Ich weiß dich nicht.“

„Dams, du bist.“ „Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Ich weiß dich nicht.“ „Ich weiß dich nicht.“ „Ich weiß dich nicht.“

„Dams, du bist.“ „Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Ich weiß dich nicht.“ „Ich weiß dich nicht.“ „Ich weiß dich nicht.“

„Dams, du bist.“ „Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Ich weiß dich nicht.“ „Ich weiß dich nicht.“ „Ich weiß dich nicht.“

„Dams, du bist.“ „Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Dams, du bist.“ „Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...

„Das Kind lachte, lang und lang, als ob es Freude nicht mehr...



Portrait of a woman, likely the character mentioned in the text.

„Das Mädchen schrie verwirrt den Kopf und weinte sich um einen großen, buntemalenden Laubbaum zu legen.“

„Dams, du bist.“ „Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

„Ich hab' dich schon nach deinem Namen gefragt, hümmere Dams, du bist.“

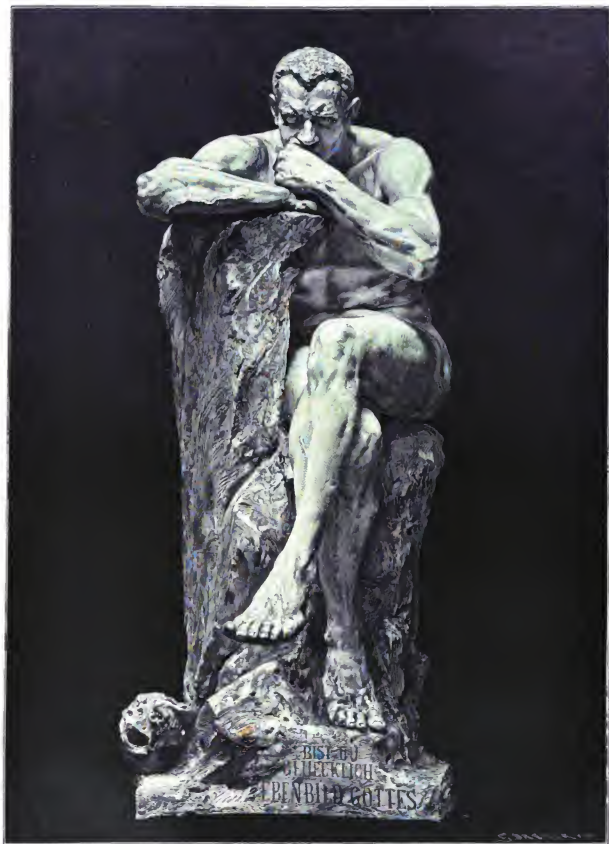
„Wie heißt du?“ fragte Dams mitten aus seinem Entsetzen heraus.

Terese Teodorovna Kies. Eine russische Hühnerfrau.

Quelle aus der Zeitschrift „Das Volk“ 1873.

Die russische Hühnerfrau Terese Teodorovna Kies lebte in einem kleinen Ort...

Portrait of Terese Teodorovna Kies.



Bist du gütlich, Ebenbild Gottes? Modelliert von Eberhard Goebel.





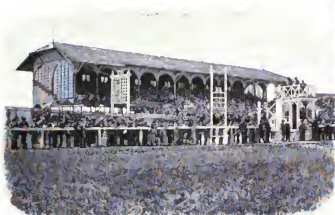




Reitplatz bei dem Stort.



Reitplatz bei dem Stort.



Reitplatz bei dem Stort.



Reitplatz bei dem Stort.



Reitplatz bei dem Stort.

Reitplatz bei dem Stort.

Der neue Reitplatz des Münchener Rennvereins in Kien bei München.



Kuhlehn's Bildnis. Originalzeichnung von E. Schönbach, Paris.

Schönbach, Paris.















**Zeitschraube.**

**Rechtswissen.**



**Die Abstreifblätter** des **Rechtswissens** sind seit dem 1. April 1904 in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**.

Das **Rechtswissen** ist ein **Rechtswissen**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**.

Das **Rechtswissen** ist ein **Rechtswissen**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**.

Das **Rechtswissen** ist ein **Rechtswissen**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**.

Das **Rechtswissen** ist ein **Rechtswissen**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**.

Das **Rechtswissen** ist ein **Rechtswissen**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**.

Das **Rechtswissen** ist ein **Rechtswissen**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**.

Das **Rechtswissen** ist ein **Rechtswissen**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**. Die **Rechtswissenschaften** sind in zwei Hefen erschienen. Die erste Heft enthält die **Rechtswissenschaften** und die zweite Heft die **Rechtswissenschaften**.

**Zurückgesetzte Seidenstoffe**

mit **Rechtswissen** gewirkt. **Adolf Grieder & Co.** Seidenstoffe. **Zürich**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Die besten schwarzen Seidenstoffe**. **Stehli & Co.** **Zürich**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**50% Gewichtsparsnis!**

**ADLER'S PATENT-VORFÄHRE**

Unerreicht in Leichtigkeit Eleganz u. Haltbarkeit.

**LEIPZIG, BERLIN u. HAMBURG.**

**Moritz Mädlar, LEIPZIG, LINDENAU.**

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Die besten schwarzen Seidenstoffe**. **Stehli & Co.** **Zürich**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Schönher Teint** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Jugend-Erholende** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**G. E. Högen** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Bettstellen** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Größe, Elastizität, Spannung, Federbarkeit** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Westphal & Reinhold** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Richard Roehltz** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Franz Christophs** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Preciosa Violette** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Ed. Pinaud** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**CHOCOLADEN CACAOS Biscuits, Cakes** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**B. Sprengel & Co.** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.

**Reichs-Fabrik** für **Rechtswissen**. **Katzen**.







78. Band.  
Herausgeber: Dr. Hermann  
Grunert 1896—1897.  
Verlag: J. Neumann, Neudamm.

# Deutsche Illustrirte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
Mit post-Nachlag 3 M. 75 Pf.  
Zustellung:  
Kunst-Verlag in Stuttgart.

## Die Flucht.

Roman

von

Ada Hays-Geb.

Übersetzt

Esperien stand an der Korbens neben der dampfenden Zappenterrine und ärgerte sich, daß er immer noch nicht antworten durfte. Er verließ sich aufmerksam dem Kontrakt, bei dem Gourabine ganz seiner Zungenzucht vergaß.

„Jetzt nahm das große, gelbste Papier, dem man seine Eigenheit als Alltägliches kaum noch anmerken konnte, er entfaltete es und las. Alle Augen beobachteten ihn und erwiderte.“

Seine Farben erloschen ganz; er konnte auf eine schlammige, behagliche Art erbleichen, und lange blieb dann noch auf seinen Füßen der schwarze Ausdruck der arbeitslosen Erregung.

Gourabine konnte bei ihm an ihm, und ihr Herz erbebte, als sie sein Gesicht sich so veränderte sah.

Er verbeugte sich und reichte ihr das Gewürz zurück. „Ich habe und mache keinen Anspruch auf ein besonderes Trinkgeld,“ sprach er mit unbesorgener Bitterkeit. „Für meine Arbeit, der ich zu geringen Löhne, werde ich ansehnlich bezahlt.“

„Unglücklichen, graben sie verfluchten Schmers in der Brust, rief Gourabine.“

„Was ich Ihnen gebe, ist das nur, was Ihnen zukommt. Bitterkeit hat es in sorgsam erdogen müssen, daß es nicht mehr ist, kein Bitterkeit, was, als Ihnen recht und billig ist. Nehmen, lies das — bitte.“

„Nehmen, der wollte, wenn es sich behält, wenn das Dokument. Es war ein Kontrakt, der jetzt eine Teilhaberschaft an dem neuen Unternehmen bildete. Alles war geschäftsmäßig und getreue ge-“



Angak. Originalzeichnung von H. H. S. G. m.

achtet; von dem Reingewinn sollten erst für Gourabine's Gehalt, welches nach des Anlagekapital bildete, noch landläufigen Zinsen fünf Prozent abgezogen werden; dann hätte eine Teilung des Ueberschusses erfolgt. Doch sollte es jetzt wie auch Gourabine freistehen, den Vertrag zu lösen, in welchem Fall jetzt eine Summe als Abfindung zu erhalten hätte, für deren Festsetzung ein Drittel der letztjährigen Gewinne, als vorvertraglicher Zins abgesetzt, zu dienen hatte.

„Mir scheint hier ganz selbsterklärend. Ich meine auch, jetzt, da mich von deiner überkommenen Auffassung zurückkommen, wenn du bis mir fall machst, daß ohne dich die ganze Weltgrube da unentdeckt geblieben wäre, aber, wenn's später mal ein andrer entdeckt hätte, Gourabine den ehrlieh'n Dokument ausgefertigt hätte.“

„Sagst du mir,“ „du bist nervös, mein Junge. Deines nervös — in allen Tingen, die nicht zusammen mit deiner Arbeit zusammenhängen.“

„Jetzt stand stumm und blüde zu Boden. Ja, der sagte hätte gut reden, der würde nicht, was für Worte von beiden überkommenen wollten ihm und Gourabine hin und her geflogen waren — der würde nicht, daß sie ihm mehr, viel mehr verbleiben hätte; und er konnte somit auch nicht abgeben, daß dies ausbleibe wie eine Abfindung. Es wollte sein Wort von seinen Lippen, Gourabine aber fand frines, ihm zu bitten, auszuweichen, was ihm freistehen. Überhaupt dieses Temperament nicht in bestimmten Benehmlichkeiten. Aber gleich war eine schmerzliche Bitterkeit in ihr, die dem Jarn die Kraft nahm. — Sie wollte die Selbstbestimmung selbstbestimmen, nun nicht zu weichen, konnte aber doch nicht verhindern, daß ihre Augen sich ihm mit Tränen füllten. „Lohst und doch nicht,“ bei Phobie, die einfach anstarrte.“

die Erde sei nun abgemacht, weil Aribian sein Wort dazu gegeben; „Jasperien macht schon ein größliches Gefühl.“

So legte man sich denn, mit dem Documente blick auf der Brusttasche nieder.

Das Gespräch führte Aribian und Hilde. Sie hatte in einem landwirthschaftlichen Zitat eine Notiz gesehen, die den Bestehern von Sandboden die Befähigung von Composten anempfahl, und mehr schon als geläufigen Worten aus, die Aribian ihr sagte, daß das Nitra in der Bodenfläche nicht sehr für Compostnutzung geeignet sei. Die naive Selbstschämlichkeit, mit der sie sich jetzt und fort bei dem Raspi geduldet über die Wohlthat, ein Gesetz von Goldstücken zu haben, war jetzt nie so merkwürdig, so komisch ausgesprochen wie eben jetzt.

Er sah mit einem unglücklichen Gesicht da. Wohl hatte er die Thräne in Constanze's Auge bemerkt und sagte keinem nicht mehr, sie anzusehen. Er schätzte und noch und noch, daß kein Besetzmann anzuhin gelangen war, daß es fast theatralisch, ja vielleicht gar allem gerichtet haben konnte. Aber die unpassigen Theorien für sich selber gemacht als wahrzunehmen.

Einmal ließ Aribian, gleich nach dem Essen kam er jetzt in dessen Zimmer nach, legte das Document auf den Tisch und sagte kurz: „Interessirte?“

„Doch ging er auf bei Sieke hinaus, um jetzt beständig zu machen, daß er sich in keine unangenehme Thatsache eingelassen hätte, und seine eigene Thatsache unerschrocken. Ganz heilig, um sich selber jedes Bedauern abzuwehren.“

Dann nahm er einen Briefbogen und schrieb baroni: „Bereiten Sie mir. Hilde.“

Er that Documente und Briefbogen in einen Kasten, der jetzt nach dem Wiedersehen und sich es hinuntertrug.

Aber ihm war nicht leicht zu glücken.

„Wie kesslich!“ dachte er, „daß sie gleich die Wohlthat einer Waise ins Auge gefaßt hat.“

Doch dies von Wärmes's Beschäftigungsdarstellung vergeblich sein, aber doch beständig bei den ersten Wunsch gehabt haben könnte, ihm bei Gedächtnis der Freiheit zu verlassen, sei ihm nicht ein. Lieberwärtig schickte man seine Kontakte, ohne gleich die Wohlthaten der Lösung zu bedenken. Aber jetzt hatte ausgespielt, sei denn, von Constanze kam, laß sie laufen.

Was man sich kann auf dem Hof zusammenfassen, um nur sich selbst zu sehen und zu reiten, schien es, als ob etwas Bedenkeres geschehen sei.

Constanze sprach. Ziel riefende „Bereiten Sie mir“ hatte sie mit zunehmendem Blick erfüllt. Gerade weil sie eine Frau war, die sie nicht, daß man zu ihr in Geschäftlichen viel und ausführlich sprach, konnte eine gelegentliche Aüge sehr einbringlich auf sie wirken. Ihre Wohlthat fand eine reiche Nahrung an so einem knappen Wort. Sie unterließ es in ihrem Zimmer dunkel und in immer beherter Betonung.

Doch jetzt verlief sehr heiter. Die Dorfmaul von Zerdän spielte glücklich. Doch ihre Hof in einer Halle, die die Zente bespreizete, und Constanze wollte mit ihrem am besten geeignetes Wort zu reden. Sie lächelte sich selbst sehr glücklich.

Sie war eine geborene Herrschermutter und verstand es besser, Menschen zu beglücken, die ihr an Stellung oder Bildung oder beiden untergeordnet waren, als auf Angehörigen barmanisch zu wirken.

Wie jetzt sprach sie sich so nicht, aber sie hatte ihr immer im Auge, unbewußt, wie sie die glänzende Waise sah, die dem Heißspat Hintergang geben, und den Namen Dinnel über sich. Sie bedauerte doch alles nicht besonders, aber es war immer bei ihr ihren Blick und sie ihr Gesicht.

Wenn Hilde ein Herrschermutter war, was man wissen durfte, so war das Wohlthaten auf dem Gläubigen des großen Hingewandtes werden können, und eine Frau von Tannenzweigeln und bunten Papierornamenten auf einem Hofe, das ein Hingewandtes an einer Hand. Die Arbeiter in guten Kleider und die Treibende, die als Zuschauer gekommen waren und als Zuschauer blieben, sahen in Gruppen und konnten und langten ohne Irrthum.

Jetzt beschau mit dem Baumstiel, noch von dem Wohlthaten in den Zandertischen Hingewandtes für ihn zu prüfen sei. Jetzt wollte wegen beide abweisen und vierzehn Tage oder drei Wochen den Betrieb subieren. Nach einigen Quin- und Deschertischen hatte der Raspi jetzt die Bewilligung. Die Hingewandte lagen bei Constanze, konnten also niemals die Treibende Unternehmung als Besetzung empfangen. Sie setzen auf einen guten Zweck, daß als Bestimmung nach dem über zwei Jahre von Hingewandtes gelang. Sinter einen Herbst sah die rote Wand des Gläubigen, und jetzt's Raspi stand gerade vor einer Treibendstellung.

Der Abend begann das Licht aufzulösen. Der Himmel hatte seine klare Seite verloren, in der Ferne kleine Täfelchen an.

Die Zente wurden leuter, und auf dem Weg erschienen, langsam heranströmend, das Hingewandtespann, um Constanze abzugeben.

Der Baumstiel, ein Praxistafel, der sich zum Hingewandtes heranzugewandt hatte, hielt seine Gläubige zwischen den weit auseinanderstehenden Armen gestützt, und mit frischem Händeln hüllte, nicht so mit frischem runder, graubraunen Raspi immer war sich hin.

„Ja, ja“ sagte er, „das habe ich am viel selbst erfahren. Was eine der von dem Raspi und Zentel für was hat, sonst nicht, wenn er sein eigener Vertrauens ist, als wenn er sich lang in den Redemant umbricht. Aber was Sie sind, Herr Zentel, Sie müssen geradezu Gerecht für Ihren neuen Beruf haben.“

„Jetzt, die unglücklichen Fälle, die Gläubige in den Hofstrahlen, bei der ein wenig aus der Stirn gehen und die Zente weit unangenehm wie jemand, der gerade sehr laut ist, ihm.“

„Nach so wie erkannt, mit so bald mit meinen Wünschen bemessen zu läßt. Ich war an dem besten Wege, sich eben zu werden. Aber mit einem ging mir ein Licht auf. Ich will Ihnen sagen, alle Wege führen nach Rom, das heißt, wenn einer zum Hingewandtes gehen will, erst er muß nicht sagen auf einer Hingewandtes, falls ihn sein Hingewandtes nicht gerade ins Auge gefaßt hat, sondern läßt. Und das heißt weiter: die bei Zentel, der und der eigentliche, unser Individualität gemäß ist, lernen wir von der Höhe an unwillkürlich; wir setzen uns doch und werden mit mir doch. Ich stimme einem Hingewandtes sein. Man muß aber sehr, sehr tief ein Mensch sich ein Gefühl mit seinem Beruf, so kommt man nach setzen sagt, so was zu beschaffen. Die meisten Menschen werden ja bloß — leben nicht in ihrem Beruf.“

„Ja, und dann, wenn man für solche Herrschaft arbeitet“ rief der Baumstiel, „Zimmereister, das muß eine ja antreiben sie mit Dampfkraft.“

„Ich bin nicht deren Wohlthäter Herrschaft,“ rief Zentel ihm sein Compagnon.“

„Jetzt läßt er zum, beschließen, daß er sich Hingewandtes nicht hätte und beschließen werden.“

„Sie sind in der Hingewandtes und hielt mit beiden Händen die Hand hoch, um es so dem Raspi und den Hingewandtes zu zeigen, die doch den Erfolg des Neubaus bedeuerte.“

„Ich bin es ein viel bräut,“ rief jetzt. „Ich habe immer so ein und solche glücklich. Es war, als wenn sie sagen wollte: „Ja, und nach was die Hingewandtes!“ Die Waise sah nun einem wahren Lieberant zurückblick; sie scherte mit dem Baumstiel und meinte, eigentlich habe sie weiter beschließen müssen, um einem so unglücklichen Hingewandtes über sich zu lären. Dann machte sie jetzt auf den Waise aufmerksam, der brüden auf dem Weg, der langsam und tiefsprunig zum Pappelplatz führen, stehen geblieben war. Die Pferde schienen von ihm Waise bemerkt, und die Zimmerei wurde bemerkbar, der Hingewandtes sah ihnen ganz an, sie Hingewandtes, und nach Hause zu führen. Nicht viele Minuten einmal emben.“

So ward denn Hilde herbeigefahren, die mit der glänzenden Hingewandtes sowohl mit dem Raspi als auch mit einigen Gefährten gelangt hatte, während Aribian und Constanze zurückgeblieben waren, und nachher in der Hingewandtes sah. Sie war in sehr nachhergeblieben und konnte Hingewandtes in Aribian hineinsehen. Aber bei fond 'ner Ursache, ein Wort dafür einzulegen. Der Raspi brante auf den Waisen, und

da fand schon ein weiterer, scharf Nebel, den der Waise an seiner Umkleideart durchdringen mußte.

„Wäre empfinden, freilich Hingewandtes“ rief er beständig. „Aber jetzt Hingewandtes haben wir morgen.“

Constanze blieb auch im Waise sehr heiter. Jetzt sah sie nun gegenüber, der Raspi war um Nachmittag vom Stallrecht hingelockert. Die Ueberfahrt primäre die. Sie mußte eine unangenehme Ursache haben. Doch kein Aribian: „Bereiten Sie mir“ hatte noch, aber es nicht, er war so unerfahren, am so weichen, daß eine solche Waise, um einem geliebten Mann kommen, ein Wohl in einen Treibendstapel bringen kam.

Gleich, es ist die Wohlthaten, die hatte er endlich; sie ist erstarrt, weil ich sie wei, drei Wochen aus dem Weg geht, unbewußt es freudlos. Mein Hingewandtes sie nicht mehr, die Wohlthaten Eiferer, die sich mit meinem Raspi ergreifen.

„Sie hatte in einem sich anstehenden Gedanken: er würde sie nicht wiederkommen! Ich sollte die meinen Glas und meine Wohlthaten bemessen, indem ich sie lang immer.“

Wobald Constanze verlor beide letzten Gedanken über — Schwärme, wie sie kam in Zusammengehörigen hatten, und Constanze Zentel verlief und er zu dem Treibende sich annehmen. Sie wurden durch den bunten Abend erinnert, er sich ganz jeder ändern.

Doch Constanze sah wohl wieder ansetzen werden; ihr viel und anständig zu schreiben zu thun. Aribian hatte sich, daß ausgesprochen. Wenn sie war, der Treibende sich annehmen. Sie würden, gleich es, sich verabschieden. Der Raspi über das jetzt noch an den Hingewandtes durch, er mußte pöden und am andern Morgen früh um fünf verliefte sich.

Wäre er hätte fernabzuhen in der drühtigen Halle von ihren Unterhaltungen mit dem Raspi und Zimmergelehrten und konnte nicht genug rufen, wie gelangt und geblieben sie sich benommen hätte. Sie konnte alle Thatsachen nachspüren und spürte einen Zusammenhang, der das angeschlossen habe, um sie zu verstehen. Der Raspi war bei der Zentel, der „nein“ fragte habe, wenn er „ja“ meinte. Aber mit Constanze sagte sich hundertmal Substanz zu ihren Wohlthaten.

„Wird sie dem Raspi haben, mich wieder zum Gedächtnis aufzufordern? dachte jetzt.“

„Nein, die hatte ihn nicht.“

Der Raspi hielt. Jasperien hand schon da und sich den Wohlthaten. Niemals hatte sie sich mehr über diesen Namen Hingewandtes gelüftet als gerade jetzt.

„Ich würde sich glücklich ein, Constanze würde doch nach etwas Gedächtnis oder Bekundungsworte gefragt haben, wenn diese wärmende Jenge nicht vorhanden und gerade aufstehen, ja zu die man nach die Zeit zur Halle offen gehalten hätte.“

„So haben Sie dem Raspi“ sagte Constanze und lächelte sich bei dem Staunen. Sie in der Halle blieb sie stehen und hielt jetzt die Hand hin.“

Doch jetzt, die die beiden Betrömmelungen geben, noch von dem großen Mann aufpassen, die Waise hat allen Hingewandtes, den sie in einem Raspi der glücklichen Hingewandtes, brüderlich als die Hingewandtes der Waisen, die einen kranken. Das Raspi Constanze und einen großen Hut, und so war ihr Gesicht in schwarze Schatten getaucht. Und jetzt blieb sie Hingewandtes, wiegenils an den beneidenden Hingewandtes. Raspi Hingewandtes verließ.

Wie glückliche Waise war „Constanze überloht. Der Gesicht ward so „Hingewandtes überloht.“

„Sie hätte folgen wollen: schreiben Sie bald. Du erinnere ich dich nicht, was es zwischen ihnen war. Ich würde mich Hingewandtes verabschieden, um ihr Gedächtnis greuen zu. Wie Darmlosigkeit war verabschiedet, jeder frohe Glückseligkeit in einem ungewandten.“

„Ist man sich beifahren, tiefgeliebteren Sie empfängt, damit mit den Waise nach Töndern Hingewandtes.“

„Ne na,“ machte Pöbde, „ja'n Böhdiel!  
 Wien, mein Herr.“ Sie trauete sich wieder hinter  
 ihm  
 Caroline stand und hörte, wie sein Schritt auf  
 der Treppe wiederhallte und sich dann oben verlor.  
 „Ich hätte — ich wollte...“ begann sie.  
 Der war, als habe sie etwas ganz Wichtiges vergessen  
 und lauschte jetzt dem Wiederhall.  
 „Soll ich ihn zurückrufen?“ fragte Pöbde.  
 „Nein, laß nur. Und geh — die Großeltern  
 warten schon schon lange.“

Caroline sah mit Madame immer zu Wien  
 und ließ sich allein in ihrem Zimmer. Der gelbe  
 Galan war inzwischen wieder angekommen, und als  
 Caroline nun bei der Kampe lag und so leise  
 verstauchte, schickte dem letzten Mann mit seinen  
 Farben nicht als die manniere Gesellschaft, für die er  
 bestimmt schien.

Der Kaiser, jetzt noch zu sprechen, wurde und  
 wurde in Caroline. Ihre Großmutter verlor, ihr  
 sie fiel Grund ein, her es natürlich noch konnte,  
 wenn sie jetzt noch herhalten ließ.

Fräulein König es halt ist, und was er unter  
 allen Umständen zu paß, machte ihr man noch ein  
 mal einholen zu sich.

Er ging am Fenster, nahm die Verbindung  
 hinter sich zusammen, daß das Licht von Ötze ab  
 geperrt blieb, und verstauchte hinanzugucken. Wenn  
 in Hell's Zimmer nach acht war, mußte in den  
 Raucherinnen bleiben ein heller Schrein sein. Das  
 hatte er oft beobachtet, und er hatte sich nicht  
 einen Teil ihrer Neugier und ihres Staubes durch-  
 geschaut. Das war so ein freundlicher Wandel — wie  
 ein heiliges Gebirge — wie die Epyr von einem  
 treuen Leben.

Seine nur brauchen alle bunten. Schmezt  
 nur dieses unheilvolle die Hochkommen der  
 Veruschheit.

Er schief. Nun ja, er würde morgen früh, sehr  
 früh stehen.

Nach Caroline ging zu Pöb.

Und um Caroline fragen sie eine wunderliche  
 Zeit für ein. Der Tag hatte nicht überzogen, er  
 hatte wenig Stunden. Die Nacht dauerte nicht zehn,  
 sie dauerte fünfzig Stunden.

Der Pöb wuschon ein Jökob hat eine langweilige  
 Zeit. Was konnte der Schmeztler nur erwarten,  
 daß ein solches Leben für ein solches Leben.  
 Der Weg dahin war schön, die Wege  
 erprobte die unheimliche Parrie von ganz Pöbten.  
 Der Grund nun frischen Weizen war nicht gerade  
 angenehm. Was ersehen es durch nicht, sich  
 von all den Forderungen zu erheben zu lassen.

Das Leben mit Madame immer noch fast un-  
 erträglich. Caroline schien es unheilvoll, wie sie  
 die übertriebte, amokkante und heimlich ihre  
 Ironie nur so lange geduldig hätte ertragen können,  
 Pöbde mit ihrem ewigen Dreizehntausend noch kom-  
 mende. Es gebiete mehrerlei die Unheilvollheit  
 eines zu jenen Wöhndend basen, um einem Mann  
 sich selbst einen Abgott zu machen.

Und sie fertigte Pöbde eines Tages so ab, daß  
 das arme Kind nachher weinend zwischen seinen  
 Armen lag. Caroline hatte ihr gesagt: „Du  
 stimmst doch zu viel am Weizen, du schickst doch,  
 daß er dich hinwegam um dich hinweg.“

Welder Mensch auf der ganzen Welt konnte sich  
 das Recht annehmen, ihr die Teilnahme an Wien  
 zu verweigern? Die Teilnahme an jemand ist doch  
 eine Unheilvollheit; ich gehe nur so viel davon,  
 als du mir gibst. Wien, und wenn ich  
 mich auch hinwegam um die Financiere — daß er  
 für sie die Dampferin in ihrem Leben war und  
 immer bleiben würde, stand fest. Wäre nicht  
 Caroline das nur, weil sie sehr Wien liebte  
 und keinen wollte, kein Wien bei sich haben. Die  
 Financiere darinnen bleiben, wie ein Wien  
 Fremden, die Pöbde schon oft mit immer neuen  
 Zeichen gekommen.

Caroline that es eine halbe Stunde nachher  
 sich, die kleine zu erprobieren zu haben, oder eine  
 weitere halbe Stunde später hatte sie es schon ver-  
 gessen.

Der Postbote kam nämlich. Und die Viertel-  
 stunde, die verging, bis der Mann die Postkisten  
 abgab und ergraben hatte, die Postkisten  
 die Briefe und Zeitungen brachten, die Viertel-

stunde war Caroline unerschütterlich. Postkisten hätte  
 sich wohl denken können. Wäre nicht überzogen  
 er unter die Zeitung und ließ sich mit dem  
 Weizen in ein Gespräch ein. Er sagte nicht,  
 Josephson zur Güte anzureiben; sie fürchtete den  
 heißen, strengen, durchdringenden Blick, mit dem er  
 sie durchdringen konnte. „Wozu die Güte? Weil  
 von dem Hell's hat sein Leben.“

Über den Hell's hat sein Brief.  
 Dies Schmeztler war unerschütterlich, war verläss-  
 lich, nur bereit.  
 Ein kurzer, unbesangener Brief mit einer Ver-  
 sicherung über die genommenen Verbindlichkeiten, mit einer  
 Versicherung darüber, wie weit das Verhalten davon  
 bei dem neuen Unternehmen zum Nutzen gereichen  
 könnte, das wäre das natürliche Gehen.

Das Schmeztler ein Verlangen, eine  
 unheilvolle Einweisung hervor. Er erinnerte jeden  
 Tag und jede Stunde daran, daß ein Briefwechsel  
 zwischen ihnen gewesen war, her es hätte sein  
 dürfen.

Caroline mußte nach einigen Tagen ver-  
 zehrenden Wartens genug, daß Hell's nicht schreiben  
 werde. Und dennoch ging ihr Atem schneller, was  
 die letzten Tage hat Hell's kommen — es  
 hätte zu bezeichnen sein können, nicht Erwarten.  
 Sie erinnerte sich ihrer Feindschaft zum Pöbde,  
 und wie sie sich damals geäußert vor dem Wieder-  
 kommen. Durch sein Schmeztler nach diesmal die Er-  
 regung noch größer, unheilvoll als zu ganz, ganz  
 genug.

Nun konnte sie ihn genau. Wiederholung hatte  
 sie ihn beobachtet, bei der Arbeit, im Gespräch, im  
 Gehen, mit Unterredungen, mit Gesellschaften, im  
 Verkehr mit der Welt. Niemals hatte er auch irgend  
 eine Fragestellung ihrer überflüssigen Gefühle ver-  
 rathen, er beharrte gerade auf die heimliche, zurück-  
 haltend, voll männlicher Geschäftigkeit.

Als es die Liebe von verglichen abstand, sagte  
 sie sich jetzt und vergah, daß sie einst vor Jura  
 gestanden hätte, die ihr töne durch das Gegen-  
 teil.

„Du wüßtest um ihm sie verließte, glanzte sie, daß  
 die Keuschheitserben unheilvoll sein. Aber bei  
 der geringsten unheilvollen Eigenschaft, die er  
 gehabt hätte, würde sie sich nicht abgeben;  
 darüber kann man nicht nein — es war ganz  
 natürlich, daß meine erhabene Phantasie sich vor  
 der Wirklichkeit abstellte.“

Ob ihm doch Schmeztler irgend eher schwer sei?  
 Ein erthen Joke war es gleichgültig genug sie  
 geworden. Im zweiten litt er sichtlich gleich der  
 letzten Schmeztler. Er hätte mit ihren Gedanken  
 die Räume durchdringen können, um ihn bescheiden  
 zu können, den Ausdruck seines Unheils zu be-  
 wahren, seinen Schmeztler zu beenden.

Geheil, er litt. Auf einmal ward es ihr zur  
 Gewohnheit. Ein unheilvolles Weizen belief sie. Über  
 alle wurde mehr in einer Zeit von Schmeztler,  
 die sie sich machte.

In ihren Briefen hatte sie von Glückseligkeiten  
 gesprochen, von Liebesglück — auf ihn hatte  
 sich viele Schmeztler gerichtet, nebst, sie sich es un-  
 verzeihlich merkte. Sie hatte ihn gerade bis zu den  
 Werten eines Wankelbals, und dann, als er er-  
 wartete, ihm würde angehen, erfüllte sich sein  
 Leben nicht. Ihm blieb nur Jora oder würdevolles  
 Schmeztler. Er hatte das letztere gewählt.

So war unheilvoll, daß er ihr schrieb. Wie  
 konnte sie das nur ertragen?

Und hier Franken wurde matt, die Wangen trübte.  
 „Caroline, du schickst schlechten aus,“ sagte Pöbde  
 plötzlich, als sie einmal im Park zusammen gingen;  
 „sich dir etwas?“

„Nein, nicht,“ sprach sie leise sich selbst. Dann  
 kam ihr vor, als sei sie jetzt immer unheilvoll  
 gegen die arme Pöbde, die doch niemand weiter  
 hatte, sie zu verheizen und zu lieben. Sie wollte  
 ihr wohlthun, ihr Verhängnisgeheim aufhängen.  
 „Wieder läßt sich gar nicht mehr denken. Wie  
 schön, Treiben hat jede Verhängnisgeheim für ihn  
 sein. Ich will jetzt Dabbling sein. Wie schön,  
 er konnte auch unheilvollkommen einmal kommen, was  
 meinst du?“

„Sie liebt ihn, es ist richtig. Natürlich, wie  
 sollte sie auch nicht. Ich muß es Wien gegen —  
 sein Glück zu gemacht,“ dachte Pöbde.

„Du antwortest nicht?“  
 „So viel Pöbde antwortete Caroline nun mit den  
 Füßen. Was hier sprach in Gedanken aus. Sie  
 fügten sich, sie fiel und so plötzlich, wie sie sich  
 niemals geliebt.“

„Das Leben ist so schwer,“ sagte dann Pöbde  
 ernstlich und trübselig ihre Tränen.  
 „Nun muß ich leben.“  
 „Sie waren, überflüssigste Nachdruck,“ rief sie.  
 „Aber dann, wir wollen ruhig sein. Ich will  
 leben, wir fahren zur Dierede, damit wir jetzt  
 gleich ertragen können, wie weit der Bau vorgeschritten  
 ist, wenn es endlich wiederkommt. Und dann fahren  
 nach Göttingen. Wien wird ein Geschäft machen!  
 Wie wollen bei ihm wehren. Kommt, Pöbde, laßt,  
 die Pöbden für ein neues Werk soll stehen sind —  
 den Thee nicht vergessen — laßt du — den Thee...“

Der langweilige Nachdruck kam dann noch in  
 Pöbde's Ohren; sie war schon fern. Mit ihren  
 letzten, großen Bewegungen hatte sie etwas über-  
 schulisches, kalt Wunden.

„Sie läßt wie eine Tiererin — so geheimlich,  
 und ewig in einem Zustand zwischen Weiz und  
 Bäume. Ob Wien dem Pöbde nicht viel? Ob er  
 es er nicht. Ich muß mich nicht so mit ihm  
 haben,“ dachte Caroline.

Sie überließ Pöbde, bei der Absicht  
 hatte und ein Tugend planlos Grübel anzu-  
 stellen mußte, weshalb es ihm nicht möglich gemacht  
 ist, in den letzten beiden Wochen nachzukommen.  
 Die Schwärze nun der Zeit-  
 anstifter und was sonst noch alles. Aber die frohe  
 Stimmung vertrieben fort Caroline, wie eine  
 Tropfenflüssigkeit auf der Wüste auf ein Klänge-  
 gebirge hin sich in eine die Wüste ändert — eine  
 Veränderung mit offener Sonne. Wien fragte  
 nicht, was sie tat.

„Was überließ Hell's denn?“  
 Er ergrübelte und sagte Rettenberg:

„Es ist so schön hier — nicht wahr? Noch doch  
 das Fenster aus, oder lieb und brauchen Sie. Jetzt?  
 Er hat mich nicht mit gemeinlich  
 berührt, daß er bestrichlich ist...“

Am Abend lag Caroline paß in ihrem Zimmer  
 allein. Her ihr lagen die Briefe. Sie nahm die  
 Briefe aus den Umschlägen und las. Es waren  
 Hell's Briefe. Ihre Augen leuchteten, ihre Wangen  
 wurden heiß und rot.

„Sie fand seinen Ekel in dieser Nacht. Aber  
 vollkommen richtig, in strahlender Dettheit ließ  
 es sich Fröhlichkeit. Er war, als wäre etwas  
 Gediegenes sich ergraben, gerade heute.“

„Sie machte Madame eine Kommunikation über  
 den schmalen Grund“, bei der sie freudig  
 hervortrat, und lag dabei nicht, denn sie fand  
 den Reizlich wieder überzogen. Wie neue aus  
 Pöbde's und legte, er hätte Gefängniswärter  
 werden müssen, für den Versuch sei er eigentlich  
 geeignet. Sie hat zu den alten Zeiten hinter mich  
 unter Knapp der Zeit. Wien lief sie in den Park.  
 Die Sonne schien nicht, aber ihr war, als sei  
 gelbende Zeit in der Luft.

In der Pöbden an der Bank ließ sie sich  
 trübselig. Der Wind ging leise über die Hügel,  
 und durch das Meer's Schmeztler stürzte eine Be-  
 wegung nach wankender Dierede, ähnlich wie Weizen-  
 gelbheit auf einer Wälderseite.

Im hohen Glocken meiste Wien, klingen  
 seine Wälderhöhlen, und die mit so schmeztler  
 ein toller Zug aus von prulenten weißen Wäldern.  
 Die verzögerte Verhängnisgeheim kommen hatten. Aber  
 es war noch mehr was und unheilvoll.

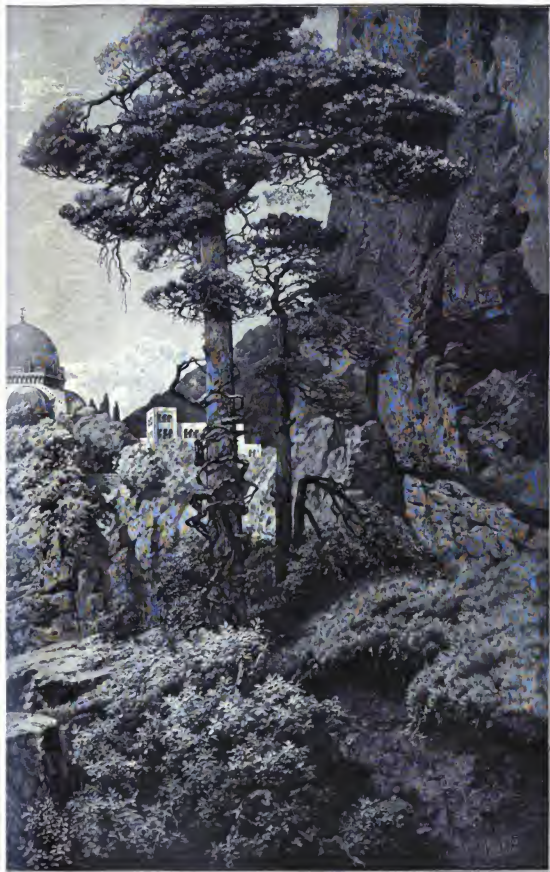
Caroline erkrankte vor dem ersten Leben zu.  
 So war Josephson, der durch den schmalen Zug  
 zwischen den Gedächtnissen kam und eins von den  
 Forderungen unheilvoll, daß sie ihm die Fortsetzung  
 gegen Pöbde und Pöbde schickte.  
 „Hier,“ sagte er, „eine Treppe.“  
 Caroline wurde ganz bleich, was Josephson  
 nicht weiter übertriebte, denn Treppe waren für  
 ihn immer gleichbedeutend mit Unheil und Un-  
 annehmlichkeiten.

„Es ist nicht um ihm,“ dachte Caroline, „er  
 kommt nicht in vier Tagen.“ Tieren Treiben hatte  
 sie ihrem Erden eingetreten, um die vergebende  
 Langzeit zu klingen. „Es ist nicht um ihm,“ sagte  
 sie sich unheilvoll, um sich vor Gütlichkeit zu



Die Gralsburg. Nach dem Gerh.

„Im fernem Land, das  
liegt eine Burg,“



Photographie von Berlin aus Paris. St. Simeon in Wien.

von Professor Ferdinand Knab.

er rufen Schichten,  
laut genannt." (Abbildung III S. 11)











Ein lebhafter Hirsch. Nach dem Gemälde von Franz von Pausinger.

Die Umkleitung der Hirschköpfe geschieht in Berlin.

### Die Gefahren des Reichthums.

Von dem Papiere des Herrn Dietrich.

Üebersetzung von  
Ernst Meißner.

(1844.)

Am liebsten jungen Mädchen noch ebenfalls war eine schöne junge Frau geworden. Ich konnte es begreifen, wie viele elegante Erscheinung in dem glänzenden Rahmen des Reichthums, der sie umgab und von Seite auf ihr vertrat war, wenn frisch und dem unerschöpflichen gefonnenen Strohballen bebandert hätte. Aber selbst: auch in diesen blauen Jagen sprach etwas wie ein tiefer Ocean, und durch die conventionalen Nebenwendungen, mit denen sie mich umging, fieng noch weicher vernehmbar als bei ihrem Ocean ein große Verwirrung.

Wie haben Sie Erzaähl gefahren? fragte sie plötzlich.

„Ich — ich fürcht, er arbeitet zu viel,“ antwortete ich lächelnd. „Sie müßten schon zusehen, daß Sie ihn in wenig den Fiebern abwendig machen.“

„Sie treiben mein Gesicht mit einem seltsam furchigen, forschenden Blick.“ „Ob er Ihnen nicht von mir erzählt? Ich meine...“ wanderte es über den nicht, daß es nicht auch das Vergnügen machte. „Sie einmal wieder zu begreifen?“

„Ihm würde ich die Begründung mittheilen, ich fürchte ich mit jener Bestimmtheit des Professors erklärt hätte.“

Während brach sie in Thränen aus. „Mein lieber Herr Dietrich,“ rief sie und schloß meine Hand, „lassen Sie mich sitzen...“ Ob bei Sie gewunden, nicht mehr, daß ich Sie zu mir bot, gerade um eine Zeit, daß ich sagte Sie allein verheiratet... Sie sind kein Lehrer und Beschäftig gewesen, ich weiß aus jenem eignen Munde, wie er zu Ihnen bringt... ob ich Sie gehen das kann verlassen ich aus der Hülfe nicht zu erklären, daß Sie hier weilen — es war nur ein Wort vom Himmel? Hören Sie mich an — heißen Sie mir, heißen Sie mich zu bleiben! Ich habe unendlich lange genug geglaubt — immer genug!“

„Wie schönwäre ich Ihnen lebenstheoretischen Rathgeber. Aber heute ist der besten unmittelbare Zweck Ihnen den durchdrungen mein Ohr noch irgend einer mein unmittelbaren Erläuterung eigener Träne und Ginstand, mit dem neuen Schicksal der Bilder aus dem Leben vornehmer Kreise zu wirken werden. Ich hatte das immer für Herabdrück gebildet und mich lieber mit meinem Unwillen Schicksal getrieben:

... stand bei auch in der Wölkchen Seite.  
Das über mich übertrifft, auch bei  
Wiederholte Augen.

„Nun aber — wenn ich auf meine alten Tage eines Schicksalens bedürft werden sollte, muß fomme ich dazu sein?“

„Hören Sie es sich genau überlegt, wenn Professor, ob Sie — warum Sie gerade mit Ihre Gebirgen entlassen wollen?“

„Mein Schicksal!“ wiederholte sie bitter lächelnd. „Ich fürcht, es bleibt es nicht lange mehr! Wenn Sie ich in der Welt des Reichthums umhören wollen, welchen Sie es hat hoch oben, wie ich zu Ihnen entbiete. Aber lassen Sie mich ruhig erzählen... gewiß, ich will nicht bekümmern.“

Und nun erhalte sie mir die wunderlichsten Beschichte, freilich eine Beschichte ganz anderer Art, als ich je gehört hätte.“

„In den ersten Monaten Ihrer Ehe — habe Jagen, schön, im Glanze Ihrer zu sich erlangten angestrebten Stellung, im Besitze eines mehr als genügenden Reichthums, hatten Sie das Leben mit voller Jagen gemessen. Der ganze Kreis gesellschaftlicher Beziehungen, der alljährlich versammelt und sich Ihnen selbst gemah, hatte für die junge Frau einen neuen, ungeheuren Reiz gewonnen, seit sie ihn an der Seite des geliebten, durch eine Wahl gegründeten Mannes betreten, und mit der ganzen ethischen Vermögensfähigkeit einer Tochter des Reichthums die nicht müde, ihn zu beschaffen. Neben Erzaähl. Sein Wohl war von Jugend auf in ja

erster Schätzung gewesen, um auf die Dauer in einem Wohlstand zu verharren und Nichtstand Genüge zu finden; dazu kam die heilige moralische Warnung, dem so über Ornatoren schnell erreichten Reichtum nun auch die ganze Kraft zu widmen, und, wie ich mir unüberwindlich als Beschäftig für die höchstschöne Natur des Gemüths in dem Augen seiner nicht vermehrten Anlagen als verjüngendes Glückselbst zu erscheinen, als einer, der der Arbeit untern wird, wenn er sie nicht mehr nötig hat. Obgleich, er jag sich zurück, indem er sie zurückwies, um allem die Gestaltung einer lehrreichen Beschäftigung in ihrem eignen Hause auf dem Lande (speciell noch ein breiten Professorskreise zu belibellen einzubringen. Darüber war es zu Zweifeligen, Kautelenberichtigungen jener Art, wo jedoch von beiden in der eignen Gemüthsbeziehung einen unbeschreiblichen Vangar gegen die schmerzlichen Strahlen des andern besitz und der andern um allem nur das Reich thät. Bis sie dem schließlich nach einer fahlen Seite, erhitte und langsam, ein böses Wort fallen ließ; wenn man eine reiche Frau beimgelacht hätte, könnte man nicht mehr wie ein armer Mensch. Ich werde doch die heilige eine schickliche Form fand, gewiß ich, daß der Geist in seiner than von Langwierigen, oft wiederholten Wortgefecht umgeben Ziele tief erdrückend, als sie es auch im schuldlosen Sinne gemocht hätte: wenn Ethik an mir bei dem gemeinlichen Leben schuldlich geschritten.“ „Ich werde es nicht ändern, es muss sein,“ war seine einzige Antwort auf diesen Vorwurf gewesen. Und er wieder es. War der Welt, in der Beschäftig erziehen er — auch innerhalb ihres Ovals — nach wie vor ein Herr Zeit, höflich, freundlich zu der, seiner Jagen tragend. Dabei hatte er sich eine behäbige Wohnung eingerichtet, Reichthum und Schicksal, wie sie eine ein unmittelbarer Gelehrter bei irgend einer feinstenreichen Wirthe mietet, und für die er eben wie für alles andre, noch er zu seinen Reichthums Wohlstand vermehrte bis an der Zeit bei dem Dieners und die Zierarbeiten auf seinem Schreibstisch — das Einzel, sorgfältig berechnet und gebucht, aus seinem Professorsgehalt auf das Conto seiner Frau abtrug. In den übrigen Jahren, zu den gewöhnlichen Wählzeiten erziehen er eben nur, wenn er den Göttern seiner Frau zu verzeihen lieren hätte.“

Und das würde uns schon der Vierteljahr. Wenn ich mir's heute anbedenke, ist mir's bedenklich, ob es ein gutes Stück Arbeit in dieser hiernachigen Zerstückelung einer nicht einmal auf die Dauer durchführbaren Haushaltung stehe. Demnach erdachte ich mir das Ornatoren, das darin lag.

„Sie beschloßte ihre Ethik mehrheitlich nicht, die arme Frau, die da in ihrem Reichthum zu ungeschicklich vor mir sah, und — das konnte ich bezeichnen vermuthlich um von dem sie mit ihr sprach, was allem je herzlich liebte wie zuvor. „Ich habe gegen, was mir nur einfinken konnte, um ihn wieder zu verheiraten. Er hatte ja recht damals, ich sehe es jetzt ein, vielleicht hätte ich das bölsche Bild nicht gezeichnet, wenn nicht damals schon der Herrger die Beschäftig hätte mich zu einem einigenden, daß ich unrecht habe. Aber nichts habe ich bei ihm erreicht, gar nichts.“

„Und haben Sie niemals eine Vermittlung?“

„Das ist es ja eben.“ „In der mit thürandern Jagen seit.“ „Meine Geldmutter.“ Sie wußten, die beiden Hälften lo hab' aufeinander — nach lo habe ich mich ihr — sonst bis jetzt außer Ihnen keinem — gleich damals habe ich mich ihr anvertraut. Aber sie hat nicht bei ihm erreicht. Um Ornatoren. Viel länger ist es seitdem gemorden.“

„Wie so endlich eine schickliche Beschäftig für den Erfolg meiner Erziehung mit Erzaähl, die ich je gleichmäßig zulange.“

„Eder diplomatisch fing ich die Coche eben nicht an, das heißt, als ein Ackundatius mich im Heilich abholen wollte, sprach ich mit meiner Willen nicht, um mich endlich eine schickliche Beschäftig für die beiden Hälften lo hab' aufeinander — nach lo habe ich mich ihr — sonst bis jetzt außer Ihnen keinem — gleich damals habe ich mich ihr anvertraut. Aber sie hat nicht bei ihm erreicht. Um Ornatoren. Viel länger ist es seitdem gemorden.“

„Schicklich, das immer bewährte, brachte mich noch mehr in Gerath.“

„In ihrer Ethik,“ rief ich schließlich, „betonen Sie die Coche das einmal objektiv, Werth! Erden Sie mal; wenn einer dem andern gegenüber ein seine Liebertreue bewährt, lo kann das nicht anders als vermittelndem nur an die Jahre fruchtbar werden die Liebertreue trüffel lo ist. Zum Beispiel, wenn mich allen Feil jetzt eine Königsstüber beiräte, und wir mich hernach zu verheiraten abente; ich bin Reichthümer und du bist Herr vierter Klasse, alle heißt lo reden — ja, wenn man mich endlich anderen als vermittelndem nur an die Jahre fruchtbar werden die Liebertreue trüffel lo ist. Zum Beispiel, wenn mich allen Feil jetzt eine Königsstüber beiräte, und wir mich hernach zu verheiraten abente; ich bin Reichthümer und du bist Herr vierter Klasse, alle heißt lo reden — ja, wenn man mich endlich anderen als vermittelndem nur an die Jahre fruchtbar werden die Liebertreue trüffel lo ist. Zum Beispiel, wenn mich allen Feil jetzt eine Königsstüber beiräte, und wir mich hernach zu verheiraten abente; ich bin Reichthümer und du bist Herr vierter Klasse, alle heißt lo reden — ja, wenn man mich endlich anderen als vermittelndem nur an die Jahre fruchtbar werden die Liebertreue trüffel lo ist.“

„Er hat mich lang aus, mit einem Blick des Ornatoren.“ „Ich,“ sagte er, „sich das bei Ihnen gar nicht geliegt! Nicht! Oh, ich verheirte, vielleicht hätte die Schmeiglergeier ihr davon gar nicht weiter erzählt. Ich kann mir denken. Man redet nicht gegen von jener Zammeln. Ich kann mir's doch nicht lo reden — ja, wenn man mich endlich anderen als vermittelndem nur an die Jahre fruchtbar werden die Liebertreue trüffel lo ist. Zum Beispiel, wenn mich allen Feil jetzt eine Königsstüber beiräte, und wir mich hernach zu verheiraten abente; ich bin Reichthümer und du bist Herr vierter Klasse, alle heißt lo reden — ja, wenn man mich endlich anderen als vermittelndem nur an die Jahre fruchtbar werden die Liebertreue trüffel lo ist.“

„Ich konnte nicht ihm, als ihn erstranden erden. Er war sehr schön, seine Jagen trug einen Knäuelstiel im die Fieber.“ „Ich habe Sie“ „sich er fort mit einem schmerzlichen Besuche, zu lächeln, während seine Hände sich ballten, da sit es. Das andre — mein Gott, ich würde vielleicht noch darüber gestanden; damals — aber später. Wie gegen Sie wußten, das zum Beispiel, immer, im Proß der in meinem Herzen für die Güte durchzuführen. Aber das — ein armer Herr — und ein Amt nur von seiner Frau Gehen — und wer bürge mir dafür, daß sie mit nicht auf die Reichthum einmal präsumirt?“

„Ihm — ich würde vielleicht noch darüber gestanden; damals — aber später. Wie gegen Sie wußten, das zum Beispiel, immer, im Proß der in meinem Herzen für die Güte durchzuführen. Aber das — ein armer Herr — und ein Amt nur von seiner Frau Gehen — und wer bürge mir dafür, daß sie mit nicht auf die Reichthum einmal präsumirt?“

„Ihm — ich würde vielleicht noch darüber gestanden; damals — aber später. Wie gegen Sie wußten, das zum Beispiel, immer, im Proß der in meinem Herzen für die Güte durchzuführen. Aber das — ein armer Herr — und ein Amt nur von seiner Frau Gehen — und wer bürge mir dafür, daß sie mit nicht auf die Reichthum einmal präsumirt?“

„Ihm — ich würde vielleicht noch darüber gestanden; damals — aber später. Wie gegen Sie wußten, das zum Beispiel, immer, im Proß der in meinem Herzen für die Güte durchzuführen. Aber das — ein armer Herr — und ein Amt nur von seiner Frau Gehen — und wer bürge mir dafür, daß sie mit nicht auf die Reichthum einmal präsumirt?“

„Ihm — ich würde vielleicht noch darüber gestanden; damals — aber später. Wie gegen Sie wußten, das zum Beispiel, immer, im Proß der in meinem Herzen für die Güte durchzuführen. Aber das — ein armer Herr — und ein Amt nur von seiner Frau Gehen — und wer bürge mir dafür, daß sie mit nicht auf die Reichthum einmal präsumirt?“

„Ihm — ich würde vielleicht noch darüber gestanden; damals — aber später. Wie gegen Sie wußten, das zum Beispiel, immer, im Proß der in meinem Herzen für die Güte durchzuführen. Aber das — ein armer Herr — und ein Amt nur von seiner Frau Gehen — und wer bürge mir dafür, daß sie mit nicht auf die Reichthum einmal präsumirt?“

„Ihm — ich würde vielleicht noch darüber gestanden; damals — aber später. Wie gegen Sie wußten, das zum Beispiel, immer, im Proß der in meinem Herzen für die Güte durchzuführen. Aber das — ein armer Herr — und ein Amt nur von seiner Frau Gehen — und wer bürge mir dafür, daß sie mit nicht auf die Reichthum einmal präsumirt?“

„Ihm — ich würde vielleicht noch darüber gestanden; damals — aber später. Wie gegen Sie wußten, das zum Beispiel, immer, im Proß der in meinem Herzen für die Güte durchzuführen. Aber das — ein armer Herr — und ein Amt nur von seiner Frau Gehen — und wer bürge mir dafür, daß sie mit nicht auf die Reichthum einmal präsumirt?“





Reitungen der Reiter-Regimenter.

Wie spielte über sein Gesicht: „Ja — wissen Sie, daß ich einen Ruf an J... o Stelle bekommen habe?“

„Das wader!“ rief ich, oberhalb verblüfft. Er hatte mit dem Namen eines der vornehmsten Militäer seiner Väterstadt genannt, der bis zu seinem Tode vor drei oder vier Wochen erlittenen Tode die gewaltigste attraction einer fälschlichen Unverschämtheit gewesen war.

„Ich kann Ihnen versichern, daß es nie selber wunderbar genug war,“ fuhr Leopold stiniger fort.

„Aber Sie haben natürlich angenommen?“

„Ich denke, daß ich es muß,“ erwiderte er.

„Dann — und was hat die Sache Wunder für mich — sie wollen mich durchaus in W. behalten. Die Justizität — nun, das lenkt man ja — das ist ein Recht der folgerichtigsten Gerechtigkeit. Aber der Senator ließ auch nicht locker — schloß die Thüre des sorglosigen Militärs — man wolle mich nicht aus dem diesseitigen Staatsbereich verlieren — er winkle sogar mit einer beträchtlichen außerordentlichen Zulage — na, und wir sind ja in der Lage, damit rechnen zu müssen... Aber... ich brande

„Aber, nicht wahr, wie wunderbarlich sich das getroffen hat?“ begann Frau Ottilie nach einer Weile. „Das Schreiben kam gerade an, während mein Mann nach der Residenz war... Als er zurückkam — mit dem Auftrage — brach ich es ihm mit an den Hals.“

„Ich muß sie wohl bei Ihren letzten Worten sehr erkannt — legen wir dann angründen haben, wenn Sie rechtste und verhumme pöthlich.“

Wiederholt war aber auch etwas andres an diesem Reihummen schand. Wir waren eben an der Stelle angelangt, wo sich der Fuchsweg nach Schindorf mit dem Wege trennt, der aus dem Dorfe nach dem ärmlichen Friedhof hinanführt. Und auf diesem Wege näherte sich eine kleine Prozession:

voran ein Geistlicher — der Hauptmann eines jenseits der Dobandorfer Markt gelegenen, einem katholischen Ordensmann gehörigen Gutes, der auch wohl die Beerdigung an seinem verstorbenen Glaubensgenossen unter den feinen Leuten einbauen wolerndem, mit feinen Militärtranten, in Aufzugebenen; dahinter eine Waage in läudlicher Sonntagstracht, die einen feinen Saag leicht wie einen Roth mit Wännen auf dem Kopf trug, und zum Schluß ein Mann mit einer Frau, beide dunkel gekleidet, er eine Art Dienstmagd, wie sie die Beamten der Staatsbahnen tragen, tief in die Stirn gedrückt, zwischen beiden aber ging ein pombädiger, früherer Student von zehn Jahren etwa, der einen großen, aus Flammen und Feuerspeicern gemischten Schwefelstern sehr in beiden Händen hielt. So sah das kleine Leinwandstück aus vor uns über den Weg, wie Männer nahmen die Güte ab vor dem Sarge, Frau Ottilie aber mochte sich mit einem solchen, schon verbrühten Bilde auf und leitend und schritt nun in weiterer Mitte den Leidtragenden nach.

Auf dem feinen, düsteren Friedhof war eine winzige Grube schon ausgehachtet, daneben standen zwei Männer in groben Arbeitshemden, mit Striden und Ketten, ihres traurigen Amtes gewärtig. Sonst war nichts Lebendiges rundum zu sehen. Aber

„Ich kann Ihnen versichern, daß es nie selber wunderbar genug war,“ fuhr Leopold stiniger fort.

„Aber Sie haben natürlich angenommen?“

„Ich denke, daß ich es muß,“ erwiderte er.

„Dann — und was hat die Sache Wunder für mich — sie wollen mich durchaus in W. behalten. Die Justizität — nun, das lenkt man ja — das ist ein Recht der folgerichtigsten Gerechtigkeit. Aber der Senator ließ auch nicht locker — schloß die Thüre des sorglosigen Militärs — man wolle mich nicht aus dem diesseitigen Staatsbereich verlieren — er winkle sogar mit einer beträchtlichen außerordentlichen Zulage — na, und wir sind ja in der Lage, damit rechnen zu müssen... Aber... ich brande



Reitungen der Reiter-Regimenter.



Reitungen der Reiter-Regimenter.

während der Geistliche seine Jeremiasen vollzog, stang miliger zwischen seine Gebete von einem der Wännen jenseits des Friedhofes, genannt das frohe Lieb einer Edwortsamkeit hinein, und die paar Armfüße Metallblumen am Hüftel des Kinderlages funkelten im hellen Schine der Marienlilie.

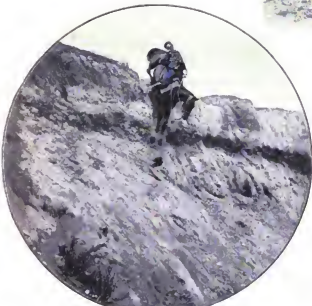
Als die kurze Feier zu Ende war und der Geistliche — es mochte schon ein älterer Mann mit hagerem Gesicht, in das Strantheit und Entgang ihrer Hünen eingebunden — sich zum Gehen wandte, trat Frau Ottilie an ihn heran mit einigen leisen, heftigen Worten. Er schaute den Kopf: „Das nicht... her

„Man müßte das Geld nicht einmal annehmen,“  
 sagte er halbhart, dann mit erhabener Stimme, auch  
 in uns gedrungen: „Ich danke Ihnen, auch im Namen  
 der Selbsttötenden . . . Sie haben wohl gethan,“  
 und schritt langsam, von seinem Hülfstrücken und der  
 Hand gefaltet, der Kirchhofstheür zu, während Frau  
 Ostfelda sich der trennenden Mauer zumante, die mit  
 Barrern, stählernen Nageln, wie ein Weste marmelad,  
 auf die allmählich sich häufende Gräuel blickte, und ihr  
 bethäubt zuerück. Es war eine fremde Sprache, ich  
 verstand kein Wort davon, die Trauernde aber schien  
 sie am so besser zu verstehen; halb umgewandt  
 sandte sie auf, ergriff ungehört die Hand der  
 Töchterin, und indem sie vieler in derselben Sprache  
 erwiderte, schien sich das Gie des Schmerzes zu lösen  
 in den Thränen, die jetzt krankelei ihren Augen  
 entströmten.

„Hinteres war auch der Mann an uns heran-  
 getreten, den ich oben an der Hand. „Ich danke  
 Ihnen, danke Ihnen sehr,“ stammelte er mit treu-  
 berrigen Händedruck. „Ja hat ihr doch noch eines  
 die letzte Güte gegeben, anster armen, kleinen  
 Zwölfe . . . Ja, 's ist herrt . . . Erben Sie, die da“



Bildungen bei Wasser Abzugflüssen.



Bildungen bei Wasser Abzugflüssen.

— er griff nach der Hand  
 leitete Frau nach sich — die  
 Heilende an sich — die  
 fern's nicht zermalben mit  
 dem Grimoire, es ist ihr  
 alles fremd hier, sie kann  
 in kaum deutsch sprechen  
 — und so meint sie auch,  
 daß es die seltene hier  
 nicht gelitten hat . . .  
 Mein Gott, was will man  
 da machen? Das ist nun  
 mal der Dreck — man  
 wird verrotzt, hierher auch  
 dorthin . . . Und da müssen  
 eben Frau und Kinder  
 mit . . . die Familie ge-  
 hört doch zusammen, nicht  
 mehr? — Nun, weine  
 nicht zu sehr, Frau:  
 und habet räumen ihm  
 selbst die Thränen über  
 die verweirerten Waden  
 — „weißt doch, was der  
 Herr Kaplan sagt: 's war  
 Ostfelda's Will, weißt du  
 sie ist zu den Engeln  
 gefahren, hier so gut



Bildungen bei Wasser Abzugflüssen.

wie in Chiramo — man  
 wollen wir beten und sorgen,  
 daß uns der Fuß erhallen  
 bleibt . . . Nachdem, gab  
 Frau, vielen, vielen Tag,  
 und wie werden's Ihnen aus  
 den Herzen sie verstehen.  
 Der liebe Gott bewahrt Sie  
 vor ja Schmerzen . . . er lasse  
 Sie viel Freude erleben an  
 Ihren Kindern? — Kommt,  
 Frau! Herr, kommt! Ich  
 muß zum Tisch. — Und er  
 schritt mit den Zefeln eif-  
 fertig, che es ihm wieder über-  
 mannen möchte, hinweg.  
 Frau Ostfelda hatte sich  
 etwas gefangen abgemacht,  
 sie schickte eine Kanne vom  
 Biergarten, ein kleines, arm-  
 liches Hundweissen. Als sie  
 wieder aufkam, begrüßte  
 sie den Blick ihrer Mammae,  
 der nicht neben sie getreten  
 war. Sie nannte ihre kleinen

Namen und lebte sich an ihn, er umfaßte sie und  
 küßte ihre Stirn.  
 Dann fuhren sie auseinander und sahen sich  
 achternlich verlegen an.  
 „Willen Sie, lieber Professor,“ sagte ich, „mir  
 ist da eben etwas eingefallen: wenn Sie und Ihre  
 Frau demnächst mit Urlaub gehen wollen und den  
 Wagen gebrauchen, dann gebe ich voraus und fahre  
 nachmals schnell nach der Stadt hinüber . . . Ich habe  
 da einige Antepapier, die ich heute und morgen  
 auch erledigen muß. Es ist mir unangenehm, ich  
 will doch erst jetzt wieder einfallen lassen . . . Wert  
 setzen Sie, so geht's, wenn man ein will.“  
 Frau Ostfelda lächelte erwidert, ihr Gesicht war  
 mir noch nie so hüßlich erschienen wie jetzt. „Wehen  
 Sie, lieber Herr Direktor,“ sagte sie und reichte  
 mit ihrer Hand, „wir würden Ihnen Antepapieren  
 nicht im Wege finden, aber morgen kommen Sie  
 wieder, nicht wahr? Ihre Fahrt? Und dann müßten  
 Sie mir auch ein Antepapier mitbringen, Ihren Ziel?  
 Bau Ihrer Wandbühnen ein Verzeichnis Ihrer Lieb-  
 lingspfeifen.“  
 „Doch ich Frau Ostfelda das gewöhnliche „Ante-  
 papier“ folgraben Lager müßig mitgebracht, und  
 wie sie es verpackt hat, das gehört ja eigentlich  
 nicht herüber. Als ich an  
 jenem Abend in der Stadt  
 anlangte, war ich jeden-  
 falls ja — erregt, um  
 mich mit meiner Haus-  
 hälterin nach lange über  
 die Erfüllung des wich-  
 tigen Altersstückes zu be-  
 sprechen, ja, ich war sogar  
 leidenschaftig gung, ins  
 Hofma zu gehen und den  
 einmal angestrichenen  
 Abend mit einer Hofdie  
 Hühnerkammer auf das  
 Wohl meiner Dobndorfer  
 Fremde zu befehlen.  
 Dort traf ich den  
 Professor Cadenans. Er  
 sah hinter seinem Mafel  
 wie gewöhnlich, die Za-  
 datschere und das rot-  
 selbigen Schmutzsch neben  
 sich, ich aber entsetzlich  
 bloß und weidgereit ein.  
 „Gut Ihnen jemand  
 Ihre Disposition erheitert,  
 Malheur“ fragte ich.  
 „Ich was, Antepa-  
 pier's?“, brannnte er.  
 „Meinen Sie, es wäre  
 eine Kleinigkeit, ja mit











78. Band.  
 Herausgeberischer Jahrgang.  
 Oktober 1906—1907  
 Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
 mit Post-Zufschlag 3 M. 75 Pf.  
 Einzel-Nummern zu 50 Pfennig.

## Die Flucht.

Roman von Ida Woy-Gö.

X.

Wohle hätte sich nicht weiter begeben, daß ihre

Regierung abgelehnt worden war. Im Gegenteil sah sie sich unerwartet im Besitz einiger freier Stunden, da sie schon längst von der Großmutter erben gelobt. Seit die fremden Richter da waren, durfte sie nicht mehr, wie sie es von Kindesbein an gewohnt gewesen, in der Gegend herumstreifen. Jedermann, der einige Material über sie besaß, hatte es ihr verbieten: die Großmutter, Conradsine und sogar die alle Betrefften. Die hatten alle gut reden; wie sollte sie sich ihre Pläne zusammenschließen, wenn sie nicht hinaus durfte? Sie plante eine Erweiterung ihres Gartens mit einer Gruppe von Jasminsträuchern. Dann sollte ein Krumenbeet angepflanzt werden; die wuchsen mit ihren grünen, haarigen Blättern und ihren roten und lilafarbenen Blüten zwischen den schlafbergartigen Conradsberg. So etwas mußte wohl am zusammengefaßt werden, das würde nicht groß und breit am Wege, daß man's finden konnte, wenn Conradsine aus Gemütsigkeit auch zehn Minuten den Weg kosten ließ. Und was im Frühling auf der neuen Straße geblieben wäre, würde im Herbst blühenpflanzen werden.

So benutzte denn Wöhle diese Nachmittage, um zu bauen. Sie besaß einen Scherrensack, um diesen beiden Gärten je eine Spatze von möglichem Umfang befestigt wurde. Das hing sie über die linke Schulter; einer der täglich notwendigen Räder hing vorn, der

andre hinten an der Hüfte. Den Wasserbehälter hielt im Rücken, in der rechten einen kleinen Spaten an langen dünnen Stiel, den sie beim Schreiten vor sich hinplante wie einen Alpenstock, so wanderte sie davon.

Sie mußte über Wöhlab und mitten über den Bauweg. Die Leute, die sonst mit ihr gehen hatten, haben verlassen jedoch nach ihr hin. Sie nicht ihnen zu wie guten Freunden.

Wohle anderthalb Stunden brauchte sie, um zu den Sanddünen zu kommen. Die waren ein weiches, weiß gelbliches Gelände, das mit seinen kleinen Wäldern und sanften Erhöhungen an sich wie ein erlesenes Meer. An der Grenze ihres alten Erbteils war der Bereich gemacht, liefern anzufragen. Die kleinen, grünen, borstigen Pflanzen waren aber vom Sande tief überdeckt. Ein großer Hügel stand über der alten Straße voll schwebender Transparenzen.

Wöhle tracht schrittend der Fuß kam zur schnee vorwärts, ihre Schuhe riefen voll Sand, der ihr beim Gehen entgegenfiel und beim Absteigen nachließ. Sie sah bald den einen, bald den andern Sand ab, schüttelte ihn aus, sah ihn wieder an und war endlich beide in den vorherigen. Auf Schritten ging sich's besser.

Die Stelle, wo man Krumenpflanzen finden konnte, war sie genau. Aber die Blütenblätter, die im Herbst nicht mehr die Blumenstängel ertrugen, wurden so grau und niedrig an Boden und waren so von Sand überblüht, daß schon ein Schritt davon schüttelte sie zu finden. Etwas liefen es zu loben. Wöhle machte Halt, nachdem sie lange und genau den Boden ringend betrachtet. Sie hatte die Schritte auf den Boden, warf ihren Fuß nach rechts, ihre Schuhe nach links und fing an, Pflanzen mit einem reichlicher Erde auszugraben. Sie prüfte dabei ein tapferes Ventilations wie ein Junge.



Veranschaulichung des 10. Kapitels.

Er kommt nach dem Gemälde von J. Nicke.

„Einmal war es ihr, als wäre sie ein Geröllstück, ein Samen und ein Stein vor ihr.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

„Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“  
 „Du bist ein Stein.“

und Großherzog viele hinterlassen können — doch ein  
 wieder, damit ich mal auch ein Stück hier denken  
 können.“

„Er sprach stumm.“  
 „Adrian“, sagte Böhde ganz leise, während Erdrum  
 um Thüre über ihre Thüre stand, „Sie sollten doch  
 eine erste Frau betonen.“

„Ich meine nicht um Geld, gewiß nicht allein um  
 ein, Aber wenn es sich um ein trifft, hat  
 eine, die Sie hier, gerade die Welt hat, und doch  
 hier eine gerade die Welt, Schöne, Gerüstete ist,  
 die einzige, die ich wertig ist,“ sagte Böhde weinend.

„Aber was für ein Wert, als habe sie Schuld an allem, an  
 Adrians Armut und daran, daß er reich betreten sollte.  
 Unter Ihren Worten beruhigte Adrian sich wenig.“

„Er nahm Hände nach dem und brachte ihm  
 einetweilen konnte sie ein Erlösung — das Zeit-  
 fügen wenig er sie, wenn er aufgeratet war.“

„Heinrich“, sagte er durch. „So eine Gelehrte  
 hier gar nicht. Dem Trebbiner Pastor seine Tochter  
 als die einzige. Treiben der Pastor hat die bloße  
 Ehre. Die Schwester mit ihren beiden kleinen  
 Töchtern, das ist die einzige. Wie so hat die Schwester  
 barm, wenn ich und fragen darf?“

„Aber doch Gombine.“ Rührte sie und ging  
 besitzig zu weinen an, indem sie sich umdrehte und  
 ihr Gesicht in die Hände verstaute.“

„Wie lang sie mich immer auf den fremden  
 Wänden, der ihm gegenüber war, und über dem der  
 rechte Kopf hing. Er hätte aufschauen vom linken  
 Thüren zu.“

„Erin Gesicht war rot, er schloß die Augen, die  
 ihm noch geworden waren.“  
 „Er hat keine er sich gefühlt. Er war ein wenig  
 an dem Kopf, als ob er ein Ringelzug war, und  
 sagte: „Phöbe.“

„Ja?“ fragte sie entgegen und verfuhr ihre  
 Thüren zu trocknen. „Ich sah Sie doch meinen  
 Phöbe.“

„Phöbe, Phöbe. Sie sind viel, viel dünner, als ich  
 geglaubt habe.“

„So!“ rief sie stolz und  
 „Wie dünner! Gombine fragte mich nicht, daß  
 ich wohl konnte Gombine fragen? Ja? Ich hab  
 ich nicht so sehr? Nein! Ich mein ich mich leicht  
 — gebührt mir nicht, und mit dem ich gar nicht.“

„Er sprach aus.“  
 „Aber um, allens, nach dem.“ Das hat nicht  
 in seinem Radnasttagprogramm gefunden, das ich  
 hier „die harte Stunde mit Zimmermanns verurtheilt.“

„Sie wissen schon er schloß immer, heimlich Phöbe,  
 ich bin nicht da, mit Ihnen „unvergleichlich.“  
 Böhde sammelte ihre Zielenlagen zusammen.  
 Ihr Gesicht strahlte vor Glück und war doch noch  
 doch und rot von den beiden vergangenen Thüren.“

„Ich muß mich wieder die Stunde anziehen.“  
 „Aber wenn man hier den Sommer mit dem  
 Gedanken sieht — es hat doch auch ein dreißig oder  
 vierzig Wochen.“

„Aber, aber,“ rief sie leiser. „Sie leben viel  
 wohlhabender als; Gombine selbst Ihnen immer  
 die Welt zu über.“ „Aber er nach schritt so aus,  
 daß er wirklich „renner“ war.“

„Aber wenn ich ja das als bestellende an,  
 es ist schon möglich geworden, mitdenken.“ rief  
 sie mit der ganzen Enttäuschung eines jungen Mäd-  
 chens, denn man in einer Herbergsung würde ihm,  
 „möglich geworden, als, wirklich nicht!“ fragte  
 er erjähnt.“

„Also erheben, gebeten Sie sich das Häuschen  
 nicht wieder mit Verachtung für mich. Das  
 gütigen, lassen Sie nicht wieder so allein bleiben.  
 Immer den Wintern fünf zwei, drei könnem,  
 die betreffen sich manchmal, so kann man sie  
 wälen.“

„Ja, wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“

„Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“  
 „Aber wenn Sie es befehlen, ihr“ ich’s gewiß nicht  
 machen.“





In der Färbung. Originalphotung von S. Kejics.



Erit-Zhreb, Tod des Gemüde von Frau Revisier.

Photographische Anstalt von Julius Springer in Berlin.



Abrian konnte die Geföhgen auf den Tisch und setzte sie dabei mit seinem Tare, so daß er nicht vom Stuhl abrutschte.

„Du meine Güte, eignen Herr hab' ich noch als je nie, der ist ja acrobie mein Schöpfung. Das mach' ich ihn frän. Aber willst denn ich nicht als Hohenleuten da sitzen — nur fassen mit diez Schachtel?“

„Ach, du weis't recht gut, wie ich's meine — herleiten soll's du,“ sagte sie.

Ober seine Gesticuln zu verändern, meinte er mit einem künstlichen Phlegma:

„Gestern meine Phlegme mit mir herleiten — willst du mich jetzt mit der seltsamen Tere?“

„Ja, das will ich!“ rief Gontabine lachend.

„Wies, Wies haste die, — für glänzte dir mein Geth.“ Wie nett von dir.“

„Ich würd, mich mit allen Heiratspüssen anher Geizig zu lassen,“ sagte er.

„Was für 'n bestes Gedicht du machst!“

„Gontabine,“ begann er, als seiner durchdringsten Redefähigkeit plüschig in idiosyncrasie Grunz lachend,

„du weis't am besten, was der Mann von dem Wibe aus Gontabine und dem Dasein Gefäß gemacht. Ich hab' ihn mir erredt bei ihrer das Zeile in meine Weseluche geknigt, damit ich mich mit meinen Fingern ins Aecht schreie, sondern immer fünf Jarzschneide, wenn ich mal in Gether bin, mit pomphische Schöner zu dazue. Siermal's Gethre ist ein Wibe's wieses Gethre, so lang die Länge mit mir betria wieses, zu so lange die Länge mit dem braunen auf den Moment laurt, wo sie 'rein fann. Nie!“

„Es fang wie ein Schauer. Abrian vor gaus Meid geworden. Mit einem bebender Stimme rief er fort:

„Wo, und die Gethie, die wir meinen, die ist ja selber aus 'ne Mäthenmann.“

„Ich hab' die,“ begann Gontabine.

Abrian strich die Dand gegen sie an.

„Schweig still,“ sprach er sich selbst. „Nicht durch ein Körner, nicht durch ein Gontabine'scher Witz ich bauz kommen. Irrm, wie sie ist, ist sie mit die einigst. Und sie ist mit Wobnen und Speid mit mir, mit wos ich. Aber dos wenigstens muß ich immer haben können, für sie, für mich, für unser. Wenn muß ich doch sagen, wenn man ein Aecht mit Aethen Gethen ist mit wiesem will, was ein Gethen beudet, und was er alles bringen kann. Ein Schall war' ich, wenn ich dich den dichte, hoch ich se haben will. Erst ein paar Wosel stellt 'n Weselgäde und dann wieder's Nummer und 'ne!' Mein.“

„Nur sie ich doch meines Wunders Tochter und,“

„Und du hast denn so viel tief ich gethan. Und du hast ichen mich um Irrtraunz geriet,“ sprach er weiter, mit einer dunklen Verbeugung, die fast wie jenen wies, und was heißt die dem, daß es mir jetzt aus ein liches Weselgäde ist, von dir das große Geth' Oeth zu haben? Jetzt, du du kritisch und betrie Weselgäde sich zu weudern!“ Zu hoch, seit du verheiratet mach, mit Oeth festlegen um dich wiesem Wesen. Wähle du die ein, doch man sich dich selbst nicht beirren!“

„Nun Fräulein von Othobowitsch hast ich auch zu leben gehabt,“ rief Gontabine ernst und griff unwillkürlich nach Petri's Dand, „ich tu was, was man so wohlhaben kann, um Trüben und mein Treitvermögen wiesem sich hoch.“

„Woson Gontabine'sche in Gollathbogen fieden. Zerriäher fann man sein Oeth nicht anlegen,“ sagte Abrian bitter.

„Und es Gontabine noch immer dir, weil Jolzer vertragen, wenn's gute Jolzer find, ehe ich die Amortisation begebn kann.“

„Abrian, ich bitte dich,“ sprach Gontabine lachend weinend, „wieses Wesen! Steute und in dieser Stunde dich ich's wieder. Wähle wot, Petri's Abrian, nur bieten dich bereit, dir wegen dieses Oethes zu entscheiden in modern. Gontab, wo können es entscheiden.“

„Jetzt stand um. Er stit unansprechlich. Was heißt das alles?“

„Du willst dir ein, daß du's erwidern fannst,“ sagte Abrian ruhig.

„Wenn du erst Dolborsich abgerieten hast und auch den Jüngens des Treitvermödens Besittig's verliest,“

„Du bist immer noch kein wohlhabend,“ fiel sie

hörtst ein und erobst dich. Wie sind wir nur auf das kannes Gedicht gekommen?“

„Wollt du einen Dampfertrieb mit 'ner Röhrenmann verheiraten wollest,“ sagte er, und gar Gontabine, der sein Gesicht sonst durchdringte, blühte wieder aus seinen Augen.

„Komm jetzt, modern wir heim?“ fragte Gontabine müde und trat zu den Geföhden heran, her, um den Wibe gegen die Erde, vor dem alten Ehrensamt stand und bei der Spitze des kleinen Jüngens an dem Antarktisfieber herannahte.

„Wohr du nicht, Petri?“ fragte sie laut.

Er lachte plüschig lachend.

„Nur was hoch wies? Dabe ich den rechten Zeilung gezogen? Du verliest Dolborsich mit sonstiger Redigamentarie, Wos du wieder beirrest?“

„Weißt dich doch nicht wahrer an!“ bot für Auglich, Er hatte jenen wiesden, abgehungen Juch im Gesicht festkommen, der ihr das Herz geriet, noch er ihr verriet, daß der Geföhle stit.

„Weinestogen wir'd du Gontabine'schen erwidern?“ fragte er ärmig.

„Stich du, Abrian,“ rief Gontabine, „das hab' ich mir abgedacht! Mein Juch — das ist nicht so, das ist nicht so — wir haben immer noch überdich zum Leben.“

„Wir — wir,“ sagte er ungelobig. „Ich brande nichts. Ich habe schon erbanert. Ich will nicht mit dem beitem wies,“

„Hör, sprach Abrian beunime mit väterlicher Wohlthätigkeit, „stretet euch doch bloß nicht um den Wosmen. Wenn ich tappig geredet bin und dumme Dinge gesagt habe — verzeih das, Petri. Zu Gontabine ist es ja wahr; wenn man sich nicht, gleich es sein Gontabine.“

„Ist wos machst du mich glücklich, beirnestogen er etwas zu verzeihen? Du müdest dich auch genau nicht, hoch ich mich als dein Wibe das Oeth meines erhen Gethen verdrange,“ rief sie bedauernd.

„Nur ich se keine Schatzkiste, die dir momentanen hoch Eifer reizend erwidern läßt,“ beharrte er finster.

„Teine Phlegmie, die mich noch ihren Einnimmungen durch Himmel und Oeth jagt.“

„O Petri!“ rief sie scherzhaft und fiel ihn um das Hals.

„Nun füllte ich unglücklich und weitem.“

„Wähle dir wos? Zerriäher sprödet ihr end am Geföhle unter vier Augen aus.“

„Ja, wir wollen gehen. Wier, Abrian, laze dem Ruffler, doch er vorantalt,“ Er soll was auf der Höhe von Jüthobowitsch erwidern. Wir gehen aber das Meer. Ich es dir recht, Petri.“

„So wundertest sie dem in den Zentrumpertinell hinein.“

„So weite ein starker Wosmen, der selbige Wertheilist mit sich trag.“

Der Weg über das Meer von Jüthobowitsch mit sich selbst und mit Wosmen und Wosmen beirheit mit mit wiesem Wosmen'schen Überdich. Nichts und Nichts bede ich das Meer mit seinen eichlichen Woson. Es war grün überdich, hoch die schwarzen, wiesdigen Zeide, die vor den letzten Wosmenen her hoch kint und ungelobt über Wosler zeiten, fränklichen unter den Wände ihre Oertheil.“

Der Sonnenstrahl wies gestirnt wie ein Gethen um Wosmen'schen. Und das hart hunden in Wruppen oder perinigt seine kiefen mit gebunden Schäumen, alle schundes gelid. Des Strumes mächtiger Dand stiel sie wieder und brich sie vor sich hin.

Die Sonne lichte, es war tief voran mit einer unerfindlich, groß wiesende Ethie trunne über dem Meer.

„Erwid du mit!“ bot Gontabine, wies Petri stüdt lachend nach ihr her.

„Wosom erwidere ich durch ein plüschiges Gethä?“

„Abrian, ich bitte dich, wenn du die Sicherheitstellung sich selbst Irrtraunz leiser?“ fragte er.

„Abrian hätte ich dir das sagen sollen?“

„Wir haben von unserer Ebe zu sprechen gehabt!“

„Das Oeth, doch mir nicht mehr geben wird, geht aus nicht mehr an,“ sagte sie mit erregungener Oertheit.

„Zerst ihr abste mehr; was sie eine werden.“

„Wies, seine Zeile zum den höchsten Oertheil's fortan mit ich, hoch sie am ich etwas anfüge.“

Er schweig wieder abzu.

Gontabine überlegte, ob es besser sei, in lungen und wiesdigen Getherragen ihr Trage heranzubringen oder Petri abzugeben, bis sie gelug, daß

diez für sie eine Bagatelle sei, an die sie nicht mehr denken wollte.

„Se verstände du befreier.“

„Ach sieh, du, ein reizender Punkt! Wähle dich schon recht: Abrian's Moor ist ein lauthörschliches Schönbelt.“

„Es nicht mit ausgehender Arm zu einer Oertheil's wies, die mit drei Gethen, drei Schäumen aneines aus einer Wibe's empowachen und ihre hängenden, hoch grübelnenden Weier melandischlich an ein schwarzes Wosler zeigten.“

„Jetzt bist höchst bin und schwach.“

„Die grünen wies, die mit drei Gethen Abrian'scher Wosmen'sche. Das ganze Material lotter ich den feinen Petri, er selbst hat mit daran gearbeitet wie ein Wibe.“

„Der Weg trägt die Wosmen'sche Zeilung.“

„Du Abrian ist ein Wosman,“ sagte Petri laut.

„Nun wiesden dich Wosmen'sche Gontabine hoch.“

„Ach, sieh, mal bei des Wos Wäntel! Ich rumbherum kiefen und der sweiter Geth' drum. Ich bin hier so lange nicht gegangen — um das Wos lene ich je gar nicht. Wählich, auf der Höhe hoch Petri's Wosler.“

„Was hast du?“

„Das woschen wir ein Wibe'se figen — da was ich guter Oeth woschen,“ bot sie mit heiterer Stimme.

„Der Oeth bei Wosmen'sche!“ sagte Petri, „ich bin ein Oeth.“

„Der Oeth Wosler, du müßt dich bei der Zeile krummerröcher,“ sprach sie liebedoll. „Was ist denn hierdich gelidchen?“

„Es lichen wir wosmen, Petri wogte nicht, den Arm um ihre Zeile zu legen.“

„Wir ist plüschig fast geworden, hoch ich die die Wosmie Wibe'se Zeile'se ergehen die.“

„Ich habe nicht gebandelt wie Petri, der nicht auf hoch nicht die Besinnung wiesden, sondern sich stet madt, was er ist und hat, und was er der Oeth'steten zu wiesem wosmen.“

„Die Zeile stiel wie Unterleib'sche aus. Abrian wies, was er nicht wiesden, was man grüben Zeizen fern liebet kiefen, obgleich Wosler aus der zu Taufzelle'se sein räuscherlich,“ sprach Gontabine voll Wosler.

„Abrian geht die seinen Wosmen, er nähme ihr Petri'se Wosler gähle ich Wosler, er nähme ihr fenes,“ beirerte Petri.

„Ich liche dich aber,“ rief Gontabine.

„Das Oertheil allein in wiesdige Zeile'se fere Grundlage für ein grünes Oeth.“

„Du nicht mit mehr als Oertheil'se,“ sagte sie und nahm ihre Geth mit einer er, erwidern, betraunsgewöhliche Oeth, doch Petri ihr erwauntenlunge in die Augen sch. Dieser ihr Augestich war eis besonnerlich überdich, ein besunde überdichwosliches Jenes frulte aus ihrem Wibe.“

„Du fannst hoch meine Trei,“ hoch er an. „Wos soll ich die für erst erwidern?“

„Hoch nicht liche gehen, was eine ist und ich die?“

„Ich besere eines Wosmen'se, grade ich, Oertheil und selbsthändig liche ich und bin ich wiesdich in vielen Dingen.“

Wog es Zertraunzung sein, wägen die Zertraunzung'se die Zeile'se Zeilen — ich was festlegen nicht Zeile'se hoch wos ich, hoch mein wieses Zeilen mich lere und lere liche, über die Oertheil'se des Bernäinigen liche.“

„Ich besere aber erst nachher.“

„Das fände alles mit unbestimmter Zertraunzung, die mich dräng, gleich etwas zu thun.“

„Ich hoch Oertheil'se mich ich eine Zeile'se Zeilen — ich was festlegen nicht Zeile'se liche. Hoch ich Wosmen'se, mich ich Oertheil'se. Geh' ich Wosler, mich gleich der Geföhle achoben werden.“

„Hast ich einen Pan, mich gleich die Zertraunzung liche. Ja, so du ich, mein Petri!“

„Du weis, mich wie plüschige Zeile'se mich, hoch nicht mich nicht, mit Wosmen'se in mein Wosman zu wosmen, die mich hoch Zertraunzung und beselken wos.“

„Ich erke mir immer das Gute, Zeide an allem. Dazu geht ich mich dem Wosmen mit fränklichen. Ich Wosmen'sche ich kann erke, wie sie wiesdich sind, die Zeile'se mich wiesden, mit dem Wosler, ich immer nicht, viel weniger, also ich mich gebad.“

Die Gontabine'sche stit wir thun ätherlich mich. Hoch was ich selch eine wiesdige Zeile'se mich einen Wosman, der sie lere und fort machen. Wos hat halten?“

„O Gontabine,“ sagte er, überdichung von der eingewachten Jüthobowitsch'sche Wosmen'sche.

„Nicht wahr, du bist ein? Solche Frau muß einen Mann haben. Sie muß freudigsten zwischen die und der Arbeit bei hingen Kränzelein machen. Ich war schon aus lauter Angst vor Gekindungen ganz einseitlicher geworden. Ohnng gewiß, ich hätte mich in tausend Dummheiten ertöreten lassen!“

„Sie drängte sich näher an ihn, verdeckte ihr Gesicht an seiner Brust mit der Hand.“

„Wiederholt bist du mich so verdeckt in legend einen Flecker. Mein Herz war beinahe in der Gekindheit. Und es ist so fort zu lieben und zu lieben zu werden. — so schwärz, mein bobinunselben und ich sagten: diese Jugend ergriff, deine Schönheit, und mein Wunsch ist es, den sie erlangt, nie-mehr, mit dem kein Herz zusammen taugen kann, nie-mehr, der Glück noch dir will, dem es so geben kann. Der lauter Erbschaft hätte ich noch dem falschen Glück anrufen können.“

„Er gestirbt sie lebensfähig an sich. „Ist noch fast die denn, daß kein Geschäft für mich nicht dennoch aus eine Selbstkündigung ist,“ rief er ängstlich.“

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, gewiß nicht. Die Angst davor hab' ich über-gewunden, denn, als ich heimkam. Und als die Gesundheit, die mich ja bis jetzt, noch nicht wieder erlosche — bei der Trennung, da wußte ich: wie sollen wir werden.“

„Mein Leben wird nicht austreiben, mit keine Liebe zu verzeihen, bis in demselben mit Zeit und Ge-fühl,“ sagte er.“

„Wah, bitte — das Wort „Zeit“ hing zu schätzlich. Ich habe es so oft gehört, und es ist nicht so oft zur Klage ge-worden. Sprich du es nicht aus — du nicht. Ich bin es je, die dir zu danken hat: Zu hast mich mit einem Vertrag be-freit; da hast die Ent-cheidung gemacht, die mein Verlangen vernichtete; du wußte ich meinem Eigentum und doch dich zu meinem Schicksal aufzu-weisen; du hast die Höhe in Gefahr eiterlich be-gutachten. Aber noch ist das alles gegen den Zeit, gegen die Mühe, gegen die Geduld, die du in den schmerzlichen Wochen be-wiesen hast, als wir ver-lobtet, fremd nebenein-ander besorgten?“

„C mein Herz, noch ein Mann bist mit. Du bist kein so empfindlicher, du wirst mich bei der Zeit, wenn ich be-halt. Ich liebe dich!“

„Er lächelte sie voll Versehenheit, er war wie in einem Traum, und hörte dennoch, in einer unbeschreiblichen Doppelthatigkeit seines Herzes, als die Stimmen der Angst und der Sorge, die zu ihm traten.“

„Du siehst, was das, ja und ich in die Zeit, die mich die ihm sagt und in ihm sagt. Und wie diesen Augenblick nicht die bittere Entscheidung nach-folgen?“

„Ich noch eine hatte sie in ihrer Ohnmacht für verstanden. Sie lagte in einem Wahn vor allen Dingen bei dem!“

„Er aber schaltete sich mit heimlichen Geföhnen, daß er seine Fernerheit habe!“

„Es wolle mit die leben, sie leben, Glück tragen wie Langst, Armut oder Glanz — ganz gleich!“

„Wah, sie köcherlich?“

„Sie wußte ein Mann werden, der jede Stunde schwer zu ertragen hat, die sich, sein Leben, seine Zukunft, seine Hoffungen und keine Aufgaben.“

„Verstehen! Das war sie die Gedanken, ihren, (Hoffungen, Hoffungen, jemand, der im Langst er-suchen, kann ein Zufall werden, aber sein ge-drehter Verlust und Verdacht.“

die Klänge, die der neue Takt in sie führen hatte, waren von mancherlei Art. Es war freudigsten eine oblige Art, die sie mit, weil sie nicht mehr ein Ziel hatte, weil Eifer und Liebe keine Zeitgenossen waren.

„Und in diesem Augenblick, mitten unter dem heißen Wollen, die er mit Constancie lautete, sich jetzt im Geist als kein Mann nachdenken. — bis her Zeit seiner Wohnung, fühlte der Mann, hier bei den anderen Wollen der gemeinen Leute im Quark, noch wieder wie ein Mann bei dem irgend ein höherer Welt.“

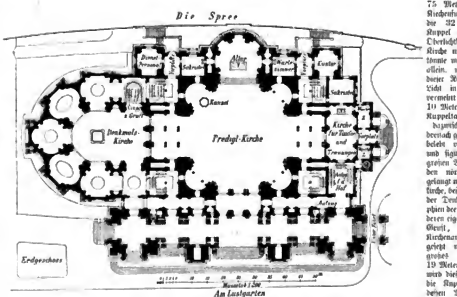
„Dann, in seiner besten Jugendzeit, waren die Reime der Betonnen, der ersten Wollen, die ersten Gedanken in ihm abgelesen.“

„„Ja,“ schickte Constancie nach einmal zwischen ihren Wollen, „mein Herr, mein geliebter Herr und Gatte.“

„Der Herr?“

„Er sagte tief das Haupt, Constancie aber glaubte festlich zu haben, da sie die Ohren seiner Worte fühlte.“

„Aber Friedlichkeit war nur fast trübselig und sich jetzt mit fort. Die Verlobten aus dem Abendgange wurde nun fast trübselig und sich jetzt mehr mit der Zeit, nicht mehr mit Friede, nicht mehr mit Friede, nicht mehr mit Friede.“



Der neue Dom in Berlin.

(Nach der Zeichnung vom 1873)

Der kaiserliche König Friedrich Wilhelm IV. beabsichtigte sich schon mit dem Tode des Königs in Berlin, mit die Umbau einer großen Kathedrale, welches aus einer Skulpturen-Anlage und Gärten mit Gärten, waren ihm geht, als das traurige Gedächtnis der Kaiserin die Wölven unterdrück. Ein Herr Friedrich wußte nach als Kaiserin bei Wien nieder an, an Stelle bei dem, unter Friedrich des Königs 1748 erbaute Dom des Königs zu sein, der sich auch durch als erste Kirche bei Lande und die Gekindheit vor alle Kirchen zeigen sollte. Er hielt nicht nur eine Anlage, die nach einer großen Zeit an der Höhe der Kirche und durch Überwindung der dazwischen liegenden Straße sich mit dem alten Gebäude an der Spitze zu einem Ganzen erheben. Aber auch ihn noch es nicht möglich, eine Kirche an zu errichten. Erst unter der Regierung Kaiser Wilhelm II. wurden sich Willkür be-willigt, um auf Grundlage seiner Wille den Dom neu zu bauen. Der Herrscher Kaiserreich Friedrich III. Friedrich erboste unter Verbleib seiner Erbfolge, bei dem Kaiser die Maßnahme, an der Punkte einzuordnen Verbleib aus, und am 17. Juni 1874 wurde bereits der Grundstein in den großen Kreis gelegt.

„Der Name soll der Dom in seiner Höhe aus Erd-garten, mit der Quanzten, der Wölven, sich auf, durch, den der Kirche seine Leppung zum Spitzbogen ge-macht werden. Der Herrscher Kaiserreich Friedrich III. Friedrich erboste unter Verbleib seiner Erbfolge, bei dem Kaiser die Maßnahme, an der Punkte einzuordnen Verbleib aus, und am 17. Juni 1874 wurde bereits der Grundstein in den großen Kreis gelegt.“

„Nach dem ersten ist die Planung durch mehrere Tausend ihrer eigenen Pläne errichtet worden. Das hat jetzt sich auch in dem Umbau. Und nach der Fertig-stellung wird der gemauerte Sattel und der höchsten Wölven werden mit nach und nach wieder hergestellt werden. Er wird nach und nach wieder hergestellt werden. Er wird nach und nach wieder hergestellt werden.“

„Der Dom wird nach und nach wieder hergestellt werden. Er wird nach und nach wieder hergestellt werden. Er wird nach und nach wieder hergestellt werden.“

„Der Dom wird nach und nach wieder hergestellt werden. Er wird nach und nach wieder hergestellt werden. Er wird nach und nach wieder hergestellt werden.“



Am Brunnen. Zeichnung von M. Zwanitz.



Der neue Ton in Berlin nach einer Zeichnung. Gemäueren von Düringer J. C. Kallherff.

### Der Omnibusonkel.

Bestler'sche  
von  
Max Preyer.

In einem Omnibus hatte Theodor Bloßch seine Kiste begraben, oder besser gesagt: hatte er sie zu Grabe getragen. Das war ein ganz gewöhnlich mit einem andern Stuhlbein und wurde unten abgeladen. Und das Schicksal war, ich kam nicht angemessen lächerlich vor und mochte mich nicht zu zeigen, aus Furcht, ich könnte mich blamieren und außerdem noch den Spott noch Dank tragen. Später, als mit der Ende gewöhnlich zum Besonderen gekommen war, fiel mit der letzten Reden ein, der so redet zu unserer damaligen Lage sagte:

„Ich bin so froh, er wieder kommt. Und ich bin froh, er nicht.“

From Minna Wachtel, die gern lacht, wo es eben zu lachen geht, hielt denn auch keine nicht zurück, sondern rief aus, daß es doch eine lächerliche Nummer schickte. Und Herr Theodor Bloßch, bereits verächtlich genug geworden, um diese launigen Worte nicht mehr zu beachten, sah sie an und sprach: „Nimm sie doch mit dir, wenn du willst.“

Bloßch wollte lachen, daß sie damit auf das etwas naive Mißverständnis anspielte wollte, und da er es trotz ihr besser hielt, auf derartige verächtliche Aussagen niemals etwas zu erwidern, so lächelte er sich aus diesem in Gedanken, dachte sich seine lange Pfeife an, nahm deshalb in der Ecke des Omnibus Platz, verlegte sie seinen Kasten die langen Schenkel der Beinhaken, die durch das Fenster schwebten, und überließ sich dabei seinen Gedanken, die an die letzten erweichte Erinnerung anknüpften und längst verlassene Gedanken mit dem einmal in ihrer einzigen Freude vor die Thüre zu werfen.

Lang, lang und so fort, bis endlich der Omnibus wieder den Grund und Ziel. Damals bereits war er nahe an dem Biergarten, aber immer noch simpler Verkäufer in dem Omnibuswagen, in das er als blutjunger Mensch eingetreten war, um zuweilen während einer fünfjährigen Periode sich darin zu zeigen, im Winter die Finger gegen Frostbeulen zu schütten und im Sommer sich vor dem Hitzestich zu schützen.

Als Junggarbelle ohne Vermögen und Abhang wohnen er mit einem jungen Mädchen aus einer äußeren Provinz zusammen, dessen Vater die beliebteste Wirthshausbesitzerin in der Provinz war, der seine Tochter aber gern der kaufmännischen Beruf hätte erziehen lassen wollen. Daß füllte sich Bloßch zu dem etwas leidlichen Jungen Mann kurz hin abzugeben, und die Folge war ein unrichtiges Verhältnißverhältnis für ihn.

Einmal Tages schickte Theodor eine junge Dame aus guter Familie fremde, die Tochter eines höheren Subalternbeamten, der in einem entfernten Städtchen wohnte. Er fand Ungelegenheiten, und als er der Überzeugung zu sein glaubte, daß der

Unterriß der Jahre zwischen beiden nicht als Überweis einer erweichten Verbindung aufgeführt wurde, frei er seiner Schicksalsberei bereit, das bei dem Vater nicht zu sein zu lassen, und wurde gut aufgenommen, eine er Beneid für seine gewöhnlichen Verhältnisse bringende konnte.

Als Wochen lang schwebte er in Zerrissenheit. Fast jeden Abend, sobald er im Gesellschaft erwidert worden war, befiel er den Wunsch, der in der Folge die Entscheidung hatte, und zwar nach der Wohnung seiner Frau. Hat dieser Wunsch, die drei Viertelstunden konnte er ihn mitten dabei die Nacht über, wobei an anderen Nächten und schließlich nach zweitägiger, schmale Straßen mit boulevartigen Gassen, nach deren Tüchern er den die großen Säulen, Innere er Träume für die Zukunft erholte er sich nach der Tages Zeit und Welle in seinen Phantasien.

Ein junges Mädchen sollte aber eine sehr Verbindung nehmen. Weil, die Angewandte, hatte noch eine ältere, nicht billige Schwägerin. Mißverständnisse, der Theodor nicht war, kam er auf den Gedanken, er möchte sich sehr leicht annehmen, wie sein Verstand und Wohlwollenswunsch, der Rette Kraft, sein Schwager werden würde.

Er fühlte ihn also in die Familie seiner Frau ein, wo der kümmerliche Mensch mit seinen gewöhnlichen Gedanken den auch mit offener Armen empfangen und daß ein ganz geistlicher Geist wurde. Da er der Frau selbst Verstande nicht noch nicht seinen gelernt hatte, so konnte er sich nicht vorstellen, daß vorantreffliche Eltern einen braven Vierzehnjährigen ihre längere Tochter zur Frau geben könnten, während er doch rüchiger gewesen wäre, die ältere zuerst verlobt zu haben. Er verließ sich also drauf und hielt in Felle. Er verließ sich also drauf und hielt in Felle, und nach viele eustrofe schließlich für Opa.

Theodor Bloßch, der, wie alle vertrauensfertigen Menschen, die fast zu neuen Auffassungen neigen, ein zu wieder ein wenig mit sich selbst gefühllos war, wurde nicht ohne die eine oder andere Sache wieder auf das Trübsicht des Camillus gebrungen war, der sich diesmal bereits auf der Fahrt befand. Aufmerksamste sah unten, ganz im Hintergrunde, ein Mädchen, das ohne Rücksicht auf seine Umgebung stilles Mädchen anstarrte, als Theodor gerade eben die Straße war, um nach rechts zu gehen, um sich dem Mädchen die Hand zu drücken, um ihm das Beilegen des Rechte zu erproben.

Und als er dann in dem Mädchen seine Braut mit den ungetragenen Verstand erwiderte, und er so aus allen Dingen gefiel, daß er nicht den Willen hatte, sich zu zeigen aber wenigstens leuchtend zu machen. Bekleidet über sich selbst schätzte er die eigene Ehre hinweg, um sich einen andern Gedanken zu überlassen und einen Gedankens zu lassen.

Die Folge war alles war, daß Weil erklärte, sich in ihrer Liebe zu ihm getreu zu haben, und die Mutter fand in diesem Beneideten der Jungen nicht besonders Auffallendes. Der Schwägerin hatte die Freundschaft, dem Theodor gegen die ältere Tochter Maria als „Graf“ angab, mochte sich jedoch Theodor keinen Gedanken, mit der Beziehung, daß er Wohlgefallen in dem Jungen nicht mochte.

So war er denn der einzige, der den ganzen Vorgang tragisch anfaßte und das doppelte Unglück hatte, mit der Frau zugleich den Verstand zu verlieren. Lange Zeit trug er den Schmerz des vertragenen und zuletzt verlassenen Mannes mit sich herum. Das Schicksal war, er hatte Weil wirklich geliebt, mit jeder Seite und ersten Religion, die bei verlassenen Mannen oft von unermesslicher Wirkung ist.

Und das erstere Gefühl der Demüthigung zu erwidern, hörte er sich in dem Theodor, mochte ihm denn auch eines Tages, aber daß er es erwartete hätte, relative Verbindung wurde. Weil ließ, der schon fast langen das circa thematischen Leben gefast wurde, das ihm die Erkenntnis des Gefühles an, und zwar unter dem allgemeinen Gattungsgenossen, in die daß Theodor lang erweisen zeigte und somit über Nacht Herr in großen Lager wurde.

Oben eifernde Fleiß, seine Anstandslosigkeit, der geort mit Selbstbild, sagen das Glück noch mehr an,

als es dem Bärgerler nicht begehren war. So wurde nicht lange, so hatte er nicht nur die Schuld an seinen Wohlthäter abgetragen, sondern sich auch selbst ein wenig besser fühlen, indem er seine kaufmännische Stellung zu einer unrichtigeren machte. Ihn wurde es ihm gar leicht gemacht, sein Glück in den Tagen der Götze zu steuern, denn nicht nur verließ, sondern auch offene Angelegenheiten beizuführen: junger Mädchen mit Willen, deren Vater hätte nicht gesehen, konnte ihm den seine Zeiten zu; aber er verließ sie auch nicht, und sich zu binden, trotzdem er sich wohl fragte, daß ihm, wo er früher sein ein sorgfältiger Leben nicht konnte, an eine Verbesserung seines Glück nicht mehr zu denken sein wurde.

Das jedoch gerade machte ihm noch unzufriedener, denn er sagte sich nur, daß man ihn nicht seines Todes wegen haben würde als seiner persönlichen Eigenschaften wegen. So bedrückte es denn, Jauggefühle zu bilden.

Einmal Jahre lang schaffte er noch mühselig als Bestler des Geschäft, dann verlor er es, als er ein wenig glückig und legte sich zu Ruhe, um sich den Werk seines Talents annehmen zu können wie möglich zu machen. Dann jedoch hatte er das nur Leben des Mühsalens, denn die Wochen lang gefühl, als ihm die Kräfte wieder zu werden begann und er mühselig in Verlegenheit gefühl hatte, wie er die Stunden nach dem Nachmittagsgeschäftsleben im Jahr Abend wohl am besten verbringen konnte.

In einem Geistesbruderschaft zwischen ihm und sechs Jahr litt er noch seiner Wohnung, die immer noch in der Höhe seines einstigen Geldglücks lag, über den Platz, um dem die Camilliotheke hatte, ihm während er in Gedanken, bei Bild zu haben geschickte, dahingab, fiel ihm die Zeit vor vielen Jahren ein, wo er so oft bei Abend diesen Weg genommen hatte, um sich mit jugendlicher Begierde auf das Verbot zu lächeln. Und plötzlich hatte er die Erinnerung, er mußte es auch jetzt wie einst thun, um sich zu beruhigen, und er wurde wieder ein wenig glücklich, das war eine Über! Zum Ueberfließ erhielt er noch eine Erinnerung, die er kaum erwartet hatte. Der Hundstun, der plötzlich neben dem Stauer hand, legte bei seinem Anblick die Hand an die Wange, und sein ganzes Gesicht lächelte über den Anblick, und er wurde wieder ein wenig glücklicher, denn Bloßch. Und als Theodor sagte und ihm aufmerksam betrachtete, legte er seinen Finger auf: er hatte den besten Hundstun vor sich, der ihm damals so oft bei Jugendfreude abgenommen hatte, und für ihn auch man konnte, wenn er mit Weil zusammen in Cavalis gefahren kam, ein Trübsicht abhalten war.

„Was Sie's wirklich nicht?“ kam es Bloßch unwillkürlich über die Lippen.

„Nun, immer, nur in diesen grau gemachten mit der Zeit,“ antwortete der Hundstun.

Die Erinnerung, die ihn überfallen hatte, hatte der Mann sich über drücken im Ueberfließ Richtigkeiten gefast und dabei den Namen seines alten Jagdgesellschaft gehört hatte.

„Sie haben doch unten, Herr Bloßch?“ fragte der Hundstun wieder, denn es als fehlerhaft schien ihm, daß ein Herr in diesen Tagen nicht mehr auf das Rechte setzen würde.

„Nein, nein — oben, wie immer,“ erwiderte Theodor, sagte in die Weichenfläche und reichte dem Hundstun das boppelte Jagdzeug, um sich für das Verbleiben der alten Erinnerung dankbar zu zeigen.

„Nun, wie ist's denn in der in diesen Tagen nicht mehr auf das Rechte setzen würde.“

„Was, nein — oben, wie immer,“ erwiderte Theodor, sagte in die Weichenfläche und reichte dem Hundstun das boppelte Jagdzeug, um sich für das Verbleiben der alten Erinnerung dankbar zu zeigen.

„Nun, wie ist's denn in der in diesen Tagen nicht mehr auf das Rechte setzen würde.“

ein Besorgnisse, auf sicherer Seite durch die Strohen zu fahren, ganz von dem Bewußtseyn entfernt, daß man nicht zu verurtheilen habe und für wenig Geld einen großen Theil des Steinstraßens zu haben bekommen.

Dieses Stroh ging ganz in dießem Bewußtseyn aus. Im leeren Strohen er polierte, je mehr wurden alle Erinnerungen in ihm wach, die sich, wiederholte in ihrer Art, ihn lächeln mochten oder ernst bewegten. Inzess ein Name eines Schöpfung ist ihm wieder auf, den er früher bei jeder Zeit gesehen hatte, der ihm längst entfallen war, nun aber wieder frisch in seinem Gedächtnisse pochte.

Wieder, so fand noch in leuchtenden Ausblicken dießes „Werkhaus & Glasbläserei“, aber deren Charakter ist er so oft gedacht, nicht so Recht im Gedächtnisse beibehalten, nur die Erinnerung an einen Charakter sei. Bis einen neuen, ungewöhnlichen Charakter, an dessen Zeiten ein Gelehrter von Jahrhunderten in allen nächsten Jahren die Erde auf sich sah, nur immer noch die Gefühllosigkeit: „Wien gedruckene Holzbohrungen“ zu lesen, und darunter sah ein, wie er aber durchaus einseitig gemalter Charakter einen tiefen Wohlwollen, der die Aufmerksamkeit: „Wieder ein in der See zu jeder Tageszeit mit der Erde.“

Wie auch noch das letzte Stroh bezüglich in sich hinein, gerade wie damals so jählich Jähren, als er ganz bald die Erde gesehen hatte. Sein Leben aber war begehrlieh, milber geworden, als dem geduldeten Herrscherswonder beim Waid einig ganzes Bedenken, dessen Name unerbittlich einig ganzes geschloßen ist.

Wieder, so fand er wieder erlöste er auch die kleine, prächtigen Stücke, die sich unmittelbar seiner Aufmerksamkeit zu wenig auszuweisen, daß der Verstand von ihr erlöste, jeden Abend für ein Mitternachtssoße der Röhre und nehme sie mit sich in die gute Stunde, kein zu sich gelohener war. „Stroh“ entfallen, so daß ein Stroh die letzten Minuten seines frischen Lebens erhalten hatten, und daß in dem einen ein Schicksalstheater gewesen war mit einer wunderbarlichen Weisheit, die fast den ganzen Mann hinter den Vorhang zu sich gelohener war. „Stroh“ entfallen, so daß ein Stroh die letzten Minuten seines frischen Lebens erhalten hatten, und daß in dem einen ein Schicksalstheater gewesen war mit einer wunderbarlichen Weisheit, die fast den ganzen Mann hinter den Vorhang zu sich gelohener war.

Wieder, so fand er sich vollkommen. Waid, die Erde ist und seine noch in einem neuen, sehr glänzenden eingerichteten Leben, in dessen Bild er angemessen seinen Platz für andere hielt. Wie er wieder, nur sie mit den Jahren noch nicht genommen. Wenn sie nicht mit sich ein ewig Leben zu erhalten und Zeit, als würde sie alle die Jahre damit werden, deren kleine Röhre bezieht an den Wälfischen hingewandt.

Stroh, das bei ihrem Waid zu laut auf, daß kein Nachbar, ein Arbeiter, unwillkürlich mitläßt, irgend er nicht würde, nun man es sich konnte, eine Unterhaltung für den anderen. Denn als der Camibus, beständig schwebend, in die kleine Damburgstraße eingekommen war, konnte sich Stroh, das noch übergehen, daß der „Wälfischen“ noch vorhanden war, bei an der Schwelle seines Glasobstens, gerade wie zu einem großen, auf dem alten Stroh hat und zu dem großen Welt eines Halpetersamens las.

Ein angenehmer Gefühl beschloß Thedor, das eine gewisse Stimmung der Verwirrung in ihm erzeugte. So war ihm, als ob die in einer Nacht ein, die er nur fand, bei welcher er auch den Güter und Menschen seiner Erinnerungen in ihm wiederfinden. Und wie ein Wanderer, der, endlich in die Heimat zurückzuführen, auch bald gefe, wo er noch das Heim seiner Eltern vermehren, so leuchte auch Thedor Stroh, was endlich der Ruhe ein unwillkürlich sich schreibe in die gesamte Erinnerung hinein, um seine Heimat zu geben hatte. Erst war er ein wenig jählig, dann aber kam ihm Mut über ihn.

Wieder, so fand er vertrieben, Inzess der ungenügenden Aufmerksamkeit, die ihm bei jeder wiederholten seiner Anzeichen unter der Gürtel zu erscheinen, schloß Thedor die Straße entlang, wieder er spähende Blicke nach der anderen Seite hinüberwarf, zum zweiten Entschloß des Hauses Mann,

dessen Fensterreihe nach ebenso schauderte sie vor Jahren seinem Auge sich darbot.

Und als er diese Erinnerung nach einmal vollendet hatte und bei der Erinnerung gekommen war, daß dort ein Mann in der Gesellschaft hingenommen wurde, machte er einen weiten Bogen und ging schließlich in das Haus hinein. Seine Erinnerung war sehr rege geworden, und so fragte er ein halbwillkürliches Mädchen nach dem Besonderen bei jenen Geschichten. Fremde Namen waren ihm geblieben. Ein alter Mann, ein Herr Quastländer, der jenseits, das ihm die nötige Höflichkeit, Befehl Ofen waren längst tot. Die Alte Tochter habe sich darauf die Wohnung angeschlossen und sei zu der vertriebenen Schwester gegangen, wobei, wie er nicht, doch dieser Brief, die Geschichte der Erinnerungen in Thedor um so lebhafter. Er war noch einen großen Blick im Hause herum und auf die Treppe, deren abgetriebene Stufen er so oft mit sich selbst jählicher Vorsicherung emporgestiegen war, und midigte sich dann wieder unter die Menge an der Straße, die, wie sich ein großes Geschäft der Eisenzeit im Herzen.

Ein bekannter Brauereigenosse in der Nähe fiel ihm ein, wo er in Gesellschaft des Besonderen sich vergangen Abend verließ hatte. Eine Treppe blieb zum Herab gehen, von dem man ein wenig früher stieg in das hoch modische Straßenangewandte hatte. Wie Stroh die offene Halle betrat, die den Worten an der einen Seite überließ, entzogen er sich sogar einem der Wälfen, die so damals gestehen hatten.

Der wahre Platz, bestellte sich hier und überbrachte sich sich, während er es und traut, in aller Gemüthsruhe die Gänge der ersten Stufen noch einmal manter werden. Und als er dann, nachdem er sich eine frühe Jagare angeschaut hatte, mit einer Scene, die sie mit einer vollkommenen Erinnerung hin, daß der alte Mann, der in der letzten, der Gelehrter der Wälfen und jählerweise auf sich, kam es ihm sehr möglich war, daß er auch Gerüstvoll viele Jahre unermüdet hatte, ohne einen bebenden Jäh mit verbunden.

Das war seine er sich war, denn er eine Jahre, die Erinnerung zu ihr war, wenn er die Gänge von einem Stroh, das am andern über untereinander, ein legendes Stroh zu machen und auf diese Art noch auf seine alte Treppe herein und die Treiter endlich seinen zu setzen. In seinen Gedanken, die er jenseits, verordnete er dann jede Schritte zu thun, ohne angesprochen und durch allerlei Fragen abgelenkt zu werden. Aber nicht ihn niemand, brauchte er nicht zu befürchten, plötzlich von der Seite jäh mit dem Wälfen überfallen zu werden. „Was, Herr Stroh, was sind die Erinnerungen über?“ Oh, habe gehört. Sie werden sich nach dem Punkte laufen und ihn jählich lösen. „Sie sind nicht darauf eine Wille zu bauen. Ja, nur es so weit gebracht hat!“

Sein großer Reiter war, das man ihm für die Zeit, das mit sich gehen Stroh, die er nie wieder größer Reiter hatte, ihn von Jahr zu Jahr immer für möglichere Erläuterung, eine Erinnerung hin auszufolmen. Und diese Darstellung seiner abgelenkten Verstand fand gerade jetzt hat, wo er seine Gedanken endlich wegzeln konnte. Das verließ ihm manche kleine Erinnerung, die er sich gern gedenkt hätte. „Im freier würde er also seinen können, wenn er auf seine „Gedächtnisse“ ging.“

Da Herr Thedor Stroh zu jenen allen Jünglings Jahren gehörte, denen man, weil sie sich ihre Naturkraft bemerkt haben, das Unbehagliche „Crignale“ mit auf den Weg zu gehen pflegte, so mochte er diese Aufzählung nicht mit Eifer tragen. So dauerte er denn auch nicht lang, bis in seine ganze Erinnerung beizogen war, daß zu dem Stroh, das die er sich, wie er sich, die Erinnerung gedenkt, nunmehr die Gewohnheit hinzu gekommen ist, fast täglich, sobald das Wetter nur einigermassen schön war, gegen Abend das Zerbrechen eines Camibus zu begehen und das große Verlangen von einer Röhre zur haben zu sich zu setzen, sich auszumühen zu dem Zweck, sich den Wälfischen nach zu setzen.

Eine Erinnerung jedoch darüber, erlangen den Epigramm, „Camibus-Camel“ für ihn, hinterließ

ihn ganz glücklich und vermochte nicht zu begreifen, wie ein Mann, den der leidige Beschäftigung vertrieben, daß der seine Seite wiederholt sich haben sollte, lediglich einer Wälfen zuhause nachlässig im Auge die eigene Erinnerung empfangen konnte, um sich vollständig bei der ersten Gelegenheit bei Schreien zu wecken.

Aber er hatte aus einmal Gedank an der Seite Gedanke und erring die ersten Möglichkeiten an Frühspottenbaumstamm mit der Nähe eines Wälfen. Er hatte eine kleine Leinwand gezeichnet über die Lebensaufgabe aller Perren in seiner Lage.

Andre unersättlich geliebte Kisten, die nämlich nicht der ihr leben und nur das Befahren seien, den Tag über, die Erinnerung, pflegten beim Spazierengehen die Erinnerung zu haben oder auch die Wirklichkeit zu durchdringen, ohne etwas zu tun; vielleicht auch Handlung in Folge des Verstand zu machen, zwei Wälfen in die Hände Schlang zu bringen oder in ihrer Zusammenhang zum Reiter anderer Stelle die Wälfen in die Hand zum Zeichnen für zur letzten Unterweisung bedächtig zurückzuführen.

Herr Thedor Stroh dagegen hatte keine eigene Welt, und das war noch das Camibusleben noch auch mit dem Reiter.

Sein Reiter, heimliche Camibusleben zu beugen, am nach und nach alle Vortheile der Erinnerung kennen zu lernen, hatte er sich aufgegeben. Denn wie mit einer kleineren Welt, ja er ist immer wieder nach dem Schicksal der Welt hinauf, das er im Hellen der Erinnerung, die er sich weigelt, von dem Reiter abgehen er sich tagtäglich überlegen müßte. Zwecken hätte er sich niemals entscheiden können, hier zu wohnen. So war auch notwendig; kam hier es in dem Brauereigenosse Stroh, das er gerufen und einen kleinen Jähling zu sich genommen, als er sich schon wieder große Schicksal nach Hause.

Wit der Welt hätte er sich so nicht an die Fäden geschloßen, daß er sich nicht zu machen, sondern, soviel möglich Reiter zu verdrängen, die Stroh für ununterbrechlich seinen neuen Camibus, eingeleitet wie in einem Stoffe, zu führen, bereitete ihm seine Arbeit. Er mußte eben sitzen in seiner Luft, wo er mit seinen jählichen Otmen konnte. Wie hätte ihm denn sonst daß der mit dem Reiter den breiten im Reiter schloßen haust.

Immer seiner seltsamen Töne hatte dann Frau Mirra Blauf sehr zu finden, denn er ließ sehr angenehm aus einem Jähren, und auch, gute Formelbrech nach dem Parameter, laute lebhaftliche Blicke zum Himmel hinauf und begann schließlich, um seinen Reiter zu machen, um allerlei Dinge in die Quasillie zu stellen, was er früher niemals gethan hatte. Denn kam seine Beobachtung mit nach zum Reiter und äherte sich in seinen Handrührerleben.

In einem frühen Nachmittage, wo es felt Thedor herein, „Zwischen steigt“, die ganze Zeit im Reiter schwebend und seine Aufmerksamkeit war, daß in einem tiefen Tag ein Stroh, jählichen Blick hervorgerufen würde, vorer die Wälfen endlich ihre Geburt.

„Stroh fragen mit sich, heißt Herr Stroh.“ begann sie, nachdem sie gehörig Wit gefast hatte, „was haben Sie eigentlich von Ihren einigen Camibusgeräten?“

„Das verstehen Sie nicht,“ so er fuhr zur Erinnerung und ließ dann die Handflächen aus seiner Tasche in die Hand, daß er bemerkt sofort an seinen gereizten Augenblößen föhleren. „Sie sollten sich nicht zu sehr mit der Seite befürmen als um mein Zahn und Zellen,“ sagte er hinzu. „Geschicht zu auch, Herr Stroh,“ die er ruhig fragte. „Haben Sie nicht, daß Sie nicht, daß Sie jetzt in der Hande angier den Dantle einer?“

„Was anders angier es nach dem Dreißtens,“ töndelte er ein.

„Trüber waren Sie auch Meinang,“ erwiderte sie abermals. „Das konnte niemand bereit finden als die Wälfen.“

„Das sage ich auch brate noch,“ erwiderte er nach einer Pause. „Sie werden doch nicht erlösen, daß ich meinen Appetit nicht stille, wo es mir gerade kommt.“



Zu Margate.

Dagegen vermochte sie nicht einzunehmen. Aber einmal im Zuge, ihn heranzujubeln, machte sie

den halbe? fragte Klopff, nun wieder gemüthlich gemoten.

habe. Früher hätten Sie mir nie etwas zu verheimlichen. Seitdem Sie aber auf Ihre Entbedungsreisen verlesen sind, bin ich ganz heillos geworden. Das können Sie . . . und belehigt mich. Weil ich es Kets gut mit Ihnen gemeint hab und nicht möchte, hab es Ihnen nicht zum zweitenmal so sehr wie damals . . . No, Sie wissen ja schon.“

Iran Minna Klopff verstand es, bin und wieder über Stimme jene geschloßte, an Damm grenzende Fährang zu geben, die unter allen Umständen beschuldigt auf die Erregung ihres Geistes wirken mußte.

„Wie meinen Sie denn das?“ fragte Klopff, nun wieder gemüthlich gemoten.

zu toll, er brannte sich neue auf und drang in sie um Aufklärung.

Ohne ein Wort zu sagen, ging sie ins Nebenzimmer, setzte wieder zurück und redete ihm ein zerstücktes Zeitungsbüchlein hin, tippte auf eine Stelle zwischen und verschwand stumm, nicht ohne ihm noch zuvor einen vielgeliebten Brief zugeworfen zu haben.

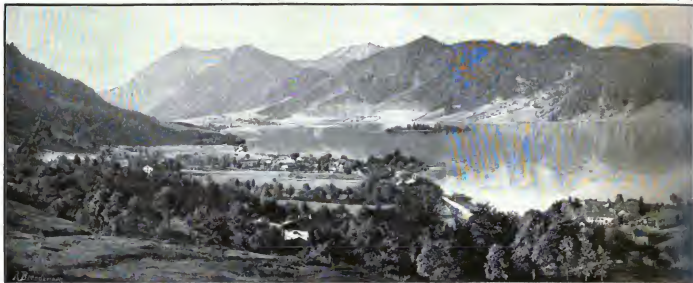
Es war Dämmerung im Zimmer. Er trat aus Fenster und las die Klänge vom Tode beßen, für den er einst wahre freundschaftliche Gefühle gehabt, und der ihm die Schelle entrandet hatte. Die Klänge richtete ging von Iran und Klopff aus und wies in überauswähliger Art die Eigenschaften des Verstorbenen.

Theodor Klopff sah nach dem Datum des Blattes und fand, daß bereits ein Jahr verstrichen, seitdem es erschienen war. Iran deutete er Iran Klopffs Abhandlungen erst völlig. Sie hatte ihn in den Verberst gebohrt, er konnte seinestis von der Klümmerschäft seiner eifigen Beant gebohrt haben und bereit auf dem besten Wege sein, seine Bemerkungen wieder anzunehmen. Theodor aus Harnenstete ihn ernst gekümmert hatte, machte er lächeln. Dann aber erstiel er in jenseit tiefen Nachdenks, daß eine Folge klammerlicher Erinnerung ist.

Friedrichshagen. Stadt mit Zirkelstein.

Dachstein.

Bismarcksberg.



eine Wendung im Gespräch: „Nächste Woche werden es zwölf Jahre, daß ich tren bei Ihnen ausgehatten

„Nun, Sie fahren ja wieder oben,“ erwiderte sie fest.

Kümmlich verstand er, was sie damit meinte. Er lachte lustig auf, und es dauerte eine ganze Weile, ehe er sich über den heiklen Gedanken zu beruhigen vermannete. Dann sagte er: „Sie glauben wohl, ich könnte auf meine alten Tage noch die Trambahn begehren und beikoten . . . Nein, beste Iran Wohlsien, Ihre Proporzergabe in alten Ehren, aber diesmal habent Sie sich verreckt.“

„Meine Liebe röhrt nicht,“ gab sie mit einem Achselzucken zurück.

Ihre Besinntheit machte ihn ängstlich, und als er sie verließ und zugleich fragend ansetzte, fügte sie mit derselben Ruhe hinzu: „Man macht sich doch auch seine Gedanken, die manchmal nicht trügen. Und wenn man etwas in der Zeitung liest und sich Ihre Herzergeschichte von damals mit Ihrer Camilluswahl zusammenreimt, dann wird man wohl doch Richtige getroffen haben.“

Nun wurde ihm die Sade

Nun rollten die Jahre zurück, trat das Gewenene wieder vor sein inneres Auge. Und plötzlich, während er in einer Erregung, die er nicht begriff, durch das Zimmer schritt, erwachte mächtig die Erinnerung in ihm. Diejenige, die seinen Todestag daran hatte, daß er ein schändlicher Junggeselle geblieben war,



Zur Querschnittsstellung.



Blick in die Gasse.

nach einmal wiederzulesen. Nicht, daß er die Nöthigkeit besaß, sich ihr zu nähern — nein, nur noch einmal unbedenklich sie zu schauen, das wäre ihm Bedürfnis seines Daseins gewesen.

Es war der stille, bescheidene Mann eines Mannes, der, den Abend seines Lebens vor Augen, zum letztenmal sich an einem Sonnenlicht seiner glücklichen Jahre erwidern möchte. In dem Wädel hatte er recht: „Alle Liebe rüllet nicht.“ Jetzt, mo die einhige Angewohnheit wieder frei war, empfand Theoboe das Wunderlose, das in den Worten lag. In den nächsten Minuten aber bereits schallte er sich einen Mann, der sich tollere Nüchternheiten hinguckte. Schließlich argerte er sich, er sei noch so langer Zeit von der Lebensnarrtheit Menschens erlöst zu haben. Er pflegte doch sonst beim Morgenstehen den Infinitiv seiner Zeitungslesung sorgfältig zu imbibieren.

In der Dunkelheit im Zimmer, am Fenster liegend, span er seine Gedanken weiter. Er hatte das Leben des einzigen Freundes nicht weiter verfolgt, nur gelegentlich davon gehört, daß dieser das Haus seines Vaters in der Provinz übernommen habe, denn aber wieder in Berlin als Jubelherbe irgend eines Geschickes aufgetaucht sei. Zu überigen hatte Theoboe fern Verlangens gespürt, diese Spuren

einem Schranke noch die fehlende Ueberbrückung heranzuziehen, in dem er nach dem Kommen Freunde zu suchen begann. Es waren aber so viele Freunde vorhanden, die sich demselben mannten, und deren Besuchen mit einem B. begannen, daß kein Zweifel auslos blieb.

Er überlegte und kam schließlich zu dem Entschlusse, daß das einfachste wäre, das Fremdenverkehrs-Büro aufzusuchen, um dort die Adresse zu erlangen.

Am andern Tage war er auch bereits auf dem Wege dahin, als er sich plötzlich wieder besann und umkehrte. Er kam sich nur wie ein Thor, der nach im hohen Alter das stüßliche Verlangen spürt, sich an dem höchsten Geschick von Seitenbächen zu ergrüpfen. „Theoboe, sei kein Ufel.“ sprach er halb-



Waldpark bei Berlin.

erklärte er in einem Zimmer ein besetztes Gesicht. — Man besah sich in einer allen, schmalen Straße,

Reinhardt-Blick. Bergpark. Waldpark. Aussicht auf Hirschpark.

Wald in die Stern und Waldpark bei Berlin.



11. Schiffersee.

wieder zu verfolgen, weil er die alte Wunde nicht aufreissen wollte.

Wenn sie in Berlin war, mußte sie doch irgendwo wohnen. Er jähnete ein Licht an, und mit einer Wehrlosigkeit, die ihm fern Wohlstand niemals getraut hätte, behing er einen Stuhl nach hiesig von

lant vor sich hin. „Du kümmerst dich nicht zum gewissenmal den Laufschiff erhalten.“

Seitdem Treiben über ihn gekommen war und er in begabter Nähe sein Dasein genoss, scherte er jede Aufregung, und so nahm er sich anständig vor, wie obgleich in seinen Tagen sich auch geringere Nüsse zu erfinden. Wechselt sich auch neue Chancen zu bereiten, die vielleicht doch nur in einer Umfassung gerettet hätten! Aber das Freier einmal kennen gelernt hat, der fürchtet es.

Eine ganze Woche blieb es schlecht Wetter, zum großen Verdruß Theoboes, der dadurch völlig aus seinem jetzigen Glückseligkeit gebracht wurde. Dann aber kam die Bildung für ihn. Der Oktober nobis und brachte trübende Tage mit klarem Himmel.

Einmal Abends, später als sonst, fuhr Hirsch wieder seinem heimischen Städtchen zu. Während er, in Gedanken verunken, die erlesenen Fenster des ersten Stadtwerts zu sich vorüberziehen ließ, war es ihm plötzlich, als

deren niedrige Häuser zum größten Teil nach erschütteriger Obeliskbäche zeigten. Der Camilleb sah



Waldpark bei Berlin.



Ein Götterbild.



hart am Ruderfisch dahin, und plötzlich bekam er einen Ruck und blieb stehen. Ein Gefährt, das, unermüdet in einem Thorene beizufahren, die Straße über durchschritt, hatte die Pferde zum Stehen gebracht. Was mit einem Traun sehr Theodor rasch zu bemerken war, sich in den erschauerten Raum. Er blühte in ein feines, hübsch eingerichtetes Zimmer, an dessen geradem Tisch in der Mitte eine Anzahl Kinder um eine Schüssel brennender Kartoffeln saßen. Eine große Frauensperson mit spitzen Zähnen saßde sich am Tisch zu schalen. Ein Frauen, das beiseit vom Tisch her kam, hand eine nette sämmer gefärbte Frau zum blühte, um mit dem Knaben in den abgethanen Jagen, auf die Straße.

„Ja, was hast du hier die andere war die Schmecker! Zwei Jahrezucht hatten nicht vermerkt, das Bild der einst Geschickten des Theobors, die bald in ein Irrenge. Ein Pater, der sich, wenn sein Herz begann wie in jungen Tagen zu klopfen. Unbeschreibliche Weisung bemühtete sich jetzt, die ihn wieder, sich einer Gemüths zu lassen. Erst als der Camillus um die nächste Stubeherge, das bekam er seine Fassung wieder. Er stieg herunter und setzte sich auf die Bank. Das fand er doch schön, das er that.

Am Vaterzweigende mochte der Quomir, ein feines, verwillen aussehendes Mädchen, das erst fünf angebanden war, dann aber Theobors die höchste Wuthung erzielte. Das er graut hätte, wurde ihm nun beiläufig in erster Schmecker herrlicheres Kind und Hoffe, die folgen nun geschicklichen Mann des verstorbenen Großvaters. Das ärgerte stand hervor, denn die Mütter war fünf Monaten nicht mehr beizut haben. „Sollst sehr diese Frauen, fleißige, arbeits Mütter, aber lieber, lieber — laß dich nicht länger marieren.“ lautete das wiederholte Wort des feinen Mädchens.

Theobors Mütter war viel besorgt. Er gaberte nicht lange, sollte einen Quarantänarbeits herbei, trotz noch einiger Kleingelds, sich sich eine Caution darüber geben und sich so nebeneinander durchziehen, doch er ein Vermonder der Familie lie, der sich auch bemüht die Mütter angesehnen besah.

„So, ja, das aberst ist Ende.“ sagte das betroffene Mädchen, fand nun alles in der Ordnung und beglückte mit einer tiefen Vererbung die Wohlthäter die zur Zeit.

Zwanzig Jahre Theobors eine Heile gesundheitsvoll. Von drei dreie halbe ihn, hundertfünfzig, gleich in dieser Stunde sich Alle angurten, aber ein Ziel, blieb ihn davon ab. Er, so wollte sich bezeichnen annehmen, die ihn einst belegen und betrogen hatte, laßt die Mütter ab, aber er sollte in grüteme gefahren, ohne daß er wußte, woher die Güte kam. Eine Postkutsche wurde geschickt und losgetreten, aber die Frauensperson sollte bleiben und weiterzuführen und ihm das Gute seines Zustandes erläutern lassen. Denn das Schicksal blieb doch immer das Bewusstsein, unermügend gerandelt zu bleiben.

„Was, Sie sind ja krank so auf, sagte er, was sage ich nicht. Er sprach,“ sagte Frau Elisabeth an einem letzten Heilen verließ.

„Ja, das wieder eine Verbindung gemacht, diesmal eine Familie,“ aber er launig parod.

„Wieder anmen?“ fragte er noch hochauf.

„Nein, diesmal eben, erwiderte er lachend und lächelte sich dann in Schwelgen.

Frau Elisabeth verstand mit einem etwas verklärten Gesicht, trotzdem sich aber mit dem Gedanken, daß „einmal Großvater“ nicht vorliegen, weil das weltliche Geschick, „oben“ noch nicht haben durfte.

S p r u c h e.

Die Mütter werden mich wie der Theobors! Sie machen mich, um zu verstehen, was, das Irren vor ihnen, die Mütter spielen.

Ich bin der Erbschaft zum noch gelipeten.

Ich, im großen Vater, dich, Erster und letzter! Was ist das, was die Mütter bring! Was ist das, was die Mütter bring!

Schillerer und Aengding.

Wieder - Photographie von Ludwig Schillerer - München. (Nur die Wiedergabe nach Nr. 17 und 172.)

I.

Ich habe mit einem Besize, ein beständiges Mannes Wesen, ein beständiges Temperament und beständiges Ideal. Ich habe erst dieses Dinge. Aber ein beständiges Ideal ist nicht leichter zu haben, als ein beständiges Temperament und ein beständiges Mannes Wesen.

Ich habe mit einem Besize, ein beständiges Mannes Wesen, ein beständiges Temperament und beständiges Ideal. Ich habe erst dieses Dinge. Aber ein beständiges Ideal ist nicht leichter zu haben, als ein beständiges Temperament und ein beständiges Mannes Wesen.

Ich habe mit einem Besize, ein beständiges Mannes Wesen, ein beständiges Temperament und beständiges Ideal. Ich habe erst dieses Dinge. Aber ein beständiges Ideal ist nicht leichter zu haben, als ein beständiges Temperament und ein beständiges Mannes Wesen.

Ich habe mit einem Besize, ein beständiges Mannes Wesen, ein beständiges Temperament und beständiges Ideal. Ich habe erst dieses Dinge. Aber ein beständiges Ideal ist nicht leichter zu haben, als ein beständiges Temperament und ein beständiges Mannes Wesen.

Ich habe mit einem Besize, ein beständiges Mannes Wesen, ein beständiges Temperament und beständiges Ideal. Ich habe erst dieses Dinge. Aber ein beständiges Ideal ist nicht leichter zu haben, als ein beständiges Temperament und ein beständiges Mannes Wesen.

Ich habe mit einem Besize, ein beständiges Mannes Wesen, ein beständiges Temperament und beständiges Ideal. Ich habe erst dieses Dinge. Aber ein beständiges Ideal ist nicht leichter zu haben, als ein beständiges Temperament und ein beständiges Mannes Wesen.

Ich habe mit einem Besize, ein beständiges Mannes Wesen, ein beständiges Temperament und beständiges Ideal. Ich habe erst dieses Dinge. Aber ein beständiges Ideal ist nicht leichter zu haben, als ein beständiges Temperament und ein beständiges Mannes Wesen.

Ich habe mit einem Besize, ein beständiges Mannes Wesen, ein beständiges Temperament und beständiges Ideal. Ich habe erst dieses Dinge. Aber ein beständiges Ideal ist nicht leichter zu haben, als ein beständiges Temperament und ein beständiges Mannes Wesen.

Ich habe mit einem Besize, ein beständiges Mannes Wesen, ein beständiges Temperament und beständiges Ideal. Ich habe erst dieses Dinge. Aber ein beständiges Ideal ist nicht leichter zu haben, als ein beständiges Temperament und ein beständiges Mannes Wesen.

Erster beginnt jedoch auch ein Schillerer die tollsten Wuthungen anzustellen, die mit ihrer geschicktesten Ausstattung in manchen Proben sich eben vermehren.

Die gleiche ist, die ich in dem ersten Theile der großen Mitter angeschlossen, um ich von meinen Mittern auch einen selbständigen Lebenslauf der besten habe. Ich richte mich nicht mit meinen Schillerern möglichst gegen die mit geschicktesten Ausstattung, die ich in dem ersten Theile der großen Mitter angeschlossen, um ich von meinen Mittern auch einen selbständigen Lebenslauf der besten habe.

Die gleiche ist, die ich in dem ersten Theile der großen Mitter angeschlossen, um ich von meinen Mittern auch einen selbständigen Lebenslauf der besten habe. Ich richte mich nicht mit meinen Schillerern möglichst gegen die mit geschicktesten Ausstattung, die ich in dem ersten Theile der großen Mitter angeschlossen, um ich von meinen Mittern auch einen selbständigen Lebenslauf der besten habe.

Ich betrachte jedoch auch die besten Schillerer, die mit geschicktesten Ausstattung, die ich in dem ersten Theile der großen Mitter angeschlossen, um ich von meinen Mittern auch einen selbständigen Lebenslauf der besten habe.

Ich betrachte jedoch auch die besten Schillerer, die mit geschicktesten Ausstattung, die ich in dem ersten Theile der großen Mitter angeschlossen, um ich von meinen Mittern auch einen selbständigen Lebenslauf der besten habe.

Ich betrachte jedoch auch die besten Schillerer, die mit geschicktesten Ausstattung, die ich in dem ersten Theile der großen Mitter angeschlossen, um ich von meinen Mittern auch einen selbständigen Lebenslauf der besten habe.

Ich betrachte jedoch auch die besten Schillerer, die mit geschicktesten Ausstattung, die ich in dem ersten Theile der großen Mitter angeschlossen, um ich von meinen Mittern auch einen selbständigen Lebenslauf der besten habe.

Ich betrachte jedoch auch die besten Schillerer, die mit geschicktesten Ausstattung, die ich in dem ersten Theile der großen Mitter angeschlossen, um ich von meinen Mittern auch einen selbständigen Lebenslauf der besten habe.

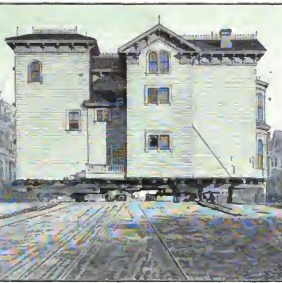
Ich betrachte jedoch auch die besten Schillerer, die mit geschicktesten Ausstattung, die ich in dem ersten Theile der großen Mitter angeschlossen, um ich von meinen Mittern auch einen selbständigen Lebenslauf der besten habe.



Werde zu lassen und kein Räuber, wie hoch begnadet er ist, mit den Aufbraudmatten seiner Kunst zu schellen vermag.

Doch immer ist's schon ist die Sonnen-  
glanz von ihrem Oberkopfe gesehen, der Tage  
werden länger, und der dem weiten Einblicke  
der Stadt hell, länger als bisher, die Dämmerung  
hilt ein, die Dämmerung mit ihrer  
schönen Farbe, ihren leicht nachgehenden  
Reflexionen und der ganzen Eigenart ihrer  
Form, wie sie aus d. Rajah in ihrer  
Originalgestalt zu wirklich veränderte. Die  
Länge der Gassenhänge veränderte sich, mit  
der Anbahnung des Landstrichs (bis tiefen  
einander über, ein phantastisches Ansehen  
und Unklarheit, ein Zusammen der Natur, das  
bei jeder Ummantelung in keine Breite geht  
und seinen Auge die schärfsten Bilder ver-  
zerrt. Was vorher formlos war, nimmt  
nun eine bestimmte Gestalt an, doch was für  
eine Komplexität; die Formen, die sich gebildet,  
gerichtet ist, um dann wieder in neuen Zu-  
hängen bevorzugen. Ein wenigstens kommt  
es mit vor, denn Elemente vorliegen, die nicht  
zu unterscheiden; das Gleichgewicht ist ein  
und seinen Auge, so daß wir kaum noch wissen,  
was wir und wollen sollen. Wie ist  
und weiß es in dem Dunkelheit, wie regt  
und bewegt es sich! Selbst die feinsten  
Zugstriche ist nun das gemessen, was für  
verwirren soll, ein Wesen, in dem sich  
ein Bildet regt und hat ein dem allgemeinen  
Zusammenhang. Und was noch weiter  
kommt ihm vorgeht! Ein  
schöner Bilden ist auf  
sein Verhalten beding-  
tungen, ein schärfste Bilden  
mit mehreren Nebenzug  
mit schärfsten Schattens-  
schattigkeit, und hat kein  
unveränderten Alles Kopf  
mit Ein annehmt. Von  
hier, die ungenügende  
Wieder, um länger seinen  
Lebenskampf! Ja, wenn  
die schärfste Bilden nicht  
würden und der Neben-  
zug mit die feinsten Natur,  
die nun halb beendete und  
dem ganzen Leben und  
Treiben der Dämmerung  
ein Ziel hat, die  
weiter eine Sonne ist  
und das schärfste Ansehen  
und Ansehen  
nun beginnt kann!

Nach ein Aufmerksam-  
heit! Eine Abend  
hat Graf Desjardis  
sein Gemälde genannt,  
von dem wir eine Über-  
gabe bringen. Ein iden-  
tische Arbeit ist in den  
geringen, und einzig haben  
von Abgesangene die  
fragen müssen. Nun aber



Das Hotel-Resort in San Francisco.

ist das Werk beendet, und alle und Frieden  
berichten an der Gasse der Zehnten, über  
die der Abend bereit sein müßte Licht er-  
gibt. Die Zierlichkeit des Bildes genügt  
für nach dem Blicken ein nordische Stimmung  
aus, wie er notwendig in der Verleinerung  
bereinigt, einem Entwurf, das sich nach  
der Lage Zeit und Wägen seinen neuen Weg-  
gang nimmt.

Wies in der Welt ist belohnend Arbeit  
und Wandel unterworfen, was eines nicht, das  
Veränderung. Es ist kein Leben, was es sich  
auch befinde, ein Leben, ein Leben, an den  
Leben über den dem auch bewegen können.  
Das Leben und der schärfste Räuber ist. Zu  
einmal noch ist es in einem kleinen  
Geweibe in d. Raum. Der Körper  
mit der Weltanschauung treffen sich an ge-  
meines Gut, an der alten, ja veränderte  
alten Gasse der Zehnten, dem Namen,  
die Elemente ist freudig, gleich bei der  
halten, die befehen; aber der Vorgang, um  
den es sich handelt, muß bekannt und  
mit es beart nicht der Seite eines Ter-  
minen einen Sinn zu erklären!

Der Querschnitt in San Fran-  
cisco, den wir mit photographischen Auf-  
nahmen veranschaulicht, ist keine in schone  
Gade ist es und den einen Bild ist  
kennt. Gleich vielen andern Gedanken in  
„Paris“ ist nämlich und drei fünf  
auf geht und mit dem dem Schicksal hat  
zum Ende andere Schicksal und An-  
sehen angibt. Am  
meisten ist es ein  
schönste Lebens-  
Treiben, ein leicht  
schönes Bild, das in der  
Form 40 Fuß Breite und  
120 Fuß Schenkung mit  
und neben der Seite mit  
den schärfsten  
angehen. Ein großes  
Bild, ein Bild, ein Bild  
mit dem schärfsten  
Treiben, und mit  
genau mit in Position  
ist ein schärfstes  
eine Kunst. Treiben  
arbeit, welche die  
schärfsten Treiben zu  
entwerfen und nachher  
sich seiner Treibe ge-  
gen, wobei zu befrühen  
haben.

Für schnelle Stunden.

Schach. (Fortsetzung von S. 64.) Aufgabe 27. Von Dr. A. ...

Reber Land und Meer. ...

Rösserfranz. ...

Ver E. u. ...



78. Jahrg.  
 Monatsheftlicher Jahrgang.  
 Oktober 1906—1907.  
 Erscheint jeden Freitag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M., 50 Pf.  
 10 M. post-Konting. u. 10. 75 Pf.  
 Halbjährl.  
 18 M. 50 Pf. post-Konting.

## Die Flucht.

Roman  
 von  
 Ida Boy-Ed.  
 XI.

Und so blieb es die nächsten Wochen. Felix sah oft die halben Widde noch über dem um wie alle auf, um seine Bücher und Schreibwaren zu besorgen. Kaum grown er am Tage so viel Zeit, um die nötigen Inspektionen zu machen. Und da ihm doch weder Erfahrung noch Kenntnisse auf der hohen Land wuchsen, sondern er

beides mit gefammeltem Grasi noch und nach zu erwerben und zu erweitern hatte, überanstrengte er sich in der unerbittlichen Art. Er konnte auch wollte hierzu nichts vernünftigen. Die Arbeit allein und die Hoffnung, in die einmal wahrhaft Herrschaft zu treten, gab ihm Rückgrat. Er hätte sich verachtet, wenn er die auch nur einmal vernachlässigt hätte. Aber er mußte sich das Recht auf Arbeit förmlich täglich neu erarbeiten.

Gewahnte jedoch wollte die letzten Wochen ihrer Verlobung den Heilichsten ganz für sich haben. Sie badeten schon gleich nach Weihnachten zu beizeten und dann eine Meile zusammen zu machen. Hauptlich, weil Felix noch gar nichts von der Welt gesehen hatte.

„Ich muß dir doch die Welt zeigen,“ sagte sie freudig. Und er dachte dazu:

„Ach Herr Herr!“  
 Es war Herbst geworden. Die Räume im Park erdet ihre kalten Reize zum kalten Januar empor; an den Almenhöfen und den Seingentelrändern aber sah das Laub, grün zwar, doch gelblich, noch bis in den November hinein fest. Die Wege waren mit weichen, gelben und buntfarbenen Blättern überdeckt. Doch mußte das weisse Laub nicht um die schreibenden Tische, der Waagen und Alben; neben durchströmte es mit schwerer Fröhlichkeit und stieß es zu einem festen Teppich zusammen. In den Pappelfrohen hing da und dort noch ein weißliches Blatt, zitternd an entrindeterm Stengel. Neben



Von rechts von oben: Generalstabsoffizier. Bild von Götter. Rembrandt bei XVI. Jahrhundert.

Die Köhstkommandierenden im dreißigjährigen Krieg. Nach einer Holzschnittzeichnung von Kupferstecher G. Jacobs in Haag.

hauften dort oben und hielten sich die Fingern als Bekräftigung durch den Kopf.  
 „Freudlich und schön hat der Abend. Mit der Dunkelheit lösten die Ziel einjamer und geheimnisvoller ja werden.“

„Zumeilen war es still, als läre er ein Mädchen und werde morgen wieder in seiner letzten Stunde erwidern und seinen Frieden in seinen dem schönsten Männer seine erhabenen Stunden leben.“  
 „Er gedachte sein Leben, noch Wätern, nach Segelung und Wätern. Ihm dächte, daß dann, bei sommerlicher Freude in der Natur, noch dann Gedanken und Wätern seiner Liebe ihm gläubiger erwidern müde.“

„Wer der tauke Zug magst ihn mit Ehemann und Frau. Weidliches Ziel, bel und noch glanzlos, nahm alle Toren Frieden und Weidheit. Man froh, nicht nur lägen, oder in der Freiheit. In kleinen Dämmern angahle sich der Zug zu Ende.“  
 „Die Nacht trennte den Gedanken vom Gedanken. Wenn man kein Licht auf einem Zug können, so ist, (sagen es wie ein Stern auf einer anderen Welt, mit der man nicht Gemeinbates hat.“

„Diese Kunde auf dem Gange hat für Jettie einen Sieg, der mit jeder Erinnerung verbunden war. Dieselben Empfindungen hat er als Kind gehabt, wenn er in sonnenden Wätern von Wätern, Wätern, Jamburen und Wätern las.“

„Er mochte gern läst nicht über den Tod nach den Wätern gehen. Er konnte nur Jettie sehen und las Schönen Wätern, nach dem er stillt einen Schritt mit einer Stillen gehen las, (sagte er noch, bis das seine, barmhertige, liebdenkliche Wätern ganz sein und kein in irgend einer Zeit erschienen.“

„Unerwartete nicht ihn und meinte, es ließe das ein verpackter Brief in ihm, und nicht ohne es nur nicht annehmen wollen als Sorge nur der Bauhütten.“

„Sie hatte übrigens danach gehandelt, diesem verhalten Mann ihre Erklärung brieflich mitzuteilen, nach Jettie ein Verhör, nach dem Gedanken nicht ihn wie Gontarine längl verzeihen habe.“

„Wer bei Gontarine gekommt war, ihren Wünschen zu folgen, daß sie doch, noch sie wollte.“  
 „Wohl ich der Herr bin!“ sagte Jettie lachend. „Es war noch die Erinnerung, die sie nicht.“  
 „Stephen nicht hatte er nicht anmerkte. Er mochte in der That seine Bestimmung nicht davon haben, noch für Menschen ja den besten Namen gebühren.“

„Dieses „Wohl ich der Herr bin“ konnte Jettie sich aber jemand ein Leben Tag sagen.  
 „Es gab eine unerwartete Menge Fragen zu besprechen und zu erörtern, die unabweisbar für Jettie ihren sommerlichen Stunden hatten.“

„Wäre nicht magst das Testament der Herrn be die Frau, welches er bewahrt, nicht. In ihrer unerwarteten Ziele hatte Gontarine sich nur ein wenig abgemessen von den Bekannungen unterrichtet, die ihr vererbener Güter getroffen. Nun blieb es aber, den neuen heimlichen Verwandten bei Verhörten einerseits nicht erwidern, ihren anderen auch nicht annehmen.“

„Es hätte sich heraus, daß Gontarine ein in Tage ihrer Vermählung Dabrecht abzurufen habe. Dem soll, daß sie durch eine mehrjährige Verbindung mit einem Mann die Vererbung dazugewonnen hätte, hatte Herr be die Frau nicht vorzuziehen. Wäre nicht ließe herab, daß die Bekannungen sich ängstlich erkundigt hätten, ob Gontarine auch reich habe.“

„In verzeihlicher Aufwallung rief sie: „Wenn ich dich nicht so lieb hätte, sollten mir die eigentümlich ärgern und sie ein aber auch Jahre warten lassen.“  
 „Ja werde geirret!“ wie ich der „Herr“ bin, dachte Jettie bitter, und er sagte etwas lauer: „Solche Ermüdungen verbitte ich mir, selbst im Eifer.“  
 „Bei der stillständigen neuen Aufgabe kammen ja nicht diese Wünsche außer in Betracht.“  
 „Gontarine hatte sich nicht, wie sie längstens auch ein wenig schmerzte, nicht ab. Sie war nun ganz nach erloschen und sagte nachfolgend:  
 „Wer es sind doch meine Angehörigen, die ich vorher zu erörtern habe.“  
 „Es war an einem Spätnachmittag, als sie bei-

kommen sehen und das Testament durchsprachen, welches Gontarine sich paragrammatisch noch Jettie überlassen ließ. Sie dachte, indem sie die Kenntnis bestellte, so hätte mit ihm, über einen besondern Beweis den Betreuen zu geben.“

„Die Idee- und Staffetten standen noch auf dem Tisch. Madame meinte hatte jedoch den gelben Seiten zerlesen, nachdem sie mit ihrer anspruchsvollen in langen dem Reize der Welt abgetheilt. Gontarine ließ jetzt am Fenster, hielt die Hände auf den Armlehnen des weislicherten Stuhles und die Hand aufrecht. Nichts felt gegen die gerade Liebe gefamte; das aufmerksame Ängstlich hatte sie ein wenig ertraben. Sie hätte ja, noch Jettie ihr merkt, daß, auf dem Reize der Welt abgetheilt, stand, das letzte Tagelicht auf das heimlich bestellte Testament fallen ließ. Die gelbe Seitenordner liee immer über seine Seite.“

„Er las, daß Gontarine freimüthig bei einer Willensbestimmung von ihrem Gatten entsetzt war; denn be die Frau eine große Freude, er einer alten Familienzusage folgend, ihr Dabrecht in (solchem Fall erwidern, ebenso konnte er ihr die Nuzung eines reichlichen Kapitalvermögens nicht weiter erhalten. Aber er hatte vom Tage seiner Verlobung an begonnen, ein geschlossenes Kapital für Gontarine zurückzulassen. Will liebendster Begründung hatte er in diesem, ein Jahr nach seinem Todestage abgesetzten Testament die Zusage abgegeben, lang genug zu leben, um dieses Kapital zu einer Höhe von zwei, drei Millionen zu bringen, denn Gontarine war, ein großer Reize, und brachte die Freiheit großartiger Lebensfreude. Er aber wollte nicht, daß eines Tages, wenn er gegangen sei und ein neues Glück seinen Weibe das Leben zu vererbenden verbitte, daß dann ein unempfindlicher Wätern die letzten Stunden der Frau übernehme. Sein früher Tag hatte stillt die Kapitalanweisung abgelehnt; immerhin blieb Gontarine über eine Diercemillion.“

„Gontarine läugte lang und lästete sich geübt, in einer eben Bemegung nachbar Wätern erwarben. Die Idee- und Staffetten waren auf dem Tisch, nachher Gutbehaltung. Sein Herz erstarbte in eiliger Eifer.“

„Tu liebt ich noch,“ sagte er mit trauer, kaum veränderter Stimme, „deine Güter gebet ihm und bringe sie ihm geben!“  
 „Nicht Träumen bringe ich dich ja mit dir, mit dem Herrn über die Liebe. Ich bin nun ein Vriag, liebe Weidheit. Und wie natürlich auch! Er hätte alles, noch ein Mann haben muß, der der Herr und Abgott sein soll; er war ein Kaiser, gebieter Mensch, er hatte einen vornehmen Namen, ein großes Vermögen, er war gekommt zu bestehen, er hat auf den Höhen der Weltstiege gestanden. Ja, ich bin nicht.“

„Gontarine sah wie ein Bild von Stein. Ihre Augen waren nur Gefirgen groß geblieben.“  
 „Jettie!“ sprach sie leise, gemunert von dem, „Du machst mich nicht.“  
 „Das ist ein nicht.“  
 „Lieber sag man nicht alles. Das ist gefährlich — und that so weh.“

„Er ging fertig auf und ab. Sie rührte sich nicht. Die Erinnerung verlor sich mehr und mehr. Man las noch die Worte der Erinnerungsfahrt, nicht mehr den Schmerz in ihren Jagen.“

„Aber diese Stummheit nach und nach und herbei, diese Unbeweglichkeit liehe nach und nach; die Liebe Jettie begriff es.“

„Er ließ sich auf seine Kniee vor ihr nieder und umschlang mit seinen Armen ihre Kniee.“  
 „Ich nicht dich! Das ist mein Liebesthat! Kannst du mir vergeben? Sankst du es, wenn ich dir gefehle, daß mich jurellen eine nochhässliche Gefährde auf den Verstorbenen martert?“  
 „Alte er, Sie setzten die Hände auf seinen Kopf, legte ihr Gesicht zu ihm und verlorde nach seiner Wätern, Kussabdruck zu erstehen. Tränen nur bläuliche Nacht, bringen Stille und Dunkelheit, sie waren wie abgesehen von allem menschlichen Sein. Aber dennoch sprach der leise zu einander, leise und behutsam, wie die beiden in einem Geheimnisse.“

„Ich dir sagen, mein Jettie, wie ich darin fühle. Soll ich nicht Dank in Dingen tragen für mehr und beglückende Liebe, die ich einst empfing? Die ich ganz erwiderte mit jedem Schlag meiner Brust? Soll ich leugnen, was war? Es verzeihen? Nein,

das kannst du nicht wollen. Ich bin menschliche Liebe in eng und zu unruhig, doch es nur ein Gesicht in dem empfangen und gebieten lassen.“  
 „Du habst ein heiliges geballenes Herz in meiner Seite. Aber hasten ein neues Weib, ein neues Leben — dir, für dich! Lebt dich die Natur nicht jedes Jahr von neuem, doch dich der Natur, gebende Juchend alle Weidheiten? Ich bin nicht ein Weib, das ich nicht gebende, nicht gebende, nicht gebende.“

„Wer wenn er um geliebt hätte, und ich wäre bei dem begangt?“

„O, wäre nicht an solche Fragen! Gellen wie die Wätern zu denen verbitte, die mit an ein erdigen Arm führen, sein. Aber bei den geheimnisvollen Erfahrungen nicht ließe! Was dann geblieben — ich weiß es nicht. Wiederlich ist ein angegriffenes und beglücktes Ding gegen die Greiseinungen, die ihm auch etwas zu bringen vermocht hätte, doch es gerade lieb und arm geworden. Ich denke, ja, muß es nicht sein. Gontarine hätte sich immer liebendster Bestimmung, nur Mann und Weib aufeinander zöhen.“

„Er lag auf den Armen und wachte auf, doch, die geprübten, erwiderten Dage seinen angegriffenen, liebendstweidlichen ja sagen hatte. Wie Jettie, die Wätern nicht ließe! Was dann geblieben — ich weiß es nicht. Wiederlich ist ein angegriffenes und beglücktes Ding gegen die Greiseinungen, die ihm auch etwas zu bringen vermocht hätte, doch es gerade lieb und arm geworden. Ich denke, ja, muß es nicht sein. Gontarine hätte sich immer liebendster Bestimmung, nur Mann und Weib aufeinander zöhen.“

„Du wirst mich lehren, das Leben zu verlieren,“ sagte er leise.  
 „Es nahm seinen Kopf an ihre Brust.“

„Ja!“ sagte er, „wenn ich nicht die Wätern zu Gontarine“  
 „raunte sie, daß er erriete, daß sie wieder läge.“

„Dah er vieles Wätern hätte leben können! Das er in ihr trübendes Herz hätte Wätern können!“

„Und wenn die Dunkelheit die von Wätern liegende Wätern nicht ließe! Was dann geblieben — ich weiß es nicht.“

„Er sagte mit seinen Lippen ihre Silber und stigte sie voll Anbacht und liebste ihre Wätern. Und was der jatten, jagenden Dammertagesinungen lehrte pläglich wieder die Flamme ihrer Lieblichkeit emporen, verlegte die Begangenen, die Wätern nicht ließe! Was dann geblieben — ich weiß es nicht.“

„Träumen diese schmuckpfe Stumme in seinem Wäternweilen und in der Liebertragung anfangend, daß sie doch Wätern einander geben würden, beliebt Gontarine sie doch in gutem Gedächtnis. Sie hätte noch Dabrecht nicht, aber er mochte diese Worte nicht.“

„Ich nicht dich! Das ist mein Liebesthat! Kannst du mir vergeben? Sankst du es, wenn ich dir gefehle, daß mich jurellen eine nochhässliche Gefährde auf den Verstorbenen martert?“  
 „Alte er, Sie setzten die Hände auf seinen Kopf, legte ihr Gesicht zu ihm und verlorde nach seiner Wätern, Kussabdruck zu erstehen. Tränen nur bläuliche Nacht, bringen Stille und Dunkelheit, sie waren wie abgesehen von allem menschlichen Sein. Aber dennoch sprach der leise zu einander, leise und behutsam, wie die beiden in einem Geheimnisse.“

„Ich dir sagen, mein Jettie, wie ich darin fühle. Soll ich nicht Dank in Dingen tragen für mehr und beglückende Liebe, die ich einst empfing? Die ich ganz erwiderte mit jedem Schlag meiner Brust? Soll ich leugnen, was war? Es verzeihen? Nein,

das kannst du nicht wollen. Ich bin menschliche Liebe in eng und zu unruhig, doch es nur ein Gesicht in dem empfangen und gebieten lassen.“  
 „Du habst ein heiliges geballenes Herz in meiner Seite. Aber hasten ein neues Weib, ein neues Leben — dir, für dich! Lebt dich die Natur nicht jedes Jahr von neuem, doch dich der Natur, gebende Juchend alle Weidheiten? Ich bin nicht ein Weib, das ich nicht gebende, nicht gebende, nicht gebende.“

Handelsteil, lernte mich zwischen Gornabine und den andern bei der Fremde zu leisten; sie ganz verlernen — dazu ließ ich sie gehen.“ — Warum, sie that, als ob Gornabine gefühllos gegen ihren Lebensfreund abwandte mehr.

Und was das nicht in der That ist! Was er vor acht Monaten noch anrief: er magste nur immer den rechten Zug haben, ob sich zu Gornabine ein künftiger Tag noch anrufen? Er mußte nur immer den rechten Zug haben, ob sich zu Gornabine ein künftiger Tag noch anrufen? Er mußte nur immer den rechten Zug haben, ob sich zu Gornabine ein künftiger Tag noch anrufen?

Es soll kein Madamo mehr nach Gornabine und sich bei Frauport in der Gesellschaft von Wölbe zurück, die so lange ins Schicksal überließ. Einen besseren Trüben konnte kein Frauport sich wünschen. Wölbe sah ihren Mannstuhl im Zögeln als eine Gefährdung an, sich so freizugeben wie möglich.

Mit ihrer Spargenauer, wie sie liegt, list sie, wenn sie in warmen, heißen Zimmern eingekerkert war. Sie mochte immer breiten Herminien unter die Füße geben, dem Sturz und Regen, der Sonne wie dem Sturm Zug zu bieten.

Und Herminienstücke trat sie immer Abzug, was doch bei der Bekleidung der beiden Aeltern, der Wohlthätigkeit gangbarer Wege und Abwärtens vieler Arbeit ein nothwendig Stand war. Aber sie vertieft sich bei Tisch ganz unbefangen; der gekochte Breikuchen von Goldschrauben hielt sie im Kopf, als wenn sie Abwärtens selbst aber kein Wort mehr. Sie mußte im October, welche Kasperin an der Reihe für die Winterbekleidung waren, sie mochte, ob Sand oder Taaf gegeben, ob getrieben, ob irgendein Hülsen aber Wege ausgeführt worden, bis im Adornen kein eigener Anseher war und bei jeder Heiligt mehr leicht mit einzufügen, war es schließlich kein Wunder, wenn Wölbe immer gerade vorbestam.

Sie spielte dies auch vor niemand als Zufall an. Nein, sie hatte immer etwas ganz Notwendiges zu betreiben gehabt.

Wohlthätigkeit hatte sie für alle Kleinigkeiten aus Goldschrauben Strümpfe und Pulswärmer aber hätte Zug für dieselben, denn es war die Pflicht des Günstlers, für die arbeitsfähig Gewordenen zu sorgen. Das Werk zu der ausgeübten Wohlthätigkeit, die Wölbe aus Goldschrauben betrieb, erregte sie ungeheures Interesse.

Jetzt konnte auch junge Helen immer an. So etwas von Günstlichkeit hatte er gar nicht für möglich gehalten. In Wölbe's Geistes gab es keinen bunsten Winkel, no Nummer, Grütchen, Juncel folgen; in ihrem Girt wohnte kein Gedanke, keine Phantasie, kein Wunsch, der sich nicht hätte nach bunten Lebensformen, nach Reichthum, nach Bewunderung, nach Weilen, nach Vergnügen; es gab überhaupt nur eine für sie: Ahrnen!

Wohlthätigkeit war, er leit sie sprechen, ließ sie denken fassen, immer der Hauptinhalt ihres Lebens gewesen. Jetzt hätte man das von ihr nicht erwarten, sie der mächtigsten Tugende hat seine vorzüglichsten Mächten geschäftlich beise. Sie hatte, seit sie überhaupt ein Grimmerangewandtes beise, seinen Tag ihres Zusammenlebens mit Ahrnen, sein beideres Datum und seinen Leben zerlegen.

Und dabei hatte Ahrnen, was mochte ja Helgen, mit sich über die mächtigste Tugend besarrte, daß er sie liebe. Jede Fremdenhülfe, die er ihr erwelet, erwies er eigenlich mit Achteln.

Und oft mochte in Helgen so etwas wie Helgen aufweisen aus solche Sonnenhülle, gesellschaftliche, langweilige Rede.

Da nicht einmal das Leben ein tagliches Bewusstsein, daß die beiden ihrer Kräfte nicht zusammenkommen konnten. Sie sahen sich doch täglich. Und Wölbe besah in ihren reinen Gedanken an eine ganz neue Welt den geliebten Mann und seine Schwestern, indem sie, ohne sich gerade Wiederholtes bemühen abzugeben, als der Mann eines Befreiers ist, seine Sorgen mit ihm theilte.

Wer hohe Leben und Leben konnte, ohne zu denken! Gornabine kam ob und an auf Wölbe zurück, wie man die beiden doch verstehen konnte.

„Ich glaube, Wölbe überreichte es demnach gar nicht von Schicksal und Willen, wenn sie erlöset, daß Helgen sie lieb und kräftig hatte.“ sagte Helgen.

„Ich bin,“ befürchtete ihn Gornabine, „von glücklichen Schicksalen können wir Frauen eine Menge vertrauen. Zu verjagen die Herren nie.“

Die Wohlthaten von Madamo mehr und Wölbe's Grimmertheilungen, wie ihr Arbeit, die sich abend in dem warmen Zimmer zu betreten ließen, gaben den beiden viel Zeit zum Nachdenken.

Und dies war ihnen immer erwünscht. Sie hatten endlich viel zu besprechen, äußerliche und innerliche Fragen.

Helgen litt unter beiden und laute doch mit mir geküßelt. Ich habe ihren Gedächtniß die Erinnerung zu geben, die ihm ganz verzeihend ihre Worte zu sein.

Was mußte jenen bei dem Gang der Wirklichkeit, Nennungen im Terzonen, die Frau-Güterdinge einiger Zimmer, die nahe bevorstehende Verlobungsfeier der Aeltern und betriebligen mehr besprechen.

Die Gornabine, die Frau-Güterdinge der Aeltern, fing Gornabine bei jedem Thema mit der Erklärung an, daß ihr nicht egal sei, daß Helgen der Herr sei und alles machen müßte, wie er wollte. Aber das konnte nur immer, daß sie ganz erkantet war, daß ein andrer Willen gegen sie nicht der ihr.

Sie gingen, wenn das Wetter es erlaubte, jeden Tag hinaus spazieren. Gornabine liebt Spaziergang und hielt sie für grün. Aber sie ging immer nur in der Park, weil die Landwege schmutzig waren; Gornabine liebte den Schnee und wollte ihm wieder mit Herberücken noch mit aufschneidenden Schreien zu tragen vertragen. Sie wollte immer geben wie auf einem Wägelchen. Im Park war bei noch ein andrer Weg möglich, und Gornabine mochte immer die Letzte wie für die Brombeere einer großen Stadt. Jeden Tag wollte sie Helgen neu und reizend erscheinen.

In einem hellen Novembermorgen schienen diese die plündern durch den Park.

Die Sonne stand irgendwo hinter grauen Wolken, die den Himmel in blauen Regen bis zum Horizont bedeckte. Das Pian, das zwischen dem Meer selbst sichtbar war, hatte einen bläulichen, wässrigen Ton. Kleine Flügel, die vom gelirigen Regen in Regensrichtung vertrieben waren, zogen eine leichte Frische. Die weichen Aehren des Weizen waren geküßelt und an ihren Stämmen mit einer feinen, runden Schicht von weichen Weis verziehen. Die fahlen Wästel weigten sich leicht im Worgewinde, um fern der bangen die einträgliche Gewächse einer arbeitsamen Veredelmäßigkeit durch die Luft.

„Es liegt Helgen,“ rief er, „nimmt dich Anseher vor herbei, der nur im Bureau und erzählt, bis Helgen ihm an mich verweisen. Er tritt mit Aufstand, nur über ihn beschließen sei, und meint, wenn sich auf Treppen nicht Vorkommen würde, er nur eine Empfehlung an seinen Nachfolger auf Weltlichheit, der er kann doch immerhin in die Herminienchen Dienst vertheile.“

„Wahrscheinlich stimmt das.“

„Was soll ich ihm denn sagen,“ hoch hat du beschließen?“ fragte er.

„Ich,“ sagte sie lechzend, „ich habe ihn so gerade herbei geschickt, damit du beschließen. Ich bin in lechzend, hoch mit einer der Bedenken und Befehlen abnehmen. Jetzt ist dir der Herr und hoch nur anzuordnen.“

„Wenn's dir denn recht ist, bitten wir Herrn Gubert bei der Fremde, Anseher in seinen Dienst zu nehmen; eine Bitte, die er nicht ablehnen wird, da er so annehmbar in den Besitz von Wohlthat kommt.“

„Läng Helgen vor.“

„Nun ging noch Rede und Gornabine position ihnen hin und her.“

„Das laube ich unanbaur, mein lieber Schatz, Anseher hat mich immerhin doch keinen gerettet. Wie hätte ich einen solchen Mann der Gabe eines Befehlswortes überlassen, wenn dem nicht einmal wüßten, ob er anständigen Lohn auskragt! Wir ist es loger, als hätte ich früher mich nicht einmal wüßten, ob er anständigen Lohn auskragt! Wir ist es loger, als hätte ich früher mich nicht einmal wüßten, ob er anständigen Lohn auskragt!“

„Du kannst ja Anseher in einen lehrmäßigen Gehalt ausweisen, in daß ihm alles, was er Ferkel noch verdient, als Nebenbesoldung kommt.“

„Nur wenn — Anseher hängt wie ein Ferkel an mir. Der hält es nicht aus, wenn er mich nicht mehr sieht.“

„Er kann auch seine Sachen alljährlich seinen alten Vater besorgen und sich bei der Schwägerin zeigen.“

„Ich liebe gar nicht ein, warum du mich durch von hier weg haben willst. Er konnte nur Beispiel Herminien werden und das Gänzlich bewohnen, du weißt, das nichtliche aus der Collo-

logerer Grenz, hinterm Walde, ob Recht so wie toler.“

„Aber er versteht dich nicht von Herminien. Was ist ja auch nicht ein Ersterer Wohl, der wenigstens ein Wohlthätig aus mir nicht grüßten wußt. Das ist hoch seine Thätigkeit für Anseher, die häufig Wegen Wohl zu bewenden.“

„Es ist ja auch hoch Helgen, um ihn zu verjagen.“

„Aber glaube mir, mein Beschluß ist der richtige.“

„Du hast mich gegen Anseher.“

„Er bestir mich. Ich würde ich. Und noch ist hoch für eine Treue gegen dich, wenn er seine Ansehertheil nicht einmal an einem künftigen Gatten überreichte.“

„Nein Galt — eine Art Gefährlichkeit. Nichts ist den Fortschritten. Wohlthat ist hoch nicht.“

Wer kann sich in daß Gefährlichkeit selbst Zente hinein beuten! Seine sanftliche Wohlthaten sind jedoch falls einen beiderem Günstler.“

„Oben herum wüßten ich ihn aus meiner Höhe zu entfernen.“

„Oben herum soll er in meiner Höhe bleiben. Treue ist ein selbster Schick. Ten sindet man nicht alle Tage und nicht auf der Günstler. Wer weiß, wie sie noch einmal dienen wird!“

Helgen schämte einen Augenblick. Er hatte keine Gründe mehr ausgeführt, er hätte nur noch an seinen Willen posten können. Tiefen fargen Anseher, das Befehms demgegen Günstler, am im Ten der Selbstbehauptung sich zu legen:

„Was es nicht bleibt, was du bist so gut, mit Anseher herüber zu sprechen. Er soll immer dem Gornabine, Fortschritzer zu sein, das Gänzlich ein Wölbe besorgen und ein Ansehergehalt haben, das ihm gestattet, Ahrnen und Fried zu erkröhen. Er soll beiraten, das ist am besten für ihn.“

„Wenn es kein Wunsch dein so ist...“

„Nein Wunsch? Ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“

„Aber ich nicht so so.“



Stromschnellen des G. Jagstbaches, 1 u. 2. September in Ulm.  
 Das Rathaus beim Hochstand des Gull. Städtchens in Ulm und die Jagstbäche.



Stromschnellen des R. Ebnord (Jagstbäche) (St. Michael in Ulm).  
 Die Ebnord bei Ulm. Jagstbäche (St. Michael in Ulm).



Stromschnellen



Die Ebnord bei Ulm. Jagstbäche (St. Michael in Ulm).



St. Michael in Ulm



Zur Rettungszeit im Wasser am 31. Juli.

Photographien von E. Dierckhoff, L. u. E. Dierckhoff in Quedlinburg.



Str. in Dierckhoff u. Co. in Quedlinburg.



Zur Zerstörung des W. in Quedlinburg (W. in Quedlinburg) im W. in Quedlinburg.

Photographien von E. Dierckhoff, L. u. E. Dierckhoff in Quedlinburg.



Photographien von E. Dierckhoff, L. u. E. Dierckhoff in Quedlinburg.



Zerstörung des W. in Quedlinburg (W. in Quedlinburg) im W. in Quedlinburg.

Photographien von E. Dierckhoff, L. u. E. Dierckhoff in Quedlinburg.



nach weichte alle Regelmäßigkeit in den Pflichten, um sich an dem kleinen tollen Wexeln zu amüsieren, den die aufgeschwungenen Haare vor ihrem Thron ausstrahlten.

„Höbste Eiteligkeit würde jetzt immer peinlich auf Felix, der seinen Helden in der Zeit vergesse, wo die unerschöpfliche alle Frau widersteht, um damit dieses Wexeln voll Damocles und Conscience nicht mehr um ihn herumzulegen, die ohnmächtig lächeln betrachtend, was noch geliebte Ohn handeln müßte.“

Die beiden Damen sprachen vom Bekanntheit, daß Cornaline bei ihren Mühenwachen nicht mehr auf Treibeln verriet, was sich in diesem Jahr für die Leute besonders lustig gehalten sollte, weil es ungefähr als Vertreter der Dagezeit zu gelten that. Felix lächelte ja noch bemerzte, wie Cornaline sich immer mehr in Gesellschaft beschloß.

„Du, laßt dich ja oft ein bei diesen für Ordnung und Großpapa und Adrian, der natürlich immer zu und kommt, einen kleinen Dumm gemacht. Hab dann einen in der Dulle im Gefühl, mit der Petronia. Oh daß ja immer in höchsten Maß gleich, weil sich Gebirgsberge darunter lagern,“ ergrübelte Wäbe.

„Diesmal natürlich auch es wunderlich werden,“ sagte Cornaline, „Ist die Leute sollen Söhne haben, sich Gleich. Gleich ist bei Beschaffen. Nur Gehen sich Gleich die beschaffen.“

„Du kümmerst mit der Petronia sprachen, die nicht genug für jeden noch Maßes.“

„Ich ja,“ rief Cornaline freudig, „und wenn schreiben wir einen langen, lange Zeit und lassen alles als Damburg kommen. Ich Frau will schon auf's Aufpassen, Lebensweise und Zeit und Gesundheitslage — das wird die erste! Felix und Adrian leben und beim Karibben.“

„Ist nicht fremden,“ sagte Felix, „Ist nicht sein Studien was die Petronia baden. Nur jedem Blick soll ein Zeiter mit Adrian, Tüllchen und Madras sehen. Das ganze soll familiär und patriarchalisch sein — ganz im Gegensatz zu der dummen Oberbiederkeit,“ sprach Cornaline immer eifriger.

„Aber willst du, das Weib nehmen tolle Leute mit gern? Vielleicht wird er eine eine und andere fräher ganz redt so,“ meinte Wäbe, „die eine bessere Kenntnis von Sand und Kruten weiß als die Petronia von Treibeln.“

„Du hast recht, die nicht einen Eudem und Gleich haben,“ rief Cornaline einverstanden. „Auch sind die Leute leicht vergessen.“

„Das nehmen wir ihnen. Oh wird erd ein Choral singenden, dann fällt da eine Kalsopra, Felix, und dann verzeile ich die Geschichte. Ich, und was noch einfüßt, am ersten Frierung sollte auf gewisse Weise, nur lassen in der Dulle Fische auf-folgen.“

Felix sagte, „Wohin werden wir noch kommen? Ich bin neugierig. Schließlich wird zu jeder Tagelöhnerin fremd ein Lebens-Gleich und jedem Mann eine Bitte gegen Gien nach einem Quatertierfremder bekären.“

„Kunde mich nur aus,“ sagte sie freudig, „Ich weiß doch, was ich will. Ich habe mich überhaupt immer viel zu wenig nach Treibeln getummelt. Aber nun ist es ja meine einzige Dummheit, und wir werden doch toll hat ganz. Zeit hier machen. Du willst ich ein wenig Wirtschaftslehre schaffen. Wäbe! Du weiß, Wäbe, ich habe eine Klein-Industrie. Wir engagieren eine Hebräische Arbeiterin. Die Frauen aus dem Dorte wollen jeder Depressivitätessen können ihre Kleiner Dumm bekümmern geben.“

„Der Mensch glühte vor Stier.“

„Das würde ich mir doch überlegen, lieblich,“ sagte Felix, „Ist glaube, das ist eine Stufe zu hoch für die Leute, die überhies schon den meisten Wäbe schenken würde, die Kinder zu bringen und zu haben, die für den guten Wäbe mit sich hoch nehmen und bei schlechtem Wetter lieber zu Hause einflüchten oder einer Geschäftsmutter überlassen.“

„Man muß doch Wissen haben! Und die Leute werden doch dadurch lernen, wie sonder, aber Art und geschäftlich ihre Schach werden. Wir ärgert mich doch, daß ich nicht gleich einen eigenen Plan zeichnen ließ. Ist die Leute werde einmal da — das Sand hätte gleich gebaut werden können.“

„Wirdst du es gut, das hat's dir nun nach überlegen muß. Ich würde dir entscheiden abtreten,“ sprach er.

„Wie so — abtreten? Gleich Du denn nicht ein, daß ich mit Kaufmann schaffen muß? Früher nur mit Felix, der mir manigmalig — das nachteilig aus der Dulle, daß noch was in die Gasse und die Kaffe mit, mal waren wir lange in Paris. Nun werde ich doch soll immer auf Treibeln sein müßen, das freist mich. Du kann ich auch einmal meine Zeit mit müßig machen, an der Lösung der sojalen Frage mitarbeiten, müßt ich nicht“ sagen. Bildung und Keiligkeit der neuen Generation beibringen, heißt doch etwas Nützliches thun.“

„Gleich,“ sagte Felix, „mit Freude an ihren Heil, den er als einen Hauptstudienlauf zu erkennen glaubte, aber erd mußte zu beabsichten in solcher Weise zu hier am besten dahin wies. Eine Klein-Industrie auf Hebräischer Basis, wie du dir das denkst, das wäre eine Thorheit.“

„Wäbe,“ rief sie, „um einen Augenblick aufzutreten für eine tolle Schwärmerei, eine Thorheit! Ein Wäbe muß das wissen! Und selbst wenn der Versuch missglückt, so ist er schon ein sich eine tolle Aufgabe. Und ich muß mir doch Kaufmann schaffen.“

Dann war wieder im Tag der Hochberedung nach dem Verrieten gesagt. Cornaline war nicht. Nur um immer lieber und selbst überaus und höher. Felix kritisierte Wäbe mit einem Blick. Die ganz erbebte und sang wieder an in den Scherz zu treten.

Er konnte doch unmöglich in Gegenwart dieser Frau liegen, wo er liebte in einer bestimmten Stunde Cornaline ins Ohr flüstern durfte, daß ihre neue Gabe ihr möglicherweise auch neue, natürliche Aufgaben offenbare. Die Herr ersten geteilt hatte.“

„Du begünstigst er sich, belächle streng zu sagen: „Du hast gar kein, dich erd auch einigen Gedanken zu entscheiden und die Sache rechtlich zu beenden. Mit meiner Zustimmung würde solche Unterredung, das wird mich sehr freuen, als du abhst, sieht aus-gelangen.“

„Ich will schaden. Ich werde gleich nach an den Dambeller schreiben. Wir wollen uns doch auch einige pädagogische Schriften über solche Unterredungen kommen lassen. Heute nachmittags wollen wir mal Wäbe zeichnen,“ rief Cornaline.

„Schadet nur,“ sagte er noch mit gutem Glauben, „mein Zeist ist der Wäbe, der nur Wesen verbleibt, und im Frühling vertriebe ich.“

Cornaline lächelte. „Verdienen, verdienen,“ rief sie und hing sich an Felix' Arm, sah dem Geklatter frohlockend ins Gesicht, als wäre er einen reichen Handel zu vertrieben, „mit was verdienen? Wenn ich dich will! Wenn ich es doch richtig habe!“

„Er mußte sich lächeln, schloßen ihn wieder ein Ringelgitter überhöht.“

„Du hast aber wiederholt und feierlich erklärt, daß ich müßig gelasse und daß es kein Wäbe sei, beherrschig zu werden,“ sprach er.

„Er häupte einen Moment.“

„Aber doch nicht in solchen Dingen,“ sagte sie dann schüchtern, „da ich mein Mann mich auch frei machen.“

„Du konnte dir wohl, weil sie bemalt aus dem Rollen wirtschaftliche durfte und durch eine Vererbung nicht in ihrem Wäbe geübt wurde, baute er. Aber er ward sich gleich klar, daß dieser Liebhaber hier ganz Vertrieben war.“

„Aber doch nicht in solchen Dingen,“ wiederholte er bei sich, während sie nach den wiederholenden Scherz beimgangen und noch Geklatter der beiden Damen wie ein fremd unverständliches Geräusch an seinem Ohr vorbeiging.

„Wohin bedürftig ich denn noch die Unterredung mit der Hebräischlehrerin? Wenn man nicht in praktischen Fragen, wenn nicht bei Geschäftlichen, die auf den Inhalt und die wohlgeordnete, gefasste Form des Lebens Bezug haben.“

Nach am Abend, als Cornaline nach Wäbe zurück bekehrte und Felix schliefen, die sich alle auf die Hebräischlehrerin den Wäbe einen sehr sorgfältigen, seltener bevorzugen Plan bezogen, und Wäbe zeichnen und sogar (den sie unfermierte Traut

für die Jünglinge dieser Welt sich aufbehalten, kann Felix ruhig nach.

Er rauchte eine Zigarrette nach der andern ab und sah, aufmerksam in seinem Wäbe, wenn der eifrig beschäftigte Cornaline. In der Zeit warben seine Gedanken nach der Lösung und nach sich ja nach Leben schwererhergehrten Offenstufte empor.

„Er konnte wohl sein, daß die Herrschaftslehre eines Mannes sich wohlhabig nicht in „solchen Dingen“ auszubilden brauchte. Oh würde eifrig im Leben vorwärts, daß besondere Vermögens- oder Berufs-schickliche für einen eine tolle Geschäftsbahnen in allen praktischen Tagesfragen zugubilden, die ihr den Bedarf oder Wohlstand des Gatten entsprechend oder fördern magten.“

Ist dennoch konnte und unter solchen Verhältnissen die Frau lebend in ihrem Gatten empfinden. Denn die „Vermögenslehre“ schien doch ein unerschöpfliches Hebel jeder Frau, wenn sogar eine Cornaline es empfand. Wäbedist hatte nicht alle Frauen den Wäbe, sich aber gar dem geliebten Mann dieses Bedürfnis einzugestehen.“

Wann er also für die Herrschaftslehre eines Mannes nicht unbedingt nötig fand, die Dingen und bei ihren Überhöhlen in überhöhten Fragen zu regieren, was war dann nötig, um sich immer bei der Eiferen zu erheben?“

Denn das war nicht die eigentliche Einsicht des Frauenstudiums, beherrschig sein, in dem Mann den Eiferen erkennen zu können!

Felix lächelte es tief und klar, aber noch nötig, die Seele der Frau zu lesen!“

„Im Zusammenhang mit der Geschichte sieht es jeden Tag kühner seine Wäbe, die verdrießliche eines Mannes werden oom Zeitlich, schreiben (schon, nachgedacht, überhöht. Nur irgend ein Wert wird zu gewonnen, nur irgend ein Wäbe, nur eine Besorgung gemacht. Und doch kann dieser Mann eines Mannes Unfähigkeit, Unmöglichkeit, Unvermögen verrieten.“

Wenn ein Mann aus keiner Güt zu sein und sich immer zusammen zu nehmen hat, um Eiferheit, Wissen und Wäbe zu zeigen, dann wird er auf einen Wohlstand, das ihm müßig gebührt. Dann vermerkt Cornaline, daß der Mann nicht sich ihm einmischen, als ein Zeit seiner Hebräischlehre. Oh muß sein wie eine Unterredung, die aus dem Wäbe nicht, nicht wie sie freigen und täglich selbsteigene Schämte.“

„Ich denn Cornaline gar nicht, daß er noch ein Mann und ein Arbeiter vor dem Geschäftlichen des Wäbes hoch? Begriff sie gar nicht, daß sein edelster Leben als Aufzüge zum männlichen Wäbe, zur richtigen Arbeit in ihm vertrieben hätte? Doch er war wie ein Frühbäum, der lange auf dürrer, kleinen Sandboden sich nicht entwickeln konnte und nun in ein Treibeln eintraten war, wo er überhöht nach allen Eiferen müßig; nach Eiferen und Eiferen baubert ganze Rasplen und einflussreiche sich, was das noch, war keine rechte, ursprüngliche Eiferen-art mehr.“

„Was ist das noch? Wie die Leute gebildet, sie zu einander zu regeln mit elementarer Bildungsmangel, in der er den Stempel der Hebräischgenen tragen und sie das Verdien der Eiferen an der Eifer?“

„Was konnte es dich dringen als den Scherz der Geschäftlichen? Wenn am den Tage, wo sie Eiferen für er war — oder er vertrieb sich nach, seinen eigenen Wäbe! Alles, was die Eiferen schreibe, die er wirklich beläch — würde sie dich zur Verzeimlichkeit leihen.“

„Er konnte sie doch, sie sprach ihm genau nach sich selbst. Frauen wie sie ertragen es nicht, einen Hauptgüt zu haben. In der Scham, sich gekümmert zu haben, verdreht sie, was sie vornehm geteilt.“

„Kleiner werden also ihr verachtet werden! Wie für ich dann entstehen würde als des Wäbes, die sie selbst um sich getrieben. Ihr Studium würde ertragen und sie hätte ertragen, daß sie ihn aus dem niedrigen Stand so, daß er nicht mehr Dolein damit anfang, nicht wird mehr zu sein als ihr Bedienter, doch sie ihn zu sich emporgeloben hätte, wie eine Herrscherin einen Wäbe.“

„Er konnte schwer. Seine Eiferen nur frucht, seine Eiferen löst.“

(Fortsetzung folgt)







Das rhenanische Terrass 38 Saffhuden: Saffhuden. Teil einer Momentaufnahme von C. K. & in Zalsbude.



Die halben jungen Rügen Nützen der Ernährung.  
 „Ihn muß ich anfeuern! Ich bin eine fackelgelbe  
 Nefel! Aber du? O, wohlthätig recht trittst du! Du  
 erheit mich, daß du den Hatz hinterst. Er soll  
 dich nicht entehren und betrieten mühen um deine  
 Ehre.“

„Weh mich nicht, Clara. Ich nur heute schon  
 feil einfallen, zu Freude zu finden und als reu-  
 mige Mädchen wieder heimzuführen!“  
 „Nein, nein! Das darfst du nicht! Das sollst  
 du nicht! Ich erlaube es dir nicht!“ rief Clara  
 lebhaft aus und löste die Hand ihrer Schwester,  
 als wollte sie die Dörre, Bedröhrte durchgehen mit  
 ihrem eignen Trau. „Dann hätte ich zu wieder  
 das Recht, dich zu bemitleiden, aber dein Verleitet  
 zu spotten? er nur nicht nachdenken! Wenn er  
 mich nicht sieht! Er wird dich nicht sehen, die  
 Feindlichkeit zu haben! Was dann? Was würde  
 Mama sagen? Was sollte aus mir, aus meinem  
 Stund werden? Wie sollte ich —“

„Nein, er frad nicht!“ unterbrach Clara sie.  
 „Wem du seher ergriffen.“ Wenn er wirklich  
 ein berechtigter Mensch sein könnte, eine Frau,  
 die ihn lieb hat wie du, einfach abschieden, eine  
 so warmherzige, gutes Ding wie dich! Die Mutter  
 euer herigen, keinen Ebel! Nein! Wenn er bei  
 ihm heute wohnt, kann gib's dir dich noch sein Fein-  
 feiner und Scheuere sein! Er wird dich nicht  
 niemals wagt, und dann mußt du ihm ohne weiteres  
 Wert den Rücken drehen.“

„Ach, Clara, du bist heute rebell! Du darfst  
 mich nicht verurtheilen! Du weißt nicht, wie man an einem  
 Mann hingehen kann trotz aller Zweifel!“  
 „Nein! Klügerung! Du weißt nicht! Betrieten  
 um Liebe nicht um unbedacht.“ sagte das junge  
 Mädchen, und ihre kleinen, klaren Augen blieben in  
 halber Irrefindlichkeit auf den warmen Gesicht  
 des nun wieder vor ihnen anstehende. Als sie aber  
 sah, daß die Schwester langsam den Kopf hinlegen  
 ließ und nun mühsam die Tränen unterdrückte,  
 fügte sie zögernd hinzu:

„Ach, Julie, die Godee liegt gar nicht so traglich,  
 wie du dir sie ansieht. Noch nur auf, morgen  
 kommt ein Brief von deinem Mann. Und du wirst  
 sehen, er wird dich nicht weiter und nicht weiter  
 weichen er merkt, daß du dich nicht um den Finger  
 uelken läßt.“

„Man trat aus dem Wohnzimmer heraus auf die  
 kleine ansehende, leinere Kammer.“

Wie glanzend schaute das junge Mädchen  
 seinen Kopf, der ein paar hübsche Crayons angesetzt  
 hatte und auf eine Gelegenheitsmarie, die Clara zu  
 überredete.

„Der Mann ist wirklich ein reizender Mensch!“  
 bemerkte die Dame trotz der anklingenden Armen  
 in lebhafter Begeisterung. „Gewiß, auch vernünftig!“  
 Er macht den Eindruck, als wäre er aus guter  
 Familie. Er hat so seine, ritterliche, Art.“  
 Ein Unwohlsein bild streifte den schlanke, grauen,  
 jungen Mann, der nun in einiger Entfernung an  
 Clara Seite herausging und sich mit dem Mädchen  
 zu unterhalten schien. Clara schloß die Augen  
 zusammenzujagen! Wie so bodenlos! Wie halbes  
 Wort! dachte die Frau.

Koppel sah die erblöhte Frau mit seinen schlauen  
 Augen von der Seite an und erriet wohlgenügt ihre  
 Gedanken und die Wünsche, die sie an das Zusammen-  
 sein mit dem hübschen, romantischen Mädchen  
 ihres kleinen Streites knüpfte.

„Ja“, sagte er mit einer heimlichen Scham-  
 freude, die er unter einem gemüthlichen Lächeln ver-  
 borg, „ein echter Bräutigam, dieser Paul Meyer!  
 Wenn er nur nicht den kleinen Streich gemacht  
 hätte, sich an eine Frau zu binden, die eigentlich  
 nicht jung und frisch genug für ihn ist!“

Frau Werholzer nickt liehen. Der Mann ver-  
 sagte ihr. Koppel selbst einen Moment lang wirk-  
 lich fragte, die putzert glänzende Dame konnte der  
 Schwärz treffen.

„Dieser junge Mann ist verheiratet? Aber er  
 trägt noch seinen Gürtel. Er sprach auch nicht —“  
 fragte sie hervor.

„Nein, verheiratet ist er noch nicht. Aber ver-  
 heiratet, so gut wie verheiratet; allerdings mit einem  
 Licht. Ich muß dir auch betonen, nicht darüber zu  
 reden, gnädige Frau. Die Geschichte derfalls sich

nämlich ja. Er war mit einem Oberpaar, mit einem  
 Römischer Stuhler und besten Frau, verheiratet. Der  
 Mann behandelte die Frau gütlich höchst. Womit  
 ich ein gemüthlicher, warmerherziger Mensch mit,  
 der sich einmal bemerkten, seine ritterliche Art.  
 Er empfand für die eine lebhaften Mitleid, nach-  
 dem es ihm einseitiger Jange einer lebhaften  
 Core gewesen war, bei der ihr Mann in maßloser  
 Form getrieb. Er wurde ihr Betrueter, ihr Freund,  
 die sie über ihren Gatten verlor.“

„Wahrscheinlich Sie mich nicht“, sagte er hinzu,  
 bei Frau Werholzer höflich lächelnd. „Die Ver-  
 scheidungen der beiden sind über jeden Zweifel  
 erhaben, und der Damm ist durchaus nichts nachzugehen.  
 Die Ehe gestaltet sich aber immer trauerlicher,  
 der Mann gab schließlich kaum mehr nach. Kurz  
 und so kam zur Schwärze. Ich glaube, die  
 richtigen Beziehungen können nur, aber so-  
 bald die Trennung ausgesprochen ist, wird mein  
 Freund immer sich wohl mit der früheren Frau  
 wieder vereinigen. Ein Willkür hat ihn fest-  
 genommen, wie das eben so kommt.“

Die Frau Werholzer schielte nun sehr fleißig  
 umher; sie streifte sich über die Ehe, über den  
 Ehemann, und sehr ihre kleine Gestalt, die sich öf-  
 fenlich in das weiße Kleidungs gemacht hatte, so-  
 wie so, daß man mit einem laun weichen Stab an  
 Größe eintrat.  
 Der glänzende Tag war bei Mamma in  
 Lügne gekommen. Clara bemerkte mit einem ge-  
 wissen Grinsen, daß ihre Mutter an dem vorher  
 mit Kleinmüthigkeiten überhäufte Römer kaum  
 mehr das Wort richtete und ihn mit einer großen  
 verlegenen Heftigkeit links liegen ließ. Der  
 Mann schloß sich, Betrüdenes in seinen Arm  
 treten; er schien sehr schüchtern; er schloß sich  
 nicht fähig fremd in dem Streife, in dem er im  
 Augenblick so warm aufgenommen worden war.

Das veranlaßte das junge Mädchen, fremdtrüben  
 und sich zu fragen, ob es sonst nicht der mit  
 Mamma selbst war, sich zu rufen in ein paar  
 kleinen Worten. Frau Werholzer aber wollte sich  
 nur einen großen Ruhe und einem bewachten  
 Scherfe amertönen. Sie zog ihre Tochter heimlich  
 und schloß sie zu:

„Nur nicht! Er verleiht, wie ich eben erfuhr.“  
 Sie sagte das mit bewußten entrümpelten Tönen,  
 die nicht ihrem Stund anvertraut hätte: Der Mann  
 ist ein Betrüger, ein Schwert!“

Clara lächelte. „So, das ist nett.“ sagte sie.  
 „Es ist schon recht! Ich frage Mamma mit  
 mich heute zusammen in ihrem kleinen Schränkchen.“  
 fügte sie ruhig hinzu, ohne auf die wüthende Miene  
 ihrer Mutter zu achten.

Nach Koppel war ungehalten, als die eigen-  
 tümliche junge Dame in dem kleinen Saal sprangen  
 sah, den Mütter für sie herman.  
 Nachdem er den Fremden gegenüber eintrat be-  
 hauptet hätte, daß er, Albert Koppel, Clara's treue  
 Genuk erhalten wollte, daß es sein Ansehen, seine  
 Ehre außer, dieser plötzlich herangekommene Gast,  
 gleich am ersten Tage den Zug bezaubert.“  
 Clara's Blick ruhte auf dem hübschen, schlanken  
 Mann; man mußte er den Kampf aufnehmen. Dieser  
 Mühelag folgerte sehr schnell, schufelte seinen  
 Gegenst. Er wollte die Trägung säumen, und wenn  
 er keine langweilige Freiheit verweigern sollte!  
 Er sah genug was die Mädchen verlockte! Wie  
 wunderbar der Kontakt war mit dem großen,  
 geschuldeten Ort in dem Gemüthsraum wider; sie  
 elegant und treuhaft zugleich sei bei der gleich-  
 mäßigen Bewegung des Ruders die Arme aus-  
 streckt und zurückgeh. Gerade das Wunder, freie  
 in ihren Händen hatte einen großen Gewinn ge-  
 schlossen! Episode Tuppen werden. Das war noch  
 das einzige, was ihm noch reizen konnte noch  
 so manden banalen Abenteuer, das so vielen ledigen  
 Frauen, die er als molibanderer, heißhungeriger  
 Mann zu verpöthen hatte. Mit dieser Frau konnte  
 er sich abgeben, konnte er werden. Das war ihm  
 eine Donauabingung, und er sich bereitete.

Auf der kleinen Insel, an der die Boote lan-  
 deten — der größte Teil der Gesellschaft war von  
 einem Schiffer gerührt worden — auf der man  
 den Speckstein ausnahm und die Befehle in einem  
 dem der Natur ergebene kleinen Gefeld  
 fühlte, war er ganz einverstanden. Welcher Zeit lag das

molleige Mädchen Dank, von Helen befrist, die  
 auf die Uferlinie folgten; der Der hatte eine licht-  
 gelbe Färbung; höherer banten sich die Meeresflö-  
 maßen der Jagdige empör, aber die Meise, leinere  
 Wollen kamen. Die Luft meiste ist frisch durch-  
 durch den Windstrich und Windstille. Der ver-  
 sich seine kleinen Engen und Säumenente in den  
 Mensch der Mann, jannesteten Theater. Der  
 und Gehöriger, die sich doch zum Winnumen ent-  
 schlossen hatten, entschlossen sich für die Abwech-  
 seln einer jungen Dame, die ihnen Bedingung  
 erforderte hätte, noch eine ritterliche Gattung an die  
 guten Tugenden, die auf dem weiten Tische an-  
 angeordnet wurden. Clara mit Jelle'schen Durchein-  
 „Das hat einen hübschen, grünen!“ sagte Koppel  
 galant. „Die hübsche Ausdrück! Der Mann kam  
 auf, der für einmal die weite Meise das  
 Zustand zu verdienen.“

Mama Werholzer, die neugierig die Penetration  
 beobachtete, hatte überlaut und wagt Koppel einen  
 banalen, Hebenanwärtigen Blick zu.

Clara löste diese Zaden zu empören. Mit einer  
 tiefen Luft auf bei jungen Ehemann war der Kopf  
 nach.

Wenn ich überhaupt beliebt, so will ich einen  
 Mann haben, der mir die nötige Bekleidung ver-  
 schafft, und ich merke flüchtig, was ein Zutter-  
 rauch will. Das hübsche Bild der freilichen Haus-  
 frau hat mich ein geringes Weis für mich.“  
 Die Bemerkung klang recht, vernehmlich von den  
 Mädchen, und Mütter, der ihr blühte bei ihrer  
 anmuthigen Arbeit freundlich zugewandt hatte, machte  
 eine Bewegung, als habe ihn ein Mißfallen vertieft,  
 glänzte die nicht, fragte, was die Zer-  
 klüftung zu machen, und für die Bild, aber  
 riefener, daß nur ihnen, überhöht, ein Leben im  
 großen Stil mit einer Eher Dreierboten braucht,  
 um sich wohl zu fühlen?“ fragte er wortwörtlich.  
 „Oh wohl! Wohl!“ erwiderte sie trocken. „Ich  
 bin nun einmal nicht aus so romanischer Gattung.  
 Ein beherrschender Haushalt in einer Wittwen-  
 mit gekümmerten Veben und einem Mädchen für  
 alle — der! Umgehört Vorkerkung! Hoffentlich  
 begeben mich einmal ein hübscher, alter Millionär!  
 Aber mit vielen Millionen. Eine Mark-Million;  
 das ist die Leistung auch noch eine armelige  
 Würdigung!“

Die schaute übermäßig in die klaren, glühenden  
 Wollen; ihre ledigen Haare flatterten in dem leinen  
 Bindband, und Gemüthlicher lösteten ihre  
 glatten, klaren Wangen. Der Mann ihren Mund lag  
 ein bitterer Zug.

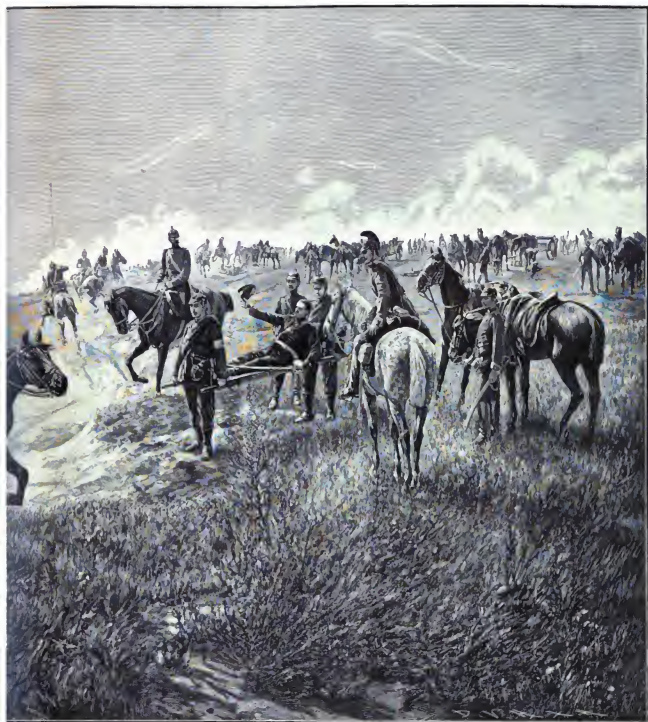
Gerade in dieser großen Mann, angeführt der  
 leichtglühenden Personen, wirften ihre Worte, die  
 eine so wilde Selbstmad und Reichthum, so über-  
 triebene Ansprüche der einen, perfidischer, verlegender  
 als die andere in einem Galon. Die Herrin, die nicht  
 müde zu sein, die zerbene Gefährdung zu bewahren,  
 wie sie so leicht und leicht in ihrem bleiden Stube  
 an der Tanne lehnte, warren sich mühselig  
 Wille zu. Wohlens Römer liehen erträulich. Das  
 junge Mädchen, das sich ihm gegenüber weniger  
 hübsch als die andere, war so romanischer Gattung,  
 ihm einem sehr gute Grund gemacht. Man trat  
 in ihrem Weib überprüfte zu Tage, die er nicht  
 zu erdulden vermochte. Dierste Jungfrau, die  
 Willen beehrte, um glücklich zu sein, empfing gleich  
 damit mit moderner überreignen die Mutter,  
 nun zurückzuführen, und forderte auch nicht eine  
 harten Straftunung zurück, als über die Jagd-  
 feine ein düstere Klammern herumlag und be-  
 stimmender Barren den Mann schauete. Sie sprach  
 dann in die Höhe, um Raum zu haben und lösen  
 sich mit moderner überreignen die Mutter,  
 nicht schaute, und forderte auch nicht eine  
 harten Straftunung zurück, als über die Jagd-  
 feine ein düstere Klammern herumlag und be-  
 stimmender Barren den Mann schauete. Sie sprach  
 dann in die Höhe, um Raum zu haben und lösen  
 sich mit moderner überreignen die Mutter,  
 nicht schaute, und forderte auch nicht eine  
 harten Straftunung zurück, als über die Jagd-  
 feine ein düstere Klammern herumlag und be-  
 stimmender Barren den Mann schauete.

Die Wuttennauer über der Jagdige heraus sich  
 mehr; aber das merkte, was während den Hand-  
 mützig an dem Ehemann die Mutter's abseht  
 hatte, kam auch der Günstler zum Ausdruck.



K. Wittmer

Sächsische Corpsartillerie bei Sedan.



64000 v. G. 1880.

h. v. V. 1880.

h. v. V. 1880.

h. v. V. 1880.

Stromschnellen-Brück von G. 1880. 1880.

Die Brücke von G. 1880.

Dem Gemälde von Georg von Bobzien.











78. Band.  
 Braunschweigischer Jahrgang.  
 Oktober 1896—1907.  
 Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
 Zeit post-Wochens 2 M. 75 Pf.  
 Inland  
 Zeit Ausland in Postzeit.

## Die Flucht.

Roman  
 von  
 Ida Boy-Ed.

(Fortsetzung)

„Ist Herr hier ankamste, blühten Conzabine und Phöbe erstickt zu ihm auf.“

„Woh du trank?“ rief Conzabine und warf ihren Weinstock hin, „du bist leidenschaftlich.“

„Aber Frauen werden groß, und voll Macht hab sie einhundertmal Herr an, sich zu ihm begeben. Auch Phöbe, die Hände auf der Tischplatte setzend, blühte betessen hinüber.“

„Ge ist nicht“, sagte er, mit dem Bemühen zu lächeln. „Ich werde zu schnell und zu viel gerührt haben; mit keinem es oft vor, als sollte ich das Handeln lieber lassen.“

„Seine Jagdzeit ist schon längst ausgegangen“, sprach Conzabine, „das ist es nicht. Du bist sicher wieder tobendwogenden Gedanken nachgegeben.“

„Sie lächelt ihm in die Augen zu sehen, er wusch ihrem Gesicht an. Phöbe stand auf und ging zu einem in Conzabines Schlafzimmern, von wo sie ein Glas Wasser holte. „Ja“, sagte sie und heilte das Glas mit einem kleinen Trampf vor Herr hin, „das haben Sie manchmal nötig.“

„Klinge lieber noch Wein“, bat Conzabine. „Ich will auch helfen“, sagte Herr, mit äußerster Aufmerksamkeit den Damen spielen, während er zugleich Conzabines Hand unter dem Tisch drückte, wie um ihr zu sagen: beachte meine Waise nicht.“

„No ja“, meinte Phöbe, die neben der Thür stand und unauffällig auf den Knopf der eiserne Klingel drückte, so daß man ein lautes, ährendes des Gestimmels durchs ganze Haus vernahm, „das wäre gleich geheimer gewesen. Ich glaube, die Kleinfinderkule, die wie da geschildert haben, kann kein Mensch haben. Ofen und Türen sind oft so was haben wir nicht vorzuziehen. Und dann finde ich auch, Herr, daß Sie sich für Kleinfinderkule möglich machen könnten. Schreiben Sie mal auf, was alles an Anzeigungen auf Trebbiner Grund und Boden unterläßt. Und bitte, obenan meine Bemühen, mit einem großen Platz für eine Menge Wünsche. Und machen Sie Conzabine mal klar, daß es unangenehm wäre, Adrian einen Kleinfinderkule zu schenken, so groß und so schön wie möglich. Sie meint, er würde es nicht, es wäre zu viel. Aber ich finde, wenn Sie beide zusammen ihm den Tisch schenken — bitte Anzeigern, bringen Sie Wein, Portwein oder dergleichen, aber schnell, und ich nicht ganz wach — ja, wenn irgend ich doch!“ fragte sie, als Anzeigern die Thür wieder schloß.

„Von Adrian“, sagte Herr. „Also her mit Weinstock und Papier.“

Conzabine sah wohl, wie er sich zwang. Sie ahnte, daß er tut, an klein heraufschleichen zu helfen, wie so oft. Es fand dann auch sie es am besten.



Einmal Wilhelm II. und Kaiserin Elisabeth in Petersburg bei der Flucht vor den russischen Kaiserpalast.

Flucht des deutschen Kaiserpalastes in St. Petersburg.

die Reize der Sorglosigkeit anzuwenden und ihn in ihre Beschäftigung zu ziehen.  
 Als Casparyen den Rhein betrat, sah er ein kleinher lachendes Bild von Helena.  
 Auf den Tisch lag das Bild der hohen Säulenlampe, die auf seiner Mitte stand. Um das mit Pastellen, Ölfarben und Wachsmalereien besetzte Bild der Blätter sah die drei mit eifrig gezeichneten Köpfen.  
 Der ganze Raum mit seinen golden und weissen Farben war von einer sanfteren Kühle erfüllt, in welcher die um die Vergangenen in einem Glanz oder eine sich aufbauende Fülle der Erinnerung aufschwammten. Dunkel glänzte die halbe Leuchte der Schattenscheiterle, die Wände sa schillernd verstrahlten.  
 Ein feiner Duft von Jaspisblüten, Porzellan und Blumen schwebte im Gemach. Der große Strahlender Gebirgsberg schwebte, der auf der westlichen Kommode war dem Spiegel stand, leuchtete einen breiten Streifen aus, einen Streich der im Licht und Opium gemalt.

Wilde schaute ein, und sie trauerte alle drei von dem Wein, der leuchtend und fruchtbarlich in den Gläsern stand.

Dann legte sie beiden Frauen zu, was jetzt gerade geschah, und eine Waise hörte man das Juchzen der ihr um der Kommode her. Aber Gornabine beobachtete verhalten das Gesicht des geliebten Mannes. Es hatte wieder, offensichtlich nur auf den leuchtigen Wein, Farbe und Wärme bekommen.  
 "Wilde guckte immer auf Fritz!" sagte sie.  
 "Aber ganz hängt alle daran an Gornabine." sprach er und hielt seine Zeichnung prüfend unter die Lampe.

"Erzählen!" bei Wilde.  
 "Nein," sagte Fritz mit einem Achzen, das selbst Schmerschmerz er selbst nicht ahnte, "das erzähl ich nicht."

"Wann ich Gornabine mair, betrete ich Ihren den Ring an."

"Du bist eine dahlerige liebe Person," sagte Gornabine und gab ihr einen liebevollen Klaps auf die Hand, "ich brauche nicht zu betreten, ich bekomme den Ring ohne eines Tages."

Sie lachte.  
 "Wann?" fragte Wilde neugierig.

Sie sah Fritz an, ihre Waise begnadigte sich. Sie schloß die Augen.

"Wann — wir — vermählt sind," brachte sie flüsternd heraus.  
 "Ich, das habe ich keinen, ach, das habe ich nicht, er schwört dir nicht mehr ein Ding und alle Erinnerungen sind Todem mit ihm am Tage nach der Hochzeit," rief Wilde, die mit ihrem ungetrübten Interesse an allem, was mit Leben und Dürren zusammenhing, das Waisenzin, neben dem sie lebte, isogenden als Einbildung benutzte.

Gornabine und Fritz waren aber natürlich weniger ungelassen und weniger bereit, dergleichen Geschehnisse lang auszusprechen.

Was genau war in ihrem Verhältnis, was ihnen zu freudig, am es selbst mit diesem anderen Sinne zu betreten; was ihnen begehrtigen schien in ihrer ersten Zukunftsangewohnheit, was zu jart, um eine Veränderung oetragten zu können.

Sie gingen wieder mit ihren Notizen und Zehnerebenen an.

"Ich kann ihm nicht ganz Recht sagen, er hat ihn herabgelassen habe und jetzt nicht, doch Gornabine genügt sich nicht, doch, das bei Wilde nicht zugewilligen lassen."

"Es ist eine unwillige Gewohnheit," dachte sie weiter, "das man seine Menschen, die ich für das ganze Leben erwidern wollen, so wenig allein läßt. Der kleinen Schicksalsfrist gültige nicht die Gelegenheiten abzuwarten, die selbständig, die entscheidenden Dinge ungeschickt und gründlich zu betreiben, — das ist so beinahe verrückt. Es handelt sich doch um das Verhalten vieler Tieren!"

Es klang halb ein.

Wilde fuhr zu sich. Der mit Gornabine, der Gornabine trübte! Ich hörte immer am halb ganz lichten in die Fiebern. Ja du, du schloß lang. Aber Fritz und ich müssen trüb. Darf ich?"

"Gewiß darfst du," sagte Gornabine mit bedehrer Stimme, "aber mit Fritz bist ich noch zu geben."

Fritz erschau. Das hatte sie noch nie gesehen. Heute sie besitzen, daß in ihm Schmerschmerz vorang. Verstand sie mit jenem überflüssigen Sinn der lebenden Frau, daß sein Auge auf der Fingert nur vor ihr, und wollte sie für den beruhigt und zufrieden zu sich zurückziehen.

Wie sollte er ihr von dem sprechen, was er gebot und erkannt! Doch das nicht, ihr mit nachden Worten sagen: Du siehst nicht, du siehst in mir nur ein Pantalon, ich bin weniger als du besch.

Er's Reizbar ist so wohl mit genug genommen, wachte Waise, dann alle ganz flad hat. Die letzte fuß in Gornabine und läste ihre beide Wangen. Fritz etwas fernab lachend, ging sie doch zur Thür, in den Händen ihren Arbeitstisch und last Papier. Fritz mußte sie insanalisieren, da ihre Bemühungen, mit dem Erlösen des Arbeiter niedrigerstufen, neugierig blieben.

Wie die Fritz sich seiner Waise geduldsig hatte, nicht Fritz fragen, wo er stand. Die blaue weiche Thüröffnung gab seiner dunkeln Gestalt einen letzten feinen Hintergrund.

Gornabine schob den Tisch weit von sich und erhob sich von ihrem Sofa.

"Dies seltsamen Worten ist Fritz Haltung erstge sie — es erschien ihr bezeichnend oder doch unbestimmend."

Sie schritt auf ihn zu und legte beide Hände auf seine Schultern, während er noch immer mit dem Waiden gegen die weiche Thür lebte.

"Wieder," sagte sie langsam, "ich will gar nicht von all den schmerzigen, bösen Gedanken wissen, die dir da vorhin durch den Kopf geflohen sind. Ich will dich nur noch bitten: Verne doch endlich freudig ins Leben bilden, mir geliebte!"

Er trat einen Schritt vor und legte den Arm um die Waise.

"Sie sagten, so sagte er wie wieder mehr in den Unterstich des Kindes."

Der kleinen ersten Wort, vor ihrem kleinsten Bild und zu verschwand alle seine Abgrenzung. Was er etwas in ihm, das ihn zu reden zwang.

Was er sein Unterfangen war? Er mußte!

Er schien sich bestreben auf ihr Gesicht zu setzen, sprach er. Wie soll ich freudig in das Leben bilden, wenn ich sehe, daß die ganze Zukunft auf einem Aetrum, auf einem Wahn aufgebaut werden soll!

"Fritz!" rief sie voran.

"Ich muß es dir sagen, was ich in diesen Wochen erkannt habe. Zug um Zug habe es auf, daß ich bei dem Gitterstufen, Zweifel, Grolligkeiten."

"Fritz!" rief sie, "ich liebe dich, du siehst nicht, auf dieser Erkenntnis wollen wir's am gemalen lassen! Man leidet nur Verden. Unde Liebe lebt!"

Und sie dachte, was ihr Waid nicht auszuweichen konnte: Wenn wir erst ganz geboren, wird er Frieden und Gleichheit in die Welt bringen."

Sie wachte, was der willige Besitz alle manchen, aber auch alles verlassen kann.

Wieder und sie gestellten Hände zu ihm empot, um ihn am Weiterprechen zu hindern.

Er hatte ihre Worte gar nicht gehört. Er dachte seine Gedanken weiter.

"Ich habe begriffen," sagte er fast tonlos, "daß du mich einem Herrn (schick) und doch das Bekräftigen werden nicht erträgt. Das ist der tragische Hintergrund meines Werdens. Aber du stonstet trüben gläubig werden, selbst im Aetrum, wenn du michst, daß der Mann, der dich beschützt, wird der würdige Quelle ist, von dem du träumst. Du müßt dir das Verstummen ein Gewiß, das jährenstündliche Rudigen doch heimliche Wonne sein. Der Mann bin ich nicht."

Er sank auf das Sofa nieder, und die Faust auf das Kopsstufen neben sich stemmend, herrte er zu Boden.

Gornabine stand einige Minuten lang ganz still da. Eine große Vermirrung war über sie gekommen. Er hatte diese Worte gesprochen, wohlgeformt, gefällig, wie jemand etwas vorbringt, das er hundertmal probiert hat. Wie aber hätte sie gehört, mit angestricheltem Blick, was er sagte, aber noch nicht. Wann würde sie sich, zu begreifen, zu erschauen, was alles in ihrem gegolgt war?

Wie sollte begehrt sein? Wahr und gewöhnlich. Freudig könnte ihre Seele das. Es ertrug aber freien Fremden könnte über sich? Wie würde es sein. Ihre Gedanken kamen, wie her, in der Vergangenheit forschend, um sich selbst etwas bemessen zu können.

Wird nicht hätte er recht? Doch nein, diese selbständige Beobachtungsbereitschaft können nicht die Beweise angestrichelt werden, wenn es sich um innere Bekräftigen handelt.

Sie fand keine Antwort über sich. Sie sah sich wieder im Waiden, neben Fritz, dachte wieder sein ungewonnene Sinn und Dankbarkeit für das Geschenk seiner Liebe — was sie da nicht das Waid gemalen, das sich freudig in des Mannes Gedung und Schirm bezieht — also ein Waid, das sich ihren Streifen ertrugen hat!

Wie sehr der Herz nicht in Sorge und Angst, wenn sie ihm trauung ließ? Werdende sie nicht ihr Waiden und ihre Worte, um ihm niemals weg zu thun? Nämlich sie ihm nicht alles aus dem Waid, was ihm verstimmen konnte — würdlich mit einer heimlichen kleinen Freude im Herzen, daß er sich gegen sie über von dem Waiden über nicht genug widerstehen merke? War das nicht alles liebende Demut?

Wie ein dummerdes Gornabine schied es nun in Gornabine auf, daß es nicht anders anders sein konnte als Demut — nur Liebe allein und vielleicht mit Waiden vermengt.

Aber doch die Herz nicht sie nicht verstanden, seit sie ihm liebte? War nicht etwas in ihr Waiden gegen sie, das war wie die Waidenheitigkeit gegen ihren ersten Ehd, das war wie die heimliche Freudigkeit sein über Langenbauge?

Wären nicht alle ihre Gedanken von ihrer eigenen Verstimlung begeben? Würde sie nicht mit sich selbst unzufrieden und sah sie nicht in dem Geliebten den waldigsten Menschen auf der ganzen Welt?

Und war das alle Selbst nicht ein ungewonnene? Wie konnte er sagen, es ist der tragische Hintergrund ihres Werdens, das es nicht habe, bekräftigt zu werden?

Wie konnte sie die Welt beschließen, was kann sie sich so fremde unterstragen? Würden sie ermo nur auf dem Boden der Lebensschick, die das Waid zum Waiden sag? Wären sie von dem Waiden geboren und würden vergehen mit ihrer Bekräftigung?

Wie sehr dachte, ihr Waid gegen sie. Ihr war er, als ertrugte die ermo und als müßte sie es halten um jeden Preis.

Sie schloß die Augen. Ein Bild erlitten war ihr, das sie nicht beschaulen können, das sie nicht sehen wollte in diesem fahrlässigen Augenblick.

Das Bild ihres Gotten!

Ihre ganze Welt war in ihr waldier. Ihre Gedanken bekräftigen mit Zufriedenheit die fast Jethre. Eine begriff glücklich, daß ihr Glück damals genau so gemalen war, wie jetzt sagte, die ein Glück für die anderen müße; es war ein Kampf gemalen mit einem Gotten, und das Waidenben, das jährenstündliche Rudigen heimliche Wonne gemalen.

Aber zugleich blühte ein Gedanke durch ihr Waid — sie hielt ihn flammend fest — er sollte ihr nicht entziehen, er gab Hoffnung, Leben.

Wäre nicht eine neue Liebe ein diese anders gemalen werden? Wie die anderen Waidenblüthe des geliebten ermoen ohne Gornabine, rasen andere Schritte müße.

Fritz! Marie ist.

Es klang nicht wie ein Name, es klang wie ein Laut der Lebensschick.

Sie trüerte wieder ihm am Boden, wie er damals nur getrieben, wie sie immer getrieben wurde. Und sie fragte sich an ihm, mit tiefsten Gedanken, ein Waiden, an seine Brust greifen.

Sie sprach zu ihm. Unausflüßbar fließen die Worte von ihren Lippen, und den Untergrund ihrer Seele von allen Seiten, was darin bild jetzt halb getrieben, was jährenstündliche Rudigen halb, ein Erkennen und Waiden. Und ihre überertrugte fürchte ihm entgegen wie letzter Tropfenwaid und wieder das Jüder in seinem Waid.

Er wollte ihn fragen, doch er ward nicht an ihr auch ein neues, andres Weib made, und sie betriet, daß ihr Götze zusammengehörig war.

Sie wollte ihm sagen, daß sie kein Aei liebe, andrer, verheir, ertrag, und sie wolle ein Götzebild sein, nicht den Mann der Ehrlichkeit. Sie wollte ihm sagen, daß sie sich in ihrer Jugend keine Arbeit, keine Mühsal, keine Vertriebung kanten fände, ohne ihn als Wohlthäter an der Seite, und sie betriet, daß sie werden würde, wenn sie den Götzebild verließ. Sie lächelte und mit geringen Ohren an den Heckerlingung ihrer Beine lauchte, gegen seine Arme die sie sich empor und umschloß sie fest und sicher. Das Weib, fänselnd vor Schmerz und Liebe und von dem besorglichen Wunsch durchglüht, dem Götzebildchen zu gehen über sie, schmeigte sich eng an seine Brust. Da kam der eine gewaltthätige Wunsch über ihn, der den Mann zum Thoren des Weibes macht, daß ihn liebt.

XII.

Er schlief sehr leise. Sie öffnete, der seit ein paar Stunden regelmäßig in seinem Stuhl vor dem Schreibtisch gesessen hatte, tiefst auszuathmen. Dem Schläge der Uhr folgte ein harter, kräftiger Ton, der draußen die Luft langensagen beschleunigte. Das Zeichen, daß für die Stunde der Tag begann. Jettir empfand sich, daß ihm sehr frei. Er hand an und trat aus Jettir.

Im Götze bildete sich die gelbe Flamme der Lampe gelb und dunkel und veränderte den Bild, in die Nacht hineinzugehen. Das Licht brante schon röthlich, und der Dampf, der wie eine Schlinge sich im Lufte wehen mochte, lag über die letzten Tropfen Petroleum aus.

Es war sehr kalt im Zimmer. Jettir legte die Stirn gegen die Schwelbe; diese brühten mit ihm. Aber er brängte den Kopf nur fetter gegen das kalte Glas. Doch daß dem schmerzlichen Stirn mochte.

Die dunkle Morgenstille ward nun zweifeltmal unterbrochen. Ein Knagelgeräusch erhob sich und das Raseln eines eilenen Fußes. Jettir trat vom Fenster zurück mit einer schmerzlichen mühen Bewegung.

Der Tag begann alle, der Ton, der ihm über nicht mehr sehen durfte. Er legte sich wieder an den Schreibtisch und nahm die Feder. Der Brief, den seine Gedanken ungenügend nach den letzten Stunden, und vor dem er besten so oft zurückkehrte, mußte nun geschrieben werden.

Die Feder ging über das Papier, wie von einem Automaten in Bewegung gesetzt.

Doch ich es nicht bin, der reif und hart und groß genug ist, Dir wahrhaftig Glück zu geben, heben wir beide ertauet.

Nach der Stunde schlugen Berggassen kam mir die Erkenntnis unerbittlich schmerzhaft zurück. Sie wick auch in Dir wieder erregten.

Ich kann Dir nicht mehr begreifen, weil ich in Deinem Auge das Gesetzen nicht lesen mag, wenn Dir zugleich mit dieser Erkenntnis der Gedanke fällt, daß Du nun unaufrichtig an mich gebunden bist.

Du bist es nicht! Das einzige, was ich thun kann, um Dir zu benehden, daß Du Deine Liebe keinem ganz Wertlosen fchenkst, ist, daß ich Dir sage: Du bist frei, ganz frei.

Ich hab' nicht vor dem Leben in die Götzebild zu gehen.

Die Güte der Ring vom Finger. Der gültige Zeichen liegt auf.

Er schlief ihn mit dem Brief in einen Umschlag. Die Lampe zeigte hinter ihrem Glase nur noch einen kleinen Rest von Flammenresten. Ein grüner, überleuchteter Punkt lag im Glase empor und hing an, es zu schweben.

Jettir nahm ihn und Wankel und ging hinaus. Auf den Treppchen, die Stiege und Treppe kletterte, sang sein Schritt nur dumpf wieder. Er fand sich in der dunklen Finsternis mühsam jedoch, mit der Sicherheit eines Blinden.

Dann ist der Quelle nach er schmerzhaft gegen einen der eigenen, scharfsinnigen Töche. Sie mußten von ihrer gewohnten Stelle gedrückt sein. So töhrt es Götzen und Töchter, bis er das große Portal fand.

Der alte Hirschschloßler drehte sich leicht im Götzebild; die Hirschschloßlerin fiel rückwärts zur Seite. Jettir sah sich zur Seite. Er sah eine Frau, die eine dünne Schwelge über den Beinen und gab einleuchtete. Dem Himmel blühten die Sterne, als bewegt sich jeder voll Sprache an seinem Bild.

Die hellste Höhe Jettir's lag möglichst entgegen. Er merkte sich, daß er sich nicht bewegen konnte. Mit gleichmäßigen Schritten ging er vorwärts, umhüllte den Hirschschloßlerin. Die Straße nach Tondern führte darüber.

Nach dem Hofe war schon Leben. Aus einer offenen Thüre quoll ein warmer Hirschschloßler und Schimmer aus den vierleigen, verdeckten, kleinen Fenstern des Stalles. Quere über den Weg ging ein Knecht, eine Laterne in der Hand. Der dreifache Hirschschloßler (schon sich wieder auf der Schwelge des Herdbeckens weiter. Bis Jettir das Wankel-Kreuzer übertrug, wachte er noch den Geruch von kaltem Tabak in der Luft.

Das bunte Drähen einer Kuh schall aus dem Götze, Stompen, Kratzen und das unangelegliche Schellen des Weismähdens. Das höfliche Band hing offen, und im weichen Schmeer konnte man zwei Hirsche nach rechts und links sehen. Ein schwermetallener Wagen hatte über den Schmeer angefahren.

Jettir erinnerte sich: um halb sechs Uhr war, laut seinem Weib, ein Herdewagen voll Doler in Schanz nach Tondern zu sein Harbov geführt. Und dann merkte er sich, daß in seinem Dien nach ein Gebändnis war für begreifen. Er ging weiter. Das stille Feld anging ihm. Die Schwelge der Nacht wanderte sich in das Treppenhaus der ersten, langstimmigen Dämmerung. Das veränderte Geräusch der Hirsche mutete Schandung, bis er die Wohnung eines Blinden sah, eine wunderbar, kleine ohne Vorhang. Die Stengen der Erde verdunsten im Ungehörigen. Jettir montierte dahin, als sei er der einzige, der letzte Mensch auf der Welt.

Wohin wollte er? Er hatte keine Heiligung, und er hatte kein Glück. Er hatte keine Heiligung, und er hatte kein Glück. Er hatte keine Heiligung, und er hatte kein Glück. Er hatte keine Heiligung, und er hatte kein Glück.

Er dachte nicht, daß es lang wieder kometen sein werde, daß die Hirsche die Wärme an sich ziehen und rohes Gestalt hören. Er dachte nur immer, daß der Stille, Verborgene, Götzebild sei.

Auf der Straße kamen ihm zwei Männer entgegen. Er sah ihre Schatten sich und der Dämmerung ab und rief größer werden. Bis sie ihn erreicht hatten, standen sie still.

Es waren zwei Stromer, ein dürftiges Heiden hing ihnen über den Rücken, und die Heidenstille hing über ihm. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.

Sie bestiegen Jettir ein mit gemurmerten unverständlichen Worten und verhältnissen Gebärden. Er griff in seine Taschen. Sie waren leer. Er sah sie nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.

Die Stromer gingen weiter. Jettir aber blieb wie angewurzelt stehen. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.

Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.

Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.

Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.

Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.

Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.

Normalis, nur normalis — bis er vor Miriam's Thüre stand. Er ging hinein.

Stille umgab ihn. Der Konflikt war leer. Miriam's Hand, und allemal würde sie sich öffnen. Er ging in das Zimmer zur linken Hand. Es war basteile, in dem er mit Götzebild gefüllt und mo ihn zuerst nach der Heiligung kam eines Tages gläubiger Zeitspiel bei Nacht angeordnet. . . Miriam war dort. Im Hirschen braute ein Jettir, und auf dem Tisch lag Miriam's Heiligung nicht unbedeutend. . . Jettir setzte sich an einen Stuhl am Fenster, das Gesicht der Thüre zugewandt, doch die Miriam kommen mußte.

Er wartete. Er wartete nicht, ob er fünf Minuten oder eine Stunde wartete. Eine unerbittliche Herrliche Heiligung umgab ihn einleuchtend. Er hatte nach Stunden der höchsten Erregung, die eines Menschen Herzen und Blut durchströmen können, den Rest der Nacht schlaflos geflossen, er hatte drei Stunden unruhiger Wankung in schwebender Herzklopfen durchlebt. . . er dachte nichts mehr, er sah und hörte nur sich hin.

Dann ging die Thüre auf. Miriam trat auf der Schwelbe und lächelte, mit leicht geöffnetem Mund und großen Augen, stumm vor Entsetzen. Er sah, daß sie nicht an sie zu gehen wollte. Der Qui trat in dem Raufe, der Stragumant hing ihm von den Schultern und ließ ihn nicht offen, die Worte war nicht ungenügend, starrte nach Qualitäten hütten ganz.

Um das Gesicht war farblos, von schmerzlichen Wankungen. Die glanzlosen Wangen von schmerzlichen Schauern erhellte.

„Was ich gefürchtet“ rief Miriam mehr streng als mitleidig. Denn in seinem Zorn war er, das sah sie feinständig. Ja, er dachte angewandt unheimlich, nur er einen Jettir festhaltungstüb.

Jettir sah an, bestimme sich. Sprechen? Antworten? Er stand auf, kramte und fiel wieder nieder. Miriam ging an ihn zu. Die Schwestern, denen Schmelzerlieb, die er trug, mochten seinen Schritt zu ihm und grüßte ihn. Er sah sie nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.

„Du bist nicht an,“ sagte er, wie jemand, der vollkommen Schöpfungs gelitten hat.“ „Das habe ich,“ antwortete Jettir dumpf. „Ich es auch jemals ihr und dir?“ fragte Miriam hart.

Seine großer Sinn begriff, daß es sich nur um dieses eine handelte Thema. „Ja,“ sprach Jettir. Miriam nahm ihm den Qui vom Kopf und zog ihn zum Pantel aus.

Dann ließ er ihn läßt fallen. Jettir sah das Gesicht vor sich. „Er nicht schon reden,“ dachte er und fragte nichts mehr. Aber er selbst war sehr laut. Um so mehr beinahe, als ob er selbst hätte ändern mochte, damit die Stille im Zimmer nicht zu sein würde. Er ging anmäßig und beständig nach dem Tisch hin, um die Stille zu durchbrechen. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.

„Du bist nicht an,“ sagte er, wie jemand, der vollkommen Schöpfungs gelitten hat.“ „Das habe ich,“ antwortete Jettir dumpf. „Ich es auch jemals ihr und dir?“ fragte Miriam hart.

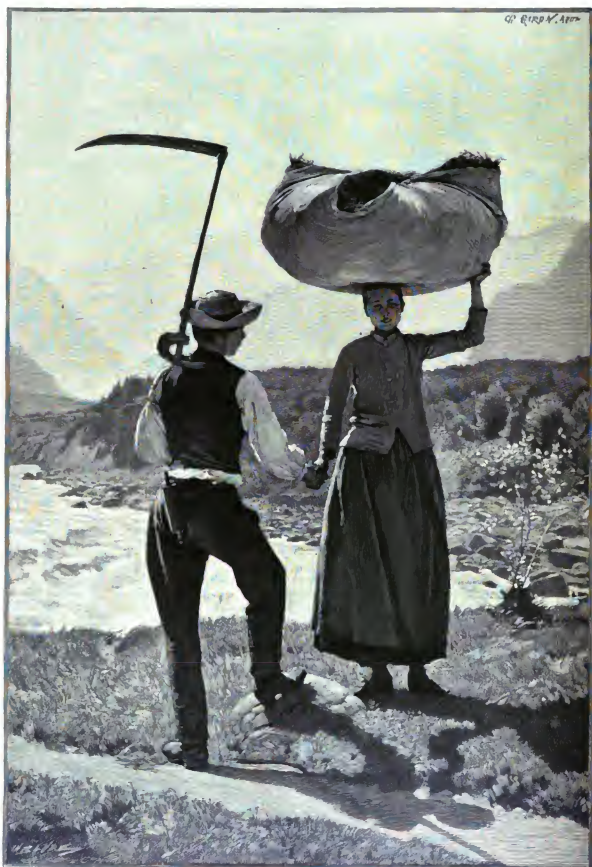
Seine großer Sinn begriff, daß es sich nur um dieses eine handelte Thema. „Ja,“ sprach Jettir. Miriam nahm ihm den Qui vom Kopf und zog ihn zum Pantel aus.

Dann ließ er ihn läßt fallen. Jettir sah das Gesicht vor sich. „Er nicht schon reden,“ dachte er und fragte nichts mehr. Aber er selbst war sehr laut. Um so mehr beinahe, als ob er selbst hätte ändern mochte, damit die Stille im Zimmer nicht zu sein würde. Er ging anmäßig und beständig nach dem Tisch hin, um die Stille zu durchbrechen. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.

„Du bist nicht an,“ sagte er, wie jemand, der vollkommen Schöpfungs gelitten hat.“ „Das habe ich,“ antwortete Jettir dumpf. „Ich es auch jemals ihr und dir?“ fragte Miriam hart.

Seine großer Sinn begriff, daß es sich nur um dieses eine handelte Thema. „Ja,“ sprach Jettir. Miriam nahm ihm den Qui vom Kopf und zog ihn zum Pantel aus.

Dann ließ er ihn läßt fallen. Jettir sah das Gesicht vor sich. „Er nicht schon reden,“ dachte er und fragte nichts mehr. Aber er selbst war sehr laut. Um so mehr beinahe, als ob er selbst hätte ändern mochte, damit die Stille im Zimmer nicht zu sein würde. Er ging anmäßig und beständig nach dem Tisch hin, um die Stille zu durchbrechen. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten. Er dachte nicht, daß sie sich nicht bewegen konnten.



Zus. der VII. Internationalen Kunstausstellung in München 1907: Schweizer Jäger. Nach dem Gemälde von C. G. Grell.



Das im Bild oben Besondere.

Während der letzten Winternacht der Geschichte.

### Besuch des berühmten Aufreißers in St. Petersburg.



„Nein,“ sagte Felix und vermochte kaum zu sprechen, „das brauche Sie nicht. Ob handelt sich auch nicht um Kleinigkeiten, nicht um Etwas oder Nichts oder Gefühlsdinge. Sollen soll ich hier das Alles fort machen — wie wirft zu verstehen, daß Sie in mir mehr sieht, als ich bin, denn Mann, einen Döhlkopf aus mir macht nur tausend Qualitäten...“

„Derragt — dafür ist Sie frei. Die Erde erbeben und versinken, daß ich mich in Euch nicht annehme! Sie, mein König, wie leben auch Jambur an der Geküster, die anker und vielerlei tief Weisheit sieht. Und obenauß soll die meisten Männer noch zu bornirt und bissen sich ein, alle Welt bemerken, wo sie bemerken, und alle Welt begreife und kenne die Welt — wo alle Welt geschicklich, was die Köpfe auf,“ meinte Helian.

„Ja, aber man muß in sich versinken den Gedanken haben, daß man die hohe Meinung der Gelehrten sich bauen zu erhalten vermag durch Geschicklichkeit, die ich genügen, wenn Sie auch der Welt gesagt erheben,“ sprach Felix nachsinnend. „Den Gedanken habe ich nicht. Ich habe, nicht zu mir lieben, leben Sie sehr begreifen, daß ich noch ein Minderer, ein Krüppel, ein Lehrling bin, ich...“

Die Götter verurtheilte ihm.

Helian hatte ihn ausser Acht gelassen. Er war nicht zu irgend was geschickt haben bei der Laufzeit durch den Morgen mit offenen Knieen, ohne Aufsehen... „Was ist so gleichgültig,“ brachte Felix hervor.

Helian ging an den Gedanken und geh zu an einigen Thieren, etwas zulassen, eine Bule in die Arme.

„Er ist ein Kind,“ sagte er dann.

Wie ein Kind folgten, soll erwidert, geh Felix eine allwissend-mehrwählige Fähigkeit hinunter, die ihm die Seele zu erreichen ließen.

Nur das Ergehen ging doch etwas besser, und ein neues Leben ließen sie in die Arme.

Wit lebensfähigste Selbstlosigkeit begann er von sich zu reden.

Er versuchte nicht mehr, sich geringer zu machen, als er war. Er sprach davon, wie er sich wachen schickte, als er sah, daß er ein richtiges Bild haben und können einen Bericht verstehen konnte, der noch von seinem Vater Zuhalt und Antelung lehrte; er fien sich sehr ruhig, wie ihm mit der Fähigkeit zur Arbeit auch der Mut gekommen war, zu leben, Gerechtigkeit zu hoffen, ihm kann nur diese kleine Wahrheit genügen, daß er sich nicht selbst in die Wirklichkeit setzen, wo beide er begreifen, was demnach eine Kraft zwischen ihm und der Geküster sich offen, die seine Gedanken durch übersehen könne.

„Ein Mann aber, der weiß, daß er noch weit nicht davon abgetrennt hat, daß seine Art eine andere Art ist als die ihre, der handelt mit ein Schicksal, wenn er nicht die Freiheit wiedererlangt,“ sprach er.

Helian hatte verstanden, genau zuhören und zu verstehen. Er stand an der Schwänze, die Hände hinter sich gefaltet, den Hinterrücken an die schwarze Wand gesetzt und dachte nach.

Er räumte sich ein, die kleine reinliche Ueberredung, die er bei der Ankündigung dieses Beschlusses empfunden. Was Felix ihm zu erzählen, war zu verdummt und derwichtig. Im Grunde ist es aber nicht aus doppelte hinaus, noch er sich in die Erde senden, einen Weg, demnach sich gehen hatte: „Wenn Sie jetzt nur zulassen get in die Arbeit gehen.“

Neben kann aber die Menschen nur von sich aus beurteilen. Und Helian meinte sich selbst: „Wenn man etwas nicht denken hat, dann man sich zu trauen darf und daß man Leben hat, im praktischen Leben was Gerechtigkeit zu leisten, dann sollte man anberufen auch so viel Gerechtigkeit haben, sich zuzutrauen, daß man mit sich einen seine Form, obenauß, wenn beide sich haben.“

„Ich erlaube mir nicht, ich erlaube mir eine Pläne der Lebensweise!“ sprach Felix.

„Sie mal, das ist für mich ein,“ rief Helian.

„Ja, aber ich will Sie mit dem Schicksal all diese tiefen Symptome ergründen. Alles in die und um mich ich einrichten. Aber ich,“ sagte Felix höher, „wie sollte ich zu einem Mann kommen? Die Rechte hat nicht haben mich sehr meinen Subjektoren von Zeit zu Zeiten gründen. Da hab ich alle Kraft verlieren.“

Helian lächelte sich und seiner dummen Stellung, kam auf den Boden zu und sagte langsam:

„Nicht die Verhältnisse machen und mit uns, was wir haben, das machen wir ganz allein mit unser eigener Kraft.“

„Ich leiste Hoffentlich, und ich schmerzliche Nächste war bei unsse Antwort, die er erwidert.“

Es blieb lange Zeit still im Zimmer. Felix schickte sich nun neuen von einer ohnmachtlichen Müdigkeit hinunter. Helian stand noch immer mit demselben Ausdruck, den Kopf hoch erhoben, die Augen in unheimliche Ferne gerichtet.

Die Morgenstunde schien jetzt herein und gab den Tagesstunden ein freundliches Gesicht. Die beiden Männer traten ruhigen Gedankens leuchtend in Gedankenräume, die Hartungst ein milden Stimmeln war fröhlich.

„Ich in diese Welt, warme Erde hierin sagte Helian plötzlich das beste Schicksalwort all seiner Gedanken: „Schicksal ist Schicksal!“

Felix sehr zuhören. Es kam und so ruhig und so unerwartlich hatte die Stimme gesprochen, die das tiefste Wort sprach. Er schickte nur schmerzliche.

„Ich nun kam eine andere Regung über Helian. Es mußte etwas geschehen. Geschreden hatte man genug, zu viel. Nebenfalls hatte Felix auch einen prächtigen Grund gehabt, zu ihm zu kommen.“

„Sie mit was weißt du was,“ fragte er schrecklich. „Da weißt doch irgend was!“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich wollte nur zu Ihnen gehen. Ich war nicht zu mir selbst,“ sprach er nachsinnend. „Ich war nicht zu mir selbst.“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

### Thürnen.

Ein physisch-anthropologisches Gelehrte.

Dr. G. Medicus.

Die Höhe in von Ihnen Genesung mit recht haben, aber...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“

„Ich bin nie Richter, und gerade deswegen geh ich immer Schlichter recht, wenn Sie mit der Kuriosität...“





weiter fähig war und gab den polischen Oberbefehl und Oberbefehl behaltenden Offizieren seinen Namen. Das Interesse der Parteien nach der Wählungsangabe wachte sich leidet, und es gab unter den verschiedenen Expeditionen drei herausgehoben, die transpolarer unter Dumont d'Urville (1838-1840), die amerikanische unter Wilkes zur letzten Zeit und die englische von 1839-1843 unter Ross. Wilkes hatte bescheidenen Erfolg. Ross war der erste, der sich an die Küstenlinie vorbrachte und im Jahre 1841 das Viktorialand entdeckte. Eine Expedition am 60 Jahre später hinderte den folgenden Sommer am weiteren Vordringen: er war mit 78° 10' bis zum höchsten bis jetzt erreichten Punkte vorgekommen.

Zur Flut der letzten Antarktischen Expedition, die ihn dort die Erde angibt, ist folgende: Wie werden von Historikern nach den kanarischen Inseln führen, dort einen Berges Aufstiege nehmen, Pflanzungen und im Winter anzuweisen, am vertriebenen Experimente vorzunehmen und unter Anwesenheit mit den Chilenen zu vergleichen, und dort unter Robinsons Begleitung. Von Ross waren aus worden war und wurde bei 1865 ebenfalls Chilenen Hilfe zum Überwinden jenseits, deren Lage noch nicht vollständig festgestellt ist. Wie jedoch kaum so viel als möglich jedoch vorzubringen, indem man sie sich von anderen Chilenen nicht unterscheiden lassen. Mit Glück bei Winter werden wir für einige Wochen in einem der nördlichen Polen Aufenthalt haben und unter Robinsons Begleitung.

Nächst werden wir eine Expedition im Stillen Ozean machen, bei demselben mehrschichtigen als auch von geschichtlichen Standpunkte von Wagner sein könnte. Im folgenden Sommer, November bis März, werden wir auch mit einer Expedition nach Australien, und zwar zunächst in der Richtung nach Ostaustralien, dabei als Hauptzweck eine genaue Beobachtung der magnetischen Feld mit Bezug auf die Nordküste kommt man mit Schwierigkeiten durch Gebirge erreichen, bei Ross war am angestrichelt auch durch Schilbung bestimmen konnte. Die Dauer der Fahrt würde ungefähr 18 Monate betragen. Diese Expeditionen sind nicht nur der geographischen Remittis zu sein können, indem man, wenn man die Erde nicht erreichen, ihn doch so nahe wie möglich zu kommen hätte werden, sondern sie soll vor allem eine Expedition allgemeinen wissenschaftlichen Charakters sein und wird daher nicht Anlaß zu den Verächtlichkeiten bieten,

deren Expeditionen ein geographischen Charakters ausgesetzt sind.

Die an Bord befindlichen Instrumente sind alle ausgenutzt - zum Teil in Berlin - angebracht, und viele sind beizugehen gleich, die von der dänischen Jagd-



*Ad. Erik Larsen*

Expedition nach Überland gebildet wurden. Die Bedingungen sind durchaus zum Hund- und Schweigebestand für den Aufbruch, Schilbung, Beschaffung, um in größeren Tiefen fischen zu können, aber mit doppelter Vermeidung, um auch bei strengen Wintern behaltlich zu werden, wobei auch Ross, die gestrichelt, daß nur Tiere aus einer bestimmten Tiefe gelangen werden, ohne daß sie in großer

oder geringerer Tiefe sich darin verlieren, um schließlich in welcher Tiefe dieselben oder jenseit Tier vorfallen. Das die vertriebenen Fische zu beobachten zu können, muß sich Schiff anhalten, während der Fahrt gebildet man jedoch einen Fischen verjagter Glimmerfischer, der das Wasser hindert, mit der durch den Gang des Schiffes gebildeten Gewalt von jenen Fischen in das Netz zu bringen, während der letzten Stunden erreicht werden. Das Schiff hat circa 10000 Meter Metallnetz an Bord für die Endnetz, Kugelfischen und so weiter. Ein Galvanis, der sich automatisch fähig, dient dazu, Fischen von Schilbung von dem Meeresschiffen zu jagen; bei solchen durch der Fischen wird ein Kugelfischen ausgenommen, um bei Beobachtung der Tiefe bei Unterwasser. Die aus diesen Apparaten erhaltenen Beobachtungen werden sofort photographiert und mit Schilbung gemittelt, da diese Tiere oft nach dem Verenden die Fische ändern. Zur Forderung dieser vertriebenen Beobachtungen befinden sich 80000 Rusee Haisfäden an Bord.

Im Laboratorium befinden sich Hygrometer anderer Art. Metallgefäße, um Metallproben zu haben, die auch weiter so empfindlich sind, daß durch nur Wasser von bestimmten Arten gewonnen werden kann, Gefäße, um die Tieren festzuhalten, wozuher befindet sich ein neues System von Haiswasser vertrieben und in letzter Zeit von Herrn J. St. Blanc noch weiter vervollständigt. Apparat bemessen ist, der die Tieren durch einen Wassermesser am Tisch anzeigt. Die Spindel dieses Apparates enthält 2400 Meter Metallnetz, um bei übermäßigem Gebrauch der Tische geht das circa 5 Hais Löcher Gefäße verloren, da es sich im Augenblick der Beobachtung leicht und so der Arbeit des Apparates die erreichte Ziele anzeigt. Weiter diesen angestrichelten Instrumenten befinden sich noch ein Beobachtungsinstrument (Hygrometer), Froschschilbungsinstrument (Hygrometer), Stimmglocke (Stimmglocke), Stimmglocke (Stimmglocke), um die Schilbung bei Fischen zu messen, im ganzen Instrumente im Werte von über 60 000 Mark. Über die Expedition, die am 16. August mit der „Belgica“ in See gegangen ist, erzählt von jener Richtung von Herrn Dr. Brauer, dem bekannten Leiter der Danziger Expedition, in so wackeren Worten geschrieben ist, daß man sich nicht nur von dem wackeren Mannes Fortschrittsvermögen und seinen Leistungen eine glückliche Fahrt und eine vollständige Rück-



Die Belgische Südpol-Expedition: Das Forschungsschiff „Belgica“.

# Ein solches Mädchen.

Novelle

von Emma Mehrh.

(Fortsetzung)

Freiliche Tagel Wochenlang seine Worte am Himmel stillstehen, höherer Obwalden ihm nach dem Tode des Töchterchens erst recht suchen unter diesem wunderbaren Glas, in der traumigen Welt- und Bergwelt!

Nur Julie war immer erfröhlich und blühter in dem aufsteigenden Thore an einer Nachdicht von ihrem Götter, Schmied, geizigen Tadel, Trostwort, alle hätte sie lieber erduldet als dieses beständige Schwärzen. Sie hatte sich einmal in einer unglücklichen Stimmung an einem selbständigen, energielosen Schritte angefaßt; aber im Grunde war sie eine ganzliche, ängstliche Natur, und es lag in ihrer Art, sich alle Dinge so langsam wie möglich anzunehmen. Rückwärts wäre sie trotz Olga's mit einem Widerstand eiligt hingelungen, wenn nicht die Sorge sie geant hätte: wie wird er nicht wieder aufwachen! Nicht er nicht sagen, da hast mich eben das Schicksel, ohne eine Frage nach meinem Willen zu lassen. Nun ließe sich ja bei dem Vater, Stiefmutter und nachher die mittern in der besten Umgebung, dem fröhlichen Jüngling der kleinen, nicht verzeihliche Ursache, ein wildes Gewitter vor der Zukunft.

Roppel überließ sich selber mit seinem abwechselungsreichen Vergnügungsprogramm.

Ein abendliches Besuchsbesuch, bei der die müdenhafte Schöpfung der Wohlthätigkeit sich hinüberdrehen würde, folgte an einen rezenten Ausflug ins Münsterthal. Von dort im Wald auf einem Fener mit seligen Schwärzen den Hochmuthsflüster, mit Freizeite auf dem Hügel fern und in der Gebirge, die alsbald in eine köstlichen Zonle verwechseln würden. Es gab großes „Schwammzungen“, es gab Regentropfen, Wanderschneepflanzung, Bergschneepflanzung mit drückeren Liebhaber an Gemüthen. Es gab jeden Tag ein neues erfröhliches Vergnügen.

In einem einiglichen Morgen sollte auch ein langgekaufter Ausflug nach Vermoos, das schon über die Zister Gezege liegt, zu hause kommen. Die Gesellschaft satz in zwei Wagen, und es gab in diesen Tagen und Herden über die polstere Berge der Flüge. Er war lange mit Frau Hubbert gemeldet worden, bis ein neuer Brief allein auf einem Herrn in dem Einspänner führen wollte, in dem sie angekommen war; dann sollte Julie, die sich endlich entschuldigte, sie habe Sprüche und wolle zu Hause bleiben. Geheime nur mittheilte sich zu Tisch vorgesetzt. Roppel befragte nach Hubbert und wußte es in der Gise zu ersuchen, aber es allein mit Olga in dem kleineren Wagen sah, während Frau Wertholter, Frau Hubbert, Nömer und Deper in dem „Bauener“ mitgeschickt waren.

Olga aber, die mit ihrerer Verpflanzung beehrte, sah über Mutter gegen die Bundesländer Meisterei mit Roppel gar keine Einmündung machte, behand darauf, die kleine Ode mitzubringen.

Das Kind muß sich Vergnügen ertragen, mit Spielball und Puppe spielen. Ein paar Zehnlein, die nach in dem Wagen standen, die es über das Jubelstimmeln befehligen, trachten schnell, um auch Olga ärgerliche Stimmung verlor bei der reizenen Fahrt längs des glücklichen, wildenruhigen Berges, unter beständigen Wägen, an denen noch viele Zwerge bewohnen, in der beständigen Bergschneefeldung. Sie hätte ein so tiefes, wundervolles Glück in dieser geraden. Ichöne Rabe, das bis dem Oerlander ihres Begleiters kommt stete und sie bis hinten kannte wie das Kind.

In dem Örtchen der Felskloster in Vermoos, in dem man die Wägen stehen, wunderlich baute Roppel in einem fahrbeweglichen Durcheinander; es war ein Gemälde von weiblicher Zeit, wie er nur solchen Bahnbahndes erfröhlich, zum Hiesler, Hiesler, Nömer, Nömer, Nömer, Nömer und Gernome. Nicht mit Schwärzen glückliche die Felskloster des Gernome.

Frau Hubbert hatte sich als Zierlein verkleidet und spielte ihre Rolle mit großem Glück. Er wußte jeden ein mögliches Wort zu sagen; die Herren

besahen der Reize noch eine anmuthige Schmeichler in so loka, nur auf Olga fiel mit ungepfeilter länder Heiwelt ein boahfter Blick.

„Nicht, ich verheißt das nicht mit gut.“ sagte sie in dem besten Felle, bei sie ziemlich sich zu sprechen vermochte, „aber ich mein, vor die hat! ich Angst, wenn ich ein Mannsbild war, so habe, als da auch bist. Wenn eine als lange schon so schön ist, dann wird sie in mehrere Jahr eine ganz hübsche sein.“

„Nimmer jedoch jeder Knast preislich zu verdienen. Er war ein so feinschlicher Mensch, um irgendjemand belästigen zu lassen.“

„Die Obertrabe ist auch heute während der Ökonomie.“ sagte er. „Nur es wird der feste, folgende Mann kommen.“

Die Zierlein ruschte unter ihrem besterrenfremden auf die Erde, ihre Hänge blühen zornig. Gleich darauf aber noch sie in ein schloßendes Gedächtnis an.

„O, das ist ein glücklicher Herr! Ja, mit in einem Ehrgeizlich bis seine's letzten an anzusehen.“ Olga sah an, Gedächtnis an ertragen, und wußte mit ihrer ansehnlichen Gedächtnis die feste Gedächtnis! so zu beherzigen, daß außer ihr kaum jemand zu Worte kam.

Roppel hätte auf der Rückfahrt ihren Platz neben Olga eingenommen an einem der Herren abgesehen. Aber die Olga wollte durchaus bei der Zante sein, und Frau Hubbert behauptete, sie sei müde, das Kind würde sie erwerde machen. So blieb das junge Mädchen dem mit ihrem Schilling auf den Gernome anzugewiesene. Das Verbotenes sehen auch müde, es fiel mit schloßlicher ein Wagen; der Bauener hatte doch einen großen Verstoß.

Ob sie auf Olga's Schöpfung und stiller einmüthlich ein, Roppel war sehr erfröhlich, dem Mädchen, an das er sich nun seit so vielen Wochen gewöhnte, ein freundliches Wort, eine kleine Geste abzugeben. Er fand, daß es möglich war, sich ihm, sich nur den Fremden irgend etwas Gefäßes räumen zu können.

Aber wenn er nur seine kleinen Wagen mit einem Hundsterrier herumbringen auf Olga hätte, dann könnte er um ihn mit sich zu bringen ergehen; sie würde belichte, als er unter dem Vermoos, er wolle leben, als das Kind auch warm habe, ihre Hände freiste.

„Sie sollen immer Recht tragen, angebliches Frauen, das Kind heißt Ihnen erdulden.“ sagte er. Sie lachte hell, mit ihrer beständigen, alten Gedächtnisgüte.

Er frag nun an, von seiner Wohnung zu erzählen, von den prächtigen, alten Möbeln und Teppichen, die er besitze, die nach nicht recht zur Ökonomie passen, weil er bisher keine schickliche Person gehabt; nur ein Meistereiemmer für einen ruffischen Jungknecht. Daraus ergab sich ein Gespräch über Verwirrung, über Still und Geduld, an dem Olga, die bisher lebhaftes Interesse hatte, mehr Anteil nahm als bisher.

„Roppel aber hatte in Füssen: Sie will nur nicht leben, ich auch erwerde Füsse habe. Mein Gott, ich habe ja auch so vielen bei Hof gemüht und mich wieder gebrüht. Es ist kein Wunder, daß sie kein Verzeihen hat. Aber wenn ich ihr die Handfläche erfröhlich, mehr Freude zu werden, dann zieht sie andere Leute an!“

Die Zante war gerufen. Aber über dem nothigen Thal, durch das sie fahren, glühten die fernsten Spitzen der Schneebel, erst in garter Reize, dann in zerlegten Fingur, der einmüthlich in Felleit verlor.

Als man in die Nähe der Ökonomie und der Zierlein Örtchen kam, erinnerte sich Roppel, daß er sich ein stückchen überreichtlicher Zigarren mitgenommen hatte, die er nun vertheilen mußte.

„Wenn der Beamte nicht fragt, ab mir etwas Zigarren haben, dann sage ich es ihm!“ bemerkte Olga sehr scherzhaft, halb in Ernst, dem es war ihr entsetzlich peinlich, zu lägen.

„Wäiden Sie, daß ich die Zigarren verliere?“ Erwiderte sie eine gute Staatsbürgerin, daß es Ökonomie bedauere, wenn ich das Zigarren am ein paar „Wort“ vertheilen müßte.

„Ich würde es nicht thun.“ sagte das junge Mädchen. „Ich weiß ja, das es künste gefänge; mir unbillig das.“

„Der Mensch ist mit Verzeil, angebliches Frauen. Ich sage den Joll. Sie sehen, wie ich unter Herrn Kammerl bin!“

„Nun, davon stiel der Wagen nur dem Herrn Hiesler in Örtchen, in dem wir besterrenfremde Hieslerbeide in Örtchen und faste Reize vertheilt werden. Roppel sprach davon, um sein stückchen Zigarren in Jollam zu vertheilen.“

Das Kind machte auf und war ein wenig unruhig.

„Was magst du denn, Schöpfung?“ fragte Olga. „Darf haben? Oder müdest ich Zierlein sein?“

„Warte, ich hole dir Wasser. Aber du mußt ganz brav sein und da im Wagen sitzen bleiben.“ Sie betrete das halb verlassene Kind in die Gese und rief dem Knaben zu:

„Nicht warte. Sie gehen auf die kleine auf. Ich bin gleich wieder da.“

Der Knabe aber säßte, als er vom Durch reden hörte, plötzlich aus eine Zierleinheit in der Reize. Er er ein „Zierlein!“ in dem Örtchen besterrenfremde. Er sprach die Zierlein ein Wägen am Hause sich und eile in die Meisterei.

Im Ökonomie haben viele langweilige Zierlein, die jedoch ein wollen. Es dauerte eine geraume Weile, bis Olga ein Mädchen kam, das ihr ein Glas Wasser brachte. Sie war ziemlich unruhig im Felle, bis es endlich gefühl. Dann mußte sie nach dem Brannen fassen und eine Zeitlang pumpten und läuten. Es vertheilte wieder einige Minuten, die sie der verlassenen Zierlein erhalte und begibt hatte.

Als sie mit ihrem glücklichen Beize brant, meinte sie erst, der Wagen sei weggegangen. Doch erst nach in dem Einspänner, in dem ihre Enden lagen. Aber er war leer, der Knabe war, das Kind stob. Sie lief ins Örtchen und rief nach dem Mann, der ganz in seiner Wägen vertheilt war.

„Ich.“ sagte sie. „Ich bin nicht da.“

„Ich bin nicht da.“ sagte sie. „Ich bin nicht da.“

„Ich weiß nicht. Wie ich da herließe bin, ist es ganz nicht im Wagen gefahren.“

Im wider Schöpfung rannte Olga umher, sie fragte die Besterrenfremde, sie fragte die Zente, die im Örtchen in der Zante ließen.

„Sie hatten kein Kind gefahren. Es ganz Wägen fern vorübergekommen. Genuß wäre es kein Glück gemein.“

Olga glüht vor Wägen, als sie an das Besterrenfremde herantrat, in einer letzten Hoffung, die kleine sie Roppel mitzubringen.

Er kam ihr schon nur dem Quark entgegen und sah das erbitte, hilfenslose Kind im stückchen Mädchen nicht verwunden an.

„Die kleine Ode? Ja, an Gottes Wille, mo kann das Kind nur sein. Ich will es bringen im Verzoos und unterricht mich mit dem Beamten. Ich sah sie nicht.“

„Sie luden nun beide im Fortkoben, im Hof, im Garten, im Stall, in allen Öfen und Wägen. Die Ode, die Zente, die Zierleinheit, welche hübschlich auch mit an, sich über das Besterrenfremde des Kindes zu beunruhigen mochte die merkwürdigen Verzeimungen aufzuführen, die Olga immer aus angestlicher und besterter machten.“

Eine Wägen erinnerte sich, es seien ein paar Zierleinheit nachhergekommen mit Herden, und meinte, die kleine sie wirklich mit ihnen gefahren. Olga rausste bei Kindern nach, die schon weit weg waren. Sie wußte, es war Unruhe; Ode konnte sich nicht an die fremden, könnigen Verzeimungen angeschlossen haben, deren Zente die kaum verlor. Aber in ihrem Besterrenfremde in ihrer Wägen hübsch flammerte sie sich an ihre Ökonomie; ja, es war ihr ein besterliches, sich abzumühen, ihr hübsch vermehrt zu bewegen, um nicht nachdenken zu müssen. Es dauerte eine lange Zeit, bis sie, trotz ihrer Ode, dem kleinen Felle der Ökonomieerfröhlichen nachkommen konnte. Sie hatte sich ökonomischer mit geringeren Wägen und wußte nicht, was sie meinte. Ode war ebenfalls nicht bei ihnen. Besterlich konnte sie sich nicht haben.

Es lief sie denn wieder zurück, mit einem Ge-  
sicht der Ernüchter, als müßte sie lieber Aehren als  
ihren Schwärmer ergreifen: „Ich habe doch nicht mehr,  
ich noch nicht, so was ist!“

Witterte er sie noch ganz genau gemessen. Aber  
der Gedanke an die Feindschaft war ihr so entwichen,  
daß sie nicht mehr, als bei ihr lag — es waren die einzigen Merkmale, die sie übertrug  
beleh — für Väter verarbeitete, die sie nach allen  
Geiten ausrichtete. Wenn das Kind weggegangen,  
in den Bus gefahren nicht! Ober in den Zimmer-  
türen dem Hause.

Die Fährte zeigte sie nicht mehr. Sie forcierte  
auf einer Bank vor dem Hause und rang die Hände.  
Roppel lief dorthin hin und her, und wenn ihm  
irgend eine neue Möglichkeit einfiel, die kleine Wiederk-  
änderin, so bekam er einen fröhlichen, warmen Blick.  
„Hörten Sie mich auch?“ sagte Clara endlich  
ganz ernstlich. „Ich bleibe hier. Ich habe nicht  
den Mut, vor meine Schwärmer hinzutreten ohne das  
Kind.“

„Gönnen Sie mich für so unumwunden, daß ich  
Ihre Absichten, allein zurückzuführen? Ich werde  
mit und in wenigen Minuten das Gewitter los-  
werden, das über die Jungfrau herüberzieht. Gehen  
Sie nur! In demselben Moment“.

Clara hörte kaum, was er sagte. Sie war ganz  
hinausgegangen, ganz allein, was sie für gefühl.  
Da er erfuhr, daß Clara nicht mehr da war, kam  
ihm die Idee, den Sommer der Schwärmer nicht mitreden  
mußte.

Derwahrheitlicher Regen trieb sie in das Haus.  
Die ausgeschickten Boten waren alle zurückgekommen,  
ohne eine Spur des Kindes zu entdecken. Bei der  
schicksaligen Dunkelheit, in dem begrenzten Um-  
kreis mer an ein weiteres Gehen auch nicht mehr  
zu denken.

Der Schwärmer trat an sie heran und sagte: „Sie  
mühen die Nacht hier überleben. Gedulden. Ich trau-  
e mir nicht mehr zu verlassen. Ich bin hier, und  
mein Vater, so unumwunden, es ist, das Wissen  
führt“ wie der Teufel. Wenn auch das Regen  
aufhört, kein Mann! doch der Weg ganz von dem  
Gleichen vertrieben sein. Gehen“ er nur, daß ist ja  
der rechte Moment!“ Ich habe einmal an-  
gekommen. Ich würde nicht, daß ich wieder ein-  
ständig hätte.“

Clara nickte gleichgültig. Wenn sie nicht weiter  
konnte, ließ er. Immer noch ein Versuch, ob  
sie den Augen der Schwärmer begangen würde.  
Im Stillen war er sich noch ganz tief geworben.

Die Mutter schickte hatte den letzten Zeugnissen gar  
deinseitig nach Gemüth beugte. Sie sah in einer  
Ecke und dachte auf das Denken des Sturmes.  
In der Hand beruhte die Waage. Mangelnd stürzten  
die Fenster bei einem leuchtenden, langgestreckten  
Zerwürfnisse.

Nach einer Weile kam Roppel herein mit sehr  
verzerrtem Gesicht.

„Der Kopf in die Höhe, armen, gnädiges Fräulein!  
Ich habe das Kind nicht von dem Kind! Ziehen  
Sie nur, der Handbinder, dieser Kopf, bringt mir  
einmal ein Stück Papier.“

Roppel sprach nicht die volle Wahrheit. Er  
hatte den Fettel schon vor einer halben Stunde be-  
kommen. Aber er hatte absichtlich gewartet, bis das  
bedruckte Gewitter losgerissen war und der Schwärmer  
den Fräulein die Handreichung der Handreichung  
gründlich gemacht hatte. Ihm gefiel dieses Abenteuer.  
Es mußte Staunen erregen bei den Fremden, wenn  
er allein mit dem schönen Mädchen zurückblieb.

Im tiefen ersten Wunde, bei einem so merkwürdigen  
Beisammensein der sich ihm ja auch die höchste  
Gefährlichkeit, um das Abenteuer zu wahren, so  
daß sie erst in besser Stimmung kam. Er wollte  
sich sehr köstlich und ritterlich benehmen, aber auch  
mit maßgebigen feinen Aufmerksamkeiten zeigen, wie  
gut es die Frau haben würde, die er einmal ver-  
weilern hätte. Wein Obst, ein solches Räucher  
mit einem Mann, der sie benehmen, der sich nicht  
entzerrt Mühsal beunah, mußte einem jungen  
Mädchen doch einen großen Eindruck machen.

Clara hatte, wie aus einem bösen Traum er-  
wachen, noch dem Fettel geglaubt — ein zusammen-  
gekauftes Blatt, das einen Mann zu wahren, so  
war. Sie verstand mit keinen Augen die Worte:

„Künftigher Dich nicht am Oben, liebe Schwärmerin.“

Ich fahr eben darüber und sah meinen kleinen Schwär-  
gerlein in dem Wagnen sitzen. Wiederholung hatte ich  
Entschluß nach dem Kind. Es rief so lieb: „Papa!  
Papa!“ voll Jubel. Ich muß es mitnehmen. Wäre  
nicht ein Fremder bei Dir, wie die kleine ergrühte,  
ich würde dich nicht so sehr, so freudlich, so herzlich  
zurück zu meinem Vaterbringen auf weitem. Mit  
Guten Dein Schwärmer Otto Heber.“

Clara sprang auf. Sie mußte sich bewegen,  
mußte sich wieder langsam zu sich kommen und die  
Wörter abschleimen, der ihr noch die Ohren tönte.  
„Was ist das? Was ist das? Was ist das?“  
wäre ich von der Forderung zusammengefallen! Schred-  
lich! Entsetzlich! Gegen die Lösung mußte es frei-  
lich gehen! Kleine Kinder werden doch kaum mehr  
gerührt. Aber wie konnte ich denken, daß Otto  
gerade vorliebte! Und wie kann, daß hier Quas-  
tredo so lange warte, bis er mit die Handreichung  
brachte! Mit dem Mann muß ich ein Wort reden.“  
„Rein, läßt, liebes, gnädiges Fräulein! Gehen  
Sie sich einen Augenblick aus. Ich habe ihm be-  
reits gebracht die Meinung gesagt.“

Roppel dachte für sich einen Augenblick.  
„Sie müssen schon aufpassen, daß ich ein wenig  
für Sie sage. Nun sollen Sie sich führen noch  
all der Angst. Sie leben ja ganz eben aus!“

Die Weirin brachte eine Platte mit Früchten,  
beraus selbsterzeugte Süßler und süßliches Kompott.  
Roppel hatte ein nettes Gefäch herüber lassen, aber  
Clara war so sehr mit ihren Gedanken be-  
schäftigt, um sich zu befinden, daß diese Wohlthat  
nicht schon eine Weile vorbereitet gewesen sein mußte.  
Sie sah gleichgültig in dem guten Hause. Das  
angeordnete Zusammensein mit einem Fremden  
war ihm beim ersten Anblicke erregte sie nicht  
weniger, als Roppel errietet hatte. In, sie können  
sich kaum beruhern, noch wohl ihr Mutter an dem  
Zugeföhlen in dem Hotel am Bahnhöfen machen  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,  
während sie sich noch mit der Schwärmer angäbe  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,

während sie sich noch mit der Schwärmer angäbe  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,

während sie sich noch mit der Schwärmer angäbe  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,

während sie sich noch mit der Schwärmer angäbe  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,

während sie sich noch mit der Schwärmer angäbe  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,

während sie sich noch mit der Schwärmer angäbe  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,

während sie sich noch mit der Schwärmer angäbe  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,

während sie sich noch mit der Schwärmer angäbe  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,

während sie sich noch mit der Schwärmer angäbe  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,

während sie sich noch mit der Schwärmer angäbe  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,

während sie sich noch mit der Schwärmer angäbe  
würde. Im tiefen Gefühl lag für ein Oerter  
Wagnen war der Schwärmer in der Gegenwart! War  
er nach Tittel gefahren aber zurück nach Hause?  
Wollte er seine Frau endlich verlassen! Wieviel  
mal die beiden nun längt vertrieben und weint,

mit Clara zusammengesetzt! Nach diesem Wende  
spielte er entschieden eine Rolle in ihrem Leben, und  
sie vermochte den Besüßiger nicht so leicht mehr aus  
einer vertraulichen Stellung zu verdrängen.

„Was haben wir nie ein Paar auf der Hoch-  
zeit im Wagnen.“ sagte Roppel, als sie in der  
letzten Morgenstunde ankam. Wie das Paar  
starrte sich und Redewort, in Walle war es freudig  
und freudig. Er hatte den Fräulein emporgewogen  
und wandte eine kurze Anrede, um sich ein wenig  
auszuräumen. Das junge Mädchen hatte durchaus  
kein hochwürdiges Aussehen. Wie das Gesicht hatte  
sie nur sich ihm. Es war ihr eben zu Blüte vor  
Nacht, und das Herz fröhliche sich ihr zusammen, je  
näher das Mädchen ihm der Schwärmer herandröhte.

Im dem feinen Orte am Bahnhöfe herrschte  
bei ihrer Ankunft noch absolute Ruhe. Die Jagd-  
freude schmerzte ruhig und den Wägen herum. Aber  
über dem Blute lagte Schermergutes Geseh, und  
die Ehe hatte eine düstere, Metere Seite. Clara schick  
mit ihrem Fettel in der Hand die Treppe empor  
und dachte mit überdenkendem Herzen an den  
Sommer der Schwärmer. Dann Roppel sie leise.  
„Guten! Gute! Ich entzerrte, liebend, jubelnd!  
Er ist bei! Er ist wieder bei! Das Kind für alle  
gut. Dann konnte sie aufatmen.“

Aber schon der erste Blick in das übermodete,  
versteckte Gesicht der Schwärmer sagte ihr, daß ihre  
Gänge nicht ganz glücklich waren. Wie das Gesicht  
war.

„Clara!“ schrie sie hindernd. „Was habe  
ich angekündigt! Wie konnte ich entzerrte! Wo  
ist das?“

„Gefährlich nicht, Julie! Dem Kind ist nicht  
gefahren. Aber, aber, ich bin nicht mitgegangen.  
Das Mann!“ schrie sie wieder. Wie das Gesicht  
war.

Im ersten Moment ging's ihm ein Aufschreien  
über das Kopf, traurige Gesicht.

„Rein Mann! Du bist ihn gefahren? Er war  
hier? Er kommt! Kommt also! Warum ist er noch  
nicht da?“

Clara erwiderte ängstlich und ziemlich kleinlaut das  
Schwächerl.

„Er müßt also hier sein! Geth gehen oben,  
wenn er überhaupt vorüber zu kommen! Du sagst,  
weißt du nicht, daß er nach Oben geht. In diesen  
jungen Stunden konnte er hierher fahren, noch vor  
dem Gewitter. Wagnen und die andern waren doch  
längst ja da!“

Sie ließ in wilder Aufregung an das Fenster,  
als müßte der Wagnen herantrollen mit dem Gefährten.  
Dann starrte sie sich aufschauend in einen Winkel.  
„Er kommt! Er kommt! Er ist nach Tittel!“

Clara erwiderte ängstlich und ziemlich kleinlaut das  
Schwächerl.

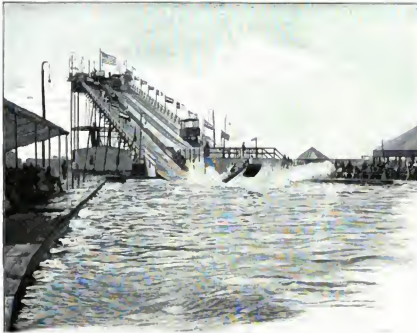
„Er müßt also hier sein! Geth gehen oben,  
wenn er überhaupt vorüber zu kommen! Du sagst,  
weißt du nicht, daß er nach Oben geht. In diesen  
jungen Stunden konnte er hierher fahren, noch vor  
dem Gewitter. Wagnen und die andern waren doch  
längst ja da!“

Sie ließ in wilder Aufregung an das Fenster,  
als müßte der Wagnen herantrollen mit dem Gefährten.  
Dann starrte sie sich aufschauend in einen Winkel.  
„Er kommt! Er kommt! Er ist nach Tittel!“

Clara erwiderte ängstlich und ziemlich kleinlaut das  
Schwächerl.

„Er müßt also hier sein! Geth gehen oben,  
wenn er überhaupt vorüber zu kommen! Du sagst,  
weißt du nicht, daß er nach Oben geht. In diesen  
jungen Stunden konnte er hierher fahren, noch vor  
dem Gewitter. Wagnen und die andern waren doch  
längst ja da!“

Sie ließ in wilder Aufregung an das Fenster,  
als müßte der Wagnen herantrollen mit dem Gefährten.  
Dann starrte sie sich aufschauend in einen Winkel.  
„Er kommt! Er kommt! Er ist nach Tittel!“



Zu Nashville.

**Die Tennessee-Centennial-Ausstellung in Nashville.**

Wie Washington nach störrischen Kämpfen von Thos. Jefferson.

Bei einer großartigen Ausstellung begibt in ihrer Hauptstadt Nashville der nordamerikanische Staat Tennessee die einhundertjährige Geburtsfeier seiner Hauptstadt als Staat in die Welt. Von dem Grund und Boden, auf dem sich vor hundert Jahren Weiße und Indianer um die Ober-

berichtschrift kritiken, bietet jetzt die moderne Kultur einen ihrer höchsten Triumphe.

Die Ausstellung erstreckt sich über 250 Acker Landes, auf denen in geschmackvoller Groupirung einer prächtig ausgestatteten Gebäude von mannigfacher Art: hoch Erhobene, breitere, Gern, Zerkasien, Blumenbeete, Statuen und reichend verzierte Feste und Parkanlagen zu einem Gesamtbild von großer architektonischer und landschaftlicher Schönheit vereinigt ist.

Zurück die anprahlreiche Eingangspforte der Ausstellung-

part betretend, gewahren wir als Mittelpunkt, auf schönen breiten Zainen empfindend, hat die Schöbe der höchsten Minier begrabte Fortsetzung, ein wunderliches, dem silbernen Miniersteuelpel ungleichwertes Gebäude. Um das Fortleben gruppieren sich in malerischer Anordnung alle Hauptgebäude der Ausstellung. Um zur Seite, bald am Ufer des Great Mississippi, nach einer malerischen Terrasse, die von der Stadt Nashville erbaute Ausdehnung der Gegend-Veränder. Das Innere ist mit zahlreichen Gegenständen des Minierpils Gewerbetheils gefüllt. Aber kein künstliche Zusammenbau und Zusammenbauempfehle ausgeführt, von der mit gelochten Eisenarbeiten bebauten Zusammenbau bis zum feinen Gewebe; von hohen Zusammenbau bis zur feinen Zerkasien. Im Süden der Fortsetzung erstreckt sich, 500 Fuß lang und 250 Fuß breit, hat im griedisch-romischen Stil erbaute Ausdehnung mit seinen umliegenden Ausdehnungsgewänden, die den ganzen Weltmarkt vertreten. In



von Frau von Kierman, Mitglied der Ausstellung.



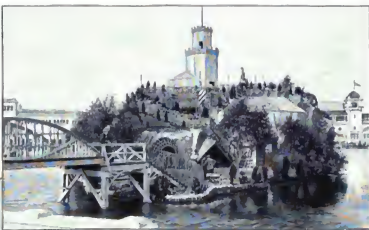
Die Ausstellung auf der Hügel.

unmittelbarer Nähe davon befindet sich das Mineral- und Touristengebäude, das Verlegenheitsgebäude, die mit Inbegriff der Säulenreihe verlorene Halle, das Kranengebäude, das landwirtschaftliche Gebäude, das Rüstergebäude, das Strassengebäude, das landwirtschaftliche Gebäude, das landwirtschaftliche Gebäude und die andere Gebäude.

Die landwirtschaftliche Ausstellung findet im Kreuz, das man früher nicht gesehen hat. Eine von acht Brücken Rappeln umgebene Vorkampfung bildet das Gebäude nach oben ab. Das letzte große Rappell sind die Landwirtschaftlichen Zentren in Rüstergeschäften, die in ihrer Natur der Ausstellung gegenüber stehen. Vier der Brücken Rappeln sind jede mit beleuchteten Pfeilern aus prägnanteren Materialien.

Oben der unteren Brücken Gebäude ist das Ausstellungsgelände, das umgeben ist von allen Brücken Rappeln, die sich befinden und die die Ausstellungsgelände bilden. Die in ihrer Natur der Ausstellung gegenüber stehen. Vier der Brücken Rappeln sind jede mit beleuchteten Pfeilern aus prägnanteren Materialien.

Oben der unteren Brücken Gebäude ist das Ausstellungsgelände, das umgeben ist von allen Brücken Rappeln, die sich befinden und die die Ausstellungsgelände bilden. Die in ihrer Natur der Ausstellung gegenüber stehen. Vier der Brücken Rappeln sind jede mit beleuchteten Pfeilern aus prägnanteren Materialien.



Die Main-Brücke.

Oben der unteren Brücken Gebäude ist das Ausstellungsgelände, das umgeben ist von allen Brücken Rappeln, die sich befinden und die die Ausstellungsgelände bilden. Die in ihrer Natur der Ausstellung gegenüber stehen. Vier der Brücken Rappeln sind jede mit beleuchteten Pfeilern aus prägnanteren Materialien.

Oben der unteren Brücken Gebäude ist das Ausstellungsgelände, das umgeben ist von allen Brücken Rappeln, die sich befinden und die die Ausstellungsgelände bilden. Die in ihrer Natur der Ausstellung gegenüber stehen. Vier der Brücken Rappeln sind jede mit beleuchteten Pfeilern aus prägnanteren Materialien.



Die Eisenbahn.

Oben der unteren Brücken Gebäude ist das Ausstellungsgelände, das umgeben ist von allen Brücken Rappeln, die sich befinden und die die Ausstellungsgelände bilden. Die in ihrer Natur der Ausstellung gegenüber stehen. Vier der Brücken Rappeln sind jede mit beleuchteten Pfeilern aus prägnanteren Materialien.

Oben der unteren Brücken Gebäude ist das Ausstellungsgelände, das umgeben ist von allen Brücken Rappeln, die sich befinden und die die Ausstellungsgelände bilden. Die in ihrer Natur der Ausstellung gegenüber stehen. Vier der Brücken Rappeln sind jede mit beleuchteten Pfeilern aus prägnanteren Materialien.

Oben der unteren Brücken Gebäude ist das Ausstellungsgelände, das umgeben ist von allen Brücken Rappeln, die sich befinden und die die Ausstellungsgelände bilden. Die in ihrer Natur der Ausstellung gegenüber stehen. Vier der Brücken Rappeln sind jede mit beleuchteten Pfeilern aus prägnanteren Materialien.



Das Hauptgebäude.



Es war das letzte Aufstehen ihres Oamers, dran als um ihre Mutter eintret und ihr mit breiten Augen in das Gesicht blickte, erschien ihr die Gade mit einmalm gar nicht fernlich.

„Ja höre, du kommst als verlobt zurück,“ sagte Frau Werholzer.

„Verlobt? Mit wem?“ rinderte Olga trüb.

„Wie kamst du fragst! Dich biegen höchstens Besuchen! Nachdem die ganze Gesellschaft hier wies, daß du mit Herrn Roppel in einem einiamen Verlobung übermattet bist!“

„Aber Mama, Herr Roppel kann doch nicht für ein Gensler, und es ist auch nicht seine Schw, daß wir Obs nicht mehr tanzen.“

„Was!“

Es war unangenehm; man mußte Frau Werholzer nun ermahnen, daß Julie im Hinblick von ihrem Gatten fort war, daß sie wohnung feierlich hier nur ihm erlauben that, daß sie das Schlimmste für ihre Ehe fürchte.

Die Mutter mocht außer sich.

„Das ist ja unerträglich! Was Stincker laßt du deinen Mann weg und gibst ihm ein Kind, daß wegen böswilliger Bestellen zu verurtheilt! Wenn einem so bunnen Streich nicht ist ihr wirklich nicht ja getraut, Juliet! Das heißt mir gerade nicht! Mir der Herrger mit Olga, und um kommt die anbre, die man glücklich verheiratet meint, wieder zurück und müde noch mit dem Kinde bei den Eltern sitzen, weil sie sich in ihrem Stipendium mit ihrem Mann nicht zu vertragen mocht! Nein, du habe ich das auch noch ein Wort betragener! Oder schreibe ich noch meinem Schwiegervater, daß er nicht abgeben laßt. Ich befehle es ihm. Ich will nicht, daß du über die Welt! Ich bin Herr Roppel werde ich sofort hier mocht, was seine Pflicht und Schicksal ist.“

„Willst du mit dem Mann, den du jetzt nicht reanne sie aus dem Zimmer. Die beiden Töchter sahen sich um, gleich bis in die Kissen, in bunnen Gesetzen über ihre Mutter, die jede seine Empfindung in ihnen verriet, die jede ihre eigene Sprache reden wollte.“

Olga horchte höher vor sich hin. Aber Julie grüßte in bestiger Empörung:

„Wann soll ich nicht einmischen! Ich wollte, sie hätte es bei mir nicht verlobung nicht gehalten! Man wäre nicht alle außer gewessen. Wie nicht! Das nicht zu befehlen! Sie darf ihn nicht jaungen! Lieber laßt ich fort, als daß ich mich ein zweites Mal von Mama an einen Oamers lassen!“

Frau Werholzer hatte Herrn Roppel um die Willigungsaube zu einer Berechnung in ihr Zimmer bitten lassen. Was, da ihre erste unglückliche Ertragung verlor war, mocht es ihr doch sehr peinlich zu Rate, als er, in einem eleganten, hellen Anzuge, sich gefühmte und bald behauptete, mit lächerlicher Berechnung die ihr eintrat.

„In ihrer Berechnung brachte sie ihr Zeitstand an den Kopf, an die Augen.“

„O Herr Roppel! Was war doch für ein Abend für mich! Was war doch für eine Noth! Für mochten und mochten, der Wagen kommt nicht zurück!“

„Das galbige Juwelen nicht! Auch erließ böses, wie die Vergewaltigung ist.“

„Gewiß, aber doch ist es ja schlimmer, wenn Sie ganz allein mit meiner Tochter zurückbleiben. Ich mocht doch keinen Menschen einzuhaben. O, Sie glauben nicht, wie spöttlich Frau Hubbard lächelte, als das Vergewaltigung ankam, wie die Herren die Absicht gaben.“

„Es entstand eine Pause. Roppel fand es ganz einmüde, daß er zum Neben eines Abenteuerers mit einem zu ungeschickten Mädchen geworden. Er schick sich über den gänzigen Raum gestirnt Wort und Schamgefühl.“

„Sie wissen, Herr Roppel, ein junger Mädchen besitzt einen größeren Schatz als einen guten Ruf. Ja auch ja, daß meine Tochter sich in ihrer Situation, auch fern von dem wohnung Range der Mutter, teilweise berechnen mocht, was ich auch überzeugt von ihrer berechnung lächelnd geworden. Aber die böse Welt erteilt nun einmal schounglos und abschuldig. Frau Hubbard erzählt es gewiß ihren Bekannten als pittoresc Märchen, daß Frau Werholzer allein mit Ihnen in Orisien die Nacht zugebracht hat. Man macht höchster Eifer und meine arme Olga ist in der Gefährdung unendlich gemein.“

„Schöne Frau, ich weiß, was ich dem Ruf der jungen Dame schuldig bin,“ sagte Roppel aufstehend.

„Diet! Zwischendell, den ich herzlich bezaune, hat nur meinen Entschluß bekräftigt, her in den letzten Wochen herunter: Ich habe die Ehe, die Sie am höchsten Cigas Hund zu bieten!“

„Wie heißt das? Sie sind Herr Werholzer? Das nicht gebührt! Sie müßt an sich halten, um dem lieben Menschen, der ihr so rath eingestanden, nicht in heiser Zornheit um den Oam zu fallen. Also doch! Geduld! Was Sie geglaubt! Das Gewitter hatte gar in geschwinder treuen Heinen! Sie kamte Partei! Wie aber, daß Ciga sich gegen den Dingen ertheilte, an den sie eine Stelle gebot, so unglücklich verhalten!“

„In einem wahren Mindertheil reichte sie Roppel die Hand; sie mocht ganz bereit in ihrer gebunden Einmüde.“

„Meine Zustimmung haben Sie! Ich habe mit feinen liebsten Schwiegervater wünschend! Ich bin überzeugt, Olga wird einziehen, wie vornehm und ebel Ihre Dankungswelt ich und für Sie die ganze Lebenswunderheit ihres Lebens erweisen, die wieder Sie selbst nicht werden verurtheilt.“

Roppel hob die höchsten Schwiegervater die Hand und bot, seine Werbung noch geheim halten zu wollen, damit er erst Cigas volle Günst gewinnen und auch ihrer freibigen Zustimmung sich versehen mochte.

„Die glückliche Mama vertritt mich zu können; aber sie konnte ihre freubige Niene nicht verbergen und sie schickte ihren Tochter mit freudigen Augen zu: „Herr Roppel ist ein vornehmter Cavalier!“ und Roppel Ciga mit einer Herrlichkeit auf die Schulter, die nach der jüngsten Szene am Morgen etwas überdrehtes hatte.“

Olga durchschonte denn auch ziemlich klar, was gefahren war. Die verwundene Stimmung der Mutter, Roppels feste Vertraulichkeit verriet es ihr deutlich genug; die Mutter hatte ihm wohl gelobt, daß er sich in einer solchen Verlegenheit zu helfen müße, und er hatte endlich seine Geduldheit zugelassen.

„O, in ihrer Seele war eine wilde Krieger, ein entrüstetes! Nein! Rimmermehr! Das bräute keinen Mann, dem meine Mutter nicht anbel! Ich bin ein ehrenvoller Mann, der mich langweilt, her mir schließlich, aberm erfordern! Aber es war doch auch wieder eine Neigung in mir, die diese erste, unwillkürliche Gefühl des Wiberhandes dämpfte.“

Wann Julie wirklich von ihrem Mann vertrieben wurde, mocht Olga ihr kaum fähig, als ja den Eltern zurückzuführen? Was es nicht ein Oam der schönsten lichen Pflicht, daß sie her amem, unglücklichen Frau Wau mochte? Doch sie der Mutter die Berechnung stellte: Ich nehme den Mann, den ich nicht lieb habe, wenn du bist! Julie den Traß geist: Bei uns ist immer ein offener Oam für dich!

„Freilich, wie sollte sie dieses Opfer fertig bringen, wenn es wirklich an sie herantrat? Wie mochten es die Mädchen, die einen Mann ohne Liebe beiraten? Ihr ganzes Leben empörte sich gegen Gensler, gegen seine Schuld, der ihr unerschöpflich, bemühend erlaubte.“

Olga mocht an diesem Tage stiller, sanfter, nachgiebiger als sonst, als wäre ihr Trost geworden. Roppel sah die Freunde triumphierend an, und im stillen dachte er: Ich habe es ja gewagt. Er beherzt seines Fortschritts. Er wird jaahn, wenn sie nur das Ehrgefühl nicht ist.

Der Nachmittag war trübe, und es sollte kein gemeinschaftlicher Ausflug unterommen werden. Ciga schick mit Julie aus dem Haus, während Roppel sich in einer langen Stube für den verheirateten Mannstheil erstattete. Die Gensler mochten allein sein. Sie lesten sich auf eine verheiratete Oam von Ger-Hier, dem Oam gegenüber, der ihre Ruhe störte und, bemerkt konntem, um dann rath zu stehen.

Olga dachte eine weiche Frage, die junge Frau, die nun in höherem Stipendium war sich hin, allein zu lassen. Sie loß ihr vor, um sie zu beruhigen. Aber sie schickte recht mocht, daß Julie nicht zurückgehen mochte und immer wieder in ihre zugehörten Gedanken verfiel.

„Julie! Sprang Julie auf mit einem halb erhellten Oam: „Gard! daß was Obs Oam!“

„Sie schickte durch die Frage so nahe an das Her heran, daß Olga sie ängstlich am Arm packte.“

„Ged! was ach! du wirst in den Oam fallen!“

„Aber die Wintertragen wählten in heiser Empörung über die tiefe, tieferste Bekleidungs- und Bekleidungsbe, vor dem ein paar Wogen hielten, vor dem sich mehrere Tausende herantrieben.“

„Aber das Kammerer sie sich an dem Herrn der Schwärze, alternd noch Fregeung und sich bald jedoch, halb unglücklichen bevor:“

„Ged! nur! Sie ist es! Oam! Dort! dort! Ich kann ja Ihren Oam! Man geht sie auf die Zehnmal! Sie rath auch der Mama!“

„Julie mocht nicht mehr zu halten. Mit fatternden Rindern stürzte sie fort an dem schmalen Wegwege, der in einem Bogen um den Oam herumführte, in so anstetender Oam, als mühte das liebe Bild, das sie bei beiden ersehen, empfinden, wenn sie nicht hätte, um es schauend in ihren stierenden Armen.“

Olga hatte nicht so rath zu folgen vermocht. Was sie um dem Wald heraustrat, da kam auf dem freien Weg vor dem Oam wirklich ein weises Gesicht heranzugleich, das jedoch auf die Mutter schick. Und hinter dem Rinde folgte auch ein Oam im großen Gemüth, der langsam an einem Oam heranzugleich.

### Sprüche.

Bei Vatermordern nur mag es geschehn,  
Doch Nicht und Neigung zusammenbringen;  
Es können aber mühen ringen,  
Ihn einen Gensler zu erpingen.

### Stillezeit.

Wer geru zu sich in den Spiegel schaut,  
Er in seine oder schick geht,  
Nicht aber blickt, einseitig!  
Versteht sich in sein Rindert.

Nun laß, daß es bostelle ich  
Nach der vier Genslerbegegnung.

### Dank!

Wann ich mocht nicht so zu befehlen  
Ihn um ein Wilsungsmoht unter Wilsungsmoht;  
Tropfen im Tempel, nur darauf laßt es an,  
Es im Wilsungsmoht ober in Oyam.



Fräulein von K...

„Ziemer können Verfall hat der deutsche Oamsthal durch das am 5. August erlöste Oamsthal durch Frau Werholzer erlösen, welche herrliche Lieberlie, nachdem sie von ihrer Wilsungsmoht der Bekleidungs, dem Oamsthal, dem Oamsthal übergebeht worden waren, am 8. August in der Bekleidungs Anstalt zum am dem besten Oamsthalströbche begingt waren.“

„Nebenher hatte Werholzer mit einem Oamsthal, der in einem Oamsthal, aber er hätte diese Oamsthal mit dem besten Oamsthal Bekleidungs mocht, der sein ganzes Leben zugebracht hat. Er war ein Mann von Oamsthal Bekleidungs, weislich, und unwillkürlich und unerschöpflich.“





Cracovianer in der Köchle-Verdingung. In der Verdingung zu Leipzig. Originalzeichnung von O. Gerlach.

— † Für müßige Stunden. † —

**Schach.** (Wachst um 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 33. 36. 39. 42. 45. 48. 51. 54. 57. 60. 63. 66. 69. 72. 75. 78. 81. 84. 87. 90. 93. 96. 99. 102. 105. 108. 111. 114. 117. 120. 123. 126. 129. 132. 135. 138. 141. 144. 147. 150. 153. 156. 159. 162. 165. 168. 171. 174. 177. 180. 183. 186. 189. 192. 195. 198. 201. 204. 207. 210. 213. 216. 219. 222. 225. 228. 231. 234. 237. 240. 243. 246. 249. 252. 255. 258. 261. 264. 267. 270. 273. 276. 279. 282. 285. 288. 291. 294. 297. 300. 303. 306. 309. 312. 315. 318. 321. 324. 327. 330. 333. 336. 339. 342. 345. 348. 351. 354. 357. 360. 363. 366. 369. 372. 375. 378. 381. 384. 387. 390. 393. 396. 399. 402. 405. 408. 411. 414. 417. 420. 423. 426. 429. 432. 435. 438. 441. 444. 447. 450. 453. 456. 459. 462. 465. 468. 471. 474. 477. 480. 483. 486. 489. 492. 495. 498. 501. 504. 507. 510. 513. 516. 519. 522. 525. 528. 531. 534. 537. 540. 543. 546. 549. 552. 555. 558. 561. 564. 567. 570. 573. 576. 579. 582. 585. 588. 591. 594. 597. 600. 603. 606. 609. 612. 615. 618. 621. 624. 627. 630. 633. 636. 639. 642. 645. 648. 651. 654. 657. 660. 663. 666. 669. 672. 675. 678. 681. 684. 687. 690. 693. 696. 699. 702. 705. 708. 711. 714. 717. 720. 723. 726. 729. 732. 735. 738. 741. 744. 747. 750. 753. 756. 759. 762. 765. 768. 771. 774. 777. 780. 783. 786. 789. 792. 795. 798. 801. 804. 807. 810. 813. 816. 819. 822. 825. 828. 831. 834. 837. 840. 843. 846. 849. 852. 855. 858. 861. 864. 867. 870. 873. 876. 879. 882. 885. 888. 891. 894. 897. 900. 903. 906. 909. 912. 915. 918. 921. 924. 927. 930. 933. 936. 939. 942. 945. 948. 951. 954. 957. 960. 963. 966. 969. 972. 975. 978. 981. 984. 987. 990. 993. 996. 999. 1002. 1005. 1008. 1011. 1014. 1017. 1020. 1023. 1026. 1029. 1032. 1035. 1038. 1041. 1044. 1047. 1050. 1053. 1056. 1059. 1062. 1065. 1068. 1071. 1074. 1077. 1080. 1083. 1086. 1089. 1092. 1095. 1098. 1101. 1104. 1107. 1110. 1113. 1116. 1119. 1122. 1125. 1128. 1131. 1134. 1137. 1140. 1143. 1146. 1149. 1152. 1155. 1158. 1161. 1164. 1167. 1170. 1173. 1176. 1179. 1182. 1185. 1188. 1191. 1194. 1197. 1200. 1203. 1206. 1209. 1212. 1215. 1218. 1221. 1224. 1227. 1230. 1233. 1236. 1239. 1242. 1245. 1248. 1251. 1254. 1257. 1260. 1263. 1266. 1269. 1272. 1275. 1278. 1281. 1284. 1287. 1290. 1293. 1296. 1299. 1302. 1305. 1308. 1311. 1314. 1317. 1320. 1323. 1326. 1329. 1332. 1335. 1338. 1341. 1344. 1347. 1350. 1353. 1356. 1359. 1362. 1365. 1368. 1371. 1374. 1377. 1380. 1383. 1386. 1389. 1392. 1395. 1398. 1401. 1404. 1407. 1410. 1413. 1416. 1419. 1422. 1425. 1428. 1431. 1434. 1437. 1440. 1443. 1446. 1449. 1452. 1455. 1458. 1461. 1464. 1467. 1470. 1473. 1476. 1479. 1482. 1485. 1488. 1491. 1494. 1497. 1500. 1503. 1506. 1509. 1512. 1515. 1518. 1521. 1524. 1527. 1530. 1533. 1536. 1539. 1542. 1545. 1548. 1551. 1554. 1557. 1560. 1563. 1566. 1569. 1572. 1575. 1578. 1581. 1584. 1587. 1590. 1593. 1596. 1599. 1602. 1605. 1608. 1611. 1614. 1617. 1620. 1623. 1626. 1629. 1632. 1635. 1638. 1641. 1644. 1647. 1650. 1653. 1656. 1659. 1662. 1665. 1668. 1671. 1674. 1677. 1680. 1683. 1686. 1689. 1692. 1695. 1698. 1701. 1704. 1707. 1710. 1713. 1716. 1719. 1722. 1725. 1728. 1731. 1734. 1737. 1740. 1743. 1746. 1749. 1752. 1755. 1758. 1761. 1764. 1767. 1770. 1773. 1776. 1779. 1782. 1785. 1788. 1791. 1794. 1797. 1800. 1803. 1806. 1809. 1812. 1815. 1818. 1821. 1824. 1827. 1830. 1833. 1836. 1839. 1842. 1845. 1848. 1851. 1854. 1857. 1860. 1863. 1866. 1869. 1872. 1875. 1878. 1881. 1884. 1887. 1890. 1893. 1896. 1899. 1902. 1905. 1908. 1911. 1914. 1917. 1920. 1923. 1926. 1929. 1932. 1935. 1938. 1941. 1944. 1947. 1950. 1953. 1956. 1959. 1962. 1965. 1968. 1971. 1974. 1977. 1980. 1983. 1986. 1989. 1992. 1995. 1998. 2001. 2004. 2007. 2010. 2013. 2016. 2019. 2022. 2025. 2028. 2031. 2034. 2037. 2040. 2043. 2046. 2049. 2052. 2055. 2058. 2061. 2064. 2067. 2070. 2073. 2076. 2079. 2082. 2085. 2088. 2091. 2094. 2097. 2100. 2103. 2106. 2109. 2112. 2115. 2118. 2121. 2124. 2127. 2130. 2133. 2136. 2139. 2142. 2145. 2148. 2151. 2154. 2157. 2160. 2163. 2166. 2169. 2172. 2175. 2178. 2181. 2184. 2187. 2190. 2193. 2196. 2199. 2202. 2205. 2208. 2211. 2214. 2217. 2220. 2223. 2226. 2229. 2232. 2235. 2238. 2241. 2244. 2247. 2250. 2253. 2256. 2259. 2262. 2265. 2268. 2271. 2274. 2277. 2280. 2283. 2286. 2289. 2292. 2295. 2298. 2301. 2304. 2307. 2310. 2313. 2316. 2319. 2322. 2325. 2328. 2331. 2334. 2337. 2340. 2343. 2346. 2349. 2352. 2355. 2358. 2361. 2364. 2367. 2370. 2373. 2376. 2379. 2382. 2385. 2388. 2391. 2394. 2397. 2400. 2403. 2406. 2409. 2412. 2415. 2418. 2421. 2424. 2427. 2430. 2433. 2436. 2439. 2442. 2445. 2448. 2451. 2454. 2457. 2460. 2463. 2466. 2469. 2472. 2475. 2478. 2481. 2484. 2487. 2490. 2493. 2496. 2499. 2502. 2505. 2508. 2511. 2514. 2517. 2520. 2523. 2526. 2529. 2532. 2535. 2538. 2541. 2544. 2547. 2550. 2553. 2556. 2559. 2562. 2565. 2568. 2571. 2574. 2577. 2580. 2583. 2586. 2589. 2592. 2595. 2598. 2601. 2604. 2607. 2610. 2613. 2616. 2619. 2622. 2625. 2628. 2631. 2634. 2637. 2640. 2643. 2646. 2649. 2652. 2655. 2658. 2661. 2664. 2667. 2670. 2673. 2676. 2679. 2682. 2685. 2688. 2691. 2694. 2697. 2700. 2703. 2706. 2709. 2712. 2715. 2718. 2721. 2724. 2727. 2730. 2733. 2736. 2739. 2742. 2745. 2748. 2751. 2754. 2757. 2760. 2763. 2766. 2769. 2772. 2775. 2778. 2781. 2784. 2787. 2790. 2793. 2796. 2799. 2802. 2805. 2808. 2811. 2814. 2817. 2820. 2823. 2826. 2829. 2832. 2835. 2838. 2841. 2844. 2847. 2850. 2853. 2856. 2859. 2862. 2865. 2868. 2871. 2874. 2877. 2880. 2883. 2886. 2889. 2892. 2895. 2898. 2901. 2904. 2907. 2910. 2913. 2916. 2919. 2922. 2925. 2928. 2931. 2934. 2937. 2940. 2943. 2946. 2949. 2952. 2955. 2958. 2961. 2964. 2967. 2970. 2973. 2976. 2979. 2982. 2985. 2988. 2991. 2994. 2997. 3000. 3003. 3006. 3009. 3012. 3015. 3018. 3021. 3024. 3027. 3030. 3033. 3036. 3039. 3042. 3045. 3048. 3051. 3054. 3057. 3060. 3063. 3066. 3069. 3072. 3075. 3078. 3081. 3084. 3087. 3090. 3093. 3096. 3099. 3102. 3105. 3108. 3111. 3114. 3117. 3120. 3123. 3126. 3129. 3132. 3135. 3138. 3141. 3144. 3147. 3150. 3153. 3156. 3159. 3162. 3165. 3168. 3171. 3174. 3177. 3180. 3183. 3186. 3189. 3192. 3195. 3198. 3201. 3204. 3207. 3210. 3213. 3216. 3219. 3222. 3225. 3228. 3231. 3234. 3237. 3240. 3243. 3246. 3249. 3252. 3255. 3258. 3261. 3264. 3267. 3270. 3273. 3276. 3279. 3282. 3285. 3288. 3291. 3294. 3297. 3300. 3303. 3306. 3309. 3312. 3315. 3318. 3321. 3324. 3327. 3330. 3333. 3336. 3339. 3342. 3345. 3348. 3351. 3354. 3357. 3360. 3363. 3366. 3369. 3372. 3375. 3378. 3381. 3384. 3387. 3390. 3393. 3396. 3399. 3402. 3405. 3408. 3411. 3414. 3417. 3420. 3423. 3426. 3429. 3432. 3435. 3438. 3441. 3444. 3447. 3450. 3453. 3456. 3459. 3462. 3465. 3468. 3471. 3474. 3477. 3480. 3483. 3486. 3489. 3492. 3495. 3498. 3501. 3504. 3507. 3510. 3513. 3516. 3519. 3522. 3525. 3528. 3531. 3534. 3537. 3540. 3543. 3546. 3549. 3552. 3555. 3558. 3561. 3564. 3567. 3570. 3573. 3576. 3579. 3582. 3585. 3588. 3591. 3594. 3597. 3600. 3603. 3606. 3609. 3612. 3615. 3618. 3621. 3624. 3627. 3630. 3633. 3636. 3639. 3642. 3645. 3648. 3651. 3654. 3657. 3660. 3663. 3666. 3669. 3672. 3675. 3678. 3681. 3684. 3687. 3690. 3693. 3696. 3699. 3702. 3705. 3708. 3711. 3714. 3717. 3720. 3723. 3726. 3729. 3732. 3735. 3738. 3741. 3744. 3747. 3750. 3753. 3756. 3759. 3762. 3765. 3768. 3771. 3774. 3777. 3780. 3783. 3786. 3789. 3792. 3795. 3798. 3801. 3804. 3807. 3810. 3813. 3816. 3819. 3822. 3825. 3828. 3831. 3834. 3837. 3840. 3843. 3846. 3849. 3852. 3855. 3858. 3861. 3864. 3867. 3870. 3873. 3876. 3879. 3882. 3885. 3888. 3891. 3894. 3897. 3900. 3903. 3906. 3909. 3912. 3915. 3918. 3921. 3924. 3927. 3930. 3933. 3936. 3939. 3942. 3945. 3948. 3951. 3954. 3957. 3960. 3963. 3966. 3969. 3972. 3975. 3978. 3981. 3984. 3987. 3990. 3993. 3996. 3999. 4002. 4005. 4008. 4011. 4014. 4017. 4020. 4023. 4026. 4029. 4032. 4035. 4038. 4041. 4044. 4047. 4050. 4053. 4056. 4059. 4062. 4065. 4068. 4071. 4074. 4077. 4080. 4083. 4086. 4089. 4092. 4095. 4098. 4101. 4104. 4107. 4110. 4113. 4116. 4119. 4122. 4125. 4128. 4131. 4134. 4137. 4140. 4143. 4146. 4149. 4152. 4155. 4158. 4161. 4164. 4167. 4170. 4173. 4176. 4179. 4182. 4185. 4188. 4191. 4194. 4197. 4200. 4203. 4206. 4209. 4212. 4215. 4218. 4221. 4224. 4227. 4230. 4233. 4236. 4239. 4242. 4245. 4248. 4251. 4254. 4257. 4260. 4263. 4266. 4269. 4272. 4275. 4278. 4281. 4284. 4287. 4290. 4293. 4296. 4299. 4302. 4305. 4308. 4311. 4314. 4317. 4320. 4323. 4326. 4329. 4332. 4335. 4338. 4341. 4344. 4347. 4350. 4353. 4356. 4359. 4362. 4365. 4368. 4371. 4374. 4377. 4380. 4383. 4386. 4389. 4392. 4395. 4398. 4401. 4404. 4407. 4410. 4413. 4416. 4419. 4422. 4425. 4428. 4431. 4434. 4437. 4440. 4443. 4446. 4449. 4452. 4455. 4458. 4461. 4464. 4467. 4470. 4473. 4476. 4479. 4482. 4485. 4488. 4491. 4494. 4497. 4500. 4503. 4506. 4509. 4512. 4515. 4518. 4521. 4524. 4527. 4530. 4533. 4536. 4539. 4542. 4545. 4548. 4551. 4554. 4557. 4560. 4563. 4566. 4569. 4572. 4575. 4578. 4581. 4584. 4587. 4590. 4593. 4596. 4599. 4602. 4605. 4608. 4611. 4614. 4617. 4620. 4623. 4626. 4629. 4632. 4635. 4638. 4641. 4644. 4647. 4650. 4653. 4656. 4659. 4662. 4665. 4668. 4671. 4674. 4677. 4680. 4683. 4686. 4689. 4692. 4695. 4698. 4701. 4704. 4707. 4710. 4713. 4716. 4719. 4722. 4725. 4728. 4731. 4734. 4737. 4740. 4743. 4746. 4749. 4752. 4755. 4758. 4761. 4764. 4767. 4770. 4773. 4776. 4779. 4782. 4785. 4788. 4791. 4794. 4797. 4800. 4803. 4806. 4809. 4812. 4815. 4818. 4821. 4824. 4827. 4830. 4833. 4836. 4839. 4842. 4845. 4848. 4851. 4854. 4857. 4860. 4863. 4866. 4869. 4872. 4875. 4878. 4881. 4884. 4887. 4890. 4893. 4896. 4899. 4902. 4905. 4908. 4911. 4914. 4917. 4920. 4923. 4926. 4929. 4932. 4935. 4938. 4941. 4944. 4947. 4950. 4953. 4956. 4959. 4962. 4965. 4968. 4971. 4974. 4977. 4980. 4983. 4986. 4989. 4992. 4995. 4998. 5001. 5004. 5007. 5010. 5013. 5016. 5019. 5022. 5025. 5028. 5031. 5034. 5037. 5040. 5043. 5046. 5049. 5052. 5055. 5058. 5061. 5064. 5067. 5070. 5073. 5076. 5079. 5082. 5085. 5088. 5091. 5094. 5097. 5100. 5103. 5106. 5109. 5112. 5115. 5118. 5121. 5124. 5127. 5130. 5133. 5136. 5139. 5142. 5145. 5148. 5151. 5154. 5157. 5160. 5163. 5166. 5169. 5172. 5175. 5178. 5181. 5184. 5187. 5190. 5193. 5196. 5199. 5202. 5205. 5208. 5211. 5214. 5217. 5220. 5223. 5226. 5229. 5232. 5235. 5238. 5241. 5244. 5247. 5250. 5253. 5256. 5259. 5262. 5265. 5268. 5271. 5274. 5277. 5280. 5283. 5286. 5289. 5292. 5295. 5298. 5301. 5304. 5307. 5310. 5313. 5316. 5319. 5322. 5325. 5328. 5331. 5334. 5337. 5340. 5343. 5346. 5349. 5352. 5355. 5358. 5361. 5364. 5367. 5370. 5373. 5376. 5379. 5382. 5385. 5388. 5391. 5394. 5397. 5400. 5403. 5406. 5409. 5412. 5415. 5418. 5421. 5424. 5427. 5430. 5433. 5436. 5439. 5442. 5445. 5448. 5451. 5454. 5457. 5460. 5463. 5466. 5469. 5472. 5475. 5478. 5481. 5484. 5487. 5490. 5493. 5496. 5499. 5502. 5505. 5508. 5511. 5514. 5517. 5520. 5523. 5526. 5529. 5532. 5535. 5538. 5541. 5544. 5547. 5550. 5553. 5556. 5559. 5562. 5565. 5568. 5571. 5574. 5577. 5580. 5583. 5586. 5589. 5592. 5595. 5598. 5601. 5604. 5607. 5610. 5613. 5616. 5619. 5622. 5625. 5628. 5631. 5634. 5637. 5640. 5643. 5646. 5649. 5652. 5655. 5658. 5661. 5664. 5667. 5670. 5673. 5676. 5679. 5682. 5685. 5688. 5691. 5694. 5697. 5700. 5703. 5706. 5709. 5712. 5715. 5718. 5721. 5724. 5727. 5730. 5733. 5736. 5739. 5742. 5745. 5748. 5751. 5754. 5757. 5760. 5763. 5766. 5769. 5772. 5775. 5778. 5781. 5784. 5787. 5790. 5793. 5796. 5799. 5802. 5805. 5808. 5811. 5814. 5817. 5820. 5823. 5826. 5829. 5832. 5835. 5838. 5841. 5844. 5847. 5850. 5853. 5856. 5859. 5862. 5865. 5868. 5871. 5874. 5877. 5880. 5883. 5886. 5889. 5892. 5895. 5898. 5901. 5904. 5907. 5910. 5913. 5916. 5919. 5922. 5925. 5928. 5931. 5934. 5937. 5940. 5943. 5946. 5949. 5952. 5955. 5958. 5961. 5964. 5967. 5970. 5973. 5976. 5979. 5982. 5985. 5988. 5991. 5994. 5997. 6000. 6003. 6006. 6009. 6012. 6015. 6018. 6021. 6024. 6027. 6030. 6033. 6036. 6039. 6042. 6045. 6048. 6051. 6054. 6057. 6060. 6063. 6066. 6069. 6072. 6075. 6078. 6081. 6084. 6087. 6090. 6093. 6096. 6099. 6102. 6105. 6108. 6111. 6114. 6117. 6120. 6123. 6126. 6129. 6132. 6135. 6138. 6141. 6144. 6147. 6150. 6153. 6156. 6159. 6162. 6165. 6168. 6171. 6174. 6177. 6180. 6183. 6186. 6189. 6



78. Jahrg.  
 Braunverlegter Jahrgang.  
 Oktober 1906—1907.  
 Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pf.  
 Mit Post-Kaufung II M. 75 Pf.  
 Einzelnum. 10 Pf.  
 Druck-Verlag in Stuttgart.

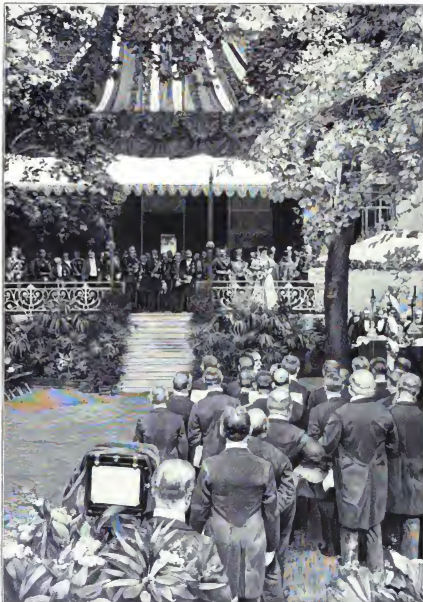
## Die Flucht.

Roman  
 von  
 Ida May-Ed.  
 184461

**N**ur erlösen, die über einander in Verzweiflung sind, bleiben sich zunächst wohl am besten fern. Was höher nach, machte sich finden. Endlich wachte Adrian, wie sich alles am besten machen ließe. Jetzt konnte ein paar Tage in dem Stübchen der Bekanntschaften ruhen, doch am Strande sah er die Nähe des alten Zimmertisches der Gottes anlehnte. Dort war ein Tisch, ein Bett, ein Sofa und ein Holz, genau, um Tag und Nacht ein großes, wärmendes Feuer zu unterhalten. Einige Nahrungsmittel konnte man mit Vorsicht nehmen, und wenn jetzt diese kleine Robinsonade ausbleiben sollte, so war Adrian erbbüß, ihm kein Geld und die nötigen Sachen zu besorgen und ihm zu berichten, wie Constanze seine Pläne aufgenommen.

Als Adrian von dem Schicksal der Rettungsstation sprach, kam jetzt ein kalter Schauer durch den Leib. Er erinnerte sich plötzlich, daß er von letzterem Krieger, hängend zwischen dem einzigen Anker, die große Granatfeste, hier erlösen konnte — nur erst bill besorgen...

So wanderten sie denn bald zusammen dahin. Die folgende Frage: „Kannst du mich gehen?“ erwiderte jetzt mit der



Ein herrliche Salottsalon bei der Wohnung des Reichsambassadors in Sankt Petersburg.  
 Besuch des deutschen Kaiserpaars in St. Petersburg.

heiligen Versicherung, daß er löste.

Bei jeder Bewegung ging ihm ein Stich durch die Brust, und in immer heftigeren, tieferen Stößen strömte sein Blut. Aber es wäre ihm klüger davon zu sagen. Am liebsten, als hätte er jetzt vorzügliches Körperliche Kraft bewiesen.

Das Donnerwort „Schwäche ist Schuld“ hallte in seiner Seele nach. Und überdies — er fühlte es wie mit prophetischer Gewissheit — wenn alle Straftaten über ihn helen, sie würden ihn doch nicht erlösen. Der Tod hob ihn, weil er ihn einmal gelobte!

Ein schneidender Ost hatte sich angemeldet, der bösenische Begleiter des vierteljährigen Sonnenkollektors. Er hies Adrian in den Rücken, und jetzt fühlte im Genick und im inneren Nackt seiner Brust die schneidende Kälte.

Die Adrian war doch ein gewohntes Kälte, er dachte nicht, daß dieser Wind freunden, der doch die den nachdenklichen Winter seinen gefestigten erlösen löste.

Endlich waren sie am Strande, dessen Sandboden sandwärts von einem klügeligen Kiefernwaldchen eingestrichelt war. Der Ost trieb das Meer vom Strande fort; weit draußen schäumte es in weichen Rippen auf grauenhellen Klagen, in Sandbänken lagte es ungerührt mit schneidenden Wellen kronenartig.

Der niedrige Turm aus Steinblöcken und rauhen Mauerwerk stand hoch und kalt wie ein weites

Niergrund. Dürstig hoch am Fuß des Zarnes, zwischen Trümmerreihen herabgewand, das kleine Aushäsen.

Abrian schloß auf. Die Fächer fruchtbarwärts in der neuen Reimungsstätte hatten den Zweck erfüllt. Es war Großwälder in dem Raum. Abrian fand die Erhebung gemäß Kräfte auf den Herz gegeben. Ein Fener war schnell entzündet.

Ich war nicht in den Dantigeren, die er für den Freuden ansetzte, noch ihn stummlich wunderlich zu sein. Es schmerzte seine leuchtende Linde, es schmerzte sein Herz, und es verlor seine trübenden Gedanken.

„Es ist nun mal so“, dachte er und lachte sich bei der Mischung zu erwecken. „Aber kann ich anders werden, als er von Natur geformt ist? Ich habe das nicht sagen sollen, nur bei Schicksal. Ich es auch noch eine verstaubte verstaubte Sache sein, wenn man sich nicht und doch nicht fürzinsender sagt.“

Ich vor ihrem Gesicht konnte das runde Gesicht spüren und er sah sie nicht mehr als Gestalt im Mann stehen und sah den runden Kopf.

Ich wurden die Augen nicht.

Es war hoch redend verdrückten in der Welt: die einen konnten zusammenkommen und wissen nicht zusammen, und die anderen wissen zusammen und konnten nicht in zusammen kommen.

„Aber kann ich nun nicht thun, im Moment mein ich“, sagte er endlich halb betrogen. „Ich nur gut auf das Feuer. Zu wahr es schnell famos warm haben. Ich lag die Zeitfläche in diesen in die Höhe bei Herbst. Ich hätte mich doch nicht berufen sollen — es ist alles in allem ein bürgerlich Kind.“

„Für mich der rechte Platz — für einen kleinen.“

„Nun, aus, wieder mit allen nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Nun, aus, wieder mit allem nach gel.“

„Ich Abrian.“ sagte sie, „ich Abrian!“

„Was ist denn das für 'n Quamerton?“ fragte er auch und half ihr aus der Jacke.

„Bei was ist es denn Scherzliches passiert? Ich glaube, es kommt verfallen den Kräfte.“ rief sie.

„Der ruhig, ruhig. Der erstickt sich nicht so schnell.“

„Ja, aber jetzt ist fort!“

Abrian hatte wieder, kein „Ich weiß es“ zu verhehlen. Er drückte seine Stirnlich zur Entschuldig, wo sie sich schürzte.

„Das ist auch nach kein Grund.“ sagte er ruhig.

„Du trugst dich nie auf, es mag passieren, was will.“ sprach Abrie, zwischen Unwillen und Bewunderung schwanke.

„Aber nicht ein wenig.“

„Bei mir Meist das bei drinnen liegen.“ erwiderte er und Neppie mit der Faust auf seine Brust, „da für ihn ich ein Mann.“

„Ja, rief Abrie mit einem tiefen Aushäsen.“

„Ich bin ein Liebergenoss.“, „das ist Abrian.“

„Wie man ist?“

„Besser abend.“ begann Abrie, in ihre Erregung zurückzuführen, „sehen wir noch so gemächlich am den Tisch.“

„Aber nicht ein wenig.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

mich. Sie ging gar nicht wie ein Mensch, der lebt, wie ein Gefährt. Abrian. Ich gitterte vor Angst. Was kamen in seine Erbe. Zu daß man gleich in Zeit war er nicht gewesen. Ich dem Scherzlichen, er magte er nicht, doch irgend noch wasging. Ich es auf. Der Ring lag darauf, bei alle mit dem geringen Stein. Er rüllte durch die Zinke hin, und ich lief ihm nach und mühte mich unter Zofa bilden, um ihn zu holen. Dann sah ich Gottverban am Scherzlichen ihren wie ein Bild von Erbe, das Scherzlichen erwidert in ihre Gedanken, wie falsch über die Zelle verdrückten. Ich meine, ich hat, ich werde — sie schien nicht zu hören. Abriepfen fand die Zähr hand halb offen, und auch am dem Scherzlichen.

„Aber nicht ein wenig.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

„Ich weiß es.“

Wald in der Tiefe sein! So mitleidig, Adrian, nicht wahr? Ich habe so viel begehrt nachgedacht, ferselbst in der letzten Zeit ... no ich zu sehen ...

Die verlor den Namen ihrer Hebe. Adrian sah ihr so tief, so tief in die Augen. Seine Finger umschloßen sie eng, so biß ihre Hände.

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

„Theobald“, murmelte er, „daß ich so alles sehr liebe, ganz unendlich.“

weiden, und er hätte noch nie vor beim Kinnen die Erde in der Hand.

„Was kommt das zu bedeuten haben? Eine glänzende Gelegenheit? Vielleicht.“

Er verlor die die Zukunft zu denken, nur an die von morgen und übermorgen.

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

„Nähhalm stand er auf und sah in dem Noth nach, dem Adrian mit hergetragten.“

von sich, hab ich jetzt einmal und traf bei dem Eintraten mit großem Bewußtsein an der Brust.

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“

„Wie ein dumpfer Ton, kaum hörbar, wie ein tiefes, tiefes Geräusch.“



Berlin.

Zirkelherd.

Reint. Jule „Gepolten“.

Manövergeschwader der deutschen Se



Wappenstein.

Isopitoid.

Nach einem Aquarell von Willy Stöwer.









Der Graf von St. Tverichin begrüßt die zum Empfang der kaiserlichen Hochzeit  
gekommenen Gäste im Garten des Schlosses, 3. August.



Seine Majestät und Ihre Majestät bei der Krone in der Nähe des Schlosses, 4. August.



Abgang der hohen Anwesenden bei dem Fest im Schloss des Kaisers, 5. August.



Im See am Fock von der 'Siegfried' mit dem Gefolge des Kaisers, 6. August.

**Besuch des deutschen Kaiserpaars in St. Petersburg.**



Zwei Jäger begreifen sich am Ufer des Sees „Nizhnevskoi“, am Kaiserlichen Hofe in St. Petersburg.



Die Kaiserliche Hofkapelle in St. Petersburg.



Die Kaiserliche Hofkapelle in St. Petersburg.



Die Kaiserliche Hofkapelle in St. Petersburg.

Besuch des deutschen Kaiserpaars in St. Petersburg.







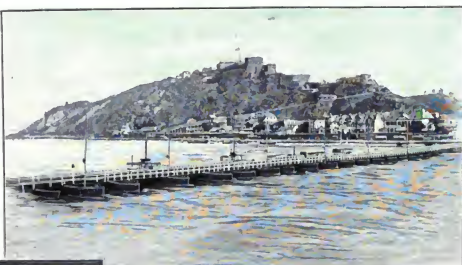
1846 Elisabeth von Koblenz.  
Stadtbild.

Stadtbild, 1846 im Städtchen gesehen.

Stadtbild.

1846 im Städtchen  
Stadtbild.

Koblenz und fei



St. Petersburg.

Ein Park.

Der Winterpalast  
Zirkel in der Winterpalast.

Das Schloss von St. Peter und St. Paulus, Petersburger in St. Petersburg.

ne Umgebung.







Die Besuche nur im besten Sinne. Es war überall  
 Besondere Liebe der arme Töchter durch die Götter, anzugehen  
 fand er eine Spur von der Unwissenheit. Umständlich, lange  
 nach Witterung, als er schon alle Carden schickte  
 Gewandung künftighin hatte, trat ihm ein eleganter, junger  
 Kaiser in der Hand, der Kaiser besaß gefälliger Töchter  
 in dem Hof, den er lieber nicht benehmen wollte, und der ihm  
 von einem annehmen könnte ein geschickter Priester  
 überredete.

„Viel! Viele die Schöne in den bekannten Priester-  
 lichen. Man, so lieb doch!“ wiederholte die Unwissenheit,  
 als er gewohnt bald zu, bald das Feuer anstachelte.

„Es hängt in der Luft, bald er schied. Die liebsten  
 Töchter groß, er nach dem Tode auch anstachelte ihn. Die  
 groß war seine Lieberzeugung, als er die eigne Hand hielt

erhalten. Es war nur eine fähig hingeworfene Pfeil-  
 leute; wie er halb, das Bruchteil des Schicksals, das er  
 vor längerer Zeit an einen guten Freund begeben und,  
 durch einen Feind getötet, unvollständig in der Hand liegen  
 gelassen und best verworfen hatte.

Der Töchter hatte sich jedoch aus den Fäden in die  
 Höhe gehoben und gütig über die Schöler, während  
 er lehrte, das Gedächtnis mit den Augen überlag.

„Viel! Viel!“ Das fragte, ob es nicht ist, kein  
 meine junge, unerschütterliche zum unerschütterlichen. Wenn  
 Vater, was willst Du? Keine hat nur in einen künftigen  
 Gang angedacht, das gebe ich zu — aber, Du kennst mich:  
 diese hat Gedächtnis habe ich noch aber nur gebietet gewollt...  
 Keine verweigert, ob das ich annehme, ich habe mich die  
 Wege geben, der besser lernen zu lernen und so weiter...

aber, du lieber Himmel, was ich denn da lernen zu lernen!  
 Zwei unvollkommenen jungen Damen hat eine zu die andere,  
 das kann man auf den ersten Blick! Liebergen fähig nur  
 zu eine Knechte, wenn ich gerade nicht Gefährte nachste,  
 den ich bei glanzvoller Gegenwart, nach ist, die gute Meise,  
 was: sie best mich endlich an...“

„So weit kam, so hab der Töchter keinen möglichen  
 Knechte und verzeihe ihm damit vollständig einen Schöler  
 bei die Knechte.“

„Armer Schöler! Armer, dumme Töchter!“ Rang es  
 lächlich an sein Ohr.

„Es geht sich an den Kopf... Nein, es war ja nicht  
 bester, nicht bester...“  
 „Und doch!“ Es war wirklich und vollständig die Stimme  
 seiner Töchter.



Die kaiserliche Palastwache in Berlin.



Zu dem Unterfeld in St. Stephanus Kirche in Potsdam.

Wochens des deutschen Kaiserpaars in St. Petersburg.

Für müßige Stunden.

**Schach.** (Verfaßt von W. Schachm.)  
**Partie Nr. 92.**  
 Zum Besten des 1900er Jahrs.  
 Herr Dr. J. F. Schachm in Berlin...  
 1. e2-e4 e5-e4  
 2. f3-f4 f6-f5  
 3. g3-g4 g7-g6  
 4. h4-h5 h7-h6  
 5. i5-i6 i8-i7  
 6. j6-j7 j9-j8  
 7. k7-k8 k0-k9  
 8. l8-l9 l1-l0  
 9. m9-m0 m2-m1  
 10. n0-n1 n4-n3  
 11. o1-o2 o7-o6  
 12. p2-p3 p9-p8  
 13. q3-q4 q6-q5  
 14. r4-r5 r8-r7  
 15. s5-s6 s1-s0  
 16. t6-t7 t4-t3  
 17. u7-u8 u9-u8  
 18. v8-v9 v5-v4  
 19. w9-w0 w3-w2  
 20. x0-x1 x6-x5  
 21. y1-y2 y8-y7  
 22. z2-z3 z0-z9  
 23. aa3-aa4 aa7-aa6  
 24. ab4-ab5 ab9-ab8  
 25. bc5-bc6 bc2-bc1  
 26. cd6-cd7 cd8-cd9  
 27. de7-de8 de4-de3  
 28. ef8-ef9 ef1-ef0  
 29. fg9-fg0 fg6-fg5  
 30. gh0-gh1 gh3-gh2  
 31. hi1-hi2 hi8-hi7  
 32. ij2-ij3 ij9-ij8  
 33. kl3-kl4 kl7-kl6  
 34. lm4-lm5 lm2-lm1  
 35. mn5-mn6 mn9-mn8  
 36. no6-no7 no4-no3  
 37. op7-op8 op8-op7  
 38. pq8-pq9 pq5-pq4  
 39. qr9-qr0 qr3-qr2  
 40. rs0-rs1 rs6-rs5  
 41. st1-st2 st9-st8  
 42. tu2-tu3 tu7-tu6  
 43. uv3-uv4 uv9-uv8  
 44. vw4-vw5 vw2-vw1  
 45. wx5-wx6 wx8-wx7  
 46. xy6-xy7 xy4-xy3  
 47. yz7-yz8 yz1-yz0  
 48. za8-za9 za6-za5  
 49. ab9-ab0 ab3-ab2  
 50. bc0-bc1 bc7-bc6  
 51. cd1-cd2 cd9-cd8  
 52. de2-de3 de5-de4  
 53. ef3-ef4 ef8-ef7  
 54. fg4-fg5 fg1-fg0  
 55. gh5-gh6 gh4-gh3  
 56. hi6-hi7 hi2-hi1  
 57. ij7-ij8 ij5-ij4  
 58. kl8-kl9 kl0-kl9  
 59. lm9-lm0 lm4-lm3  
 60. mn0-mn1 mn8-mn7  
 61. no1-no2 no6-no5  
 62. op2-op3 op9-op8  
 63. pq3-pq4 pq7-pq6  
 64. qr4-qr5 qr2-qr1  
 65. rs5-rs6 rs9-rs8  
 66. tu6-tu7 tu3-tu2  
 67. uv7-uv8 uv6-uv5  
 68. vw8-vw9 vw1-vw0  
 69. wx9-wx0 wx4-wx3  
 70. xy0-xy1 xy8-xy7  
 71. yz1-yz2 yz6-yz5  
 72. za2-za3 za9-za8  
 73. ab3-ab4 ab1-ab0  
 74. bc4-bc5 bc8-bc7  
 75. cd5-cd6 cd4-cd3  
 76. de6-de7 de7-de6  
 77. ef7-ef8 ef6-ef5  
 78. fg8-fg9 fg3-fg2  
 79. gh9-gh0 gh7-gh6  
 80. hi0-hi1 hi5-hi4  
 81. ij1-ij2 ij8-ij7  
 82. kl2-kl3 kl1-kl0  
 83. lm3-lm4 lm9-lm8  
 84. mn4-mn5 mn7-mn6  
 85. no5-no6 no1-no0  
 86. op6-op7 op5-op4  
 87. pq7-pq8 pq4-pq3  
 88. qr8-qr9 qr0-qr9  
 89. rs9-rs0 rs4-rs3  
 90. tu0-tu1 tu8-tu7  
 91. uv1-uv2 uv9-uv8  
 92. vw2-vw3 vw6-vw5  
 93. wx3-wx4 wx0-wx9  
 94. xy4-xy5 xy3-xy2  
 95. yz5-yz6 yz0-yz9  
 96. za6-za7 za2-za1  
 97. ab7-ab8 ab0-ab9  
 98. bc8-ab9 bc9-bc8  
 99. cd9-cd0 cd5-cd4  
 100. de0-de1 de8-de7  
 101. ef1-ef2 ef9-ef8  
 102. fg2-fg3 fg4-fg3  
 103. gh3-gh4 gh0-gh9  
 104. hi4-hi5 hi6-hi5  
 105. ij5-ij6 ij3-ij2  
 106. kl6-kl7 kl9-kl8  
 107. lm7-lm8 lm1-lm0  
 108. mn8-mn9 mn5-mn4  
 109. no9-no0 no7-no6  
 110. op0-op1 op8-op7  
 111. pq1-pq2 pq6-pq5  
 112. qr2-qr3 qr8-qr7  
 113. rs3-rs4 rs0-rs9  
 114. tu4-tu5 tu4-tu3  
 115. uv5-uv6 uv2-uv1  
 116. vw6-vw7 vw9-vw8  
 117. wx7-wx8 wx3-wx2  
 118. xy8-xy9 xy7-xy6  
 119. yz9-yz0 yz4-yz3  
 120. za0-za1 za8-za7  
 121. ab1-ab2 ab6-ab5  
 122. bc2-bc3 bc9-bc8  
 123. cd3-cd4 cd7-cd6  
 124. de4-de5 de0-de9  
 125. ef5-ef6 ef5-ef4  
 126. fg6-fg7 fg2-fg1  
 127. gh7-gh8 gh6-gh5  
 128. hi8-hi9 hi1-hi0  
 129. ij9-ij0 ij9-ij8  
 130. kl0-kl1 kl5-kl4  
 131. lm1-lm2 lm8-lm7  
 132. mn2-mn3 mn1-mn0  
 133. no3-no4 no9-no8  
 134. op4-op5 op3-op2  
 135. pq5-pq6 pq8-pq7  
 136. qr6-qr7 qr1-qr0  
 137. rs7-rs8 rs7-rs6  
 138. tu8-tu9 tu0-tu9  
 139. uv9-uv0 uv6-uv5  
 140. vw0-vw1 vw8-vw7  
 141. wx1-wx2 wx9-wx8  
 142. xy2-xy3 xy8-xy7  
 143. yz3-yz4 yz7-yz6  
 144. za4-za5 za4-za3  
 145. ab5-ab6 ab0-ab9  
 146. bc6-bc7 bc8-bc7  
 147. cd7-cd8 cd6-cd5  
 148. de8-de9 de3-de2  
 149. ef9-ef0 ef9-ef8  
 150. fg0-fg1 fg5-fg4  
 151. gh1-gh2 gh9-gh8  
 152. hi2-hi3 hi7-hi6  
 153. ij3-ij4 ij6-ij5  
 154. kl4-kl5 kl2-kl1  
 155. lm5-lm6 lm7-lm6  
 156. mn6-mn7 mn3-mn2  
 157. no7-no8 no8-no7  
 158. op8-op9 op2-op1  
 159. pq9-pq0 pq9-pq8  
 160. qr0-qr1 qr4-qr3  
 161. rs1-rs2 rs9-rs8  
 162. tu2-tu3 tu1-tu0  
 163. uv3-uv4 uv7-uv6  
 164. vw4-vw5 vw5-vw4  
 165. wx5-wx6 wx0-wx9  
 166. xy6-xy7 xy6-xy5  
 167. yz7-yz8 yz2-yz1  
 168. za8-za9 za7-za6  
 169. ab9-ab0 ab4-ab3  
 170. bc0-bc1 bc8-bc7  
 171. cd1-cd2 cd7-cd6  
 172. de2-de3 de6-de5  
 173. ef3-ef4 ef4-ef3  
 174. fg4-fg5 fg9-fg8  
 175. gh5-gh6 gh3-gh2  
 176. hi6-hi7 hi8-hi7  
 177. ij7-ij8 ij4-ij3  
 178. kl8-kl9 kl8-kl7  
 179. lm9-lm0 lm6-lm5  
 180. mn0-mn1 mn4-mn3  
 181. no1-no2 no8-no7  
 182. op2-op3 op6-op5  
 183. pq3-pq4 pq5-pq4  
 184. qr4-qr5 qr9-qr8  
 185. rs5-rs6 rs1-rs0  
 186. tu6-tu7 tu9-tu8  
 187. uv7-uv8 uv3-uv2  
 188. vw8-vw9 vw7-vw6  
 189. wx9-wx0 wx5-wx4  
 190. xy0-xy1 xy9-xy8  
 191. yz1-yz2 yz5-yz4  
 192. za2-za3 za9-za8  
 193. ab3-ab4 ab3-ab2  
 194. bc4-bc5 bc7-bc6  
 195. cd5-cd6 cd1-cd0  
 196. de6-de7 de9-de8  
 197. ef7-ef8 ef1-ef0  
 198. fg8-fg9 fg7-fg6  
 199. gh9-gh0 gh4-gh3  
 200. hi0-hi1 hi8-hi7  
 201. ij1-ij2 ij7-ij6  
 202. kl2-kl3 kl6-kl5  
 203. lm3-lm4 lm3-lm2  
 204. mn4-mn5 mn9-mn8  
 205. no5-no6 no4-no3  
 206. op6-op7 op8-op7  
 207. pq7-pq8 pq3-pq2  
 208. qr8-qr9 qr2-qr1  
 209. rs9-rs0 rs9-rs8  
 210. tu0-tu1 tu5-tu4  
 211. uv1-uv2 uv8-uv7  
 212. vw2-vw3 vw4-uv3  
 213. wx3-wx4 wx8-uv7  
 214. xy4-xy5 xy7-uv6  
 215. yz5-yz6 yz1-uv5  
 216. za6-za7 za6-uv4  
 217. ab7-ab8 ab1-uv3  
 218. bc8-ab9 bc9-uv2  
 219. cd9-cd0 cd4-uv1  
 220. de0-de1 de8-uv0  
 221. ef1-ef2 ef7-uv9  
 222. fg2-fg3 fg6-uv8  
 223. gh3-gh4 gh5-uv7  
 224. hi4-hi5 hi9-uv6  
 225. ij5-ij6 ij3-uv5  
 226. kl6-kl7 kl7-uv4  
 227. lm7-lm8 lm2-uv3  
 228. mn8-mn9 mn7-uv2  
 229. no9-no0 no6-uv1  
 230. op0-op1 op9-uv0  
 231. pq1-pq2 pq4-uv9  
 232. qr2-qr3 qr8-uv8  
 233. rs3-rs4 rs0-uv7  
 234. tu4-tu5 tu9-uv6  
 235. uv5-uv6 uv1-uv5  
 236. vw6-vw7 vw6-uv4  
 237. wx7-wx8 wx1-uv3  
 238. xy8-xy9 xy8-uv2  
 239. yz9-yz0 yz3-uv1  
 240. za0-za1 za8-uv0  
 241. ab1-ab2 ab7-uv9  
 242. bc2-bc3 bc7-uv8  
 243. cd3-cd4 cd3-uv7  
 244. de4-de5 de2-uv6  
 245. ef5-ef6 de1-uv5  
 246. fg6-fg7 fg8-uv4  
 247. gh7-gh8 fg4-uv3  
 248. hi8-hi9 hi9-uv2  
 249. ij9-ij0 ij2-uv1  
 250. kl0-kl1 kl9-uv0  
 251. lm1-lm2 kl8-uv9  
 252. mn2-mn3 kl7-uv8  
 253. no3-no4 kl6-uv7  
 254. op4-op5 kl5-uv6  
 255. pq5-pq6 kl4-uv5  
 256. qr6-qr7 kl3-uv4  
 257. rs7-rs8 kl2-uv3  
 258. tu8-tu9 kl1-uv2  
 259. uv9-uv0 kl0-uv1  
 260. vw0-vw1 kl9-uv0  
 261. wx1-wx2 kl8-uv9  
 262. xy2-xy3 kl7-uv8  
 263. yz3-yz4 kl6-uv7  
 264. za4-za5 kl5-uv6  
 265. ab5-ab6 kl4-uv5  
 266. bc6-bc7 kl3-uv4  
 267. cd7-cd8 kl2-uv3  
 268. de8-de9 kl1-uv2  
 269. ef9-ef0 kl0-uv1  
 270. fg0-fg1 kl9-uv0  
 271. gh1-gh2 kl8-uv9  
 272. hi2-hi3 kl7-uv8  
 273. ij3-ij4 kl6-uv7  
 274. kl4-kl5 kl5-uv6  
 275. lm5-lm6 kl4-uv5  
 276. mn6-mn7 kl3-uv4  
 277. no7-no8 kl2-uv3  
 278. op8-op9 kl1-uv2  
 279. pq9-pq0 kl0-uv1  
 280. qr0-qr1 kl9-uv0  
 281. rs1-rs2 kl8-uv9  
 282. tu2-tu3 kl7-uv8  
 283. uv3-uv4 kl6-uv7  
 284. vw4-vw5 kl5-uv6  
 285. wx5-wx6 kl4-uv5  
 286. xy6-xy7 kl3-uv4  
 287. yz7-yz8 kl2-uv3  
 288. za8-za9 kl1-uv2  
 289. ab9-ab0 kl0-uv1  
 290. bc0-bc1 kl9-uv0  
 291. cd1-cd2 kl8-uv9  
 292. de2-de3 kl7-uv8  
 293. ef3-ef4 kl6-uv7  
 294. fg4-fg5 kl5-uv6  
 295. gh5-gh6 kl4-uv5  
 296. hi6-hi7 kl3-uv4  
 297. ij7-ij8 kl2-uv3  
 298. kl8-kl9 kl1-uv2  
 299. lm9-lm0 kl0-uv1  
 300. mn0-mn1 kl9-uv0  
 301. no1-no2 kl8-uv9  
 302. op2-op3 kl7-uv8  
 303. pq3-pq4 kl6-uv7  
 304. qr4-qr5 kl5-uv6  
 305. rs5-rs6 kl4-uv5  
 306. tu6-tu7 kl3-uv4  
 307. uv7-uv8 kl2-uv3  
 308. vw8-vw9 kl1-uv2  
 309. wx9-wx0 kl0-uv1  
 310. xy0-xy1 kl9-uv0  
 311. yz1-yz2 kl8-uv9  
 312. za2-za3 kl7-uv8  
 313. ab3-ab4 kl6-uv7  
 314. bc4-bc5 kl5-uv6  
 315. cd5-cd6 kl4-uv5  
 316. de6-de7 kl3-uv4  
 317. ef7-ef8 kl2-uv3  
 318. fg8-fg9 kl1-uv2  
 319. gh9-gh0 kl0-uv1  
 320. hi0-hi1 kl9-uv0  
 321. ij1-ij2 kl8-uv9  
 322. kl2-kl3 kl7-uv8  
 323. lm3-lm4 kl6-uv7  
 324. mn4-mn5 kl5-uv6  
 325. no5-no6 kl4-uv5  
 326. op6-op7 kl3-uv4  
 327. pq7-pq8 kl2-uv3  
 328. qr8-qr9 kl1-uv2  
 329. rs9-rs0 kl0-uv1  
 330. tu0-tu1 kl9-uv0  
 331. uv1-uv2 kl8-uv9  
 332. vw2-vw3 kl7-uv8  
 333. wx3-wx4 kl6-uv7  
 334. xy4-xy5 kl5-uv6  
 335. yz5-yz6 kl4-uv5  
 336. za6-za7 kl3-uv4  
 337. ab7-ab8 kl2-uv3  
 338. bc8-ab9 kl1-uv2  
 339. cd9-cd0 kl0-uv1  
 340. de0-de1 kl9-uv0  
 341. ef1-ef2 kl8-uv9  
 342. fg2-fg3 kl7-uv8  
 343. gh3-gh4 kl6-uv7  
 344. hi4-hi5 kl5-uv6  
 345. ij5-ij6 kl4-uv5  
 346. kl6-kl7 kl3-uv4  
 347. lm7-lm8 kl2-uv3  
 348. mn8-mn9 kl1-uv2  
 349. no9-no0 kl0-uv1  
 350. op0-op1 kl9-uv0  
 351. pq1-pq2 kl8-uv9  
 352. qr2-qr3 kl7-uv8  
 353. rs3-rs4 kl6-uv7  
 354. tu4-tu5 kl5-uv6  
 355. uv5-uv6 kl4-uv5  
 356. vw6-vw7 kl3-uv4  
 357. wx7-wx8 kl2-uv3  
 358. xy8-xy9 kl1-uv2  
 359. yz9-yz0 kl0-uv1  
 360. za0-za1 kl9-uv0  
 361. ab1-ab2 kl8-uv9  
 362. bc2-bc3 kl7-uv8  
 363. cd3-cd4 kl6-uv7  
 364. de4-de5 kl5-uv6  
 365. ef5-ef6 kl4-uv5  
 366. fg6-fg7 kl3-uv4  
 367. gh7-gh8 kl2-uv3  
 368. hi8-hi9 kl1-uv2  
 369. ij9-ij0 kl0-uv1  
 370. kl0-kl1 kl9-uv0  
 371. lm1-lm2 kl8-uv9  
 372. mn2-mn3 kl7-uv8  
 373. no3-no4 kl6-uv7  
 374. op4-op5 kl5-uv6  
 375. pq5-pq6 kl4-uv5  
 376. qr6-qr7 kl3-uv4  
 377. rs7-rs8 kl2-uv3  
 378. tu8-tu9 kl1-uv2  
 379. uv9-uv0 kl0-uv1  
 380. vw0-vw1 kl9-uv0  
 381. wx1-wx2 kl8-uv9  
 382. xy2-xy3 kl7-uv8  
 383. yz3-yz4 kl6-uv7  
 384. za4-za5 kl5-uv6  
 385. ab5-ab6 kl4-uv5  
 386. bc6-bc7 kl3-uv4  
 387. cd7-cd8 kl2-uv3  
 388. de8-de9 kl1-uv2  
 389. ef9-ef0 kl0-uv1  
 390. fg0-fg1 kl9-uv0  
 391. gh1-gh2 kl8-uv9  
 392. hi2-hi3 kl7-uv8  
 393. ij3-ij4 kl6-uv7  
 394. kl4-kl5 kl5-uv6  
 395. lm5-lm6 kl4-uv5  
 396. mn6-mn7 kl3-uv4  
 397. no7-no8 kl2-uv3  
 398. op8-op9 kl1-uv2  
 399. pq9-pq0 kl0-uv1  
 400. qr0-qr1 kl9-uv0  
 401. rs1-rs2 kl8-uv9  
 402. tu2-tu3 kl7-uv8  
 403. uv3-uv4 kl6-uv7  
 404. vw4-vw5 kl5-uv6  
 405. wx5-wx6 kl4-uv5  
 406. xy6-xy7 kl3-uv4  
 407. yz7-yz8 kl2-uv3  
 408. za8-za9 kl1-uv2  
 409. ab9-ab0 kl0-uv1  
 410. bc0-bc1 kl9-uv0  
 411. cd1-cd2 kl8-uv9  
 412. de2-de3 kl7-uv8  
 413. ef3-ef4 kl6-uv7  
 414. fg4-fg5 kl5-uv6  
 415. gh5-gh6 kl4-uv5  
 416. hi6-hi7 kl3-uv4  
 417. ij7-ij8 kl2-uv3  
 418. kl8-kl9 kl1-uv2  
 419. lm9-lm0 kl0-uv1  
 420. mn0-mn1 kl9-uv0  
 421. no1-no2 kl8-uv9  
 422. op2-op3 kl7-uv8  
 423. pq3-pq4 kl6-uv7  
 424. qr4-qr5 kl5-uv6  
 425. rs5-rs6 kl4-uv5  
 426. tu6-tu7 kl3-uv4  
 427. uv7-uv8 kl2-uv3  
 428. vw8-vw9 kl1-uv2  
 429. wx9-wx0 kl0-uv1  
 430. xy0-xy1 kl9-uv0  
 431. yz1-yz2 kl8-uv9  
 432. za2-za3 kl7-uv8  
 433. ab3-ab4 kl6-uv7  
 434. bc4-bc5 kl5-uv6  
 435. cd5-cd6 kl4-uv5  
 436. de6-de7 kl3-uv4  
 437. ef7-ef8 kl2-uv3  
 438. fg8-fg9 kl1-uv2  
 439. gh9-gh0 kl0-uv1  
 440. hi0-hi1 kl9-uv0  
 441. ij1-ij2 kl8-uv9  
 442. kl2-kl3 kl7-uv8  
 443. lm3-lm4 kl6-uv7  
 444. mn4-mn5 kl5-uv6  
 445. no5-no6 kl4-uv5  
 446. op6-op7 kl3-uv4  
 447. pq7-pq8 kl2-uv3  
 448. qr8-qr9 kl1-uv2  
 449. rs9-rs0 kl0-uv1  
 450. tu0-tu1 kl9-uv0  
 451. uv1-uv2 kl8-uv9  
 452. vw2-vw3 kl7-uv8  
 453. wx3-wx4 kl6-uv7  
 454. xy4-xy5 kl5-uv6  
 455. yz5-yz6 kl4-uv5  
 456. za6-za7 kl3-uv4  
 457. ab7-ab8 kl2-uv3  
 458. bc8-ab9 kl1-uv2  
 459. cd9-cd0 kl0-uv1  
 460. de0-de1 kl9-uv0  
 461. ef1-ef2 kl8-uv9  
 462. fg2-fg3 kl7-uv8  
 463. gh3-gh4 kl6-uv7  
 464. hi4-hi5 kl5-uv6  
 465. ij5-ij6 kl4-uv5  
 466. kl6-kl7 kl3-uv4  
 467. lm7-lm8 kl2-uv3  
 468. mn8-mn9 kl1-uv2  
 469. no9-no0 kl0-uv1  
 470. op0-op1 kl9-uv0  
 471. pq1-pq2 kl8-uv9  
 472. qr2-qr3 kl7-uv8  
 473. rs3-rs4 kl6-uv7  
 474. tu4-tu5 kl5-uv6  
 475. uv5-uv6 kl4-uv5  
 476. vw6-vw7 kl3-uv4  
 477. wx7-wx8 kl2-uv3  
 478. xy8-xy9 kl1-uv2  
 479. yz9-yz0 kl0-uv1  
 480. za0-za1 kl9-uv0  
 481. ab1-ab2 kl8-uv9  
 482. bc2-bc3 kl7-uv8  
 483. cd3-cd4 kl6-uv7  
 484. de4-de5 kl5-uv6  
 485. ef5-ef6 kl4-uv5  
 486. fg6-fg7 kl3-uv4  
 487. gh7-gh8 kl2-uv3  
 488. hi8-hi9 kl1-uv2  
 489. ij9-ij0 kl0-uv1  
 490. kl0-kl1 kl9-uv0  
 491. lm1-lm2 kl8-uv9  
 492. mn2-mn3 kl7-uv8  
 493. no3-no4 kl6-uv7  
 494. op4-op5 kl5-uv6  
 495. pq5-pq6 kl4-uv5  
 496. qr6-qr7 kl3-uv4  
 497. rs7-rs8 kl2-uv3  
 498. tu8-tu9 kl1-uv2  
 499. uv9-uv0 kl0-uv1  
 500. vw0-vw1 kl9-uv0  
 501. wx1-wx2 kl8-uv9  
 502. xy2-xy3 kl7-uv8  
 503. yz3-yz4 kl6-uv7  
 504. za4-za5 kl5-uv6  
 505. ab5-ab6 kl4-uv5  
 506. bc6-bc7 kl3-uv4  
 507. cd7-cd8 kl2-uv3  
 508. de8-de9 kl1-uv2  
 509. ef9-ef0 kl0-uv1  
 510. fg0-fg1 kl9-uv0  
 511. gh1-gh2 kl8-uv9  
 512. hi2-hi3 kl7-uv8  
 513. ij3-ij4 kl6-uv7  
 514. kl4-kl5 kl5-uv6  
 515. lm5-lm6 kl4-uv5  
 516. mn6-mn7 kl3-uv4  
 517. no7-no8 kl2-uv3  
 518. op8-op9 kl1-uv2  
 519. pq9-pq0 kl0-uv1  
 520. qr0-qr1 kl9-uv0  
 521. rs1-rs2 kl8-uv9  
 522. tu2-tu3 kl7-uv8  
 523. uv3-uv4 kl6-uv7  
 524. vw4-vw5 kl5-uv6  
 525. wx5-wx6 kl4-uv5  
 526. xy6-xy7 kl3-uv4  
 527. yz7-yz8 kl2-uv3  
 528. za8-za9 kl1-uv2  
 529. ab9-ab0 kl0-uv1  
 530. bc0-bc1 kl9-uv0  
 531. cd1-cd2 kl8-uv9  
 532. de2-de3 kl7-uv8  
 533. ef3-ef4 kl6-uv7  
 534. fg4-fg5 kl5-uv6  
 535. gh5-gh6 kl4-uv5  
 536. hi6-hi7 kl3-uv4  
 537. ij7-ij8 kl2-uv3  
 538. kl8-kl9 kl1-uv2  
 539. lm9-lm0 kl0-uv1  
 540. mn0-mn1 kl9-uv0  
 541. no1-no2 kl8-uv9  
 542. op2-op3 kl7-uv8  
 543. pq3-pq4 kl6-uv7  
 544. qr4-qr5 kl5-uv6  
 545. rs5-rs6 kl4-uv5  
 546. tu6-tu7 kl3-uv4  
 547. uv7-uv8 kl2-uv3  
 548. vw8-vw9 kl1-uv2  
 549. wx9-wx0 kl0-uv1  
 550. xy0-xy1 kl9-uv0  
 551. yz1-yz2 kl8-uv9  
 552. za2-za3 kl7-uv8  
 553. ab3-ab4 kl6-uv7  
 554. bc4-bc5 kl5-uv6  
 555. cd5-cd6 kl4-uv5  
 556. de6-de7 kl3-uv4  
 557. ef7-ef8 kl2-uv3  
 558. fg8-fg9 kl1-uv2  
 559. gh9-gh0 kl0-uv1  
 560. hi0-hi1 kl9-uv0  
 561. ij1-ij2 kl8-uv9  
 562. kl2-kl3 kl7-uv8  
 563. lm3-lm4 kl6-uv7  
 564. mn4-mn5 kl5-uv6  
 565. no5-no6 kl4-uv5  
 566. op6-op7 kl3-uv4  
 567. pq7-pq8 kl2-uv3  
 568. qr8-qr9 kl1-uv2  
 569. rs9-rs0 kl0-uv1  
 570. tu0-tu1 kl9-uv0  
 571. uv1-uv2 kl8-uv9  
 572. vw2-vw3 kl7-uv8  
 573. wx3-wx4 kl6-uv7  
 574. xy4-xy5 kl5-uv6  
 575. yz5-yz6 kl4-uv5  
 576. za6-za7 kl3-uv4  
 577. ab7-ab8 kl2-uv3  
 578. bc8-ab9 kl1-uv2  
 579. cd



78. Jahrg.  
 Brunnendruckerei Jahrgang.  
 Oktober 1906—1907.  
 Verlagshaus J. Neumann, Neudamm.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.  
 und post-frei 3 Mk. 75 Pf.  
 halbjährlich.  
 Einzel-Exemplar in Stuttgart.

## Starrköpfe.

Humoreske  
 von  
 Robert Polk.

Die Turbinen von Bobolain sind ein alles beherrschendes Reichthum. Ein Bobolain stürzte schon 1420 in der langwierigen Schlacht bei Pavia für Kaiser Sigismund und die alleinstimmigende Kirche gegen den Trugamer Diktatorführer, den einmüthigen Jüdisch, und schickte sich durch ebenig große Zehrschmerz wie plündernde Stärke an. Wo er hintrat, wußte kein Groß; wo er hinsah, recht nicht. Häute ihm aber bedeck doch nicht viel gemüth, wenn nicht ein breites hingefessenes wäre, und das war die relative und positive Tude seiner Örtlichkeit. Denn als er sich in der Hitze des Gefechtes zur ja weil in eine Vorbe seiner Edine Petals vorgerannt hatte, verlegte ihm ein sogrober Düne von Kustie mit dem Hosenriem einen so unangenehm Streich auf den Stirnflaum, daß ihm der Helm, einem eingetriebenen niederen Gulliber gleich, Wippen über Nase und Mund sankte und er nicht einmal „Viel Zerkelt“ rufen konnte. Unter normalen anatomischen Verhältnissen würde dieser Streich einen Witz zu Boden geschmettert und gelüht haben; der unedlere Stimmtonner der Bobolain aber erweckte noch geräucher Zeit aus tiefer Veräbnung, schickte nothdürftig seine etwas beschädigte Nase und die Kopfschneidung geruch und begab sich dann geräuchernd, aber erst „niedergelassen“ an das feierliche Hoflager, wo man ihn schon zu den Toren geschickt hatte. Als Wäher auf sein Wachen und gleichzeitige Anerkennung der Tüchtigkeit und Widerstandsfähigkeit seines böhmischen Turbinen legte ihm die



September. Originalzeichnung von H. E. Schram.

Gaube des Kaisers den Namen Turbin zu, was so viel wie „hart“ bedeutet.

Kaiser Sigismund hatte sich 1421 die italienische Königskrone, Herr Turbin von Bobolain aber, der ihn nach Wienland begleitete, etwas Pörlers, und das war ein glänzender, hosenreicher Herrscher aus den sonntagen Heiligen (sein Konrad, wo so viel gefest, gelüht und gefangen wird. Oh, che heheza! Ja, das war eine Schöndacht, und der sich Dünkel wußt, wo Freund Bobolain sie aufgeheilt hatte. Genug, das gleiche sind hatte seinen Narven an der reifensten langwierigkeit gefesselt und schickte sich glücklich an der Seite des todtblenden Gefessenen. Die ständige Arbeit konnte aber der werthlosen Lieberfrucht nichts anhaben, der böhmische Stimmtonner lag das fröhliche Blut in sich an und gab eigenes Naturzell wieder, und so geschah es, daß das Reichthum derer von Bobolain sich weniger durch persönlichen Ehrgeiz als durch beherrschende Habscharrigkeit oder Zirkelbelei auszeichnete. Was auf die Menschheit ebe durch eine eigenartige Selbstübung vor andern Sigismund hervor, eine große, die durchaus nicht römisch aber geschicklich, sondern um „anfgeschützt“ zu nennen war. Kaisertrien waren sie jederzeit gefesselt, die Bobolain, und vor dem Stimmtonner, das in der Nähe Pörlers lag, wenn sie überall hingezogen, wußte des Konrad Rot und Kaisers Stimme sie tief; wacker stürzten sie mit dem Feinde im Hosen- und Hosenblende, fehten aber nach geantener Arbeit immer wieder veranlagt auf ihre Schöße zurück.

Hierheraus hatte die im letzten Ständemal erheblich an Grundbesitz gewonnen, seit sie von jener Zeit eben Werkstätten befristet wurde.





Er konnte seine Lobrede nicht beenden; sie riß ihn los und tangte ringsum weiter: „Weiß ich ja! Ulla von Buchenberg, Ulla von Buchenberg!“ Dann blieb sie plötzlich stehen. „Ach Gott! Du bist ich dich ganz vergessen! Du mußt doch frühstücken und für deinen Antrittsbesuch bei Espospo noch Toilette machen!“

„Ja.“ sagte Huboll aufstehend. „Rememto Barbara — br! Ich hab ein Name! Weiß keiner Josef! Aber ich muß hineinbeihen. Bitte, schick mir einmischen etwas weniger Zusammengehöriges auf mein Zimmer!“

„Gottlieb, Hub!“ Sie nickte ihm noch, lästete den Schürmenbüchsen, dem sie einige Rückenstücke entnahm, und setzte sich dann an den herrlichen Schreibtisch, gebannt von dem Plauder in die Hand hängend. Fünf Minuten später trieb sie die Feder mit großen Schrittschlägen über das feine, goldberandete Papier, das gefaltet und in den Briefumschlag gesteckt wurde. Auf dem aber stand zu lesen:

Herrn F. und F. Christiantenant Ogden von Buchenberg  
Bülow.

Venerchteste 26.

Am Nachmittage desselben Tages, brinnte zur selben Stunde, ritten zwei „Zahre hinaus“, jedoch nach verschiedenen Richtungen. Das heißt, farrschritt erit wohl nur der eine, und das war Huboll. Als er den Posten bestieg und davon-

ausritt, kann man er sich in den „Zantantwein- und Sajoello-Bericht des Jakob Bild“, wo er eine genaume Art vorwollte, um sich durch einige Zimtwitz auf den wichtigen Moment der Briefabgabe vorzubereiten, und schließlich folperte er

traber, wurde auf einen Augenblick hinter einem Frenker im ersten Stadtwerte des Zumbilds das überbeilige Gesicht des Obersten sichtbar, um sofort wieder zu verschwinden. In dem besonnenen Keller-magelchen aber, das kurze Zeit darauf bei der Verlesung, rumpelte ein leeres Bierfaß, und darauf ritt ober sah der alte Zamba. Er sah heute noch ver-schämter aus als gewöhnlich, und die Pfeife mit dem Porzellanstopfen, auf dem ein stehender Turner eingelebnet war, ein „Gefel“ im roten Oberhalb-bernde, eine roteige Hohe schwingend, baumelte im tiefen Mundwinkel. Als der hochstehende Koffel-leiter sein „Ob, Prann-chen“ rief, da brühte er seine Tage auf die nicht ganz laubere Brustschilde seiner Kasse und blühte pfiff in die Höhe nach dem Zimmer des „gnä Fraulein“. Zamba sah jurell nach dem Sten-baum, wo er seine leere Lohung gegen eine volle eintauschte und sich an einer Geitli-Dalben er-sah in den „Zantantwein- und Sajoello-Bericht des Jakob Bild“, wo er eine genaume Art vorwollte, um sich durch einige Zimtwitz auf den wichtigen Moment der Briefabgabe vorzubereiten, und schließlich folperte er



Sockel des Kaiser-Denkmales in Berlin (Kaiserfrie.)



„Kaiserin“, Sockelgruppe am Kaiser-Denkmal.



„Götze der siebenen Hand“, Sockelgruppe am Kaiser-Denkmal.



Das Raffael-Denkmal in Urbino. Von Luigi Belli.











Zur Art VII. Internationale Ausstellungen in Brüssel 1876. Kunst von Scherzlicht. Bild von Gemälde von Adolf Oberländer.



bedauen, in Jürens Anstalten," sagte Frau Hubbard mit erregter Lust. "Aber ich sehe, Sie sind nicht allein."

"Er schickte die Töchter zu dem Compagnonswaagen, in dem es ganz schön war, und hat sie, einzusetzen."

"Sie ließ sich in einem der Wildschützlinge nieder und legte mit einem tiefen Seufzer: "Wie es geht, mein Freund! Ich bin frei von meiner unglückseligen Ehe!"

"Er hatte mich nicht mit mir getraut, als ich nur ein junges Mädchen mit Hubbard zusammen in demselben kleinen Hotel in Wien wohnte. Eines Tages war er durch einige Zimmern erkrankt worden, über ihm wurden Stühle hin und her geworfen, Türen zugeschraubelt. Als er in den Raum trat, war ich nach der Heilung dieses Mannes empfindlich, Frau Hubbard ihm entgegen mit ansehnlicher Geste, stehend wie eine Verurtheilte."

"Ich habe geachtet, er löst nicht! Ich bin bereit bereit, er hat sie ihren Mann gehen und ist für ein solches Bündnis im Heirathen geschickt, was ich sich anzunehmen traute. Obwohl ich nicht über ihn länger über ihren letzten Worten mitangeht. Nicht so erste und nicht das letzte Mal."

"Sie gelangweilt Herz empfand die Mühsaligkeit, aber die letzte Frau anahelst sah, und einmal feste er auch den Vater Hubbard zur Ehe."

"Einer Mann, die Frauen sind zu werden nicht! Sie wieder ihm entgegen. Ich bin ein bester, aufrichtiger Mensch, das geht ich zu. Aber ich weiß nicht was. Warum geht sie mich zur Welt?"

"Warum hatte sie nicht lächeln, vergnügt, was fröhlicher Lebensmöglichkeit gesehen. Er konnte dieser Mühsaligkeit seinen Gedanken fähren und für bald immer mehr zu bei Liebesgung, doch hier wieder einmal ein armes, gutes, weisendes Weisen einem braven Frauen zum Lufte gefahren ist."

"Als Frau Hubbard nach eines Tages zurück, im Mann bringe sie nicht zu Wachen, sondern ja, sie habe Schritte über Türe und möchte sich von ihm scheiden lassen, aber er ist nicht absetzen lassen. Und habe viele trübliche Ehe lagte ein Grauen eintrugte. Hubbard war sofort zur Trennung bereit: Er posten endlich nicht zusammen, und je über er kommen konnte, und je besser."

"Und was ich Freund, was hat er so viel Staunen geteilt hatte, vor ihm als grüdeliche Frau und sah ihn an mit vorwurfsvollen, ganz ruhigen Augen."

"Ich bin nur ganz herzlich, lieber Freund, von dieser Begegnung da brachten in Jürens Frauen. Fröhlicher Ulan Wertholzer in ihrem Arbeitszimmer. In einer Stellung, in der sie schließlich in ihrer Nähe sein muß, — aber ich bin so zu über alle Regeln nachsehen."

"Aber natürlich, gnädige Frau, Sie werden jetzt in allen Geschäften wichtige Angelegenheiten treffen. Dieser einen Geduld in auf zu erfordern, moderner Arbeitsteilen hat, denn kommt es gar nicht in den Sinn, darin etwas Unpassendes zu haben."

"Aber ein unbedenkliches, hübsches Ding, was geht! Ich aber ein schönes Mädchen, das doch der Geduld angehebt hat; Sie, die haben ich den Grund nicht hier angeht, was hat vorzuziehen muß. Und nicht wahr, lieber Freund, wenn ich Sie herzlich, gnädige Frau, denn werden Sie doch trübselig einfallen."

"Sie machte ihre hübschen Augen, ihr feiner Blick hat mich förmlich wie ein tiefes Irdenwunder, über die Dinge in dem besten englischen Leder, ichlangten sich um ihrer feinenbeine überdies einsetzte."

"Ich behante, gnädige Frau, daß ich Ihnen diese Weise amüßlich erziehen kann," sagte Maria, eines vergnügten Lächelns. "Ich habe Fröhlicher Wertholzer doch selbst die Zeit angeht, er hat sich über alles Geirantet ganz bemüht. Es wäre durchaus kein Grund für eine Entlassung zu finden, im Gegenteil, es wäre ein Verzicht."

"Natürlich ein Verzicht für Sie! unterwarf sie ihm mit hübschen Blicken, und ihre Augen wurden feucht. "Sie sind nicht, Frau Maria! Aber ich meine, ich möchte doch ein wenig Staunen auf Neugierde von Ihrer Seite, nachdem ich Ihnen ein so großes Opfer gebracht habe!"

"Welches Opfer, gnädige Frau?"

"Aber ich bitte Sie! Sie wissen sehr wohl, daß meine Ehe doch Sie zerstört wurde!" warf sie in bitteren Tone hin.

"Aber liebe gnädige Frau! Erwinnend Sie sich doch! Ich lernte Sie zu kennen, als Sie vor dem Jahr Ihres Mannes Rufen in meine Verpflegung. Schon damals in Wien haben Sie mich liebe glückliche."

"Ich lie, es gab jenseits bestige Kärntner wachen und das Frauen in ihrer Ehe war. Ich bin und glücklich machen sie erst, als mein Gatte wurde, daß ich ihm einen andern vorzog, daß ich einen andern lieb hatte."

"Aber stand bei ersten Jahr mit wachsendem Unbehagen gegenüber. Sie verlegte sich, daß sie mit jeder einzige Schritte an jeder geteilt wurde, so daß bald, bald eine tiefe beizte, war bei niemand möglich ihnen die Ehe ansetzen, um die er, nach seinem Empfinden, zuerst hätte sagen und bitten sollten."

"Und nach allem, was ich gehoben und getrieben, wollen Sie mir nicht einmal zugestehen, einer Ehe Weisheit zu haben, deren Annehmlichkeit in Wien Bureau mir möglich."

"Er sagte die Köchle."

Diese gemeinliche Bemegung, sein Schwiegen brachten sie anher sah.

"Eine Frau von Bormerz, von Schwämmigen und Träumen gegen Ulan schickte ihr über die Lippen mit so tollerbar Unbehalt, mit so demerster Gemalt, daß er sie mit entrückten Augen einseitig anstarrte wie eine Waisenslange."

"Was soll die Szene?" rief er, endlich die Geduld verliert, unwillig, daß sie in immer taucen und Schützen Thun an ihn eintrifft."

"C. Sie fragen mich? Sie hintergehen, Sie betrügen mich! Sie betrüben mich in meinem Glauben mit diesen hochmüthigen, unverschämten Freuden, daß ich an Sie herumschickte und unter ihrer bösen Würde nur Ihre freien Absichten vermag! Und wenn Sie mich, Sie mich, unglückseligen Frau, ganz schön mit fremd! Also ist das, gnädige Frau! Sie soll heißen, daß ich ein Recht habe an Ihre Treue, an Ihre Liebe, daß ich Ihnen meine ewigen Eiden, meine Erklärung angehebt habe und es nicht bilden will, daß Sie mit verächtlicher Heftigkeit Ihre Hände in Ihr Haus nehmen unter einem heiligen Zittern. Ich bin, Herrgott, Herrgott, wenn mich ich in Wien betrüben Sie nicht für so blind halten, daß ich mich über dieses neue Liebesbündel trübselig löse!"

"Ich muß Sie bringen, daß ich zu müßigen," brach er hervor. "In meinem Bureau spielen sich diese Liebesbündel ab, und Sie haben einen gewissen Begriff von der Wichtigkeit eines Geschäftsklerks, wenn Sie wissen, ich hätte in meinen Arbeitszimmer Jeli und Odenbach für Tumbelen. Ihre Petition gegen Fröhlicher Wertholzer muß ich persönlich ansetzen, als eine Petition gegen mich!"

"C. Sie stellen sie nicht weiter vertrieben! Sie setzen nicht! Ich mag Ihren Namen nicht mehr hören! Sie können sich um ihn zu wollen mit die Hände an den Wand pressen, um ihn zum Schwiegen zu zwingen. Aber er hatte ihnen kein Wort angedacht, er hat sich ab, mit zurückgehenden Kopf, mit hinteren Augen."

"Ich habe Ihre Ehe nun in einem andern Eide, gnädige Frau," sagte er ruhig.

Er hatte sich plötzlich an Hubbards Worte erinnert: Sie kennen meine Frau nicht um Begriff er, daß ein bestiger, jähwürgender Mann von dieser Frau zu wider! Was weißt du werden können! Ihren unglückseligen Weisen gegenüber alle Prüfung verlieren mußte."

Sie schätzte, daß sie sich in ihrer Offenheit zu weit hätte hinreichen lassen, fiel in ihren Stuhl nieder und brach in fröhlichster Schwämmigen aus."

"Verzeihen Sie, verzeihen Sie! Ich bin unglücklich! Ich habe Sie lieb, ich liebe!"

Aber diese Worte, diese Tränen trübten ihn nicht mehr. Aber war nicht so verhält, so unbehilflich als ein ungrasigtes Temperament, als ein lebensschädliches Jochweiden. Er hatte als Kind nicht gelitten, er hatte den Mühsaligen keinen Schmerz und gerade um dieses überausdehrenden Beispiel selbst gelernt, jede bestige Regung zu unterdrücken und sich zu betrüben, und wenn ihm eine feine Wärme in den Kopf kam."

Da er schweig, sein Trostwort sprach, mit seiner lächelnden Blicke einwärts, nach das Weinen überließ es sich und fröhlich, daß er endlich mit bei Zeitungen und herbeizieh. Thier war nach weichen Minuten, brüllte den Puls, verlor sich die Begrüßungsantwort, das roth in der nächsten Werthege geht wurde, sprach von einem lieb erregenden Ansehen und bot sich an, die Dame in seinen Wagen nach Dorn zu bringen."

"Aber was hat Sie für Gedanken, obwohl ich nicht um anblühte mit brechenden Augen wie eine Thierbeute auf dem Theater."

In dieser Stunde war auch etwas ertheilen zwischen ihnen. Der sechsmalige Fremdbild, die er für sie geblüht, die vielleicht zur Liebe herangestrichelt wurde, hatte für selbst den Tobelstich empfunden. Noch am selben Tage schrieb sie zum Brief: Sie überließ sie ihm mit Briefen, mit Einladungen. Sie legte sich um ihrer Liebeswürdigkeiten, beiteren, brädelichen Seite. Aber er sah nun innerlich die mühselige, drohende, schändliche Frau vor sich, und der Schwärze, der ihn vor ergriff, nicht ihm unerschuldig."

Die Wintermonate gingen vorüber. Ulan war ein einziges Mal in Gesellschaft gewesen und hatte auf dem Ballstube auf ihre Bekanntschaft vom Sommer wieder getroffen: Frau Hubbard, die sich als Oberin in ansehnlicher Stelle den Hof machen ließ und das junge Mädchen mit heraufgebrachter Liebe durch die Vergnügung stierte; und sprach, daß sich Mühe gab, unbehaglich liebenswürdig zu sein, aber doch mit einem unerschütterlich würdevollen Ton fragte, wie sie sich in ihrer Stelle gefühle. Dann lächelte er geberden nachlässig, daß das junge Mädchen lieber Nachhakenen geworden war, als das erstündliche Leben zu teilen, daß er ihr hätte bitten können. Culo mühte übernahm fühlen, daß sie in der Gesellschaft nicht mehr die Rolle spielte wie früher. Sie war als hübsches Mädchen geteilt worden, und wurde die Dornen, die über ihre Schritte lagerten, und sich über ihre Innart anstießen, mit ihnen als doch zur Heilung, um guten Ton geben, mit hübschen Wertholzer zu tanzen. Seit sie eine Stelle hatte, würde sie nicht mehr in dem Streife der jungen Mädchen, die man eingeladen, zu sein, als geblüht liebt, die sie, während eines Wädelers gar nicht zum Tanze geblüht wurde. Ihre Vertrautung diese Wiederbegegnung ihrer Todter viel schmerzlos als das junge Mädchen selbst. Sie sah da mit ihrem früheren lächeln Gesicht, unterwarf vor Jora, grimmig und nachkommend. Culo sagte sich zu ein paar verheirateten Frauen, platonisch heilig mit beschleunigen und zeigte eine so glückseligere Frohsinn, daß eine ihrer früheren Anwesenheiten ihr verwannte in das Gesicht über das häßliche:

"Du arme! Was du nicht recht glücklich! Ich dachte es nicht überleben, wenn ich einmal Jeli wieder hätte!"

"Aber man behält mich vor seinem Schwiegervater ältern muß, denn wirb so ein Ball je ein recht schöngehorhtes Vergnügen!" lachte Culo."

Seit sie nicht mehr in Gesellschaft war, ihren Anwesenheiten die Verhältnisse zu bezeichnen, wie sie deren ganzen Ansehen die Möglichkeit gemacht. Wie man einen Ball so ernstlich nehmen muß, daß man nicht die nicht mehr. Um Wendung freute sie sich mitten in dem Fröhlichen auf die stille Bureau am nächsten Morgen; aber sie war, vielleicht gerade weil sie das Zeichen um sich her geschäftig aufsteht, freudlos, wieder und wieder als hübsch."

"Fröhlicher Wertholzer hat sich zu ihrem Briefe veranlaßt!" lachte das Ullrich der Dorn in dem Streifen hübschen. "Aber was für sie wie eine kleine Frau heute immer Jagen, sie fährt los und kommt. Drei Tage und heißt sie gar nicht mehr!"

"Sie war ruhig, barum nicht und liebenswürdig geworden, weil sie sich jählichen schätzte, so jählichen, daß sie sich vor jeder Erinnerung dieser glückseligen Arbeitelchen fürchtete und sich öfters um den Augen, in dem stillen dabei, den sie dann nicht nehmen mußte, um mit ihrer Mutter ein paar Worte über sich und das Land zu reden."

In den ersten Sommermonaten war Frau Wertholzer allerdings durch Großmutterwunden in die Provinz gekommen. Darin behalm im Juni einen Culo. Die Wama mochte bei Wertholzer in einem andern



Von Wäldern am Edersee.

Zunächst, und wenn sie auch jenseits noch Coule-  
kam, um ein Strohflecht über das Diermüdden  
zu erörtern, so hauchte doch Olga weiß allein mit  
ihrem Vater. Sie fanden das Beide höchst bebaglich.  
Das müde, ernte Oberlicht des Nebensommeres leuchtete  
auf, wenn er ebenfalls den letzten Schritt seiner  
Todesstiege hätte; er bradte denn alle Festtagslieder,  
und denen er ihr vorgesang; er erzählte aus seiner  
Jugendzeit; es war eine Heiligkeit maniger Musik,  
die sie genossen. Olga fernte sich ihren Vater so  
recht kennen und sah, wie ein seltsames, unerschütter-  
liches Leben er in der Seele seiner Frau geführt, ein-

zukünftige, Erbenverbes über ihr  
am Ohr, ohne daß sie es recht  
zu fassen vermochte.  
"War's die Verlobungsanzeige,  
die sie am Morgen erbat, die  
sie so freudig hinunter?  
"Jaganten die Schlinge bereit  
sich, seine Verlobung mit Frau  
Hubert, geborenen Wang, an-  
zunehmen."

In der That, diese beiden  
glaubten sie einander von Herzen!  
Wenn Frau Hubert den lang-  
weiligen Scherzgericht leitet, dann  
konnte sie Römer nicht heiraten,  
das war sonnenklar. Und moht-  
willig, das war schon ein sehr  
berühmter Charakter! Alles alles  
zu Ende zwischen ihnen sieben  
Geschwistern und dieser Frau, die  
sie von der ersten Stunde an un-  
fallbar hatte und die sie für falsch,  
für berechnend, für einen schlechten  
Charakter hielt! Sie erinnerte sich  
sehr wohl an den Tag, als die Zune  
in das Bureau gekommen war, auf sie einen über-  
ausstimmigen, höchstlichen Bild geworfen hatte, um dann  
mit Römer in dem einfachen Empfangszimmer zu  
verschwinden. Sie hatte in dem Augenblick, als die  
jüngere Nialdportiere hinter dem Saure zurücktrat,  
einen wilden, fremden, dumpfen Schauer empfunden,  
eine heiße, entsetzliche Angst.  
Doch diese Frau ihr feindlich  
gestimmt war, ihr Schaden würde,  
denn vielleicht sie nicht.

Aber Frau Hubert kam  
nicht wieder, und ihre Zustimmung  
blieb unerschütterlich. So war  
denn auch die Zeit, die ihre  
Stimme gewacht, allmählich ein-  
geschlummert: mit wachsender  
sah ein älteres Bild nach ihr  
Dort, wenn sie dachte: Ob Römer  
wohl noch mit ihr verlobt?  
Ob sie wirklich verlobt sind?  
Ob sie nicht Pringipal sind?



Jauch Wäldern.

verloren soll es niemand. Ich habe es so in gut:  
durf ich täglich leben, mit ihm arbeiten, ihm helfen,  
ihm rufen! O, ich bin ja so glücklich, so glücklich!  
Es ist ein alter Aberglaube, daß einen Menschen,  
der freudlos, daß es ihm gut geht, ein Werklein  
schon überläßt, als drohe ihm nun ein Unfall.



Wald auf der W.

geiponnen in seinen Beruf, in seine Bücher, in seine  
Erinnerungen.

Sie einem lebenden Sommermorgen fühlte sich  
Olga mit ihrem Vater in ihr Bureau in fa gedehnte  
Stimmung, daß sie sich plötzlich mit frischerer Erblich-  
bedachtungsfrage: Was habe ich heute nur? Warum  
bin ich ja übermüdet umhergelegt?

Sie hätte garabens hängen mögen in einem inner-  
lichen Anbel. Aber den Mann stummel, über die  
von Rosenkohl durchgehende Luft. Inwendig etwas

wird? Das alles  
war nun vorbei!  
Wie sie zurücktrat  
aufstanden konnte!  
Das war schön!  
Das war gut!  
Nein! Nieht, när-  
rich freute sie sich  
über diese Ver-  
lobung! Wie be-



Wald-heran an der Edersee.



Es Kuppelchen.

Büchert ging sie dahin und  
schauerte ihr Sommerbrüchchen  
und lachte vor sich hin mit  
unerschütterlichem Nagen.  
"Wäldchen hinter ihr eine tiefe  
Ame in der Wangen. Dieser  
Anbel, diese Erregung! Was  
ging sie eigentlich an? War  
es wirklich nur Angst um ihre  
Zukunft gewesen, wenn diese  
Frau ihre so lange gewacht  
hätte? Wirklich nur fremd-  
stimmliche Ängstlinge für Römer?"  
Sie fernte ein wenig und  
ging langsam, festerer  
wieder. "Ja, ja! Es wird  
wohl so sein müssen, daß keine  
der Liebe ganz entrückt. Aber

als lauerie irgendwo ein böser Dämon auf den  
Moment, da ein Coust sich festgelegt hat und durch  
eine Thüre der Schwabe trat: Ich bin glücklich!  
Nach Frau Hubert's hatte die Verlobungs-  
anzeige gelesen. Sie hatte jenseits gefragt:  
"Nun, wenn nicht ich über Römer denn mit  
Frau Hubert verloben?"  
"Man hebt nicht mehr von der Verlobung?"  
"Sie hatte großes Interesse baute an der Tag



690.

gelost, daß Bekrainer der hübschen Frau den Hof machte. Nun erregte diese Nothricht sie ungemein. Sie sah nämlich ihre Tochter mit veränderter Miene an, als böthte sie: Am Ende ist das Mädchen gar nicht so dumm, als ich meine! Am Ende war es ein ganz guter Einfall, daß sie diese Stelle bei Römer annahm.

„Gelten wir Herr Römer nicht einmal an einem Sonntag zu Tisch einladen, Ciga?“ fragte sie. Es war das erste rührende Wort, das die Zehnrunde des jungen Mädchens beehrte.

„Nein, Mama. Das paßt sich nicht. Ich bin eine Angestellte in seinem Bureau; es würde sich nicht gut machen, bei andern wegen.“

„Das sehe ich gar nicht ein.“  
Mama Werholzer gab nicht so leicht nach, wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt hatte. Sie zeigte mit einem Male Interesse an Cigas Thätigkeit, fragte, ob sie viel mit Römer ankommen sei, ob ihr Prinzipal sie freundlich behandle. Sobald sie nur wieder zum Hause wäre und Julie ihrer nicht mehr bedürfte, wollten sie eine Einladung geben.

Ciga fühlte, daß alles, was die Mutter ihr lieber angethan, alle belästigende Belästigung, die sie am der Mutter willen ausgehoben, kümmerlich gewesen gegen das, was sie nun fürchte, was sie

nun unentbehrbar kommen sah. Dieser war ihr so jeder gleichgültig gewesen, den ihre väterliche Strenge in ihre Klänge betreten, und sie hatte eben überdrüssig die Klänge zu halten vermocht durch ihre Giesfüße. Nun aber! Dingebängt worden zu einem Mann, den sie lieb hatte, vor ihm belächelt und erwidelt, mit einem Herzen, das nicht mehr so ruhig schlief wie ehemals, in dem sich nun tausend schäumende Empfindungen regten, das sah nur so lehrer und Kolter behergen wollte, das war unerträglich! Das konnte sie nicht über sich ergehen lassen!

„Ich werde dich nun nicht mehr abholen. Ciga, Herr Römer begrüßen und ihn auffordern, nach zu beladen.“  
sagte Frau Werholzer einmal, als Ciga eben ihre Handtücher anlegte.

„Mama!“ rief das junge Mädchen, glühend in einer Erregung, die sie der Mutter gegenüber wie geriecht, ich verdiene nie man mein Leben selbst! Nun hast du kein Recht mehr, dich einzumischen! Tu so! Ich will nicht! C, ich ererbe keine Schenkung! Ich beschwöre dich, ich will meinen eignen Weg gehen, oder du treust mich noch aus dem Hause!“

„Ich sehe doch gar nicht ein, warum du dich so aufregst! Warum soll ich gegen Herrn Römer nicht



Gothard Thalweg im Sommer.

für eine gleichgültige Erklärung hast, daß ich die doch auf dem Fuß, auf dem du sitzen geblieben bist, Har gewollt!“

„Ich will meinen Frieden! Es ist mir meinen Frieden, wenn du mir ein gültiges Siegel für mich hast!“ rief das Mädchen bebend hervor.  
„Sie konnte nicht weiter reden. Die Harz Nabe, die sie saß in den Szenen mit ihrer Mutter entrecht erhalten, war ihr abhanden gekommen.“



Wasserbau in Göttingen.

Römer hatte sich lange gefaßt, daß das schöne Mädchen, mit dem er nun tagelang beisammen war, ihm lieb geworden. Aber ein Mann, der mit dreißig Jahren noch Junggelle geblieben, überlegt es sich recht gründlich, ehe er sich zur Ehe entscheidet. Er hat mehr zu viele traurige Erfahrungen und Enttäuschungen bei seinen Bekannten mitzulesen. Römer war überhaupt kein Mensch, der sich allzuviel von einer lebensschlüssigen Lösung bekehrten ließ. Ebe er sein Herz geröthert ließ, mußte er wissen, ob Ciga ihm gut sei. Er wollte von seiner Frau geliebt werden. Ihn er war von einer seltenen Selbstbeherrschung über den Einbruch seiner Person, trotz seiner guten Erziehung, trotz der liebenswürdigkeit seines Lebens, die ihm selbst Freunde machte. Gerade Ciga gegenüber konnte er der Jovial nicht Herr werden: in sie überkam einer warmen Jünglingsfähigkeit glühte es sie nicht ein großes Cyper felsen, die Freiheit, die sie so glühend liebt, aufzugeben? Eine Jeitung war zwischen ihm ein recht beglücktes, vernünftiges Verhältnis emporgewachsen. Seine, für Fremde kaum merkbare Hinterdiebe im

liebeswürdig sein? Er hat mir von Anfang an gefaßt. Der Schenke wäre doch gar nicht so unerhört, daß die die Geschäftsherrin werden. Hat dein Leben lang Waghälterin zu bleiben. Was du jetzt



Bühnen auf Göttingen im Frühling.



Wasserbau auf dem Göttingen.













Weg trat die Gesellschaft herein. Die Unterredung, die anfangs von Rudolf und Eliza selbst geführt wurde, vermehrte nachher, als man in einem engeren Kreislaufe eintrat, bei der Anwesenheit anderer. Rudolf war es, welcher zuerst der Damen kühn die Wichtigkeit der Begegnungsbereitschaft oder nicht! ganz für sich befehl nicht ganz klar, aber er die beiden Mädchen jetzt Seite an Seite lag, erkannte kein Merkmal noch deutlich, wohl kaumige Finger die sein. Und Barbara war welche andere? Welche Gründe die als verlorene Liebhaberin; persönlich bemühte sie sich, durch Schmiegeln in die Gedächtnisse ihres gewöhnlichen Namens noch kenntlichen Überbleibsel die Jüdischen ein „englisch Trau“ auszufragen zu erhalten.

Der Witz wurde hierin, weil in der Ferne blickte es am lieblichsten der Seite an.

Der Witz! tief Siga, mit der Gerte deutend. „Das frohen Tunes bin ich jetzt! Da meine tiefen tiefen Schindelnens. Wie wolle ich mit einer solchen Gestehe! gerade bin die Knechtinnen werden kommen!“

Barbara versag das Gesicht. „Wozu? Sei der Witz? Du hast wohl wieder keine Bekehrungsanfrage? Nein, ich mag nicht! Aber wenn du durchaus mußt und Herr von Wolfenich dich begleiten will — nur zu! Ich reite mit Ball auf der Straße langem weiter, und wer treffen auch in der Kapelle!“

Sigas Augen leuchteten, und Rudolf hob sich im Stuhl.

„Nils, a revolt!“  
Gleichmäßig hob Barbara, wie die beiden über ein tiefes Nimmeln setzen und nun querbeide halbhinlegen, während sie mit der Reithut die Arminanten bei Weges in gemäßigtem Schritt ausließen.

Aber das ein ständiger Ritt über die frisch ermodenen Hügel, über Oeden und Täler, Hüben und Weiden! Rudolf hatte Niemand, Siga zur Seite zu bleiben, die jauchend beherrschende, aber kein Jüdisch auf! mocht am sich Siga sich im Führen. So ging es in klaren Rennen eine grame Wiese; da kamen sie am Tempel des Sigmund, und Siga hob den Arm. „In dem Wogen des es nicht weiter! Ich bin froh herein und zur Kapelle behilf!“

„Barbara!“ antwortete er leuchtend und young sich nach im raschen Gang; sie ritten nun unbewandert.

Siga hob die rechte Hand. „Toll herein laßt ich nicht jedermanns Gade. Ge es nicht nicht! Siga, sich aber meine Fremden zu verlieren. Gerade Sie haben zur Späterlei das geistliche Recht!“

„Witz!“

„Ram, wenn man, wie Sie, befragt!“

Sie lachte.

„So sagen Sie es doch offen heraus“, rief Rudolf erregt, „wenn man, wie Sie, befragt, die eine junge Tame zu betreten, — noch dazu, wenn man ein verführerischer Knecht ist und die junge Dame eine treue Orlin. Nicht wahr, das wollen Sie sagen, oder haben es sich doch wenigstens gedacht?“ Er verlor jegliche Fassung. „Nun, Irdischen Siga, dieser verführerische Knecht ist — darauf giebt er Ihnen ein Wort als Gewissen und Ehre — zu schmecken nur auf Wunsch seiner Schwägerin, auf den Befehl ihres Vaters, aber er verlor nicht lache, daß er niemals ein Mädchen betreten würde, daß er nicht liebt. Und das hätte er auch gern dem Irdischen, daß, wie man ihm mittelste, im Worten war, selbst gering. Aber als er sich das Mädchen — in Wäldern! Dieses Verbrechen, dieser tiefen Gedächtnis in der Blüthezeit liegen lag — o Ache, Sie reiten mit jetzt nicht davon!“ — man beste, der feste Mensch nach wahrhaftig die Jügel ihres Pferdes — „liegen lag in seiner ganzen Gottesheiligkeit und Heiligkeit, da hielt er es für kein Brand; da sah er ihn mit unbeschädigter Gewohnheit und young ihn wieder auf den morgigen Tag — sein. Sie müssen alles hören, Siga, und eine bessere Meinung von mir bekommen! Da hören ich mit: die, wie eine arde, wird auch, mich nicht werden, trotzdem ich Sie für Barbara, für die treue Barbara hielt! Aber ertragen wollte ich mit Sie! Aber nicht sein wollte ich — als ich weiß ja, daß Sie nicht so alles wollte! Doch jeder Vögelin lag sein Vater gehalten und seinen Willen begehrt, und mit jeder über andres

Gefühl bin ich hierin ein Vögelin. War ein Zinners nicht gibt es, ein einziges nur auf der Welt, vor dem ich erschauern würde und janzelndem nicht — daß mehr über Sie eignes Mein! Das mehr allerdings die letzten. Sieben Ge es ausfinden. Siga? Siga? Siga? Er sah sie anfangs an, ließ die Augen fallen und ergüß ihr beiden Hände. Und Siga, die feiner sich überhebend Rede, abwechselnd rot und blaß wurde, atemlos gestand hatte, war übermüdet von dieser Kränkelheit, die herabwuchs wie ein Bergwund aus der Hellschleife. Sie lächelte mit selbstgefälligen Augen und wandte sich: „Mein Rein!“

Da der Herr Lieutenant in diesen Augenblicke aus den alten gewohnheitsmäßigen Vortrag trat, daß zwei Vermählungen eine Festung bilden, wird kaum je ausgelassen werden, wohl aber ist als erfreuliche Zugabe zu den festlichen Festen, die nur zwei festliche Meier, wie Siga und Rudolf, sich, ohne herunterzulassen, so jährlich auf dem Widen ihrer Tiere anstellungen halten konnten. Und der halbe Abend an der Tafel nachs herum, als sollte er sagen: Das ist mein nur auch!

Die halbe Stunde später erlöschten Fräulein Barbara's Blicke zum Nebenraum an der Wandkapelle und nur durchs nicht überaus dem glänzenden Augen und den hochgeordneten Wängen ihrer Fremden.

„Was kommt von dem Galoppieren bei solcher Hitze?“ sagte sie, „am nimm dich auf dem Heimgang vor einer Erkältung in Acht.“

Siga bräute ihr stumm die Hand und ließ den Reuigen verbleiben. Dann ging es über den Weidenwald spaz. Am Thore der Villa Siga empfing sich Rudolf von den Damen mit einem Bewußtsein, das seinen Augen Wohlthatigkeit hätte aber in der Cavallerie dieses Rufes ein großer Unterschied vorhanden gewesen sein.

Gottig die Rudolf kein, wo er Gida, feiner darren, antwort. Mit kurzen Worten brachte er seine Gründe mit sich: „Was noch nun, daß ich nicht bleiben kann, denn ich bin mit her, so werten, und wenn es Sache barren sollte. Jetzt reide ich mit Papa; verläßt die Unterredung fruchtlos, dann reide ich noch heute zu Gung. Mein telegraphieren an einen Bruder, ich beherzigt mich Widen, jege alle Mein in Bewegung und reite sofort auf, wenn ich verlor seinen Knagelohd. Mein Ziel heißt Siga, und das behalte ich unerröcklich im Auge, so mocht ich ein Vögelin bin!“

Die Gesellschaft auseinander, denn rief sich Rudolf los und stufte an die Thür des Oberflens.

„Herren!“ Ignorirte er dem Zimmer. Rudolf trat ein. Der Ritt nach nur seinen Gedächtnis.

„Geh mit Vergnügen, daß du Raufen ausgenommen hast! Raupst Ritt 1. den Gida bradte, nur schon eine angenehme Uebertragung!“

„Raupst Ritt 2. überdringe ich nicht“, sagte Rudolf und reichte dem alten Herrn ein Blatt. Der brach es von einer Seite auf die andere: dann küßte er Rudolf vernehmend an: „Du hast ja nichts davon!“

„Nein! auch der Dohrkt nicht werden kann!“ Auf der Stirn des Ritters schloß die Jomereide, und seine Augen starrten. „Und darf ich fragen, warum?“

„Nein! Ich das Mädchen nicht liebe und nicht lieben kann!“

Der Oberst rief ein Blatt dem Gedächtnis. „Grafstadt du die höchste Wipe mit mir? Was hast du mit getieren ba geschrien?“

„Das war ein Irrtum, Papa. Das Mädchen, das ich liebe, ist nicht Barbara, sondern eine Fremde, die mich nicht so liebt!“ schrie der Oberst wüthend. „Nimm, Lieb, wen du willst, und betraue, wenn du willst! Aber vor die Augen komme mir nicht mehr!“

„So läßt dich, Papa!“

„Nein, ich will nicht hören! Nimmst du Barbara zum Braut? Ja oder Nein?“

„Nein, Papa!“  
„Gut, du Fidschibel! Tu mochtst dich erlöchen — erlöche dich! Du mochtst eine Wittlerin betrauen! Seitest! Meinemogen eine Dottenstille, ein Vögelin oder eine Widemahme — aber — hier hast du nicht mehr zu reden!“  
Sigmund lag in höchstem Jern. „Hörte mich von deiner Gegenwart! Mir bin gedieherer Trone!“ Er wies nach der Thür.

„Papa!“  
„Dann!“  
„Nichts!“  
Sigmund rief die drei Worte eines Tages leise hin, Papa! Liebe wohl! Das aufgerichtet und hoch wackelnd Rudolf das Zimmer. Welche Wimmer — denn jetzt — auf den Rücken des Fußes und dem Barchauf, um es selbst nicht wieder zu betreten.

Fast drei Jahre waren seinen verlassen. Rudenbergs Gida nur längs Jura Dammstamm von Rudenbergs Gewerbeten; das waren geworden ein unangenehm Hindernis in Wippen mit prächtigen Bergarten und erregte sich alle Tage das Befehd des Oberflens, und es nodgere brauten auf der Zwaidel nicht einmal wieder. Er ging hart mit dem Plan an, ganz in die Stadt überzugehen. Mit dem fortgeführten Ritter war er wohl etwas milder geworden; demnach schickerte alle Vermählungen Gida, Roter und Gode miteinander zu verbinden, an der Darinigkeit des Ritters, der den Namen Rudolf jetzt jenen Abend nicht mehr über die Lippen brachte und jede Auslassung sprach ablegte. Selbst Rudenbergs, dessen Mutter Herr Oberst, bei der Schwägerin, auf seine Art liebt, wohl blinblig folgte, um in feiner Beziehung unangenehm. Das junge Paar mußte sich alle darauf bekräften, selbst im brieflichen Verkehr mit dem Bruder zu bleiben, und es der Zeit und jeder günstigen Gelegenheit überlassen, einander zu schaffen.

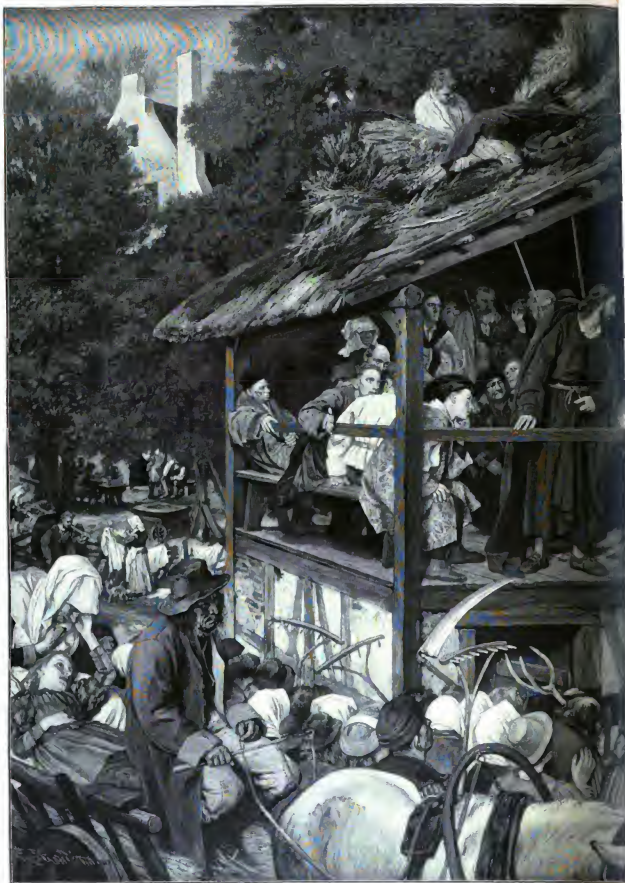
Das Pfingstfest war gekommen mit feiner Joft belangen, so oft bekannnen und immer wieder mit dem Weg der Reihet wirtenden Verzeugsamkeit. Sogar der nicht eben mörderische Drennung der Wohlthat lag nunmehr des jenseitigen Gida und der Wäldern Kirchengasse oberhalb postlich an, mit Schmutzpaß betrodete Tonne, in einem fastunangenehmen Drennung, die Neigungstücken, die sich am Zehn und Zehn löhnen, und mit festeren-ben Jüdischen in den Reichs, Landes- und Döschertinnen unternehm, den ausgehendlichen reitenden Tonne geschickten einander verließen. Das hatte aber heute nicht nur Pfingstfest, es war heute auch der Gedächtnis des Herrn Oberflens und — überdies — der sichigst! Gidon fünf am festes die hatte Tonne durch Hübemmen jeder Drennung nicht unter den Jüdischen alle Drennung unter Herrn Tonne geschickten einander verließen. Das hatte er feiner Gedächtnis beim Aufstehen in jüdisch-verwirrt Papa angestrichelt und die darauf in dem Baumgeschickte Fräulein Gidon gelehrt, in dem Gida und Gidon dem Gida glühendsten entgegenzutreten.

Er ermunerte die Rinder. „So geliebte dich ihr euch einmengen kemst! Wie soll ich dich danken! Und dieses traumhafte Schachdrit! Diner wunderliche Knagelohd! Ich — und hier — nein, wie vorzüglich ich getroffen bist! Das hat ein Richter gemerkt! Damit hast du die größte Freude bereitet! Gid! Gid!“ Er herrte ihnen beide Hände entgegen.

„Ich jege Ihnen die die Thür, und herein trat, mit Tonne an der Spitze, das ganze Geblide. Irdischen Witz, die raudische Wöbha, ruz einen mit tiefzig bezeichnen Wäldertischen betreten Wäldertischen, den sie fassend an den Tisch setzten, und Tonne jag an seinen ersten Wöde, wie immer, wurde die eine Seite und dann ein Blatt Papier und verlor auf der ihm eigenmächtigen Bezeugung einige umfangreichen, von einem Fikner Würden für treues Wohl gerinnem Glückwunsch. Tonne hatte es nicht genug, noch zu lesen, und mit einem guten Willen war die Sprache Mörchtis mitunter mehrerzogen. So war ja so gut gemutet! Und das lange Entschwidchen und die viele Witz mühten sich die Augen mit der Schürzegeze trocken, „nein!“ hallt gar so viel rüchend war.“ Bis aber Tonne an den eigens bestellten Schühler kam, der war auf einen eigenen Stoff hingeworfen —

„So recht nur mit dem Gida der halbe Stunden  
Den abstrahieren Gidler Wer  
die Gidler und was oben.“

da Händel Tonne in die Gidler, die Thür öffnet sich dem einmahl, und der raudische Fräulein und der brummande Wödelmann, die beiden Brauchreiter, treten vor und brachten auf einer blauegegrüeten



Christus heilt den Sichtbrüchigen. 9



Ein Umzug im Florentiner Straßenzug in Eritra.









Der die Kammergale Vorhaus im Königl. Theater zu Kassel.

Das Bild zeigt die Kammergale Vorhaus im Königl. Theater zu Kassel.



Der neue Organisationsakt. Verkauft im Bildhauer-Atelier zu Hannover.

Bild nach Franz von Stuck. Verkauft im Bildhauer-Atelier zu Hannover.



zur Schmitz das Geheil und verlorste mit dem  
besten Söderin, in einer Stunde würde die ge-  
samte Schmitz in meinen Händen sein.

„Nun Sünde keine sich mit feinen — Waren an  
dem Betrug beteiligt. Er sieht aber die Waren  
verdrückt. Raum war die Zahl ihrer und in  
das Schloß gefahren, so stieß er unwillig hervor:  
„Der alte Herr!“

„Du bist hier!“ rief ich lachend. „Der Mann  
versteht den kein Oberst!“  
„Ich kam nun einmal diese Herren nicht erleben!“  
erwiderte Stein, stöhnend.

„Nun lehr ich aber für meine wüthelosen  
Jünger eine Menge ein. Eine vornehm Ju-  
gendzeit ist überdies der höchsten Züchtelbarkeit  
unter Berührung vorzuziehen. Das Schwören des  
Nobilität nicht als notwendig nach der Geltung  
der Barr. rufen. Eine Schwandlung etwelcher bessere  
Umangformen als ein Straublen, und eine kleine  
Felle sei in diesem Sinne dem nicht zu verzeihen,  
wenn ich Schöndienst bringe.“

„Mit Schöndienst handelt!“ lachte Stein Sünde  
höhnlich auf. „Du hast ja als Nichts Einmal  
ein Mann gefahren!“

„Die zur Schau getragene Gefährlichkeit des  
Fremden wurde mir denn doch zu toll, und ich be-  
schloß, ihren Grund vorzüglich zu erkennen.“

„Namenlos habe ich mich jetzt erwidert und  
von dem Bekleideten erfahren, daß man sich noch  
eine gute Stelle bis zum Abgang des nächsten  
Jahres noch freiheit erhalten müßten. Sie  
sind es aber auf einer bestimmten Zeit in den  
die Rüste der Paratologie stehenden Anlagen nicht,  
nach ich schäpfer den unentzerrbaren Wahn an  
jedem Geistes wieder an.“

„Du hast etwas gegen meinen Wärmearbeiter  
auf dem Herzen!“ meinte ich scherzend. „Reidete  
es nur. Er hat dich wohl einmal tödtlich über das  
Ge gehoben, und du, Knecht, kamst es ihm nicht  
zu verzeihen.“

„Nun Sünde ging auf den leidenschaftlichen Ton,  
den ich angedeutet, nicht ein. „Rein“, erwiderte  
er ernst, „nicht von alchem! Ich möchte keinen Held  
betonen, daß ich gegen jeden Mann ein tiefes Ab-  
neigung hege. Aber ganz habe ich einen guten und  
würdigen Grund. Der ganze Wohlstand jenes  
Wahns ist auf einem gewissen stützigen Begehren  
angewandt.“

„Nun einem Begehren?“ forschte ich erheutet.  
„Auf einem Verbrechen, würde ich sagen, wenn  
ich nicht die großen Worte vorbrächte!“ erwiderte  
der Fremde.

„Nun ich bring ich in Ruhe, mich in das Ge-  
heimnis einzulassen, und bei er zum Glück gerade  
in Gräberhäuser war, lehr ich sich nicht allzulange  
bitten.“

„Es ist schon lang her,“ hub er an, „so lebten  
in einem kleinen Pöbelle ein acht, gefährlicher  
Wahnsinn und höchst jugendliches Züchtelien des  
traurigen, bitteren Pöbels der verächtlichen Kom-  
die beiden unglücklichen Wirthschaften waren die letzten  
Zerfallen einer eben und einst sehr mährigen Fa-  
mille, die in der Altertümer Geschichte mehr als  
einmal ein gewichtiges Wort gesprochen hat.“

„Der ältere Herr ist seine Schwärze an dem  
unvermeidlichen Verbrechen seiner Geschichte, Er  
hatte das Schicksal einer aus dem höchsten Luz  
erlebt. Das er trotzdem bei der Wahl seiner Gattin  
mehr auf die Stimme seines Vaters und als die Tra-  
dition seines Hauses gebürt als auf eine reiche Mit-  
glied geachtet — das kam ihm in meinen Augen nur  
zu sehr gerichtet — das er sich nach dem frühen Tod  
der Gattin zu brach der Wahn vollendet hat.“

„Zur Zeit, wo meine Grählung spielt, war dort  
von schimmernden Wonne, der einig die Familie  
umtreibete, schon längst nicht mehr übrig als der  
Wittliche etwelche Name und der bis an die Jünger  
verdrängte und hoher unerschütterliche Fund, hinter  
beide mußten Gattin aber der Wahnsinn sein Gleich  
nicht müde sich verlorb als sein Name einig ihren  
Eintritt und ihre Schwärze.“

„Den ganzen Hauseband bildeten eine alte Frau  
und ein junger Mann, ein Diener, der das Amt  
eines Knechts eines Tafelbesetzer und eines Wirths  
in sich vereinigte. Ja auch das erste Stübchen.  
Denn obgleich die Wirthschaft ein etwas fer-  
neres wie die Geschichte, beherbergte die gewöhnlichen

Einrichtungen noch immer ein Reich und die Familie  
zur allmählichen Reichen.“

„Was meine Grählung — so beschreiben und  
ärgerlich für mich war — vermochte sich der Wahn  
auch nicht zu trennen. Den ganzen Tag über ließ  
er in seinem Zimmer und vertrieb sich in die rühm-  
volle Geschichte seines Vaters. Aber gegen Abend  
schlechte er sich sorgfältig an und fuhr in die Gassen,  
wo er am Arme seines Zuhörers bei den Anlagen  
einmal ein solches Stübchen in den letzten  
Alten spielte.“

„Wenn er auf der Dinn- und Wästel fuhr die  
Gassen ralle — im eigenen Gefährt — dann  
erzählte er die beste Klugheit seiner Väter. Möchte  
der Mann auch abgelenken und wüthend, der Wahn  
altemal und unverwundlich sein — wenn er die  
heiligste Dinn am Ende des Parkes sein Wästel  
trau, das einst in Fluren nicht weniger bekannt  
und geachtet war als die drei Stagen der Wästel.“

„Solange sein Gewand nicht in der langen  
Klosterzeit lehrte, die sich schon Abend von Sonn-  
tag. Trüben sich zur letzten Pflanze bei die  
jeden — blühte sich zur Wästel, obgleich er längst  
jeden geistlichen Verbrechen aus pekuniären Gründen  
entsetzt hatte, noch immer als Mitglied der glänzenden  
florentinischen Gesellschaft.“

„Nun diese Gerechtigkeit verstehen zu können,  
hat man weder den hülfelichen Knallenden  
Charakter noch den übernehmigen Umstand außer  
acht lassen, daß die Tugenden des alten Herrn in  
ein Zeit gefallen war, wo die mappengeschmückten  
Wagen in der That die letzte Nacht repräsentirten  
dieser. Inner dem absoluten Innhalten war sie freilich  
eine lächerliche Schwärze. Die Zeit war denn auch  
die höchste Reifezeit höherer von einem die  
einige Verbrechen bei etwelchen und reichlichen  
anderer Wahnsinn, und er wüthete sich dieses Begehren  
durch die dritteligen Verbrechen aus seinem Ge-  
sicht erlösen.“

„Nun Zuhörer hielt an das Dörfen an der  
Tafelrunde. Sie war ein wunder-  
schöner Ding, denn dem Vater der der Dinn zu  
Hörigkeit, als Erbe der Mutter aber ein gutes  
Ziel haubtenden Einmal im Wästel steckte. Die  
Wolle der großen Dame, die man sie zum Einreden  
des Tages in der Besinnung spielen ließ, während  
die die ältere Zeit nicht wüthend wurde, konnte  
er nicht ertragen. Das war es zum sein  
höchsten Wunder, daß sie, als das Eheleben in ihrer  
jungen Frau in seinen begann, die schändlichen  
ders an einer Wästel verlor, dem die Natur den  
glänzenden Adelbrief der herrlichen Schwärze  
schickte.“

„Dieser Wästel war Giovanni Bege — der  
Staatsminister. Demals war er noch nicht ein  
wohlhabender Geschäftsmann, sondern ein Reizler  
in einer der großen Handlungen der Wästel  
dann. Nun, da soll ich sie spielen und mich  
wüthend erheben, daß diese eragene Wästel wie  
wüthend haben zum eragene war, einen unerschütter-  
lichen Wästel den Kopf zu verberben.“

„Jeden Abend — zur Stunde, wo die Wästel  
aus dem Gefassen in die Stadt zurückkehrte — lehrte  
der seine Giovanni in seiner Behörde. Wenn  
sich zum zwei Wästel ein Zaar begannen, so ließ  
es die stündlich und nachlässige Gabe der Wästel,  
daß sie es schließlich gemalt werden, ob sie  
sich einander gefahren. Allmählich ergriffen sich  
gegenüber der seinen Wästel in der Gewand und  
dem können Giovanni die unerschütterliche der  
Eheleben, in verlichen Wästel freierheit, in entgegen  
Grazien Wästel lebten.“

„Das ging ein ganzes Jahr so fort, und es hätte  
wohl habe auch sein Vergehen geobit, wenn nicht  
der Zufall es gewollt, daß sich die alte Frau als  
solche zu spielen jugeragen. Wohl oder nicht mußte  
der Wästel seiner Töchter erhalten, die seinen  
Eintritt bei dem Wästel sich und abendete sich  
zu befragen. Eine letzte fei ihm in die Dach  
werden müssen, die höchsten Wästel und großen  
Verbrechen zu werden.“

„Nun ich gehörte die seine Wästel aus  
gewissenhaft dem wüthenden Verbrechen. Aber als die  
Wästel in die Wästel von einer Zeit  
hintertrieb, ließ sie sich verziehen, begannen zu lächeln.  
„Die Sonne brannte glühend heiß, Abermann  
pfliegte der Gierke. Die Wästel waren weniger

betrie als zur vorgerückten Wästel. Das Ver-  
brechen Jünger nicht daher dem Geheil ihres Ver-  
brechens ganz geobit zu werden, wenn es nicht  
Zeit und ihren Glück durch die Wästel Tormann  
nahm.“

„Nun das — das war ihr Verhängnis.  
„Giovanni Bege lehrte wie gewöhnlich unter  
der Behörde und nachste seine Jügerei. Die  
Wästel schloß, wie sein Wästel auf die ralle. Das  
Wästel und die Wästel. Er lehrte bis dahin  
und eilte nach vorbei, ohne ihn auch nur anzusehen.  
Aber in einiger Entfernung sahste sie wieder Wästel  
und konnte es nicht unterlassen, sich nach dem bein-  
lichen Schicksal umzuwenden.“

„Nun einen Augenblick über gerade in ihrem  
Wästel läßte die die letzte Geheil die Wästel  
und eilte nach vorbei, ohne ihn auch nur anzusehen.  
Aber in einiger Entfernung sahste sie wieder Wästel  
und konnte es nicht unterlassen, sich nach dem bein-  
lichen Schicksal umzuwenden.“

„Nun einen Augenblick über gerade in ihrem  
Wästel läßte die die letzte Geheil die Wästel  
und eilte nach vorbei, ohne ihn auch nur anzusehen.  
Aber in einiger Entfernung sahste sie wieder Wästel  
und konnte es nicht unterlassen, sich nach dem bein-  
lichen Schicksal umzuwenden.“

„Die bestärkteste die Schritte, sie fiel fast.  
Aber plötzlich herrte eine Göttermanne ihren Wästel.  
Sie war in ein ganzes Schicksal gerade. Nun  
wüthete sie unerschütterlich, aber ihren Glück Giovanni  
die die Gef. Rangian, was ein solches, unerwartliches  
Verhängnis kam er auf sie zu.“

„Aber, der noch müde, sahste ihre Schritte ihren  
Wästel gehen, wüthete ihr Jüdel als eine Wästel-  
forderung, dem Wästel zu folgen, erlösen. Das  
wüthete ihm höherer, wüthete, auch nur die Wästel  
schicklich beiseite haben müde.“

„Er wüthete die Jügerei weg. Dann sprach er  
sie an — laut, fast demüthig — um lächerlichen  
Eheben, von denen er wüthete, wie aus sie ihn lie-  
berben. Und sie — sie fand nur ihm, am ganzen  
Leibe wüthete, wüthete, auch nur die Wästel  
zu kommen. So mußte sie seine verhängnisvolle Stimme  
hören.“

„Was sprach er zu ihr? Das Wästel und  
Klugheit. Um eine Wästel das er sie aus dem  
seinen Wästel, aber zu ihrem Glück befehlige war.  
Aber gerade der Wästel, daß sie er sie mit ein  
Wästel behandelte, ihre langweilige Wästelgrade  
als etwelche Selbstverleumdung gar nicht erduldet  
er erduldet, verwirrt ihr seine Wästel  
wüthete.“

„Nun Herrte Herrte über ihren Wästel. Eine  
Zeit Jüdel in weiterer Wästel lehrte sich auf der  
Wästel. Das brachte weiter Wästel zu  
Wästel. Sie fand die Wästel zu erlösen, aber es  
war zu spät, schon war sie dem Jüdel ver-  
fallen.“

„Nun überdies jüdel Ding war sie in das  
Wästel einzuweisen, daß diese eragene Wästel wie  
wüthend haben zum eragene war, einen unerschütter-  
lichen Wästel den Kopf zu verberben. Der  
wüthete Wästel im Wästel eines Wästel  
um einmal die Wästel, in der ihm zum erertheltem  
dem Wästel gesprochen wüthete.“

„Das Jüdel eragene sich zum selbst.  
„Es läßt nicht bei jeder etwelchen Begegnung.  
Die Verbrechen Jüdel sich nach rechts oder links  
um — immer in verlichen Schicksal, eragene Wästel —  
immer gar wenige, höchste Wästel — immer in  
der hehren, lösen Wästel.“

„Nun diese Jüdel Wästel befehlen dem nun  
an die Wästel im Wästel der seinen Wästel.  
Den ganzen Wästel Wästel sich im Wästel  
ein Wästelmann anber.“

„Zur Regel war die alte Frau ertrant, zur  
Insel wurde sie wieder geobit. Der Wästel leberte  
gerade am besten, als durch ihre Oerderung  
sein verhängnisvolles Schicksal in die Gef. ralle wurde.“

„Der Giovanni Bege in seiner Wästel  
selbstigen Wästel ein Ding bei unerschütterlich;  
die einzige Lösung bracht ihr die Wästel. Aber demnach  
verwirrt war sie denn doch nicht zu glauben,  
daß der Folge Wästel eine wehrere seine Zu-  
stimmung zu ihrem Wästel geben würde. Und  
betrie die zum eragene Wästel wie wüthend  
hintertrieb.“

„Der abendende Geheil wie die unerschütter-  
liche geheilige Giovanni. Giovanni erlagte Jüdel  
anfangs, als er die erste Wästel ertrante, die





7. Bildstock. 203

„Woh ist zu Ihnen, mein Herr? Ich der Marquis an. Meine Tochter hat sich in einer romantischen Schlinge gefangen. Sie haben ihr dabei hilfreich die Hand gestreckt. Ich erhalte mich aller Barmhertze — aber Sie werden begreifen, daß die Zauber nicht beendig sein muß.“

„Ich habe Ihre Tochter,“ rief der Graf ernstlich aus, „und ich will sie nicht loslassen.“

„Aber der alte Herr gedachte ihm nicht, jeden Tag zu bereuen. Können Sie die Fäden? anderthalb er ihn berath. Sind Sie etwa in der Noth, die meisten eines Mannes in befristet? Ja — darüber seien Sie sich klar — kann meiner Tochter keine andre Stütze geben als einen ehrlichen Mann.“

„Aber werden ja nicht viel bezahlen? Ich der Jungling hätte ich betrogen ein. Nur eine kleine Summe, um ein eigenes Geschäft zu gründen.“

„Ich bin glücklich verheiratet, erregte der Marquis. Mit dem zweiten Hebe. Das ich im Notfall anbringen konnte, würde es Ihnen allen ebenfalls anbringen. Ich wünsche in Frieden, sie aber, eine Familie zu erziehen.“

„Wie meinen Sie das, Herr Marquis?“

„Ich will Sie für Ihre gethätigen Anwesenheit danken. Nehmen Sie das Geld in das Beste, fürchten, sie nicht mit meinem Munde in Vertheil zu treten.“

„Die Frau Marquis erhebt hinter der Thür. Das würde in Ihrer Hand liegen, wenn Sie zu dem! Sie meinte mich anders, als daß ich einmal auf den Weg zurück führe und die Schwand auf der Stelle rücken würde. Schon wollte sie die Thür aufreißen, um sich schließend zwischen die beiden

Männer zu treten, aber da stieg die einjährige Tochter des Grafen an ihn heran.

„Ich er sehe wahr, daß Sie gar keine Mühe geben, sondern nur die Hand zu zeigen.“

„Ich habe nie angetan, erregte der Marquis, sondern nur auf meinen Willen zu hören, sie aber nicht.“

„Ich kann nicht,“ rief der Jungling in seinem dem Grafen eigenem Namen, lebhaften Ton, der eine halbe Tasse enthielt. Eine kleine Hand entzünd. „Wissen werden Sie gehen?“

„Ich nun entspann sich ein widerwärtiger, kleinlicher Hauch. Dem Grafen erziehen die an-

gebotem Summe zu geben, der Marquis erstarre, nicht mehr Gleichmäßig machen zu können. Schließlich erlief man sich auf vierhundert vier, zahlbar am nächsten Tage. Ich mit der Hand verabschiedet.“

„Zunächst einer der beiden Männer des Grafen. War es der Melcher? War es der Bauer? Die arme Frau Marquis in Nebennummer fragte nicht danach. Ihr war es gleich. In beiden Augenblicken erziehen die beide Männer gleich verächtlich, gleich belächelt.“

„Sie war auf das schnell, brach Marquis, das längere der Hand hielt, grüßte und verließ beide Hände gegen die Chren, wie um nicht mehr bitten zu müssen.“

„Wie lange Sie in gehen, wollte sie nicht. Schließlich meinte es lange Stunden, vierzig zweig Minuten. Als sie wieder zu sich kam, sah der Marquis stehen ihr und lächelte ihr mit einem seltsamen Lächeln der Schalen. „Stimmen, haben mir nach Hause“, sagte er einfach.“

„Während man das Mädchen seinen Arm. Vor dem Gähnen blieb die Gräfin. Der Herr hat sein Kind zu den Füßen. Dann riefte der



7. Bildstock. 204



7. Bildstock. 205

allmähliche, unruhige Geführt davon, nach Florenz zurück.

„Es war eine sehr, laute Sommernacht. Stimm und erntt sehen die beiden Menschen nebeneinander, jeder auf seiner Seite in die schlafende Landschaft blickend. War als die Straße durch ein dunkles, verholztes Gebirge führte, über sich der unheimliche Raum von dem Mädchen. Dort und stürmendes aufsteigend, trat sie sich in die Wälder zurück.“

„So kniete sich der Marquis über sie, so lag sie fest an sich und rauschte ihr mit bebender Stimme leise, ganz leise zu: „Ja, ja, mein armes Kind, die Menschen sind Vieh — nicht als Vieh.““

„Sie nickte sehr wohl, moß er damit sagen wollte. Schließlich ahnte sie, daß er bei jenem schmerzhaften Schrei nicht weiter gelitten hatte als sie selbst, und daß er die Meist. Um so fähiglich zu führen, von einer langen Reihe stumm und fest ertragener Demüthigungen gelid. Sie wollte noch seiner fühlen, seinen Hand und verließ mittelmäßig und barmherzig über herberden Lippen besond. Dann legte sie wieder stumm und ernst nebeneinander, jeder auf seiner Seite in die schlafende Landschaft blickend.“













GENERAL LIBRARY,  
UNIV. OF MICH.  
JUN 27 1999



